Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 27. Sonntag, den 3. April 1887. **65. Jahrg.**

Holz-Verkäufe.

Dienstag, 5. April, Nachmittags 2 Uhr, Heisenküche. 1 Stück Birken-Nutzholz, 0,16 Fm. 3 Stück Fichten-Nutzholz 0,44 Fm., 308 Stück Derbholzstangen, 1140 Stück Reiserbohnenstangen, 25,50 Rm. Derbbrennholz, 338 Rm. Stammreis-Brennholz, auch zu Bohnen und Erbsbraken tauglich.

Ibbenbürener Steinkohlen.

Vom 1. April cr. an beträgt der Verkaufspreis für eine Tonne melirte Kohlen, auf der Station Ibbenbüren acht Mark. Bestellungen sind frankirt an die Königliche Berg-Inspection, sofern dieselben aber Geldsendungen enthalten, an die Königliche **Grubenbetriebskasse** in Ibbenbüren zu adressiren.

Ibbenbüren, den 28. März 1887.

Königliche Berg-Inspection.

Wegen Umzugs sollen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

1 Ballenwage mit Messingschale und Ketten, 1 Backetrog, 2 Schweinetröge, 1 Leiter 1 Reiszeug, 1 Quersäge, 1 Aushängeschild, eine große Partie Packkörbe, Kisten und Tonnen, eine Partie Sacke, 1 Cylinderuhr und dergl. mehr.

Kaufliebhaber wollen sich

Mittwoch, den 6. April,
Nachmittags 2 Uhr,

Fischpfortenstraße 6 einfinden.

Im Auftrage werde ich

Montag, den 4. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

sämmtliche **Nachlaß-Gegenstände** der verstorbenen Wittwe Hachmeister, als: **Sophas, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Betten, Bettstellen, Porcellan, Waschgeschirre, Küchengeschirre, Leinenzeug** u. dergl. mehr, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Stubenstraße 14** hieselst einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Großartiges Farben-Sortiment
in seidenen Bändern,
sammtliche neue Farben.
Carl Heuer & Co.

Pflaumen

empfiehlt billigst **E. A. Bodensieck.**

Stangen-Spargel
in Büchsen à 2 Pfd. für 1,10 M.,
" " à 1 " " 65 "
Schnitt-Spargel
in Büchsen à 2 Pfd. für 1 M.,
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Erstlings-Wäsche.
Carl Heuer & Co.

Umzugshalber eine gute starke **Nähmaschine** sofort zu verkaufen.

Osterstraße 21b.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Größte Auswahl in

Kinderwagen jeder Art,

Schlaf- und Sitzwagen
in den einfachsten und feinsten Sorten, dauerhaft und gut gearbeitet, zu billigen Preisen, empfiehlt

G. D. Kohlhaus,
Backerstraße 1.

Neuheiten

in Knöpfen sind eingetroffen.

Carl Heuer & Co.

Landverkauf.

Ein circa 3 Morgen haltendes ebenes Hudetheil, welches zu Acker oder Wiese geeignet, in der Nähe des früh. Hirtenhauses auf dem brückenthorschen Anger belegen, soll

Montag, den 4. April, 3 Uhr

meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz bei der Lachshütte.

Duderich.

Großes herrsch. Wohnwesen

nebst Stallgebäuden pp., Garten, nahe an der Stadt, schönste Lage hies., ist wegen Fortzugs des Besitzers preiswerth zu verkaufen, geringe Anzahlung erforderlich.

Näheres erfahren Selbstreflectanten durch

Duderich.

Schürzen,

enorme Auswahl, sehr billige Preise.

Carl Heuer & Co.

Consum-Verein, Platzstr. 1.

Piassava- (Straßenbesen) in drei verschiedenen Größen, sehr billig, **Topfbesen** 2c.

Glycerin-Cold-Cream-Seife, vorzüglich gegen rauhe und spröde Haut à Packet 3 Stück 50 ₰.

Russische Birkentheer-Seife, gegen Flechten und Hautausschläge sehr zu empfehlen.

W. Wegener, Seifengeschäft, Fischpfortenstr. 10.

Pianinos kostenfreie Probesendung billig baar oder Raten, Prospect gratis.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Frische Gartensämerei.

Carl Hapke.

Zu verkaufen 9 junge Hühner.

Basberg 17.

Schöne **weichkochende Hülsenfrüchte** wie auch **prima türk. Pflaumen** empfiehlt

Fr. Kahler, Bäckerstraße 21.

Ankauf

von Lumpen, Knochen, Eisen u. s. w, zahle dafür den allerhöchsten Preis.

Michel Adler,

Kleinestr. 15.

Perlbesätze,

schwarz und coul.

Carl Heuer & Co.

Zu verkaufen 2 Faselschweine.

Altemarktstr. 31.

Ich empfehle den geehrten Bewohnern von Hameln und der Umgegend mein neu eingerichtetes

Korbwaarenlager,

und bitte um geneigten Zuspruch.

Reparaturen werden schnell und billig angefertigt.

S. Bode, Hameln, Pferdemarkt 3.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle,** weiße **Glasscherben, Ziegenlämmer** 2c. und zahle hohe Preise. **G. Raapke,** Hummenstr. 14.

Beste **Gartensämereien und Blumensamen** empfiehlt **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Die größte Auswahl eleganter

Sonnen- und Regenschirme,

in den **neuesten Stöcken,** zu den **niedrigsten Preisen,** empfiehlt

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Lagerbier, sowie das nach Pilsener Art gebraute Bier der **Städtischen Lagerbier-Brauerei** zu Hannover, halte stets auf Gebinden und Flaschen zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

H. Meyer, Kanalstr. 2.

---

3 Mal täglich frische Milch bei Schlachter **Thiele.**

Das bedeutende

Bettfedern - Lager

Harry Unna, in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.)

gute neue
Bettfedern für **60** ₰ das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 ₰,
prima Halbdaunen nur 1,60 ₰,
prima Ganzdaunen nur 2,50 ₰.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl) garantirt federdicht **zusammen für nur 14 Mark.**

Empfehle mich den geehrten Damen zum

Putzmachen

in und außer dem Hause.

Agnes Albrecht, Deisterstr. 12.

Seidene Spitzen, Mohair- „

in riesiger Auswahl, zu bekannt billigen Preisen.

Carl Heuer & Co.

Im Herbst gedüngtes

Kartoffelnland

vor dem Osterthore bei **Scheele.**

Zu Ostern empfehle **hochfeines**

Kaiserauszug-Mehl

und

pa. Weizenmehl.

Aug. Menge,
Thiemühle und Bäckerstr.

Pianinos,

billigst, auch gegen Ratenzahlungen. **C. Tospann.**

Waffel-Bettdecken,

Stück von 2 ℳ an.
Carl Heuer & Co.

Ein Theil **Gartenland** ist noch abzugeben an der Bahnhofstr. **Schatzberg.**

Da ich mir jetzt einen **Gasmotor** aufgestellt habe, ist meine Schleiferei an Messer, Scheeren 2c. derart eingerichtet, daß ich sämmtliche derartige Arbeiten von jetzt an nicht allein preiswerth, sondern auch **prompt** liefern kann.
A. Askamp, Pferdemarkt 10.

Gardinen-Halter,
Gardinen-Spitze,
Rouleaux-Franze,
Markisen-Franze,
große Auswahl, billige Preise.
Carl Heuer & Co.

Stuhlsitze werden pr. Stück von **60 ₰** an geflochten. **Menking,** Ritterstr. 4, Hinterhaus.

Sehr schöne **Stiefmütterchen** empfiehlt
Riechelmann, Villa Spangenberg, Hameln.

Würzburger Hofbräu,

à Tulpe 15 ₰,

Dortmunder Actien,

à Tulpe 10 ₰.

Echt Berliner Weisse.

H. Thiemann.

Rüschen,

täglich Eingang von Neuheiten.
Carl Heuer & Co.

Neue Vanilla-Cleme-Rosinen,

12 Pfd. 3 ℳ, 1 Pfd. 29 ₰,
Zucker, à Pfd. 32 ₰, sowie **prima Weizenmehl** empfiehlt
H. Ritterbusch Nachf.
Kuhfuß.

Gefunden: Ein Schirm.
Abzuholen Büren- und Hafenstraßen-Ecke.

Verloren ein **Portemonnaie mit Geld,** welches eine arme Frau verloren hat.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein **Pianino** zu vermiethen
Osterstraße 3.

Kaufe **Lumpen, Knochen, Eisen,** sowie sämmtliche Metalle, **kleine Ziegenlämmer,** zahle dafür die höchsten Preise.
A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Gesucht wird zu Johanni ein ordentliches Hausmädchen bei
C. W. Pieper, Bäckerstr. 1,

Gesucht zu Johanni ein in Küchen- und Hausarbeit tüchtig bewandertes **Mädchen.**
Frau **A. C. Lackemann.**

Gesucht zwei **Tischlergesellen.**
G. Krüger, Kanalstr. 8.

Gesucht auf Ostern eine erfahrene Aufwärterin.
Weserstraße 2, parterre.

Auf Johanni suche ich wegen Verheirathung des jetzigen, ein tüchtiges **accurates Mädchen.**
Frau **Th. Fuendeling.**

Bei 3000 Mark Gehalt

suchen solide Leute zum **Kaffee**-Verkauf in Postcollis an Private
Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Ein Laden (nebst Wohnung), für ein offenes Geschäft passend, **zu miethen gesucht.** Offerten unter 114 an die Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger **Tischlergesell** findet dauernde Beschäftigung bei **Aug. Hesse,** Papenstr 12.

Ein junger Mann sucht seine noch überflüssige Zeit mit **Copieren** oder **Rechnungenschreiben** auszufüllen. Reflektanten wollen gefl. ihre Adressen in der Exped. d. Bl. abgeben.

Einige junge Leute können noch kräftigen **Mittagstisch** erhalten.
Auch kann daselbst noch ein junges **Mädchen** zum **Kochen lernen** angenommen werden.
Hôtel Deutsches Haus.

Eine gebrauchte **Hobelbank** zu kaufen gesucht von **A. Schulz,** Tischler.

Auf sofort oder Ostern eine kleine Wohnung gesucht. Nachricht Baustr. 52.

Gegen höchsten Lohn auf sofort einige geübte **Möbeltischler gesucht.** Auch kann ein Sohn achtbarer Eltern bei mir in die Lehre treten.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr. 10.

Wirthe-Verein.
Dienstag, den 5. April 1887
Versammlung
3 Uhr Nachmittags. Der Vorstand.

Sämmtliche Neuheiten der Sommer-Saison 1887

sind vorräthig.

Verkauf gegen baar mit 5% Rabatt!

J. Popken, Hameln,
Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemmeschen Hause.

Kleiderstoffe aller Art, in großer Auswahl, à Meter, doppelbreit, von 1 ℳ 20 ₰ an.
Schwarze Fantasie-, Trauer- u. Spitzenstoffe, à Meter von 2 ℳ an,
Schwarze Cachemire in 16 Qualitäten, à Meter, doppelbreit, reine Wolle, v. 1,20—4,50 ℳ
Cattune u. Druckneffel in 600 reizenden Mustern, à Meter v. 30 ₰ an, sämmtl. waschecht,
Buckskins in ganz soliden Mustern und feinsten Nouveautes, Meter von 3 ℳ an, (Anfertigung nach Maaß),
Regenmäntel, Promenadenmäntel u. Radmäntel,
Sommer-Umhänge, kurze Jaquetts in schwarzen und hellen Farben,
Tricottaillen, Sonnen- u. Regenschirme, Damen-Jupon u. Schürzen ꝛc.

Das Lager ist in allen anderen Artikeln ebenfalls sehr reich sortirt und sind meine Preise für sämmtliche Waaren die **billigsten.**

J. Popken, Hameln,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen.

Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne = 375000 Mk. ohne jeden Abzug.
Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig,
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Hauptgewinne **90000, 30000, 10000** Mk. ꝛc.

Loose à 3 Mk. (½ Antheilloose à 1,70 Mk.) empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Alleiniges General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für Gewinnliste beizufügen.

Gutes reines

Roggenbrod

empfiehlt
Wilh. Hartmann, Bäckermeister,
Baustraße 54.

Baumwollene Strümpfe,

baumwollene Strickgarne,
nur gute beste Waare,

Shlipse,

alles zu billigen Fabrikpreisen.
L. Hartmann, Osterstraße 36,
der Post gegenüber.
Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik.

Frauen-, Manns-, Knaben-, Mädchen- **Hemden**

in allen Größen.
Carl Heuer & Co.

Holzkohlen zum Plätten empfiehlt
C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Tischdecken

von 1,25 ℳ an.
Carl Heuer & Co.

Gartensämerei,

Klee- u. Grassaat, Luzerne u. Runkelnkerne empfiehlt **H. Bodensieck.**

Marinirte Bratheringe,
Sardellen,
Sardinen,
Anchovis,
Rollmops
empfiehlt **S. ISE.**

Kinderwagen-Decken.

Carl Heuer & Co.

Weizenmehl

billigst bei **E. A. Bodensieck.**

Spaten, Hacken, Harken, Heckenscheeren, Baumsägen, Wegeschaufeln ꝛc., auch **Häckselmaschinen,** um damit zu räumen, billig bei **Conr. Raapke.**

Zu miethen gesucht wird ein großes geräumiges Zimmer (mit oder ohne Möbeln) inmitten der Stadt.

Offerten unter **C. W.** an die Exped. d. Bl.

Geburts-Anzeige.

Hameln, 30. März 1887.

Heute wurde uns ein kräftiger Sohn geboren.

H. Erhard und Frau,
geb. Hake.

Zu vermiethen ist preiswürdig eine hochparterre Wohnung (abgeschlossener Korridor), 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör nebst kleinem Garten beim Hause.

Pyrmonterstraße 19.

Zu vermiethen Johanni d. J. das Nebenhaus in meinem Garten, **Deisterstraße 1**, sich eignend für einzelne Herren od. Damen, bezw. kinderloses Ehepaar. Täglich Vormittags zu besehen.

Zu vermiethen eine freundliche angenehme Wohnung mit Balkon an ruhige Miether. **W. Heinrichs**, Pyrmonterstr. 39.

Zu vermiethen auf Johanni oder früher eine Wohnung. Preis 50 Thlr.

Emmernstr. 5.

Zu vermiethen zum 1. Juni eine kleine Wohnung, für eine einzelne Dame Wendenstr. 9.

Zu vermiethen auf Michaelis versetzungshalber die bisher vom Herrn Stabsarzt Dr. v. Linstow bewohnte Wohnung; auf Wunsch mit Pferdestall.

Auf sogleich eine möblirte Herrenwohnung.

J. H. Wolters.

Zu vermiethen zum 1. Mai eine kleine Wohnung Baustr. 55.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine Wohnung Mühlenstr. 2.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 ℳ

Kanalstraße 12.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen eine Wohnung in der 2. Etage. **J. Kramer,** Bären- u. Hafenstr.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine kleine Wohnung Invalidenstr. 5.

Die bislang vom Herrn Fabrikant Ebmeyer benutzte Wohnung steht auf Michaelis d. J. eventuell auch früher zu **vermiethen.**

Adolph Gropengießer, Bäckerstr. 22.

Zum 1. October

zu vermiethen die Bel-Etage an ruhige Miether ohne Kinder. Näheres Osterthorwall 1, parterre.

Die bislang vom Herrn Major Bedell benutzte Wohnung, 1. Etage und Kniestock, ist zum 1. Juli oder später, in eins oder getheilt, **zu vermiethen.**

E. Hinrichs.

Im Dr. Dammannschen Hause am Walle ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung zu **vermiethen.** **Scheele.**

An ruhige Miether eine freundliche Wohnung zum 1. Juli Kupferschmiedestr. 10.

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

Zu vermiethen eine Wohnung Stubenstr. 12.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute Altemarktstr. 31.

---

2 anständige junge Leute finden **Wohnung mit Kost** Fischpfortenstr. 8.

Kindergarten.

Zu Ostern kann ich wieder kleine Knaben und Mädchen in meinen Kindergarten aufnehmen, und theile den geehrten Eltern mit, daß Anmeldungen jederzeit von mir Osterstraße 12 entgegen genommen werden. Schulanfang: Dienstag, den 19. April.

Achtungsvoll

D. Bornemann.

Zur gefl. Beachtung.

Beginn meines diesjährigen **Tanzunterrichts** Mitte April. Anmeldungen bei Herrn Leinung, Zehnthofstraße.

Minna Arenhold-Lepitre,
Lehrerin der Tanzkunst in Hannover.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn Orgelmann, Fischpfortenstr. 30, **Dienstag,** den 5. d. Mts., Abends 8¼ Uhr.

Thema: **„Die Zeichen an Sonne, Mond und Sterne."** Lucä 21, 25—28.

Zutritt frei.

B. Arnold.

Kindergarten,

Bürenstr. 11.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, mache ich hierdurch bekannt, daß das Schulgeld in meinem Kindergarten eben so viel beträgt wie in dem Kindergarten Osterstraße 12, und daß bei Geschwistern eine bedeutende Preisermäßigung eintritt.

Käthe von Mielecka.

CONCERT

des

Gesangvereins,

zu wohlthätigen Zwecken.

Charfreitag, Nachmittags 3½ Uhr,
in der Münsterkirche.

Die sieben Worte des Erlösers, Jos. Haydn.

Eintrittspreis: 50 ₰, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Männer-Turn-Verein.

Osterfeier auf **Wedemeyer's Höhe**
am 10 April cr., Abends 8 Uhr.

PROGRAMM:

1. Musik, Marsch, v. Pieske,
2. „ Die Einquartirung, v. Lange.
3. „Einberufung" oder „Mit Gott für König und Vaterland". Posse mit Gesang v. H. Salingré, Musik von R. Bial.

Personen:
Schlummerkopf, Kaufmann,
Breier, Commis,
Lukas, Hausknecht, } bei Schlummerkopf,
Fritz, Lehrling }
ein Schutzmann, Käufer, Landwehrmänner, eine Marketenderin.

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: 1870.

4. Musik,
5. Barrenturnen,
6. Musik,
7. Reckturnen,
8. Pyramiden,
9. Concert.

Bei schlechtem Wetter stehen von Abends 7 Uhr ab vor dem Neuenthore Wagen zur Verfügung.

Im Rattenfänger.

Heute **fein Münchener Bier** (vom Bürgerl. Brauhaus Hannover).

Zur Union.

Heute, Sonntag, große

Tanzmusik

bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.

Es ladet ein **A. Bruns.**

TIVOLI. **Heute Sonntag große Tanzmusik**
(Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung**

Männer-Turnverein.
Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Mittwoch **keine** Liedertafel.

Wohnungsveränderung.

Wohne von heute an **Kleinestr. 19,** in dem früher Handschuhfabrikanten Hahlbrock'schen Hause.

H. Gohr, Schuhmachermstr.

Danksagung.

Allen, welche unserer lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen haben, sowie Herrn Pastor Thießen für seine warmen und trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank.

Gebrüder Hachmeister.

Behördlich bestätigt. Klein Ostiem, Gemeinde Schortens, Oldenburg. Ich bescheinige hiermit, daß meine Tochter Helene durch den Gebrauch der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Linderung an ihrem Magen- und Nerven-Leiden erhalten hat und hoffe, daß sie durch längeren Gebrauch ihre völlige Gesundheit erhalten wird. Meno Egts Hajen. Zur Beglaubigung der vorstehenden Namensunterschrift des Landwirthes Meno Egts Hajen zu Kl. Ostiem, Gem. Schortens. Barkel, 24. October 1886. Plagge, Gem.-Vorst. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's

---

Locales.

Zum Stellvertreter des Branddirectors ist Herr Brauereibesitzer **Friedr. Brecke** erwählt.

— Hinterraddampfer sind jetzt vier auf der Weser in Fahrt. Der neue Dampfer, „Geestemünde", muß bald Hameln, auf seiner Reise von Bremerhaven nach Münden, passiren.

— Wir möchten unsern Besitzern kleiner Dampfschiffe zur Prüfung anheim geben, eine regelmäßige Fahrt für die hiesigen Markttage von Hajen, Grohnde, Frenke, Latferde, Börry, Brokensen, Ohsen, auch Ohr, in Aussicht zu nehmen. Die Fahrt würde sich bezahlen, wenn sie regelmäßig sicher stattfindet. Wie und wo am besten eingenommen und gelandet wird, wann die Abfahrt, die Preise 2c., mögen Sachverständige überlegen, das Unternehmen würde sich rentiren und jedenfalls dazu beitragen, den Verkehr der Weserorte mit Hameln zu heben. Für die hiesigen Kaufleute wäre es vielleicht angemessen, wenn sie eine solche Unternehmung unterstützten, denn ihnen erblüht durch den erleichterten Verkehr sicher ein Vortheil und sicher ist es, unser Strom ist für den kleinen Verkehr der nächsten Orte, sowohl ober- als unterhalb der Stadt, lange nicht genug ausgenutzt.

— In Leer haben Magistrat und Bürgervorsteher beschlossen, mit der städtischen Töchterschule eine Vorschule für Knaben zu verbinden. Mit der Vorschule des Realgymnasiums ist man nicht zufrieden, weil zu wenig Lehrkräfte und weil 90 ℳ Schulgeld. Die Stadt will nur 55 ℳ und den Preis wahrscheinlich noch heruntersetzen. Hier kosten diese Klassen 40 ℳ Unsere Mittel- und Volksschule ist noch billiger, obgleich sie dasselbe leistet. Wann kommt

der Reformator unserer Schulen, der gründlich unsere theuere Organisation ändert.

— Der Hildesheimer Magistrat giebt unentgeltlich Druckexemplare des städtischen Haushaltsplanes für 1887 aus, und macht dieses bekannt. Hier wird es anders gehalten; wir möchten empfehlen, diese gute Sitte doch auch einzuführen, damit man weiß, wozu man ein Recht hat.

Politische Rundschau.

Das Herrenhaus hat die kirchenpolitischen Vorlagen genehmigt, selbst Herr Miquel hat dafür gestimmt, und auf Commando beginnen die „reichsfreundlichen" Blätter das große „Friedenswerk" zu feiern. — „Friedenswerk", so lange es Rom beliebt. Die Vorlage ist bereits dem Abgeordnetenhaus zugegangen und da deren Annahme schon durch die Stimmen der Conservativen und des Centrums genügend gesichert ist, werden wir bei den nach Ostern darüber stattfindenden Verhandlungen Gelegenheit haben, zu bewundern, mit welcher Tapferkeit die Herren Nationalliberalen gegen die Vorlage stimmen werden. Des Weiteren hat auch das Herrenhaus in der bezüglichen Commission den Antrag Kleist-Retzow, d. h., den Antrag, die protestantische Kirche ganz und gar der Muckerei auszuliefern, der protestantischen Orthodoxie die Besetzung der theologischen Lehrstühle, mit ihren Creaturen anheim zu geben, und das Primepiscopat abzuschaffen, event. beträchtlich zu schmälern, angenommen. Und das sind die Leute, die das Vaterland in Gefahr erklären, weil man die Rechte der Krone beschneiden wolle, wenn man liberaler Seits einmal daran erinnert, daß neben der Krone auch ein Volk existire, ein Volk, welches gleichermaßen Rechte beanspruche. Allerdings liegt in dieser Angelegenheit bis jetzt nur ein Commissionsbeschluß vor und zwar ist dieser in Abwesenheit von Vertretern der Regierung gefaßt, was soviel sagen will, daß die Regierung von der ganzen Geschichte nichts wissen will. Man wiege sich deshalb aber nicht in Sicherheit, denn von der Macht, welche die reactionären Elemente bei uns haben, haben wir soeben einen schlagenden Beweis erhalten. Von drei zu drei Jahren hat der landwirthschaftliche Minister einen Ueberblick über den Stand der Landwirthschaft an höchster Stelle vorzulegen; man kennt zur Genüge die Schilderungen, welche unsere Agrarier über die „Nothlage" der Landwirthschaft verbreiten und dieselbe allen möglichen anderen Ursachen, nur nicht sich selbst zuschreiben, man kennt ihre Agitationen für Wollzölle und dergl. mehr. Sie wollen den Zustand in den sie versetzt worden sind, durch Uebernahme von Grund und Boden, weit über den angemessenen Preis abgeändert sehen durch Staatshülfe, d. h. auf Kosten des Säckels der Steuerzahler. Der Bericht des landwirthschaftlichen Ministers nun über die Lage der Landwirthschaft, legte diese Sachlage schonungslos blos und ließ die „Nothlage" in dem richtigen Lichte erscheinen, nämlich, daß die sog. Nothlage nichts ist, als der Wunsch der Berücksichtigung der Sonderinteressen der Herrn Agrarier. Der qualificirte Bericht stand also den Klagen der Agrarier abweisend gegenüber. Was geschieht? der Bericht wird dieses Jahr, wo es wieder an der Reihe war, nicht veröffentlicht! Ueber solche Verhältnisse läßt sich die „Nat.-Ztg.", die ja jetzt mit an der Spitze der „Staatserhaltenden" marschirt, mit den äußerst treffenden Worten aus: „Man hat das Thermometer eingeschlossen, weil man mit seinen Angaben nicht zufrieden ist!" Wenn ein „reichsfreundliches" Blatt sich also ausläßt, was sollen wir „antinational Gesinnten" sagen? Man lasse sich also durch das Fehlen der Regierungsvertreter in den Commissionssitzungen im Herrenhaus, bei der Berathung über den Antrag Kleist-Retzow, nicht in falsche Sicherheit wiegen oder durch das anscheinend ablehnende Verhalten der Regierung in dieser Angelegenheit, denn wie wir soeben gesehen haben, kann oder will sie nicht gewissen Bestrebungen entgegen treten. Also bereiten wir uns vor, daß gerade so wie es mit der katholischen Kirche geschehen, auch mit der protestantischen Kirche ein Paktum abgeschlossen werden wird, zur Niederhaltung fortschrittlicher Bestrebungen, zur Ausrottung des Liberalismus. Zu fürchten brauchen wir uns aber noch lange nicht, denn solche Mittel, wie man sie bei den vorigen Wahlen zum Anstarm gegen die Liberalen benutzt hat, lassen sich wohl ein Mal benutzen, beginnen aber dann die Wirksamkeit zu versagen; den besten Beweis haben wir in dem günstigen Ausfall der Stichwahlen für die Liberalen. Nehmen wir nun noch etwas auf das Bouquet der Steuerprojecte — Zucker, Tabak, Branntwein —, mit welcher der jetzige Reichstag trotz aller entgegenstehenden Versicherungen vor den Wahlen, doch beglückt werden wird, so können wir mit Sicherheit darauf rechnen, daß bei den nächsten Wahlen die Sache ganz anders ausfallen wird und die Kartellbrüderschaft sich schon jetzt in die Haare gefahren ist. — Der ziemlich abgeblitzten Colonialpolitik sucht man durch Allerhand auf die Strümpfe zu helfen, wohin die Ertheilung des Rechts einer juristischen Persönlichkeit an die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft sein dürfte. Die ganze Frivolität und Ignoranz, diese ganze widerwärtige Streberei, welche sich s. Z. in dem Gebahren der Colonialstreber kundgab, finden wir wieder aufgelebt, aber auch gründlich abgethan und zwar nicht von liberaler Seite, sondern von der Seite, auf welcher „voll und ganz" für die Colonialpolitik eingetreten wird, in der jetzt wieder ventilirten Frage über Kamerun, durch Herrn Dr. Schwartz. Sich nach einem sechswöchentlichen Aufenthalte dort angeblich mit dem Nöthigsten ausgerüstet zu halten, um die bündigsten Urtheile, über Gegenwart und Zukunft der dortigen Verhältnisse abzugeben, ist selbst den Verehrern der Colonialpolitik zu toll und sie weisen Derartiges zurück. Haben wir denn etwas Anderes gethan, als die Wogen des Colonialschwindels hochgingen? Gewiß nicht, und damals wurden wir als „Reichsfeinde" niedergeschrien! Es ist nicht nur ein Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen, wir haben erst vor Kurzem gesehen, daß es auch nur ein Schritt ist von der „Wahrung der höchsten Güter der Nation" bis zur „Lumperei", denn Ersteres waren vor 2 Jahren die Colonien, und so werden sie heute von derselben

Stelle genannt, und die „gesinnungstüchtige" Schaar klatscht dieser erhabenen Weisheit Beifall.

Der **Reichstag**, welcher sich bis zum 19. April vertagt hat, beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen mit Vorlagen untergeordneter Bedeutung. Die Anträge über die Einführung des Befähigungsnachweises, wurden abermals einer Commission überwiesen, möchten sie dort sanft entschlummern; wir können uns aber nur dem anschließen, was der Verein der Kaufleute und Industriellen Berlins in einer Petition an die Regierung aussprechen will, daß dieselbe innehalten möge mit ihren halben Gewährungen an die Zünftler, wenn sie nicht Handel, Gewerbe und Industrie den tiefsten Schädigungen aussetzen wolle.

Das **preußische Abgeordnetenhaus** vertagte sich gleichfalls heute bis zum 19. April, nachdem es sich im Laufe der vergangenen Woche nur mit Anträgen u. s. w. untergeordneter Bedeutung beschäftigt hatte.

Vom **Bundesrath** ist nichts zu berichten, als daß er abermals abgelehnt hat, eine Vorlage über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter zu machen. Natürlich, es muß der Glanz der Unfehlbarkeit alles dessen, was da vom grünen Tische ausgeht, mag es ein Ressort betreffen, welches es da will, sorgfältig gehütet werden.

Das abermalige Attentat welches auf den Kaiser von **Rußland** gemacht wurde, lenkt wiederum das Augenmerk auf die dortigen Verhältnisse. Das herausfordernde Auftreten des Zeitungsschreibers Katkow gegen Deutschland und die offenbare Tyrannei, welche dieser Herr durch sein Organ auf alle Theile der Verwaltung Rußlands ausübt, giebt uns Gelegenheit, an das bekannte Wort zu erinnern, welches ja auf Seiten der Conservativen so großen Beifall gefunden hat, nämlich daran, daß das parlamentarische Regiment gleichbedeutend sei mit dem Regiment der Zeitungsschreiber. Ist nicht Rußlands absolute Monarchie das Ideal einer Staatseinrichtung für unsere Herren Conservativen und sehen wir nicht gerade dort das Regiment des Zeitungsschreibers in schönster Blüthe stehen?

England bereitet energische Schritte vor gegen Irland, wo die politische Lage um so ernster geworden ist, als die katholische Geistlichkeit, mit ihrem Haupte an der Spitze, ganz offen Partei nimmt für die, welche gegen Ordnung und Gesetz rebelliren. Hier haben wir den besten Beweis dafür, was von den schönen Worten im preußischen Herrenhaus zu halten ist, die anläßlich der Berathung der kirchenpolitischen Vorlage fielen, nämlich: „daß vor allem die katholische Kirche dazu angethan sei, dem Unterthan den Gehorsam gegen die Regierung beizubringen und in demselben zu halten." Natürlich nur, wenn die Regierung thut, was Rom paßt!

In **Frankreich** geht das Ministerium Goblet seinem Untergange entgegen, ein Ministerium Freycinet, also Deutschland freundlich gesinnt — soweit es die Revancheschreier erlauben —, was aber an dem Entschluß Deutschlands die Pariser Weltausstellung nicht zu beschicken, nicht das Geringste ändern dürfte.

Nach langem Hängen und Würgen ist endlich in **Italien** ein neues Ministerium zu Stande gekommen. Depretis bleibt, weil man den angeblich deutschfeindlich gesinnten Crispi — der allerdings in das Ministerium eingetreten ist — doch nicht wohl an die Spitze des Ministeriums stellen konnte, wo man so eben mit Deutschland ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen hat. Möge Deutschland-Oesterreich-Italien nie Gelegenheit haben, seine Kräfte gegen Frankreich-Rußland gebrauchen zu müssen und der Friede erhalten bleiben.

— Von dem Senator und Polizei-Dirigent Dr. Gerland in Hildesheim erscheinen in Kürze: „**Die in der Provinz Hannover gültigen landespolizeilichen Bestimmungen,**" ein Band von etwa 30 Druckbogen, zum Preise von 8 Mk. gebunden. Jedoch liefert jede Buchhandlung das Werk zu dem **Subskriptionspreise von 6 Mk. 50 Pf.**, falls die Bestellung **bis 15. April d. J.** erfolgt. — Da die beiden bisher erschienenen Sammlungen ähnlichen Inhalts theils veraltet, theils vergriffen sind, so tritt in der Praxis, namentlich der Verwaltungs- und Justizbehörden, täglich das Bedürfniß nach einer neuen, möglichst vollständigen und bis auf die neueste Zeit ergänzten Sammlung hervor, welchem durch die von Dr. Gerland sorgfältig zusammengestellte und systematisch geordnete Ausgabe möglichst genügt werden soll. Näheres über den Inhalt besagt der von der Norddeutschen Verlagsanstalt in Hannover gratis zu beziehende Prospekt über das in Rede stehende Werk.

— **Auch eine Ansicht.** Backfisch: „Eigentlich muß doch das Leben in Kamerun sehr billig sein, wenn man z. B. bedenkt, daß man dort kein Entree zu zahlen braucht, wenn man einen Neger sehen will."

Kirchliche Anzeigen.

Palmarum.

St. Bonifacii-Kirche.
Confirmation: P. Thießen.
Kinderlehre: fällt aus.
Montags: P. Thießen.

St. Nicolai-Kirche.
Confirmation: P. Stünkel.
Kinderlehre fällt aus

Mittwoch.

Beichte 1 Uhr: S. Hornkohl. P. Thießen.

Gründonnerstag.

S. Hornkohl. P. Thießen.

Carfreitag.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel. Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Abendgottesdienst P. Thießen.

Am 1. Ostertage Beckencollecte zum Besten des Henriettenstiftes in Hannover.

Der heutigen Gesammt-Auflage unseres Blattes liegt ein Prospect des **illustrirten Witzblattes „Norddeutsche Reform"**, Herausgeber Arnold Schröder in Oldenburg, bei, und machen wir unsere geehrten Leser auf dieses sehr beliebte und billige Blatt (pro Quartal 1 Mk.) besonders aufmerksam.

Die Expedition.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 28. Mittwoch, den 6. April 1887. **65. Jahrg.**

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 12. April 1887, Forstorte Wiengrund, Rothlaube und Klüt: 2750 fichten Reiserstangen (Bohnenstangen), 154 Raummeter buchen Derbbrennholz, 438 Raummeter buchen Reiserholz. Versammlung 1 Uhr Nachmittags zum Forsthause Finkenborn.

Garten-Verkauf.

Im Auftrage werde ich
Dienstag, den 12. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,
den am **2. Wehlerwege** hierselbst belegenen, 3/4 Morgen großen, den Erben der verstorbenen Wittwe Hachmeister gehörenden Garten öffentlich meistbietend in möglichst einem Termine verkaufen.

L. Reese, beeidigter Auctionator.

Amerik. Schnittäpfel,

à Pfd. 30 ₰, 11 Pfd. = 3 Mk.,

türk. Pflaumen,

zu 20, 25 und 30 ₰ pro Pfund.

J. G. Bollmeyer & Sohn.

Wollene Kinderjäckchen

Stück von 1 Mk. an.

Carl Heuer & Co.

Haarbesen, Handfeger, Schrubber sowie sämmtliche **Bürstenwaaren** in bester Qualität empfiehlt

Ferd. Gruber, Bürstenmacher,
Ritterstr. 13.

Zu verkaufen **frühe Rosen-** und späte **Pflanzkartoffeln**
Thielhorststr. 24.

Schürzen,

in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Carl Heuer & Co.

Prima schlesischer Rothklee,

6 Pfd. = 3 ℳ.

prima seeländischer Leinsaamen,

11 Pfund = 2 ℳ 60 ₰.

J. G. Bollmeyer & Sohn.

Gutes reines

Roggenbrod

empfiehlt

Wilh. Hartmann, Bäckermeister,
Baustraße 54.

Beste **Gartensämereien und Blumensamen** empfiehlt **Fr. Kahler,** Backerstr. 21.

Ich empfehle den geehrten Bewohnern von Hameln und der Umgegend mein neu eingerichtetes

Korbwaarenlager,

und bitte um geneigten Zuspruch.
Reparaturen werden schnell und billig angefertigt.

S. Bode, Hameln, Pferdemarkt 3.

Ostereier u. Häschen

von **Zucker, Chocolade** und **Marcipan,**
kleine **Bonbons**
zum Füllen der Ostereier,
sowie **verschiedene Eierfarben,**
in Päckchen mit Gebrauchsanweisungen, à 5 u. 10 ₰, empfiehlt billigst

Adolf Ahrens,
Drogenhandlung.

Kleesaat

billigst bei **E. A. Bodensieck.**

Das größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 ℳ, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 ℳ, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 ℳ 50 ₰.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Holl. Heringe,

Stück 4 und 6 ₰,
13 Stück = 50 ₰ und 9 Stück 50 ₰.
J. G. Bollmeyer & Sohn.

Knaben-Garderobe

(auch Sommer-Paletots),

in bekannter größter Auswahl und in den neuesten Façons, von den billigsten Preisen an, bei
Albert Müller, Bäckerstraße 7.

Eine große Partie getragener **Herren-, Wasser-, Schaft-** und **Zug-Stiefel** und **Schuhe,** sowie **Damen- u. Kinderstiefel** zum billigsten Preise vorräthig. **F. Hupe Wwe.,**
3 Kleinestr. 3.

Morgen **frischen Schellfisch** bei
E. Otto,
Fischpfortenstraße 18.

Holzkohlen zum Plätten empfiehlt
C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Baumwollene Strümpfe,

baumwollene Strickgarne,
nur gute beste Waare,

Shlipse,

alles zu billigen Fabrikpreisen.
L. Hartmann, Osterstraße 36,
der Post gegenüber.
Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik.

Aufnehmer,

Stück 20 ₰, 6 Stück 1 Mk.
Carl Heuer & Co.

Schöne **weichkochende Hülsenfrüchte** wie auch **prima türk. Pflaumen** empfiehlt
Fr. Kahler, Bäckerstraße 21.

Donnerstag u. Freitag
frischen Schellfisch
sowie auch alle Arten zeitige **Gemüse** sind zu haben bei **Aug. Meyer,**
Bäckerstraße 44a.

Mehrere Sorten **Pflanzkartoffeln, Viets-bohnen** und **Steckzwiebeln** bei
Duderich.

Rüschen,

täglich Neuheiten.
Carl Heuer & Co.

Frische Gartensämerei.

Carl Hapke.

Lagerbier, sowie das nach Pilsener Art gebraute Bier der **Städtischen Lagerbier-Brauerei** zu Hannover, halte stets auf Gebinden und Flaschen zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.
H. Meyer, Kanalstr. 2.

An- und **Verkauf** getragener **Herrengarderobe** zu reellen Preisen.
F. Hupe Wwe.,
3 Kleinestr. 3.

NB. **Stiefelschäfte** werden stets zum höchsten Preise angekauft.

Zum bevorstehenden Feste halte empfohlen: neue Sendungen

Messina-, Valencia- u. Blutapfelsinen,
bittere Orangen, Citronen,
frische Feigen, Datteln,
Traubenrosinen, Krachmandeln,
Chocoladen, Dessertchocoladen,
Pralinés,
sämmtl. **Bonbons** in gr. Auswahl,
feinster Himbeersaft, diverse Puddingpulver,
Bischof- u. Maitrankessenzen,
amerikanischer Ananas
in Dosen 2c. 2c.

Adolf Ahrens,
Drogenhandlung.

Würzburger Hofbräu,
à Tulpe 15 ₰,
Dortmunder Actien,
à Tulpe 10 ₰.
Echt Berliner Weisse.
H. Thiemann,

II. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 26.—28. April 1887.

Hauptgewinne: **M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000,** 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 2c. 2c.

Ganze Loose à 3 M., Halbe Antheile à 1,70 M., Viertel à 1 M.

I. Große Pommersche Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1887 in Stettin.

Hauptgew. i. W. von **M. 20,000, 10,000,** 2000, 1500, 1000 2c., zusammen 2200 Gewinne i. W. v. **60,000 Mark.**

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos sofort abzüglich 10% gegen Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M., 28 Stück 25 M.

6 Viertel Marienburger und 6 Pommersche Loose zusammen für **10 Mk.** incl. Gewinnliste empfiehlt und versendet franco das General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Wiederverkäufer können sich melden.

Obige **Marienburger,** à 3 M. 25 ₰, sowie **Pommersche Loose,** à 1 M., sind zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8. (Liste ist einzusehen.)

Die größte Auswahl eleganter **Sonnen- u. Regenschirme** **in den neuesten Stöcken**

zu den **niedrigsten Preisen** empfiehlt **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

Marienburger

Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne, zusammen **375,000 Mk.**

1 à	90,000	Mark
1 à	30,000	"
1 à	15,000	"
2 à	6000	"
5 à	3000	"
12 à	1500	"
50 à	600	"
100 à	300	"
200 à	150	"
1000 à	60	"
1000 à	30	"
1000 à	15	"

☛ Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung des Verloosungsplanes.

Loose à 3 Mk. (½ **Antheil-Loos** à **1,70**) empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 ₰ für Porto u. 10 ₰ für Gewinnliste beizufügen.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe,** Osterstraße 43.

Sämmtliche Neuheiten in Umhängen, coul. und schwarze Tricotjacken, halb und ganz anschließende Regen-Paletots, Havelocks und Radmäntel.

Ein Posten waschechte Nesselkleider, Stück 3—4 Mk. Sonnen- und Regenschirme.

Neuheiten

in Kleiderstoffen, Spitzenstoffen, seid. Schürzen, Jupons, schwarzen Spitzen, schwarze u. coul. Perlbesätze, Tischdecken, Wasseldecken von 1,50 Mk. an, coul. Plüsche, karrirte und einfarbige Besatzseide, schwarze u. coul. Tücher.

Ich wohne jetzt
Neuemarktstrasse 25.
Caroline Rettig, Todtenfrau.

Wohnungsveränderung.
Ich wohne jetzt **Neuemarktstraße 21.**
A. Ohm, Schuhmacher.

Sämmtliche Neuheiten der Sommer-Saison 1887

sind vorräthig.

Verkauf gegen baar mit 5% Rabatt!

J. Popken, Hameln,
Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemmeschen Hause.

Kleiderstoffe aller Art, in großer Auswahl, à Meter, doppelbreit, von 1 ℳ 20 ₰ an.
Schwarze Fantasie-, Trauer- u. Spitzenstoffe, à Meter von 2 ℳ an,
Schwarze Cachemire in 16 Qualitäten, à Meter, doppelbreit, reine Wolle, v. 1,20—4,50 ℳ
Cattune u. Druckneffel in 600 reizenden Mustern, à Meter v. 30 ₰ an, sämmtl. waschecht,
Buckskins in ganz soliden Mustern und feinsten Nouveautes, Meter von 3 ℳ an, (Anfertigung nach Maaß),
Regenmäntel, Promenadenmäntel u. Radmäntel,
Sommer-Umhänge, kurze Jaquetts in schwarzen und hellen Farben,
Tricottaillen, Sonnen- u. Regenschirme, Damen-Jupon u. Schürzen ꝛc.

Das Lager ist in allen anderen Artikeln ebenfalls sehr reich sortirt und sind meine Preise für sämmtliche Waaren die **billigsten.**

J. Popken, Hameln,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Spitzen,

colossale Auswahl, bekannt billige Preise.
Carl Heuer & Co.

Zu Ostern empfehle **hochfeines**

Kaiserauszug-Mehl

und

pa. Weizenmehl.

Aug. Menge,
Thiemühle und Bäckerstr.

Perlbesätze,

schwarz und coul.,
grösste Mode der Saison.
Carl Heuer & Co.

Stuhlsitze werden pr. Stück von **60 ₰** an geflochten. **Menking,** Ritterstr. 4, Hinterhaus.

Gute **Eß- u. Pflanzkartoffeln** bei
C. Stöver, Emmernstr. 10.

Ein **Pianino** zu vermiethen
Osterstraße 3.

Mittwoch und Donnerstag

frischen Schellfisch!

Fr. Notbohm.

Sehr schöne **Stiefmütterchen** empfiehlt
Riechelmann, Villa Spangenberg, Hameln.

Verloren am Sonnabend auf dem Wege zum Bahnhofe ein **Korallenarmband.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe **Breiterweg I** abzuliefern.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 2. April 1887.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn **Rudolf,** im 8. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von den Eltern, Bruder und Verwandten.

L. Kieper u. Frau, Caroline geb. Hagemann.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 4. April 1885.

Heute Morgen 3 Uhr nahm der liebe Gott unsern kleinen

Heinrich

nach langen schweren Leiden, im Alter von 10½ Monat, wieder zu sich.

H. Lange u. Frau,
geb. Haller.

Kindergarten,

Bürenstr. 11.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, mache ich hierdurch bekannt, daß das Schulgeld in meinem Kindergarten eben so viel beträgt wie in dem Kindergarten Osterstraße 12, und daß bei Geschwistern eine bedeutende Preisermäßigung eintritt.

Käthe von Mielecka.

Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent wünscht gegen mäßige Ansprüchen Beschäftigung. Zu erfahren in der Expd. d. Bl.

Ein billiges Sopha wird **zu kaufen gesucht.** Von wem? sagt die Expd. d. Bl.

Kindergarten.

Zu Ostern kann ich wieder kleine Knaben und Mädchen in meinen Kindergarten aufnehmen, un theile den geehrten Eltern mit, daß Anmeldungen jederzeit von mir Osterstraße 12 entgegen genommen werden. Schulanfang: Dienstag, den 19. April.

Achtungsvoll

D. Bornemann.

Es wird auf 1. Juli, eventuell früher, ein Logis mit 5—6 Wohnräumen nebst Zubehör gesucht.

Offerten unter A. G. an die Expd. dieser Ztg. erbeten.

Auf sofort oder Ostern eine kleine Wohnung gesucht. Nachricht Baustr. 52.

Zu vermiethen zum 1. Juni eine kleine Wohnung, für eine einzelne Dame Wendenstr. 9.

Zu vermiethen zum 1. Juli oder später eine Wohnung.

Walthemathe, 2. Wehlerweg.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute Altemarktstr. 31.

---

2 anständige junge Leute finden **Wohnung mit Kost** Fischpfortenstr. 8.

Zum 1. October

zu vermiethen die Bel-Etage an ruhige Miether ohne Kinder. Näheres Osterthorwall 1, parterre.

Wohnungsveränderung.

Wohne von heute an **Kleinestr. 19,** in dem früher Handschuhfabrikanten Hahlbrock'schen Hause.

H. Gohr, Schuhmachermstr.

Zu vermiethen auf sogleich eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether Wendenstr. 7.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte **Fabrik** und **Lager** von Kleinestraße 19 nach

Osterthorwall 16,

und gebe ich nach wie vor mein **Fabrikat in Glacéhandschuhen** zu En-gros Preisen im detail ab.

H. Hahlbrock.

CONCERT

des

Gesangvereins,

zu wohlthätigen Zwecken.

Charfreitag, Nachmittags 3½ Uhr, in der **Marktkirche.**

Die sieben Worte des Erlösers, Jos. Haydn.

Eintrittspreis: 50 ₰, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt am 23. April im Saale des **Clubhauses.**

Der Lohndiener Leimung wird den geehrten Familien die Liste zum Unterzeichnen vorlegen und ersuche ich die weiteren Anmeldungen an denselben gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Frau **Minna Ahrenhold-Lepitre,**

Lehrerin der Tanzkunst aus Hannover.

Gesangverein.

Heute, Mittwoch, Uebung

in der **Marktkirche,**

Anfang für Herren und Damen 8 Uhr.

Donnerstag, 4 Uhr, Generalprobe

in der Marktkirche.

Dem Herrn Pastor Thießen für seine natürliche, dem Verstand wohlthuende Confirmationsrede in der Münsterkirche die dankbarste Anerkennung.

Eltern und Angehörige von Confirmanden.

O. DOEGE,

kg. Regierungs-Baumeister

Herford.

Bau-Bureau für Hochbauten und landwirtschaftliche Bauten. Anfertigung von Skizzen, Entwürfen, Kostenanschlägen, Details und Façaden etc. Bauleitung und Revisionen von Rechnungen.

Am Dienstag nach Ostern, 12. April, Morgens 11 Uhr, haben sich die neuen Confirmanden zu melden bei Herrn Pastor Stünkel und Herrn Pastor Thießen in der Töchterschule am Walle, bei dem Unterzeichneten in der höheren Töchterschule.

Da es nicht zulässig ist, daß die Confirmanden gegen den Willen der Eltern sich entscheiden, so haben die Eltern die Anmeldung entweder persönlich zu vollziehen, oder aber ihren Kindern schriftlich mitzugeben, unter Angabe des Geburtstags oder Aushändigung des Geburtsscheines.

Bei etwaiger Behinderung zu der genannten Meldezeit kann die Meldung auch schon vorher oder unmittelbar nachher bei dem betreffenden Prediger geschehen. Das geistliche Ministerium.

Hornkohl.

Am 2. Ostertage wird eine Beckencollecte zum Besten des hiesigen Lutherfonds zu St. Bonifaci und St. Nicolai statthaben, der bekanntlich den Zweck hat, die Mitglieder des hiesigen Kirchenchors angemessen zu remuneriren.

Der Kirchenvorstand,

Hornkohl.

Locales.

Der Magistrat hat auf den 12. April, Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung des Generalarmencollegiums (auf dem Rathhause wahrscheinlich) anberaumt. Zugleich werden die Armenväter der errichteten Armenpflegebezirke mitgetheilt und soll am 1. April das neue Ortsstatut betreffend die Armenpflege in Kraft treten. Ob solches bereits bekannt gemacht, vermögen wir nicht anzugeben. Die Armenväter sind:

1. Bezirk: Baustr. 1—15: Schlachter F. Rettig.
2. „ „ 16—36: Schuhm. E. A. Meyer.
3. „ „ 37—57: Photogr. Striepling.
4. „ „ 58—67: Tischlermstr. Nasse.
5. „ Canal- und Gröningerstr.: Rentier Thorleuchter.
6. „ Thiewall und Invalidenstr.: Bierhändler H. Meyer.
7. „ Erichstraße, Kastanienwall und Wetthorstraße: Bäcker C. Rollwagen.
8. „ Fischbeckerstraße, 1. und 2. Wehlerweg: Bleicher W. Alswede.
9. „ Höhenweg, Ilpfuhl, Süntelstraße und außerhalb Neuethor: Ziegeleibesitzer Baumgarten.
10. „ Neuethor- und Thiethorstraße: Schneidermeister F. W. L. Meyer.
11. „ Stubenstr. 1—12: Nabler Saul.
12. „ „ 13—27: Bäcker Tuckfeld.
13. „ „ 28—48: Klempner Jacob.
14. „ Weser- u. Zehnthofstraße: Goldarbeiter Carl Bente.
15. „ Bahnhof-, Kaiser-, Kreuz-, Lohstraße und außerhalb Osterthor: Rentier A. Fricke.
16. „ Deisterstraße, Am Basberge u. Sandstr.: Schneidermeister Burghoff.
17. „ Büren- und Hermannstraße: Maler Müller.
18. „ Lazarethstr. u. Osterthorwall: Kaufm. H. Bodenstedt.
19. „ Emmernstraße: Buchbinder Justorff.
20. „ Kleinestraße: Maler Körner.
21. „ Am Markt, Pferdemarkt u. Ritterstraße: Kaufmann F. Hölbe.
22. „ Neuemarktstr.: Bäcker H. Lemke.
23. „ Osterstr. 1—23: Kaufmann H. Niemann.
24. „ „ 24: Gastwirth W. Meyer.
25. „ „ 26—52: Fabrikant W. Berclas.
26. „ Altemarktstraße 1—14: Stellm. Kasten.
27. „ „ 15—27: Schlosser Degener.
28. „ „ 28—52: Kaufm. Striepling.
29. „ Bungelosenstr.: Seiler Fahr.
30. „ Großehofstr. 1—20: Maler Flentje.
31. „ „ 21—47: Privatm. Rekate.
32. „ Am Hafen, Hafenstr., Ruthenstraße, Münsterwall u. Mühlenstraße: Schuhmacher Knickmeyer.
33. „ Außerhalb Mühlenthor und Ohsenerstraße: Hutmacher Klare.
34. „ Hummenstr.: Schneidermstr. Sieckmann.
35. „ Platzstr.: Schmied Krüger.
36. „ Bäckerstr. 1—21: Glaser Fargel.
37. „ „ 22—38 (incl. Beguinenhof): Rentier W. Meyer.
38. „ „ 40—62: Kaufm. Fritz Gemmecker.
39. „ Breiterweg, außerhalb Brückerthor u. Klütstr.: Oberlehrer Dr. Windel.
40. „ Werder, Brückenkopf, Pyrmonter-, Wangelister- und Wertheimerstr.: Buchbinder Heinrichs.
41. „ Fischpfortenstr.: Tischler C. Kropp.
42. „ Kupferschmiedenstr.: Zeugschmied Schlöndorff.
43. „ Papenstraße: Kaufm. Chr. Raapke.
44. „ Blombergerstr. u. Münsterkirchhof: Tischler Hesse.
45. „ Wendenstraße: Glaser G. Kater.

— Der hiesige Gesangverein, unterstützt durch Mitglieder der Liedertafel, wird am Charfreitag Nachmittag in der Marktkirche Haydn's „Die sieben Worte des Erlösers" zur Aufführung bringen, eine Composition, welche gewiß noch bei Vielen, die dieselbe an den Charfreitagen 1879 und 1880 hier hörten, in gutem Andenken steht. Hoffentlich wird die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt sein, was um so wünschenswerther, weil der Ertrag des Concertes für milde Zwecke bestimmt ist.

— Die Kaiserstraße ist gesperrt, weil dort gewalzt wird.

„Soziale Achterklärung"

überschreibt der Reichstagsabgeordnete Dr. Theodor Barth einen Artikel in der „Nation", in welchem er das Wesen und die charakteristischen Merkmale der verschiedenen Arten des auch in unserem jetzigen politischen Leben so stark zur Entwickelung gekommenen Boykottirens zu zeichnen sucht. Es heißt in dem Artikel der „Nation": „Das Charakteristische bei diesem Verfahren ist in allen Fällen das Unterbinden der unzähligen Fäden, die den einzelnen mit der ihn umgebenden Gesellschaft verknüpfen. Es ist die brutalste Tyrannei, die ohne Anwendung eines direkten Zwanges ausgeübt werden kann. Auch in unserem politischen Leben macht sich dasselbe System in tausend Abstufungen bemerkbar. Jemanden, den man nicht im Wege der Ueberzeugung zu der eigenen Partei herüberziehen kann, und dem man nicht im Wege des einfachen Zwanges beizukommen vermag, den sucht man gesellschaftlich zu isoliren. Kunden werden abspenstig gemacht, gesellschaftliche Verbindungen abgebrochen, ehrenrührige Gerüchte von elastischer Substanz und zweifelhaftem Ursprung in den Kurs gesetzt. Ist die Krankheit einmal da, so greift sie krebsartig um sich. Im sozialen Leben hat die Nachahmung eine ungeheure Kraft. Wenn dieser oder jener Mandarin sich von einem politisch Geächteten zurückzieht, so folgt eine ganze Schaar, die es nun für vornehm hält, die gleiche exklusive Gesinnung zur Schau zu tragen. In einem Staate wie Deutschland, mit Hunderttausenden von Zivil- und Militärbeamten, bei denen das subjektive Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl nach außen hin durch den Korpsgeist ersetzt wird, ist das Boykottiren naturgemäß von ganz besonderer Gefährlichkeit. Wie mancher politische Charakter mag im Deutschen Reiche wohl dadurch in Versuchung geführt werden, daß bei Geltendmachung einer selbstständigen Ansicht der Skat mit dem Herrn Landrath oder das Avancement des Sohnes zum Reservelieutenant oder die Aussicht der erwachsenen Tochter, bei dem nächsten Balle mit einem Husarenoffizier zu tanzen, bedroht ist. Wem, der in der Politik an einer exponirten Stelle steht, wäre es nicht schon passirt, daß, wenn seine Ueberzeugung ihm den Haß der jeweiligen Macht zuzog, gewisse Figuren der Gesellschaft ihn mit einer Verlegenheit begrüßen, die deutlich zeigt, wie ungern man sich der Vergangenheit erinnert. Wer in der Minorität ist, sollte nur sehr mit Auswahl höflich sein, denn er kann nicht wissen, wie peinlich seine Höflichkeit vielleicht dem Bekannten von gestern ist. Ein Beamter, der es heute wagt, mit einem Oppositions-

mann am hellen lichten Tage die Straße Unter den Linden entlang zu gehen, gehört schon zu den Charakteren. Die Quelle des Boykottirens entspringt nur bei Wenigen der Bosheit und Rachsucht. Die meisten machen die Mode mit aus sozialer Feigheit. Man trägt eine bestimmte Gesinnung in aufdringlicher Weise zur Schau, weil dies vortheilhaft und bequem ist, und gerade, je weniger man durchdrungen ist von der Wahrheit dessen, was man bekennt, um so lärmender pflegt dies Bekenntniß vorgetragen und durch das Hetzen gegen Andersgläubige bethätigt zu werden. — Die gekennzeichnete Seuche hat sich im Anschluß an die letzten Reichstagswahlen besonders stark entwickelt, Servilität auf der einen und Verbitterung auf der anderen Seite immer neu erzeugend. Die Heuchelei hat gute Tage. Die Korruption der politischen Gewissen ist die natürliche Folge des Boykottirens. Wer nicht bezwungen werden kann durch solche Mittel, der wird nicht leicht seine Verachtung gegen politische Gegner bemeistern, die sich derartiger Kampfmittel bedienen, und wer sich beugt, der trägt den Stachel des Gedankens, sich selbst untreu geworden zu sein, oft Zeitlebens mit sich umher.„

Amerikanisches Wirthschaftsleben im Verhältniß zu dem deutschen.

Die „Volkswirthschaftliche Gesellschaft“ in Berlin hat am 26. März ihre letzte Sitzung in diesem Winter abgehalten. Reichstagsabgeordneter Dr. Theodor Barth, der im vergangenen Herbst mehrere Monate in Amerika zugebracht und die politischen und sozialen Verhältnisse jenseits des Ozeans studirt hatte, sprach über „Amerikanisches Wirthschaftsleben“. Sein Vortrag wies eine Fülle feiner Einzelbeobachtungen und ein geschlossenes Urtheil über die großen Strömungen auf, die sich innerhalb der amerikanischen Kulturwelt bemerkbar machen. Der Eindruck, den das amerikanische Leben gewährt, ist ein gewaltiger; mag die Kultur bei uns sich bis zu einzelnen ragenden Spitzen erheben, denen die Amerikaner nichts Ebenbürtiges zur Seite stellen können; die große Menge ist dagegen drüben, jenseits des Meeres, besser für den Kampf ums Dasein ausgerüstet, sie ist in vielen Beziehungen befähigter, sich aus niederen Verhältnissen zu den höheren sozialen Schichten empor zu arbeiten; sie ist ein ungewöhnliches brauchbares Werkzeug für die Kultur.

Der vornehmste Grund, warum jene Ableger, die Europa an Amerika abgegeben hat, dort so kraftvoll empor sprießen, ist darin zu suchen, daß jedem Individuum in fast unbeschränktem Maße die Freiheit der Bewegung in jeder Beziehung und nach allen Richtungen hin gestattet ist. Es giebt in Amerika keinen Schulzwang; und doch weiß der Amerikaner im höchstem Grade den Werth der Schulbildung zu schätzen. Riesige freie Zuwendungen riefen öffentliche Unterrichtsstätten ins Leben, oder die Gemeinden errichten selbst Lehranstalten und setzen einen Ehrgeiz darin, auf diesem Gebiete hinter den Nachbargemeinden nicht zurückzubleiben. Neben der Schule strebt auch der kleinste Ort nach dem Besitz einer öffentlichen Bibliothek. Wo der Bildungstrieb so stark, ist der Schulzwang gar nicht nothwendig.

Ein so gearteter Zug des Volkscharakters verlangt unbedingt auch nach einer weit ausgebildeten Presse; und wirklich besteht eines der ersten Bedürfnisse jeder emporwachsenden Ansiedelung darin, sich ein eigenes Lokalblatt zu gründen. Der Ruf der amerikanischen Zeitungen ist nicht der beste bei uns, zum Theil mit Unrecht. Kaum eine Presse der Welt bringt vor die Augen des Lesers eine solche Fülle an wissenswerthen Thatsachen als wie die amerikanischen Zeitungen. Und auch die kleinen Blätter, wenngleich sie die hohe Politik oft mit nur geringem Verständniß behandeln, so zeigen sie doch für die Lokalereignisse ein einsichtsvolles Interesse und so wird durch Schulbildung und Zeitung bis in die letzten Niederlassungen eine geistige Rührigkeit hineingetragen, die schließlich auch für das Wirthschaftsleben von größtem Nutzen ist.

Die Freiheit von jedem Zwang, der sich bei der intellektuellen Entwicklung zeigt, herrscht auch auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Arbeit. Die Freiheit von jeder Fessel entwickelt die Kräfte bis zu hoher Blüthe; und nur auf einem Gebiete herrscht Beschränkung, auf dem der internationalen Handelspolitik. Der amerikanische Protektionismus unterbindet bis zu einem gewissen Grade die Entwicklung; aber freilich kann ein Land, das ein Welttheil für sich ist, noch am ehesten eine solche Fesselung ertragen. Sonst herrscht in jeder Beziehung vollste Freiheit im Wirthschaftsleben, und zwar nicht allein Freiheit von beengenden gesetzlichen Schranken, sondern auch Freiheit von veralteter Tradition; man tritt in den Kampf mit den vollkommensten Mitteln ein und ist geneigt, jeden Augenblick eine veraltete gegen eine verbesserte Methode einzutauschen. Aus diesem Grunde eine riesige Entwicklung in kürzester Zeit.

Eines der Hauptmittel zur Erschließung Amerikas aber waren die Eisenbahnen. Längs der Schienenstränge wachsen die Ansiedelungen empor und die riesigsten Gewinne sind durch die Steigerung des Werthes von Grund und Boden erzielt worden. Eng verknüpft mit der Werthentwicklung des Grund und Bodens steht die Höhe des Arbeitslohnes und des Zinsfußes. Wo die Grundrente niedrig, findet man hohen Zins und hohen Arbeitslohn; und wo die erstere zu steigen beginnt, fallen die letzteren, bis sie schließlich in den großen östlichen Städten nicht mehr allzuhoch über den üblichen europäischen Sätzen stehen. Diese Entwicklung wird allmählich dahin führen, daß Amerika auch auf dem Weltmarkte immer konkurrenzfähiger wird. Heute sucht man die theuere menschliche Arbeitskraft durch höchste Entwickelung der Maschinentechnik und durch höchste Ausnutzung der Zeit zu verbilligen; und auch so ist man schon ein gefährlicher Kämpfer geworden. Die immer üppiger sich entfaltende Blüthe Amerikas wird nur dann die alte Welt nicht mit schwerem Schaden bedrohen, wenn man auch in Europa jenen Hilfsmitteln zu vertrauen beginnt, die sich jenseits des Wassers so segensreich wirksam erzeigt haben, wenn man dem In-

dividuum für seine Entwickelung und wirthschaftliche Thätigkeit den freiesten Spielraum zu gewähren sich entschließt. Der Vortrag, dem noch eine Diskussion folgte, wurde mit reichstem Beifall aufgenommen. (V.Z.)

Allerlei.

— In Varel (Oldenburg) wurde in der Stichwahl Träger, Deutschfreisinnig, mit 8341 Stimmen gegen v. Thünen, Nationalliberal, mit 5437 Stimmen gewählt.

— Es schwebt etwas gegen **Frankreich** in der Luft, denn officiös wird geschrieben: „Es ist eine beachtenswerthe und gerade für Frankreich besonders überraschende Thatsache, daß selbst der Fluch der Lächerlichkeit, dem Boulanger immer mehr verfällt, seinen Einfluß noch nicht gebrochen hat. Uebrigens hat auf ihn selbst, ebenso wie auf seine chauvinistischen Hintermänner ein kalter Wasserstrahl aus Berlin seine abkühlende Wirkung noch nicht verfehlt, und so dürfte denn auch die Hindeutung darauf, daß der deutsche Kaiser die Militärbevollmächtigten selbst auswählt und daß ein französischerseits geäußertes Verlangen auf Abberufung des Freiherrn v. Huene den Erfolg haben würde, daß die ganze deutsche Botschaft abberufen werden würde, die Hetzer auch in diesem Falle zur Ruhe bringen." Allerdings sehr deutlich!

— Für Landleute dürfte es eine Mahnung sein, mit künstlichem Dünger sich in Acht zu nehmen, denn neulich ist in Alfeld ein Mann gestorben, der eine Wunde am Finger, mit dem Dünger in Berührung kam und sich Blutvergiftung zuzog.

— **Ueber die Verpönung der Kunstbutter** seitens der Agrarier äußerte sich Sanitätsrath Dr. P. Niemeyer im berliner hygieinischen Verein: Der Haß der Agrarier gegen die Kunstbutter beruhe nur auf Konkurrenzneid. Unparteiisch habe man die Frage zu prüfen, was ist Milchbutter und was ist Kunstbutter, wie verhält sich ihr Nährwerth. Die Erzeugung der Milchbutter ist bekannt, ihr Nährwerth und Fett sind aber nicht derartig, daß man sie gesetzlich gegen andere Konkurrenten schützen soll. Im Alterthum benutzten sie die Griechen nur als Pflaster, auf Leinen gestrichen, zum Bedecken der Wunden. Auch heute noch wird sie in den Apotheken bei uns zur Salbe für Kopfausschläge verarbeitet. Südliche Völkerschaften essen wenig oder gar keine Butter, sie bereiten aus der Milch nur Käse. Ihr Konsum beschränkt sich deshalb mehr auf die nördlichen Volksstämme, ihr Gebrauchswerth ist aber keineswegs ein hervorragender. Auf das Brod gestrichen, verleiht sie demselben eher einen unangenehmen Geschmack, während das viel billigere Obstmus den Geschmack des Brotes verschönt. Dem Gemüse beigemischt, macht sie dasselbe geradezu ungenießbar und die Frauen verwenden deshalb zumeist Bouillon und Fett dazu. Es bleibt ihre Verwendung zu einigen feineren Fleischspeisen, die sich nicht jeder leisten kann. Eine bedeutend größere Rolle spielt das Fett bei Zubereitung der Speisen, und eine Veredelung desselben sollte man deshalb mit Freuden begrüßen. Kunstbutter oder Margarin kann Jeder ohne Anleitung eines Agrariers sofort durch Geruch und Geschmack von Kuh- oder Milchbutter unterscheiden. Wenn man verlangt, daß, um jede Täuschung zu vermeiden, Kunstbutter an den Verkaufsstätten durch eine diesbezügliche Aufschrift kenntlich gemacht wird, so ließe sich dagegen nichts einwenden. Dieses nothwendige und nahrhafte Fett uns aber zu Gunsten des agrarischen Geldbeutels von Gesetzeswegen durch eine blaue Färbung verekeln zu wollen, müsse mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Zahlenspiel.

Man lasse Jemanden eine Zahl aus der nachfolgenden Liste sich denken und sagen, in welchen Reihen dieselbe vorkommt. Man zähle dann die Zahlen, die sich an der Spitze derjenigen Reihen, welche angegeben sind, zusammen, und man findet die gedachte Zahl; z. B. 45. Diese Zahl befindet sich in der 1., 3., 4. und 6. Reihe und an der Spitze stehen 1+4+8+32 = 45.

1	2	4	8	16	32
3	3	5	9	17	33
5	6	6	10	18	34
7	7	7	11	19	35
9	10	12	12	20	36
11	11	13	13	21	37
13	14	14	14	22	38
15	15	15	15	23	39
17	18	20	24	24	40
19	19	21	25	25	41
21	22	22	26	26	42
23	23	23	27	27	43
25	26	28	28	28	44
27	27	29	29	29	45
29	30	30	30	30	46
31	31	31	31	31	47
33	34	36	40	48	48
35	35	37	41	49	49
37	38	38	42	50	50
39	39	39	43	51	51
41	42	44	44	52	52
43	43	45	45	53	53
45	46	46	46	54	54
47	47	47	47	55	55
49	50	52	56	56	56
51	51	53	57	57	57
53	54	54	58	58	58
55	55	55	59	59	59
57	58	60	60	60	60
59	59	61	61	61	61
61	62	62	62	62	62
63	63	63	63	63	63

Kirchliche Anzeigen.

Gründonnerstag.

St. Bonifacii-Kirche. S. Hornkohl.

St. Nicolai-Kirche. P. Thießen.

Charfreitag.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. Abendgottesdienst P. Thießen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 29. Sonntag, den 10. April 1887. **65. Jahrg.**

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 12. April 1887, Forstorte Wiengrund, Rothlaube und Klüt: 2750 fichten Reiserstangen (Bohnenstangen), 154 Raummeter buchen Derbbrennholz, 438 Raummeter buchen Reiserholz. Versammlung 1 Uhr Nachmittags zum Forsthause Finkenborn.

Alte Holzschwellen werden verkauft: Am **Mittwoch,** den 13. April, Morgens 8½ Uhr auf Bahnhof Hameln; am **Donnerstag,** den 14. April, Nachmittags 3 Uhr auf Bahnhof Emmerthal; am **Freitag,** den 15. April, Morgens 9 Uhr auf Bahnhof Oldendorf und Nachmittags 2½ Uhr auf Bahnhof Coppenbrügge.

Am

Donnerstag, den 14. d. Mts.,

Vormittags 10½ Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Schorcht hierselbst, als Verwalter im Concurse über das Vermögen des abwesenden Holzhändlers C. Grave von hier, am hiesigen Güterbahnhofe eine Partie besonders für Stellmacher und Böttcher geeignetes **Nutzholz,** sowie eine Quantität **Brennholz** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Versammlung im Gasthause **„Zur Union".**

Hameln, den 9. April 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Ibbenbürener Steinkohlen.

Vom 1. April cr. an beträgt der Verkaufspreis für eine Tonne melirte Kohlen, auf der Station Ibbenbüren acht Mark. Bestellungen sind frankirt an die Königliche Berg-Inspection, sofern dieselben aber Geldsendungen enthalten, an die Königliche **Grubenbetriebskasse** in Ibbenbüren zu adressiren.

Ibbenbüren, den 28. März 1887.

Königliche Berg-Inspection.

Allen meinen Freunden und guten Gönnern zur gefälligen Beachtung!

Ich bin von Fischpfortenstraße 6 nach **Fischpfortenstraße 14** verzogen. **H. Crölle.**

Garten-Verkauf.

Im Auftrage werde ich

Dienstag, den 12. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

den am **2. Wehlerwege** hierselbst belegenen, ¾ Morgen großen, den Erben der verstorbenen Wittwe Hachmeister gehörenden Garten öffentlich meistbietend in möglichst einem Termine verkaufen.

L. Reese, beeidigter Auctionator.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich mich hier als

Modistin

etablirt habe.

Ich empfehle mich den hochgeehrten Damen zur **Anfertigung** eleganter **Costüme** nach dem **neuesten Schnitt,** sowie jeder Art **Confectionssachen;** auch zum **Zeichnen** von **Mustern** zu **Taillen, Ueberkleidern, Morgenröcken, Paletots, Dolmans, Regenmänteln, Pellerinen** u. s. w. **in verschiedenen Façons,** wonach eine jede Dame im Stande ist, das betr. **Kleidungsstück selbst** anzufertigen.

Für tadelloses **Sitzen ohne Anprobe** wird garantirt, da das **Maßnehmen** nach **Kuhn's** patentirtem **Maßapparat** geschieht und ich als academisch examinirte Directrice von der Berliner Schneider-Academie ausgebildet worden bin.

Um gütige Aufträge bittend, zeichnet

Hameln, **Osterstr. 34,** parterre.

hochachtungsvoll
Minna Wehrhahn.

Zum Lernen werden junge Mädchen jederzeit angenommen.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe bei **F. C. Kindermann,** Juwelier, Osterstraße 51, in der Raths-Apotheke, Hameln.

Gegen baar ohne Rabatt

Osterstraße 43. **Künne & Poppe,** Osterstraße 43.

Sämmtliche Neuheiten und in größter Auswahl Damen-Regenmäntel, Radmäntel und Kragenmäntel, Promenadenmäntel, Umhänge und Dolmans, helle karrirte und melirte Damen-Jacken.

Kinder-Regenmäntel in allen Grössen.

Sonnenschirme und Regenschirme.

billigste Preise — feste Preise.

II. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 26.—28. April 1887.

Hauptgewinne: **M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000,** 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à 3 M., Halbe Antheile à 1,70 M., Viertel à 1 M.

I. Große Pommersche Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1887 in Stettin.

Hauptgew. i. W. von **M. 20,000, 10,000,** 2000, 1500, 1000 ꝛc., zusammen 2200 Gewinne i. W. v. **60,000 Mark.**

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos sofort abzüglich 10% gegen Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M., 28 Stück 25 M.

6 Viertel Marienburger und 6 Pommersche Loose zusammen für **10 Mk.** incl. Gewinnliste empfiehlt und versendet franco das General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Wiederverkäufer können sich melden.

Obige **Marienburger,** à 3 M. 25 ₰, sowie **Pommersche Loose,** à 1 M., sind zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8. (Liste ist einzusehen.)

Die größte Auswahl eleganter **Sonnen- u. Regenschirme** **in den neuesten Stöcken**

zu den **niedrigsten Preisen** empfiehlt **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

Unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen.

Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne = 375000 Mk. ohne jeden Abzug.

Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig, unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Hauptgewinne **90000, 30000, 10000** Mk. ꝛc.

Loose à 3 Mk. (½ Antheilloose à 1,70 Mk.) empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Alleiniges General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für Gewinnliste beizufügen.

An- und Verkauf getragener **Herrengarderobe** zu reellen Preisen.

F. Hupe Wwe.,
3 Kleinestr. 3.

NB. **Stiefelschäfte** werden stets zum höchsten Preise angekauft.

Geräucherten Lachs,
Geräucherte Aale,
Marinirte Bratheringe,
Frankfurter Würstchen,
Leber-Pasteten

empfiehlt **S. ISE.**

Großes herrsch. Wohnwesen

nebst Stallgebäuden pp., Garten, nahe an der Stadt, schönste Lage hies., ist wegen Fortzugs des Besitzers preiswerth zu verkaufen, geringe Anzahlung erforderlich. Näheres erfahren Selbstreflectanten durch

Duderich.

Flaschenbier-Verkauf.

Lagerbier, 36 Fl. 3 ℳ, 6 Fl. 50 ₰,
Süßbier, à Fl. 20, 15 und 10 ₰
bei **H. Crölle**, Fischpfortenstr. **14.**

Frische Bückinge

empfiehlt **H. Sievers**, Hummenstr.

Englisch Rasen-Reygras zu feinen Rasenbeeten, **Spargelpflanzen**, das beste was es giebt, starke Pflanzen, **hochstämmige und wurzelechte Rosen**, großblumige **Stiefmütterchenpflanzen** empfiehlt **H. Falke.**

Glacé-, Seiden- u. Zwirnhandschuhe, sowie das neueste in Shlipsen

empfiehlt **Fr. Arnold.**

Beste Sorte Schuten,

billig, empfiehlt **F. Schlöndorff.**

Ein noch gut erhaltenes **Clavier** steht zu verkaufen Bäckerstr. 62.

Einen Posten

Tricot-Taillen

zu billigen Preisen.

Künne & Poppe.

Das bedeutende

Bettfedern - Lager

Harry Unna, in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.)

gute neue
Bettfedern für **60** ₰ das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 ₰,
prima Halbdaunen nur 1,60 ₰,
prima Ganzdaunen nur 2,50 ₰.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl) garantirt federdicht **zusammen für nur 14 Mark.**

Pianinos,

billigst, auch gegen Ratenzahlungen. **C. Tospann.**

Perlbesätze,

schwarz und coul.,
grösste Mode der Saison.
Carl Heuer & Co.

Ein **Pianino** zu vermiethen
Osterstraße 3.

Amerik. Schnittäpfel,

à Pfd. 30 ₰, 11 Pfd. = 3 Mk.,

türk. Pflaumen,

zu 20, 25 und 30 ₰ pro Pfund.
J. G. Bollmeyer & Sohn.

Zum bevorstehenden Feste halte empfohlen:
neue Sendungen
Messina-, Valencia- u. Blutapfelsinen,
bittere Orangen, Citronen,
frische Feigen, Datteln,
Traubenrosinen, Krachmandeln,
Chocoladen, Dessertchocoladen,
Pralinés,
sämmtl. **Bonbons** in gr. Auswahl,
feinster Himbeersaft, diverse Puddingpulver,
Bischof- u. Maitrankessenzen,
amerikanischer Ananas
in Dosen ꝛc. ꝛc.
Adolf Ahrens,
Drogenhandlung.

Würzburger Hofbräu,
à Tulpe 15 ₰,
Dortmunder Actien,
à Tulpe 10 ₰.
Echt Berliner Weisse.
H. Thiemann.

Spitzen,

colossale Auswahl, bekannt billige Preise.
Carl Heuer & Co.

Kleesaat

billigst bei **E. A. Bodensieck.**

Holl. Heringe,

Stück 4 und 6 ₰,
13 Stück = 50 ₰ und 9 Stück 50 ₰.
J. G. Bollmeyer & Sohn.

Knaben = Garderobe

(auch Sommer = Paletots),
in bekannter größter Auswahl und in den neuesten Façons, von den billigsten Preisen an, bei
Albert Müller, Bäckerstraße 7.

Eine große Partie getragener **Herren=, Wasser=, Schaft= und Jug=Stiefel** und **Schuhe,** sowie **Damen= u. Kinderstiefel** zum billigsten Preise vorräthig.
F. Hupe Wwe.,
3 Kleinestr. 3.

Baumwollene Strümpfe,

baumwollene Strickgarne,
nur gute beste Waare,

Shlipse,

alles zu billigen Fabrikpreisen.
L. Hartmann, Osterstraße 36,
der Post gegenüber.
Strumpf= und Strickwaaren = Fabrik.

Aufnehmer,

Stück 20 ₰, 6 Stück 1 Mk.
Carl Heuer & Co.

Gutes reines

Roggenbrod

empfiehlt
Wilh. Hartmann, Bäckermeister,
Baustraße 54.

Ostereier u. Häschen

von **Zucker, Chocolade** und **Marcipan,**
kleine **Bonbons**
zum Füllen der Ostereier,
sowie **verschiedene Eierfarben,**
in Päckchen mit Gebrauchsanweisungen, à 5 u. 10 ₰, empfiehlt billigst
Adolf Ahrens,
Drogenhandlung.

Sehr schöne **Stiefmütterchen** empfiehlt
Riechelmann, Villa Spangenberg, Hameln.

Frische Gartensämerei.

Carl Hapke.

Haarbesen, Handfeger, Schrubber sowie sämmtliche **Bürstenwaaren** in bester Qualität empfiehlt
Ferd. Gruber, Bürstenmacher,
Ritterstr. 13.

Schürzen,

in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen.
Carl Heuer & Co.

Prima schlesischer Rothklee,

6 Pfd. = 3 ℳ.

prima seeländischer Leinsaamen,

11 Pfund = 2 ℳ 50 ₰.
J. G. Bollmeyer & Sohn.

Rüschen,

täglich Neuheiten.
Carl Heuer & Co.

Lagerbier, sowie das nach Pilsener Art gebraute Bier der **Städtischen Lagerbier-Brauerei** zu Hannover, halte stets auf Gebinden und Flaschen zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte **Fabrik** und **Lager** von Kleinestraße 19 nach
Osterthorwall 16,
und gebe ich nach wie vor mein **Fabrikat in Glacéhandschuhen** zu En-gros Preisen im detail ab.
H. Hahlbrock.

Tanz = Unterricht.

Mein Unterricht beginnt am 23. April im Saale des **Clubhauses.**
Der Lohndiener Leitung wird den geehrten Familien die Liste zum Unterzeichnen vorlegen und ersuche ich die weiteren Anmeldungen an denselben gelangen zu lassen.
Hochachtungsvoll
Frau **Minna Ahrenhold-Lepitre,**
Lehrerin der Tanzkunst aus Hannover.

Wollene Kinderjäckchen

Stück von 1 Mk. an.
Carl Heuer & Co.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute
Altemarktstr. 31.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redacteur!

Wir sind Ihnen sehr dankbar für den Aufsatz des Herrn Dr. Theodor Barth in der Nr. 28 Ihres Blattes vom 6. d. Mts.

Soziale Achterklärung, welche die soziale und politische Feigheit unserer Tage so treffend schildert und geißelt.

Wer sich jedoch durch die Wahrheit der Worte getroffen fühlt, wird, so ist man nun einmal heutigen Tags, denken: mags darum sein wie ihm wolle, ich mache es so wie die Andern; ich stehe mich am Besten dabei!

A—X.

Ostern.

Mit Ostern feiern wir den Sieg des Frühlings über den Winter, feiern wir den Fortschritt, welchen die aus dem Winterschlaf erwachende Natur macht, zu wünschen wäre, daß aber auch recht bald ein Erwachen aus dem Winterschlaf, in dem jetzt unsere ganzen politischen Verhältnisse eingelullt worden sind, stattfinden möge. Ja wohl, wie vom Winterschlaf befangen erscheint uns die Zahl derjenigen, welche ohne alles denken, ohne alles Urtheilen, nur auf den blinden Autoritätsglauben schwörend einer ausgegebenen Parole folgend, in politischen Angelegenheiten heute das verbrennen, was sie gestern angebetet haben, und umgekehrt, welche für die Lehren, welche uns die Weltgeschichte gegeben, kein Verständniß mehr haben, oder nicht mehr haben wollen, weil die Lehren, welche uns die Geschichte gegeben im Gegensatz zu dem stehen, was heute von gewisser Seite als einzige Wahrheit hingestellt wird, um vielleicht binnen Kurzem wieder verleugnet zu werden. Der Tag des Erwachens wird aber nicht ausbleiben; wie in der Natur das Wort gilt: „Es muß ja wieder Frühling werden", so gilt es auch in den politischen Verhältnissen. Noch ist es nach den Perioden tiefster Reaktion, mochte der Bund zwischen Junkerthum und dienstbeflissener Muckerei noch so innig sein und noch so dauernd erscheinen, immer wieder Frühjahr im politischen Leben des deutschen Volkes geworden. Deswegen verzagen wir bei der jetzigen politischen Lage nicht. Ueberall zeigen sich die Anzeichen, daß eine tiefe Beschämung Platz greift, wegen der Uebertölpelung durch die Kartellbrüder bei den Wahlen, deren Opfer man geworden ist. Immer deutlicher tritt hervor, daß die Kartellbrüder selbst nur das Werkzeug einer „kleinen aber mächtigen" Partei gewesen sind, der Agrarierpartei, welche nicht müde wird, Forderungen auf Forderungen zu stellen, um ihre Lage aus dem allgemeinen Säckel zu erleichtern. Diese Forderungen sind aber so tief einschneidender Natur, daß die Würdigung der Consequenzen, welche sie nothwendig im Gefolge haben müssen diejenigen, welche sich in den politischen Winterschlaf haben einlullen lassen, zu einem jähen Erwachen bringen werden; diese werden dann zur Erkenntniß kommen, in welchem Lager die wahren, die uneigennützigen Freunde des Volkes stehen, die da nicht nur vorgeben ohne Sonderinteressen zu handeln, sondern es auch wirklich thun! So wird dieses Erwachen aus dem politischen Winterschlaf dann ein Ostern für die liberale Sache sein.

Locales.

— Ein mächtiger Leichenzug, an der Spitze die Capelle unseres Füsilierbataillons bewegte sich am 6. April von der Bäckerstraße den Kirchweg entlang zum Friedhofe. Die Klänge des Chorals, Jesus meine Zuversicht empfingen beim Ausgange seines väterlichen Hauses, die sterbliche Hülle des früheren Vicefeldwebels im 92. braunschweigischen Regimentes des verstorbenen Herrn Heinr. Pieper, uns allen bekannt. Seine Kameraden leisteten den letzten Ehrendienst. Dieser Sohn unserer Stadt hat treu gekämpft, und das eiserne Kreuz zierte mit Recht seine Brust. Wohl wenige ahnten, wenn sie den freundlichen Mann begegneten, daß die großen Namen des letzten Krieges an und in ihm einen lebendigen Zeugen hatten, dessen Mund nun geschlossen ist. Er war bei Mars la Tour, Gravelotte, Metz, Neuville, Meer, Orgis, Tuilleries, Montoire, La Chartres, Erstürmung von St. Vincent, Le Mans, Chefront, Chasselle, Gefecht bei St. Jean. Am 1. April 1870 trat er als Freiwilliger ein, wacker hat er gekämpft, die vielen Schlachten und Gefechte ohne bedeutende Verletzungen mitgemacht, um hier im 41. Jahre, viel zu früh für seine Frau und Kinder, nach kurzer Krankheit sein Auge zu schließen. Noch ein spätes Opfer des Kriegslebens. Seine alten Eltern umstehen sein Grab und müssen Trost und Hülfe suchen in dem großen Geschäfte, in der werkthätigen Hülfe ihrer lieben Schwiegertochter, die nunmehr ihre Energie weiter leihen wird, um das Glück des Hauses noch fester mit Gotteshilfe zu stützen und zu erhalten. Möge er sanft ruhen von seiner Arbeit, wir haben einen guten Mann begraben.

— Es will uns bedünken, daß in neuester Zeit reichlich viel an die Verschönerung des Klüts gewandt wird, wogegen wir an sich nichts haben, denn dieser Berg ist eine Perle unserer Gegend. Indessen weil dieses so ist, so benöthigt diese Perle doch nicht zu viel Aufmerksamkeit, die Natur hat dieselbe geschmückt, und eben deshalb sollte man es langsam dort angehen lassen, zumal nicht alle Naturfreunde für die Kunst schwärmen. Wir haben schon öfter die Berge diesseits der Weser empfohlen und bitten wiederum diesen Theil unserer Schönheiten nicht zu vergessen, und die Waldwege in etwas zu pflegen, speciell vom Morgenstern bis zum Wehle einen sogenanten Kleinschmidtsweg am Rande des Gehölzes anzuzeigen, denn existiren thut er schon. Eine besondere Empfehlung dieser Seite sehen wir darin, daß nicht auf Schritt und Tritt der liebe Herrgott, wie man zu sagen pflegt, seinen Arm herausstreckt, um zum Biere einzuladen, wenigstens ist immer doch etwas Raum zwischen den willkommenen Ruhestätten, falls man den ganzen Marsch machen will.

— Die Finanzverwaltung unseres Kreises entwickelt sich und zeigt, was Selbstverwaltung leistet. Für 1885/6: die Gesammteinn. u. Ausa. 89,634,00 M.
„ 1886/7. „ „ „ „(?)83,904,00 „
„ 1887/8: „ „ „ „ 101,251,40 „

Die Einnahmen bestanden:	1886/7 M. ₰	1887/8 M. ₰
Ueberschuß des Vorjahres:		
Rechnung der Kreiscommunalkasse	1300 —	1500 —
Kreisordnungsrente		200 —
Zinsen von Activ-Capitalien	552 —	483 —
Jagdscheine	1800 —	2400 —
Kreisordnungsrente	5872 —	5918 40
Miethe: Haus Pferdemarkt Nr. 2		400 —
Weggelder	8780 —	10,250 —
Verkauf von Obst ꝛc.	2100 —	2100 —
Kreissteuern: 7 Uml. excl. Gemeindevoraus	56,000 —	63,000 —
Außerordentl. Beitrag d. Gewerbetreibenden	7500 —	6000 —
Aus dem Verwendungsgesetze	8319 —	9000 —
Sa.	83,904 —	101,251 40

Für 1887/8 mehr also 17,347 40 M.

Die Ausgaben bestehen:	1886/7 M. ₰	1887/8 M. ₰
Impfungen, einschließlich Büreaukosten	2000 —	2450 —
für 1887/8 mehr also 450 M.		
Kreisblatt	830 —	830 —
Landrath von Delius für Büreaukosten(!)	3000 —	3000 —
Zur Verfügung des Kreisausschusses	600 —	600 —
Miethe für die Geschäftsräume der Kreis-Verwaltung incl. Schuldentilgung	750 —	1190 —
mehr also 440 M.		
Möblirung d. Gesch.-Räume d. Kreisausschs.	150 —	150 —
Heizung, Reinigung u. Erleuchtung derslb.	300 —	300 —
Porto-Auslagen (?)	200 —	300 —
Diäten, Reisekosten	500 —	600 —
Zeugengebühren, Gutachten, Localtermine	372 —	578 40
mehr also 203 M. 40 ₰.		
Unterhaltungskosten der Landstraßen	67,880 —	73,450 —
mehr also 5570 M.		
Weggeldberhebung	920 —	920 —
Aufsichtskosten incl, Schreibvergütung	2770 —	2850 —
mehr also 80 M.		
Aufstellung der Wegeverbandsheberollen	500 —	500 —
Anschaffung von Utensilien, Büreaukosten	120 —	40 —
Invaliden- und Krankenversicherung	— —	160 —
Kassen-, Rechnungsführung u. Revision 2% und ½% der Einnahme	2090 —	2230 —
mehr also 140 M.		
Zuschuß für Arbeitercolonien	300 —	300 —
Naturalverpflegungsstation Hameln und Coppenbrügge	500 —	500 —
Landarmenlasten	9078 91	9840 —
mehr also 761 M. 9 ₰		
Zur Verfügung des Landraths	122 —	263 —
mehr also 141 M.		
Sa.	83,904 —	101,251 40

Im Ganzen also mehr für 1887/8 7483 M. 49 ₰

Wir bedauern, daß sich Niemand aus dem Kreistage gefunden, der die Zahlen obiger Aufstellung etwas näher beleuchtet, was uns leider nicht so leicht, denn um solche Aufstellung zu verstehen, soll man die Acten vor sich haben, hoffentlich findet sich endlich Jemand, der neben der Fähigkeit auch Lust hat, sich eingehend mit den Kreisfinanzen zu beschäftigen. Einige Bemerkungen, die uns auffallen, wollen wir jedoch mittheilen, denn die meisten unserer Leser studiren nicht gern Zahlen, die Resultate der Nachforschungen sehen sie jedoch gern.

Die Einnahme ist von 83,904 M. auf 101,251.40 M. gestiegen, beträgt also 17,347.40 M. mehr, die Hauptsache dieser Mehreinnahme kommt davon, daß anstatt 6 Umlagen nunmehr 7 Umlagen erhoben werden, wer also im vorigen Jahre je 6 Mark bezahlt hat, muß nunmehr je 7 Mark zahlen. Das angekaufte Haus für 20,000 M. und 4% Zinsen = 800 M. bringt 400 M. an Miethe ein, Ueber die Einnahme aus dem sog. Verwendungsgesetz ruht ein gewisses Dunkel, es heißt im Plan „setzte aus" muß also zur Kasse gekommen sein, die Einnahme für dieses Jahr ist um 681 M. höher angesetzt, hoffen wir, daß dieser Satz zur Wahrheit wird. Die außerordentlichen Leistungen der Gewerbetreibenden sind von 7500 auf 6000 M. angesetzt. Die Kreisordnungsrente ist gestiegen, ebenso die Weggeldseinnahme. **Die Aufstellung in ihrer ersten Reihe ist übrigens unrichtig, summirt ergeben sich 92,223, statt 83,904 M., sowie 92,982.91 statt 83,904 M.** Der über achte Theil sämmtlicher Ausgaben sind Verwaltungskosten und dergleichen. Wir würden es dankbar anerkennen, wenn uns auch die wirklichen Jahresabschlüsse zugängig gemacht würden, aus dem Voranschlag allein ist ein Vergleich der Rechnungen nicht möglich, leider aber ist in der Kreisordnung eine öffentliche Auslegung der Gesammtrechnung nicht vorgesehen.

Politische Rundschau.

Die soeben erschienene Uebersicht über den Gesammtaußenhandel Deutschlands pro 1886 gewährt uns einen tiefen Blick in die unselige Wirkung der Schutzzollpolitik. Die Einfuhr, an welcher wir trotz aller gegentheiligen Behauptung der Schutzzöllner am Besten den Stand der jeweiligen Erwerbsverhältnisse eines Landes beurtheilen können, ist gegen 1885 um 926,895 Ctnr., d. i. 5,1 % gefallen. Ganz erschreckend ist aber das Zurückgehen der Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln um 766,148 Ctnr., d. i. 23,6 % und der Einfuhr von Getreide und anderen mehlichen Nahrungsstoffen um 760,260 Ctr., d. i. 33,1 %. Also unser Wohlstand ist derart zurückgegangen, daß wir uns im Consum von Genußmitteln um 23,8 % Beschränkung auferlegen mußten! Aber auch die Schutzzöllner, nach deren Theorie die Ausfuhr den Maßstab für den Stand der Erwerbsverhältnisse angiebt, können nicht behaupten, daß wir in dem abgelaufenen Jahre weitergekommen sind, denn die Zunahme der Gesammtausfuhr beläuft sich nur auf 110,155 Ctr., d. i. 0,6 %. Wo bleiben gegenüber diesen Ziffern die hochtönenden Worte über den Aufschwung durch das Schutzzollsystem? Daß man trotz aller seit dessen Einführung gemachten Erfahrungen nicht damit zu brechen gedenkt, dafür haben wir den besten Beweis an dem Inhalt des neuen Gesetzentwurfs über die Zuckerbesteuerung. Dadurch, daß der Besteuerungsmodus nicht mit den Fortschritten der Zuckerfabrik Hand in Hand gingen, sind wir mit der Zuckersteuer in ganz verzwickte Verhältnisse gerathen, so daß dieselben gebieterisch eine Aenderung verlangten, wenn es nicht dahin kommen sollte, daß der Staat nicht nur

nichts von der Rübensteuer übrig behalten würde, sondern noch baares Geld aus anderen Fonds opfern müßte, um den gesetzlich anerkannten Forderungen der Zuckerbarone auf Steuerrückerstattung und Exportprämie gerecht zu werden. Die Aenderung soll eintreten, wird uns mit Emphase verkündet, aber auf Kosten der Consumenten. Zwar wird die Exportprämie erniedrigt, in gleichem Maße aber auch die Rübensteuer, so daß bezüglich der Herren Produzenten Alles beim Alten bleibt, man wäscht den Herren den Pelz — aber man macht sie nicht naß! Die gleiche Scheu, mit dem alten System zu brechen, spricht sich in dem aus, was man bis jetzt über eine Branntweinsteuernovelle vernommen. „Entschädigung" der Branntweinbrenner ist dort die Loosung! Bezügl. der neuen Branntweinsteuer wird übrigens Großes geplant. Süddeutschland, welches sich sozusagen in dieser Angelegenheit eines eximirten Gerichtsstands erfreute, soll in die neue Gesetzgebung mit einbezogen werden. Aus diesem Gesichtspunkt könnte man die neue Steuer mit Freuden begrüßen, als einen weiteren Schritt zur vollen Einigung Deutschlands. Möge es dann aber auch bald an die Beseitigung der anderen süddeutschen „berechtigten Eigenthümlichkeiten", z. B. des von der Reichspost eximirten Postwesens 2c. gehen. Neben diesen beiden Steuerfragen ist vorzüglich die Zukunft Elsaß-Lothringens, welche die öffentliche Meinung beschäftigt. In tonangebenden Kreisen wird dafür plaidirt, dem Reichslande als Sonderstaat ein Ende zu machen, entweder Incorporation in Preußen, oder Reichsprovinz ist jetzt die Loosung. Die Gründe der jetzigen Maßnahmen sind bekannt, die Vorgänge aber, welche diese Maßnahmen verursachen, sind lediglich Folgen des früher so verhimmelten Regiments Manteuffels. Die Träger dieses Systems sind gefallen, der wegen seiner „Verdienste" um Elsaß-Lothringen baronisirte Minister Hoffmann, der Unterstaatssecretär v. Mayr, unter dessen Verwaltung die aller Beschreibung spottenden Vorgänge innerhalb der Geschäftsführung der Straßburger Tabakfabrik sich abspielen konnten, der Unterstaatssecretär Ledderhose, so recht der Träger der durch Wartenfels ultraorthodoxe Gesinnungen beeinflußten Maßnahmen auf dem kirchlichen Gebiete in den Reichslanden, sie sind kaltgestellt. Vergebens waren die liberalen Mahnungen gegen die von den Conservativen als „feinste diplomatische Kunst" verhimmelte Manteuffel'sche Mißwirthschaft gewesen und jetzt mit einem Male wird von diesen selben Conservativen Herrn Manteuffel's Wirken „als unheilvolles Regiment" bezeichnet. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß gar Manches, was jetzt von den Kartellbrüdern gegenüber den liberalen Aussetzungen als „glorreich" gerühmt wird, dermaleinst von diesen selben Kartellbrüdern „unheilvolles Regiment" genannt werden wird!

Die Ausweisung des Herrn Antoine aus Elsaß-Lothringen, hat bei Weitem nicht das Aufsehen gemacht, als wohl er und seine Parteigenossen geglaubt haben, erwarten zu dürfen. In Frankreich hat man wohl solche Agitation für die Sache der Revanche recht gern, im Ausland aber für sie ins Zeug gehen, wenn sie auf die Finger geklopft werden, davon will man nichts wissen. Vorläufig dankt man dort seinem Schöpfer, daß man wieder einmal glücklich eine Ministerkrisis vom Halse hat und außerdem wird ja die Oeffentlichkeit viel zu sehr von den famosen Spionage-Gerüchten, welche Herr Boulanger zur Erhöhung seines Ansehens in Scene setzen zu müssen glaubte, in Athem gehalten, als daß man der Ausweisung eines metzer Thierarztes, wenn er auch zehnmal im Sinne Frankreichs gewirkt hat, eine besondere Beachtung erweisen könnte.

Dazu kommt der kalte Strahl aus **Rußland**, wo soeben der Selbstbeherrscher aller Reußen erklärt hat, daß aus seinen Staaten die Pariser Ausstellung, welches nichts sei, als eine Verherrlichung der Revolution, nicht beschickt werden dürfe. Es ist leicht erklärlich, wenn der Czar einen solchen Respect vor der Revolution hat, denn was sind denn die Zustände in Rußland eigentlich gewesen, seitdem er dort an der Spitze steht? doch nichts als eine permamente, man möchte sagen unterirdische Revolution, die sich manchmal durch diverse Anschießerei seiner Persönlichkeit 2c., Bahn zur Oberfläche bricht!

Auch **England** macht nunmehr energisch Front gegen die revolutionären Umtriebe in Irland, indem das Parlament die irische Zwangsbill annahm, welche ermöglicht, daß gegen Mondscheinler 2c. sachgemäß vorgegangen werden kann und diese Biederleute mit ihrer lichtscheuen Thätigkeit daran verhindert, sich, wenn sie gefaßt werden, hinter den Zaun des Gesetzes zu verkriechen, so daß man ihnen nicht auf den Leib kann.

Allerlei.

— **Zahlen reden.** Daß die von den Officiösen und Gouvernementalen geschürte Kriegspanik bei den Wahlen die Hauptarbeit gethan hat, läßt sich ziffermäßig an dem Oldenburgischen Wahlkreise **Varel-Jever** beweisen. Dort erhielt am 21. Februar v. Thünen (nat.-lib.) 8219, Rickert (d.-fr.) 7304 und Hug (soc.-dem.) 1154 Stimmen. Da bei der am 22. März stattgefundenen Ersatzwahl die Socialisten sich der Abstimmung enthalten wollten und das auch theilweise gethan haben, konnten die Gouvernementalen bei der nämlichen Wahlbetheiligung wie am 21. Februar das Mandat erobern. Aber statt dessen erhielten sie 1084 Stimmen weniger, während der deutschfreisinnige Kandidat 119 Stimmen gewann. Es erhielten v. Thünen 7171, Träger (d.-fr.) 7304, Hug 1009. Die absolute Majorität betrug demnach 7802 Stimmen. Hätten die „Nationalen" ihre Stimmenzahl vom 21. Februar, die 8219 betrug, behalten, so würden sie also sofort gesiegt haben. Statt dessen ist ihre Ziffer unter die des dfr. Kandidaten gesunken, dessen Ziffer sich um 119 Stimmen vermehrte. Natürlich, die Kriegsfurcht, die mancherorts den deutschen Michel einige Zeit um seine fünf Sinne gebracht hatte, ist ja längst verschwunden. Der nunmehrige Wahlsieg bei der Stichwahl zeigt 9533 für Träger, 7673 für Thünen, mehr für Träger 1860 Stimmen, also Sieg, selbst wenn die Socialisten sich sämmtlich der Abstimmung enthalten hätten.

— **Papenburg** a. d. Ems, 5. April. Man schreibt von hier der „Achener Volkszeitung": Sämmtliche Ortsvorsteher des Kreises Aschendorf, zu dem auch unsere Stadt gehört, bis auf einen — und die Kreisdeputirten, insgesammt 34, haben an das Landrathsamt die Erklärung gerichtet, daß „sie sich entschieden weigern, das Kreisblatt, die „Aschendorfer Zeitung", noch ferner in ihre Wohnung aufzunehmen". Die „Aschend. Ztg." ist ein Reptilorgan. Die Erklärung macht den Herren alle Ehre. Dieselben stellen zugleich das Ansuchen, die amtlichen Anzeigen durch das Centrumsorgan des Kreises die „Papenburger Emsztg.", veröffentlichen zu lassen. Auf die Entwickelung der Angelegenheit kann man gespannt sein. (Man sieht also, daß auch anderwärts das gesunde Urtheil des Volkes dieser Presse die Thür weist).

— **Daß es Niemand in der Welt giebt,** der es Jedem recht macht, ist hinlänglich bekannt. Nichtsdestoweniger aber giebt es Leute, weche von dem Zeitungsredakteur verlangen, daß er ein solcher Wundermann sei. Folgende, dem Zeitungsbriefkasten eines vielgelesenen Blattes entnommenen Mittheilungen bestätigen dies: 1) „Wenn Sie mehr über den Hofgarten brächten, daß weniger abgeholzt und mehr angepflanzt werden muß, so würden Sie ihre Leser sehr verbinden." 2) „Hören Sie doch endlich auf mit der ewigen Hofgarten-Quaselei. Ein Abonnent." 3) „Ihr Papier ist so weich, daß man nichts darin einwickeln kann. Wenn Sie nicht baldigst u. s. w." 4) „Meine Frau benutzt die alten Zeitungen zum Fensterputzen. Könnten Sie nicht dafür sorgen, daß das Papier etwas weicher u. s. w." 5) „Ich interessire mich nicht für Politik. Wenn Sie nicht den lokalen Theil Ihrer Zeitung mehr ausdehnen und dafür den politischen in die ihm gebührenden Schranken eindämmen, werde ich mich veranlaßt sehen u. s. w." 6) „Lassen Sie doch diese lokalen Klatschgeschichten, um die sich kein Mensch kümmert, und vergrößern Sie den Kreis Ihrer auswärtigen Korrespondenten, da ich sonst u. s. w." 7) „Sie besprechen die einzelnen Vorkommnisse auf politischem Gebiet nicht ausführlich genug. Unsereiner, der von Politik nicht viel versteht, will sich doch nach der Zeitung seine Meinung bilden. Wenn Sie nicht u. s. w." 8) „Lassen Sie doch die höchst überflüssigen Besprechungen und abfälligen Kritiken weg und bringen Sie nackte Thatsachen. Jeder gebildete Mensch wird sich daraus schon sein Urtheil selbst formen." 9) „Ihr Blatt sagt mir sehr zu, trotzdem werde ich, wenn Sie nicht bald einen landwirthschaftlichen Briefkasten einrichten, zu meinem Bedauern u. s. w." 10) „Warum bringen Sie keine Wetterprophezeihungen? Ich weiß ja, daß nicht viel darauf zu geben ist, aber ich interessire mich nun einmal dafür und wenn Sie nicht u. s. w." 11) „Bei Ihrer bekannten Bereitwilligkeit, auf die Wünsche der Leser einzugehen, wird es nur dieser Bitte bedürfen, um Sie zu veranlassen, von nun an auch die Ziehungslisten der Sächsischen, Braunschweiger und Hamburger, der Middlepark-, der König Albert- und Kölner Dombau-Lotterie zu veröffentlichen, ebenso die Verloosungslisten sämmtlicher Staatspapiere. Es könnte gewiß manch anderer Ballast, mit dem Sie Ihr Blatt belasten, dafür wegbleiben. In der sichern Hoffnung u. s. w."

— **Blitz und Bäume.** Ein belgischer Statistiker hat ausgerechnet, daß der vom Blitz am häufigsten getroffene Baum die Eiche ist, während die Buche am seltesten vom Blitzschlag heimgesucht wird. Von jener zu dieser führt er folgende Reihenfolge auf: Eiche, Pappel, Tanne und Fichte, Birke, Buche und Hagebuche. Daraus ergiebt sich für den inmitten eines Waldes von einem Gewitter überraschten Wanderer der Wink, den Eichen und Fichten aus dem Wege zu gehen und den Schutz der Buchen aufzusuchen. Freilich dürfte es noch rathsamer für ihn sein, in einem solchen Falle die Bäume überhaupt zu meiden, sollte er auch bis auf die Haut durchnäßt werden.

— **Wie man Telegrammgebühren spart!** Aus Newyork erhielt kürzlich ein Herr in Gotha eine Depesche folgenden Inhalts: „Dritte Epistel Johannes, 13.—15. Vers." Nach Nachschlagen in der Bibel lauteten die Verse also: 13. Vers: „Ich hätte viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Feder und Tinte an Dich schreiben. 14. Vers: Ich hoffe aber dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden. 15. Vers: Friede sei mit Dir, es grüßen Dich die Freunde. Grüßet die Freunde mit Namen!"

— **Dunkles Gerücht.** Da vom Publikum aller ruhestörender Lärm an hohen Festtagen unangenehm empfunden wird, so soll, wie verlautet, das Sechs und sechzig-Spielen mit Trommeln und Pfeifen an solchen Tagen strengstens untersagt werden. Als mildernder Umstand kann nur zugelassen werden, wenn Jemand glaubhaft nachweist, er habe sich im Kalender geirrt.

— **Auf der Gastspielreise.** Heldenliebhaber (Morgens auf der Probe): „Bei dieser Stelle bitte ich Sie, meine Herren, etwas zur Seite zu treten, damit ich zum Rollen der Augen Platz habe."

— **Das Kind der Straße.** Von H. Schobert. Der seit dem vorigen Jahre in „Schorers Familienblatt" erscheinende Roman „Ulanenliebe" schnell bekannt und beliebt gewordene Autor giebt in seinem neuesten Roman den Beweis, daß wir es bei H. Schobert mit einem neuen Erzählertalent ersten Ranges zu thun haben, das in der Geschichte des deutschen Romans einst eine bedeutsame Stellung einnehmen dürfte. Der neueste Roman „Das Kind der Straße", der zuerst in Paris, sodann aber an einem deutschen Fürstenhofe spielt, zeichnet sich nicht nur durch die spannende Handlung, sondern durch die lebenswahre Schilderung der Situationen und Menschen und den innigen warmen Ton aus, mit welchem eine fesselnde Herzensgeschichte zum Vortrag gebracht wird. Auch dieser Roman erscheint in „Schorers Familienblatt".

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 29. Sonntag, den 10. April 1887. **65. Jahrg.**

Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

Friedr. Ludowieg

ein

Bank- & Wechsel-Geschäft

hierselbst errichtet habe und halte mein Unternehmen bestens empfohlen.

Mein Comptoir befindet sich **Osterstraße 42.**

Hameln, den 12. April 1887.

Hochachtungsvoll **Friedr. Ludowieg.**

Große Auswahl von Herren- und Knaben- **Strohhüte.**

H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

---

1 Sopha, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Bock, 1 Schrank, 1 Stuhl, 10 leere Kisten, mehrere Ladenbörte, Schubkasten, 40 Ingwer-Töpfe, Steinerne Kruken, Blechcanister, Glaskasten, Schreibpult, altes Eisen, einige Fensterrahmen und 1 Kachelofen billigst zu verkaufen in der **Raths-Apotheke,** Osterstr. 51.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als

Schlachter

niedergelassen habe, und halte mich unter Zusicherung reellster Bedienung und guter Waare angelegentlichst empfohlen.

Hameln, im April 1887.

W. Fiene, Kleinestr. 10.

Sämmtliche Gummi-Waaren und Apparate zur Krankenpflege sind zu haben bei

A. Askamp,
chirurgischer Instrumentenmacher und Messerschmied,
Pferdemarkt 10.

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER

Früh nüchtern gebraucht, befördern sie den Stoffwechsel, wirken lösend und blutreinigend

Nach den Speisen genommen, befördern sie die Verdauung, verhüten und beheben Sodbrennen, Blähungen etc.

Erhältlich überall in den Apotheken.

En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen.

Nur echt, wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.

Central-Versandt: **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Zu haben in Hameln in der Rathsapotheke.

Filzhüte in allen Formen billigst.

H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent wünscht gegen mäßige Ansprüche Beschäftigung. Zu erfahren in der Expd. d. Bl.

Ich wohne jetzt

Neuemarktstrasse 23.

Caroline Rettig, Todtenfrau.

Bau-Büreau von **O. DOEGE,**
Kgl. Regierungs-Baumeister
Herford.

Mein Geschäft befindet sich

Ritterstraße 13.

H. Heithecker, Ofensetzer.

Wohne jetzt **Fischpfortenstr. 14.**

C. Speyer, Maler.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Fischpfortenstraße 29,** und empfehle mich auch fernerhin zum **Putzmachen** in und außer dem Hause.

Frau **Louise Wöhler.**

Es wird ein tüchtiger Weber zum Kettenscheren gesucht.

Nachzufragen in der Expd. d. Zeitung.

Zwei Tischlergesellen finden Beschäftigung. Lohn 6—8 ℳ pro Woche.

G. Krüger, Kanalstr. 8.

Zu Johannis ein erfahrenes, zuverlässiges Mädchen für die Küche.

Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Es wird auf 1. Juli, eventuell früher, ein Vogts mit 5—6 Wohnräumen nebst Zubehör gesucht.

Offerten unter A. G. an die Expd. dieser Ztg. erbeten.

Zu vermiethen ist preiswürdig eine hochparterre Wohnung (abgeschlossener Korridor), 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör nebst kleinem Garten beim Hause

Pyrmonterstraße 19.

Zu vermiethen eine freundliche angenehme Wohnung mit Balkon an ruhige Miether. **W. Heinrichs,** Pyrmonterstr. 39.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine freundliche Wohnung Weidenstr. 7.

Zu vermiethen auf Michaelis versetzungshalber die bisher vom Herrn Stabsarzt Dr. v. Linstow bewohnte Wohnung; auf Wunsch mit Pferdestall.

Auf sogleich eine möblirte Herrenwohnung.

J. H. Wolters.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 ℳ.

Kanalstraße 12.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten

Breiterweg 7.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen eine Wohnung in der 2. Etage.

J. Kramer, Bären- u. Hafenstr.

Zu vermiethen auf gleich oder Johanni die Parterre-Wohnung.

F. Fitzner, Hermannstr.

Zu vermiethen zum 1. Juni eine kleine Wohnung, für eine einzelne Dame

Wendenstr. 9.

Zu vermiethen zum 1. Juli oder später eine Wohnung.

Walthemathe, 2. Wehlerweg.

Zu vermiethen auf sogleich eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether

Wendenstr. 7.

Zu vermiethen auf Johanni oder früher eine kleine Wohnung. Preis 50 Thlr.

Cummerstr. 5.

Zu vermiethen eine Wohnung, 2. Wehlerweg.

Frau Schelper.

Zu vermiethen versetzungshalber eine Stube, 3–4 Kammern und sonstiges Zubehör

Thiethorstr. 24.

Zu vermiethen das Unterhaus mit Schmiedewerkstatt auf den 1. Mai.

Näheres Stubenstraße 23.

Zwei anständige junge Leute finden Wohnung mit Kost

Fischpfortenstr. 8.

Zum 1. October

zu vermiethen die Bel-Etage an ruhige Miether ohne Kinder. Näheres Osterthorwall 1, parterre.

Die bislang vom Herrn Fabrikant Ehmeyer benutzte Wohnung steht auf Michaelis d. J. eventuell auch früher zu **vermiethen.**

Adolph Gropengießer, Bäckerstr. 22.

Im Dr. Dammannschen Hause am Walle ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung zu **vermiethen.** **Scheele.**

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.**

Frau **Sophie Zeddies.**

Eine möblirte Herrenwohnung, daselbst eine Kammer mit Bett.

H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

Die erste Etage, Osterstraße 41 hies., ist sofort bis 1. October d. J., billig **zu vermiethen.**

Duderich.

Da ich mir jetzt einen **Gasmotor** aufgestellt habe, ist meine Schleiferei an Messer, Scheeren 2c. derart eingerichtet, daß ich sämmtliche derartige Arbeiten von jetzt an nicht allein preiswerth, sondern auch **prompt** liefern kann.

A. Askamp, Pferdemarkt 10.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt bes. Meldung).

Helene Schramme

Wilhelm Büchner.

Verlobte.

Hameln im April 1887.

Kindergarten.

Zu Ostern kann ich wieder kleine Knaben und Mädchen in meinen Kindergarten aufnehmen, und theile den geehrten Eltern mit, daß Anmeldungen jederzeit von mir Osterstraße 12 entgegen genommen werden. Schulanfang: Dienstag, den 19. April.

Achtungsvoll

D. Bornemann.

Höhe.

Am 2. Ostertage

grosse Tanzmusik.

Tivoli.

Am 1. Ostertage

Grosses Concert,

ausgeführt von der ganzen Militärcapelle.

Anfang Nachmittags 3½ Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Abends 8 Uhr

Unterhaltungsmusik.

Entrée 30 Pfg.

Am 2. u. 3. Ostertage Tanzmusik.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Emil Hartmann,

Restaurateur.

Am **2. Ostertage**

grosse Tanzmusik

in **Rohrsen,**

(Militarcapelle),

wozu freundlichst einladet

A. Lübbe.

Union.

Am **2. Ostertage**

große Tanzmusik,

Anfang 3½ Uhr.
Tanzgeld für den ganzen Abend 50 Pfg.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Maurer- und Steinhauer-Orts-Krankenkasse.

Generalversammlung
Sonntag, den 17. April, Nachmittags 4 Uhr,
auf der Feld'schen Herberge.
Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Feststellung des Arzt-Honorars.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Danksagung.

Hameln, den 7. April 1887.

Bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten sind mir von allen Seiten so unendlich viele Beweise der Liebe und Theilnahme entgegengebracht, daß es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken; ich spreche daher auf diesem Wege Allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Math. Pieper, geb. Kühlke.

Am Dienstag nach Ostern, 12. April, Morgens 11 Uhr, haben sich die neuen Confirmanden zu melden bei Herrn Pastor Stünkel und Herrn Pastor Thießen in der Töchterschule am Walle, bei dem Unterzeichneten in der höheren Töchterschule.

Da es nicht zulässig ist, daß die Confirmanden gegen den Willen der Eltern sich entscheiden, so haben die Eltern die Anmeldung entweder persönlich zu vollziehen, oder aber ihren Kindern schriftlich mitzugeben, unter Angabe des Geburtstags oder Aushändigung des Geburtsscheines.

Bei etwaiger Behinderung zu der genannten Meldezeit kann die Meldung auch schon vorher oder unmittelbar nachher bei dem betreffenden Prediger geschehen. Das geistliche Ministerium.

Hornkohl.

Die Stärke der Völker.

In Europa geht es augenblicklich wieder zu, als beruhe die Kraft der Völker in ihrer Fähigkeit und Rüstung zu mörderischem Gewaltmißbrauch. Eine oder zwei Hauptstädte des Welttheils bedrohen diesen oder jenen Nachbarstaat mit Herausforderung zum Kampfe; da glaubt am Ende keine Regierung mehr, ihre Pflicht zu thun, wenn sie sich nicht bis an die Zähne waffnet, und der gute Name der Volksvertretungen wird schon danach abgemessen, wie rasch und einhellig sie die immer höher steigenden Kosten der Heere bewilligen.

Ein einzelnes Land kann sich ja nicht weigern, diesen Tanz mitzumachen, sonst wird es eben unter die Füße getreten, — es müßte denn so schwer angreifbar sein wie England, und auch in England zittert und zagt man, ob man wirklich sicher hinter der See und der größten aller Kriegsflotten. Aber was man doch vermeiden kann und wovor man sich sogar dringend hüten muß, das ist, die nationale Kraft ausschließlich in gedrillten Kriegern, fernhintreffenden Geschützen und starken Festungen zu suchen. Mit einer solchen Verirrung würden leicht schlimmere Fährlichkeiten und Schäden heraufbeschworen als bekämpft werden.

Wollen wir uns schon im Frieden erschöpfen, um es dann nicht hinreichend lange mehr auszuhalten, wenn der gefürchtete Krieg endlich ausbricht? Oder soll die Folge allzu eifriger dauernder und einseitiger Beschäftigung des ganzen Volkes mit militärischen Aufgaben sein, daß wir zuletzt jedem Gegner oder Gegnerbunde überlegen zu sein wähnen, oder auch ohne solche Zuversicht den Wunsch und Willen, mit ihm anzubinden, ihn schließlich einmal niederzukämpfen, übermächtig in uns werden lassen?

Mit ihrem ständigen Zeuge sind die Engländer, obwohl sie in der Reihe der Großmächte stehen, von der Flotte abgesehen, ja kaum den Schweden oder den Spaniern gewachsen. Aber sie verfügen dafür über Geldmittel, mit denen sie jede andere Großmacht überbieten, und was für Geld überhaupt zu haben ist, auch nach erfolgter Kriegserklärung, noch in Fülle herbeizuschaffen im Stande sind. Hierzu kommt indessen noch etwas unendlich viel werthvolleres, Das, was auch die Quelle des Reichthums ist, mit welchem das britische Volk allen Nationen voransteht: die allseitig ausgebildete hohe Kraft des Einzelnen, mit welcher selbst wir Deutschen uns immer noch kaum messen können. Diesen Punkt grade übersieht man so leicht in kriegsdrohenden militärischen Tagen, wie den unsrigen. Ein Krieg, in welchem England etwa mit Rußland verwickelt würde, müßte ihn in helles Licht setzen. Es würde sich dann zeigen, ob das Zarenthum, das widerspruchslos und unbeschränkt über nicht viel unter hundert Millionen Unterthanen gebietet, einer in alter Freiheit geschulten Nation von kraftvollen und selbstständigen Männern mit heiler Haut den Handschuh hinwerfen darf. Es hat zwar lebendiges Kanonenfutter genug zur Verfügung; aber weiter auch nichts. Das englische Volk zählt Tausende, ja Hunderttausende in seiner Mitte, die jede Mannesaufgabe so gut wie einer auf Erden zu lösen verstehen, sei sie körperlicher oder geistig-sittlicher Art, individuell oder organisatorisch; und wie seine Clives oder Wellesley einst mit den Millionen von Hindus fertig geworden sind, einen kleinen Haufen Landsleute hinter sich, so würden deren Nachfolger vielleicht auch ohne übergroße Schwierigkeiten der Welt das Schauspiel bereiten, wie je zehn Engländer sich immer fünfzig oder hundert Russen überlegen zeigen in einer Auseinandersetzung auf Leben und Tod.

Aber gleichviel, ob wir dies erleben werden oder nicht: Das, worauf es hindeutet, ist in Deutschlands ausgesetzter und vielverflochtener Lage ebenso wichtig wie für das brittische Weltreich, und doch laufen wir Gefahr, es gering zu achten oder ganz zu übersehen,

wenn die öffentliche Aufmerksamkeit allzu anhaltend und ausschließlich auf die Sicherheit gelenkt wird, welche Heer und Flotte gewähren.

Wenn Krieg vor der Thüre steht, nützt es allerdings nichts mehr, erst noch für die vorhaltende, allseitige Kraft der männlichen Bevölkerung zu sorgen. Aber auch die jetzige deutsche Heeresverstärkung und vollends ihre Festsetzung auf sieben Jahre statt auf drei, hat man uns ja von oben herunter belehrt, kann nicht auf einen Krieg berechnet sein, der in diesem April oder Mai ausbräche, sondern nur auf die Abwehr oder glückliche Ueberstehung künftig kommender Kriege. An diese denkt ein bewußtes und seine eigene Verantwortlichkeit lebhaft empfindendes Volk nicht weniger, als eine pflichtgetreue Regierung, und mannhafte Selbsterziehung ist Sache des Volkes mindestens ebensosehr wie die seiner politischen Leiter und Vertreter.

Was aber fällt nicht Alles in dieses weite Bereich hinein! Man sehe nur nach England hinüber. In dieser Hinsicht steht es unter den Menschheitgruppen immer noch hoch obenan. Seine Knaben üben sich in zahllosen kräftigenden Spielen im Freien. Selbst seine Mädchen unterlassen eine ausgiebige körperliche Bewegung nicht, um als Frauen die Mutter gesunder Söhne zu werden. Die Nahrung ist gut und reichlich, die Wohnung sauber und luftig. Gilt Dies zwar zunächst von den höheren Ständen, so wird es doch durch einen unvergleichlich ausgebreiteten thatkräftigen Gemeinsinn derselben immer allgemeiner erstreckt auf die niederen Classen, deren persönliche Kraft im Durchschnitt die der Festländer längst überholt hat. Auch jene heillose Selbstbeschädigung, zu welcher Unmäßigkeit im Schnaps- und Biergenuß führt, haben schon Hunderttausende, ja Millionen von Britten freiwillig und unwiderruflich aufgegeben, indem sie den verschiedenen Enthaltsamkeitvereinen beitraten. Dies fängt in Deutschland eben erst kaum sichtbar an im äußersten Norden (Gut-Templer-Logen) und im äußersten Süden (Blaues Kreuz). Wir haben dafür auch wohl das Eine oder Andere noch voraus, neben unserem allgemeinen Dienst im Heere das Turnen in den Schulen und die neuerdings angefangene Ausbildung von Hand und Auge an der Hobelbank; wir beginnen die Jugendspiele wieder zu beleben, die in den reißend wachsenden Städten abgestorben waren. Aber Das sind Alles nur erst Anfänge. Das Alles kann nicht planvoll genug auf Alle durchgängig übertragen werden. Nur ein Volk so tüchtiger, auf sich selbst stehender Männer, wie die Engländer es sind, und wie es manche unserer jungen Hansestädter draußen in der schutzlosen Fremde geworden sind, ist allen Proben gewachsen, denen nachbarliche Feindschaften es aussetzen können. (Hamb. Frdbl.)

Der „Nationale" an seinen confirmirten Sohn.

Mein Sohn, Du bist jetzt confirmirt,
Nun höre mich mal an;
Vernimm, was heut'gen Tages ziert
Den echten deutschen Mann.

Vor allen giebt's ein Hauptgebot,
Das präge Dir recht ein:
Stets muß der wahre Patriot
Regierungs-freundlich sein.

Bist Du im Zweifel dann und wann,
Was patriotisch heißt,
So wisse, daß der Kanzler dann
Den rechten Weg Dir weis't.

Wenn Er für Etwas sich erwärmt,
So werde warm auch Du;
Wenn er fürs Gegentheil dann schwärmt,
So juble ihm auch zu.

Wenn er die einst'ge „schwarze Brut"
Nach Deutschland ruft zurück,
So sage laut, Das sei sehr gut,
Sei Deutschlands größtes Glück.

Doch wenn die Freundschaft wieder ist
Mal zwischen ihnen aus,
Dann rufe, wenn Du weise bist:
„Nu aber wieder 'raus!"

Mach' auch — wie sich's von selbst versteht,
Jetzt den Freihandel schlecht,
Doch wenn Er hierzu übergeht,
So sag', Das wäre recht.

Kurzum, Du mußt — es ist nicht schwer —
Stets mit dem Kanzler gehn;
Schlecht wird es dann wohl nimmermehr
Mit Dir mein Lieber, steh'n.

Viel schneller wird das Ziel erreicht
Zu Deinem Glück und Heil;
Ein schöner Orden wird vielleicht
Dir gar zuletzt zu Theil.

Kurzum, dein Glück blüht fort und fort,
Dich trifft nicht Pindter's Fluch,
„Charakter" ist ein dummes Wort,
Streich's aus dem Wörterbuch!

Kirchliche Anzeigen.

Ostersonntag.

Anfang des Gottesdienstes fortan um **9** Uhr.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Nachmittagsgottesd. S. Hornkohl.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
fällt aus.

Beckencollecte zum Besten des Henriettenstiftes in Hannover.

Ostermontag.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. fällt aus.

Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Nachmittagsgottesd. P. Stünkel.
Donnerstags: P. Thießen.

Beckencollecte zum Besten des hiesigen Lutherfonds, behuf Remunerirung der Mitglieder des Kirchenchors.

Nächsten Sonntag Quasimodogeniti, Wiederanfang der Frühgottesdienste zu St. Bonifacii, morgens 7 Uhr.

Gestorbene.

26. März Gerhard Konrad Albert Hugo Detert, 1 M.
30. „ Elsbeth Solle, 21 J. 3 M.
2. April. Heinrich Wilh. Pieper, 40. J. 15 T.
4. „ Heinrich Friedrich Wilhelm Lange, 10 M. 14 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 30. Mittwoch, den 13. April 1887. **65. Jahrg.**

Montag, den 18. April, Schafmarkt und Dienstag, den 19. April, Viehmarkt in Hameln.

Morgen, **Donnerstag, d. 14. April, Kontrol-Versammlungen** in Hameln: Morgens 8 Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Hameln mit den Anfangsbuchstaben A bis einschl. L; Morgens 10½ Uhr mit den Anfangsbuchstaben M bis einschl. Z; Nachmittags 3 Uhr für die Mannschaften folgender Ortschaften: Afferde, Behrensen, Dehmkerbrock mit den dazu gehörigen Ortschaften, Diedersen, Gr. und Kl. Hilligsfeld, Halvestorf mit den dazu gehörigen Ortschaften, Hastenbeck, Haverbeck, Helpensen, Hemeringen mit Wahrendahl, Herkendorf mit Wördeholz, Holtensen, Kl. Berkel, Lachem, Ohr, Rohrsen, Tündern, Unsen, Wehrbergen und Welliehausen.

Der Oberpräsident erläßt unter Zustimmung des Provinzialrathes zur Verhütung der Weiterverbreitung und zur Vertilgung der die Apfelbaumkultur in hohem Grade gefährdenden Blutlaus (wolltragenden Rindenlaus) für den Umfang der Provinz Hannover nachstehende

Polizei-Verordnung.

§ 1. Die Eigenthümer, Pächter oder Nutznießer von Apfelbäumen jeder Art (Hochstämmen, niederen Formenbäumen, veredelten und unveredelten Stämmchen der Baumschulen 2c.) sind verpflichtet, von dem Auftreten der Blutlaus an diesen Bäumen der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten und nach Anordnung derselben eine Reinigung der Bäume vorzunehmen und die vorgefundenen Blattläuse zu vernichten.

An den von den Blattläusen befallenen Bäumen sind in dem darauf folgenden Jahre spätestens bis zum 1. Mai die sich vorfindenden Wundstellen zu reinigen. Gleichzeitig sind die Bäume zu desinfiziren.

§ 2. Die Entfernung, sowie die Versendung von Apfelbäumen bezw. Theilen derselben (Pfropfreisern 2c.) von solchen Grundstücken, auf welchen das Auftreten der Blutlaus festgestellt ist, ist, falls die Entfernung nicht zum Zwecke der Vernichtung des fraglichen Insektes erfolgt, verboten. Die Ortspolizeibehörde ist befugt, in einzelnen Fällen Ausnahmen zu gestatten.

§ 3. Den zur Revision der mit Apfelbäumen bepflanzten Grundstücke bestellten Personen ist das Betreten der betreffenden Grundstücke während der für die Revisionen bestimmten Zeit zu gestatten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die in den §§ 1 bis 3 enthaltenden Vorschriften werden in Gemäßheit des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft.

§ 5. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt am 1. April 1887 in Kraft.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 15. April 1887,**
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Kroseberg'schen Laden, **Pferdemarkt 3,** diverse **Schuhwaaren,** als:

Schaftstiefel, Herren- und Damen-Zugstiefel, Damenschuhe, Kinderstiefel, Filzschuhe u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Bemerkt wird, daß der Laden am Tage vorher, als am Donnerstage, von Nachmittags 2 Uhr an zur Ansicht resp. Anprobiren der betr. Stiefel 2c. geöffnet ist.

Hameln, den 12. April 1887.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

Am
Donnerstag, den 14. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen im Contor des Herrn **Siegfried Frankenberg** hier, Osterstraße 13, für Rechnung dessen den es angeht, **200 Centner Hafer** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hameln, den 12. April 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

Friedr. Ludowieg

ein

Bank- & Wechsel-Geschäft

hierselbst errichtet habe und halte mein Unternehmen bestens empfohlen.
Mein Comptoir befindet sich **Osterstraße 42.**
Hameln, den 12. April 1887. Hochachtungsvoll **Friedr. Ludowieg.**

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Hausalte.

Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne, zusammen **375,000 Mk.**

1 à	90,000	Mark
1 à	30,000	„
1 à	15,000	„
2 à	6000	„
5 à	3000	„
12 à	1500	„
50 à	600	„
100 à	300	„
200 à	150	„
1000 à	60	„
1000 à	30	„
1000 à	15	„

☛ Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung des Verloosungsplanes.

Loose à 3 Mk. (½ **Antheil-Loos** à **1,70**)
empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 ₰ für Porto u. 10 ₰ für Gewinnliste beizufügen.

Das größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 ₰, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 ℳ, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 ℳ 50 ₰.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% **Rabatt.**
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Die Emser Pastillen
in plombirten Schachteln
werden aus den **becten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler.**
König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Gutes reines
Roggenbrod
empfiehlt
Wilh. Hartmann, Bäckermeister,
Baustraße 54.

Prima schlesischer Rothklee,
6 Pfd. = 3 ℳ
prima seeländischer Leinsamen,
11 Pfund = 2 ℳ 50 ₰.
J. G. Bollmeyer & Sohn.

Eß- und Pflanzkartoffeln zu verkaufen
Neuethorstraße 4.

Eine junge **milchende Ziege** zu verkaufen
Fischpfortenstraße 27.

Schellfisch,



Freitag und Sonnabend, in guter Eisverpackung.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44.

Mariazeller Magentropfen,

84D

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.

Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pf.

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanw. angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Hameln bei Apoth. O. Winter.

Holl. Heringe,

Stück 4 und 6 ₰,

13 Stück = 50 ₰ und 9 Stück 50 ₰.

J. G. Bollmeyer & Sohn.

Englisch Rasen-Reygras zu feinen Rasenbeeten, **Spargelpflanzen,** das beste was es giebt, starke Pflanzen, **hochstämmige und wurzelechte Rosen,** großblumige **Stiefmütterchenpflanzen** empfiehlt **H. Falke.**

Junge fette Gänse, à Pfd. 60 ₰.

Doppeltgereinigte **Bettfedern,** pr. Pfd. 1.30 ℳ,

" **Gänsefedern,** pr. Pfd. 2 ℳ,

" **Halbdaunen,** pr. Pfd. 2.50 ℳ,

" **Daunen,** pr. Pfd. 3.50 ℳ,

Gr. westpf. Schinken, à Pfd. 80 ₰.

versende in Postkollis von 10 Pfd. franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen nehme zurück. **A. A. Ursell in Attendorn.**

Amerik. Schnittäpfel,

à Pfd. 30 ₰, 11 Pfd. = 3 Mk.,

türk. Pflaumen,

zu 20, 25 und 30 ₰ pro Pfund.

J. G. Bollmeyer & Sohn.

2pfündige Säcke von 90 ₰ an und **Pferdedecken** von 3 ℳ an empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Frischen Helgolander Schellfisch

bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. **14.**

Ein **Pianino** zu vermiethen

Osterstraße 3.

Frische Gartensämerei.

Carl Hapke.

Beste Sorte Schuten,

billig, empfiehlt **F. Schlöndorff.**

Kartoffelnland-Ausweisung.

Brückenthor: Freitag Nachmittag 2 Uhr (Kettenbrücke).
Osterthor: Kl. Osterfeld, Sonnabend Morgen 9 Uhr.
Mühlenthor: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr (Gasanstalt).

Duderich.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 10. April 1887.

Heute Morgen 4½ Uhr nahm uns der liebe Gott unseren lieben kleinen

Otto

im Alter von 10 Monaten wieder.

Um stille Theilnahme bitten

Karl Schramme u. Frau.

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten das Ableben meines lieben Mannes, unseres treusorgenden, guten Vaters, Bruders und Schwagers, des Schiffseigenthümers

Aug. Lange,

anzuzeigen. In vollster Ausführung seines Berufs, auf dem Wege zur Heimath, ist er fern von den Seinen im 52. Lebensjahre Charfreitag, den 8. April, Abends 5¼ Uhr, im Orte Lesum bei Vegesack in Folge eines Gehirnschlages zu einer seligen Ruhe eingegangen.

Um stilles Beileid bittet die trauernde Familie, nebst nahestehenden Angehörigen.

Namens derselben

Friederike Lange.
Karl Lange.
Theodor Lange.
August Lange.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn Orgelmann, Fischpfortenstr. 30.

Freitag, den 15. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,

Thema: **„Die Auferstehung der Todten."**

(Joh. 5, 25–29.)

Zutritt frei.

B. Arnold.

Zwei Schüler oder anständige junge Leute finden gute Pension. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ella Wedemeyer
Clamor Thiele
Verlobte.
Hameln, im April 1887.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Fincke, Tochter des Rentiers Herrn C. Fincke und dessen Gemahlin in Göttingen, zeige ergebenst an.
Hameln, im April 1887.
H. L. Wildstacke.

Marie Fincke
Ludwig Wildstacke
Göttingen und Hameln
Ostern 1887.

Mein Geschäft befindet sich
Ritterstraße 13.
H. Heithecker, Ofensetzer.

Vom Osterthor nach Kleinschmidts-Weg, Reden-Allee und so zurück ist ein schwarzes Medaillon mit zwei Knaben-Bildern verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Osterthorwall 4 gegen Belohnung abzugeben.

Gefunden und auf dem Polizei-Büreau abgeliefert. 1 Ring, 1 Kneifer, 1 Koffer, ferner zugeflogen eine Taube.

Ein ordentlicher, zuverlässiger Mann mit guten Attesten sucht unter bescheidene Ansprüche leichtere Beschäftigung, als Bote, Hausdiener o. dergl. Zu erfragen in der Exped. d. Blatt.

Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent wünscht gegen mäßige Ansprüche Beschäftigung. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zu Johannis ein erfahrenes, zuverlässiges Mädchen für die Küche.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf Michaeli eine herrschaftliche Wohnung Thiewall 6.
F. Fasterling.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine möblirte Wohnung für einen oder zwei junge Herren Fischpfortenstr. **14.**

Zu vermiethen das Unterhaus mit Schmiedewerkstatt auf den 1. Mai.
Näheres Stubenstraße 23.

Zu vermiethen auf gleich oder Johanni die Parterre-Wohnung.
F. Fitzner, Hermannstr.

Zwei anständige junge Leute finden Wohnung mit Kost Fischpfortenstr. 8.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute
Altemarktstr. 31.

Kindergarten.

Zu Ostern kann ich wieder kleine Knaben und Mädchen in meinen Kindergarten aufnehmen, und theile den geehrten Eltern mit, daß Anmeldungen jederzeit von mir Osterstraße 12 entgegen genommen werden. Schulanfang: Dienstag, den 19. April.
Achtungsvoll
D. Bornemann.

Danksagung.

In der Beichte am 6. April erhielt ich 3 Mk. für den Kirchenchor, 5 Mk. für eine arme Wöchnerin, 2 Mk. für eine arme Witwe, 2 Mk. für 2 arme Witwen.
Hornkohl.

Männer-Turnverein.

Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Freitag Männergesangverein.

Freitag Gesangverein.

Es nützt alles nichts! sagen Diejenigen, welche regelmäßig um die jetzige Jahreszeit an Erkältung, Husten Schnupfen, Heiserkeit, Katarrhen ꝛc. laboriren und die vielen Hustemittel wie Bonbons, Malzextracte, Thees ꝛc. ꝛc. vergebens anwanden. Diese Mißtrauischen möchten wir aber dennoch rathen einen letzten Versuch mit den Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen zu machen und sind überzeugt, daß sie von dem Erfolg befriedigt sein werden. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Locales.

— Seit Jahren sind wohl die Osterfeuer in unserem Weserthale nicht so schön und zahlreich gewesen wie dieses Jahr. Der Anblick am Abend des ersten Ostertages, etwa von 7—9, von irgend einem günstigen Punkte aus, war unbeschreiblich malerisch. Vom Klüt und Klütthurme aus war es jedenfalls am prächtigsten. Das ganze weite Thal mit all seinen Höhenzügen ringsum flammte und lohte wie in einer großen Illumination. Von den fernen Bückebergen zum Vogler und Ith, von der Lippischen hohen Sonne zum Deister, von dem Hochland zwischen Pyrmont und Polle zu den Rinteler Bergen, auf all unseren näheren Hügeln, vom Basberge, Ofensburg, Osterberg, aus allen Seitenthälern, flackerten und wehten die zeitgeheiligten Flammenstöße. Es war in der That hinreißend und Herzerhebend, unser altes heimisches Sachsenland in diesen Frühlingsfeuerflammen zu sehen, die Jahrtausende hindurch zu uns herleuchten von den freien Vorfahren und noch Jahrtausende hindurch auf denselben Bergen von freien Nachkommen neuen blühenden Frühlingen werden angezündet werden.

Tagesordnung

für die am Freitag, den 16. d. Mts., Morgens 10 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums.

Erbauung eines Schlachthauses. — Abänderung des Ortsstatuts, betreffend die Gewerbeschule. — Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten eines anzustellenden Sparkassen-Revisors für die Provinz Hannover. — Betheiligung an einer in Bremen stattfindenden Versammlung von Vertretern von Sparkassen. — Gesuch der Erben weil. Lohgerbers A. Wilkening um Erlaß von Procentgeld. — Verkauf eines Vorgartens an Wwe. Meyer, Baustr. 17. — Erbauung einer Cisterne neben dem Forsthause Finkenborn. — Bürgerrechtsverleihungen. — Vertrauliches.

Kindergarten.

Seit der erste Kindergarten 1837 in Blankenburg eröffnet wurde, haben sich diese Anstalten über die ganze Erde verbreitet. Ueberall wo gebildete Völker wohnen, da findet auch der Kindergarten seine Aufnahme; und er verdient diese Aufnahme, denn das, was er der Kinderwelt bietet, muß dieser zum Segen gereichen.

Der Kindergarten will eine naturgemäße, allseitige Erziehung der gesammten Geisteskräfte des Kindes anbahnen und, von dem Grundsatz ausgehend, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, auch auf den Körper seinen wohlthuenden Einfluß üben.

1) Das Denkvermögen des Kindes wird gepflegt, es wird angeregt zum Nachdenken. Im Kindergarten giebt es nichts Schablonenmäßiges, welches das Kind zur mechanischen Nachahmung nöthigte. In jeder Beschäftigung folgen wir wohl bestimmten Grundgesetzen, aber diese Gesetze lassen sich in den verschiedensten Formen wiedergeben und nie wird es schwer, neue Formen zu erfinden.

2) Das Gefühlsvermögen erhält Nahrung. Die Liebe zur Thier- und Pflanzenwelt wird geweckt durch Beobachtung und Pflege derselben und durch Spiel und Beschäftigung. Der Sinn für das Schöne in Form, Farbe und Ton wird im Kinde erweckt und es dadurch dem Idealen und Aesthetischen zugeführt.

3) Das Willensvermögen wird gestärkt, das Kind wird an Thätigkeit gewöhnt. Alles, was das Kind im Kindergarten lernt, lernt es durch Anschauung und Darstellung, es muß also das Geschaute wieder darstellen und lernt so durch sein Thun. In dieser Thätigkeit, die durch Bewegungs- und Freispiel Abwechslung erhält, fühlt sich das Kind wohl, denn es findet seine Altersgenossen, mit denen es gemeinsam Beschäftigungen und Spiel treibt. Und wer das fröhliche, muntere Treiben der Kleinen im Kindergarten beobachtet, der wird sehen, daß die Kinder weder überangestrengt noch ihrer Freiheit beraubt werden. Wohl darf diese Freiheit nicht in Zügellosigkeit ausarten, es muß Ordnung und Zucht herrschen, aber das Kind sehnt sich auch unbewußt danach und fühlt sich wohl darin.

So findet Denk-, Gefühls- und Willensvermögen im Kindergarten die Pflege, dessen das Kind auf dieser Altersstufe bedarf, und durch diese Pflege will der Kindergarten das Kind auf die Bahn führen, die es einschlagen muß, wenn es einst ein guter und brauchbarer Mensch werden will. Auch der Kindergarten kann das Wort des Dichters auf sich beziehen:

Die Zukunft habt Ihr, Ihr habt das Vaterland,
Ihr habt der Kinder Herz, Erzieher, in der Hand.
Was Ihr dem lockeren Grund eingepflanzt, wird Wurzel schlagen,
Was Ihr dem zarten Zweig einimpft wird Früchte tragen.
Bedenkt, daß sie zum Heil der Welt das werden sollen,
Was wir geworden nicht und haben werden wollen.

Aus der guten alten Zeit.

Noch niemals hat sich im Verlaufe weniger Jahrzehnte eine so gründliche Umwandlung der gesammten socialen Verhältnisse vollzogen, wie im christlichen Europa seit der Einführung der Eisenbahnen. Nicht zu vergleichen ist damit der Einfluß der großen Revolution auf die französische Gesellschaft. Wie jede Gleichmacherei, stieß auch die damalige auf einen Widerstand, welchen kein Gesetz und keine Gewalt zu entkräften vermag, so lange die Menschen bleiben. Den Adel konnte man abschaffen, die Aristokraten auf das Schaffot oder über die Grenze schicken; ihre Plätze waren sofort wieder besetzt; Talent, Thatkraft, Besitz richteten die socialen Unterschiede wieder auf, unbeschadet der Gleichheit vor dem Gesetz und aller sonstigen Menschenrechte, und die heimkehrenden Emigranten fanden völlig neue staatsbürgerliche Verhältnisse vor, im Uebrigen jedoch nur neue Besetzung der alten Rollen. Dagegen haben die neuen Verkehrsmittel und die weiteren Fortschritte der Naturwissenschaften und der Mechanik die Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten des ganzen Volkes dermaßen verändert, daß die älteren Zeitgenossen sich nur schwer in die früheren Zustände zurückdenken können, den jüngeren diese kaum besser verständlich sind, als die Existenz der Menschen des siebzehnten oder sechszehnten Jahrhunderts. Wir staunen, wenn zufällig durch ein Streiflicht Einrichtungen der Vergangenheit hervorgehoben werden. So lächelte man, als um die Mitte der Fünfziger Jahre Marie Seebach zuliebe ein im Jahre 1822 verfaßtes Stück von Scribe, „Valerie", gegeben wurde und ein nach der Mode des Tages gekleideter Schauspieler erzählte, er sei auf einer Reise in seinem Wagen von Räubern angegriffen worden, habe sofort den Degen gezogen u. s. w. Wie mühsam wird man dereinst aus Denkwürdigkeiten, Zeitungen, Kalendern und dergl. sich ein Bild jener Zeiten zusammenstellen müssen.

Deshalb begrüßen wir, so schreibt die „N. Stett. Ztg.", dankbar das Beginnen verschiedener Schriftsteller, Bausteine zur Kulturgeschichte der jüngstvergangenen Zeit zusammenzutragen, so lange persönliche Erinnerungen noch lebendig sind und gleichzeitige Quellen noch reichlich fließen. Die nachfolgenden Zeilen wollen einen Blick in eine solche Arbeit thun lassen.

„Eine deutsche Stadt vor sechszig Jahren" von Dr.

Otto Bähr (Leipzig, Grunow), das ist der Titel eines vor kurzem erschienenen Buches. Die deutsche Stadt in Kassel, wohin der 1817 in Fulda geborene Verfasser in seinem vierten Lebensjahre kam und wo er bis 1867, mit Unterbrechung durch die Studienzeit u. A., rund vierzig Jahre gelebt hat. Er stellt nun die Zustände und die Lebensweise in der Haupt- und Residenzstadt eines nicht wohlhabenden Mittelstaates in den Zwanziger Jahren und jene der heutigen preußischen Provinzialstadt neben einander. Er thut es nicht als Lobredner der alten Zeit, aber auch nicht als unbedingter Bewunderer der neuen; er verkennt nicht die mancherlei Schattenseiten des Anwachsens der Bevölkerung von 25,000 auf 64,000, noch der Gewöhnung an größere Verhältnisse, neue Bedürfnisse und Ansprüche. Aber indem er wohl mit Recht gerade das Beispiel Kassels für geeignet hält, eine Vorstellung von dem Dasein der Mittelklassen in den meisten deutschen Städten zu geben, gelangt er zu dem befriedigenden Ergebnisse, daß „Deutschland aus einem armen zu einem, wenn auch nicht reichen, doch jedenfalls wohlhabenden Lande geworden ist."

Das Leben war unstreitig wohlfeiler vor sechszig Jahren. Das Wild, das man damals zu zwei Albus (etwa neunzehn Pfennige) das Pfund erhalten konnte, und die Butter, im Sommer acht Pfund für den Thaler, wandern heute nach Berlin und Paris; dafür war man auf diejenigen Nahrungsmittel beschränkt, welche in der Nähe zuwuchsen, während jetzt die Bahn- und Schiffsverbindungen nicht nur damals seltene oder unerreichbare Genüsse allgemein zugänglich machen, sondern auch Hungersnoth, wie eine solche noch 1847 das Land bedrohte, fernhalten. Beefsteak kannte man noch nicht. Wohlhabende Bürgerfamilien schlachteten im Winter ihre Schweine, von denen Würste und Schinken das ganze Jahr hindurch als „Zukost" dienten; „man speiste sie auch ohne alle Trichinenfurcht". Die Abendmahlzeit bestand außerdem im Winter aus einer Suppe (nicht Fleischsuppe), im Sommer oft aus saurer Milch. Geschmälzt wurde gelegentlich auch mit Rüböl und gesüßt mit Syrup. Eisschränke gab es natürlich noch nicht. Bier wurde wenig getrunken, in den Häusern allenfalls „Füllbier", halbgegohrenes Bier, mit Wasser gemischt und in Krügen zur nochmaligen Gährung an die Sonne gesetzt. Der Verfasser bedauert, daß dieses leichte Getränk aus der Mode gekommen ist; allein man darf wohl zweifeln, ob er, wenn es ihm heute vorgesetzt würde, es so wohlschmeckend finden würde, wie als Knabe. In dem Steuerjahre 1884 kamen aber in Kassel auf den Kopf 186 Liter Bier.

Im Hausbau herrschte das Holzfachwerk vor. Gestrichene oder gebohnte Fußböden gab es so wenig wie Doppelfenster. Rauchfänge, Ausgüsse und andere Vorrichtungen führten unmittelbar ins Freie. Von der Einfachheit, mehr noch Unschönheit des Mobilars brauchen wir nicht zu sprechen. Der Satz, daß die Axt im Hause den Zimmermann erspare, galt insoweit, als überall das nothwendigste Handwerkszeug vorhanden war. In einer kleineren Stadt war es ein Ereigniß, daß ein junger Mensch sich anbot, Fenstervorhänge aufzustecken und ähnliche Arbeiten zu übernehmen, welche bisher Hausfrau oder Tochter selbst besorgt hatten; dafür erhielt er den Spottnamen „Mamsell Sontag" nach der berühmten Sängerin. „Demoiselle" war bekanntlich die Titulatur der Schauspielerinnen wie der Wirthschafterinnen, auch wohl der Erzieherinnen und Anderer, als längst das adelige „Fräulein" schon in die bürgerlichen Kreise herabgestiegen war, und die verstümmelte Form „Mamsell" stand noch um eine Stufe tiefer als die vollständige französische, wie bereits 1794 in einer lesenswerthen akademischen Abhandlung Friedrich Gedicke's, des bekannten Schulmannes, „über Du und Sie in der deutschen Sprache" bemerkt wird.

„Gegessen wurde natürlich wie jetzt; aber es dachte noch niemand daran, daß es vornehmer sei, die Gabel mit der linken Hand zum Munde zu führen." Ueber die allmähliche Einbürgerung englischer Gebräuche ließe sich ein eigenes Kapitel schreiben. Wir haben dadurch im geselligen Verkehre und im häuslichen Leben unstreitig Mancherlei gewonnen, anderes Unnöthige mit angenommen, weil die Engländer mit bekanntem Selbstgefühle Alles für unschicklich erklären, was bei ihnen nicht üblich ist. Indessen sind sie zu Hause gar nicht oder doch nicht mehr so streng; im vergangenen Jahre habe ich mit Staunen gesehen, wie ganz gebildete Leute das Messer zum Munde führten, die Zähne stocherten und sich andere Dinger gestatteten, welche in dem Gesetzbuche „Don't" verboten sind — zu schweigen von der unglaublichen Rücksichtslosigkeit, mit welcher im dichtesten Menschengewühle ausgespieen wurde.

Nächst dem Fuhrwerke bringt nichts den ungeheueren Umschwung innerhalb eines oder zweier Menschenalter so schlagend zum Bewußtsein, wie die Beleuchtung. Bis in die Dreißiger Jahre befand sich dieselbe im Wesentlichen auf keinem anderen Standpunkte wie vor Jahrtausenden; die Talgkerze, deren Docht wenigstens alle zehn Minuten „geputzt" werden mußte, die Oellampe, mit offen brennender, leicht qualmender Flamme, vielfach noch der Kienspahn, leuchteten so gut oder schlecht dem Schüler, der über Cäsar's gallischem Kriege schwitzte, wie einst dem Cäsar selbst. Wachskerzen, die allerdings das angenehmste, den Augen günstigste Licht geben, konnte sich nur der Reiche gewähren. Zwar hatte der Schweizer Argand schon 1793 den hohlen Docht und den Lampencylinder erfunden. 1809 der Franzose Vordier die Astral-Lampe, 1819 der Engländer Parker die Sinumbra-Lampe, aber — und auch das ist für die Zeit characteristisch — wie lange währte es damals, bis eine nützliche Erfindung Allgemeingut wurde! Es geht ja noch heutzutage damit etwas langsamer, als mit den Pariser Kleidermoden oder mit unsinnigen Spielereien wie Cri-Cri u. dgl. Später drängten sich dann freilich die Verbesserungen an den Lampen mit Pumpenwerk u. s. w., an den 1832 zuerst von de Milly hergestellten Stearinkerzen, bis durch die Londoner Ausstellung von 1862 das Petroleum zur Herrschaft kam.

Damit hängt das Feueranzünden zusammen. Wer nicht gesehen hat, wie die Magd, vor dem „Ofenloch" knieend, den mit dem Stahle aus dem Feuersteine ge-

lockten Funken im Schwamme oder Zunder auffing, dann einen übelriechenden Schwefelfaden entzündete und sich dann abplagte, mit dem Blasebalg oder auch mit dem eigenen Hauche das Holz in Brand zu setzen, der vermag gar nicht zu würdigen, welche Errungenschaft die von John Walker († 1859 in Stockholm) erfundenen Reibhölzchen waren. Schwefelhölzer gab es freilich schon früher, die sich entzünden — sollten, wenn man sie in mit Schwefelsäure getränkten Asbest stieß, und Zündmaschinen, in denen Platinschwamm durch Wasserstoffgas zum Glühen gebracht werden — konnte, beides recht bequem, wenn ausnahmsweise einmal Alles daran in Ordnung war. Bähr macht auf verschiedene Folgen der Einführung der so bequemen und wohlfeilen Zündhölzer aufmerksam: das Verschwinden der „Repetir-Uhren", die im Dunklen die Zeit anzeigten, die Erhöhung der Feuersgefahr, die größere Verbreitung des Tabakrauchens außer dem Hause. Ich möchte aber die Gesichter unserer Dienstboten, denen Gas- und Wasserleitungen, Centralheizungen und Füllöfen, Aufzüge ꝛc. schon nicht mehr bequem genug sind, sehen, wenn sie in die Lage ihrer Vorgänger vor vierzig bis fünfzig Jahren zurückversetzt würden!

Viel Stoff würde das Kapitel über die Tracht bieten. Wie viel ist verschwunden, verdrängt durch die wechselnde Mode und durch neue Erfindungen! Seidene Locken, wie sie damals die älteren Frauen trugen, würden heute belacht werden; ob es appetitlicher ist, sich mit dem Haar fremder Leute zu putzen, bleibe dahingestellt. Mit dem Spinnrad weiß Niemand mehr umzugehen, dafür rasselt die Nähmaschine; vielleicht führt uns das Theater nächstens ein Gretchen an der „Singer-Maschine" vor. Rasiren sich jetzt wohl noch Viele selbst? Und somit hat das Rasirmesser aufgehört, im Hause unentbehrlich zu sein, wie das Federmesser, da Schreibfedern nicht mehr geschnitten, wie der Siegelring oder das an der Uhrkette hängende Petschaft, da Briefe nicht mehr gesiegelt werden, wie die Tabaksdose, da nicht mehr so allgemein geschnupft wird. Ein schwarzer Regenschirm hätte vor einem halben Jahrhundert Anstoß erregt, wie heute — außer in Italien — ein lichtgrüner.

Daß die Eisenbahnen nicht nur den Frachtfuhrmann, den wandernden Handwerksburschen, das Posthorn, das Marktschiff, den Musterreiter ꝛc., sondern auch ein gutes Stück Reisepoesie aus der Welt geschafft haben, ist oft erörtert worden. Nun hören wir aber bestimmte Daten über die Verkehrsverhältnisse noch vor vierzig Jahren! Daß Wilhelm II., der Vater des letzten Kurfürsten von Hessen, in Frankfurt a. M., wo er seit 1831 sich aufgehalten hatte, gestorben war, erfuhr man in Kassel — 1847 — erst 24 Stunden nachher. Den Weg legt heute der Schnellzug in vier Stunden zurück. Ein electrischer Telegraph stand noch nicht zur Verfügung, obwohl die Professoren Gauß und Weber in Göttingen sich bereits 1833 eines solchen für ihre wissenschaftliche Correspondenz bedienten. Aber es war schon ein großer Gewinn, daß der „Eilwagen" täglich verkehrte, früher nur dreimal in der Woche. Für die Fahrt zahlte die Person 18 bis 21 Mark, jetzt in der zweiten Klasse 12 Mark. Briefe besorgte die reitende Post. Das Porto mußte nach der Meilenzahl berechnet werden und konnte innerhalb des preußischen Staates bis 19 Silbergroschen, beinahe zwei Mank, betragen. 1844 kostete ein Brief von Kassel nach Berlin noch 60, nach Frankfurt 30 Pfg.; 1850 wurden die drei Zonen zu 30, 20 und 10 Pfg. eingeführt und die Briefmarken. Briefkasten mußten in Kassel 1848 der Thurn- und Taxis'schen Postverwaltung förmlich abgerungen werden. Die erste Briefcouvert-Maschine war auf der Londoner Ausstellung von 1851 zu sehen; den ersten „Bädeker" meint Bähr 1850 in die Hand bekommen zu haben, aber es gab schon früher, wenn auch weniger gute Reisehandbücher, und das erste deutsche Eisenbahnbuch hat in den Vierziger Jahren Dr. Felix Jagor herausgegeben, der nun im Stande wäre, „Bädeker" für Süd- und Ostasien, Afrika und Amerika zu verfassen.

Und welche Plackereien erschwerten noch das Reisen! In Preußen mußte, wer in einer Miethkutsche die Poststraße benutzen wollte, eine Abgabe an die Post entrichten, oder wenigstens schrieb das Gesetz dies vor; doch that es selten Jemand, da keine Controlle stattfand und im Nothfalle das Fuhrwerk für Eigenthum der Reisenden ausgegeben wurde. Im größten Theile Deutschlands beseitigte zwar der Zollverein die Mauthschranken, aber bis 1851 bestanden zwischen Hannover und Hessen ꝛc. noch die Zollstätten. „Und wenn wir Göttinger Studenten auf der Ferienreise unseren Eltern einige Göttinger Würste mitbrachten, was für ein Gebot kindlicher Pietät gehalten wurde, so hatten wir unsere liebe Noth, dieselben — was nicht minder für eine Menschenpflicht galt — an der Grenze durchzuschmuggeln. Wer vor 1871 in Thüringen reiste, konnte Abends in seiner Geldtasche alle fünf oder sechs Staaten, die er berührt hatte, in verschiedenen Münzsorten vertreten finden. „Bedurfte ein Kasseler Banquier," erzählte Bähr aus seiner Jugendzeit, „baaren Geldes, so ließ er ein Fäßchen voll Silberthaler wohlverpackt durch die Post von Frankfurt kommen."

Damit für diesmal genug, so viele Contraste zwischen Einst und Jetzt noch zu berühren wären auf den Gebieten des geselligen Lebens, der Sprache, der Schule, der Literatur und der Künste. In dem Schlußkapitel stellt der Verfasser der Anspruchslosigkeit eines Geschlechtes, welches, „viel zu schwere Dinge erlebt hatte, als daß es nicht auch das bescheidene Glück des Augenblicks hätte froh genießen sollen", die heutige Unzufriedenheit und Undankbarkeit gegenüber, um mit Entschiedenheit zu erklären: „Unser Volk weiß gar nicht, wie gut es ihm heute geht."

Allerlei.

— **Ein Jubiläum** brachte uns der 19. März; war es auch ein solches, das mit 90 Jahren rechnet, so sei es uns doch gestattet, hier auf dasselbe zurückzukommen, da es uns — und manchem Leser vielleicht auch — zu lange dauert, auf das volle Jahrhundert zu warten. Am obigen Tage vor 90 Jahren, also 1797 war es, daß ein lieber alter Herr die letzte

Lügenschnurre zum Besten gab und zwar deshalb die letzte, weil er an diesem Tage starb. Da der damals Verscheidende der russische Rittmeister und hannoversche Freiherr Hieronymus Carl Friedrich von Münchhausen war, so ist die jüngste Münchhausiade jetzt 90 Jahr alt. Eine ganze Reihe Vorgängerinnen hat ohne jeden Zweifel ein vollgiltiges Recht, das hundertjährige Jubiläum zu begehen. Leider aber führte der Jagd- und Abenteuer-Lateiner Münchhausen kein Geburtsregister seiner tollen Einfälle, und so wissen wir nur genau den Entstehungstag des letzten. Der Freiherr ist nicht etwa, wie viele Leute meinen, ein Phantasiegebilde gleich seinem famosen Kanonenkugelritt in die feindliche Festung — nein er hat gelebt und zwar war Bodenwerder (Hannover) der Schauplatz seiner — Aufschneidereien. In seinem hübschen Jagdschlößchen saß er, noch mit 77 Jahren ein lustiger Gesell', und log seinen intimsten Freunden etwas vor, daß ihnen die Augen übergingen. Er hatte in russischen Diensten Kriege gegen die Türkei mitgemacht, und dortigen Vorgängen insbesondere sind seine groteskkomischen Schilderungen entnommen, welche ein speculativer Engländer Ende des vorigen Jahrhunderts zuerst gesammelt herausgab. Mit welchem Erfolge lehrte die große Zahl ihrer Auflagen, und welcher unserer Leser hätte nicht schon über die Enten am Speckfaden oder das halbe Pferd des tapfern Rittmeisters gelacht — so lache er denn heute noch einmal in der Rückerinnerung. Dann begeht er am angemessensten das Jubiläum des liebenswürdigsten Lügners, resp. wie wir oben zeigten, das Jubiläum der letzten Lüge desselben.

— Agrarische Blätter halten es einmal wieder für zeitgemäß — jedesmal nämlich, wenn eine Brantweinsteuervorlage in Sicht ist — von den Verwüstungen durch das Schnapstrinken und der großen Zahl der im Rausche begangenen Verbrechen hinzuweisen. Der Einfluß der Trunksucht auf diese Sachen läßt sich gar nicht hinwegleugnen, aber umgekehrt muß man doch auch einmal die Frage stellen, wann greifen die meisten zur Schnapsflasche? Jedenfalls dann, wenn ihre Ernährung anfängt mangelhaft zu werden! Wir sollten also doch meinen, die Herren Agrarier packten das Uebel an der Wurzel an und sorgten mit dafür, daß die Kornzölle ꝛc. wegfallen, denn daß diese das Ausland nicht bezahlt, also durch dieselben eine Vertheuerung des nothwendigsten Lebensbedürfnisses herbeigeführt wird, das gestehen ja die Herren jetzt selbst ein!

— Interessant und für weitere Kreise lehrreich ist folgende Episode zur Reichstagwahl. „Der Iserlohner Kriegerverein hatte dieser Tage darüber abzustimmen, ob die zehn Mitglieder, die seiner Zeit den Wahlaufruf für den früheren freisinnigen Vertreter unseres Kreises im Reichstage, Herrn Dr. Langerhans, unterzeichnet hatten, die Statuten dieses Vereins deshalb verletzt hätten und in Folge dessen aus dem Verein scheiden müßten. Herr Bürgermeister Bonstedt brachte eine Vermittelung zu Stande, indem er betonte, Niemand zweifle in der ganzen Stadt daran, daß jene Männer, die sich für die Wahl Dr. Langerhans' durch Wort und That interessirt hätten, eben so gut warme Patrioten seien, als solche, die für den mit so schwacher Majorität gewählten nationalliberalen Candidaten Amtsrichter Dr. Rudolph (Barmen) gewirkt hätten. Darauf sah der Vorsitzende des Vereins Premier-Lieutenant Lobecke sich veranlaßt, den in seinem bekannten Schreiben an die zehn freisinnigen Mitglieder gebrauchten Ausdruck „unpatriotisch" (also „reichsfeindlich"!") voll und ganz zurückzunehmen. Unsere zehn Mitglieder erklärten sich in loyaler Weise mit dieser Erklärung und Zurücknahme von Seiten des Premier-Lieutenants einverstanden." Tout comme chez nous!?

Ein kleiner Beitrag zur Naturgeschichte.

„Papa", hub Fritzchen an, „ich bitte,
Sag mir einmal doch, was Reptilien sind?
Ich fragte jüngst den Lehrer, wie es Sitte.
Der sah mich finster an und sprach: „Mein Kind,
Was gehn Dich die Reptilien an?
Man spricht nicht gern davon an diesem Ort,
Bescheide Dich;" und damit ging er fort.
Nicht wahr? Das ist ein sonderbarer Mann?
Wie man so ungefällig sein doch kann."
Der Vater schmunzelte: „Mein lieber Fritz!
Dergleichen ist schon öfter dagewesen,
Man wird verstimmt vom vielen Zeitungslesen,
Doch ist's zu manchen Dingen nütz.
Nun horch: Reptilien sind ein ekelhaft Gewürm,
Das sich verkriecht, versteckt, und Schutz und Schirm
In dunkeln Winkeln sucht, in feuchter Luft,
Von faulen Dingen lebt, und aus der Gruft,
Dem Lichte feind, gern seinen Mitgeschöpfen
Viel Schaden bringt, wo es nur immer kann.
Es ist — was man so ausdrückt — Tod in Töpfen,
Sie sind mal da, doch haßt sie Jedermann.
Dies merke Dir, mein Sohn, und denke nie im Leben:
Etwa: Es muß auch solche Käuze geben.
Hiermit bescheide Dich, Du kleiner Thor,
Und bist Du 25 Jahr — sprich wieder vor." g.

Einst — Jetzt.

Einst gab's in der ganzen Welt
Sieben Weise bei den Alten,
Heut gibt's höchstens sieben noch,
Die sich — nicht für Weise halten.

Lied für „Deutsch-Afrika".

Deutschland hat für seine Schnäpse
Absatz in der ganzen Welt.
Ganz besonders es die Schwarzen
Damit hübsch im Zaume hält.
Doch Herr Hörnecke*) die Sklaven
Jetzt für unentbehrlich hält;
Deutschland Deutschland über Alles
Ueber Alles in der Welt.

Kann fortgesetzt werden.

*) Reg.-Baumeister Hörnecke im Dienste der ostafrikanischen Gesellschaft.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 31. Sonntag, den 17. April 1887. **65. Jahrg.**

Am
Mittwoch, den 20. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr,
werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Schorcht hieselbst, als Verwalter im Concurse über das Vermögen des abwesenden Holzhändlers C. Grave von hier
eine Quantität Schiffsbauholz und verschiedenes sonstiges Nutz- und Brennholz
auf dem früheren Grave'schen Lagerplatze, bei der Cementfabrik, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 16. April 1887.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Manns-, Frauen-, Knaben-, Mädchen-, Erstlings- **Hemden**
in allen Größen, zu den billigsten Preisen.
Carl Heuer & Co.

Meine Restauration und Flaschenbierhandlung befindet sich jetzt
Fischpfortenstr. 6.
Achtungsvoll
A. Willhelm.

Tafel- und Caffee-Service
empfiehlt in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen
Herm. Specht.

Enorme Auswahl in
Rüschen
empfingen
Carl Heuer & Co.

Große Auswahl von Herren- und Knaben- **Strohhüte.**
H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

Schulbücher
für alle Schulen,
stark in Leder gebunden,
gebrauchte Bücher zur Hälfte d. Ladenpreises.
Schmidt & Suckert,
gegenüber der Post.

Gutes reines
Roggenbrod
empfiehlt
Wilh. Hartmann, Bäckermeister,
Baustraße 51.

Eß- und Pflanzkartoffeln zu verkaufen
Neuethorstraße 4.

Reducirte Preise!!
Gummiwäsche,
beste Waare.
Gummi-Klappkragen, Stück 50 Pfg.,
„ Stehkragen, „ 40 „
„ Manschetten, Paar 1 Mk.
„ Chemisetts, Stück 1 Mk.
Patent-Knöpfe, 10 Pfg.
Carl Heuer & Co.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Täglich frischen großen Helgolander
Schellfisch
bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 14.

Fr. Wilkening, Neuethorstraße Nr. 1.

Zur Saison empfehle:

Strohhüte und Petinets, Spitzen, Sammete, Blumen, Schürzen, Strickgarne, Corsets, Perlbesätze und sämmtliche Posamenten.

Reelle Waare! Billigste Preise!

Künne & Poppe,

Osterstrasse 43.

Herren-Maass-Geschäft,

geleitet durch eigenen Zuschneider.

Buckskins, Kammgarne und Paletotstoffe. Drelle und Moleskins, Shlipse, Entoutcas u. Gamaschen.

Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an.

II. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 26.—28. April 1887.

Hauptgewinne: **M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000,** 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 ꝛc. ꝛc.

Ganze Loose à **3 M.**, **Halbe Antheile** à 1,70 **M.**, **Viertel** à **1 M.**

I. Große Pommersche Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1887 in Stettin.

Hauptgew. i. W. von **M. 20,000, 10,000,** 2000, 1500, 1000 ꝛc., zusammen 2200 Gewinne i. W. v. **60,000 Mark.**

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos sofort abzüglich 10% gegen Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M., 28 Stück 25 M.

6 Viertel Marienburger und 6 Pommersche Loose zusammen für **10 Mk.** incl. Gewinnliste empfiehlt und versendet franco das General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Wiederverkäufer können sich melden.

Obige **Marienburger,** à 3 *M.* 25 ₰, sowie **Pommersche Loose,** à 1 *M.*, sind zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8. (Liste ist einzusehen.)

Die größte Auswahl eleganter **Sonnen- u. Regenschirme** **in den neuesten Stöcken**

zu den **niedrigsten Preisen** empfiehlt **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

Unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen.

Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne = 375000 Mk. ohne jeden Abzug.

Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig, unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Hauptgewinne **90000, 30000, 10000** Mk. ꝛc.

Loose à 3 Mk. (½ Antheilloose à 1,70 Mk.) empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Alleiniges General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für Gewinnliste beizufügen.

Glacé-, Seiden- u. Zwirnhandschuhe, sowie das neueste in Shlipsen empfiehlt **Fr. Arnold.**

Schwarze und farbige

Perl-Besätze

gingen neu ein.

Carl Heuer & Co.

Das bedeutende

Bettfedern - Lager

Harry Unna, in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ,
prima Halbdaunen nur 1,60 ℳ,
prima Ganzdaunen nur 2,50 ℳ.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl) garantirt federdicht **zusammen für nur 14 Mark.**

Eine junge **milchende Ziege** zu verkaufen
Fischpfortenstraße 27.

Ein **Pianino** zu vermiethen
Osterstraße 3.

Frische Gartensämerei.

Carl Hapke.

Beste Sorte Schuten,

billig, empfiehlt **F. Schlöndorff.**

Leder-Schürzen.

Carl Heuer & Co.

Eiserne Gartenmöbel,

größtes Lager, billigste Preise.
Herm. Specht.

Ein an der Wallpromenade belegenes erst neuerbautes **Wohnhaus** ist zu **verkaufen.**
Scheele.

Einige Fuder guten **Dünger** zu verkaufen.
W. Belloff, Kupferschmiedestr. 8.

Zwei Fuder **Ziegendünger** sind zu verkaufen
Bäckerstr. 5, Hinterhaus.

Loose, Marienburger u. Pommersche, sind in der Buchdruckerei d. Bl. zu haben.

Gelegenheitskauf!

30 Dutzend

Fantasie-Damen-Schürzen,

Kinder-Schürzen von 20 Pfg. an,
weiße Damen- „ „ 40 „ „
schw. Cachemir- „ „ 100 „ „
„ Atlas- „ „ 150 „ „
große Wirthschafts-Schürzen (waschecht), **von 70 Pfg. an,**

in grosser Auswahl.

Carl Heuer & Co.

2pfündige Säcke von 90 ₰ an und **Pferdedecken** von 3 ℳ an empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

O. DOEGE,

kg. Regierungs-Baumeister

Herford.

Bau-Bureau für Hochbauten und landwirtschaftliche Bauten. Anfertigung von Skizzen, Entwürfen, Kostenanschlägen, Details und Façaden etc. Bauleitung und Revisionen von Rechnungen.

Ulmer-Münsterbau-Loose empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Spitzen,

grosse Auswahl.
Carl Heuer & Co.

Pianinos,

billigst, auch gegen Ratenzahlungen. **C. Tospann.**

Weiße

Damen- u. Kinderhosen

in allen Größen.
Carl Heuer & Co.

Marienburger Loose sind noch 8 Tage zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Ein schönes **Stärkenkalb** zu verkaufen
Neuemarktstr. 30.

Handschuhe

in **Seide, Halbseide, Baumwolle,**
in großer Auswahl.
Carl Heuer & Co.

Sämmtliche

Schulbücher,

gebrauchte zu sehr billigen Preisen, neue in dauerhaften Lederbänden.
Buchhandlung von **Adolf Brecht.**

Ich verkaufe meinen großen Vorrath von wollenen und baumwollenen **Strümpfen u. Socken, Unterhemden, Unterjacken, Unterhosen,** auch **Normal-Unterzeugen,** System Dr. Jäger, **Handschuhen, Shlipsen** 2c., ferner wollenen, Merino- und baumwollenen **Strickgarnen, Rockgarnen** ☛ **zu jedem nur einigermassen annehmbaren Preise** ☚ aus.

L. Hartmann,
Maschinen- und Handstrickerei,
Osterstr. 36, der Post gegenüber.

Zu verkaufen eine zweischläferne eschene Bettstelle, großen Koffer, Stühle, Küchentisch und dgl. mehr
Lohstr. 3.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich mich hier als

Modistin

etablirt habe.

Ich empfehle mich den hochgeehrten Damen zur **Anfertigung** eleganter **Costüme** nach dem **neuesten Schnitt,** sowie jeder Art **Confectionssachen;** auch zum **Zeichnen** von **Mustern** zu **Taillen, Ueberkleidern, Morgenröcken, Paletots, Dolmans, Regenmäntel, Pellerinen** u. s. w. **in verschiedenen Façons,** wonach eine jede Dame im Stande ist, das betr. **Kleidungsstück selbst** anzufertigen.

Für tadelloses **Sitzen ohne Anprobe** wird garantirt, da das **Maßnehmen** nach **Kuhn's** patentirtem **Maßapparat** geschieht und ich als academisch examinirte Directrice von der Berliner Schneider-Academie ausgebildet worden bin.

Um gütige Aufträge bittend, zeichnet

Hameln, hochachtungsvoll
Osterstr. 34, parterre. **Minna Wehrhahn.**

Zum Lernen werden junge Mädchen jederzeit angenommen.

Sonnen- u. Regenschirme

in großer Auswahl.
Künne & Poppe.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 13. April 1887.

Heute Morgen 10 Uhr endete nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, der Arbeiter
Friedrich Eberding,
in seinem 66. Lebensjahre,
tief betrauert von den Hinterbliebenen
Melusine Eberding, geb. Heineker.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr, vom Kastanienwall 1 ab, statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 14. April 1887.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Caroline Knocke, geb. Vollbrecht
in ihrem 64. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr, von Stubenstr. 35 ab, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei unserem herben Verluste sagen wir unseren innigsten Dank. **Frieder. Lange u. Kinder.**

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung Deisterstr. 43.

Ein **Portemonnaie** aus Seehundsfell mit Inhalt am 2. Ostertage verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Vermißt: **1 seidener Damenregenschirm**
Neuemarktstr. 24 II.

Wohne jetzt **Wendenstr. 4**
G. Hausmann, Schuhmacher.

Wohne jetzt **Fischpfortenstr. 14.**
C. Speyer, Maler.

Mein Geschäft befindet sich
Ritterstraße 13.
H. Heithecker, Ofensetzer.

Zu Johannis ein erfahrenes, zuverlässiges Mädchen für die Küche.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Schüler oder anständige junge Leute finden gute Pension. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Durch die glückliche Geburt des 9. Knabens wurden hocherfreut

C. Riepenhausen und Frau,
geb. Frische.

Gesucht zu Johanni ein **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit.

Frau Moses, Baustr.

Gesucht auf sofort einige **junge Mädchen,** welche im **Schneidern** bewandert sind, gegen lohnende Beschäftigung.

Minna Wehrhahn, Osterstr. 34.

Ein noch gut erhaltener, einfacher **Knabenschreibtisch** wird preiswürdig zu kaufen gesucht.
Offerten unter **O. B.** in der Exped. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust zum **Schneidergeschäfte** hat, findet **auf sofort** Stellung beim Herren-Kleidermacher **Aug. Giffhorn,**
Zehnthofstr. 3.

Ein junges Mädchen, welches das **Kochen** erlernen will, findet in einem Privathause Pyrmont's Gelegenheit. Familienzugehörigkeit.
Näheres Kupferschmiedestr. 12.

Ein ordentlicher, zuverlässiger Mann mit guten Attesten sucht unter bescheidene Ansprüche leichtere Beschäftigung, als Bote, Hausdiener o. dergl. Zu erfragen in der Exped. d. Blatt.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen auf Johanni das Nebenhaus in meinem Garten **Deisterstr. 1,** sich eignend für einz. Herren oder Damen, auch Kinderloses Ehepaar. Täglich Vormittags zu besehen.

Zu vermiethen eine sehr schön gelegene Wohnung an der Wallpromenade, 6 Zimmer, davon 3 heizbar, Keller- und Bodenraum; auch Mitbenutzung des geräumigen Gartens daneben. Preis 300 *M.*

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf den 1. Juli eine Wohnung ohne Stallung, an ruhige Miether Emmernstr. 2.

Zu vermiethen eine Stube für einen jungen Mann Emmernstr. 7.

Zu vermiethen eine Wohnung
Baustr. 40.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 *M.*
Kanalstraße 12.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen eine Wohnung in der 2. Etage.
J. Kramer, Büren- u. Hafenstr.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Parterre-Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen eine Wohnung, 2. Wehlerweg.
Frau Schelper.

Zu vermiethen auf Michaeli eine herrschaftliche Wohnung Thiewall 6.

F. Fasterling.

Zu vermiethen das Unterhaus mit Schmiedewerkstatt auf den 1. Mai.
Näheres Stubenstraße 23.

Zu vermiethen zum 1. Juni eine kleine Wohnung, für eine einzelne Dame Wendenstr. 9.

Im Dr. Dammannschen Hause am Walle ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung zu **vermiethen.** **Scheele.**

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

Eine **Wohnung** in der Nähe Hameln's, schön belegen, passend als Sommerwohnung, ist an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine kleine freundliche **Wohnung,** parterre, Preis 50 Thlr. an ruhige Leute zum 1. Juli zu vermiethen. **W. Mensing,** Wendenstr.

Ein großer Laden nebst Wohnung, bisher vom Kaufmann Herrn K. Bernstein benutzt, ist auf Michaelis d. J. **zu vermiethen.**

Adolf Gropengießer, Hameln, Bäckerstr. 22.

Eine möbl. Herrenwohnung, straßenwärts, daselbst eine Kammer mit Bett. H. W. Arend, Pferdem. 10.

Zwei anständige junge Leute finden Wohnung mit Kost Fischpfortenstr. 8.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute
Altemarktstr. 31.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt am 23. April im Saale des **Clubhauses.**

Der Lohndiener Leinung wird den geehrten Familien die Liste zum Unterzeichnen vorlegen und ersuche ich die weiteren Anmeldungen an denselben gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Frau **Minna Ahrenhold-Lepitre,**
Lehrerin der Tanzkunst aus Hannover.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn Orgelmann, Fischpfortenstr. 30.

Dienstag, den 19. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,
Thema: **„Die Auferstehung der Todten."**
Zutritt frei.

B. Arnold.

Kindergarten.

Zu Ostern kann ich wieder kleine Knaben und Mädchen in meinen Kindergarten aufnehmen, und theile den geehrten Eltern mit, daß Anmeldungen jederzeit von mir Osterstraße 12 entgegen genommen werden. Schulanfang: Dienstag, den 19. April.

Achtungsvoll

D. Bornemann.

Zur Union.

Heute, Sonntag, große

Tanzmusik

bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.

Es ladet ein **A. Bruns.**

TIVOLI. Heute Sonntag **große Tanzmusik** (Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

Männer-Turnverein.

Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Dienstag Männergesangverein.

Mittwoch Liedertafel.

Evangelischer Verein.

Generalversammlung Dienstag, den 19. d. Mts., Abends 6 Uhr. Tagesordnung: Ausführung des § 3 der Statuten. Der Vorstand.

Niemand braucht sie anzuwenden ohne sich vorher erkundigt zu haben und hierzu bieten die nach Tausenden zählenden Dankschreiben, welche über die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen veröffentlicht werden, die beste Gelegenheit. Erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken.

Locales.

Gemeinschaftliche Sitzung

der städtischen Collegien

am Freitag, den 14. d. Mts.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Bau eines Schlachthauses. Es wurde hierbei in Erwägung gezogen, ob zwingende Gründe vorlägen, schon jetzt diesen Bau auszuführen, welches natürlich mehrfache Erörterungen im Bürgervorsteher-Collegium veranlaßte und schließlich die Nothwendigkeit von denselben verneint, und der Bau aus diesem Grunde abgelehnt wurde. Der Besuch der Gewerbeschule von den gegenwärtigen wie zukünftigen Lehrlingen soll fortbestehen bleiben, wie es bisher mit denselben gehalten ist. Darnach ist jeder Lehrling, der hier in Hameln bei einem Meister in die Lehre tritt verpflichtet, sogleich die Gewerbe- oder Fortbildungsschule zu besuchen. Ein Beitrag zu den Kosten eines anzustellenden Sparkassenrevisors für die Provinz Hannover wurde, da nicht einzusehen war, was diese neue Einrichtung für unsere Spar- und Leihkasse für außerordentlichen Nutzen abwerfen könnte, abgelehnt. Zu einer Betheiligung an der in Bremen demnächst stattfindenden Versammlung von Vertretern verschiedener Sparkassen wurde der Herr Senator Junge zu deputirt, um neue Ansichten, die in dieser Versammlung etwa zu Tage treten, auch hier bei unserer Sparkasse verwerthen zu können. Ein Gesuch der Erben Wilkening um Erlaß von Procentgelder konnte der Konsequenz wegen nicht stattgegeben werden. Der Ankauf eines Vorgartens von der Wtw. Meier an der Baustraße, à □Ruthe zu 30 ℳ, wurde genehmigt, mit der Bedingung jedoch, daß der fragliche Garten nur als solcher benutzt und an der Wallseite ein ordentliches Stacket hergestellt wird. Die Erbauung einer Cisterne wegen Mangel am Wasser beim Forsthause Finkenborn wurde wiederholt genehmigt. Die nachgesuchte Bürgerechtsgewinnung von verschiedenen Einwohnern wurde denselben anstandslos bewilligt. Der Herr Senator Junge machte eine erfreuliche Mittheilung, welche darin bestand, daß die städtische Sparkasse im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 31000 ℳ zu verzeichnen hätte. Zum Schluß kamen noch einige vertrauliche Gegenstände zur Berathung.

— Unserm guten Beispiele folgen jetzt auch in andern Theilen unserer Provinz die Osnabrückischen Anzeigen, Morgenzeitung, sowie der Hannoversche Volksfreund für das Herzogthum Verden und die Grafschaft Hoya, indem sie als unabhängige Blätter den Zweck verfolgen, den Kreisblättern und der nationalen Presse gegenüber, Organe schaffen, welche noch gewissenhafter Ueberzeugung ihren Lesern, die Wahrheit bieten und diese gegen die Angriffe politischer Gegner und die der abhängigen Presse schützt. Wie gesagt, wir freuen uns, ob dieses Fortschritts. Unsere Leser möchten wir bitten, recht thätig zu sein, damit wir mit der Vermehrung unserer Leser auch noch reicheren Inhalt zu bieten vermögen. Auf dem Lande muß unser Blatt noch mehr verbreitet werden, im Interesse Aller.

Politische Rundschau.

„Es stimmt nicht", das ist der Eindruck, den man empfängt, wenn man die Blätter liest, welche bisher in der glorreichen Kirchenpolitik den Ausfluß höchster Weisheit zu erblicken gewohnt waren. Nachdem es lange Zeit den Anschein hatte — nach Auslassung der genannten Blätter — „als ob das neugeschaffene deutsche Reich nur dazu da sei, dem Papstthum zur Stütze und zur Folie zu dienen, beginnt die „Nordd. Allg. Ztg." mit einem Male wieder zu betonen, daß das deutsche Kaiserreich ein protestantisches sei, fangen Blätter an, die uns soeben erst auseinander gesetzt haben, daß Preußen zu Grunde gehen müsse, wenn die kirchenpolitische Vorlage, welche dem katholischen Clerus wieder Rechte einräumt, wie sie sich mit der Jetztzeit gar nicht mehr vertragen und mit der Zulassung der

Schulschwestern den ersten Schritt thut, die Schule der Kirche zu überantworten, wenn diese Vorlage vom Abgeordnetenhause nicht angenommen werde, Betrachtungen anzustellen, über den enormen Zuwachs, den die weiblichen Orden in Preußen während der Zeit von 1854—1875 gehabt haben und die Frage aufzuwerfen, ob die aus der Zulassung religiöser Orden in den Schulen entspringenden Nachtheile nicht ein zu großes Opfer seien für den kirchlichen Frieden, der ja doch nur so lange dauere, als es Rom beliebe. Diese Betrachtungen jetzt, wo uns doch eben erst auseinandergesetzt wurde, daß der Culturkampf eigentlich dummes Zeug gewesen und nur allein das Hand in Hand gehen von Kirche und Staat das allein Richtige sei, um die Umsturzpartei zu bekämpfen, wozu natürlich Jeder gezählt, der nicht anbetend sich vor dem jetzt beliebten System devot verbeugt, haben etwas zu bedeuten. Entweder stellt Rom wieder neue Forderungen, was man ihm gar nicht verdenken kann, da man es ja eben erst als Bundesgenossen zur Bekämpfung der Umsturzparteien feierlichst verkündet hat und dergleichen Liebesdienste nicht umsonst geliefert werden, Forderungen, die man nicht bewilligen will, oder man bereitet sich mit dieser Schwenkung auf den Eintritt — gewisser Eventualitäten vor, da man weiß, daß nach Eintritt derselben aus einer anderen Tonart gesungen werden wird. Wir können uns also darauf vorbereiten, daß der Culturkampf, der noch vor Kurzem als ein schlechter Witz hingestellt wurde, wieder zu Ehren kommen wird. Kein Mensch dürfte dann vergnügter sein, als die nationalliberale Abtheilung unserer Kartellbrüder, es würde damit diesen Herren ein schwerer Stein vom Herzen fallen, denn bliebe es bei der Parole: „die Kirchennovelle muß im Abgeordnetenhaus angenommen werden", so würden die Herren entweder für Etwas eintreten müssen, was sie 1½ Jahrzehnt auf das Heftigste bekämpft haben, oder Gefahr laufen, sich die Ungnade ihres Herrn und Meisters zuzuziehen. Macht ihnen schon die Innungsvorlage genug Kopfschmerzen, indem sie bei derselben wieder vor die Alternative gestellt sind, entweder gegen die Regierung oder gegen den Willen ihrer Wähler zu stimmen, denn daß die nationalliberalen Abgeordneten von ihren Wählern nicht gewählt worden sind, die Gewerbefreiheit beschneiden zu helfen, liegt doch wohl klar auf der Hand! Möglich, daß die Herren ein etwaiges Frondiren gegen die Regierung in Sachen der Innungsvorlage mit desto größerem Entgegenkommen in Sachen der Branntweinsteuervorlage wett machen, welche Vorlage sofort nach Beendignng der Ferien dem Reichstage zugehen und wohl auch sofort in Berathung gezogen werden wird. Welche Wichtigkeit man regierungsseitig derselben zulegt, geht schon daraus hervor, daß der Reichskanzler dem Vernehmen nach zu diesen Verhandlungen nach Berlin zurückkehren wird. Außerdem wird dem Reichstage noch ein Nachtragsetat zugehen und zwar wird derselbe außer den Forderungen der Mittel für die aus der Militärnovelle entstehenden Kosten, noch die für Erbauung der strategischen Eisenbahnlinien, den Umbau von Festungsanlagen und die Ausrüstung der Armee mit dem neuen Gepäck enthalten. Dieser Nachtragsetat wird seine Rückwirkung auf dem Steuerzettel nicht verfehlen und die kartellbrüderliche Wählerschaft hat damit dann die Quittung für ihr „nationales" Verhalten bei den Wahlen. Es ist wohl selbstverständlich, daß es bei der Berathung dieses Nachtragsetats im Reichstage nicht so glatt abgehen, sondern dabei von Seiten der Opposition zu einigem Einreden Veranlassung genommen werden wird und die „nationalgesinnte" Presse wird dann nicht verfehlen, hieraus Kapital zu schlagen und Schmähungen und Verdächtigungen, auf die Liberalen vorzüglich, zu häufen. Was darin geleistet wird, davon hat uns die „Kreuzztg." ein Beispiel gegeben, indem sie die Abwesenheit des Oberbürgermeisters von Berlin bei einer jüngst stattgehabten Hoffestlichkeit darauf zurückführte, daß derselbe als Septennatsgegner nicht eingeladen worden sei! Solche kleine Thorheiten einer „Kreuzztg." lassen tief blicken. Sie bezeugen zunächst mit welcher Respectlosigkeit sich die Herren Kreuzritter über die Rollen zu äußern wagen, welche bei Erlaß derartiger Einladungen maßgebend sind, indem sie denselben unterzuschieben suchen, als würden von den ihren politisch abweichenden Ansichten als Beleidigungen aufgefaßt, die mit gesellschaftlicher Exclusion bestraft werden müßten, und sie bezeugen ferner, wie wohl gewirthschaftet werden würde, wenn diese Clique der „Kreuzztg." das Heft vollständig in die Hände bekommen würde. Daß die Veröffentlichung der Ergebnisse des Außenhandels Deutschlands von schutzzöllnerischer Seite nach Kräften zu einer Verhimmlung des Schutzzollsystems ausgebeutet werden würde, war vorauszusehen und ist in der That auch von diesen Herren auf sehr schlaue Art ausgeführt worden. Eine ganze Reihe conservativ-schutzzöllnerischer Blättchen setzt nämlich des Langen und des Breiten auseinander: so und so viel Prozent der Zunahme unserer Ausfuhr — die Höhe der Ausfuhr ist ja bekanntlich das schutzzöllnerische Barometer für die Erwerbsverhältnisse eines Landes — entfällt da und da hin, so und so viel Prozent dorthin ꝛc. ꝛc. Daß aber die ganze Zunahme des Ausfuhrs gegen das Vorjahr nur 0,6 Prozent beträgt, daß wir also selbst nach schutzzöllnerischer Theorie keinen Schritt vorwärts gekommen sind — davon erfährt der „nationalgesinnte" Leser nichts! Inzwischen ist am Horizont eine ganz eigenthümliche Erscheinung aufgetaucht — die chinesische Anleihe. Man kann doch nichts anderes sagen, als daß es sehr sonderbar ist, wenn Geschäftsverbindungen mit einem Lande, von denen man einen Export niedrigster Ausdehnung prophezeite, mit einer Anleihe eingeleitet werden, noch dazu mit einer Anleihe von solcher geringen Höhe. Was ist für China eine Anleihe von 5 Millionen Mark? Ungefähr so viel, als wenn Deutschland eine Anleihe von ½ Millionen Mark machen wollte! Daß so Etwas im schroffsten Widerspruch steht mit den Phantasien, denen sich die Kreise hingeben, welche für die deutsche Industrie in China ein neues Eldorado gefunden glaubten, liegt auf der Hand — wir stehen hier einer Variante der Colonialpolitik gegenüber. Trotzdem, daß die Kriegsbefürchtungen geschwunden sind, trifft der Kriegsminister Boulanger

in Frankreich eine neue Anordnung nach der andern und läßt dadurch die öffentliche Meinung nicht zur Ruhe kommen. So hat er wieder die Einrichtung getroffen, daß in den Grenzdistricten Mannschaften mobilisirt werden, welche uniformirt die Eisenbahnen überwachen sollen, vor etwaiger Zerstörung durch feindliche Corps. In jeder Stadt und in jedem Dorfe soll eine Anzahl von Mannschaften mit diesem Dienste betraut werden. Dagegen hat er aber auch eine andere Verordnung erlassen, welche ein scharfes Licht auf die in der französischen Armee herrschenden Zustände wirft; es sollen nach dieser nämlich die austretenden Capitulanten der Armee, sofort nach dem Austritt aus der Armee per Schub in ihre Heimath befördert werden, indem man damit verhindern will, daß diese Herren sich als Vagabunden in ihrer bisherigen Garnison umhertreiben, welche unliebsame Erfahrung man bisher zu oft machen mußte. Wenn man nun bedenkt, daß doch gerade die Leute, welche man zur Capitulation zuläßt, der „bessere" Theil der Mannschaft sein soll und man sich nach beendeter Dienstzeit betreffs dieses „besseren" Theils der Nothwendigkeit gegenüber gestellt sieht, sich denselben durch Zwangsmittel vom Halse zu schaffen, dann kann man einen Schluß auf die Beschaffenheit des übrigen Materials der Armee machen!

In **Rußland** zur Abwechselung wieder ein Attentat, natürlich von den Officiösen hartnäckig geleugnet! Die Affaire Giers-Katkow hat einen überraschenden Abschluß gefunden, Herr Katkow ist zum künftigen Unterrichtsminister designirt. Man will wissen, daß das darin seinen Grund habe, daß erfahrungsgemäß solche Leute, welche, wie man gewöhnlich zu sagen pflegt, immer den Mund vorn haben, in der Praxis sich als total unfähig erweisen. Wir haben ja s. Z. ein Beispiel an dem Herrn Gambetta gehabt, dessen „großes" Ministerium nur von kurzer Dauer war. Man will also anscheinend den Herrn Katkow sich selbst unmöglich machen lassen, was im Interesse des europäischen Friedens nur zu wünschen wäre, denn daß die Hetzereien dieses Herrn ihre Früchte tragen ist gewiß. Wir brauchen ja nur nach **Oesterreich** zu blicken, wo die Slaven und Czechen gerade ermuthigt durch Katkows panslavistisches Evangelium ihr Haupt immer frecher gegen das Deutschthum emporheben. Bei der Revision deutscher Schulbücher im slavischen Geschmack, d. h. bei der Entfernung aller Reminiscenzen an Thatsachen der Geschichte aus denselben, welche den slavischen Heißspornen unangenehm sein könnten, sind wir schon glücklich angekommen, das Neueste dürfte aber doch wohl sein, daß die czechischen Studenten in Prag beschlossen haben, sich mit Gewalt gegen den Zutritt nichtösterreichischer Deutscher auf der Prager Universität zu verwahren. Was soll dermaleinst aus Oesterreich werden, in Stunden der Gefahr, wenn der Fels auf den es gebaut, das Deutschthum auf diese Weise abgebröckelt wird? Will es sich auf die großmäuligen Slaven verlassen, dann ist es erst verlassen! Was ist aber der Grund, daß dort solche Zustände haben zeitigen können? Das Bestreben, den Würdenträgern der katholischen Kirche in Oesterreich die erste Violine spielen lassen zu wollen; mögen diese Verhältnisse für unser deutsches Reich eine Warnung sein, wohin es kommen kann, wenn bei uns auf dem bisherigen Pfad weiter gewandelt wird, d. h., wenn die Vertreter einer Institution, welche zur Behauptung ihrer Macht als erste Forderung Vaterlandslosigkeit der ihr Dienenden auf ihre Fahne schreibt, als die Bürgen für Ruhe und Wohlergehen unseres deutschen Vaterlandes hingestellt werden, während man die, welche selbstlos sich dessem Dienste weihen, als „Reichsfeinde" verschreit, nur deshalb, weil sie sich nicht dazu verstehen können, ohne Prüfung und Urtheil zu Allem Ja zu sagen und heute das zu verdammen, was sie gestern noch für Pflicht und Recht gehalten haben.

— **Auch eine Toilette.** Eine Dame, welche in ihren Kreisen durch auffallende Toiletten bekannt ist, hat sich verheiratet. Bei Gelegenheit einer Visite, welche das Paar bei einer Freundin der jungen Frau macht, nimmt die Letztere ihre Freundin bei Seite und fragt: „Du, wie steht mir mein Mann?"

— **Macht der Gewohnheit.** Standesbeamter (nachdem die Trauung vollzogen ist): „Bitte die Herren Zeugen, zu unterschreiben . . . . Herr Lieutenant, darf ich bitten!" — Lieutenant schreibt: „Acceptirt August Knapphaus."

Kirchliche Anzeigen.

Quasimodogeniti.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Frühgottesdienst 7 Uhr: P. Thießen.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel. Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe. Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe. Donnerstags: derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Die Collecte zum Besten des Henriettenstiftes hat eingetragen: zu St. Bonifaci 28 *M.* 46 *₰*, zu St. Nicolai 35 *M.* 33 *₰*.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

27. März Heinr. Aug. Wilh. Louis, S. d. Maschinisten Sander.
Albert Heinrich Friedrich, S. d. Tischlers Lendrodt.
Karl Wilhelm Friedrich, S. d. Bierhändlers Schulte.
Heinrich August Karl, S. d, Fabrikanten Hahlbrock.
Wilhelmine Auguste Frieda, T. d. Bremsers Achilles.
3. April. Luise Frieda Elsbeth, T. d. Tischlers Bocke.
10. April. Adolf Ferd. Friedr. Wilh. Gerh., S. d. Arb. Weihe.
Sophie Marie, T. des Schlossers Witte.
Anna Johanne Christ., T. d. Schmiedemstr. Meyer.
Georg Wilhelm, S. d. Schlossers Wolf.
Wilhelmine Joh. Friederike, T. d. Schlachters Flörke.
Heinrich August Otto, S. d. Maurers A. Fraatz.
Heinr. Georg Friedr., S. d. Schuhmacherm. Steinmeyer.
Friedrich Wilhelm Karl, S. d. Briefstr. Ottermann.
11. April. Karl Friedr. Wilh., S. d. Schneidermstr. Stuckenbrock.
Louis Hugo Otto Alfred, S. d. Vicefeldwebels Henze.
Emilie Joh. Mathilde, T. d. Tischlers Burgemeister.
Karl Wilhelm, S. d. Arb. Bente.

Copulirte.

31. März. Zimmermann Karl Ludwig Gerber und Johanne Christiane Marie Ludhoff in Braunschweig.
2. April. Sergeant Karl Wilhelm Adolf Meyer und Jgfr. Karoline Johanne Charlotte Kramer hies.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 32. **Mittwoch, den 20. April 1887.** **65. Jahrg.**

Höhere Töchterschule. Der Unterricht beginnt **morgen, Donnerstag,** Morgens 8 Uhr. — Aufnahme neuer Schülerinnen an demselben Tage, Morgens 9 Uhr. Tauf- und Impf-, resp. Revaccinationsscheine sind vorzulegen.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet für die **Volksschule morgen, Donnerstag,** Morgens 9 Uhr, in dem Schulgebäude an der Papenstraße statt. — Die Aufzunehmenden haben einen Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Der Unterricht beginnt Freitag, den 22. April, Morgens 7 Uhr, (für die Klasse V und die IV. Mädchenklasse der Mittelschule, sowie für die Klassen VIa und VIb und die V. Mädchenklasse der Volksschule um 8 Uhr).

Handelsschule. Diejenigen jungen Leute, welche in die Handelsschule eintreten wollen, haben sich bei dem Herrn Insp. Jagau vorher anzumelden.

Der Unterricht beginnt **morgen, Donnerstag,** und zwar für die II. Klasse um 6 Uhr und für die I. Klasse um 7 Uhr Morgens.

Gewerbeschule. Der Unterricht in der Gewerbeschule beginnt **morgen, Donnerstag,** Abends 8 Uhr. Zu derselben Zeit haben neue zum Besuche der Gewerbeschule verpflichtete Lehrlinge in dem Schulgebäude an der Papenstraße sich anzumelden.

Das Schulgeld ist gleich zu Anfang des Sommersemesters zu entrichten.

Nicht reducirte Preise!!!
Alte Preise!

Gummi-Wäsche,

bestes französisches Fabrikat.

Gummi-Klappkragen, Stück 50 Pfg.
" -Stehkragen, " 40 "
" -Chemisetts, " 95 "
" -Manschetten, Paar 1 Mk.
Patent-Knöpfe 4 Pfg.

Ed. Warnecke,
Ecke der Emmern- u. Osterstr.

Prima Blumen-, Roth- u. Wirsingkohl, Essig- und Salzgurken, Meerrettich, Eingemachte gr. Bietsbohnen.
Täglich frischen
Schellfisch.
Sonnabend eintreffend: frische
Hechte, Zander, Karpfen.
Aug. Meyer, Backerstr. 44a.

Tafel- und Caffee-Service
empfiehlt in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen
Herm. Specht.

Schulbücher
für alle Schulen,
stark in Leder gebunden,
gebrauchte Bücher zur Hälfte d. Ladenpreises.
Schmidt & Suckert,
gegenüber der Post.

Den ganzen Vorrath in
Strohhüten
verkaufe zu jedem Preise.
Theodor Schlüter.

Petroleum-Kochapparate,
bester Construction,
empfiehlt **Herm. Willecke,** Klempner.

Plätte-Kohlen
Bäckerstr. 58.

Sämmtliche
Schulbücher,
gebrauchte zu sehr billigen Preisen, neue in dauerhaften Lederbänden.
Buchhandlung von **Adolf Brecht.**

Marienburger
Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne, zusammen
375,000 Mk.

1 à	90,000	Mark
1 à	30,000	„
1 à	15,000	„
2 à	6000	„
5 à	3000	„
12 à	1500	„
50 à	600	„
100 à	300	„
200 à	150	„
1000 à	60	„
1000 à	30	„
1000 à	15	„

☛ Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung des Verloosungsplanes.

Loose à 3 Mk. (½ **Antheil-Loos à 1,70**)
empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 ₰ für Porto u. 10 ₰ für Gewinnliste beizufügen.

Größte Auswahl! **Herm. Eickhoff.** **Billigste Preise!**

Tuche, Buckskins, Kammgarne und Paletotstoffe. Normal Unterhemden und Hosen, System Prof. Jäger. **Kragen, Manchetten und Shlipse** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Herm. Eickhoff, Osterstr. 21.

II. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 26.—28. April 1887.

Hauptgewinne: **M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000,** 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 2c. 2c.

Ganze Loose à 3 M., Halbe Antheile à 1,70 M., Viertel à 1 M.

I. Große Pommersche Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1887 in Stettin.

Hauptgew. i. W. von **M. 20,000, 10,000,** 2000, 1500, 1000 2c., zusammen 2200 Gewinne i. W. v. **60,000 Mark.**

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos sofort abzüglich 10% gegen Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M., 28 Stück 25 M.

6 Viertel Marienburger und 6 Pommersche Loose zusammen für **10 Mk.** incl. Gewinnliste empfiehlt und versendet franco das General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Wiederverkäufer können sich melden.

Obige **Marienburger,** à 3 M. 25 ₰, sowie **Pommersche Loose,** à 1 M., sind zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8. (Liste ist einzusehen.)

Gutes reines

Roggenbrod

empfiehlt

Wilh. Hartmann, Bäckermeister,
Baustraße 54.

---

3 Stämme **Japanesische Seidenhühner** zu verkaufen Deisterstr. 24.

---

2 Morgen Kartoffelnland,

gut gedüngter milder Boden, können noch abgegeben werden. Reflectanten wollen sich **Donnerstag,** 2 Uhr, bei Rese's Ziegelei, Mühlenthor einfinden.

Duderich.

Perl-Besätze,

einzelne Blätter, schwarz und farbig,

Persgarnituren,

Perlbahnen 2c.

empfiehlt in recht **geschmackvollen** Mustern

Theodor Schlüter.

Meine Restauration und Flaschenbierhandlung befindet sich jetzt

Fischpfortenstr. 6.

Achtungsvoll

A. Willhelm.

Loose, Marienburger u. Pommersche, sind in der Buchdruckerei d. Bl. zu haben.

Stuckatur & Fussbodengyps

Bäckerstr. 58.

Eiserne Gartenmöbel,

größtes Lager, billigste Preise.

Herm. Specht.

Feine Eßkartoffeln

Bäckerstr. 58.

Gartenland

an der Kaiserstraße, 27 □Rth. und 18 □Rth., ist sofort zu verpachten. **Duderich.**

Noch gute **Pflanzkartoffeln** sind zu haben Wendenstr. 5.

Zu verkaufen ein kleiner niedlicher Hund. Nachzufragen Altemarktstr. 22.

Ein Kanarienvogel mit Bauer ist zu verkaufen Kupferschmiedenstr. 9.

Nur noch einige Tage sind **Marienburger Loose** zu haben bei

D. Wollberg, Baustr. 8.

Ich verkaufe meinen großen Vorrath von wollenen und baumwollenen **Strümpfen u. Socken, Unterhemden, Unterjacken, Unterhosen,** auch **Normal-Unterzeugen,** System Dr. Jäger, **Handschuhen, Shlipsen 2c.,** ferner wollenen, Merino- und baumwollenen **Strickgarnen, Rockgarnen** ☞ **zu jedem nur einigermassen annehmbaren Preise** ☜ aus.

L. Hartmann,

Maschinen- und Handstrickerei,

Osterstr. 36, der Post gegenüber.

Ulmer **Münsterbau-Loose** sowie **Hannoversche Loose** empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Zu verkaufen eine zweischläferne eschene Bettstelle, großen Koffer, Stühle, Küchentisch und dgl. mehr Lohstr. 3.

Wohne jetzt **Wendenstr. 4**

G. Hausmann, Schuhmacher.

Mein Geschäft befindet sich

Ritterstraße 13.

H. Heithecker, Ofensetzer.

Gefunden eine **Schürze** Großehofstr. 26.

Gefunden eine **Pferdedecke.** Abzuholen Altemarktstr. 11, **Louis Riechardt.**

Gesucht auf Johannis ein gut empfohlenes **Hausmädchen,** welches auch Waschen und Bügeln versteht.

Nachricht Thiewall 7, 1. Etage.

Ich suche noch ein junges Mädchen für mein Geschäft. **Theodor Schlüter.**

Ein junges Mädchen, welches das **Kochen** erlernen will, findet in einem Privathause Pyrmont's Gelegenheit. Familienzugehörigkeit. Näheres Kupferschmiedestr. 12.

Gesucht eine Frau für Küchenarbeit Dreyer's Berggarten.

Suche zum 1. oder 15. Mai eine junge tüchtige Wirthschafterin, die im Kochen, der Molkerei und Federviehzucht erfahren ist.

Wahlhausen bei Allendorf a. d. Werra.

Freifrau von Minnigerode.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen zum 1. Oktober, event. schon früher 1 Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, einer Küche und mehreren Kammern Bäckerstr. 13.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine angenehme Familienwohnung für ruhige Miether Ritterstr. 5.

Zu vermiethen auf den 1. Juli eine Wohnung ohne Stallung, an ruhige Miether Emmernstr. 2.

Zu vermiethen eine Stube für einen jungen Mann Emmernstr. 7.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Parterre-Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen ist preiswürdig eine hochparterre Wohnung (abgeschlossener Korridor), 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör nebst kleinem Garten beim Hause Pyrmonterstraße 19.

Meine Erkerwohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche 2c. ist zum 1. Juli oder später zu vermiethen. **Herm. Willecke**, Wendenstr. 15.

Zu vermiethen eine möblirte Stube u. Kammer 1. Etage. Preis 10 Mark. Auch kann Mittagstisch beigegeben werden.
H. W. Arend, Pferdem. 10.

2 junge Leute erhalten Kost und Logis
Invalidenstr. 4.

Ein anständiger junger Mann findet Kost und Logis Altemarktstr. 30.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute
Altemarktstr. 31.

Ein **Pianino** zu vermiethen
Osterstraße 3.

Wir bitten Herrn Holzhändler
Th. König
zu wählen.
Mehrere Mitglieder des Creditvereins

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn Orgelmann, Fischpfortenstr. 30.
Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,
Thema: **„Die Auferstehung der Todten."**
Zutritt frei.

B. Arnold.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt am 23. April im Saale des **Clubhauses.**

Der Lohndiener Leinung wird den geehrten Familien die Liste zum Unterzeichnen vorlegen und ersuche ich die weiteren Anmeldungen an denselben gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Frau **Minna Ahrenhold-Lepitre**,
Lehrerin der Tanzkunst aus Hannover.

Freitag Gesangverein.

Protestanten-Verein.

Heute **Mittwoch, den 20. April, Abends 8½ Uhr,** wird im großen Saale des **Hotel Engelke** Herr Pastor prim. **Weidner** aus Osnabrück einen

Vortrag

halten über **die „Grundsätze des Protestantismus im Lichte dreier Heldenthaten Luthers."**
Eintritt für Jedermann frei.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Verlust meiner lieben Frau und unserer lieben guten Mutter, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten innigsten Dank aus.

Wilh. Knocke nebst Kindern.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung).

Helene Rettig
Carl Dietz
Verlobte.

Hameln, im April 1887.

Von Herrn Gauß, Namens des hiesigen Gesangvereins 102 ℳ 50 ₰ als Reinertrag des am Charfreitag abgehaltenen Kirchenconcerts zum Besten der hiesigen Diakonissenstation ausgezahlt erhalten zu haben, bescheinigen wir hiermit und sagen für die herrliche Gabe sämmtlichen verehrlichen Mitgliedern genannten Vereins unsern wärmsten Dank.

Der Kirchenvorstand. Hornkohl.

Die „Berliner Zeitung" erscheint Morgens u. Abends, wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungsblättern,
„Deutsches Heim", — „Gerichtslaube"
und
„Aus alter und neuer Zeit".

Das deutsche Heim (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die Gerichtslaube bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Aus alter und neuer Zeit bringt historische, kulturgeschichtliche Artikel und gemeinnützige Mittheilungen.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
bei allen Postanstalten 3 Mark pro Mai und Juni.

Die „Berliner Zeitung" ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Die Abendausgabe versenden wir derart, daß solche fast überall in Deutschland am andern Morgen ausgegeben wird, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Locales.

— Der Schiedsmann Herr Kronanwalt a. D. Fromme hierselbst ist wegen Krankheit behindert, die Geschäfte des Schiedsmanns-Amtes wahrzunehmen und werden dieselben daher bis auf Weiteres durch den Stellvertreter Herrn Amtsrichter a. D. Böhmer hierselbst besorgt.

— Am Freitag, den 22. April, Abends 8½ Uhr wird im Saale des Herrn Ferd. Orgelmann eine Generalversammlung des Creditvereins zu Hameln abgehalten. Tagesordnung: Wahl von Delegirten für das laufende Geschäftsjahr zu Verbands- und

Vereinstagen. Ersatzwahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes für den verstorbenen Herrn Aug. Lange für die Dauer bis zum 31. Decbr. Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes, „Discontirung von Wechseln der Vereinsmitglieder" betreffend. Feststellung des Höchstbetrages des einem Mitgliede zu gewährenden Credits.

— Zum letzten Viehmarkte waren angetrieben: 116 Pferde, 149 Stück Hornvieh und 918 Schweine. Zum Schafmarkte am Montage waren nur 24 Schafe angetrieben.

— Heute Abend 8½ Uhr wird der auch hier in gutem Andenken stehende Pastor Weidner aus Osnabrück im hiesigen Protestanten-Verein (siehe Inserat) über die „Grundsätze des Protestantismus" reden. Wir begrüßen das Vorgehen der liberalen Protestanten mit aufrichtiger Freude, um so mehr, als in der gegenwärtigen Politik der Regierung die evangelisch-deutschen Grundsätze der Reformation völlig vernachlässigt werden. Da Jedermann, auch Damen, eingeladen sind und sich immer recht zahlreich betheiligt haben, so erwarten wir für den gewandten schlagfertigen Redner einen ebenso großen wie aufmerksamen Zuhörerkreis.

— **Wann laufen die Reclamationsfristen ab?** Reklamationen gegen die **Klassensteuer**-Veranlagung sind binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten nach **Offenlegung** der **Stammrolle** anzubringen. In der Stadt Hameln läuft die Frist bis zum 4. Juni beim Landrathsamte. Gegen die **Einkommensteuer** beginnt die Frist **vom Tage nach der Zustellung des Veranlagungsschreibens** und ist der Ablauf dieser Frist bei den verschiedenen Steuerpflichtigen verschieden. Die Reklamationen gehen an den Vorsitzenden der Einschätzungskommission hierselbst.

— Durch Urtheil vom 5. Februar d. J. ist durch das Königl. Verwaltungsgericht zu Berlin festgestellt, daß die Schüler **höherer Privatunterrichtsanstalten nach dem Gesetz zur Zahlung von Volksschulgeld nicht verpflichtet sind.** Somit wird denn auch hier die Einziehung des Volksschulgeldes von Schülerinnen (resp. deren Eltern) des Niekoblschen Instituts aufzuhören haben — vielleicht muß gar das Erhobene zurückgegeben werden.

Auch eine Ansicht von Hameln.

Es ist schwer über eine Stadt von der Bedeutung Hamelns in kurzen Worten zu schreiben, ohne flüchtig oder satirisch zu werden, und, da beides schlimme Fehler sind, bitte ich um Nachsicht und meine Vergeßlichkeit mit Satire und meine Satire mit Vergeßlichkeit entschuldigen zu wollen.

Hameln an der Weser, Knotenpunkt bedeutender Eisenbahnrouten, z. B. Köln Berlin, London - Wien. Früher Festung, was es auch noch zum Trost u. Trutz des starken Deutschlands sein würde, wenn nicht 1808 die Franzosen, um uns noch wehr- und machtloser zu machen, die Festungswerke schleiften.

Wer thöricht genug ist, die lange Fahrt von Münden nach Hameln auf dem Dampfer zu machen, der wird, wenn er am Quai von Hameln gelandet ist, zwei Thatsachen festgestellt haben, daß nämlich Hameln eine ungeheure Mühle besitzt, die sich ausnimmt, als ob sie der Teufel aus seinem Baukasten da hinabgeworfen hätte und daß die schönste Stelle am Ufer menschenfreundlicher Weise das Gefängniß einnimmt. Wer klug war und mit der Bahn fuhr, sieht vom Bahnhofe aus die Stadt und Umgegend freundlich und sehr malerisch vor sich liegen, argwöhnt in der großen Entfernung der Bahn von der Stadt eine Tücke der Gepäckträger und Wagenbesitzer, geht daher natürlich zu Fuß und zieht so an der Kaserne vorbei durch die prächtige, dichte Allee in die Stadt ein. Diese Allee ist der Ausläufer des Walles, der, eben so schön mit Bäumen bepflanzt, die Stadt auf drei Seiten umzieht, die vierte, die Flußseite offen läßt. Die so umgebene Stadt ist noch größten Theils die uralte Stadt, wo die berühmten Ratten hausten und die Kinder spielten, die der Rattenfänger hinausführte. Der Berg, in den er und die Kinder verschwanden, ist noch zu sehen und wer ihn besteigt — er ist weniger schwer zu besteigen, als zu finden — wird durch eine wundervolle Aussicht auf das ganze schöne Weserthal bis zur Porta belohnt. Außerdem können empfängliche Gemüther sich in die Zeit des blinden Heidenthums vertiefen, da der Berg laut darauf errichtetem Denkmal eine alte sächsische Opferstätte gewesen ist.

Finden wir uns wieder in die Gegenwart zurück und werfen ein Auge auf die Stadt. Merkwürdig alte Häuser und merkwürdig alter Dreck erregen die Verwunderung der nicht wenigen Besucher der Stadt zur Sommerzeit. Die bedeutendste Straße ist die Osterstraße, die sich hinten mühsam durch die engere Bäcker- und ganz enge Fischpfortenstraße nach der Weser durch windet. Viele alt- und ehrlich dreinschauende Häuser zieren die Osterstraße; vor allen das sogenannte Hochzeitshaus, das alte Rathhaus, mit einer sehr guten Weinhandlung drin. Winden wir uns mit den im Schritt fahrenden Wagen, wie eine hohe Polizei es verlangt, durch die Bäckerstraße rechts der Weser zu, dann stehen wir vor dem berühmten ehrwürdigen Dome, mit seiner sehenswerthen Krypta, dem H. Bonifacius geweiht. Dicht dabei ist die ebenfalls bewunderungswürdige Weserbrücke mit der ungeheuren Mühle daneben, über die wir schon genug gesagt. Gehen wir noch nicht über die Brücke sondern die Weser ein paar Minuten hinab, dann sehen wir ein seltsames Denkmal der alten Zeit vor uns, die alte zerfallene, aber geschickt wieder geflickte Thielinde mit schöner Aussicht auf die Weser und nicht weit davon das Denkmal des Rattenfängers mit seiner Geliebten und einem Springbrunnen. An dieser Ecke der Stadt liegt das schöne große Invalidenhaus mit Park davor. Der Besucher murmelt den Anfang der Loreley von Heine und geht wieder zur Kettenbrücke.

Von der Brücke aus sieht man die Weser hinauf nach dem Ohrberge, welcher einen verführerisch zu einer Kahnfahrt einladet. Und in der That ist jedem nicht ganz wasserscheuen Menschen, Damen eingeschlossen,

zu rathen, nicht ein Dampfboot zu besteigen, sondern sich von Frau Erbstein einen passenden Kahn (à Person 10 Pf. die Stunde) geben zu lassen und von den Rathschlägen der freundlichen Frau geleitet, kühn die Weser hinauf zu rudern. Die paradiesische Unschuld der dort am Fluß badenden Jugend von Hameln versetzt den betroffenen Besucher in die gute, uralte und wilde Zeit zurück; aber gelangt er mit starken Armen in die Gegend, wo die Hamel mündet oder gar dem Ohrberg gegenüber, dann glaubt er auch an eine paradisische Gegenwart, mag die Morgensonne die Ebene und die nahen Berge beleuchten oder — was oft noch schöner — der Mond in einer sanften Sommernacht sich im Flusse spiegeln. Den Ohrberg selbst zu besteigen, soll keiner versäumen, schon allein wegen der Aussicht von der Spitze aus, wo eine Wirthschaft ist, und der Veilchen wegen, die am steilen Abhang nach der Weser in großer Fülle wachsen.

Alles dieses sieht der erfahrene Reisende von der Kettenbrücke aus im Geiste vor sich. Er will aber nicht rudern. Er betrachtet sich mit Muße den Wasserfall, den so schön besungenen und sieht zu, wie die Fischer keinen Lachs fangen. Dann geht er weiter. Er hat die Wahl nach dem Klütthurm, nach Finkenborn auf etwa ein halb Dutzend Wegen zu gehen, alle Wege sind schön im Stande und manche bieten sehr schöne Ausblicke, und es giebt nichts angenehmeres für den Hamelnschen Bürger, als Sonntags mit Kind und Kegel hier umher zu spazieren. Finkenborn und Klüthhaus sind beides sehr angenehme Wirthschaften, letztere hat den Vorzug größerer Räumlichkeit und weiterer Aussicht, denn vom Finkenborn hat man gar keine.

Doch ist dies nicht der einzige Vergnügungsort der Stadt; ringsherum liegen Wirthschaften zerstreut, näher und ferner, im Sommer ist Pyrmont mit Dampf und auch zu Fuß viel besucht, und die schönen Burgen bei Rinteln, wie auch der Süntel und Hohenstein sind in angenehmer Nähe.

Was fehlt Hameln? ich wüßte nichts. Nicht einmal ein nationaler Reichstagsabgeordneter fehlt; die Kriegervereine haben ihn dieses Frühjahr der Stadt und dem Kreise verehrt. Der Hannoversche Kourier beherrscht die Restaurants. Sozialisten fanden sich auch hier. Wo auch nicht in Deutschland? Aber das scharfe Auge der Polizei in Form von Herrn . . . . erspähte das schleichende Gift und wenn auch alle Verhafteten als schuldlos wieder entlassen sind konnte doch . . . . . zwei Tage darauf zu dem ihn besuchenden Oberpräsidenten sprechen, wie Cicero in Rom zum Senat: „Die Pest ist aus der Stadt getrieben.“ Hameln legt sich einen neuen Hafen an, Hameln hat einen Ruderklub, Hameln hat die größte Getreidemühle, Hameln hat vorzügliches Weißbrot und Leberwürste, Hameln hat eine ungeheure Menge Mäuse, ja, eins fehlt doch. Ein Rattenfänger, der zugleich auch in Mäusen macht.

Es kommen so viele Fremde nach dieser schönen Stadt, Ausländer, besonders Engländer und Engländerinnen. Sollte sich unter diesen nicht vielleicht der qualifizierte Rattenfänger finden? Wir wollen es den friedlichen Bürgern dieser Stadt wünschen. Mögen sie bis dahin in Frieden schlafen und ihre hübsche Stadt weiter vervollkommnen. Ich sage der Stadt ein freundliches Lebewohl, und wer sie nach mir sieht, soll es ebenso thun. W.

— (Verspätet.) Auf unsere Bemerkungen über den häufigen Wechsel im Besitz der hiesigen Apotheken, bringen die Blätter mit den langen Namen, 95. Jahrgang, Erklärungen über diese auffällige Thatsache, die nicht ohne Erwiderung bleiben können. Der wirthschaftliche Grundsatz, daß der Preis einer Waare abhängig ist von dem Verhältniß des Angebots zur Nachfrage, würde, auf die Apotheken angewandt, das bisherige Concessionswesen mit dem schweren Vorwurfe belasten, daß der Staat entweder viel zu wenig Concession ertheilt oder die Apotheken-Taxen viel zu hoch für unsere jetzigen Verhältnisse festsetzt. Das Apothekenconzessionswesen hat schon lange bei uns bestanden, aber noch nie sind so hohe Preise für Apotheken bezahlt und noch nie so viele rüstige Apotheker in den Ruhestand getreten, als jetzt. Das kann doch seinen Grund nur darin haben, daß auf keinem andern gewerblichen Gebiete heute so schnell ein Vermögen erworben werden kann als bei dem Apothekengeschäft. Hierzu bedarf es keine Risicos, wie es z. B. der Kaufmann übernimmt, auch keines bedeutenden Capitals, denn mit 30,000 M. eignem Vermögens werden Apotheken im Preise von 120,000 Mk. oder mehr gekauft, um nach Ablauf von 6 bis 8 Jahren mit bedeutenden Nutzen wieder verkauft zu werden. Dann wird ein ähnliches Geschäft wiederholt und der betreffende spekulative Herr ist ein vermögender Mann und ruht auf seinen Lorbeeren. Kein Wunder, wenn sich junge Leute zu einem so aussichtsreichen Fache drängen. Wäre die Apothekentaxe nicht so hoch, so könnten nicht die Zinsen von so beträchtlichen Capitalien bezahlt und noch weniger ein sog. „standesgemäßes“ Leben geführt werden, kurz, die Existenz wäre bedroht. Dies kommt indeß nur äußerst selten vor. Der Vergleich mit den Schankwirthschaften paßt nicht, denn bei diesen hat das Publikum doch die Wohlthat der freien Concurrenz und vor Allem, sie haben keine von ihnen selbst festgestellte und von der Regierung genehmigte Taxe wie die Apotheker. Wir können daher auch nicht in den Schankwirthschaften Zukunftsapotheken erblicken. Ob es aber wirthschaftlich richtig ist auf Kosten der Gesammtheit einigen Personen Gelegenheit zu geben, sich schnell und mühelos zu bereichern, möchten wir doch sehr bezweifeln.

Allerlei.

— Die Postordnung über den **Verkehr mit Postkarten** verordnet gegenwärtig Folgendes: Auf der Vorderseite der Postkarten darf außer der Aufschrift nur Namen und Wohnort des Absenders oder dessen Firma angegeben sein. Als Firma gilt lediglich die bezügliche Eintragung in das Handelsregister. Postkarten mit handschriftlichen oder in andrer Weise hergestellten weiteren Zusätzen, Geschäftsempfehlungen,

Anzeigen, Abbildungen ꝛc. sind von der Beförderung mit der Post ausgeschlossen und werden dem Absender, sofern derselbe sich genannt hat oder sonst zu ermitteln ist, zurückgegeben. Ferner sind solche Postkarten unzulässig, aus deren Inhalt die Absicht der Beleidigung oder einer sonst strafbaren Handlung hervorgeht, sowie Postkarten, welche nach Beseitigung der früheren Aufschrift oder der auf der Rückseite zuerst gemachten schriftlichen Mittheilungen mit anderweiter Aufschrift bezw. mit neuen Mittheilungen zur Post geliefert werden, ebenso Postkarten mit Beklebung, z. B. aufgeklebten Photographien und Postkarten mit angefügten Waarenproben. Die Aufschrift und die Mittheilungen können mit Tinte, Bleifedern oder farbigem Stifte geschrieben werden — nur deutlich müssen sie sein. Auch ist es gestattet, die Bezeichnung des Empfängers und des Bestimmungsortes durch Aufklebung kleiner gedruckter Zettel herzustellen.

— Von großem Interesse sind die jetzt auf dem Tempelhofer Felde, dem bekannten großen Exercierplatz bei Berlin, stattfindenden Uebungen nach der **neuen Felddienstordnung**, welche beweisen, daß ein vollständiger Bruch mit der alten Lineärtaktik stattgefunden hat. Die Hälfte des manöverirenden Truppentheils ist in dünne Schützenlinien aufgelöst, denen in großer Entfernung Soutiens folgen, denen sich erst in einem erheblichen Zwischenraum das Gros anschließt. Die Bewegungen geschehen fast durchweg im Laufschritt und jede Terraindeckung wird sorgfältig benutzt. Muß im Vorgehen ein Stillstand eintreten, so knieen die Schützenzüge und Soutiens sofort nieder. In Folge dieser neuen Gefechtsweise nimmt ein manöverirender Truppenkörper einen ungleich größeren Raum ein als früher.

— Der erste Congreß des **internationalen statistischen Instituts** wurde am 12. d. Mts in Rom mit einer Rede des Geh. Rth. Engel „Ueber den Consum als Maßstab des Wohlstands" eröffnet. Geh. Rth. Engel war Chef des Kgl. stat. Bureaus in Berlin und wurde deshalb kalt gestellt, weil er sich nicht dazu herbeiließ, die Statistik, auf deren Gebiet er eine hochangesehene Autorität ist, im schutzzöllnerischen Sinne auszunutzen.

— Hält bei einem Subhastations-Termin einer der Gläubiger des Subhastaten die andren Gläubiger, welche behufs Deckung ihre Forderungen aus dem Subhastationserlöse durch Mitbieten den Preis des Grundstücks in die Höhe treiben wollen, dadurch vom Mitbieten ab, daß er ihnen ihre Forderungsbeträge ganz oder theilweise zu tilgen verspricht unter der Bedingung, daß sie vom Mitbieten Abstand nehmen, so ist dies nach Urtheil des Reichsgerichts keine unerlaubte Handlung, welche den Thäter dem Subhastaten gegenüber Schadenersatzpflichtig macht.

— Dem Bundesrathe ist die Vorlage über den Branntweinsteuer-Gesetzentwurf im Druck zugegangen. Sie trägt den Vermerk „ganz geheim."

— **Folgende komische Umzugsgeschichte** weiß eine Berliner Lokal-Korrespondenz — unter voller Bürgschaft für die Wahrheit — zu erzählen: „Der Kaufmann V., welcher in der Oranienstraße ein möblirtes Zimmer bewohnte, hatte dasselbe am 31. März aufgegeben, um nach der Lindenstraße zu ziehen. Der gegen Abend bewirkte Umzug war schnell erledigt und V. begab sich sodann nach seiner Stammkneipe. Es war gegen ½2 Uhr Nachts geworden, als V., der schwankenden Schrites seinem alten Heim zugesteuert war, dort von dem Wächter, welcher ihm unter ähnlichen Verhältnissen schon recht oft geholfen hatte, die Treppen hinauf geleitet wurde. V. klingelte, da er keinen Korridorschlüssel bei sich fand, mehrfach stürmisch, bis die Wirthin erschien und dem schlafmüden V. erklärte, daß er hier ja nicht mehr wohne. Stolpernd kletterte derselbe die 2 Treppen wieder hinunter und fand die Hausthür verschlossen. Wüthend klopfte V., dessen heitere Stimmung nun nachgrade geschwunden war, an die Hausthür. Der Wächter, welcher noch davor stand, öffnete und fand zu seinem Staunen Herrn V. vor sich. „Mein Jott, Herr V., wat wollen Se denn noch, jehn Se doch in't Nest." — „Wächter, ich wohne nicht hier," versetzte Herr V. — „Nanu aber ooch," meinte lachend der Wächter, „haben Sie heite eenen niedlichen Oelkopp, jehen Se man ruhig wieder ruff." Damit schob der Herr Nachtrath den verdutzten V. in die Hausflur zurück, schloß zu und ging seiner Wege. Herr V. aber, der um Skandal zu vermeiden, seine alte Wirthin nicht nochmals aus dem Schlaf wecken wollte, hat die ganze Nacht auf den Treppen des Hausflurs zubringen müssen.

— Als Napoleon beim Tilsiter Frieden sich weigerte Ansbach und Baireuth Preußen zu lassen, bat König Friedrich Wilhelm III. denselben, er möchte ihm diese Gebiete nicht nehmen, sie wären die Wiege seines Hauses. Napoleon jedoch erwiderte kalt: „Gewöhnlich zertrümmere man die Wiegen, wenn man größer werde." Der König schloß hierauf die Unterredung mit den kräftigen Worten: „Er wolle nicht weiter um die Erhaltung dieser Länder bitten, denn er (nämlich Napoleon) könne ja nicht fühlen, was es heiße, angestammte Länder zu verlieren."

„Entschädigung."

Motto: Es ist eine Lust zu leben.

I.

Zu Hause sitzt vergnügt und froh
Der Gutsbesitzer So-und-so,
Das Glück aus seinen Augen lacht;
Er hatte einen Gang gemacht,
Und dabei überall gesehn,
Daß gut die Wintersaaten stehn.
— Er ist als reicher Mann bekannt,
Hat fünfundsiebzig Hufen Land;
Baut viel Getreide, Rüben, Raps,
Doch ganz besonders brennt er Schnaps. —
Gemüthlich ruht er jetzt zu Haus
Von dem besagten Gange aus
Und steckt sich eine Upman an,
Macht Ringe draus, so gut er kann;
Nimmt darauf eine Flasche Wein
Und schenkt sich davon schmunzelnd ein;
Nachdem er manchen Zug gethan,

Greift er nach seinem Leiborgan.
Und plötzlich sprüht sein Auge Feuer:
Es handelt von der Branntweinsteuer
Der lange Leitartikel heut,
Und über dessen Inhalt freut
Sich unser Brantweinbrenner recht,
Er ruft vergnügt: „Das ist nicht schlecht“:
Daß wen'ger Schnaps wir künftig brennen,
Wird uns nun gar nichts schaden können.
Entschäd'gung sollen wir bekommen,
Das kann uns Allen wahrlich frommen.

II.

Es brach herein die dunkle Nacht;
Ein Sturmwind hat sich aufgemacht.
Der Regen strömt, — des Mondes Licht
Nur selten durch die Wolken bricht.
Von Menschen sieht man kaum die Spur,
Ein Einz'ger zieht die Straße nur;
Ob ihn der Regen auch durchnäßt,
Ob ihn der Sturm kaum vorwärts läßt,
Er eilet durch die dunkle Nacht,
Bis er die Reise hat vollbracht.
An einem Hause klopft er an,
Bald zeigt am Fenster sich ein Mann:
„Wer ist es, der so spät mich stört?“
„Ich bin's, ich, dem dies Haus gehört,
Ich komme aus dem Zuchthaus her,
Wo ich drei Jahr war ungefähr.
Ihr habt es damals doch vernommen,
Wie ich ins Unglück bin gekommen.
Jetz endlich ward es sonnenklar,
Daß ich nicht der Verbrecher war.
Wo ist mein Weib? o ruft es her,
Dies Haus gehört Euch jetzt nicht mehr.
Dies Haus, in welchem ich geboren?
Es ging durch den Prozeß verloren;
Verloren ist all meine Habe!
Und wo ist denn mein Weib?“ — „Im Grabe!“
Ein lauter Schrei durchhallt die Nacht,
Schnell ward der Mann ins Haus gebraucht.
Und eine Krankheit warf ihn nieder,
Doch er erholte sich bald wieder
Und wandte sich nach kurzer Zeit
Wohl an die hohe Obrigkeit:
„Ach, mein verlorenes Lebensglück
Kann Niemand geben mir zurück,
Doch gebt zurück mir meine Habe,
Das ist doch keine Gnadengabe.“
Doch darauf heißt es: „Lieber Mann,
Eu'r Unglück geht uns hier nicht an;
Es wurde die Entschäd'gungsfrage
Erörtert zwar in dem Reichstage,
Doch ist das her schon eine Weile,
Es hat damit wohl keine Eile.
Der Reichstag kann mit solchen Dingen
Nicht seine schöne Zeit verbringen.
Es wird vielmehr jetzt Tag und Nacht
Darüber eifrig nachgedacht,
Wie hoch wohl zu entschäd'gen seien
Die Chefs der Branntweinbrennereien.

Vortrag über Kunstbutter.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Kalbswärder hielt vor einigen Tagen eine Versammlung ab, in welcher der Gutsbesitzer X. als Hauptredner etwa Folgendes sagte:

„Meine Herren! Wenn die Kunstbutter vorschriftsmäßig aus Rindertalg hergestellt wird, so schmeckt sie gar nicht übel und bietet der armen Bevölkerung ein billiges, gutes Nahrungsmittel. Ich frage Sie nun, ob wir uns das gefallen lassen dürfen. (Rufe: Nein! Nein!) Im Reichstage sind alle Parteien damit einverstanden, daß die Kunstbutter nur unter diesem Namen verkauft werden darf; ich frage Sie aber, ob diese Maßregel genügt? (Rufe: Nein! Nein!) Man hat ferner den Vorschlag gemacht, die Kunstbutter blau zu färben und ihren Verkauf nur in Würfelform zu gestatten. Aber auch Das kann uns noch nicht genügen. (Rufe: Sehr richtig!) Meine Herren! Wir gehören dem Stande an, der jetzt am meisten protegirt wird; wir brauchen uns daher mit unseren Forderungen gar nicht zu geniren.

Ich habe mir daher erlaubt, folgende Petition zu formuliren: Der hohe Bundesrath wolle beschließen, dem Reichstage nachstehende Vorlage zugehen zu lassen:

§ 1.

In Anbetracht dessen, daß die Kartoffelbrenner wegen der Brantweinsteuer eine Entschädigung erhalten, ist an die Landwirthe, welche eine Milchwirthschaft betreiben, wegen der Kunstbutterproduction eine Entschädigung zu zahlen, und zwar vorläufig 100 Mk. per Kuhkopf.

§ 2.

Das Wort Kunstbutter darf bei einer Geldstrafe von 20 bis 1000 Mk. oder entsprechender Gefängnißstrafe nicht mehr ausgesprochen werden.

§ 3.

Das Kunstproduct soll künftig „Absentebutyroleomargarinicum“ genannt werden.

§ 4.

Können die einkaufenden Dienstmädchen, Kinder ꝛc. diesen Namen nicht fließend aussprechen, so darf ihnen die Waare nicht verkauft werden.

§ 5.

Die Waare darf nur im gewöhnlichsten Dütenpapier verkauft werden.

§ 6.

In dem Laden, wo die Waare verkauft wird, ist ein Plakat anzubringen mit den Worten: Vor dem Genuß des Absentebutyroleomargarinicum wird dringlich gewarnt.

§ 7.

Das Absentebutyroleomargarinicum ist mit Kienruß zu färben.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 33. Sonntag, den 24. April 1887. **65. Jahrg.**

Auktion.

Im Auftrage von Frau **Bültmann** hier, werde ich
Donnerstag, den 28. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,
Mahagoni- und Eschen-Möbeln, Haus- und Küchengeräthe
aller Art, als:
Couseusen, Sessel, Spiegel mit Consol-Schränkchen, Tische, Stühle, Küchenschränke, Kleiderschränke, Waschtische, Betten mit Bettstellen, Waschgeschirre, Porzellansachen, Kochgeschirre und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kauflustige wollen sich **Mühlenstraße 7** im **Hinterhause** einfinden.
L. Reese, Auktionator.

Große Auswahl von Herren- und Knaben- **Strohhüte.**
H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Ritterstraße Nr. 6** ein Geschäft in
Papier und Schreibutensilien
eröffnet habe, und wird es mein ernstes Bestreben sein, Jedem mit reeller und billiger Bedienung entgegenzutreten.
Achtungsvoll
M. Cremer.

Ulmer **Münsterbau-Loose** sowie **Hannoversche Loose** empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Die neuesten
Sonnenschirme
für Damen, Herren und Kinder in größter Auswahl empfiehlt zu bekannten billigen Preisen
A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.
Carl Hapke.

Einen großen Posten
Handtuchdrelle
(vom Stück und abgepaßt) billig.
J. Popken.

Alle Sorten **Kohl- und Kohlrabipflanzen, Riesen-Sellerie, Porree,** wie auch **Levkoyen, Stiefmütterchen, Nelken** und dergl. Blumenpflanzen empfiehlt
C. Aschemann.

Bettfedern u. Daunen
in ganz vorzüglich gereinigten Qualitäten empfiehlt billigst
Wilh. Astholz,
Bäckerstraße 8.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe bei **F. C. Kindermann,** Juwelier, Osterstraße 51, in der Raths-Apotheke, Hameln.

Gutes Kartoffelland ist noch zu haben, 5 Ruthen für 3 M. Näheres Papenstraße 11.

Englische Tüll-Gardinen,

weiß und crême in außerordentlich großer Auswahl, einen Posten

weisse Zwirn-Gardinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, das Meter schon von 30 Pfg. an,

Kattun- und Köper-Gardinen,
Leinen und Jute-Gardinen,
ungebleichte Nessel und Congreßstoffe

zu Gardinen,

Rouleaux-Stoffe

in allen Breiten und Farben empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilh. Astholz,
Bäckerstraße 8.

Hornspähne hat noch abzugeben
E. H. Strohrmann.

Kinderwagen!

in allen nur denkbaren Arten, von Rohr und Weidengeflecht, empfehle in besonderer Güte zu billigsten Preisen. Jede Reparatur, lackiren, beschlagen mit neuem Verdeck 2c., führe ich sofort aus.
Carl Falke, Korbmachermeister,
Kleinestraße.

Ein Instrument zu vermiethen, event. preiswerth zu verkaufen. Näheres Bäckerstr. 21.

Bis nächsten Dienstag, Nachmittags 6 Uhr, sind **Marienburger Loose** zu haben bei
D. Wollberg, Baustr. 8.

Das bedeutende

Bettfedern - Lager

Harry Unna, in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.)

gute neue
Bettfedern für **60** ℳ das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ,
prima Halbdaunen nur 1,60 ℳ,
prima Ganzdaunen nur 2,50 ℳ.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl) garantirt federdicht **zusammen für nur 14 Mark.**

Stuckatur & Fussbodengyps

Bäckerstr. 58.

Der Privatunterricht im

Zeichnen und Schönschreiben

für jüngere und ältere Schüler hat wieder begonnen. Theilnehmer wollen sich melden bei
Hameln. ***G. Niebour.***

Schwarze Tricottaillen

mit und ohne Garnirung.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Weiße Pflanzkartoffeln zu haben
Emmernstraße 16.

Kinderwagen,

Reise-, Wasch-, braune **Hand-** und altdeutsche **Marktkörbe,** sowie **Damenkörbe** in schönster Auswahl und neuesten, **vor Nachahmung gesetzlich geschützten,** Mustern vorräthig bei
Chr. Kuhlins, Ritterstr. 14.

Eiserne Gartenmöbel,

größtes Lager, billigste Preise.
Herm. Specht.

2pfündige Säcke von 90 ₰ an empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Plätte-Kohlen
Bäckerstr. 58.

Messina-Apfelsinen,
„ Blut-Apfelsinen,

feinste Marken, empfing frische Sendung.
Louis Bollmeyer.

Montag, den 25. d. Mts,
Morgens 11 Uhr,
sollen auf der Seebohm'schen Gerberei, Osterthor, **Nutz- und Brennhölzer** gegen Baarzahlung verkauft werden.

Noch mehrere Morgen gutes

Kartoffelnland.

Scheele.

Montag frischen **Helgolander** **Schellfisch,** große Fische,
bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 14.

Spanische Barben!

neu eingetroffen.
Th. Schlüter.

Stuhlflechtrohr

(eigenes Präparat), Nr. 4 à Pfd. 1,75 ℳ, empfiehlt
Chr. Kuhlins, Ritterstr. 14.

Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern.

Besätze zu den passenden Farben.

Regenmäntel, Dolmans und Umhänge

aller Art in großer Auswahl.

Herm. Eickhoff,

Osterstraße 21.

II. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 26.—28. April 1887.

Hauptgewinne: **M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000,** 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 2c. 2c.

Ganze Loose à 3 M., Halbe Antheile à 1,70 M., Viertel à 1 M.

I. Große Pommersche Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1887 in Stettin.

Hauptgew. i. W. von **M. 20,000, 10,000,** 2000, 1500, 1000 2c., zusammen 2200 Gewinne i. W. v. **60,000 Mark.**

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos sofort abzüglich 10% gegen Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M., 28 Stück 25 M.

6 Viertel Marienburger und 6 Pommersche Loose zusammen für **10 Mk.** incl. Gewinnliste empfiehlt und versendet franco das General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Wiederverkäufer können sich melden.

Obige **Marienburger,** à 3 M. 25 ₰, sowie **Pommersche Loose,** à 1 M., sind zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8. (Liste ist einzusehen.)

Tafel- und Caffee-Service

empfiehlt in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen

Herm. Specht.

Den ganzen Vorrath in

Strohhüten

verkaufe zu jedem Preise.

Theodor Schlüter.

Petroleum-Kochapparate,

bester Construction,

empfiehlt **Herm. Willecke,** Klempner.

Feine Eßkartoffeln

Bäckerstr. 58.

Ich verkaufe meinen großen Vorrath von wollenen und baumwollenen **Strümpfen u. Socken, Unterhemden, Unterjacken, Unterhosen,** auch **Normal-Unterzeugen,** System Dr. Jäger, **Handschuhen, Shlipsen 2c.,** ferner wollenen, Merino- und baumwollenen **Strickgarnen, Rockgarnen** ☛ **zu jedem nur einigermassen annehmbaren Preise** ☚ aus.

L. Hartmann,

Maschinen- und Handstrickerei,

Osterstr. 36, der Post gegenüber.

Echten Genever

von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**

empfiehlt **Carl Hapke.**

Die größte Auswahl eleganter **Sonnen- u. Regenschirme** in den neuesten Stöcken zu den **niedrigsten Preisen** empfiehlt **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

Damen-Mäntel,

Regenmäntel, Promenadenmäntel u. Radmäntel

Sommer-Umhänge in großer Auswahl.

Die vorräthigen

Frühjahrs-Jacketts u. Kinder-Regen-Mäntel

zu herabgesetzten Preisen.

J. Popken, Hameln,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Franko! Neueste Muster! **Franko! Neueste Muster!** **Franko! Neueste Muster!**

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserm Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen ꝛc. ꝛc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielsweise: **Stoffe zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend,** schon von *M.* 3.50 an,
Stoffe zu einem ganz neuen, modernen, kompleten Buxkinanzug, von *M.* 6.— an,
Stoffe für einen vollständigen, hübschen Paletot von *M.* 6.— an,
Stoffe für eine Buxkin-Hose von *M.* 3.— an,
Stoffe für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von *M.* 7.50 an,
Stoffe für einen eleganten Gehrock von *M.* 6.— an, ferner
Stoffe für einen Damenregenmantel von *M.* 4.— an,

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnißmäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolassalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche,** sowie **vulkanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage,** garantirt wasserdicht. Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute, für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Engros-Preisen, und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidermachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Größte Auswahl! **Herm. Eickhoff.** Billigste Preise!

Tuche, Buckskins, Kammgarne und Paletotstoffe. Normal Unterhemden und Hosen, System Prof. Jäger. **Kragen, Manchetten und Shlipse** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

∞ Anfertigung nach Maaß unter Garantie. ∞

Herm. Eickhoff, Osterstr. 21.

Handschuhe

aller Art, **Shlipse, Cravatten** und **Hosenträger** in größter Auswahl und nur guten Qualitäten sehr billig

empfiehlt **L. Reese,**

Bäckerstr. 54.

Todes-Anzeige.

Hameln, 21. April 1887.

Heute Morgen 3½ Uhr starb mein Bruder, der Amtsvogt a. D. **Gerhard Meyer** in Lauenstein.

Carl Meyer.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr daselbst statt.

Zur Tilgung der Hermannsburger Missionsschuld sind bisher an Gaben eingegangen und an die betr. Kasse abgeschickt 131 ℳ 40 ₰, wofür an Alle, welche dazu beigetragen, bester Dank zurückgekommen. Zugleich bemerke, daß fernerweit, bis zur Erledigung der Schuld, Beiträge zu solchem Zwecke von dem Postschaffner Körber und dem Unterzeichneten gern angenommen und besorgt werden.

Weibezahn.

Politische Rundschau.

„Schutz der Landwirthschaft" das ist das 3. Wort der „Staatserhaltenden" und tapfer stimmen die Herren Nationalliberalen, die ja mit Pauken und Trompeten in das Lager der Agrarier übergetreten sind, mit ein. Aber „Schutz der Landwirthschaft" wie die Herren Agrarier es verstehen, nämlich Monopolisirung der landwirthschaftlichen Producte durch Einfuhrverbote von Getreide, Vieh ꝛc. ꝛc. und Einführung von Silberwährung, damit sie mit schlechtem Gelde die ihnen in gutem Gelde gewährten Darlehen wieder abstoßen und dabei ein Profitchen von 22½ Procent machen können. Um das, was die Herren Agrarier unter „Schutz der Landwirthschaft" verstehen, durchzusetzen, verschmähen die Herren Großgrundbesitzer es nicht, den kleinen Mann anzubetteln, wie es in dem von uns schon erwähnten Aufruf geschieht, damit die Kosten zur Colportage von Petitionen zur Einführung der Silberwährung aufgebracht werden. Wir wollen nicht wiederholen, was wir schon verschiedene Male aufgeführt haben, daß nämlich gerade die Silberwährung der Ruin des kleinen Mannes werden würde; die Erfahrungen aber, die der kleine Grundbesitzer hinsichtlich der Wirkung des so viel gepriesenen angeblichen Radicalmittels der Getreidezölle am eignen Leib gemacht hat, sind wohl genügend, um denselben zur Vorsicht vor der allzu aufdringlichen Freundschaft der Herren Agrarier zu machen! Wie es aber mit dem wirklichen „Schutz der Landwirthschaft" von Seiten der Herren Agrarier aussieht, dafür haben wir in der ersten Sitzung des preußischen Landtags nach Ostern einen schlagenden Beweis erhalten, der so recht zeigt, was diese Herren unter „ohne Sonderinteressen" verstehen. Wurde da über eine Petition wegen Wildschaden verhandelt, die die geradezu haarsträubenden Zustände schilderte, welche in Folge des preußischen Wildschadengesetzes, das ja so recht nach dem Herzen des waidgerechten Junkerthums construirt ist, herrschen. Wer war es nun, der in geschlossenen Reihen für den Uebergang zur Tagesordnung bezüglich dieser Petition stimmte? Vielleicht die Oppositionspartei? Nein, es waren die Herren „Staatserhaltenden", welche „Schutz der Landwirthschaft" auf ihre Fahne geschrieben haben, natürlich gilt ja das nur soweit, insofern ihnen Vortheil daraus erblüht. Im übrigen plätschern wir munter im reactionären Fahrwasser weiter. Das vielberühmte Schulzenexamen in Tempelhof, zu dem selbst gut conservativ gesinnte Leute den Kopf geschüttelt haben, wird von der „Nordd. Allgem. Ztg." nicht nur nicht als unzulässig, sondern als nothwendig erachtet und die Sache so dargestellt, als ob das Nichtverlangen des Schulzenexamens von Seiten des Landraths eine Rücksicht sei, welche angedeihen zu lassen demselben frei stehe. Nach wie vor brechen die der ultraconservativen und orthodoxen Richtung folgenden Blätter ihre Lanzen für den Antrag Hammerstein, ganz unbekümmert darüber, daß sie damit gerade das thun, was sie immer der Oppositionspartei, ganz besonders aber den Liberalen vorwarfen, nämlich Schmälerung der Kronrechte zu planen. Die Herren Nationalliberalen haben einen weiteren Fortschritt auf der schiefen Ebene der Reaction gemacht, soeben hat sich einer ihrer Führer, Herr Oechelhäuser, gemüssigt gesehen, für Herrn Stöcker einzutreten und den Muthesmuth zu bewundern, den dieser Herr gezeigt habe, als er für die Arbeiter eingetreten sei. Es ist hier aber wohl weniger von Muthesmuth und kühnem Eintreten für eine Sache die Rede, als von einem sich in der herausfordernsten Weise auf die Plattform stellen und ebenso wenig kann von einem Wunsche nach Verbesserung des leiblichen Wohls des Arbeiters bei dem Auftreten des Herrn Hofpredigers die Rede sein, vielmehr geht dessen ganzes Bestreben darauf hin, die Arbeiter für seine christlich-sociale Partei, also für eine Heerschaar, deren oberstes Gebot unbedingte Unterordnung unter den Herrn Hofprediger ist, zu kapern. Darin wird aber wohl kaum ein Arbeiter eine Verbesserung seiner Lage erblicken.

Nach den Osterferien haben Reichstag und Landtag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Verhandlungen von Bedeutung haben im Reichstag nicht stattgefunden. Die Vorlagen über die Zucker- und Branntweinsteuer, welche dem Reichstag in Kürze zugehen werden, werden schon genügenden Stoff zu stürmischen Verhandlungen geben, die um deswegen von dem weittragendsten Interesse sind, weil nunmehr die Herren Nationalliberalen Farbe bekennen müssen. Was da kommen wird, ist leicht zu prophezeien, ein verclausulirtes Eintreten für die Regierung. Kurzum die Herren Nationalliberalen

werden sammt der übrigen Mitgliederschaft der Kartellbrüder das Vertrauen nicht täuschen, welches wir in sie gesetzt haben, nämlich durch ihre Haltung während der Dauer des jetzigen Reichstags es in Zukunft unmöglich zu machen, daß man sie wieder wählt — wenn wir überhaupt wieder nach dem alten Wahlsystem zu einer Wahl kommen. Anders stand es im preußischen Landtag, da platzten bei den Verhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage die Geister fröhlich aufeinander, selbst die Nationalliberalen zeigten sich „antinational", indem sie gegen die Regierungsvorlage stimmten und schließlich — wurde dieselbe angenommen. Ein gutes haben diese Verhandlungen, so unerquicklich sie sonst waren, gehabt, nämlich eine gründliche Beleuchtung der Hereinziehung des Papstes in weltlichen Angelegenheiten Deutschlands. Als Curiosum sei noch erwähnt, daß das Gerücht von einer Mandatsniederlegung Windthorst's in regierungsfreundlichen Blättern auf das eifrigste colportirt wurde. Wenn irgend wo, so war wohl hier der Wunsch der Vater des Gedankens!

Die Absicht der nichtösterreichischen deutschen Studenten, welche gesonnen sind, ihre Studien an der Universität Prag zu absolviren, ihren Einzug dort in Gesammtheit zu halten, hat in **Oesterreich** eine vollständige Panik hervorgerufen und ist in Folge dessen von Seiten der Prager Polizei an den Vorstand der deutschen Studentenschaft die Weisung ergangen, dafür zu sorgen, daß die Ankommenden sofort von dem Bahnhofe aus, Jedweder seinen Weg verfolgen soll. Als ob ca. 200 deutsche Studenten dem großen Czechenreiche Böhmen gefährlich werden könnten! Während man hier scharf einschreiten zu müssen glaubte, ließ man aber in Krakau, bei dem Begräbniß des aus seinem Landesverrathsprocesse genügend in Deutschland bekannten polnischen Dichters Kraczeski die großartigsten Demonstrationen zu; natürlich, dieselben waren ja gegen Deutschland gerichtet.

Wie weit die Gemeinheit des panslavistischen Gesindels geht, das beweist die neueste Musterleitung, welche sich in dem russischen Blatt „Sjet" findet, wo ausgeführt wird, daß der elsässische Abgeordnete Kablé plötzlich gestorben sei, es erinnere das an den Tod Skobeleffs nach seiner berühmten Rede, an den Tod König Ludwigs von Baiern, zu einer Zeit, wo dem deutschen Reiche ein heftiger Kampf mit dem süddeutschen Partikularismus bevorgestanden habe. „Jedesmal" heißt es, erfolgte der Tod plötzlich, unerwartet, aber nicht ohne offenkundiges Vorhandensein von dämonischen Ränken." Wo man mit solchen Redensarten hinaus will, braucht ja wohl nicht weiter ausgeführt zu werden, dem Herr Kablé aber geschieht damit doch zu viel Ehre. Eine Widerlegung wäre leergedroschenes Stroh, denn mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!

— Für gewisse Tapfere zur Nachricht! Die „Nordd. Allg. Ztg." hat endlich, in die Enge getrieben, eingestehen müssen, daß ihre, „aus amtlichen Quellen geschöpfte" vorläufige Zusammenstellung der am 21. Februar abgegebenen Wahlstimmen, welche von der gesammten gouvernementalen Presse gegen die freisinnige Partei fruktifizirt wurde, vollständig falsch war. Der Rückgang der freisinnigen Stimmen gegen 1881 berechnet sich nicht auf 447,702, wie die „Norddeutsche" zuerst ausgerechnet hatte, sondern nur auf 51,702. Die neuen Ziffern der „Nordd. Allgem. Ztg." enthalten auch noch ein anderes wichtiges Eingeständniß. Nach den neuen Zahlen der „Nordd. Allg. Ztg." entfallen auf die Gegner des Septennats 3,916,231 Stimmen. Da die Gesammtzahl der Stimmen 7,487,991 beträgt, so sind für diejenigen Parteien, welche sich für das Septennat erklärten, 3,571,760 Stimmen abgegeben worden; mithin haben die Gegner des Septennats bei der Volksabstimmung am 21. Februar eine Mehrheit von 344,471 Stimmen erhalten. — Die „Norddeutsche" wird es wohl jetzt auch gemerkt haben: Lügen haben kurze Beine!

Allerlei.

— Lotterie-Kollekteure, sowie in Preußen Ansässige, welche in auswärtigen Lotterien spielen, werden mit Genugthuung den Spruch des Reichsgerichts begrüßen, wodurch der preußische Staatsfiskus mit seiner Klage wegen Herauszahlung eines in der sächsischen Landeslotterie gemachten Gewinnes abgewiesen wird. Die Klage war von der kgl. Regierung zu Oppeln gegen den Kaufmann L. Riesenfeld zu Kreuzburg in Oberschlesien anhängig gemacht worden, wurde jedoch von Letzterem durch alle Instanzen getrieben.

— Der sächsische Concertlokalbesitzer Benedikt in Zittau hatte sich behufs Erlaubnißertheilung zum Engagement einer österreichischen Militärkapelle für in seinem Lokale abzuhaltende Concerte direkt an das Reichskriegsministerium nach Wien gewendet. Sein Gesuch wurde abschlägig beschieden; da man nicht gestatte, daß deutsche Militärkapellen in Oesterreich concertirten, werde man auch das umgekehrte nicht gestatten. Letzteres geschieht bekanntlich aus zarter Rücksicht gegen die Herren Czechen!

— Im Jahre 1886 wurden auf den **deutschen Bahnen** — ausgenommen Bayern — welche einen Komplex von 32 654,67 Klm., darunter 10 646,31 Klm. zweigleisig, an fahrplanmäßigen Zügen befördert 180 397 Kourier- u. Schnellzüge, 1 521 559 Pers.-Züge u. 738 886 gemischte Züge. Hierzu kommen noch 1 372 408 Güterzüge. An außerfahrplanmäßigen Zügen wurden befördert 38 311 Kourier-, Schnell-, Personen- und gemischte Züge und 227 903 Güter- 2c. Züge. Es kommen auf einen Tag 11 177 Züge (10 879 im Vorjahre, 6956 im Jahre 1875). Im Ganzen wurden 8 961 319 236 Achskilometer bewegt, 24 551 560 durchschnittlich pro Tag (24 308 677 im Vorjahre, 19 289 354 im Jahre 1875). Von diesen entfallen 2 736 675 066 auf die fahrplanmäßigen Züge mit Personenbeförderung. Von den 16 487 den Bahnen zur Last fallenden Verspätungen entfallen 1790 auf Schadhaftwerden der Fahrzeuge, 194 auf den mangelhaften Zustand der

Bahnenlagen, 4951 auf Geleisesperrung, 75 auf Post- und Steuerabfertigung, 4586 auf starken Verkehr, 1981 auf Rangiren, Umsteigung der Personen und Umladung von Gütern, 1023 auf Dampfmangel, 1478 auf atmosphärische Einflüsse, 113 auf Entgleisungen und Zusammenstöße, 26 auf sonstige Betriebsereignisse. Unter den Bahnen hatten den höchsten Prozentsatz in Anschlußversäumnissen die württembergischen Staatsbahnen mit 10,43 % und die holsteinsche Marschbahn mit 30 8%! Ohne Anschlußversäumniß und ohne Verspätung war unter allen deutschen Bahnen nur eine einzige: die Halberstadt-Blankenburger. Die in Folge von Schneeverwehungen entstandenen Versäumnisse ꝛc. sind bei dieser Aufstellung nicht in Rechnung gezogen. Durch diese sind 3255 ganz und 930 Züge streckenweise ausgefallen, sowie 2315 Anschlüsse versäumt worden.

— **„Gnädige Frau".** Recht bezeichnend für die Bestrebungen gewisser Kreise, in welchen man die Wiedereinführung der sogenannten „Standesvorrechte" in des Wortes verwegenster Bedeutung als etwas Selbstverständliches mit Freuden begrüßen würde, dürfte die Instruction sein, welche den Stationsassistenten ꝛc. eines Berliner Bahnhofs von dem Vorsteher anläßlich eines Specialfalles s. Z. zu Theil geworden ist: Eine „hochgestellte" Dame der russischen Aristokratie übertrat eine bahnpolizeiliche Vorschrift, glaubte aber trotz jener Uebertretung Veranlassung zu haben, sich über den betreffenden Beamten beklagen zu müssen. Bei der, in Rücksicht auf den „hohen" Stand der Dame, auffällig streng geführten Untersuchung kam neben dem Beschwerdegegenstand (das Vergehen der Dame, welches neben der Polizeicontravention in schwerer Beamtenbeleidigung bestand, wurde in diesem Falle vollständig ignorirt) die der Dame angethane respectwidrige Anrede „Geehrte Frau" gemißbilligt zur Sprache. Einige Tage später hielt der Chef der Station seinen Assistenten eine Rede, die dahin gipfelte, daß die derzeitige Strömung von „Oben" eine derartige wäre, daß den gewöhnlichen Reisenden schon, auch bei Uebertretung von Polizeivorschriften, nicht mehr so strenge auf die Finger zu sehen sei, wie bisher, man solle lieber ein Auge zudrücken. Bei höher gestellten Personen seien aber stets beide Augen zuzudrücken und nur im äußersten Nothfalle unter der größten Vorsicht und Hintenansetzung der sonst selbst ganz streng anbefohlenen Maßnahmen dürfe eingeschritten werden. Namentlich aber dürfe keiner der Beamten es unterlassen, jede Dame dieser Stände mit „Gnädige Frau" oder „Gnädiges Fräulein" und nicht nur „Geehrte Frau", wie Herr X. kürzlich eine adelige Dame genannt hat, anzureden. Dieses unschickliche Verhalten einer Dame so hohen Standes gegenüber sei übel vermerkt worden ꝛc. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob der Herr Vorsteher, der zwar selbst das Wörtchen „von" zu führen berechtigt ist, sonst aber ein sehr liebenswürdiger, durchaus nicht — adelsstolzer — Mann ist, diese Rede aus eigenem Antriebe oder auf „höheren Befehl" gehalten hat und erzählen nur noch einen von den vielen spaßigen Vorgängen, welche diese Instruction zur Folge hatte: „Die 3. und 4. Klasse eines Zuges sind vollständig besetzt, aber in den ersten beiden Wagenklassen sind noch viele Plätze frei. Um eine Zugverspätung durch Einsetzung 3. und 4. Klasse zu vermeiden, denn die Abfahrtszeit ist ganz nahe, befiehlt der Diensthabende, noch etwaige Reisende dieser Klassen in leere Coupees 2. Klasse zu weisen. Eine alte, den Beamten wohlbekannte Handelsfrau aus einem Städtchen in der Nähe Berlins kommt im letzten Augenblick mit einer Last von leeren Kiepen auf dem Rücken an und will wie gewöhnlich in einen Wagen 4. Klasse einsteigen. Der Schaffner weist ihr jedoch auf den gepolsterten Sitzen der höheren Klasse mit dem Bemerken einen Platz an, daß die Kiepen aber im Packwagen befördert werden müssen. Das Mütterchen weigert sich jedoch gegen die Trennung von den Marktrequisiten ganz entschieden. Schließlich muß der „Herr Inspector" eingreifen und der Alten plausibel machen, daß es doch unmöglich wäre, die schmutzigen Kiepen in einer so vornehmen Klasse mitzunehmen und schließt die überzeugend gehaltene Rede mit den humoristischen Worten: „Das werden Sie doch einsehen, gnädige Frau." — „Nee, nu erst recht nich, Herr Inspector, wenn Sie mir ooch noch vor'n Narren halten wollen, denn warte ick lieber uff 'n nächsten Zug, wo eene 4. Klasse bei is, ick bin keene Inädige, haben Sie mir verstanden?" — Sprach's, nahm ihre Kiepen und entfernte sich unter dem heiteren Lachen der Zuhörenden. (V.-Ztg.)

— **Ueber ein Kindergärtchen im Hausgarten** schreibt der „Hamb. Corr.": Jeder Beobachter der kindlichen Spiele wird öfter die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Kleinen mit besonderer Lust Gärten sich anlegen, dieselben mit Zeigen, Blättern und Blüthen bestecken und niedliche Einfassungen durch Steinchen oder Muscheln herstellen. Dieses Spiel wird, so oft Gelegenheit dazu sich darbietet, stets wiederholt und bereitet den kleinen Leuten immer wieder gleiche Freude. Hier ertheilt die kindliche Natur den Eltern und Erziehern einen recht beherzigenswerthen Wink. Wer sich daher in der glücklichen Lage befindet, einen Garten zu besitzen, sollte es nicht versäumen, seinen Kindern ein geeignetes Stück desselben zur Anlage kleiner Beete und zur Bepflanzung zu überlassen. Der pädagogische Werth dieser Idee ist bereits von vielen Schulverwaltungen anerkannt worden und hat z. B. in Oesterreich, Schlesien, Sachsen, Thüringen ꝛc. die Einrichtung von sog. „Schulgärten" veranlaßt. Ist diese Einrichtung schon für die körperliche Ausbildung des Kindes von Bedeutung, so ist sie es in weit höherem Grade noch für die Entwickelung seiner geistigen Fähigkeiten und Kräfte. Durch die Thätigkeit in seinem Gärtchen tritt das Kind in unmittelbare Verbindung mit der Natur und erkennt ohne das belehrende Wort deren stilles Walten und Schaffen. Durch die Beobachtung des Keimprozesses, der Entwickelung des Pflanzenkörpers mit seinen Blättern, Blüthen und Früchten wird das kindliche Beobachtungsvermögen und Nachdenken immer aufs Neue erregt; ja, es werden hier dem Kinde eine Reihe von unverlierbaren und für seine Verstands- und Gemüthsbildung sehr werthvollen Anschauungen

übermittelt. In der eigenen kleinen Schöpfung erschließt sich dem Kinde das Verständnis für das Pflanzenleben und erwacht die Liebe für die Pflanzenwelt; es wird dadurch gewöhnt, nicht gedankenlos durch die grünenden und blühenden Fluren zu wandern und auch nicht muthwillig das zu zerstören, was die Natur zur Verschönerung der Erde schafft. Zur praktischen Ausrüstung der Kinder dienen vorzüglich kleine solide Gartengeräthe, wie sie in Magazinen für Jugendbeschäftigung und Lesrmittel in einem hübschen Karton nebst einem passenden Samensortiment von leicht kultivierbaren Blumen und und Gemüsen mit Kulturanweisung dargeboten werden. Die reizende Gabe wird den damit beglückten Kleinen gewiß viel Freude bereiten.

— **Beim Melken der Kühe,** sagt ein Practikus, können 5 Prozent und auch noch mehr gewonnen werden, wenn man die folgenden Regeln unveränderlich festhält:

1. Man treibe niemals mit Eile die Kühe zur und von der Weide.
2. Man melke genau in denselben Zeiträumen. Fünf Uhr Morgens und 6 Uhr Nachmittags sind z. B. geeignete Zeiten zu dieser Verrichtung.
3. Man zeige sich zur Melkstunde recht freundlich zu der Kuh.
4. Wenn man beim Melken ist, so verrichte man es so schnell und rein wie möglich.
5. Man spreche nicht und denke nicht an andere Dinge bei diesem Geschäft.
6. Man streiche die Kuh, sage ihr freundliche Worte, wenn man zu ihr herantritt und sie wieder verläßt. Je zutraulicher man ist, desto besser fließt die Milch.

Wie wird die Sache aber häufig wirklich ausgeführt?

1. Ein Junge hält die Kuh, welche nicht stehen will und winkt ihr eins mit der Gerte auf, worin er sehr geschickt ist.
2. Vormittags melkt man früh, Abends bei sinkender Nacht, macht einen halben Tag von 15 und einen andern von 9 Stunden.
3. Als Willkommen versetzt die Magd der Kuh eins mit dem Melkstuhl und fährt das Thier an.
4. Man melkt langsam und sorglos und hält an, wenn der erste Milchstrahl austritt.
5. Man schwatzt und lacht mit andern Melkerinnen und verschüttet vielleicht Milch bei der Kuh sitzend.
6. Das Thier ist in steter Furcht während des ganzen Melkactes und während man aufsteht, erhält es zum Dank einen Rippenstoß.

Macht Summa Summarum wenigstens 5 Procent Milchverlust.

(F. M. Württemb. Wochenbl. f. Landw.)

— **Renommage.** A.: „Wat, Sie waren in Afrika, Schulze, wie hat es Ihnen da gefallen?" — B.: „Ach so weit allens janz jut, blos bei Nachts konnte man vor det verdammte Klappern von de Klapperschlangen in'n Urwald keen Ooge zuthun."

— **Auch eine Leistung.** Hempel: „Ist der Kaufmann Z. ein leistungsfähiges Haus?" — Strempel: „O ja, er trinkt so seine acht bis neun Liter."

— **Begründete Angst.** Sie: „Lieber Mann, ich habe eine solche Angst, wenn Du auf die Jagd gehst." — Er: „Aber, mein süßes Kind, was soll denn mir geschehen?" — Sie: „Dir nichts, aber den armen Treibern."

Die Opferfreudigkeit Frankreichs,

das war ja auch so eine stehende Redensart vor den Wahlen in den Spalten der „nationalgesinnten" Blätter. Unter dieser „Opferfreudigkeit" wurde von unseren Herren „Staatserhaltenden" das geradezu wahnwitzige blinde Bewilligen aller auf das Kriegsbudget bezüglichen Forderungen durch die französische Volksvertretung genannt. Es wurde umsonst liberalerseits darauf hingewiesen, daß das französische Deficit allein in den Jahren 1882 bis 1885 auf 213 Millionen gewachsen sei, daß die öffentliche Schuld Frankreichs von 1873 bis 1883 von 1127 Millionen auf 1353 Millionen gestiegen sei, daß die Ausgaben für das Kriegsministerium dort von 440 auf 584 Millionen in den letzten 10 Jahren angeschwollen sind — es blieb sich Alles gleich, das wahnsinnige Schulden machen Frankreichs, in Folge des Revanchedusels, wurde uns Tag für Tag von der Presse der Kartellbrüder als „Opferfreudigkeit" unter die Nase gerieben und eine Nachahmung uns in allen Tonarten empfohlen. Die Baracken- und Melinitbomben-Herrlichkeit hat ein Ende genommen und so ist auch die Glorie der französischen „Opferfreudigkeit" in den „nationalen" Blättern verblaßt. Jetzt nach den Wahlen erscheinen diesen Herren die französischen Finanzverhältnisse in einem ganz anderen Lichte! Jetzt können wir in den der „guten" Sache dienenden Blättern lesen: „Frankreich ist als Schuldner durchaus nicht vertrauenswürdig und treibt selbst ohne Krieg Zuständen entgegen, wie sie schon einmal zur Werthlosigkeitserklärung der Assignaten und zum Ruin Tausender von Gläubigern geführt haben." Also Finanzzustände, welche man jetzt als „sicher zum Ruin von Tausenden führend, kennzeichnet, wurden uns als zur Nachahmung empfohlen! Deutlicher läßt sich die Gewissenlosigkeit der sich „national" nennenden Presse nicht kennzeichnen. Freilich wird diese Presse durch solche Vorhaltungen sich durchaus nicht abschrecken lassen, vorkommenden Falls die gleichen Pfade zu wandeln, denn auch bei ihr heißt es: „Der Zweck heiligt das Mittel!" Aufgabe der liberalen Presse aber ist es, den Wählern fort und fort in Erinnerung zu bringen, welch' schnödes Spiel mit ihnen bei den letzten Wahlen getrieben worden ist.

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 33. Sonntag, den 24. April 1887. 65. Jahrg.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 25. April 1887, Vormittags 11 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Fuhrmanns **L. Ritterbusch** hieselbst **2 Schweine** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 23. April 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Mehrere Sorten ausgelesene

Pflanzkartoffeln

zu verkaufen Thiethorstraße 28.

Perl-Besätze,

einzelne Blätter, schwarz und farbig,

Perlgarnituren,

Perlbahnen 2c.

empfiehlt in recht **geschmackvollen** Mustern

Theodor Schlüter.

---

3 Stämme **Japanesische Seidenhühner** zu verkaufen Deisterstr. 24.

Ein an der Wallpromenade belegenes erst neuerbautes **Wohnhaus** ist zu **verkaufen.**

Scheele.

Junge fette Gänse, à Pfd. 60 ₰.

Doppeltgereinigte **Bettfedern,** pr. Pfd. 1.30 ℳ,

" **Gänsefedern,** pr. Pfd. 2 ℳ,

" **Halbdaunen,** pr. Pfd. 2.50 ℳ,

" **Daunen,** pr. Pfd. 3.50 ℳ,

Gr. westpf. Schinken, à Pfd. 80 ₰.

versende in Postkollis von 10 Pfd. franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen nehme zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn.**

Alle Sorten **kräftige Kohl- und Kohlrabipflanzen** empfiehlt

C. Liberty,

Mühlenthor.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn Orgelmann, Fischpfortenstr. 30.

Dienstag, den 26. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, Thema: **„Die Sendung der Engel mit hellen Posaunen."** Matth. 24,31. **Zutritt frei.**

B. Arnold.

Marienburger

Geldlotterie. Loose sind bis Dienstag Abend in der Druckerei d. Bl. zu haben.

Zum **Aufbewahren der Pelzsachen** während des Sommers empfiehlt sich

Wilh. Sauerwein,

Osterstr. 49.

Anwesend

bis **Mittwoch** nächster Woche zum **Stimmen der Claviere.**

Anmeldungen beliebe man abzugeben bei Herrn Gastwirth **Meyer,** Osterstr.

Ferd. Frigge,

Pianinofabrikant u. Clavierstimmer.

Gardinengarn,

Pfund von 1 ℳ an.

Th. Schlüter.

Ziegenlämmer

werden gekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt

Stubenstraße 10.

Wer beim Einkaufen von **Korbsachen** nicht überheuert werden will, der kaufe sie Ritterstraße 14, dem „Bürgerlichen Brauhause" gegenüber.

Ein junges Mädchen, welches das **Kochen** erlernen will, findet in einem Privathause Pyrmont's Gelegenheit. Familienzugehörigkeit. Näheres Kupferschmiedestr. 12.

Bau-Büreau von **O. DOEGE,**

Kgl. Regierungs-Baumeister

Herford.

Für junge Mädchen

wird in allen weiblichen **Handarbeiten,** sowie in sämmtlichen **Weiß-** und **Atlas-Stickereien** vom 1. Mai ab gründlich Unterricht ertheilt.

Frau A. Lahn,

Fischpfortenstr. 7, 2 Treppen.

Gesucht auf Johannis ein gut empfohlenes **Hausmädchen,** welches auch Waschen und Bügeln versteht. Nachricht Thiewall 7, 1. Etage.

Suche zum 1. oder 15. Mai eine junge tüchtige Wirthschafterin, die im Kochen, der Molkerei und Federviehzucht erfahren ist.

Wahlhausen bei Allendorf a. d. Werra.

Freifrau von Minnigerode.

Ein noch gut erhaltener, einfacher **Knabenschreibtisch** wird preiswürdig zu kaufen gesucht.

Offerten unter **O. B.** in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein Knabe, der Lust hat, das Schneidergeschäft zu erlernen. **F. Grabbe,** Hameln.

Suche auf Johanni ein nicht zu junges durchaus propres **Mädchen.**

Frau v. Vaernewyck,
Ritterstraße 10.

Ich suche für mein Getreidegeschäft einen zuverlässigen kräftigen

Arbeiter,

welcher fahren kann, gegen guten Lohn bei dauernder Beschäftigung.

Siegfried Frankenberg.

Wegen Krankheit des Hausmädchens sofort, spätestens zum 1. Juli, nach Pyrmont, ein anderes gesucht, bei hohem Lohn.
Von wem? sagt die Expd. d. Bl.

Geburts-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Ein Mädchen!

E. Schlüter und Frau.

Wohne jetzt **Fischpfortenstr. 14.**

C. Speyer, Maler.

Mein Geschäft befindet sich

Ritterstraße 13.

H. Heithecker, Ofensetzer.

Zu vermiethen Johanni das Nebenhaus in meinem Garten, **Deisterstr. 1,** passend für einz. Herren oder Damen, auch kinderloses Ehepaar. Täglich Vormittags zu besehen.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermiethen eine möblirte Stube u. Kammer 1. Etage. Preis 10 Mark. Auch kann Mittagstisch beigegeben werden.

H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen auf den 1. Mai eine möblirte Stube. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen zum 1. Juni eine kleine Wohnung, für eine einzelne Dame Wendenstr. 9.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 M. Kanalstraße 12.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Wohnung Wendenstr. 7.

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

Zu vermiethen ist preiswürdig eine hochparterre Wohnung (abgeschlossener Korridor), 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör nebst kleinem Garten beim Hause Pyrmonterstraße 19

Zu vermiethen eine Stube für einen jungen Mann Emmernstr. 7.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Parterre-Wohnung Wendenstr. 7.

Ein großer Laden nebst Wohnung, bisher vom Kaufmann Herrn K. Bernstein benutzt, ist auf Michaelis d. J. **zu vermiethen.**

Adolf Gropengießer, Hameln, Bäckerstr. 22.

Im Dr. Dammannschen Hause am Walle ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung zu **vermiethen.**

Scheele.

Meine Erkerwohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche 2c. ist zum 1. Juli oder später zu vermiethen. **Herm. Willecke,** Wendenstr. 15.

Zwei anständige junge Leute finden auf sofort Logis Fischpfortenstr. 29.

Ein anständiger junger Mann findet Kost und Logis Altemarktstr. 30.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute Altemarktstr. 31.

Zwei anständige junge Leute finden Wohnung und Kost Fischpfortenstr. 8.

Männer-Turn-Verein.

Generalversammlung Freitag, den 29. d. M., Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Hebecker.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Deutscher Schützen-Verein.

Generalversammlung Montag, 25. d. M., Abends 8½ Uhr, im Hotel Dose.

Tagesordnung:

1. Neuwahl eines Rechnungsführers.
2. Besprechung des diesjährigen Preisschießens.

A. Rehm, Schützenmeister.

Generalversammlung

der Brückenthorschen Gesammthude

am Donnerstag, den 28. April, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirths Orgelmann.

Tagesordnung: Rechnungsablage.

Der Vorstand.

Ohrberg.

Hierdurch zur freundlichen Nachricht, daß die **Restauration** von heute an geöffnet ist, und bittet Unterzeichneter um zahlreichen Besuch.

A. Loges.

Zur Union.
Heute, Sonntag, große
Tanzmusik
bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

Mittwoch Liedertafel.

TIVOLI. Heute Sonntag **große Tanzmusik** (Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Männer-Turnverein.
Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Dienstag Männergesangverein.

Freitag Gesangverein.

Städtische Warteschule

Einnahme. vom Jahre 1886. Ausgabe.

Titel	M.	₰
I. Ueberschuß des Vorjahres	317.47	
II. Zinsen (darin 44 M. 25 ₰ noch pro 1885)	171.33	
III. Sammlungen in der Stadt exclus. Victualien	590.25	
IV. Einzelne Geschenke, Vermächtnisse, sowie aus Concerten u. s. w.	423.57	
V. Sammlung an Victualien: der Werth kann nicht angegeben werden.	—	—
VI. Aus der Chatullkasse der Königin Marie	75.—	
VII. Beiträge der Kinder	478.—	
VIII. Zurückerhobene Kapitalien	—	—
IX. Insgemein	—	—
	2056.08	
Ab die Ausgabe	1810.64	
Ueberschuß	245.44	

Titel	M.	₰
I. Vorschuß des Vorjahres	—	—
II. Feuerungskosten	126.—	
III. Für Milch	338.08	
IV. Für Brot	303.50	
V. Für Kartoffeln, Reis, Erbsen u. s. w.	136.—	
VI. An die Pflegemutter für verschiedene Nahrungs- und Genußmittel	265.—	
VII. Für Zeug	56.50	
VIII. Gehalt d. Pflegemutter nebst Tochter, einschl. Weihnachtsgeschenk	280.—	
IX. Für Unterricht	55.—	
X. Kosten der Sammlungen	20.—	
XI. Belegte Kapitalien	217.58	
XII. Insgemein	12.10	
	1810.64	

Die vorstehende Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben vom Jahre 1886 wird den geehrten Bewohnern Hamelns beweisen, wie erheblich die Beihülfe ist, welche der Städtischen Warteschule durch den Ertrag der Sammelliste zufließt. Ohne dieselbe könnte das gemeinnützige Werk nicht bestehen, sie hat uns wirksam unterstützt auf unserm Wege durch den langen strengen Winter. Aber auch die kommende Zeit wird ihre Lasten haben; wir müssen uns demnächst wieder vertrauensvoll an den bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger wenden und wir hoffen, Herz und Hand wieder offen zu finden für unsern guten Zweck. Mit der Leitung beauftragt: **Marie Rieskohl**, geb. Söhlmann.

— Der 26. April ist ein deutscher Ehrentag. Vor hundert Jahren erblickte an diesem Tage Ludwig Uhland das Licht der Welt. Wir haben nicht gehört, daß unsere Stadt irgend etwas thut, um den Tag gebührend zu ehren, was wir lebhaft bedauern. Wenn Uhland heute zu uns zurückkehrte, würde er freilich über manches traurig den Kopf schütteln. Seinen Ruf:

„Zermalmt habt ihr die fremden Horden
Doch innen hat sich nichts gehellt,
Und Freie seid ihr nicht geworden,
Wenn ihr das Recht nicht festgestellt,"

würde er mit vollem Rechte von Neuen dem deutschen Volke wiederholen müssen.

— Die Preise der Lebensmittel scheinen immer mehr herunter zu gehen. Gutes Rindfleisch ist auch hier jetzt für 45 Pfg. zu haben. Die beste Butter kostete gestern 75 Pfg. und blieb trotz dieses niedrigen Preises noch viel unverkauft. Ob der Preis wohl steigen wird, wenn die Herren Agrarier es durchgesetzt haben, daß die Kunstbutter blau gefärbt sein muß?!

— Letzten Donnerstag ist das neue Schlachthaus in Osnabrück feierlichst eingeweiht. Die Kosten übersteigen den Voranschlag von 290,000 Mark nicht.

— **Von einer geplagten Gattin** geht dem „Berl. Tagebl." ein Schreiben zu, in dem mit guten Gründen gegen das Ueberhandnehmen des Kartenspiels zu Felde gezogen wird. Wir haben einige Zweifel, ob das Schreiben von einer Frau herrührt; aber es steht sehr viel Beherzigenswerthes darin, und deshalb mag es auch hier sein Plätzchen finden: Der Artikel Ihres geschätzten Blattes „Nieder mit dem Tarock" hat mich angeregt, durch nachstehende Zeilen meinem Wunsche „Nieder mit allem Kartenspiel" offen Ausdruck zu geben. Wahrlich, die Qualen eines Kiebitzes, so treffend sie auch geschildert sind, reichen noch lange nicht an die Qualen einer Frau, deren Mann vom Kartenteufel geplagt wird, mag das Spiel heißen, wie es will. Ich will versuchen, Einiges aus eigener Erfahrung zu schildern, obgleich ich eine einfache Frau bin und mich mit öffentlichen Dingen gar nicht befasse;

aber es geht einem doch manchmal die Galle über, und ich bilde mir ein, daß die Männer, wenn sie es Schwarz auf Weiß sehen, was ihr Spiel verbricht, eher davon ablassen werden. Es ist über 30 Jahre her, als ich mich in einer kleinen Provinzstadt verheirathete. Mein Mann, Sohn eines dortigen Handwerkers, hat von Anfang an gern gespielt, erst natürlich nur das einfache Sechsundsechszig; wie kann eine Frau etwas dagegen haben, wenn der Mann nach sechstägiger fleißiger Arbeit Sonntags ausgeht, um eine Partie zu spielen! „Du kannst mich ja, wenn du lange Weile hast, Abends abholen", heißt es ja. Richtig, man geht hin, sieht eine Stunde zu, bittet den Mann, da es bereits 10 Uhr, aufzuhören. Da bekommt man zur Antwort: „Ja, Kind, ich bin jetzt im Gewinnen, das geht nicht, da möchten ja die Andern denken, ich will mich mit dem Gelde aus dem Staube machen, du mußt schon noch etwas warten, bis einer von den Verspielern Lust hat aufzuhören." Gut, es vergeht wieder eine Stunde, man wird müde, darf es sich aber nicht merken lassen; denn es schickt sich nicht, in Gesellschaft müde zu sein; auch unterhält man sich noch mit Leidensgenossinnen, bis es nach und nach zwei Uhr wird, und die Männer dann auf das Drängen der Frauen endlich aufhören zu spielen. Dann geht man wieder verdrießlich nach Hause. Dort wird der Gemahl, da er zuletzt Pech gehabt hat, ungemüthlich und sagt: „Du könntest auch vernünftiger sein und zu Hause bleiben und schlafen, als dort in der Kneipe sitzen und klatschen." Gut, nächstens bleibt man zu Hause. Man wartet, da der Mann hoch und theuer versprochen hat, um zehn Uhr zu kommen, bis elf, bis zwölf Uhr; dann geht man schließlich, da es einem zu ängstlich und zu kalt wird, zu Bette, wacht nochmals gegen zwei Uhr auf; ja, der Mann ist noch nicht da. Nun kann man vor Angst und Verdruß nicht wieder einschlafen, liegt über eine Stunde munter. Da kommt endlich der Gemahl; auf die Frage, warum er so spät kommt, erhält man die Antwort: „Ja heute haben wir auch Kopp (Schafskopf) gespielt, das ist viel amusanter, da kann man doch nicht so früh aufhören, und übrigens habe ich meine Zeche und noch 5 Silbergroschen gewonnen." Große Freude — daß aber der Montag futsch ist und nichts aus der Arbeit wird, das ist Nebensache. So geht es den Winter fort, den nächsten Winter macht der Mann wieder Fortschritte; denn er hat Solo gelernt. O, das ist noch viel interessanter, da wird das Spiel nie vor 3 Uhr beendet, und die Frau hat jetzt ein kleines Kind, die ist nicht mehr allein. Daß aber das Kind oft krank wird und die Mutter die ganze Nacht allein in Angst und Sorge wacht, das stört den Mann nicht, höchstens wundert er sich, daß man noch auf ist, giebt Einem den guten Rath, dafür zu sorgen, daß das Kind nicht schreit; denn er muß ja morgen arbeiten, und da muß er ein paar Stunden ruhig schlafen. Daß die Frau aber auch nicht schlafen kann und die Wirthschaft besorgen muß, das kommt nicht in Betracht, das hätte man sich vor der Hochzeit überlegen müssen. Nach 6 Jahren ziehen wir mit 4 Kindern nach Berlin; da denkt die Frau, jetzt wird der Mann doch zu Hause bleiben, dort kennt er keinen Menschen, mit wem sollte er auch Karten spielen. Eitle Hoffnung! Schöne Seelen finden sich zu Wasser und zu Land. Es wäre ja auch eine Schande, in Berlin zu sein und nicht Scat spielen zu können, und wie lange solche verpichte Scatspieler aushalten, das werden wohl Alle zu beurtheilen wissen. Nun sind wir 26 Jahre hier; was ich in dieser Zeit für schlaflose und angstvolle Nächte durchgewacht habe, das weiß Gott allein. Auch würde es zu weit führen, um alles aufzuzählen; nur bemerken muß ich noch, daß mein Mann ein sehr solider und arbeitsamer Mann ist, noch nie betrunken zu Hause gekommen ist, was doch bei den meisten Männern nicht der Fall ist. Aber ich sitze jetzt wie früher mutterseelen allein Sonntags zu Hause; denn die Kinder sind erwachsen und gehen ihrer Wege, und mein Mann sitzt irgendwo und spielt Scat. Deshalb kann ich mit Recht sagen: „Nieder mit allem Kartenspiel!" Denn abgesehen davon, daß das Spiel große materielle Verluste bringt, bringt es die Eheleute auseinander, wenn auch nicht persönlich, aber doch geistig. Nun hätte ich, Herr Redacteur, meinem Herzen Luft gemacht, es ist vielleicht lächerlich; denn Hunderten von Frauen geht es gewiß so wie mir, aber ich möchte Sie bitten, diesen Zeilen Eingang in ihrem viel gelesenen Blatte zu geben, vielleicht bringt das manchen Mann noch zur Besinnung, und da wäre schon vieles damit erreicht.

Kirchliche Anzeigen.

Misericordias Domini.

St. Bonifacii-Kirche.

Frühgottesdienst: S. Hornkohl.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Militärgottesdienst 11 Uhr: S. Hornkohl.

Stadt-Gemeine.

Copulirte.

11. April. Gendarm a. D. Karl Friedrich Schröder und Luise Karoline Hanne Piepo hies.
Schmied Karl Fritz Louis Böcker und Friederike Karoline Wilhelmine Böcker hies.

14. April. Schmied Heinrich Friedrich Ferdinand Stahlhut und Jgfr. Karoline Luise Charlotte Korssmeier.
Königl. Förster Eduard Heinrich Wilhelm Christian Suffenplan zu Barkholz und Jgfr. Friederike Marianne Pieper hies.

16. „ Uhrmacher Karl Friedrich Reiß und Jgfr. Auguste Laura Kühlewind hies.

17. „ Maurer Friedrich Heinrich August Roßkamp mit Hanne Luise Melusine Charlotte Wittkopf hies.
Arb. Heinrich Andreas Christian Redecker, Witwer, mit Jgfr. Anna Karoline Wilhelmine Dröge hies.

19. „ Maler Georg Hermann Tolle und Jgfr. Elise Marie Marweder hies.

21. „ Arbeiter Heinrich Friedrich Christoph Möller und Luise Amalie Charlotte Zimmermann geb. Jsermann hies.
Kaufmann Theodor Fritz Lücke Witwer in Merseburg und Jgfr. Emma Wilhelm. Charlotte Töneböhn hies.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 34. **Mittwoch, den 27. April 1887.** **65. Jahrg.**

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma Ernst A. Molsen in Hameln.

Ferner: Firma Bankier Friedrich Ludowieg in Hameln.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung und zur **Vertilgung der Blutlaus,** welche letztere die Apfelbaumkultur in hohem Grade gefährdet, wird nachfolgendes Vertilgungsverfahren bekannt gemacht:

Das Vertilgungsverfahren wird am wirksamsten in der ersten Frühlingszeit vorgenommen, wenn die sogenannten Kolonien der Blutläuse noch am Wurzelhals oder in leicht erreichbaren Regionen des Stammes oder der unteren starken Aeste sich befinden.

Es ist wichtig, daß die überwinterten Thiere vor dem Saftsteigen durch Desinfizirung der Bäume getödtet und in den Wundstellen des Baumes, in denen sie ihre Winterquartiere nehmen, vernichtet werden.

Die Wundstellen verlauster Bäume sind daher zeitig im Frühjahr vor dem Aufbrechen der Blattknospe sorgfältig mit einer Bürste oder einem Holzspahn zu reinigen, und die tieferen Wunden entweder mit einem Desinfektionsmittel auszupinseln oder zu verkleben.

Sobald die Blutlaus im Laufe des Sommers eine größere Ausdehnung erreicht hat, ist eine gänzliche Vertilgung derselben schwer oder gar nicht mehr ausführbar.

Dies hängt mit den Lebensgewohnheiten und dem ganz außerordentlichen Fortpflanzungsvermögen des Schädlings zusammen, welcher in der Regel am unteren Theile des Stammes in gedrängten Massen zu überwintern pflegt, um Ende April oder Anfangs Mai seine Wanderung in die höheren Theile der Bäume bis zu den jüngsten Zweigen und Trieben zu beginnen, wo er naturgemäß schwer zu verfolgen ist. Die Apfelbaumschulen sind besonders genau zu beachten, da durch eine infizirte Baumschule die Blutlaus erfahrungsmäßig die weiteste Verbreitung findet.

Unter den zahlreichen zur Bekämpfung der Blutlaus empfohlenen Mitteln soll sehr wirksam sein: eine Lösung von 1 Pfund Soda in 10 Litern Wasser, oder Sapokarbol, oder Kalkmilch. Auch wird die Anwendung von Holztheer empfohlen.

Alle Grundstücke, auf denen sich Apfelbäume befinden, werden in angemessenen Zwischenräumen von den dazu beauftragten Feldhütern Rekate und Tegtmeyer auf das Vorkommen der Blutlaus revidirt. Die Revisionen finden statt in der zweiten Hälfte des Monats April und in der ersten Hälfte des Monats Mai, sodann im Juli und im September.

Den Revisoren ist das Betreten der betreffenden Grundstücke zu gestatten.

Es wird hierdurch warnend in Erinnerung gebracht, daß nach § 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder Haft bis zu einer Woche bestraft wird, wer auf fremden Grundstücken unbefugt nichtjagdbare Vögel fängt, Sprenkel oder ähnliche Vorrichtungen zum Fangen von Singvögeln aufstellt, Vogelnester zerstört oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt; ferner, daß nach § 368,11 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer unbefugt Eier oder Junge von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt. Gleichzeitig werden die Eltern, Lehrer und Lehrmeister ersucht, ihre Kinder, Pflegebefohlenen 2c. zur Beachtung dieser Vorschrift anzuhalten.

Schulgelderhebung für das Gymnasium und Realprogymnasium pro 1. April bis 1. Juli 1887 am Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. d. M., Nachmittags von 4—5½ Uhr, auf der Kämmerei.

Gefunden und auf dem Polizei-Büreau abgeliefert: 1 Serviette, 1 Schirm und 1 Strohhut.

Herren- und Knaben- **Strohhüte**
kauft man sehr billig bei
Herm. Schlüter,
Bäckerstr. 44.

Größte Auswahl! **Herm. Eickhoff.** Billigste Preise!

Tuche, Buckskins, Kammgarne und Paletotstoffe. Normal Unterhemden und Hosen, System Prof. Jäger. **Kragen, Manchetten und Shlipse** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

∞ Anfertigung nach Maaß unter Garantie. ∞

Herm. Eickhoff, Osterstr. 21.

Damen-Mäntel,

Regenmäntel, Promenadenmäntel u. Radmäntel

Sommer-Umhänge in großer Auswahl.

Die vorräthigen

Frühjahrs-Jacketts u. Kinder-Regen-Mäntel

zu herabgesetzten Preisen.

J. Popken, Hameln,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern.

Besätze zu den passenden Farben.

Regenmäntel, Dolmans und Umhänge

aller Art in großer Auswahl.

Herm. Eickhoff,

Osterstraße 21.

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 ℳ, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 ℳ, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 ℳ 50 ₰.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Bettfedern u. Daunen

in ganz vorzüglich gereinigten Qualitäten empfiehlt billigst

Wilh. Astholz,

Bäckerstraße 8.

Die Ziehung der **Marienburger Geldlotterie** ist auf den **9. Juni** 1887 verlegt, wozu Loose empfehle. **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Auktion.

Im Auftrage von Frau **Bültmann** hier, werde ich
Donnerstag, den 28. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,
Mahagoni- und Eschen-Möbeln, Haus- und Küchengeräthe
aller Art, als:
Canseusen, Sessel, Spiegel mit Consol-Schränkchen, Tische, Stühle, Küchenschränke, Kleiderschränke, Waschtische, Betten mit Bettstellen, Waschgeschirre, Porzellansachen, Kochgeschirre und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kauflustige wollen sich **Mühlenstraße 7** im **Hinterhause** einfinden.
L. Reese, Auktionator.

Einen großen Posten
Handtuchdrelle
(vom Stück und abgepaßt) billig.
J. Popken.

Mariazeller Magentropfen, 8d
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.


Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pf.
Central-Versandt durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanw. angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.
In Hameln bei Apoth. O. Winter.

Geräucherten Lachs
empfiehlt **S. Ise.**

Ulmer Münsterbau-Loose sowie **Hannoversche** empfiehlt **D. Wollberg**, Baustr. 8.

Eiserne Gartenmöbel,
größtes Lager, billigste Preise.
Herm. Specht.

Schulgeld-Quittungsbücher,
à 10 ₰, sind zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Englische Tüll-Gardinen,
weiß und crême in außerordentlich großer Auswahl, einen Posten
weisse Zwirn-Gardinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, das Meter schon von 30 Pfg. an,
Kattun- und Köper-Gardinen,
Leinen und Jute-Gardinen,
ungebleichte Nessel und Congreßstoffe
zu Gardinen,
Rouleaux-Stoffe
in allen Breiten und Farben empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wilh. Astholz,
Bäckerstraße 8.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Ritterstraße Nr. 6**
ein Geschäft in
Papier und Schreibutensilien
eröffnet habe, und wird es mein ernstes Bestreben sein, Jedem mit reeller und billiger Bedienung entgegenzutreten.
Achtungsvoll
M. Cremer.

Kinderwagen!
in allen nur denkbaren Arten, von Rohr und Weidengeflecht, empfehle in besonderer Güte zu billigsten Preisen. Jede Reparatur, lackiren, beschlagen mit neuem Verdeck ꝛc., führe ich sofort aus.
Carl Falke, Korbmachermeister,
Kleinestraße.

Ich verkaufe meinen großen Vorrath von wollenen und baumwollenen **Strümpfen u. Socken, Unterhemden, Unterjacken, Unterhosen,** auch **Normal-Unterzeugen,** System Dr. Jäger, **Handschuhen, Shlipsen ꝛc.,** ferner wollenen, Mérino- und baumwollenen **Strickgarnen, Rockgarnen** **zu jedem nur einigermassen annehmbaren Preise** aus.
L. Hartmann,
Maschinen- und Handstrickerei,
Osterstr. 36, der Post gegenüber.

Schwarze Tricottaillen

mit und ohne Garnirung.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Baierischer Bierkäse,

à Stück 10 ₰

empfiehlt **S. ISE.**

Weiße Pflanzkartoffeln zu haben

Emmernstraße 16.

Tafel- und Caffee-Service

empfiehlt in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen

Herm. Specht.

Feine Eßkartoffeln

Bäckerstr. 58.

Zur Wäsche offerire:

Pr. Olein-Kern-Seife, 12 Pfd. 3 ℳ,
pr. Crystall-Schmier-Seife, 16 Pfd. 3 ℳ,
pr. Reis-Strahlen-Stärke, 11 Pfd. 3 ℳ,
pr. Reis-Stücken-Stärke, 12 Pfd. 3 ℳ,
Hoffmann's Crême-Stärke,
Mack's Doppel-Stärke,
Silber-Glanz-Stärke,
Borax und diverse Blauen

zu billigsten Preisen. **A. W. Meyer.**

Jeden Dienstag und Freitag Morgen

frische Buttermilch

vom Rittergut **Schwöbber**

Bäckerstraße 6.

Plätte-Kohlen

Bäckerstr. 58.

Ich verkaufe von heute an bis auf Weiteres, um schnellen Umsatz zu erzielen, meine Fleischwaaren in frisch geschlachtetem, thierärztlich untersuchten, dicken fetten

Roßfleisch

zu folgenden enorm billigen Preisen:

Gehacktes Fleisch, sehr schön, 30 ₰ à Pfd,
schieres Fleisch aus der Keule 25 ₰ à Pfd.,
Kochfleisch, sog. Suppenfleisch 20 ₰ à Pfd.,
geräuchertes, ausgezeichnet 50 ₰ à Pfd.

Louis H. Riechardt, Schlachter,

Altemarktstraße 11.

Verloren ein schwarzer **Winterhandschuh.** Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung Osterthorwall 38 abzugeben.

Zu verkaufen einige Centner **Vorhen**

Klütstraße 15.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchen wurden hocherfreut

W. Lemke nebst Frau,
geb. Lücke.

Einige junge **Mädchen** gesucht, welche Lust haben das **Schneidern** zu erlernen.

S. Kempf, geb. Herbst.

Gesucht ein Knabe, der Lust hat, das Schneidergeschäft zu erlernen. **F. Grabbe,** Hameln.

Wegen Krankheit des Hausmädchens sofort, spätestens zum 1. Juli, nach Pyrmont, ein anderes gesucht, bei hohem Lohn.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf den 1. Juni Stube, Kammer und Küche.

G. Kohlmeyer, Lohstr. 29.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3—4 Kammern nebst Zubehör.

W. Hapke, Fischpfortenstr. 5.

Zu vermiethen auf Michaeli eine herrschaftliche Wohnung Thiewall 6.

F. Fasterling.

Zu vermiethen zu Johanni oder später an eine einzelne Dame ein großes Zimmer mit Kammer und event. Küche im Erker. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen am Walle eine einfache Herren-Wohnung, Sonnenseite, monatlich 10 ℳ Nachricht Großehofstr. 1 a.

Zu vermiethen eine komplete Wohnung mit schöner Aussicht ins Weserthal, unweit des Waldes, möblirt oder nicht, je nach Verabredung, billigst. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf den 1. Mai eine möblirte Stube. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Mein Geschäft befindet sich

Ritterstraße 13.

H. Heithecker, Ofensetzer.

Die **Kreisfechtschule Hameln** sammelt: Briefmarken, Stahlfedern, Körke, Staniol, Cigarrenabschnitte, leere Cigarrenkisten, Bleiplomben, Papier, Glaceehandschuhe, Cigarrenbänder, Garnrollen, Patronenhülsen, leere Schachteln von schwedischen Streichhölzern. Man bittet, die gesammelten Gegenstände abzugeben an Herrn H. W. Arend, Pferdemarkt.

Erkältung, Schnupfen,

Husten und Heiserkeit werden von den jetzt allgemein bekannten W. Voß'schen Katarrhpillen in kürzester Zeit beseitigt und schwerere Katarrhe alsbald in die mildeste Form übergeführt. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn Orgelmann, Fischpfortenstr. 30.
Freitag, den 29. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,
Thema: **„Das Gleichniß vom Feigenbaum."**
Matth. 24,32. **Zutritt frei.**

B. Arnold.

Die „Berliner Zeitung" erscheint Morgens u. Abends, wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungsblättern,

„Deutsches Heim", — „Gerichtslaube"
und
„Aus alter und neuer Zeit".

Das deutsche Heim (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die Gerichtslaube bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Aus alter und neuer Zeit bringt historische, kulturgeschichtliche Artikel und gemeinnützige Mittheilungen.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
bei allen Postanstalten 3 Mark pro Mai und Juni.

Die „Berliner Zeitung" ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Die Abendausgabe versenden wir derart, daß solche fast überall in Deutschland am andern Morgen ausgegeben wird, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 75 Kr.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Trauerbriefe mit dazu passenden Couverten liefert die Buchdruckerei **C. Kientzler.**

Freitag Gesangverein.

Schluß der Uebungen und Einzelvorträge der Mitglieder. Anfang 8½ Uhr.

Locales.

— Am vergangenen Sonntag Nachmittag wurde durch einige Gensdarmen, soweit wir es haben in Erfahrung bringen können, eine ganze Zahl hiesiger Leute, die ihre Felder und Gärten bearbeiteten, notirt. Wir sahen Gruppen von Leuten zusammenstehen und hörten die Besprechung dieses hier bei uns im Stadtgebiete neuen Vorgehens. Bis jetzt hat man die alte Sabbathordnung hier nicht in aller Strenge durchgeführt, indessen die Zeiten ändern sich und deshalb erlauben wir uns unsere Leser aufmerksam zu machen und sich vorzusehen. **Es ist alle Arbeit auf Aeckern und Wiesen wie auch in den Gärten, Forsten und Holzungen verboten und soll solche nur in Nothfällen vor, zwischen und nach dem Gottesdienste geschehen.** Wie die Sachen hier liegen, möchten wir vorschlagen, einen Rechtsschutzverein zu gründen, der Veranlassung und die Mittel gewährt, zur Prüfung der Begründetheit polizeilicher Maßregeln, bevor gegen solche die Entscheidung der Gerichte angerufen wird. Wir glauben gern, die Polizei hat nicht die leiseste Absicht irgendwie unnützerweise lästig zu fallen. Indessen da irren menschlich und Uebereifer oft schadet, so wird es uns angenehm sein, wenn jeder Fall, auch aus anderen Rücksichten, beleuchtet wird, zu denen wir die nationalöconomischen, wie Kartoffelpflanzen im Frühjahr und dergleichen an den Sonntag-Nachmittagen, rechnen. Nothfälle sind es meistens, doch wollen wir mit Juristen nicht streiten, ob solche Arbeitszeit dahingehört. Die wohlhabenden Bürger dürften der Versuchung der Sonntagsarbeit im Felde kaum ausgesetzt sein, vielleicht aber wird man sich hüten müssen, auch in den Vorgärten Sonntags irgend ein Instrument in die Hand zu nehmen, denn verboten ist dieses wie jenes, mindestens bleibt Denunciren und Weitläufigkeiten dann nicht ausgeschlossen.

— Der „Hannov. Cour." spricht in einem längeren Artikel seine Genugthuung darüber aus, daß den Stadtverordneten Goerki in Berlin endlich die „Nemesis" erreicht habe. Goerki sei wegen Hausfriedensbruchs, dessen er sich gelegentlich einer reichstreuen Wahlversammlung auf Tivoli (Berlin) habe zu Schulden kommen lassen, zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Das Hauptorgan der Nationalliberalen in der Provinz Hannover steht ganz auf unserem Standpunkte, daß es verwerflich und nicht anständig sei Versammlungen anderer Parteien zu stören, aber weshalb trat denn der Courier nicht schon 1884 in Wort und Schrift gegen seine eignen Anhänger auf, als solche ähnliche Großthaten, siehe Münder und Tivoli (Hameln) vollbrachten?! Nun, man kann sich bessern und Umstände verändern die Sache. Hoffen wir, daß der Courier seinen erhabenen Standpunkt auch in Zukunft festhält und daß man später nicht sagt: „Bauer, das ist ganz was anders!"

— **Münder,** 22 April. Die Stelle einer Lehrerin in weiblichen Handarbeiten ist an der hiesigen Volksschule zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind bis zum 30. April bei dem hiesigen Magistrat einzureichen.

— **Hannover.** In einer benachbarten Gemeinde waren die Confirmandinnen von dem Seelsorger ernstlich ermahnt worden, beim hl. Abendmahle nicht mit einer Tournüre zu erscheinen. Mit wenigen Ausnahmen waren die Töchter dem dringenden Wunsche des Predigers nicht nachgekommen, machten sich vielmehr in der neuen Errungenschaft gewaltig breit. Als anderen Tages der übliche Ausgang mit den Confirmanden stattfinden sollte, erklärte der wackere Geistliche kurzweg, nur in Begleitung der Knaben ausgehen zu wollen, was thatsächlich auch geschah.

Nicht weniger als 676 Millionen Mark

werden in Deutschland einschließlich des Nachtragsetats im Etatsjahre 1887/88 für Wehrzwecke verwendet werden, gegen nur **479** Millionen Mk., welche für dieselben Zwecke der Etat pro 1886/87 in Ansatz brachte. In keinem Jahre haben die Ausgaben für Wehrzwecke seit dem Friedensschluß von 1871, eine solche Höhe erreicht. Auch im Jahre 1871 betrugen diese Ausgaben trotz des großen Retablissements unmittelbar nach dem Kriege nur 553 Millionen Mk. Außerdem wurde in den Jahren seit 1872 nur im Jahre 1875 die Ziffer einer halben Milliarde mit 584 Mill. Mk. überschritten.

Von den 676 Millionen Mark, welche im Jahre 1887/88 zur Verwendung kommen sollen, entfallen 364 Millionen Mark auf das Ordinarium der Militärverwaltung, 38 Millionen Mark auf das Ordinarium der Marineverwaltung, 51 Millionen Mk. auf Pensionen und 223 Millionen Mk. auf einmalige Ausgaben für Militär- und Marineverwaltung.

Die Mehrkosten an dauernden Ausgaben im Nachtragsetat, welche aus dem neuen Militärgesetz folgen, beziffern sich auf 18,658,019 Mk. und bleiben somit um 1,759,856 Mk. zurück hinter dem Anschlag, welchen die Militärverwaltung im December 1886 bei der Berathung des neuen Militärgesetzes im Reichstage mit 20,417,875 Mk. aufstellte. Dieses Minus rührt ausschließlich von vorübergehenden Ersparnissen her. Die neuen Formationen können nicht so rasch und so vollständig aufgestellt werden, wie man ursprünglich annahm. Die im Innern Deutschlands dislozirten Infanteriebataillone erhalten die in dem neuen Militärgesetz vorausgesetzten Etatserhöhungen zur Schonung der Dispositionsurlauber zum Theil erst mit der ordentlichen Rekrutenaushebung im Herbst. Für voraussichtlich nicht besetzte Lieutenantsstellen sind 721,380 Mk. Ersparnisse an Besoldungen, ebenso für nicht besetzte Assistenzarztestellen 41,080 Mk. in Absatz gebracht.

Wenn die neue Heeresverstärkung vollständig ausgeführt sein wird, so werden die dauernden Mehrausgaben nicht 18$^2/_3$ Millionen, sondern circa 23 Mill. Mk. erfordern, abgesehen von der späteren Erhöhung der Pensionsausgaben als Folge der vermehrten Officiersstellen.

In den neuen Etat inbegriffen ist auch eine Mehrausgabe, welche dadurch entstehen wird, daß die Rekruten der Cavallerie künftig nicht mehr gleich den Rekruten der Infanterie Anfang November, sondern schon Anfang October eingestellt werden sollen. Diese Mehrausgabe ist nicht durch das Militärgesetz bedingt, sondern einer Beschlußfassung des Reichstags vorbehalten. Auch findet sich im preußischen Etat eine Erhöhung der Ausgaben für Uebungsmunition um 407,322 Mark, welche nicht Folge der Heeresverstärkung ist, sondern der Einführung des neuen Gewehres M./71-84. Ohne Mehrgewährung an Uebungsmunition, so heißt es in den Motiven des Etats, ist zu befürchten, daß wegen unzureichender Ausbildung bei den Friedensübungen die hohe Leistungsfähigkeit der neuen Waffe nicht zur vollen Verwerthung gelangen wird.

Deutschfreisinnige Mitglieder des Reichstags.

Wir hören oft Fragen über freisinnige Abgeordnete, deren wohin und woher. Viele unserer Leser, die keine großen Zeitungen lesen, können nicht genau unterrichtet sein, wir erlauben uns deshalb, die gegenwärtigen Mitglieder des Reichstages mit kurzem Lebenslauf nach den Mittheilungen des „Berliner Tageblatts" vorzuführen und hoffen damit vielen eine Freude zu machen, wenn sie die stattlichen Namen der freisinnigen Partei Revue passiren lassen.

Dr. jur. Ludwig Bamberger, Rentier in Berlin. Geb. zu Mainz 22. Juli 1823 (mosaisch). Studirte 1842—45 in Gießen, Heidelberg und Göttingen Jurisprudenz und trat in die zur Ausübung der Advokatur vorbereitende Laufbahn in Mainz ein, in deren Verfolg er nach Absolvirung der zweijährigen praktischen Thätigkeit bei den Gerichten das letzte Staatsexamen bestand. Im Jahre 1848 als Journalist und Parteiführer an der Bewegung betheiligt, trat er in die Reihen Derer, welche 1849 in der baierischen Pfalz und Baden sich für die Reichsverfassung erhoben, und mußte nach dem Mißlingen dieser Erhebung Deutschland verlassen. Er lebte der Reihe nach in der Schweiz, England, Belgien, Holland, und von 1853 bis 1866 in Paris, wo er der Leitung eines großen Bankhauses oblag. Nach der in Folge des deutschen Krieges erlangten Amnestirung verlegte er seinen Wohnsitz nach Mainz zurück, das ihn 1868 ins Zollparlament, 1871 in den deutschen Reichstag wählte; seit 1874 im Reichstage für 8. Hessen, Bingen-Alzey.

Theodor Barth, Dr. jur., Herausgeber der Wochenschrift „Die Nation" in Berlin. Geb. 16. Juli 1849 in Duderstadt, Prov. Hannover (protest.). Besuchte das Gymnasium Andreanum in Hildesheim, studirte 1868—71 Rechtswissenschaft und Volkswirthschaft in Heidelberg, Berlin und Leipzig; promovirte 1870 in Leipzig, Staats-Examen 1871 in Lübeck, 1871—72 Advokat in Bremen, 1872—76 Amtsassessor in Bremerhaven, 1876—83 Syndikus der Bremer Handelskammer, seitdem als Leiter der

von ihm begründeten Zeitschrift thätig. Kam 1881 in den Reichstag als Vertreter für Gotha; Referent der Tabakmonopolkommission des Reichstages. Bei den allgemeinen Wahlen 1884 in seinem bisherigen Wahlkreise unterlegen, trat er 1885 in einer Nachwahl als Vertreter für Hirschberg-Schönau in den Reichstag zum zweiten Male ein. Wahlkreis: 8. Reg.-Bez. Liegnitz, Hirschberg-Schönau.

Dr. jur. Karl Adolf Baumbach, herzogl. Landrath in Sonneberg. Geb. 9. Februar 1844 zu Meiningen (evang.). Seit 1878 in jetziger Stellung (Mitarbeiter von Meyer's Konversationslexikon, „Staatslexikon" 2c.) und im Genossenschaftswesen thätig; Mitglied des Reichstages seit 1880 in Folge einer Nachwahl für Meiningen, ebenso 1884 für Berlin V.

Louis Heinrich Buddeberg, Kaufmann in Zittau. Geb. 12. Dezember 1836 zu Lippstadt (prot.). Seit 10 Jahren Stadtverordneter, z. Z. Vizevorstand des Stadtverordneten-Kollegiums, Mitglied des Landesausschusses der sächs. Feuerwehren. Seit 1881 im Reichstage für 1. Kgr. Sachsen: Zittau-Ostritz.

Constantin Bulle, Dr., Professor und Gymnasial-Direktor in Bremen. Geb. 30. März 1844 zu Minden in Westfalen (evang.). Besuchte die Hauptschule (Gymnasium) in Bremen 1853—62, studirte Philologie und Geschichte in Jena und Bonn. 1867 als Lehrer an die Hauptschule berufen, 1879 im September zum Direktor des Gymnasiums ernannt. Wahlkreis: Bremen.

Johannes Friedrich Goldschmidt, Brauereidirektor, Hauptmann a. D., Mitglied des Aeltesten-Kollegiums der Kaufmannschaft von Berlin, in Berlin. Geb. 20. Februar 1837 in Berlin (evang.). Besuchte zuerst die Cauersche Anstalt in Charlottenburg, dann Köllnisch. Gymnasium in Berlin. Arbeitete als Chemiker in einem Laboratorium, später in Kattunfabriken zu Berlin, Mühlhausen i. E. und Manchester. Ging 1862 zur kaufmännischen Ausbildung nach Nord- und Central-Amerika. Gegenwärtig Direktor der Brauereiaktiengesellschaft Friedrichshöhe (vorm. Patzenhofer). 1864 Landwehroffizier, machte als solcher den Feldzug in Böhmen 1866 und in Frankreich 1870/71 mit; Ritter des Eisernen Kreuzes. 1. Vorsitzender des Berliner Handwerkervereins. Wahlkreis: 6. Reg.-Bez. Liegnitz, Stadt- und Landkreis Liegnitz, Kreis Goldberg-Haynau.

Dr. jur. Albert Hänel, ord. Prof. der Rechte an der Universität Kiel. Geb. 10. Juni 1833 zu Leipzig (evang.). Studirte in Wien, Leipzig, Heidelberg. Doc. in Leipzig. 1860 nach Königsberg, 1863 nach Kiel berufen. Außer fachwissenschaftlichen Schriften rechts- und literarhistorischen Inhalts, schrieb derselbe mehrere Schriften in der schleswig-holsteinischen Successionsfrage und Studien zum deutschen Staatsrechte. In Königsberg thätiges Mitglied des Nationalvereins und der Fortschrittspartei; in Schleswig-Holstein seit 1863 Mitleiter der Landespartei und der 1887 sich von dieser abtrennenden „liberalen" (fortschrittlichen) Partei. Seit 1867 Mitglied des Reichstags und preußischen Abgeordnetenhauses. In den drei ersten Sessionen der zweiten Legislaturperiode zweiter Vizepräsident des Reichstags. 1876 erster Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses; im Reichstage für 7. Schleswig-Holstein: Kiel, Rendsburg.

Adolph Hoffmann, Amtsgerichtsrath in Berlin. Geb. 14. April 1835 in Erfurt (evang.). Universitäten Berlin und Heidelberg 1854—57. Mai 1857 trat er in den Staatsdienst; seit 1869 Richter bei dem Berliner Stadtgericht. Im Reichstage von 1874—1878 und von 1881 an für Schwarzburg-Rudolstadt. In der letzten Session der vorigen Legislaturperiode zweiter Vizepräsident des Reichstags.

Moritz Klotz, Landgerichtsrath in Berlin. Geb. 6. August 1813 (protest.). Besuchte das Gymnasium in Potsdam und die Universität in Berlin. 1840 Kammergerichtsassessor, jetzt Richter beim Landgericht Berlin II. 1848 zum stellvertretenden Abgeordneten des Ruppiner Kreises für die preußische National-Versammlung ernannt. Von 1859—66 für die Stadt Potsdam und Osthavelland, 1869 an Waldecks Stelle und seitdem ununterbrochen vom 1. Berliner Wahlkreise zum Mitglied des Abgeordnetenhauses gewählt. Während der ganzen 3. Legislaturperiode 1. Vizepräsident des Abgeordnetenhauses. Mitglied des Reichstages 1867—84 und durch Nachwahl vom Dezember 1886. 1875 und 76 Mitglied der Justizkommission des Reichstags. Wahlkreis 1. Berlin.

Julius Lerche, Amtsgerichtsrath in Nordhausen. Geb. daselbst 14. Mai 1836 (evangelisch). Besuchte das Gymnasium zu Nordhausen; studirte von 1855—58 in Halle und Berlin Rechtswissenschaft; Auskultator und Referendar in Nordhausen, Breslau und Halberstadt; Gerichtsassessor in Nordhausen und Köslin; Kreisrichter von 1867—70 in Körlin a. d. Persante, von 1870—75 in Bleicherode, seitdem Kreisrichter, resp. Amtsrichter in Nordhausen; seit 1881 Mitglied des Reichstags für 1. Erfurt: Nordhausen.

Asmus Peter Lorenzen, Landwirth, Hofbesitzer in Büdelsdorf bei Rendsburg. Geb. 1. September 1828 in Havetoft, Kreis Schleswig (evang.), Müllerei erlernt. Kreistags-Abgeordneter, Schiedsmann, Schulvorsteher. Mitglied des Reichstages seit 1884 für 3. Schleswig-Holstein: Schleswig.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eine neue illustrirte Zeitung, die von der Schablone der bisher üblichen illustrirten Blätter vollkommen abweicht, sind die seit Beginn des neuen Quartales bestehenden „Zeitbilder". Das Blatt, das wöchentlich in Stärke von 1¼ bis 1½ Bogen größten Folio-Formates erscheint, widmet sich ausschließlich dem Interesse des Tages, indem es die hervorragenden Ereignisse aus aller Welt, wie die bedeutenden Persönlichkeiten der Zeitgeschichte vorführt. Dadurch, daß der

Text, überall gleich unter dem Bilde befindlich, sich auf das Nothwendige beschränkt, ist es möglich gewesen, die „Zeitbilder" ungewöhnlich reich auszustatten und dabei einen Preis zu stellen, der höchstens die Hälfte desjenigen der anderen großen illustrirten Zeitungen beträgt (1 Mark 50 Pfg. für 13 Nummern vierteljährlich), während an Illustrationen ebensoviel, wenn nicht mehr geboten wird. Das reich fluthende Leben der Gegenwart auf dem ganzen Erdballe in den Bereich ihrer Darstellungen ziehend, bieten die „Zeitbilder" eine künstlerisch werthvolle Ergänzung zu jeder Tageszeitung. Den Vielbeschäftigten gewährt außerdem die im Beiblatte enthaltene „Zeitgeschichtliche Rundschau" die Möglichkeit, sich im Fluge über alles Wichtige im politischen und socialen Leben der Gegenwart zu orientiren. So erhalten die „Zeitbilder" einen dauernden Werth für Haus und Familie, als eine künstlerisch wie inhaltlich hervorragende illustrirte Chronik der Zeit.

— **Die nicht erfolgte Decoration des Herrn v. Giers** giebt dem „Wiener Spaziergänger" der „N. Fr. Pr." Anlaß über den Ordensrummel unserer Zeit wie folgt zu spotten:

Während in den letzten Tagen dieser Woche das griesgrämige Wetter sich etwas aufzuheitern begann, tauchten an dem politischen Horizonte so viele schwarze Punkte auf, daß dieser vollständig tätowirt erschien. Aus Afghanistan, Bulgarien und dem Elsaß trafen die beunruhigensten Nachrichten ein, und auch in den Montenegrinern sollte wieder der Johannistrieb nach frisch gestohlenen Hammeln erwacht sein.

Im höchsten Grade aber wurde die Welt durch die Hiobspost in Bestürzung versetzt, daß der Minister Herr von Giers zum russischen Osterfeste keinen Orden vom Czar erhalten hatte. Man hätte sich wirklich, falls man nicht durch wichtigere Berufsgeschäfte daran verhindert war, den Bauch vor Lachen halten mögen, daß einem Orden eine solche Wichtigkeit beigelegt wurde. Wir würden die allgemeine Theilnahme weit eher begriffen haben, wenn es sich um einen echten sibirischen Zobelpelz gehandelt hätte, der das Vorrecht nur weniger Auserlesener ist, als um einen Toilette-Gegenstand, den in unserer Zeit, in der man bald daran wird denken müssen, statt neuer Orden neue Knopflöcher zu schaffen, schon fast Jeder besitzt. Und der Czar wird gewiß am meisten überrascht gewesen sein, daß in einem Augenblicke, in dem die russischen Rubel so sehr im Werthe sinken, die russischen Orden so auffallend im Werthe gestiegen sind.

Ich für meinen Theil glaube zwar an die unwahrscheinlichsten Dinge, wie zum Beispiele, daß es Unheil bringt, wenn Dreizehn an einem Tische mehr essen und trinken, als sie vertragen, oder wenn man an einem Freitage Kreditaktien zum höchsten Kurse kauft; dagegen bin ich denn doch ein zu großer Freigeist, um mir einreden zu lassen, daß derjenige, der einen Orden erhält sich deshalb ein Verdienst erworben haben müsse. Ich kenne einen namhaften Gelehrten, der in allen Sitzungen der Akademie der Wissenschaften, die bisher noch stattgefunden haben, regelmäßig eingeschlafen ist und dennoch den weimarschen „Orden der Wachsamkeit" erhalten hat, und ich weiß von einem Großindustriellen, der schon an der einen Frau, die er besitzt, mehr als genug hat, und dem deßungeachtetet der türkische Meschidie-Orden verliehen wurde.

Dagegen werden wir uns nie vermessen, zu leugnen, daß ein Band im Knopfloche solchen Besitzern von Fräcken unentbehrlich sei, deren bedauernswerthe Verdienste sonst für immer mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt bleiben würden, also beispielsweise für jene patriotischen Männer, denen es nach jahrelangen Bemühungen gelungen ist, ein Zahnpulver für regierende Familienzähne oder eine Pomade gegen das Ausfallen der Haare gekrönter Häupter zu finden.

Parole für die Geistlichkeit.

(Frei nach Pindter.)

Nie soll die fromme Geistlichkeit
Bei uns politisiren, —
Das heißt: sie darf zu keiner Zeit
Mit Richter opponiren.

Die Geistlichkeit soll niemals sein
Bei einer Wahl im inn'gen
Verkehr mit weltlichen Partei'n,
Das heißt: mit der freisinn'gen.

Sie sorgen, daß auf keinen Fall
Die Schäflein sich verlieren,
Das heißt: in den Jasagerstall
Soll man sie Alle führen.

— **Leiser Wink.** Richter (zur Zeugin): „Ihr Name?" — Zeugin: „Anna Werber!" — Richter: „Ledig?" — Zeugin: „Ja, mit zwölftausend Mark Baarvermögen!"

Kirchliche Anzeigen.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

11. April. Karoline Johanne Marie, T. d. Locomotivf. Bierbaum.
August Friedrich, S. d. Arb. Meyer.
Erna Theresa Isabel, T. d. Privatmanns Abendroth.
Sophie Wilhelm. Charlotte Amalie, T. d. Arb. Hölthe.
Ernst Friedrich Wilhelm, S. d. L. Wernacke.
12. „ Martha Auguste Amalie Marie, T. d. Kaufm. Müller.
14. „ Karl Julius, S. d. Tischlermstr. Koch.
Paul Georg Constantin und Ludwig Conrad Hermann, Zwillingsf. d. Kgl. Eisenb.-Stations-Assistenten Geyger.
17. „ Luise Marie Karoline, T. d. Gerichts-Aktuars Wortmann.
Emmy Elenore Charlotte, T. d. Hülfsbremsers Henne.
Herbert Fritz Adolf, S. d. Försters Leege.
Rudolf August Heinrich Otto, S. d. Schlossers Uhlig.
21. „ August Christian Hermann, S. d. Arbeiters Bleibom.

Gestorbene.

2. April. Louis Wilhelm Rudolf Kieper, 7 J. 1 M. 13 T.
10. „ Karl Julius Heinrich Otto Schramme, 10 M.
Friedrich Heinrich Karl Heide, 4 M. 19 T.
13. „ Friedrich Ludwig Eberding, 65 J. 8 M. 5 T.
Aug. Heinrich Ellermann, 3 M. 28 T.
Emma Elisab. Anna Christ. Luise Best, 4 M. 18 T.
14. „ Heinrich Albert Wilhelm Grone, 1 J. 16 T.
16. „ Friedrich Christoph Hennecke, 4 J. 4 M.
22. „ Invalide Joh. Christ. Ludwig Anderten, 72 J. 14 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 35. Sonntag, den 1. Mai 1887. **65. Jahrg.**

Musterung der Militärpflichtigen aus der Stadt Hameln und Entscheidung auf die vorliegenden Reklamations-Verhandlungen, sowie Klassifikations-Geschäft und Untersuchung der sich zum Eintritt in die Unteroffizier-Vorschule, bezw. in eine Unteroffizier-Schule Meldenden

Donnerstag, den 5. Mai.

Die Musterung beginnt Morgens 9 Uhr. Loosung für die Militärpflichtigen des Kreises Hameln am Freitag, den 6. Mai, Morgens 9 Uhr.

Dienstag, den 3., 10. und 17. Mai, 10 Uhr Vormittags und 3½ Uhr Nachmittags werden auf dem Rathhause öffentliche **Impftermine** abgehalten.

Während der Monate Mai bis inkl. Oktober ist das Verfahren von Mistjauche und anderen übelriechenden Flüssigkeiten in der Zeit von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends verboten.

Die neuesten

Sonnenschirme

für Damen, Herren und Kinder in größter Auswahl empfiehlt zu bekannten billigen Preisen
A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.

Carl Hapke.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Marinirte Bratheringe
empfiehlt **S. Ise.**

Großen frischen **Schellfisch**
Helgolander
bei **H. Cröne,** Fischpfortenstr. 14.

Von heute an ist fortwährend bei mir zu haben:
fettes Rindfleisch, à Pfd. **45 Pfg.,**
Hammelfleisch, à Pfd. **45 Pfg.,** ausgenommen **Keule und Koteletts,** à Pfd. **50 Pfg., Kalbfleisch** von **35 Pfg.** an.
H. Rettig, Neuethorstr. 3.

Manns-Hemden,
Frauen-Hemden,
Knaben-Hemden,
Mädchen-Hemden,
Erstlings-Hemden.
Ed. Warnecke,
Ecke der Emmern- und Osterstr.

Tafel- und Caffee-Service
empfiehlt in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen
Herm. Specht.

O. DOEGE,
kg. Regierungs-Baumeister
Herford.
Bau-Bureau für Hochbauten und landwirtschaftliche Bauten. Anfertigung von Skizzen, Entwürfen, Kostenanschlägen, Details und Façaden etc. Bauleitung und Revisionen von Rechnungen.

Zur Wäsche offerire:
Pr. Olein-Kern-Seife, 12 Pfd. 3 M.,
pr. Crystall-Schmier-Seife, 16 Pfd. 3 M.,
pr. Reis-Strahlen-Stärke, 11 Pfd. 3 M.,
pr. Reis-Stücken-Stärke, 12 Pfd. 3 M.,
Hoffmann's Crême-Stärke,
Mack's Doppel-Stärke,
Silber-Glanz-Stärke,
Borax und diverse Blauen
zu billigsten Preisen. **A. W. Meyer.**

Gegen baar! **Künne & Poppe,** Osterstrasse 43. Ohne Rabatt!

Neuheiten in Kleiderstoffen und Cattune.

Größtes Lager in

Damen-, Regen-, Rad- und Promenaden-Mäntel,

Dolmans,

Umhänge und Jacken,

Kinder-Regenmäntel in allen Größen,

Stück von 1 Mk. 50 Pfg. an.

Billige Preise! Gute Waare!

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1886:

Grundkapital	Mk.	9,000,000 —
Prämien-Einnahme für 1886	„	7,695,490 —
Zinsen-Einnahme für 1886	„	727,183 70
Prämien-Ueberträge	„	5,468,075 90
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse (einschließlich des nach Art. 185b/239b des Gesetzes vom 18. Juli 1884 gebildeten Reservefonds von Mk. 900,000)	„	4,860,377 30
	Mk.	27,751,126 90
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1886	„	5,072,929,147 —

Hameln, den 1. Mai 1887.

Agenten der Gesellschaft:

In Aerzen: *G. Klesser.*

„ Hameln: *W. Katz.*

Eiserne Gartenmöbel,
größtes Lager, billigste Preise.
Herm. Specht.

Brautschleier,
gestickte, abgepaßte und meterweise, empfiehlt
Ed. Warnecke.

Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern.

Besätze zu den passenden Farben.

Regenmäntel, Dolmans und Umhänge

aller Art in großer Auswahl.

Herm. Eickhoff,

Osterstraße 21.

Osterstrasse 43. **Künne & Poppe,** Osterstrasse 43.

Herren-Maass-Geschäft,

geleitet durch eigenen Zuschneider.
Buckskins, Kammgarne und Paletotstoffe. Drelle und Moleskins,
Shlipse, Entoutcas u. Gamaschen.
Fertige Buckskin-Anzüge von 26 Mark an.

Kölnische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Neun Millionen Mark. (Voll begeben.)
Baar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.
Reserven-Bestand: 169,388.09 Mark.
Prämiensumme incl. Polizekosten (1886): 1,648610 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 33 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt und es haben die besonderen Versicherungsbedingungen die Anerkennung des Deutschen Landwirthschafts-Rathes gefunden. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen liberalen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungsverpflichtung) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonificationen frei, garantirt bei loyaler Regulirung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen und betheiligt nach Wunsch die Versicherten auch an dem sich herausstellenden Prämien-Gewinne zufolge der Bestimmungen in den höheren Orts genehmigten „besonderen Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands." Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland."

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind.

Carl Duderich, Agentur- und Commissionsgeschäft in **Hameln.**
Herm. Krebs, Dampfmühlenbesitzer in **Hess. Oldendorf.**
H. Führing in **Hesslingen** bei Hess. Oldendorf.
L. Voges, Vorsteher in **Hohnsen** bei Hasperde.
H. Lohmann, Kaufmann in **Lauenau.**
C. Weibchen, Gastwirth in **Lauenstein.**

Strohhüte von 30 Pfg. an.
H. W. Arend. Pferdemarkt 10.

Ein an der Wallpromenade belegenes erst neuerbautes **Wohnhaus** ist zu **verkaufen.**
Scheele.

Baumwollene Strümpfe und Längen,
dauerhaftes Fabrikat, empfiehlt
Ed. Warnecke.

Herren- und Knaben- **Strohhüte**
kauft man sehr billig bei
Herm. Schlüter,
Bäckerstr. 44.

Das bedeutende
Bettfedern - Lager
Harry Unna, in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ,
prima Halbdaunen nur 1,60 ℳ,
prima Ganzdaunen nur 2,50 ℳ.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl) garantirt federdicht
zusammen für nur 14 Mark.

---

20 Schock Erbsbraken billig zu verkaufen. **H. Falke.**

Perlbesätze,

schwarz und couleurt, empfiehlt in großer Auswahl

Ed. Warnecke,

Ecke der Emmern- und Osterstr.

Meinen geehrten Kunden in Hameln und Umgegend hiermit die Anzeige, daß ich von heute, bei Eintritt der Sommer-Saison,

Muster

der allerneuesten Sommerstoffe

zu Fabrikpreisen vorräthig halte und solche zu den billigsten Preisen verarbeite. Auch halte mich zur **Wäsche und zum Repariren von Herren-Garderoben** bei schnellster und billigster Ausführung bestens empfohlen. Hochachtend

Aug. Giffhorn,

Zehnthofstr. 3. Herren-Kleidermacher.

Ein **Schneider-Gehülfe** findet bei mir dauernde Beschäftigung. D. O.

Ich verkaufe von heute an bis auf Weiteres, um schnellen Umsatz zu erzielen, meine Fleischwaaren in frisch geschlachtetem, thierärztlich untersuchten, dicken fetten

Roßfleisch

zu folgenden enorm billigen Preisen:

Gehacktes Fleisch, sehr schön, 30 ₰ à Pfd,
schieres Fleisch aus der Keule 25 ₰ à Pfd.,
Kochfleisch, sog. Suppenfleisch 20 ₰ à Pfd.,
geräuchertes, ausgezeichnet 50 ₰ à Pfd.

Louis H. Riechardt, Schlachter,
Altemarktstraße 11.

Verschiedene Sorten **Pflanzkartoffeln** sind noch abzugeben Fischpfortenstr. 10.

---

50 Schock Erbsbraken

abzugeben bei Pförtner **Sagebiel.**

Zu verkaufen

10—12 Ctr. Futterrunkeln, sowie **10 bis 12 Ctr. gutes Kleeheu.**

Kalkbrennerei Rohrsen.
C. Brunotte.

---

3 Mal täglich frische Milch,

à Liter 14 ₰. **B. Hake.**

Reisekörbe!

vom kleinsten, in der Hand zu tragenden, bis zum größten Garderobekorb, empfehle in kerniger, selbstbearbeiteter Waare billigst. Jede in mein Fach gehörende Reparatur führe ich schleunigst aus und lasse auf Wunsch die Sachen abholen.

Carl Falke, Korbmachermeister,
Kleinestraße.

Echten Genever

von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**
empfiehlt **Carl Hapke.**

Sool- und Schwefel-Bad

Münder (Deister).

Eröffnung am 22. Mai cr.

Die **kräftigen Sool- und gasreichen Schwefelbäder** — aus den eigenen Quellen — haben sich namentlich bei **rheumatischen, gichtischen und scrophulösen Leiden,** bei **Hautkrankheiten, Lähmungen, Katarrhen, Frauenkrankheiten, Blutarmuth** u. s. w. vorzüglich bewährt. — **Medicinalbäder** 2c. — **Billige Logis-** und **Bade-Preise;** angenehmer Aufenthalt, waldige Umgegend, schöner Park. — **Badeärzte:** Die Herren **Sanitätsrath Dr. Matthei** und **Dr. med. Schwarz** (früher Badearzt auf Helgoland). Näheres durch fr. zu beziehenden Prospekt.

Der Vorstand.

Bei 3000 Mark Gehalt

suchen solide Leute zum **Kaffee-**Verkauf in Postcollis an Private

Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Täglich frische Bayern-Butter,

à Pfund 80 ₰, auch sehr schöne **Eßkartoffeln.**

W. Begemann, Kleinestraße 12.

Ein **Garten,** ½ Morgen groß, zu verkaufen. Näheres Fischbeckerstraße 43.

Ein Instrument zu vermiethen, event. preiswerth zu verkaufen. Näheres Bäckerstr. 21.

Tischler

finden dauernde Beschäftigung.

C. Tospann, Möbelfabrik.

Wegen Krankheit des Hausmädchens sofort, spätestens zum 1. Juli, nach Pyrmont, ein anderes gesucht, bei hohem Lohn.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Für eine einzelne Dame wird zum 1. Juli eine **Wohnung gesucht** von 1 Stube, 2 Kammern und Zubehör. Gefällige Offerten mit Angabe des Miethpreises unter Chiffre **J. S.** durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 1. Mai, 6½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Vierteljährliche Abrechnung.
Stiftungsfest.
Verkauf von Zeitschriften.

Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.

Mimi Pieper
August v. Graffen
Verlobte.

Hameln — Glücksburg
im April 1887.

Suche zu Johanni eine Stelle für ein erfahrenes Hausmädchen. Frau **Nagel,** Bungelosenstr. 4.

Zu vermiethen eine Kammer mit Bett Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 *M.* Kanalstraße 12.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen auf Michaeli eine herrschaftliche Wohnung Thiewall 6.
F. Fasterling.

Zu vermiethen zu Johanni oder später an eine einzelne Dame ein großes Zimmer mit Kammer und event. Küche im Erker. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen am Walle eine einfache Herren-Wohnung, Sonnenseite, monatlich 10 *M.* Nachricht Großehofstr. 1 a.

Zu vermiethen eine komplete Wohnung mit schöner Aussicht ins Weserthal, unweit des Waldes, möblirt oder nicht, je nach Verabredung, billigst. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf gleich oder Johanni die Parterre-Wohnung.
F. Fitzner, Hermannstr.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine angenehme Familienwohnung für ruhige Miether Ritterstr. 5.

Zu vermiethen ist preiswürdig eine hochparterre Wohnung (abgeschlossener Korridor), 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör nebst kleinem Garten beim Hause Pyrmonterstraße 19

Zu vermiethen eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli oder später.
Fr. Lohmann, Wendenstraße 9.

Zu vermiethen zum 1. Oktober, event. schon früher 1 Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, einer Küche und mehreren Kammern.
H. Bostelmann, Bäckerstr. 13.

Zu vermiethen auf den 1. Juni eine kleine Wohnung Papenstr. 18.

Zu vermiethen die Bel-Etage 1. Oktbr. an ruhige Miether.
W. Krückeberg, Osterthorwall 1.

Zwei junge Leute finden **Logis** mit oder ohne **Kost** Emmernstr. 8.

Im Dr. Dammannschen Hause am Walle ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung zu **vermiethen.** **Scheele.**

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

Zwei anständige junge Leute finden auf sofort Logis Fischpfortenstr. 29.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute Altemarktstr. 31.

Zwei anständige junge Leute finden Wohnung und Kost Fischpfortenstr. 8.

Ein junger Mann findet **Kost und Logis.**
Frau Lange, Thiewall 3.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** Emmernstraße 2.

Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 3. Mai, präzise 8½ Uhr:
Generalversammlung.
Es wird gebeten recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Rohstoff-Verein
zu Hameln.
Eingetr. Genossenschaft.

Montag, den 2. Mai 1887, Abends 8½ Uhr:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Ablegung der Vierteljahrs-Rechnung.
2. Geschäftliche Mittheilungen.
3. Verschiedenes.

Der Ausschuß.
Fr. Knickmeyer.

Wirthe-Verein.

Dienstag, den 3. Mai, 3 Uhr:
Versammlung
bei F. Orgelmann. Der Vorstand.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen:
Einziehung ausstehender Forderungen.
Auskunft in Rechtssachen.
Prozeßvertretung vor Amtsgerichten.
Prozeßbetreibungen durch ganz Deutschland.
Carl Söhlke, Hannover.
Büreau: Semmernstraße 10, part.

TIVOLI. Heute Sonntag **große Tanzmusik** (Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Zur Union.
Heute, Sonntag, große
Tanzmusik
bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

Männer-Turnverein.
Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Mittwoch Liedertafel.

Danksagung.

Am Freitag 22. April erhielt ich nachträglich als in den Almosenkasten zu St. Bonifacii am 2. Ostertage eingelegt 5 ℳ „für arme kranke Leute".

H. Hornkohl.

Der Kirchenvogt Homberg wird während der Monate Mai und Juni die vom wohllöblichen Magistrate zum Besten der hiesigen Diakonissenstation bewilligte Hauscollecte einsammeln. Möge dieselbe einen günstigeren Erfolg haben als die des Vorjahres, die um ein Bedeutendes hinter der von 1885 zurückgeblieben ist.

Der Kirchenvorstand.
H. Hornkohl.

Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht und unter anderm auch diesem Umstand verdanken die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken.

Locales.

— Ein Unglücksfall ereignete sich gestern in der Fischpfortenstraße vor dem Hause des Herrn B. Hake. Beim Zurückfahren eines mit Korn beladenen Wagens wurde der Makler Clambeck aus Tündern durch einen Ruck der Deichsel so stark an einen Kantenstein des Trottoirs geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb und ihm ärztliche Hülfe zugewiesen werden mußte.

— Am vorigen Sonntag sind, wie wir hören, etwa 60 verschiedene Leute auf Grund der Polizeiverordnung vom 22. Januar 1882, betreffend Feier der Sonn- und Festtage, notirt und unterm 25. April in Strafe genommen. Das uns vorliegende Exemplar des Strafbefehls, gez. Hengsberger, fordert eine Mark an die Kämmerei zu zahlen, eventuell ein Tag Haft von dem Betreffenden. Wir glauben kaum, daß diese Polizeiverordnung genügend bekannt war, jedenfalls würde es sich empfohlen haben, dieselbe vorher in Erinnerung zu bringen, denn der schlichte Verstand mancher der Betheiligten wird es kaum fassen können, daß der auch am Sonntage um das Fortkommen besorgte Familienvater durch ländliche Arbeiten, wie Kartoffelnpflanzen und dergleichen, zu welchen ihm an den Wochentagen die Zeit mangelt, bestraft wird, während zu derselben Zeit Tanzen und Mühlenarbeiten, ob mit oder ohne Erlaubniß, ungestraft bleiben sollen. Letztere sind doch nicht mehr Sonntagsheiligender als Kartoffelnpflanzen.

— Am Freitag Abend, kurz nach 8 Uhr, betrat der Arbeiter Voß von hier in der Nähe von Afferde den Bahndamm; der Bahnwärter Leveke, Vater von vier Kindern, wohnhaft in Diedersen, forderte ihn auf, den Bahndamm zu verlassen, nach einem kleinen Wortgefecht soll V. dem Bahnwärter mit einem Messer acht lebensgefährliche Wunden beigebracht haben und dann nach dem Hasperdeschen Bahnhofe entflohen sein, woselbst er bald ermittelt, verhaftet und nach hier überführt wurde. — Leveke ist seinen Wunden erlegen.

— Freitag Nachmittag hatten wir ein Gewitter mit prächtigem Regen, in der Nacht darauf noch einige tüchtige Schauer, so daß unsere Fluren die schon lange sehnlichst erwartete Auffrischung erhielten. Die Wiesen werden grün, der April nimmt Abschied und

Mai kühl und naß
Füllt hoffentlich Keller, Boden und Faß.

— Zur Warnung für junge Eheleute. Wie glückliche Leute glückliche Zeiten erleben und zwar in Preußen, zeigt folgendes: Der Kaufmann B. zu Breslau war, weil er es unterlassen hatte, seine in seine Wohnung genommene Ehefrau binnen 3 Tagen anzumelden, auf Grund einer Polizeiverordnung vom 18. September 1886 zu einer Geldstrafe von 3 Mark vom Schöffengericht verurtheilt worden. Seine gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer zu Breslau und schließlich auch seine Revision vom Kammergericht zurückgewiesen. — Also spätestens 3 Tage nach der Hochzeit hübsch anmelden!

— Der Hildesheimer Magistrat richtet, wie auch in früheren Jahren, an die gesammte Einwohnerschaft das Ersuchen, in dem Bemühen, die schönen, dem Publikum zur hohen Freude gereichenden öffentlichen Anlagen vor den Rohheiten und der Zerstörungssucht, namentlich der Jugend, zu bewahren und die Polizei mit aller Energie zu unterstützen, etwaige Frevel nicht nur zu verhindern, sondern auch die Frevler zur Bestrafung anzuzeigen.

— Der Senat in Lübeck läßt ein Privilegium einer neu zu errichtenden Apotheke meistbietend ausbieten, was wir für uns längst vorschlugen, als hier die neue Apotheke errichtet werden sollte, aber —?

Politische Rundschau.

Ein altes Sprüchwort sagt: Die Katze läßt das Mausen nicht. Kaum macht sich bemerkbar, daß ein großer Theil der kartellbrüderlichen Wähler über den

Erfolg ihrer Wahlen, nämlich das Erscheinen des Nachtragsetats verblüfft ist und der Wahlkatzenjammer immer deutlicher zu Tage tritt, als die „nationale" Presse, allen natürlich voran die „Post", wenn auch nicht in das frühere Kriegsgeheul einstimmt, so doch in das bekannte officiöse Stirnrunzeln verfällt und mit wichtiger Miene von dem „Ernste der Lage" spricht, um dem Volke wieder das nöthige Gruseln einzujagen, welches es von dem Nachdenken darüber erhalten soll. „Wie soll das enden?" Der Nachtragsetat ist vom Reichstage der Budgetcommission überwiesen worden und bei der Debatte darüber trat eine ganz eigenthümliche Erscheinung zu Tage: Herr von Bennigsen, der „nationale Mann" par excellence, sprach sich dahin aus, daß die einzelnen Positionen einer „gründlichen Erwägung" bedürften und eine „gewissenhafte Prüfung" in der Commission zu gewärtigen haben würden. Ist das vielleicht etwas Anderes, als was man bei der Militär-Vorlage, wegen deren Ablehnung der Reichstag aufgelöst wurde, von Seiten der Opposition verlangte? Damals wurde dieses Verlangen als „reichsfeindlich" gebrandmarkt, jetzt findet man es in der Ordnung. Nun freilich, wenn Richter oder Bennigsen dasselbe sagen, ist es doch zweierlei! Man sieht, daß die „Nationalgesinnten" die Anwendung des Grundsatzes: „Nicht prüfen, nur vertrauen", welches ja jetzt das Schiboleth der „Staatserhaltenden" ist, nicht für nöthig halten, wenn es ihnen nicht in den Kram paßt. Allerdings kann als Milderungsgrund für diese ihre Ketzerei gelten, daß es ja den Herren mit ihrem Prüfen nicht sehr ernst ist und sie stets da, wo sie des Effekts nach Außen hin halber, einmal ein bischen Opposition spielen müssen, zur rechten Zeit den Ueberredungen von Seiten der Regierung nachzugeben bestrebt sind, um dort nicht anzustoßen. Da nun der Nachtragscredit sehr viel Geld verlangt, so ist wohl die nächste Frage: „Woher nehmen?" Vom Zucker und Branntwein ist die Antwort. Das ist schnell gesagt, aber schwer ausgeführt; denn wie soll es angefangen werden, aus Zucker und Branntwein mehr herauszuschlagen, ohne die bei dem jetzigen Steuermodus so überaus behagliche Lage des Zuckerbarons und Schnapsjunkers zu stören? Man kann ja nicht wissen, ob man diese Herren nicht weiter braucht, vielleicht, wenn neue „Segnungen" in Sachen des Schutzzolls ꝛc. ꝛc. für uns bedacht werden sollen und man muß darauf bedacht sein, sich diese Herren hold und gewärtig zu halten. Auf der anderen Seite steht aber der Abwälzung der neuen Lasten auf den Consumenten das unumstößliche Gesetz gegenüber, daß mit der Vertheuerung des Consumstoffs die Consumtion zurückgeht, die Einführung einer Consumsteuer also voraussichtlich den Effect zum größten Theil verfehlen würde. Es leuchtet also ein, warum man sich an maßgebender Stelle nicht beeilt, mit einer Reform der Zuckersteuer voranzugehen, denn wer will in ein Wespennest stechen? Dagegen scheint die Lösung der Frage der Branntweinbesteuerung näher zu rücken, denn in den Ausschüssen des Bundesraths hat die Vorlage bereits die 1. Lesung passirt. Was herausspringt werden wir also in Kürze zu sehen bekommen, begierig sind wir aber, wie sich die „nationalen" Parteien zu einer Vorlage stellen werden, welche erhebliche „Entschädigungen" den Schnapsbrennern zugewiesen sehen will.

Der **Reichstag** hat sich bis zum 5. Mai vertagt. Unter seinen Verhandlungen sind außer der über den Nachtragsetat zu erwähnen diejenige über den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über Gerichtskosten und Anwaltsgebühren und die über die Gültigkeitserklärung der Wahl Richters. Die ganze Sachlage bezüglich des Gesetzentwurfs der Herabsetzung der Anwaltskosten wurde prägnant von dem Abg. Munkel in den Worten zusammengefaßt:" Es ist unerhört, ein Einkommen eines Standes um den vierten Theil vermindern zu wollen, ohne Vertreter desselben gehört zu haben. Die Folgen des Gesetzes würden sein: ein Advocatenstand von dem man sagen könne „billig und schlecht" Der Versuch, dem Anwaltsstande den Brodkorb höher zu hängen, scheint uns zum guten Theile daher zu kommen, daß der größte Theil der Mitglieder desselben mit der Opposition geht. Was nun die Wahl Richters anbetrifft, so basirt der Protest gegen deren Gültigkeit darauf, daß gesetzwidrig Wahlversammlungen anläßlich dessen Wahl verboten worden seien. Der Protest ging von den Socialdemokraten aus und die verbotenen Versammlungen waren socialdemokratische. Es war nun ein erheiterndes Schauspiel, wie die Herren „Staatserhaltenden", welche sonst die Socialdemokraten in Acht und Bann gethan und jede auch die geringste Maßregel gegen dieselben für erlaubt halten, plötzlich von der zartesten Sorgfalt für die Socialdemokraten erfüllt sich zeigten und dies Versammlungsverbot, welches sie in anderen Wahlorten für ganz in der Ordnung fanden, an Richters Wahlort für unstatthaft hielten, nur — um Richters Wahl ein Bein stellen zu können!

Der **preußische Landtag** beschäftigte sich neben der kirchenpolitischen Novelle in der vorigen Woche mit dem Gesetz über die Leistungen für die Volksschule und dem Gesetzentwurf über die rheinische Provinz-Hülfskasse. Von den Verhandlungen in denen die Maigesetze als „unnützer Ballast" über Bord geworfen wurden, nachdem sie anderthalb Jahrzehnte als ein „Schutzwall für den Staat gegenüber der Kirche" uns hingestellt worden waren, nur wenig. In ihnen wurde bekanntlich die Cabinetsfrage gestellt und trotzdem stimmten die Nationalliberalen gegen die Regierung. Kunststück! Sie waren sofort nach der Stellung der Cabinetsfrage dahin construirt worden, daß sie sich dadurch nicht von ihrer Abstimmung gegen die Regierung abhalten lassen sollten. Daher der Mannesmuth dieser Herren! Die Debatte über die rheinische Provinzial-Hülfskasse brachte das Interessante, daß ein Großgrundbesitzer, Herr v. Schorlemer-Alst, Front machte gegen die fortwährenden Anforderungen des landwirthschaftlichen Ministers, der „Nothlage" der Landwirthschaft durch Staatshülfe zu begegnen. Herr von Schorlemer-Alst machte den Herrn Agrariern bemerkbar, sie sollten sich mehr nach der Decke strecken und keine Schulden machen. Es sei gar nicht nöthig, daß jeder Gutsbesitzer seine Söhne Officier werden ließe, was

eine Menge Geld koste und das Derangement einer großen Zahl von Familien zur Folge habe. Herr v. Schorlemer hat damit eine große Wahrheit ausgesprochen, so lange aber der Adliche, wie es ja bei dem ultraconservativen Theil desselben Glaubensbekenntniß ist, das Ergreifen eines bürgerlichen Erwerb für eine Schande ansieht, werden sich diese Verhältnisse nicht ändern und der Niedergang des grundbesitzenden Adels unentwegt weiter gehen. — Die so lange geplante „landeskirchliche Versammlung" zur Berathung über die Anträge Kleist-Hammerstein hat endlich stattgefunden. Aus den Verhandlungen weht uns der Geist des Mittelalters entgegen. Befremden muß es aber, daß an der Spitze einer Versammlung, deren ausgesprochener Zweck es ist, die Beschränkung eines Kronrechts, des Summepiscopats, anzubahnen, ein hoher Kirchen- und Staatsbeamter stehen kann. Das beweißt uns, welch festen Fuß schon in der evangelischen Kirche die Orthodoxie gefaßt hat; möge man die Augen offen halten, daß sie nicht die volle Gewalt erringt. Zwischen Reaction und katholischer Kirche ist schon der Bund geschlossen; sofortiger Beitritt der evangelischen Kirche zu diesem Bündniß würde die Folge sein, wenn innerhalb derselben die Orthodoxie siegt. Immer munter geht es auf dem Wege der Reaction weiter: Der Befähigungsnachweis ist pure von der Reichstagscommission angenommen, die Anhänger des Zwangs-Innungswesens werden immer kühner in ihren Forderungen; es wird hohe Zeit, daß sich die Anhänger der gefährdeten Gewerbefreiheit eng zusammen schaaren, um zu beweisen, daß die Innungsvertreter in der großen Minorität sind und endlich ab und zur Ruhe verwiesen werden.

Dem Beispiel Deutschlands folgend schickt sich **Italien** an, die Schutzzölle zu erhöhen und die deutsche Industrie wird darunter den empfindlichsten Schaden erleiden. Das ist ja eben der Fluch der Schutzzöllnerei, daß dieselbe in eine förmliche Zwickmühle ausartet, durch welche die Nationen ihre besten Kräfte erschöpfen, zum Nachtheil des Ganzen, zum Vortheil einiger weniger. Wenn jetzt die deutsche Industrie einen Wehruf erschallen läßt, über die ihr überall entgegenstarrenden Schranken, so muß man ihr zurufen: du hast es gewollt! An Warnungen hat man es liberalerseits nicht fehlen lassen.

Der Vorfall Schnäbele richtet wieder einmal alle Augen nach **Frankreich.** Dem Vernehmen nach soll nach Festsetzung des Sachbestandes, nämlich daß Schnäbele ein thätiger Helfer bei den leider in Elsaß-Lothringen sich bereitmachenden hochverrätherischen Zetteleien gewesen ist, derselbe auf freien Fuß gesetzt werden. (Schnäbele ist bereits entlassen und nach Frankreich abgereist.)

— **Siegen,** 25. April. Eine inhaltlich wie stilistisch gleich merkwürdige amtliche Verfügung finden wir in dem „Siegener Volksbl." Dieselbe lautet:

„Niederschelden, den 12. April 1887.

An Herrn Gastwirth Wilh. Steiner zu Eiserfeld.

Im Auftrage des Herrn Landraths verwarne ich Sie hiermit, nicht mehr an minderjährige Personen — also Leute bis zu 21 Jahren — in Ihrer Wirthschaft Getränke abzugeben. Am 25. v. Mts. haben Sie nämlich dem erst 17jährigen Schreiber Adolf Hartmann von Eiserfeld Schnaps verabfolgt. Der Herr Landrath hat durch Verfügung vom 17. August 1883 Nr. 1927, welche seiner Zeit allen hiesigen Wirthen, somit auch Ihnen, bekannt gegeben ist, verboten, an minderjährige Personen — also bis zu 21 Jahren — Getränke zu verabreichen. Dieselben sollen die Getränke nicht auf der Stelle trinken, und die Wirthe sollen sie auch nicht nach Außen an derartige Personen abgeben.

Im Auftrage des Herrn Landraths verwarne ich Sie deshalb mit dem Bemerken, daß, wenn sich ein solcher Fall nur noch einmal wiederholt, gegen Sie das Konzessions-Entziehungs-Verfahren beantragt werden wird. Der Amtmann Thiele."

Unmittelbar hierunter steht folgendes:

„Auf Grund vorstehender Verordnung sehe ich mich genöthigt, meine Wirthschaft an dem am Mittwoch stattfindenden Markttage, trotz des starken Besuch unseres Orts, geschlossen zu halten. Ich möchte nicht gern der Wohlthat verlustig gehen, die — nebenbei gesagt — mich ein gutes Bündel Steuern kostet. Bei späteren Besuchen meiner Wirthschaft bitte ich diejenigen, denen noch nicht die Kirchhofsblume am Kopfe steht, sich mit glaubhaften Geburtsatteften versehen zu wollen, damit ich in allen Fällen straflos bleibe.

Gegeben im freien Deutschen Reich im Jahre des Heils 1887. W. Steiner."

— Franklin wurde gefragt, was ihm in Paris am meisten auffallend erscheine: „Eure Gefängnisse — sagte er — sind Tag und Nacht geschlossen und doch immer voll; eure Kirchen stehen allezeit offen und sind immer leer."

Kirchliche Anzeigen.

Jubilate.

St. Bonifacii-Kirche.
Frühgottesdienst: P. Stünkel.
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii
Gefunden im Münster 1 weißes Taschentuch.

Getaufte.

24. April. Luise Karoline Therese, T. d. Arb. Oerke.
Marie Johanne Luise Friederike Gieseke.
Heinr. August Friedrich, S. d. Arb. Wellhausen.
Karl Hermann Johann, S. d. Maurers Feil.
Johan. Marie Elise, T. d. Handschuhmachers Mentzel.
28. „ Luise Karoline Marianne Hedwig, T. d. Gastwirths Holländer.

Copulirte.

23. April. Klempnermeister Heinrich Friedrich Christian Anton Weizel zu Lauenstein und Igfr. Dorethee Wilhelm. Luise Röhrsen aus Ohr zur Zeit in Hameln.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 36. **Mittwoch, den 4. Mai 1887.** **65. Jahrg.**

Für die zur Deckung der im Jahre 1886 aus der ständischen Hauptkasse der mit Rotzkrankheit behafteten, auf polizeiliche Anordnung getödteten Pferde, ferner für das an der Lungenseuche erkrankte, auf polizeiliche Anordnung getödtete Rindvieh vorschüssig gezahlten Entschädigungen zu entrichtende Abgabe ist für jedes am 3. Dezember v. J. gezählte Pferd oder Esel auf 10 ₰ und für jedes Stück Rindvieh auf 3 ₰ vom Landes-Direktorium in Hannover festgestellt.

Gefunden und auf dem Polizei-Büreau abgeliefert: 2 Portemonnaies und 1 Peitsche.

Die Bleche zur Abfuhr des diesjährigen **Reiheholzes** können in den Vormittagsstunden auf der Kämmerei gegen Erlegung von 3 ℳ Forstzins und 1 ℳ 50 ₰ Hauerlohn für 1/2 Klafter in Empfang genommen werden.

Es wird hiermit wiederholt in Erinnerung gebracht, daß das Betreten des Exercierplatzes verboten ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Die Rechnungen der St. Nicolai- und St. Bonifacii-Kirchenkassen und der Kirchensteuerkasse sind zur Einsicht für die Gemeindemitglieder bis Montag, den 9. Mai, auf dem Polizei-Büreau ausgelegt.

Herren- und Knaben-

Strohhüte

kauft man sehr billig bei

Herm. Schlüter,

Bäckerstr. 44.

Reisekörbe!

vom kleinsten, in der Hand zu tragenden, bis zum größten Garderobekorb, empfehle in kerniger, selbstgearbeiteter Waare billigst. Jede in mein Fach gehörende Reparatur führe ich schleunigst aus und lasse auf Wunsch die Sachen abholen.

Carl Falke, Korbmachermeister,
Kleinestraße.

Auction.

Alle Sorten

Manufactur-Waaren

als

Buckskin, Beiderwand, Flanelle, halb- und baumwollene Waaren, Futterzeuge, Unterzeuge, Wäsche-Artikel in Leinen und Halbleinen, allerlei Tücher für Damen und Herren, Shlipse, Hosenträger, Handschuhe, wollene und baumwollene Garne, Knöpfe, Bänder, Litzen, fertige Herren- und Knaben-Garderobe, 1500 Stück Hüte und Mützen.

Ferner

sämmtliche Artikel für Schneider und Schneiderinnen,

sollen wegen Geschäftsaufgabe am

Montag, 9., 10., 11. u. 12. Mai d. J.,

von Morgens 9 1/2 Uhr an beginnend, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Objecte haben einen Werth von circa 12000 Mark.

Reflectanten wollen sich im großen Saale des **Hotels Engelke**, Eingang Neuemarktstraße, einfinden.

Duderich, Auctionator.

Von heute an ist fortwährend bei mir zu haben:

fettes Rindfleisch, à Pfd. **45 Pfg.,**
Hammelfleisch, à Pfd. **45 Pfg.,** ausgenommen **Keule und Koteletts,** à Pfd. **50 Pfg., Kalbfleisch** von **35 Pfg.** an.

H. Rettig, Neuethorstr. 3.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Hausalte.

Tafel- und Caffee-Service
empfiehlt in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen
Herm. Specht.

Pommersche Loose, à **1 Mk.,**
Ziehung am 12. Mai, sind noch zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

3 Mal täglich frische Milch,
à Liter 14 ₰. **B. Hake.**

Warme Bäder Neuemarktstraße 31.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend als
Tapezierer zur
Anfertigung aller Polster-Arbeit
in und außer dem Hause zu billigen Preisen.
Henry Matthaei, Süntelstr. 10.
Bestellungen Erichstraße 13.

Kohl- und Kohlrabipflanzen,
gefüllte Garten-Nelken.
C. Leesemann, Neuethor.

Eiserne Gartenmöbel,
größtes Lager, billigste Preise.
Herm. Specht.

Ein guter Ziehhund zu verkaufen
Hummenstraße 21.



Hecht und Schellfisch
Donnerstag frisch
empfiehlt **Aug. Meyer.**

Donnerstag, 5. Mai (soweit der Vorrath reicht):
frischer Kalk
bei **Wallbrecht,** Rohrsen.



Ein großer Hund
zugelaufen Süntelstr. 13.

Frischen **Helgolander Schellfisch** bei
H. Crölle, Fischpfortenstraße 14.

Einige ordentliche Mädchen
finden in unserer Cakesfabrik sofort dauernde Beschäftigung. **Stratmann & Glöckner.**

Vorbereitungsanstalt
für das
Postgehülfen-Examen in Kiel.
Junge Leute **von 15—23 Jahr. sind. Aufnahme** und **sichere Ausbildung.** Bis jetzt hab. **155 junge Leute d. Examen bestand.** u. sind bei der **kaiserl. Post eingestellt.** Augenblicklich **ca. 140** Schüler hier. Neue Aufnahme **im Juli, unter Umständen früher.**
Näheres durch **J. H. F. Tiedemann,** Ringstraße 55.

Zu miethen gesucht per sofort: 1 Wohnung, 1—2 Stuben, 2—3 Kammern, Küche und sonst. Zubehör. Offert. wolle man unter **A. Z. 55** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Zu vermiethen e. helles, großes Zimmer möblirt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung für einzelne Leute Papenstr. 18.

Zu vermiethen auf Michaelis eine Familienw. mit Gartenantheil Baustr. 11.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen zu Johanni oder später an eine einzelne Dame ein großes Zimmer mit Kammer und event. Küche im Erker.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf gleich oder Johanni die Parterre-Wohnung.
F. Fitzner, Hermannstr.

Zu vermiethen die Bel-Etage 1. Oktbr. an ruhige Miether.
W. Krückeberg, Osterthorwall 1.

In meinem Hause am Münsterkirchhof sind die bisher vom Herrn Pastor Thiessen bewohnten Räume auf Michaelis dieses Jahres theilweise anderweitig zu vermiethen. **K. Bernstein.**

Zwei junge Leute finden **Logis** mit oder ohne **Kost** Emmernstr. 8.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute Altemarktstr. 31.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** Emmernstraße 2.

Allgem. Arbeiter-Orts-Krankenkasse.
Generalversammlung
Sonntag, den 8. Mai cr., Nachm. 5 Uhr,
im Hebecker'schen Gasthause.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau und meine Kinder treusorgende Mutter, **Sophie Bruns,** geb. Schieber, in ein besseres Leben abzurufen, tief betrauert von mir und meinen Kindern. **Carl Bruns.**

Die Beerdigung findet Sonnabend Morgen 11 Uhr statt.

Locales.

— Concert. Der hiesige Männergesangverein beabsichtigt, in der nächsten Zeit zum Besten der städtischen Warteschule in der Aula ein Concert zu veranstalten, welches uns wiederum einen genußreichen Abend in Aussicht stellt. Unter Mitwirkung der hiesigen Militärkapelle wird uns zweifellos ein gutes Programm und unter Anderm der Vortrag „An die Künstler" zu Gehör gebracht werden. Das Entree wird ein mäßiges sein (50 ₰), ohne daß dabei der Wohlthätigkeit Schranken gesetzt würden. Der sehr gute Zweck, welchen die Veranstaltung verfolgt, läßt eine zahlreiche Betheiligung der Bürgerschaft an der Sache wünschenswerth erscheinen.

Tagesordnung
für die am Freitag, den 6. d. Mts., Morgens 10 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Anlage der Straße nach der katholischen Schule. — Feststellung des Pachtpreises für die Gebäude 2c. am früheren Dampfschiffsanlegeplatze. — Beschlußfassung über die Art der Ausführung des Kanals vor dem Mühlenthore. — Bürgerrechtsverleihung an die Stiftsdame Julie v. d. Busssche. — Krankenhausplatz betreffend. — Einrichtung der Sparkassenlokale im Hochzeitshause. — Uebernahme eines Restgrundstücks von dem Areal des Oekonomen Friedrich Katz seitens der Stadt. — Bewilligung eines Beitrags zur Errichtung eines Steigerthurms und Anschaffung einer neuen Spritze für die unbrauchbare Spritze Nr. 3 der Freiwilligen Feuerwehr — Verkauf eines dem Armenhause Wangelist gehörenden Gartens an den Gastwirth Borchers. — Antrag des Glöckners Quast, betreffend die Abnahme der von ihm auf dem Grund und Boden des Armenhauses Wangelist errichteten Gebäude. — Errichtung eines Technikums in hiesiger Stadt. — Vertrauliches.

— Wir theilen nachstehenden Artikel gern mit, zur Warnung für die es angeht. Indessen warum sollten die darin erwähnten Classen nicht sich unterstützen lassen wollen, sehen sie doch Cadettenanstalten, Unterofficiersschulen und wie diese Sorte Beihülfen heißen mögen, sich täglich vermehren. Gleiches Recht für Alle gilt auch bei diesen Dingen, wie dieses zur Geltung kommt, davon ein anderes mal:

Aus dem Calenbergischen. Von dem Zudrang zu den akademischen Studien weiß auch der Ausschuß der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft ein Liedchen zu singen. Bei Vertheilung der landschaftlichen Universitäts-Beneficien (24 Freitische und 24 Stipendien) haben 127 Gesuche vorgelegen: 49 aus Hannover, 23 aus Göttingen, 8 aus Einbeck, je 4 aus Hameln und Osterode, je 2 aus Münder und Duderstadt, 1 aus Münden, die übrigen aus den Landgemeinden des Bezirks. Unter den Bewerbern finden sich 61 Theologen, 29 Mediciner, 19 Philologen, 9 Juristen 2c. Von den Theologen und Philologen stammt die Hälfte aus Kreisen, wo das Studium nur in der Hoffnung auf Freitische und Stipendien unternommen wird. Wir zählen 22 Söhne von Subalternbeamten (darunter 8 Theologen und 5 Philologen), 7 Söhne von Unterbeamten (Bahnmeister, Hilfsbremser, Pedellen und Boten), darunter 3 Theologen, 3 Philologen und 1 Mediciner, 18 Söhne von Elementar- und Volksschullehrern (darunter 13 Theologen und 4 Mediciner) 16 Söhne von kleinen Handwerkern (darunter 9 Theologen und 5 Mediciner). Gar viele dieser jungen Männer werden, in ihren Erwartungen getäuscht, den eingeschlagenen Lebensgang bitter bereuen, mancher wird beim Ausbleiben der gehofften Unterstützung seine Studien unterbrechen oder aufgeben müssen. Daß aus einfachen Lebensverhältnissen die bedeutendsten Männer hervorgegangen sind und ferner hervorgehen werden, ist unbestreitbar; eben so gewiß aber ist, daß mit den schwach befähigten Jüngern der Wissenschaft, welche in trauriger Bedrängniß ihre Studien treiben, der Gesellschaft in der Regel wenig gedient ist. Und ist es denn ein persönliches Glück für die jungen Leute, wenn sie unter so bedrängten Verhältnissen sich dem Studium hingeben, wozu der innere

Beruf ihnen mangelt? Wenn aber die Freitische und Stipendien solche zum Studium anreizen, so wird auch hier Wohlthat Plage. Die Religion im Volke wird durch nichts mehr gefährdet, als wenn Unberufene der Welt das Höchste zu predigen sich unterfangen. Kein Stand bedarf heute so sehr einer durch allgemeine Bildung hochstehenden Vertretung, als die zur Verkündigung der Heilswahrheiten bestellten Lehrer der Menschheit; in den großen Städten insbesondere werden nur Männer, welche durch hervorragenden Geist und tiefes Gemüth, wie durch vielseitige hohe Bildung dem Bedürfnisse der Gegenwart genug thun, das in der Masse des Volkes schlummernde religiöse Gefühl wieder zu erwecken im Stande sein. Gegenüber der Krankheit unserer Zeit, der Eitelkeit und dem Hochhinauswollen, thut nichts mehr noth, als die Arbeit zu Ehren zu bringen, unserem Geschlechte es einzuprägen, daß alle ehrliche Berufsarbeit eine Art Gottesdienst ist. Möchten Uhlhorn's goldene Worte über den Werth der Arbeit die weitesten Schichten unseres Volkes durchdringen! („Katholicismus und Protestantismus gegenüber der socialen Frage.")

Politische Rundschau.

Unaufhörlich machen die Kriegsverwaltungen aller Länder neue Ansprüche an die Steuerkraft; die Rüstungen werden beständig gesteigert, und die Volksvertretungen sind schließlich nachgiebig genug, alle Anforderungen des Militarismus zu befriedigen; jene Wenigen aber, die bei diesem verderblichen Wettlauf der Staaten unter einander warnend die Stimmen erheben, vermögen sich kein Gehör zu verschaffen und werden bei uns sogar als Landesverräther und Feinde der Krone gebrandmarkt. Unter diesen Umständen verdient es Beachtung, wenn ein bedeutender konservativer Politiker sich dem allgemeinen Taumel, der sich für Patriotismus und Staatsklugheit ausgiebt, entgegenstellt, und wenn er auf die Gefahr aufmerksam macht, die die Weiterentwicklung des Militarismus im Gefolge haben muß. Ruggero Bonghi, kein böser Radikaler, sondern ein früherer Minister des Königreichs Italien, ein treuer Diener der Krone und Führer der Conservativen in seiner Heimath, unterzieht sich dieser Aufgabe in einem größeren Aufsatz, aus dem die Wochenschrift „Die Nation" die folgenden Stellen mittheilt:

„Während die Lasten für den Militarismus die Völker erschöpfen, und während die Politik der Großstaaten immer verworrener wird, verbreitet sich in den niederen Schichten ein revolutionärer Geist und die bürgerlichen Klassen werden von Mißtrauen erregt. Jene Summen, welche die Kriegsbereitschaft verschlingt, könnten verwandt werden, um die Uebel der Gesellschaft zu mildern; sie dienen nicht dazu, um die äußeren Schwierigkeiten zu lösen; sie sind nur geeignet, die inneren Schwierigkeiten noch zu steigern. Gerade im Verhältniß zu den Heeren, welche die Staaten halten, wachsen jene Arbeiterheere, die schließlich nur durch die bewaffnete Macht von revolutionären Unternehmungen abgehalten werden können. Der Zwiespalt greift nur tiefer damit in die Staaten ein. Und die Regierungen, welche im selben Augenblick, wo sie die militärischen Lasten steigern, Gesetze gegen die Socialisten machen, gleichen Leuten, die Holz ins Feuer werfen, damit es besser aufflamme und die gleichzeitig Wasser bereit halten, um es auszulöschen.

Man muß den eingeschlagenen Weg verlassen, wenn man jene Gefahren vermeiden will, mit denen die heutige Politik über kurz oder lang die Gesellschaft bedroht. Die erste Voraussetzung für alle diese Fortschritte wäre, daß man die militärischen Lasten nicht steigert, sondern vermindert; und derjenige, der den ersten Schritt nach dieser Richtung thäte, würde vielleicht gar nicht so bedroht sein, wie man annimmt. Die Macht der öffentlichen Meinung würde ihn gegen einen frivolen Angriff schützen. Beträte Fürst Bismarck diesen Weg, so würde er sich einen höheren und echteren Ruhm erwerben, als wenn er ein Parlament zwingt, das Septennat zu bewilligen.

Diese Friedensideen — führt Bonghi weiter aus — welche ich soeben ausgesprochen habe, und welche die Massen, in der Höhe und in der Tiefe, alle im Herzen tragen, diese Ideen werden fast lächerlich erscheinen inmitten all der Kriegsdrohungen, die uns umgeben . . . Es bleibt nur wichtig, zu errathen, wie lange das Lächerliche als eine ernste Sache und umgekehrt erscheinen wird, und wie lange noch ein Vorgehen, das so jeder Vernunft baar ist, wie das der europäischen Großmächte, vernünftig erscheinen wird. Ich für mein Theil bin überzeugt, daß eine so ungeheure Verdrehung der Wortbedeutungen nicht ewig dauern und daß man wohl oder übel diesen Stand der Dinge ändern wird. Nur sollte man nicht warten, daß das mit Gewalt erzwungen wird, und zwar durch eine Gewalt, die von unten kommt. Mir mag man gestatten, dies zu sagen, mir, der ich ein überzeugter Monarchist bin."

„Das Beispiel der amerikanischen Republik, die so civilisirt und so reich ist, und die mit der Entwickelung ihrer Produktion das Gleichgewicht der armen und der begüterten Klassen in Europa bedroht, — dieses Beispiel ist vor Allem für die Monarchieen gefährlich. Es ist unmöglich, daß die Völker sich an die Idee gewöhnen, es müsse sich als materielle Konsequenz der Geistesentwickelung, so wie sie in Europa vor sich geht, ein Zustand latenten und offenen Krieges ergeben, der nicht mehr weichen könne und der alle andere soziale Thätigkeit absorbirt. Früher oder später werden die Völker nach der Ursache dieses Uebels forschen, und sie werden meinen, dieselbe in jenem Theil des Militarismus zu finden, welchen die Dynastieen noch als Vermächtniß der Vergangenheit bewahren. Wenn unsere volksthümliche und bürgerliche Gesellschaft, die nach Arbeit und Frieden begehrt, zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie ihr Streben nicht anders befriedigen kann, als indem sie eine Regierungsform einsetzt, bei der sie allein Herrin ist, und wo kein anderer Wille, als der ihrige respektirt wird, so wird sie — vielleicht mit Unrecht — annehmen, daß diese Form die republikanische Regierungsform ist;

aber es ist sicher, daß sie mit derselben einen Versuch machen wird."

Diese Anschauungen eines königstreuen Patrioten und konservativen Politikers — so schließt die „Nation" ihre Betrachtung — halte man mit dem zusammen, was in Deutschland zur Zeit für königstreu, patriotisch und konservativ gilt. Wie kurzsichtig und kläglich beschränkt erscheinen alsdann jene Elemente, die sich bei uns als die einzigen Stützen des Vaterlandes und des Thrones lärmend ausgeben.

— **Reptilienfabrikate** sind die Artikel: 1) „Fürst Bismarck." Derselbe beginnt mit den Worten: „Ergriff in der Donnerstagssitzung" und schließt mit den Worten: „Nicht mehr zu zweifeln." Der Artikel giebt eine Inhaltsangabe über die Rede des Fürsten Bismarck vom vorigen Donnerstag, erwähnt das Aufwerfen der Kabinetsfrage, und bemerkt am Schlusse: „Vielleicht wird der Appell des Kanzlers auch auf die Haltung der Nationalliberalen, die allerdings zuerst die Absicht hatten, gegen die Vorlage zu stimmen, nicht ohne Einfluß bleiben." — 2) „Der Werth der deutschen Einfuhr und Ausfuhr 1886". In der Berechnung des größeren Werthes der Ausfuhr und des geringeren Werthes der Einfuhr im Jahre 1886 im Vergleich zum Jahre 1885 meint das Reptil, seien unsere Freihandelsapostel wieder einmal empfindlich Lügen gestraft. — In dem Reptilienartikel wird einfach übersehen, daß die im Jahre 1885 stattgehabte Erhöhung vieler Zölle für das Jahr 1885 eine gesteigerte Einfuhr veranlaßt hat, welche noch aus den früheren niedrigeren Zöllen Nutzen zu ziehen suchte. Diese über den Bedarf des Jahres hinausgehende Spekulationseinfuhr hat natürlich im Jahre 1886 eine geringere Einfuhr zur Folge gehabt. — 3) „Ueber die militärischen Bedürfnisse und ihre Deckung." Der Artikel beginnt mit den Worten: „Der Nachtragsetat" und schließt mit den Worten „nicht ohne Einfluß auf die Entschließungen des Reichstags bleiben". Der Reptilienartikel fordert angesichts des Nachtragsetats auf, daß der Reichstag sich bei der Branntwein- und Zuckersteuervorlage „zu entscheidenden und wirksamen Thaten aufraffe", d. h. die Steuerlast des Volkes um so viel erhöhe, wie die Regierung weit über den neuen militärischen Bedarf hinaus verlangt.

Binnen Kurzem

wird nun die Partei unter den Kartellbrüdern, welche vor den Wahlen den Mund am weitesten aufgethan und sich als die einzig wahre für Volkswohl besorgte Partei bescheidener Weise hingestellt hat, die Nationalliberalen, die Probe ablegen müssen, wie es denn mit ihrer Sorge für das Volkswohl eigentlich beschlagen ist: Die Vorlagen über Spiritus- und Zuckersteuer werden den Herren Gelegenheit geben, ihre wahre Gesinnung zu bethätigen. Nach dem, was dieselben jedoch in letzter Zeit geleistet haben — wir erinnern nur an das provocirende Vorgehen des Abg. Wehr-Konitz gegen den landwirthschaftlichen Minister im preußischen Abgeordnetenhaus — werden wir wohl nicht weit davon vom Ziele vorbeischießen, wenn wir schon jetzt unser Urtheil dahin abgeben, daß wir bei dieser Gelegenheit das Gros der Nationalliberalen im Reichstage „voll und ganz" für die Regierungsvorschläge eintreten sehen werden. Die Forderung der Liberalen ist, daß keine Steuern auferlegt werden, deren Ertrag zum Theil in die Taschen einzelner Interessenten oder Berufskreise fließt. Als man die Materialsteuer in der Zucker- und Branntweinbesteuerung einführte, war damit nicht ein besonderer Vortheil für die Interessenten beabsichtigt. Erst nach und nach hat sich dieselbe durch die steigende Technik zur Exportprämie gestaltet. Gerade durch diesen staatlichen „Schutz" ist die Zucker- und Spiritus-Industrie „nothleidend" geworden und schwer hat sich das Abweichen von dem liberalen und allein gerechten und gesunden Grundsatz der Steuerpolitik bestraft. Die Rückkehr zu den liberalen Grundsätzen ist aber der Uebergang von der Materialsteuer zur Fabrikatsteuer. Geschieht dies nicht, werden bei dem, was jetzt neugeschaffen werden soll die Exportprämien beibehalten und eine Consumsteuer eingeführt, um eben diese Exportprämien weiter bezahlen zu können, so wird die „Nothlage" der beiden in Frage stehenden Industrien erst recht fühlbar werden. Es wird die Zahl der Fabriken und Brennereien, welche ihre Existenz künstlich auf das jetzt beliebte Steuersystem basiren, noch größer werden und der unausbleibliche „Krach" — denn die Consumsteuer wird sofort die Beschränkung des Consums bewirken — noch verderblicher werden, als wenn man es schon jetzt dazu kommen ließ, d. h., man die Probe darauf machte, welche Fabriken und Brennereien lebensfähig sind, wenn ihnen die durch die jetzige Steuergesetzgebung zufließenden Subventionen entzogen werden. Bekannt ist ja genug, wer diese Subventionen bezahlt, wer aber für diese, aus den Taschen der Steuerzahler fließende Subventionen eintritt, kann wahrhaftig nicht behaupten, daß er für das Wohl des Volkes eintritt. Leider werden wir es erleben, daß die Herren Nationalliberalen, um sich ganz würdig der Aufnahme in die Reihen der „Staatserhaltenden" zu machen, ihre, vor den Wahlen gegebenen Versprechungen vergessen werden. Dessen sind wir aber gewiß, daß die Wähler das nicht vergessen werden!

Deutschfreisinnige Mitglieder des Reichstags.

(Schluß.)

Erwin Lüders, Civil-Ingenieur in Görlitz. Geb. 18. September 1832 daselbst (evang.). Von 1870—76 Stadtrath in Görlitz. 1876—79 Mitglied des Abgeordnetenhauses. 1878 Mitglied der Kommission, welche Minister Maybach einberief zur Reorganisation des Gewerbeschulwesens in Preußen. Im Reichstage seit 1878 für 9. Liegnitz: Lauban-Görlitz.

August Maager, Rittergutsbesitzer auf Denkwitz bei Klopschen. Geb. 1. März 1845 zu Altstadt bei Colberg (evang.) Von 1879—1882 Mitglied des

preußischen Abgeordnetenhauses und seit 1881 des Reichstages für 3. Liegnitz: Glogau.

Gustav Münch, Ingenieur in Diez a. d. Lahn. Geb. 9. August 1843 zu Hof Traisfurth (evang.). Seit 1881 im Reichstag für 4. Wiesbaden: Diez-Limburg.

August Munckel, Rechtsanwalt und Notar in Berlin. Geb. 23. Jan. 1837 in Pyritz in Pommern (evang.). Seit 1881 Mitglied des Reichstages und seit 1882 des preußischen Abgeordnetenhauses (Berlin 4). Wahlkreis: Berlin 3.

Johann Heinrich Nickel, Vizebürgermeister in Hanau. Geb. 5. November 1829 (evang.). Gehörte 1882—84 dem preußischen Abgeordnetenhause an. Wahlkreis: 8. Reg.-Bez. Kassel, Hanau-Gelnhausen.

Eugen Richter, Schriftsteller, Reg.-Assessor a. D. in Berlin. Geb. 30. Juli 1838 zu Düsseldorf (evang.) Universitäten Bonn, Heidelberg, Berlin (1856—1859). Auskultator und Reg.-Referendar zu Düsseldorf 1859—64, 1864 Reg.-Assessor, zum Bürgermeister der Stadt Neuwied gewählt, aber nicht bestätigt. Gegen seinen Wunsch der Bromberger Regierung überwiesen, trat er (1864) aus dem Staatsdienst und lebt seitdem als Schriftsteller in Berlin 2c. Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses seit 1869, zuerst für Königsberg i. N., seit 1870 für Hagen. Mitglied des konst. Reichstags für Nordhausen, des 1. Deutschen Reichstags für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, seit 1874 für den Wahlkreis 4. Arnsberg: Hagen.

Heinrich Rickert, Privatmann in Berlin. Geb. 27. Dezember 1833 (evang.). Studirte zu Breslau Naturwissenschaften, wandte sich jedoch später kameralistischen und volkswirthschaftlichen Studien zu und übernahm dann die Redaktion und später den Verlag der „Danziger Zeitung". Als unbesoldeter Stadtrath der Stadt Danzig längere Zeit in städtischen Aemtern thätig; 1874 Landesdirektor der Provinz Preußen bis zur Theilung von Ost- und Westpreußen. Seit 1874 Mitglied des Reichstags. Wahlkreis: 8. Reg.-Bez. Potsdam: Westhavelland.

Friedrich Schenck, Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Berlin. Geb. 10. Dezember 1827 zu Wiesbaden (evang.). 1864—66 Mitglied der II. nassauischen Ständekammer, 1871—1873 und 1883 bis 1884 Mitglied des Reichstages. Wahlkreis: 2. Reg.-Bezirk Wiesbaden: Wiesbaden-Rüdesheim-Schwalbach.

Reinhart Schmidt, Fabrikbesitzer (unter gleicher Firma) in Elberfeld. Geb. 14. Juni 1838 (evang.). Besuchte die Realschule 1. Ordnung zu Elberfeld. Fabrikant, seit 1869 selbstständig, wo er unter seinem Namen eine Fabrik gründete. 1881—84 Mitglied des Reichstages. Wahlkreis 1. Reg.-Bez. Düsseldorf: Lennep-Mettmann.

Philipp Schmieder, Oberlandesgerichtsrath in Breslau. Geb. ebendaselbst 24. September 1830. Mitglied des preußischen Landtages seit 1882, des Reichstages seit Juni 1884. Wahlkreis 4. Reg.-Bez. Liegnitz: Bunzlau-Lüben.

Karl Schrader, Mitglied der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin. Geb. 4. April 1834 zu Wolfenbüttel (evang.). 1856 eingetreten in den juristischen Vorbereitungsdienst im Herzogthum Braunschweig, 1861 übergetreten nach Absolvirung der juristischen Staatsprüfungen zu der herzoglichen Eisenbahn- und Postdirection in Braunschweig. 1871 bei dem Verkaufe der Staats-Eisenbahnen aus dem braunschweigischen Staatsdienste ausgeschieden und 1872 eingetreten in die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft. Mitglied des Reichstags seit 1881 (1. Braunschweig), in der Nachwahl 1884 gewählt für 1. Reg.-Bezirk Danzig: Stadtkreis Danzig.

Georg Siemens, Dr. jur., Gerichtsassessor a. D., Rittergutsbesitzer auf Wendisch-Alsdorf, Kreis Schweinitz, Director der Deutschen Bank zu Berlin. Geb. 21. October 1839 zu Torgau (evang.). Nahm an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870 als Unterofficier und Officier Theil. 1874 bis 1875 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1874 bis 1877 und von 1884 ab des Reichstages, Wahlkreis Koburg.

Franz August Freiherr Schenk v. Stauffenberg, Gutsbesitzer auf Rißtissen (Württemberg) und in München. Geb. 3. August 1834 in Würzburg (kath.). Universitäten Würzburg und Heidelberg; trat in Würzburg in die Justizpraxis; im Jahre 1866 verließ er den Staatsdienst, vorzugsweise aus politischen Gründen. Im October 1866 von dem Wahlbezirk Augsburg bei einer Nachwahl ins baierische Abgeordneten-Haus gewählt, gehört er demselben und der Fraktion der Fortschrittspartei bis jetzt ununterbrochen an. November 1873—1875 zum Präsidenten der 2. Kammer des baierischen Landtages gewählt. Mitglied des Reichstags seit 1871; 1876—1879 erster Vicepräsident desselben. Wahlkreis 2. Mittelfranken: Erlangen-Fürth.

Gustav Adolf Thomsen, Landmann in Hennhusen bei Hemme, Holstein. Geb. 26. Juni 1833 (luther.). Director der Tönninger Dampfschifffahrts-Gesellschaft und der Tönninger Darlehnsbank. Wahlkreis 5. Schleswig-Holstein. Itzehoe.

Rudolph Virchow, Dr. med., Geh. Medicinalrath und Professor der pathologischen Anatomie an der Universität zu Berlin. Geb. 13. October 1821 (evang.) Universität Berlin, 1839—43, 1843 Unterarzt an der Charité in Berlin, 1846 Prosektor und Privatdozent, 1849 aus politischen Gründen seines Amtes entsetzt, 1849 ordentlicher Professor in Würzburg, 1856 nach Berlin zurückberufen, übernimmt er die Leitung des pathologischen Instituts. Seit 1862 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Mitglied des Reichstages, nachdem er vorher mehrfach die Annahme eines Mandats abgelehnt hatte, seit 1880 (Nachwahl). Wahlkreis 2. Berlin.

Dr. phil. Friedrich Witte, Senator, Kaufmann und Fabrikant in Rostock, geb. ebendaselbst 19. Febr. 1829 (luth.). Mitglied des Reichstags von 1878

bis 1881. Verfasser der Broschüre „Die Reform der Zuckersteuer". Im Frühjahr 1884 als Nachfolger Laskers im 2. Meininger Wahlkreis gewählt. Wiedergewählt im Reichstage seit 1884 für 2. Meiningen: Sonneberg-Saalfeld.

Allerlei.

— Zu den Verfügungen des Berliner Polizeipräsidenten und des Regierungspräsidenten zu Potsdam, betreffend die Aufnahme in die Privat-Irrenanstalten, hat nunmehr der Berliner Psychiatrische Verein Stellung genommen und in seiner letzten Sitzung die nachfolgenden Thesen zum Beschluß erhoben: „1. Der Psychiatrische Verein zu Berlin erklärt, daß ihm ein constatirter Fall widerrechtlicher Freiheitsberaubung durch öffentliche oder Privat-Irrenanstalten weder aus eigener Erfahrung noch aus der Literatur bekannt geworden ist. 2. Eine Mitwirkung der Polizei zur Aufnahme von Geisteskranken in eine Irrenanstalt — im Interesse der öffentlichen Sicherheit ausgenommen — rechtfertigt sich nicht, soweit dieselbe die gesetzlichen Vorschriften, betreffend die An- und Abmeldung beim Wohnungswechsel überschreitet. 3. Das Verlangen, die Aufnahme eines Geisteskranken in eine Privat-Irrenanstalt von der Beibringung des Attestes eines beamteten (!) Arztes abhängig zu machen, schädigt die Interessen der Kranken und ihrer Familien, und ist ein Bedürfniß dazu bisher in keiner Weise nachgewiesen. 4. In Uebereinstimmung mit dem wiederholten Verlangen des Vereins der deutschen Irrenärzte erklärt der Psychiatrische Verein zu Berlin die Berufung eines erfahrenen Irrenanstaltsdirectors in das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zum Decernenten (!) für die Irrenpflege in der Monarchie als ein unabweisliches Bedürfniß."

Auch für Hannover dürfte es dringend wünschenswerth sein, daß die practischen Aerzte und insbesondere Specialärzte Stellung nehmen gegen die Universalspecialisten in Medicinalbeamten-Gestalt.

— **Die Chancen in der preußischen Lotterie.** Ein Rechenkünstler macht in der „Dortm. Ztg." folgende Wahrscheinlichkeitsrechnung über Gewinne in der preußischen Lotterie. Wenn Jemand ein Viertel-Loos spielt, so hat er Aussicht, daß das Loos in 43 Halbjahren einmal mit 500 Mk. herauskommt. Den günstigen Fall angenommen, daß er so viel Freiloose bekommt, daß er nur die Hälfte zu bezahlen hat, so wendet er auf $21\frac{1}{2}$ mal 42 Mk = 903 Mk., hat aber nur Aussicht, ein Viertel von 500 Mk. = 125 Mk. zu gewinnen. Bei höheren Gewinnen stellt sich die Sache noch ungünstiger. So hat man in 66 Halbjahren einmal Aussicht auf 1500 Mk. Unter den gleichen Bedingungen wie oben bezahlt man dabei 1386 Mk. und hat Aussicht auf 375 Mk. Auf 5000 Mk. gewinnt man erst in 717 Halbjahren ein gewisses Anrecht. Man bekäme danach auf sein Viertelchen 1250 Mk., hätte aber das zweifelhafte Vergnügen, schon in nur 66 Halbjahren 1386 Mk. Beiträge bezahlt zu haben. 10,000 Mk. winken dem Glücklichen aber erst in 1403 Halbjahren. Hier gab unser Rechenkünstler seine Rechnung verzweifelt auf. Die $15\frac{4}{5}$ Prozente für den Staat und für den Einnehmer hatte er noch dazu ganz außer Anschlag gelassen; er schloß aber mit dem wehmüthigen Stoßseufzer, daß Dortmund bei 1400 Loosen jährlich 470,400 Mk. an die Lotterie bezahle, und überließ es einem Andern, zu berechnen, wie wenig es Aussicht habe, wiederzubekommen. Das ist ja Alles ganz schön; aber um die Wahrscheinlichkeitsrechnung hat sich noch niemals ein Lotteriespieler gekümmert.

— Interessant ist die Scala, welche von den Berufsgenossenschaften bezüglich des **Werthes der einzelnen Gliedmaßen in Bezug auf die Erwerbsunfähigkeit** aufgestellt worden ist. Verlust beider Augen oder Arme, Hände, Beine oder Füße ergeben 100 pCt. Verlust an Erwerbsfähigkeit: Verlust der rechten Hand 60 pCt., eines Fußes 50 pCt., der linken Hand 40 pCt. des rechten Daumens $33\frac{1}{3}$ pCt., eines Auges 22 pCt., des linken Daumens oder rechten Zeigefingers 14 pCt., des linken Zeigefingers 6 pCt., eines anderen Fingers 4 pCt.

— **Ruß** ist ein vortrefflicher Dünger für Bäume, Rosen ꝛc., namentlich der Ruß von Holzfeuerung. Er wird mit siedendem Wasser aufgebrüht und nach dem Erkalten damit gegossen. Ich erhielt diesen Rath von einem alten Gärtner und habe mir dann den Ruß zusammengesucht wo ich ihn nur bekommen konnte. Aeltere Rosen, welche schon recht kümmerlich aussahen, goß ich, nachdem sie im Frühjahr etwas ausgetrieben, gut durch und wiederholte dies öfter, namentlich im Sommer. Sie machten wunderschöne Triebe und blühten reichlich. — Ruß ist ebenfalls ein ausgezeichnetes Mittel, um Topfpflanzen flüssig zu düngen, namentlich Pelargonien, englische sowohl wie Scharlachpelargonien zeigen bei solcher Düngung ein schönes, freudiges Grün. In England wird das Rußwasser allgemein angewandt. Zur Herstellung bringt man eine entsprechende Menge Ruß in ein Faß mit Wasser und läßt dies einige Tage unter wiederholtem Umrühren stehen, dann ist die Mischung zur Verwendung fertig. Man sollte nur das obere klare Wasser zum Begießen abschöpfen, ohne umzurühren. Der Bodensatz verunreinigt immer die Oberfläche der Töpfe und wenn die Düngerbestandtheile im Wasser gut aufgelöst sind, ist es überflüssig, umzurühren und den Bodensatz zum Begießen mitzuverwenden. Im freien Lande ist die Sache allerdings anders.

— **Das Elend der Großstadt.** Was für Elend in den Großstädten oft herrscht, davon haben die wenigsten Menschen eine blasse Ahnung. Wie die Allerärmsten oft essen, das erfährt man ja, — betrachten wir uns einmal, wo sie wohnen! Eine städtische Kommission in Wien kam in die Lage, die merkwürdigen Schlafstellen der „Enterbten" des Schicksals einer Untersuchung zu unterziehen. Die Sicherheitswachleute, welche an der Stefaniebrücke den Dienst versehen,

machten seit einiger Zeit die Beobachtung, daß spät Abends verschiedene Personen beiderlei Geschlechts hinter dem Treppenweg der Stefaniebrücke verschwanden und nicht wiederkehrten. Ein Wachmann ging den Leuten nach und machte die Entdeckung, daß dieses Volk die Stefaniebrücke zum Nachtlager ausgewählt habe. Die Widerlager galten als „Pallast", um den es gewöhnlich einen Kampf absetzte; die Eisenkonstruktionen selbst oberhalb des Donaukanals waren sehr stark besetzt und hier wurden von den Nachtlagersuchenden sehr häufig die Spatzen verjagt, die sich ebenfalls in diesen bequemen Traversen eingenistet hatten. Tüchtige „Kraxler" schwangen sich auf die Widerlager und halfen durch Darreichung der Hand den Anderen nach. Den Mädchen half man durch einen Nachschub von rückwärts auf die Widerlager. Auf diese Weise besetzte die Kolonie die Lagerplätze. Nach der erstatteten Anzeige über dieses „Massenquartier" wurde an Ort und Stelle eine Kommission abgehalten, bei welcher über Antrag des Gemeinderaths Müller beschlossen wurde, durch eine Vergitterung aus Eisenstäben sowohl die Widerlager, als die Brückenhälter von den Besuchen der Quartierlosen zu befreien.

— **General Kaulbars** tummelt sich gegenwärtig sehr vergnügt und seelenfroh mit seiner Familie in der sächsischen Schweiz herum.

300 Millionen.

Kürzlich sprach der Kriegsminister:
„Gebt mir für das Militär
Doch dreihundert Millionen
Wenn ich bitten darf, noch her!"

Manchem ward wohl angst und bange,
Als er diese Nachricht las,
Und als er sich überzeugte,
Daß Dies wirklich sei kein Spaß.

Und er dachte wohl im Stillen,
Ob der Forderung ergrimmt:
„Hätt' ich bei der Wahl zum Reichstag
Für den Freisinn doch gestimmt.

Ach die hohen Steuerlasten
Drücken uns schon jetzt so sehr,
Aber statt uns zu entbürden,
Fordert man noch immer mehr.

Wahrlich, für die Nationalen
Stimmte ich zum letzten Mal,
Gehe zu den Opponenten
Ueber bei der nächsten Wahl."

— — — — — — — —

Doch, ob solcher Drohung möge
Man verlieren nicht den Muth:
Nach zwei Jahren ist der deutsche
Michel wieder brav und gut.

— **Soldatentod.** Unterofficier: „Also Kerls, nun aufgepaßt! Ich werde Euch jetzt die verschiedenen Todesarten beim Militär erklären, damit Ihr wißt, was Ihr vorkommenden Falles zu erwarten habt. Da ist zuerst nämlich der Tod auf dem Schlachtfelde! Das ist ein herrlicher Tod, ein ganz famoser Tod und jeder von Euch Kerls müßte sich freuen, wenn ihm überhaupt erlaubt wird, einen solchen Tod zu sterben. — Dann ist der Tod in der Garnison zu erwähnen. Auch immerhin ein ganz netter Tod. Ihr werdet hinausgetragen auf den Soldatenkirchhof und Eure Kameraden schießen eine dreimalige Salve über Euer Grab. Es ist dies sehr schmeichelhaft und ein solcher Tod daher im Allgemeinen auch recht wünschenswerth. — Die dritte Todesart hingegen ist überaus verwerflich und sollte eigentlich gar nicht erlaubt sein. Ich meine nämlich den Tod auf Urlaub. Da werdet Ihr einfach in Eurem Heimathsdorfe unter die Erde gebracht, wie jeder andere gewöhnliche Civilist. Es ist dieser Tod eines preußischen Soldaten absolut unwürdig. Es ist ein Tod wie — na, wie soll ich mich denn gleich ausdrücken — es ist überhaupt eigentlich gar kein Tod."

Der Nachtrags-Etat.

Wenn der Begeist'rung wilder Rausch verflog,
Wird Katzenjammer selten ferne bleiben,
Und Mancher, der gar kühn zu Felde zog
Für's Septennat, fühlt jetzt das Haar sich sträuben.

Petition.

Nachdem die betreffende Reichstags-Kommission den Antrag angenommen hat, wonach es verboten ist, die Kunstbutter durch Mischung mit Naturbutter zu veredeln und dadurch der ärmeren Bevölkerung ein billigeres wohlschmeckendes Ersatzprodukt für Naturbutter zu bieten, sind in vielen Gegenden Deutschlands noch weitere Hoffnungen auf Begünstigungen der Landwirthschaft wachgerufen.

So soll z. B. in der Pfalz und in der Ukermark folgende Petition cirkuliren:

Hoher Reichstag!

Die besseren Cigarrensorten bestehen gewöhnlich aus einem Gemisch von Havanna und anderen importirten Tabaken. Kein Cigarrenfabrikant denkt dagegen daran, Cigarren so herzustellen, daß dieselben eine Havanna-Einlage und ein Pfälzer resp. ein Ukermärker Deckblatt haben. Hoher Reichstag! Hierdurch wird natürlich der vaterländische Tabaksbau auf das Empfindlichste geschädigt. Wir wagen daher an den hohen Reichstag die ergebene Petition zu richten, ein Gesetz zu erlassen, wonach Havanna nur mit Pfälzer und Ukermärker Tabaken gemischt werden darf.

(Folgen die Unterschriften.)

— **Aristokratisch.** A.: „Waren Sie auf der Durchreise durch Berlin im Museum?" — B.: „Nein, Herr Baron, habe aber meinen Diener hingeschickt."

— **Wann ist der Mensch betrunken?** Auf diese in einer amerikanischen Zeitung in einer langen Abhandlung wissenschaftlich behandelten Frage antwortet in einem andern Blatt ein liebenswürdiger Kollege erheblich kürzer: „Seit Erschaffung der Welt zumeist gegen die Dämmerstunde, an Sonn- und Feiertagen aber schon früher" . . . .

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 37. Sonntag, den 8. Mai 1887. **65. Jahrg.**

Am Montag, den 9. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen für Rechnung dessen, den es angeht
200 Ctr. Hafer
öffentlich meistbietend im Contor des Herrn Siegfried Frankenberg hier, Osterstr. 13, gegen Baarzahlung verkauft werden.
Hameln, den 6. Mai 1887.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Empfehle:
Allerfeinstes Apfelkraut, à Pfd. 30 ₰,
" **Pflaumenmus,** à Pfd. 18 ₰,
" **Rübenkraut,** à Pfd. 20 ₰,
sehr schöne amerik. **Ringäpfel,** à Pfd. 50 u. 60 ₰,
" " **Apfelschnitte,** à Pfd. 30 ₰,
" " **Pflaumen,** von 15 ₰ an,
außerdem halte Lager von diversen **Roth- und Weißwein** von 75 ₰ an.
A. D. Lemke.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.
Carl Hapke.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Zur Wäsche offerire:
Pr. Klein-Kern-Seife, 12 Pfd. 3 ℳ,
pr. Crystall-Schmier-Seife, 16 Pfd. 3 ℳ,
pr. Reis-Strahlen-Stärke, 11 Pfd. 3 ℳ,
pr. Reis-Stücken-Stärke, 12 Pfd. 3 ℳ,
Hoffmann's Crême-Stärke,
Mack's Doppel-Stärke,
Silber-Glanz-Stärke,
Borax und diverse Blauen
zu billigsten Preisen. **A. W. Meyer.**

Auction.
Alle Sorten
Manufactur-Waaren
als
Buckskin, Beiderwand, Flanelle, halb- und baumwollene Waaren, Futterzeuge, Unterzeuge, Wäsche-Artikel in Leinen und Halbleinen, allerlei Tücher für Damen und Herren, Shlipse, Hosenträger, Handschuhe, wollene und baumwollene Garne, Knöpfe, Bänder, Litzen, fertige Herren- und Knaben-Garderobe, 1500 Stück Hüte und Mützen.
Ferner
sämmtliche Artikel für Schneider und Schneiderinnen,
sollen wegen Geschäftsaufgabe am
Montag, 9., 10., 11. u. 12. Mai d. J.,
von Morgens 9½ Uhr an beginnend,
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Die Objecte haben einen Werth von circa 12000 Mark.
Reflectanten wollen sich im großen Saale des **Hotels Engelke,** Eingang Neuemarktstraße, einfinden. **Duderich,** Auctionator.

Alle
Reparaturen an Korbsachen
führt prompt und preiswerth aus
Chr. Kuhlins, Korbmacher,
Ritterstraße 14.

Strohhüte von 30 Pfg. an.
H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

Damen-Mäntel,

Regenmäntel, Promenadenmäntel u. Radmäntel

Sommer-Umhänge in großer Auswahl.

Die vorräthigen

Frühjahrs-Jacketts u. Kinder-Regen-Mäntel

zu herabgesetzten Preisen.

J. Popken, Hameln,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Preußische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

(auf Gegenseitigkeit).

Geschäfts-Resultate 1886:

Versicherungssumme 40,726,248 Mk., Prämie 365,980 Mk.

Kein Nachschuß pro 1886.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse zu soliden Prämiensätzen und den bekannten, außerordentlich günstigen Versicherungs-Bedingungen gegen Hagelschaden. Die Schäden werden **coulant** und thunlichst unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt,** welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

In **Coppenbrügge:** H. Thies, Uhrmacher.
„ **Dehmkerbrook:** D Chr. Edler, Auctionator.
„ **Grießem:** Wießemann, Gastwirth
„ **Grohnde:** F. Lohmann, Schuhmachermstr.
„ **Groß-Hegesdorf:** W. Wiederholf, Lehrer.
„ **Hameln:** J. Althof, Kornmakler.
„ **Hameln:** F. Suffrian.
In **Kirchohsen:** Fr. Lambrecht.
„ **Lüntorf:** W. Dörries, Schuhmachermeister.
„ **Polle:** W. Zumpe, Kaufmann.
„ **Rinteln:** Carl Rode, Kaufmann.
„ **Sachsenhagen:** H. Reinecke, Mühlenbesitzer.
„ **Tündern:** C. Henjes jun.

E. Dieterichs,

General-Agent in Hannover,

Dieterichsstr. Nr. 19.

Osterstrasse 43. # Künne & Poppe, **Osterstrasse 43.**

Gegen baar! Ohne Rabatt! Zu den niedrigsten Preisen!

Größte Auswahl und sämmtliche Neuheiten in

Damenmänteln, Kleiderstoffen, Besatzsachen u. Cattunen,

einen Posten **zurückgesetzte Regenmäntel,** Stück **2** und **3** *M.*

„ „ „ **Cattune,** Meter **40** und **45** *₰*

„ „ „ **Sonnenschirme** zu herabgesetzten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Eine gute neumilchende **Ziege** ist zu verkaufen Fischbeckerstraße 42.

Ein Instrument zu vermiethen, event. preiswerth zu verkaufen. Näheres Bäckerstr. 21.

Osterstr. 43. **Künne & Poppe,** Osterstr. 43.

700 verschiedene Muster in
Cattunen und bedrucktem Nessel,
100 Ctm. breite baumwollene Zeuge in niedlichen Mustern,
einen Posten Nesselkleider, St. 3 Mk.

Schwarze Tricottaillen

mit und ohne Garnirung.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Dienstag lebendfrischen großen **Helgolander**

Angel-Schellfisch, feinste, frische Waare,

bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 14.

Alle Sorten **Kohlpflanzen**

empfiehlt **H. Bodenstedt,** Osterstraße.

Feinsten Emmenthaler, Lügder und Harzkäse

empfiehlt billigst **A. W. Meyer.**

Mein Lager von

Korbsachen aller Art

halte angelegentlichst empfohlen.

Civile Bedienung, äußerste Preisnotirung. **Chr. Kuhlins,** Ritterstr. 14.

Pianinos,

billigst, auch gegen Ratenzahlungen. **C. Tospann.**

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 ₰, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 ℳ, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 ℳ 50 ₰. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Von heute an ist fortwährend bei mir zu haben:

fettes Rindfleisch, à Pfd. **45 Pfg.,**
Hammelfleisch, à Pfd. **45 Pfg.,** ausgenommen **Keule und Koteletts,** à Pfd. **50 Pfg., Kalbfleisch** von **35 Pfg.** an.

H. Rettig, Neuethorstr. 3.

Tafel- und Caffee-Service

empfiehlt in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen

Herm. Specht.

Pommersche Loose, à **1 Mk.,**
Ziehung am 12. Mai, sind noch zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Warme Bäder Neuemarktstraße 31.

Alle Sorten **Kohl- und Kohlrabipflanzen,**
großer Vorrath von
gefüllten Garten-Nelken.
C. Leesemann, Neuethor.

Gute **Koch- und Pflanz-Bietsbohnen**
Papenstraße 3.

Kräftige Weißkohlpflanzen
bei **J. H. Wolters.**

Herren- und Knaben-

Strohhüte

kauft man sehr billig bei

Herm. Schlüter,
Bäckerstr. 44.

Preisliste Cordpantoffel m. geklebt. durchsteppt. Filzsohlen u. m. hohlgenagelten Tuchsohlen liefert billiger u. besser als jede Concurrenz **G. Engelhardt, Zeitz.**

Echten Genever

von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**
empfiehlt **Carl Hapke.**

Stepp-Decken,

mit Wolle, Baumwolle und Daunen gefüllt,
empfiehlt in größter Auswahl billigst

Wilh. Astholz,

Bäckerstr. 8.

Einen großen Posten

Handtuchdrelle

(vom Stück und abgepaßt) billig.

J. Popken.

Die Brunnencuren

haben begonnen und halte die hier von den Herren Aerzten verordneten künstl. Mineralwässer in frischer Füllung vorräthig, auch werden Emser- und Carlsbader Brunnen genau in Gehalt und Temperatur wie die natürlichen, Morgens von 6 Uhr ab Becherweise **warm** verabreicht.

W. Krückeberg's Mineralwasseranstalt.

Sool- und Schwefel-Bad

Münder (Deister).

Eröffnung am 22. Mai cr.

Die **kräftigen Sool- und gasreichen Schwefelbäder** — aus den eigenen Quellen — haben sich namentlich bei **rheumatischen, gichtigschen und scrophulösen Leiden**, bei **Hautkrankheiten, Lähmungen, Katarrhen, Frauenkrankheiten, Blutarmuth** u. s. w. vorzüglich bewährt. — **Medicinalbäder** 2c. — **Billige Logis- und Bade-Preise;** angenehmer Aufenthalt, waldige Umgegend, schöner Park. — **Badeärzte:** Die Herren **Sanitätsrath Dr. Matthei** und **Dr. med. Schwarz** (früher Badearzt auf Helgoland). Näheres durch fr. zu beziehenden Prospekt.

Der Vorstand.

Tivoli!

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß dieses Jahr der **Garten** zu Wirthschaftszwecken vollständig neu eingerichtet ist durch Anlagen schöner Blumenbeete, neuer Wege, durch Vermehrung der Lauben und Sitzplätze; für die Unterhaltung der Jugend ist durch Vorhandensein von Turngeräthen und Schaukeln gesorgt. Für Erwachsene halte ich die neu eingerichtete Kegelbahn, eine Schießhalle, Billardzimmer und hauptsächlich für Gesangvereine mein neu eingerichtetes, separat gelegenes großes Zimmer und klangreiches Pianino bestens empfohlen.

Indem ich zu zahlreichem Besuche meines Etablissements freundlichst einlade, bemerke ich noch, daß ich durch Verabreichung nur besserer Speisen und Getränke, besonders durch einen vorzüglichen Kaffee bemüht sein werde, die Gunst der mich Beehrenden zu erringen und mir zu erhalten.

Hochachtungsvoll

E. Hartmann,
Restaurateur.

Eine Partie **Bohnenstangen** zu verkaufen.

Gastwirth **Fricke,**
Thiethorstr. 28.

Kaffeemühlen schärft und repairt **A. Askamp,** Pferdemarkt.

Hannoversche, Marienburger und **Weimarsche Loose** empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Eiserne Gartenmöbel,

größtes Lager, billigste Preise.

Herm. Specht.

Gesucht auf sofort eine **Aufwärterin**
Erichstr. 4, 1. Etage.

Umstände halber noch auf Johanni ein erfahrenes **Mädchen** für die Küche.

Consul Sehläger.

Auf gleich oder Johanni werden mehrere Mädchen, Ackerknechte und Burschen von 14—15 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, gesucht durch Frau **Luttmann,** Vermietherin, Neuemarktstraße 30.

Ein anständiges **Mädchen** wird auf sogleich bei 2 Kinder gesucht.

Frau **Cremer,** Ritterstraße 6.

Einige ordentliche Mädchen

finden in unserer Cakesfabrik sofort dauernde Beschäftigung. **Stratmann & Glöckner.**

Suche für ein erkranktes **Mädchen** auf sofort oder Johannis ein anderes.

Frau Justorff.

Gesucht auf gleich oder Johannis ein guter **Ackerknecht.**

C. W. Pieper.

Gesucht zu Johannis ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, die auch etwas Kochen versteht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Cours-Bericht vom 7. Mai 1887

von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,20	105,70
3½ % do. do.	98,90	98,45
4 % Preuß. Consols	106,20	105,70
3½ % do. do.	99,10	— —
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,25	96,75
4⅕ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66 —	— —
3½ % Hann. Land.-Crd.-Oblg.	101,30	100,95
3½ % Brem. Ritterschaftl. Crd.-Oblg. ½i. fdb.	100,80	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,90
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,25	— —
4 % Meininger „ „	101,30	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	102 —	101,50
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100 —

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Locales.

— Zur Ruder-Regatta für den 2. Pfingsttag sind von 6 Rudervereinen 21 Böte angemeldet, 11 aus Bremen, 5 aus Hannover, 2 aus Berlin und 3 von hier. Hoffentlich begünstigt das Wetter die Wettfahrt, dann wird es nicht fehlen.

— Aus der Provinzialausstellung in Hannover heißt es: „Hameln brachte recht gute Fachzeichnungen, welche zum Theil auf das Kunstgebiet übergreifen. Die Figuren sind jedoch mangelhaft." Was sagt man hier zu diesem Urtheil? —

— Der Kirchenvorstand veröffentlicht die Voranschläge der Kirchenkassen für 1887 und legt zugleich die abgeschlossene Rechnung für 1886 auf dem Rathhause zur Ansicht aus. Wir haben uns der Mühe unterzogen, die Rechnung flüchtig zu überschauen, denn in Gegenwart einiger Schreiber, ohne Stuhl u. s. w, ist eine Prüfung nicht eben angenehm. Die etwa 10 Jahrgänge, die gewiß auch geführt sein werden, lagen nicht mit aus, somit ist eine Aufstellung, wie sie eigentlich sachgemäß wäre, nicht möglich. Die Einnahmen der Nicolai-Kirche für 1886 betragen ℳ 1269.33
die Ausgaben „ 1187.85.
In den Einnahmen bilden 435 ℳ für Läuten bei Begräbnissen einen Hauptposten, während für Trauergeläute nur 217 ℳ 50 ₰ ausgegeben werden, also Ueberschuß zu Gunsten der Kirchenkasse. In der Nicolaikirche sind 662 Plätze, wovon 71 à 150 ₰, 108 à 100 ₰, 285 à 75 ₰, 198 à 50 ₰ kosten sollen, im Ganzen also 527 ℳ 25 ₰ aufbringen würden, indessen thatsächlich kommen nur 223 ℳ 50 ₰ zur Einnahme. In der Ausgabe heißt es:

Salariengelder, unter dieser Rubrik stehen . . .	ℳ 588.58
Steigende Aequivalentgelder für die Geistlichen (es werden Entschädigungen sein für Trauen und Taufen, die abgelöst sind)	ℳ 91.35
Für den Küster	„ 163.46
„ „ Organist	„ 84.50
„ „ Kirchenvogt	„ 120.—
„ „ Kirchenknaben . . .	„ 12.—
„ „ Läuter	„ 75.—
„ „ Bälgentreter . . .	„ 20.—
„ Rechnungsführer Seiffert . .	„ 22.27
Für Aufstellung und Einbinden der Rechn.	„ 15.25
Bezirkssynode	„ 50.82
Wein und Hostien	„ 32.25
Altarlichte	„ 33.10
Reparaturen	„ 46.15
Versicherung	„ 46.10
Orgelreparatur	„ 30.20
Vermächtnisse	„ 18.33
Insgemein	„ 136.14

Der Voranschlag für 1887 zeigt ähnliche Zahlen. Aufgefallen ist uns, daß selbst die kleine Arbeit einer Rechnungsaufstellung von der Gemeinde bezahlt werden muß. Ein Gesammtumsatz von ca. 1200 ℳ kostet an Rechnungsführung und Einbinden 37 ℳ 52 ₰. Wir empfehlen obige Zahlen dem Studium unserer Leser. Wir möchten bitten, doch mal eine genaue Uebersicht der ganzen kirchlichen Angelegenheiten, was Zahlen anbetrifft, zu machen, damit die Gemeindemitglieder sich ein genaues Bild von den Kosten machen können; aus den Kirchenrechnungen ist davon nichts zu ersehen.

— **Berichtigung.** Der Magistrat schreibt uns, daß am 25. April nicht 60, sondern nur gegen **8** Personen wegen Uebertretung der Hannoverschen Sabbathordnung Strafverfügungen erlassen sind, was wir hiermit, um unsere Notiz vom 25. April zu berichtigen, mittheilen.

— Die Weserdampfschleppschiffahrts-Gesellschaft in Holzminden zahlt für letztes Jahr keine Dividende, hat vielmehr den Gewinn abgeschrieben. In der Versammlung hielt man die Aussichten für die Zukunft günstig, da die Schiffer sich vorzugsweise an diese Gesellschaft halten würden, sonst gäbe es keine Konkurrenz auf der Weser mehr, denn die Rocholl'schen und Mindener Dampfer sind vereinigt mit der Bremer Gesellschaft.

145 Millionen Mark neue Branntweinsteuer.

Die vom Bundesrath am 30. April angenommene neue Consumsteuer beträgt 50 Mk. pro Hektoliter. Als im vorigen Jahre die Regierung eine Branntweinsteuervorlage machte, verlangte sie für den Anfang nur 40 Mk. Steuer. Man sagt, daß es auch diesmal nur auf 40 Mk. Steuer abgesehen sei. Es sei aber etwas mehr vorgeschlagen worden, um den Nationalliberalen die Möglichkeit zu erhalten, der Regierung vor der Oeffentlichkeit etwas abzuhandeln. Mit einer Steuer von 40 Mk. habe sich Herr Miquel schon vor Wochen ausdrücklich einverstanden erklärt. Die gegenwärtig in Norddeutschland bestehende Maischraumsteuer (30 Pfg. pro 20 Quart Maischraum) berechnet sich auf ungefähr 13 Mk. pro Hektoliter. Die neue Consumsteuer, neben welcher die alte Maischraumsteuer in der Hauptsache bestehen bleibt, beträgt also ungefähr das vierfache der bisherigen Branntweinsteuer. Die neue Consumsteuer soll auch auf Süddeutschland ausgedehnt werden.

In der vorjährigen Vorlage berechnete die Regierung den norddeutschen Consum an Trinkbranntwein, welcher nach Auflegung einer Steuer von 40 Mk. verbleiben würde, auf 2,250,000 Hektoliter. In Süddeutschland ist der Branntweinkonsum bekanntlich verhältnißmäßig gering. Wenn man denselben auch nur auf 200,000 Hektoliter veranschlagt, so würde der zu versteuernde Branntweinkonsum immerhin 2,450,000 Hektoliter nach der Regierungsschätzung betragen. In Wirklichkeit aber muß der Trinkkonsum in Deutschland, selbst wenn man einen Rückgang des bisherigen Konsums als Folge der Steuererhöhung um 12½ Procent in Rechnung stellt, auf 2,900,000 Hektoliter veranschlagt werden. Denn der Regierungsschätzung liegt die falsche Annahme zu Grunde, daß der gewonnene Branntwein sich zum

Maischraume nur verhält wie 8 : 100. In Wirklichkeit aber werden in Deutschland 9½ bis 10 und mehr Procent von Maischraum an Branntwein gewonnen. Dazu ist in der Regierungsschätzung der Abgang an der Production von Trinkbranntwein durch Schwindung, Verwendung zu gewerblichen Zwecken, Schmuggel in das Ausland mit 12 pCt. offenbar zu hoch veranschlagt worden. Selbstverständlich ist bei dieser ganzen Rechnung derjenige Theil der Production vorab in Abrechnung gebracht, welcher in das Ausland ausgeführt oder zu gewerblichen Zwecken denaturirt wird. Nimmt man an, daß der Steuersatz von 50 Mk. auf einen Trinkkonsum von 2,900,000 Hektoliter Spiritus Anwendung finden wird, so ergiebt sich ein Bruttoertrag von 145 Millionen Mk.

Diese Steuererhöhung beträgt nahezu ebensoviel als alle Erhöhungen von Steuern und Zöllen zusammengenommen, welche seit 1879 bis jetzt im Reiche stattgefunden haben; denn der Ertrag der letzteren ist auf ungefähr 170 bis 180 Millionen Mark zu berechnen. Das neue Militärgesetz und die neuen militärischen Forderungen im Nachtragsetat lassen in keiner Weise Steuererhöhungen, wie sie in der Branntweinsteuervorlage geplant werden, gerechtfertigt erscheinen; denn die dauernden Mehrausgaben für die Verstärkung des Heeres und für die Zinsen der neuen Anleihen berechnen sich selbst nach der Schätzung des Kriegsministers auf jährlich nur 33 Millionen Mark. Für diese Mehrausgaben und für das Deficit, welches abgesehen davon im Reichshaushaltsetat in Höhe von 28 Millionen Mark enthalten ist, aber würde Deckung zu finden sein schon durch eine Zuckersteuerreform, welche die Abschaffung der Ausfuhrprämie in sich schließt. Bekanntlich beabsichtigt die Regierung neben der Erhöhung der Branntweinsteuer noch den inländischen Zuckerkonsum höher als bisher zu belasten.

Auch die Lage des preußischen Haushaltsetats rechtfertigt nicht entfernt solche Erhöhung der Branntweinsteuer. Würden die Mehrausgaben dieses Jahres im Reich durch die Zuckersteuernovelle bezw. durch Aufhebung der Ausfuhrprämien für Zucker gedeckt, so bleibt auch für den preußischen Haushaltsetat nur ein Deficit von 10 Millionen Mark übrig, was bei einem Milliardenetat nichts besagen will.

Der aufgelöste Reichstag würde auch nicht entfernt die Hand geboten haben, um so hohe Branntweinsteuern dem Volke aufzulegen. Die Centrumspartei erklärt sich im Juni 1886 nur zu einer Branntweinsteuer in Höhe von 25 Mk. pro Hektoliter bereit. Erst der Umstand, daß an Stelle der Centrumspartei die nationalliberale Partei jetzt ausschlaggebend für die Mehrheit des Reichstags geworden ist, erklärt die Gefahr einer Steuerbelastung in dem geschilderten Umfang.

Politische Rundschau.

Der 29. April wird für alle Zeiten ein Merkstein sein in der Geschichte Preußens und somit in der Geschichte Deutschlands: an diesem Tage wurden die kirchenpolitischen Gesetze, welche mit den Falk'schen Maigesetzen tabula rasa machen, publizirt. Damit hat die katholische Kirche mit dem Staate das Bündniß eingegangen, welches die „Vernichtung der Umsturzparteien" zum Ziele hat, will sagen der Staat hat die Kirche zu Hülfe gerufen, um dem Liberalismus ein Ende zu machen, denn Niemand wird im Zweifel darüber sein, daß man die Socialdemokratie haut, den Liberalismus aber meint. Es haben sich aber alle derartigen Versuche als völlig unausführbar erwiesen, die liberale Idee ist stets siegreich aus solchen Kämpfen hervorgegangen und der Staat, der durch das Eingehen eines Bündnisses mit der katholischen Kirche zwecks Aufhalten des Zeitgeistes kund giebt, daß er in dieser Beziehung mit seinem Latein zu Ende ist, hat immer die Zeche bezahlt und die Kirche den Vortheil gezogen. So wird es auch diesmal kommen. Die Waffen aus der mittelalterlichen Rüstkammer, mit welchen in diesem Kampfe von Seiten des Staats und der Kirche gegen die liberalen Ideen gekämpft wird, haben für unsere Zeit die Schneide verloren. Die Zeiten, in denen jedes Volk, jedes Land und Ländchen sich gegen das Eindringen des Zeitgeistes durch Absperrung nach Außen schützen zu können glaubte, sind vorüber, die Völker sind einander näher getreten, durch innigere Bande als früher verknüpft und deshalb ist ein solcher Kampf unnütz, wie wir ihn in Deutschland in Sicht sehen; was für die liberalen Ideen in Deutschland verloren gehen könnte, das wird an einer anderen Stelle des Erdreiches doppelt und dreifach errungen werden und die Rückwirkung auf Deutschland wird nicht ausbleiben, so daß der Staat, um der Selbsterhaltung willen kann er sich nicht von dem allgemeinen Wettbewerb der Nationen ausschließen, schließlich sein System ändern muß. Die Verhandlungen über die Beendigung des Culturkampfes im preußischen Abgeordnetenhaus machten einen überaus traurigen Eindruck, denn man sah hier die Partei, welche sonst jedem Winke von Oben folgt, muthig gegen die Regierung kämpfen — weil sie wußte, daß die Annahme der kirchenpolitischen Novelle auch ohne ihre Stimmen unbedingt erfolgen würde. Ein solches Gaukelspiel setzt aber die Würde der Volksvertretung und die Würde der Volksvertreter herab! Bereits haben ja die Herren Nationalliberalen uns wiederum ein Beispiel gegeben, in welchem Maße sie fähig sind, sich einer gegebenen Parole zu accomodiren. Diese selben Herren, welche es ganz in der Ordnung fanden, daß im Reichstage regierungsseitig gedroht wurde, wenn der Reichstag die Mittel für das Militär nicht bewilligen wolle, werde man sich an die Landtage der Einzelländer wenden, finden es als eine „nationalpolitische Unzulässigkeit", daß im preußischen Landtage von den Agrariern der Antrag gestellt wurde, die preußische Regierung möge bei dem Bundesrathe Schritte zur Erhöhung der Getreidezölle thun! Wo es mit diesen Getreidezöllen hinaus will, liegt klar auf der Hand: zum Einfuhrverbot des Getreides, denn es hat sich heraus gestellt, daß die Erhöhungen ganz ohne wesentlichen Einfluß auf die Zolleinkünfte geblieben sind — die Verdreifachung der Kornzölle hat nur eine zum sechsten Theil höhere Einnahme aus diesen erzielt

— eine weitere Erhöhung wird also keine große Mehreinnahme erwarten lassen, Maßnahmen, von denen man von vornherein weiß, daß sie die auf sie gestellten Erwartungen nicht erfüllen, trifft man aber nicht, wenn man dabei nicht ganz besondere Hintergedanken hat. Nun, nach der Erklärung des preußischan landwirthschaftlichen Ministers ist ja die preußische Regierung recht gern bereit, den Herrn Agrariern den Willen zu thun und so werden wir ja vielleicht neben der großen Errungenschaft der Rückberufung der Ordensbrüder und Schwestern, binnen Kurzem das Getreideeinfuhrverbot erscheinen sehen. Glorreicher Aufschwung! Neben diesen einschneidenden Maßnahmen geht munter nebenher die Reaction auf dem gewerbepolitischen Gebiet, die Stärkung der Innungen. Auch hier sehen wir den Vorwand der „Nothlage" als das Mäntelchen, unter dem die reactionäre Maßnahme, welche einzig und allein den Zweck hat, die Regiererei bestens in den innersten Kreis der Angelegenheiten des Handwerks zu verpflanzen, verborgen wird. Immer und immer treffen wir das Bestreben, dem Staate die Rolle des Vormunds und der segenspendenden Hand spielen lassen zu wollen. Deshalb wurde im preußischen Landtag regierungsseitig so schroff einer Stimme auf Beseitigung der lex Huene, nicht einmal einer liberalen Stimme so schroff gegenübergetreten. Der Staat soll die Rolle des Wohlthäters der Gemeinde weiter spielen können, natürlich auf Unkosten der Gemeindeglieder. Auf der anderen Seite sehen wir wieder das Bestreben nach Verstaatlichung großer privater Erwerbszweige und der Einführung von Monopolen. Wohin das nothwendig führen muß, zur Beseitigung des Privateigenthums und damit zur Beseitigung dessen, was den Menschen zur Thätigkeit anspornt und mit dessen Beseitigung eine allgemeine Versumpfung eintreten würde, das haben wir in diesen Tagen aus dem Munde eines Mannes vernommen, dem man, wie es ja zur Sitte leider bei uns geworden ist: liberale Ideen nicht unterlegen kann, als Gründe seiner Opposition gegen Monopole 2c. und damit zum „Reichsfeind" stempeln kann, aus dem Munde des Finanzministers von Oesterreich. Möge diese Erkenntniß recht bald die maßgebenden Kreise anderer Länder erleuchten!

Inzwischen wüthet in **Oesterreich** der das Reich zersetzende Sprachenkampf fort in einer Art und Weise, welche geradezu entsetzlich ist. Denn entsetzlich muß man solche Dinge nennen, wie die Schändung des Denkmals des deutschen Dichters Anastasius Grün in derselben Stadt und durch dieselben Leute, welche er in seinem Testament reich bedacht hat, auf das Commando im Sprachenstreite hetzende Agitatoren hin. — Ein Vorgang war, eigentlich vielmehr als billig, im Laufe der letzteren Woche in den Vordergrund getreten, mehr als billig deshalb, weil er die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes gänzlich von dem Nachtragsetat, der ihm fast eine halbe Milliarde an Militärkosten aufbürden soll, abzog, wir meinen den Fall Schnäbele. Die actenmäßige Darstellung der die Verhaftung Schnäbeles bedingenden Umstände zeigt uns so recht, welchen jämmerlichen Bankerott das früher so hochgerühmte, als Blume der feinsten Diplomatik gepriesene System Manteuffel gemacht hat. Gestern sozusagen noch hochberühmt und heute als eine Zuchtanstalt von Spionen sich entpuppend, mit dem Kriegszustand in Sicht: ein „unheilvolles Regiment" genannt! So wie es diesem System ergangen ist, wird es noch manchem System ergehen und gerade die, welche jetzt seine eifrigsten Lobredner sind, werden, wenn sich seine Unhaltbarkeit erweist, die Ersten sein, welche fahnenflüchtig werden. Mögen die Herren aber dann nicht glauben, im Lager derer, welche diese Systeme als falsch bekämpft haben und deshalb als „Reichsfeinde" geschmäht wurden, eine Rolle spielen zu können, man hat sich die Biederleute gemerkt!

— Im Abgeordnetenhause hat der Däne Lassen mit Unterstützung der Polen seinen alljährlichen Antrag auf Zulassung der dänischen Sprache in gewissen Distrikten Schleswigs wieder eingebracht.

— Die Nachricht, daß die Regierung die Hälfte der Proviantmeisterstellen im Laufe der Zeit mit inaktiven Offizieren besetzen wolle, wird von maßgebender Stelle als im Stadium der Erwägung befindlich, jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen bezeichnet.

Was soll aus unseren Kindern werden?

Deutschland hat in den letzten fünf Jahren über 5½ Millionen „Sterbliche" gewonnen, wir haben also jährlich eine Zunahme von mehr als einer Million Menschen zu verzeichnen, welche Million sich aus der Einwanderung, die augenscheinlich die Auswanderung überwiegt, wie aus dem Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle rekrutirt. Man braucht gar nicht zu fragen, wie dies in zwanzig Jahren werden soll, wenn die Vermehrung in gleicher Progression anhält. Man kann diese Frage schon jetzt aufstellen und beklommen fragen: Was soll werden? Daß wir zuviel Menschen im Lande haben, mehr als zu ernähren möglich ist, darüber kann kein Zweifel vorherrschen, wenn wir es in Betracht ziehen, daß überall das Angebot der Arbeiter den Bedarf erwiegt und daß jahraus jahrein ungezählte Tausende ohne Beschäftigung, d. h. brodlos sind. Man hat gut reden, man will dem Vagabundenthum steuern. Der Ueberfluß an Menschen sorgt dafür, daß sich leider immer neue Verzweifelte finden, welche lieber zum Verbrechen schreiten, um sich zu erhalten, als einen anderen Ausweg suchen. Man sei nur gerecht und verdamme nicht gleich. Auf der Bahn nach abwärts geht es oft sehr rasch, und Mancher, der heute ein Verbrecher, ein Vagabund ist, der dürfte das Schicksal anklagen oder die Menschen, daß ihm die Mittel zur rechten Zeit versagt wurden, in irgend einer Bahn sich aufrecht halten zu können. Man geht so schnell über derlei Erscheinungen des Gesellschaftslebens zur Tagesordnung über und hält so Viele für arbeitsscheu, die ach! so gern arbeiten würden, denen es ein berechtigter Instinct sagt, daß auch sie ein „Recht auf Arbeit" innerhalb der menschlichen Gesell-

schaft haben, die sie mit Unrecht ausgeschlossen hat. Freilich ahnen sie es nicht, daß sie in letzter Linie Opfer der Uebervölkerung sind. Unter diesen Umständen drängt sich den Eltern von Kindern nothgedrungen die Frage auf: Was soll aus ihnen werden? Gehen wir alle Berufsarten durch, wir finden nirgends die Gewähr für die Sicherheit des Fortfristens der Existenz, geschweige gar die Hoffnung auf ein Emporkommen, denn man kann nicht gut von jedem Kinde verlangen, daß es ein Genie, oder unternehmend, oder auch nur weltklug sei und zugleich Glück habe, Faktoren, die zum Emporkommen zusammentreffen müssen. Sprechen wir zunächst von Knaben, denn Mädchen finden im schlimmsten Falle als Dienerinnen Existenzmöglichkeiten nicht immer deprimirender Art, wenn sie nicht so glücklich sein sollten, sich zu verheirathen. Im 16. u. 17. Jahre kommt bei einem Knaben gewöhnlich die Neigung für irgend eine Berufsart zum Durchbruch. Man thut also in jedem Falle seine Pflicht, einen Knaben bis dahin mit entsprechender Vorbildung für den Kampf ums Dasein auszustatten. Für irgend einen Zweig der menschlichen Berufsthätigkeit hat Jeder Fähigkeit und Neigung und nur innerhalb dieser Neigung bauen sich Erfolge auf. Aber da fängt eben die Kalamität an. Ein Knabe will beispielsweise Kaufmann werden. Der Vater bespricht sich mit Diesem und Jenem und alle Freunde können ihm nur Eines sagen: Der Kaufmannsstand ist überfüllt von Leuten aller Art, eine Aussicht auf Erfolg ist absolut undenkbar. Ein anderer junger Mann will Arzt werden, aber soeben mahnt der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerzteverbandes wegen Ueberfüllung des ärztlichen Berufes in einem Circular vom Studium der Medizin ab! Hören wir weiter. In der „Chemiker-Zeitung" finden wir folgende Warnung: „In neuester Zeit wurde von ärztlichen Vereinen unter ausführlicher Begründung vom medizinischen Studium abgerathen. Auch aus den Kreisen der höheren Lehrerschaft und der im Staatsdienste angestellten Ingenieure sind Stimmen laut geworden, welche jungen Leuten entschieden abriethen, den betr. Beruf zu ergreifen, da wegen großen Angebots von Kräften die Anwartschaft auf Stellen eine übermäßig lange sei. Diese Kundgebungen werden nicht ihre Wirkung verfehlen, und es steht zu befürchten, daß sich viele junge Leute anderen Fächern zuwenden werden, und vielfach dürfte da der Chemiker-Beruf in Erwegung gezogen werden. Im Publikum ist heute die Meinung sehr verbreitet, daß die materielle Lage des Chemikers eine günstige sei. Es ist daher ein Gebot der Nothwendigkeit, diesen irrigen Meinungen entgegenzutreten, damit das Angebot von Arbeitskräften nicht noch größer wird als jetzt, wo es schon den Bedarf weit überschreitet. Es könnte sich sonst leicht eine wirkliche Nothlage einstellen, wo bereits kaum erträgliche Verhältnisse herrschen." Daß der Jurist keine „Chancen" mehr hat, ist männiglich bekannt, und ob das Handwerk heute noch einen goldenen Boden hat, darüber giebt es nur eine Stimme. Oberflächlicher Betrachtung entziehen sich alle diese Schwierigkeiten, die natürlich in 10—15 Jahren noch gesteigert sein werden, denn einige besonders intelligente, oder vom Glück besonders Begünstigte Schwimmen, wie man sagt, sichtbar obenauf. Man könnte verzweifeln, wenn die Welt „mit Brettern vernagelt" wäre. Das Sprichwort „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich", ist kein Wahrwort mehr. Wir müssen unsere Söhne also nicht auf das Vaterland allein verweisen, unsere Jugend kann deutsche Art und deutsche Sprache auch in der Ferne hochhalten, das hat sie in Nord- und Südamerika bewiesen. Und dort ist, was man auch sage, noch für Millionen Platz. Die Welt ist dazu da, damit Jeder sie sich erobere und ihr abringe, was sie ihm nicht gutwillig giebt. Also mit offenem Blick in die Zukunft gesehen und muthvoll hinausgezogen in die Ferne. Besser sein Heil als Pionier finden und und manche Segnung des Kulturlebens entbehren, als umringt von Kultur und Besitz untergehen.

— **Die deutsche Frau in französischem Lichte.** Jean Grand-Carteret, derselbe, der ein Buch über deutsche Bierpaläste schrieb, erweist sich neuerdings als deutscher Frauenlob. „La femme, en Allemagne", heißt sein neuestes in Paris erschienenes Werk, in welchem er gleich Walthern von der Vogelweide von den deutschen Frauen spricht; „Wer Tugend und reine Minne suchen will, der soll kommen in deutsches Land, da ist Wonne viel." „Allen Französinnen und seiner Frau im Besonderen" widmet Carteret sein Buch. Er sieht die Krone der deutschen Weiblichkeit in der Erfüllung der häuslichen Pflichten, der Pflichten einer Mutter. Das Reich der Frau ist das Haus, die eigene Familie. Das Haus schmückt sie, die Familie erzieht sie. Daß sie von altersher eine ausgezeichnete Wirthin ist, daß sie immer weiter und weiter an der Behaglichkeit ihrer Häuslichkeit arbeitet, im Kleinen spart und selbst den Strickstrumpf zur Hand nimmt, daß sie ernste Gespräche führt und harmlos lachen kann — das Alles erhöht ihren Werth in den Augen des französischen Schriftstellers, das stellt sie hoch über die Frauen anderer Nationen. Wie die Frauen, so die jungen Mädchen. Carteret behauptet, daß in anderen Ländern der ungezwungene Verkehr zwischen jungen Mädchen und jungen Männern, wie er bei uns herrscht, Entsetzen erregen würde. Wir finden ihn ganz natürlich und unbedenklich, unanstößig. Carteret auch; er hält diesen Umstand der deutschen Erziehung zu gute. Unsere junge Mädchen wissen zu schwärmen, aber ihr Schwärmen ist kein Begehren, es ist der unbewußte Ausfluß unschuldiger Gemüther, deren Sinn zur rechten Zeit sich stets wieder auf das Practische im Leben zu richten weiß. — Carteret spart natürlich auch den Tadel nicht, doch ist er gerecht und maßvoll. Alles in Allem bietet Carteret's Buch einen neuen Beweis, daß hüben und drüben nur guter Wille und klare Einsicht sind, um über Vorzüge und Schattenseiten germanischer und romanischer Nationen gerecht zu urtheilen.

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 37. Sonntag, den 8. Mai 1887. 65. Jahrg.

Strümpfe! Strümpfe! Strümpfe!

zu Fabrikpreisen empfiehlt

L. Hartmann's Strickerei,

Osterstraße 36, der Post gegenüber.

Morgen, Montag,

frische Schlempe,

als bestes Schweinefutter zu empfehlen, billig bei Aug. Dettmers.

Täglich frischen



Schellfisch, à Pfd. 20 ₰.

Frau Richardt, Stubenstr. 44.

Täglich frische **Land-Butter,** à Pfd. 80 ₰, auch schön durchgebrannten **Harzkäse,** 3 St. 10 ₰, empfiehlt

W. Begemann, Kleinestr. 12.

Täglich frischen **Döhrener Spargel** zu Tagespreisen, empfiehlt

M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Täglich **Kresse** und **Schnittsalat.**

Minna Schmidt, Baustr. 8.

Junge fette Gänse, à Pfd. 60 ₰.

Doppeltgereinigte **Bettfedern,** pr. Pfd. 1.30 ℳ,

" **Gänsefedern,** pr. Pfd. 2 ℳ,

" **Halbdaunen,** pr. Pfd. 2.50 ℳ,

" **Daunen,** pr. Pfd. 3.50 ℳ,

Gr. westpf. Schinken, à Pfd. 80 ₰.

versende in Postkollis von 10 Pfd. franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen nehme zurück. **A. A. Ursell** in **Aitendorn.**

Eine neumilchende Ziege zu verkaufen

Bungelosenstr. 12.

Holzkohlen zum Plätten

empfiehlt **M. C. Fiene,** Fischpfortenstr. 8.

„Sie haben da einen **famosen Korb!** Wo haben Sie den gekauft?" — „Nun, — in der Ritterstraße Nr. 14, dem „Bürgerlichen Brauhause" gegenüber."

Gesucht wegen Verheirathung ein Mädchen. Gehalt 120 Mark.

B. Hake.

Verloren ein neuer grauer **Touristenschirm.** Der Finder wird freundlich gebeten, denselben Brückenkopf 12 abzugeben.

Gefunden ein blaues Schutt, gezeichnet H. N. 4. Abzuholen Büren-Hafenstraßenecke.

Heute

Rehbraten und Rehragout.

F. Orgelmann.

Heute Anstich des berühmten

Münchener Bockbieres

aus der Pschorr-Brauerei.

E. A. Engelke.

Zu vermiethen ein Laden an bester Lage, directer Eingang von der Straße, nebst dahinter gelegenem großen Zimmer ist mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

Louis Kock, Bäckerstr. 58.

Zu vermiethen auf Johannis oder früher eine Wohnung. Preis 50 Thlr.

Emmernstr. 5.

Zu vermiethen eine kleine Stube mit Bett

Emmernstr. 7.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 ℳ.

Kanalstraße 12.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen auf Michaeli eine herrschaftliche Wohnung Thiewall 6.

F. Fasterling.

Zu vermiethen eine komplete Wohnung mit schöner Aussicht ins Weserthal, unweit des Waldes, möblirt oder nicht, je nach Verabredung, billigst. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen sind einige Kammern für junge Leute

Ritterstraße 3, 2 Treppen hoch.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine Wohnung. Preis 315 ℳ.

Meyer, Münsterkirchhof.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung

Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen eine freundliche Kammer mit Bett, pr. Monat 8 ℳ.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen e. helles, großes Zimmer möblirt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 7. Mai 1887.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft in Gott nach langen schweren Leiden mein lieber Mann und unser theurer Vater, der Aufseher a. D.

Heinrich Kallmeyer,

in seinem 76. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Friederike Kallmeyer, geb. Hölscher, nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, von Neuemarktstr. 28 ab, statt.

Zu vermiethen auf Michaelis eine Familienw. mit Gartenantheil Baustr. 11.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermiethen auf gleich oder Johanni die Parterre-Wohnung.
F. Fitzner, Hermannstr.

Zu vermiethen die Bel-Etage 1. Oktbr. an ruhige Miether.
W. Krückeberg, Osterthorwall 1.

Zu vermiethen ist preiswürdig eine hochparterre Wohnung (abgeschlossener Korridor), 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör nebst kleinem Garten beim Hause Pyrmonterstraße 19

Zu vermiethen eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli oder später.
Fr. Lohmann, Wendenstraße 9.

Im Dr. Dammannschen Hause am Walle ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung zu **vermiethen.**
Scheele.

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

Ein junger Mann findet Wohnung mit Kost.
Fischpfortenstr. 8.

Zwei junge Leute finden **Logis** mit oder ohne **Kost**
Emmernstr. 8.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute
Altemarktstr. 31.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis**
Emmernstraße 2.

Männer-Turnverein.
Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung***

CONCERT
des Männer-Gesangvereins,

unter Mitwirkung
der hiesigen Militär-Kapelle
am Sonnabend, den 14. Mai cr.,
Abends von 8 bis 9½ Uhr,
in der Aula, Bäckerstrasse,
zum Besten der
hiesigen Städtischen Warteschule.

1. Ouverture z. O. „Der Freischütz", v. Weber.
2. Lieder für Männerchor:
   a. Bergmanns Einfahrt,
   b. Bergmanns Ausfahrt, } v. R. Otto.
3. I. Finale aus der Op. „Don Juan", v. Mozart.
4. Festgesang „An die Künstler", nach Schillers Gedicht, für Männerchor und Orchester, v. F. Mendelssohn.
5. H-moll-Symphonie, v. Schubert.

Karten à 50 Pfg., ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, werden an der Kasse ausgegeben.

TIVOLI. **Heute Sonntag**
große Tanzmusik
(Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Zur Union.
Heute, Sonntag, große
Tanzmusik
bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Mittwoch Liedertafel.

Allgem. Arbeiter-Orts-Krankenkasse.
Generalversammlung
Sonntag, den 8. Mai cr., Nachm. 5 Uhr,
im Hebecker'schen Gasthause.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Neuntödterklub hat seine Sitzungen eröffnet, alle Langzungen sind willkommen. Wahl des Neuntödters. Bekanntlich muß der gewählte Neuntödter alle Tage 9 Personen belügen und belästern.

Danksagung.

Am 2. Mai erhielt in der Betstunde 1 Mk. für eine arme Kranke. 50 Pfg. für Kranke. 10 Mark für arme Kranke, 1 Mk. für die Mission.

H. Hornkohl.

Mehrere Schneider

finden Beschäftigung.

Künne & Poppe.

Der Entwurf eines Gesetzes, betr. Abänderung der Gewerbe-Ordnung,

welcher dem Reichstag zugegangen ist, verlangt, daß für den Bezirk einer Innung auf Antrag derselben durch die Verwaltungsbehörde bestimmt werden kann, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, derselben nicht angehören mit ihren Gesellen zu den Kosten folgender Einrichtungen 2c. herangezogen werden können und in demselben Maßstab beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen: 1) Zu den von den Innungen für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen Einrichtungen, 2) zu denjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffen sind, und 3) zu den von den Innungen eingetroffenen Schiedsgerichten. Diese Bestimmungen sollen widerruflich sein. Die Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde darf nur erlassen werden, wenn die beantragte Einrichtung zur Erfüllung des Zweckes geeignet erscheint. Vor Erlaß derselben sind Vertreter der betheiligten, außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber, die Aufsichtsbehörde der Innung, und wenn diese einem Innungsverbande angehört, auch dessen Vorstand zu hören. Die Verwaltungsbehörde verfügt die betreffenden Einrichtungen, sowie den Zeitpunkt des Eintritts ihrer Wirksamkeit, dieselbe muß von Amtswegen veröffentlicht werden und die Rechtsgültigkeit der getroffenen Bestimmung kann nicht angefochten werden. Vom Tage des Inkrafttretens der Verfügung steht den nicht zur Innung gehörigen Arbeitgebern und deren Gesellen und Lehrlingen das gleiche Recht zur Benutzung dieser Einrichtungen zu, wie den der Innung angehörigen Arbeitgebern und deren Gesellen 2c. Falls diese Bestimmung für das von der Innung getroffene Schiedsgericht getroffen wird, tritt das letztere für alle im § 120a der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Streitigkeiten an die Stelle der sonst zuständigen Behörde, wenn dasselbe von einem der streitenden Theile angerufen wird. Die in Folge einer solchen erlassenen Bestimmung zu entrichtenden Beiträge müssen von dem Innungsvorstande für jedes Rechnungsjahr festgestellt und spätestens einen Monat vor der ersten Hebung den Verpflichteten schriftlich unter Mittheilung des zu bestreitenden Kostenbetrags und des Maßstabs der Vertheilung zur Kenntniß gebracht werden. Ueber die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge findet unbeschadet der vorläufigen Einziehung der Rechtsweg statt. Das Rechnungswesen für die genannten Einrichtungen ist von dem der Innungen getrennt zu halten und deren Vermögen getrennt von dem Innungsvermögen zu verwalten. Verwendungen für andere Zwecke dürfen aus demselben nicht gemacht werden. Die Jahresrechnung ist der Aufsichtsbehörde vorzulegen und nach deren Anordnung Erinnerungen zu erledigen. Von der Abgabepflicht sollen befreit bleiben: 1) Fabriken. 2) Arbeitgeber, welche Mitglieder einer anderen Innung sind oder auf Grund des § 100b zu den Kosten der qu. Einrichtungen beizutragen verpflichtet sind. 3) Gewerbetreibende, welche regelmäßig weder Gehülfen noch Lehrlinge halten. Für Arbeitgeber oder Gesellen, welchen durch die Lage ihrer Arbeitsstätte oder sonstige Umstände die Benutzung der qu. Einrichtungen unverhältnißmäßig erschwert wird, ist die Befreiung 2c. von Amtswegen oder auf Antrag auszusprechen. Ueber Beschwerden entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde und ist der Rechtsweg ausgeschlossen. — Ueber die Begründung des Gesammtentwurfs 2c. demnächst ein Weiteres.

Allerlei.

— Der Wohlstand steigt in Deutschland, denn die Auswanderung nach Amerika wächst wieder! Es wanderten aus

	1886:	1887:
Januar	1972	2655
Februar	2920	4694
März	7946	11,671

— **Ueber die abbyssinischen Frauen** erzählt das „Echo" nach italienischen Quellen Folgendes: Die Frau eines reichen Abyssiniers wohnt getrennt von ihrem Mann und hat ihre besonderen Zimmer. Dort lebt sie und thut nichts. Ihre Wohnung hat einen Hausmeister, der für Alles sorgt, sie braucht sich um nichts zu kümmern. Ihre Kinder überläßt sie den Ammen, sie plaudert und scherzt mit ihren Sklavinnen, ihren Freundinnen, lacht, singt trinkt und — — betrinkt sich. Geht sie aus, so ist es ihre Absicht, entweder eine Freundin zu besuchen, oder einer religiösen Zeremonie beizuwohnen. Bei solchem Ausgang darf ihr Fuß aber niemals den Erdboden berühren, sie reitet also auf einem Maulthier, welches von einem Sklaven am Zaume geführt wird, während ein anderer Sklave sie mit dem Sonnenschirm bedeckt. Gewöhnlich speist der Herr Gemahl für sich allein, nur bisweilen bei seiner Gemahlin und dann läßt er sich feierlich anmelden, damit Letztere sich rechtzeitig putzen und mit duftenden Salben versehen kann. Solche vornehmen Weiber haben es im Ganzen keineswegs besser, als die in ärmeren Klassen, der einzige Unterschied besteht nur darin, daß Erstere nicht arbeiten, im Uebrigen sind sie Sklaven wie alle abyssinischen Weiber und werden von dem Herrn Gemahl oft grausam mit dem Corbac, einem Lederriemen, geschlagen. In dieser Hinsicht herrscht vollständige Willkür, und eine blutig geschlagene Frau darf sich niemals beklagen. Des Weibes Loos ist nun einmal so, sie trägt und duldet still, was sie

nicht ändern kann. Der Aberglaube unter den Abyssinerinnen ist riesengroß. Wenn einer Mutter die erstgeborenen Kinder sterben, so wird als Ursache der „böse Blick" der Mutter angesehen. Ist sie wiederum eines Kindes genesen, so darf sie dasselbe nicht sehen, man bringt dasselbe sofort zu einer Amme, und erst wenn dasselbe 11 Jahre alt ist, kehrt es zur Mutter zurück. Solchem Kinde werden gleich nach der Geburt kleine Stückchen vom Ohre abgeschnitten und der Mutter zum Essen gegeben! Damit die arme Muter diese Stücke verschlinge, steckt man sie in ein Stück Brod. Nach all' dem zu urtheilen, muß die abyssinische Frau keine beneidenswerthe Existenz führen.

Erinnerung.

O selig, selig, wer genossen,
Ob kurz nur, reines Liebesglück,
Was auch die Zukunft bringt, dahin flieht
Gern die Erinnerung zurück.

Da ruhen die Gedanken aus,
Da stärkt sich das gequälte Herz,
Erträglich wird des Lebens Leid,
Des Lebens Hohn und bittrer Schmerz.

Auch ich hab' sie genossen
Die süße, sel'ge Stund',
Mir winkten ihre Augen,
Mir lächelte ihr Mund.

Ein andrer ist gekommen,
Ach er war schön und jung,
Und mir ist nichts geblieben
Als die Erinnerung.

Sie hindert, daß vernarbe
Die Wund' in meinem Herz'
Doch möcht' ich sie nicht missen,
Lieb ward der Liebesschmerz.

Des Tags bei ernster Arbeit,
Im raschen Strom der Zeit,
Da weichen die Gedanken
Der rauhen Wirklichkeit.

Doch Abends, wenn alleine
Ich sitz' im Zimmerlein,
Da kehren viel' Gestalten
Im Geiste bei mir ein.

Gestalten alter Tage,
Die nicht das Licht mehr schaun,
So Jünglinge und Mädchen,
Und Männer, sowie Frau'n.

Doch eine ist darunter,
'ne Jungfrau wunderhold,
Mit Augen klar wie Sterne,
Mit Haar wie flüssig Gold.

Sie kommt zu mir geschritten,
Sie beugt sich nieder leis,
Ich fühl' zwei weiche Arme,
Ich fühle Küsse heiß.

Ich halt' sie fest umschlungen,
Geb' jeden Kuß zurück . . . .
Genieß' so stets auf's neue
Wehmüthig einst'ges Glück.

O selig, selig, wer genossen,
Ob kurz nur, reines Liebesglück,
Was auch die Zukunft bringt, dahin flieht
Gern die Erinnerung zurück.

Da ruhen die Gedanken aus,
Da stärkt sich das gequälte Herz,
Erträglich wird des Lebens Leid,
Des Lebens Hohn und bittrer Schmerz. S.

— **Für's Kopfloch.** Wie die Leipziger „Ill. Z." in ihrem Briefkasten mittheilt, giebt es bei den Zulus auch Orden, einen Krokodil-Orden erster und einen solchen zweiter Klasse. Der höchste Orden ist der Rhinozeros-Orden.

Ins Stammbuch.

Zittre nicht, zage nicht, ausharre muthig,
Ob auf des Lebens Meere
Drohend des Unglückes Sturm auch Dein Schifflein
Peitsche, die Woge gähre;
Hast Du als Steuer ein gutes Gewissen,
Wackeren, festen Muth,
Glaube, der Steuermann unter den Sternen
Lenket noch alles gut.

Kirchliche Anzeigen.

Cantate

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Frühgottesdienst: P. Thießen.	
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.	Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe.	Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.	Donnerstags: derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Getaufte.

29. April. Marie Henriette, T. d. Schlossers Löchel.
1. Mai. Anna Lina Marie, T. d. Maschinisten Weber.
Bernhardine Emilie Margarethe, T. d. Stations-Assistenten Wrück.
Wilhelmine Ernestine, T. d. Tischlers Hickstein.
Karl Friedrich und Emil Louis, Zwillingssöhne d. Arbeiters Knitter.
Ernst Friedrich Karl, S. d. Oeconomen Erhard.
2. „ Friederike Luise Elisabeth Minna Johanne, T. d. Fabrikanten Rosenbaum.
5. „ Karl Ludwig Wilhelm, S. d. Schneidermstr. Mußmann.

Copulirte.

30. April. Tischler Albert Fedor Schneider und Jgfr. Charlotte Wilhelmine Nagel hies.
Kgl. Landmesser Culturtechniker Wilh. Aug. Kuhsin in Münden u. Jgfr. Luise Anna Elisab. Stoffers hies.
3. Mai. Grenzaufseher Georg Adolf Heinrich Freimüller zu Bremen u. Jgfr. Doroth. Luise Herm. Renzel hies.
Kaufmann Heinrich Wickert und Jgfr. Sophie Friederike Wilhelmine Ise hies.
5. „ Uhrmacher Heinrich Philipp Wilh. Stukenbrock in Oesdorf u. Jgfr. Johanne Doroth. Luise Amelung hies.

Gestorbene.

1. Mai. Karoline Schaper, 67 J. 11 M. 18 T.
2. „ August Friedrich Heinrich Karl Gottschalk, 5 M. 8 T.
Wilhelmine Hachmeister, 60 J. 2 M.
3. „ Sophie Bruns, 52 J. 11 M.
7. „ Wilhelmine Charlotte Stelte, 32 J. 6 M.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 38. **Mittwoch, den 11. Mai 1887.** **65. Jahrg.**

Schulgelderhebung für das Quartal 1. April bis 1. Juli 1887 findet statt: für die Mittelschule am Montag, den 16. Mai, für die Volksschule am Dienstag, den 17. und Donnerstag, den 18. Mai, Nachmittags von 4—5½ Uhr, in dem Schulgebäude an der Papenstraße.

Empfehle:
Allerfeinstes Apfelkraut, à Pfd. 30 ₰,
" **Pflaumenmus,** à Pfd. 18 ₰,
" **Rübenkraut,** à Pfd. 20 ₰,
sehr schöne amerik **Ringäpfel,** à Pfd. 50 u. 60 ₰,
" " **Apfelschnitte,** à Pfd. 30 ₰.
" " **Pflaumen,** von 15 ₰ an,
außerdem halte Lager von diversen **Roth- und Weißwein** von 75 ₰ an.

A. D. Lemke.

Donnerstag, den 12. Mai, Nachmittags, und **Freitag,** den 13. Mai:

frischer Kalk

bei **Wallbrecht,** Rohrsen.

Zwiebeln, à Metze 50 ₰,
bei Frau **Runne,** Baustr. 20.

Alle Sorten
Kohl- und Sellerieпflanzen
bei **B. Hake.**

Marienburger Loose
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Tafel- und Caffee-Service
empfiehlt in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen
Herm. Specht.

Täglich **Kresse** und **Schnittsalat.**
Minna Schmidt, Baustr. 8.

Weimarsche Loose à 1 ℳ, Ziehung 14. Mai,
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Warme Bäder Neuemarktstraße 31.

Feinsten Emmenthaler, Lügder und Harzkäse
empfiehlt billigst **A. W. Meyer.**

Das größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 ₰, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 ℳ, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 ℳ 50 ₰.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Beste Oleinseife, à Pfd. 27 ₰, 12 Pfd. 3 ℳ,
beste Weizen-Stärke, à Pfd. 26 ₰, 12 Pfd. 3 ℳ,
prima Reis-Stärke, à Pfd. 30 ₰, 11 Pfd. 3 ℳ
empfiehlt **A. D. Lemke.**

Großer Vorrath aller Sorten
Kohl-, Kohlrabi- und Sellerieпflanzen.
C. Leesemann, Neuethor.

Knaben-Garderobe
in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Schulanzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Eine Partie **Bohnenstangen**
zu verkaufen. Gastwirth **Fricke,** Thiethorstr. 28.

Im Freien an guter Sonnenlage gewachsene **Pflanzen,**
als **Blumen-, Wirsing-, Roth-, Weißkohl-, Kohlrabi- und Sellerie-,** empfiehlt
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Stepp-Decken,

mit Wolle, Baumwolle und Daunen gefüllt,

empfiehlt in größter Auswahl billigst

Wilh. Astholz,

Bäckerstr. 8.

Sommer-Garderobe, als Lüster-Röcke, Drell- und Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei **Albert Müller,** Bäckerstraße 7.

Alle Sorten **Kohlpflanzen,** im Freien gezogen, Hafenstraße 7.

Großen, frischen **Helgolander**
Angel-Schellfisch, prima Waare, à Pfd. 20 ₰, bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 14.

Eiserne Gartenmöbel,
größtes Lager, billigste Preise.
Herm. Specht.

Bau-Büreau von **O. DOEGE,**
Kgl. Regierungs-Baumeister
Herford.

Mehrere Schneider
werden gesucht.
Künne & Poppe.

Schneidergesellen
können noch dauernd (auf Stück) beschäftigt werden von **Fr. Borchers,**
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstr.

Gesucht auf sogleich ein zuverlässiges **Kindermädchen.** Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder später ein **Lehrling** unter sehr günstigen Bedingungen von **Fr. Borchers,** Schneidermeister.

Zu vermiethen e. großes, helles Zimmer, möbl. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine Werkstatt als Lagerraum. Näheres Stubenstr. 23.

Zu vermiethen sind einige Kammern für junge Leute
Rittenstraße 3, 2 Treppen hoch.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** Emmernstraße 2.

Zu vermiethen auf gleich oder Johanni die Parterre-Wohnung.
F. Fitzner, Hermannstr.

Zwei junge Leute finden **Logis** mit oder ohne **Kost** Emmernstr. 8.

Logis mit Kost für mehrere junge Leute Altemarktstr. 31.

Auf meinem Grundstücke ist Gift gelegt.
Wilhelm Bose.

Garten-Restaurant.

Meinen Garten habe ich restauriren lassen und empfehle denselben dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend, sowie Touristen zur gefl. Benutzung.

E. Lohse,
Hotel Deutsches Haus.

Verein für Thierschutz u. Geflügelzucht.
Donnerstag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Herrn Julius König.

Johanne Mergel
Wilhelm Steub
Verlobte.
Clausthal — Hildesheim
im Mai 1887.

Cours-Bericht vom **11. Mai 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,30	105,70
3½ % do. do.	99,—	98,40
4 % Preuß. Consols	106,30	105,70
3½ % do. do.	99,05	98 45
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,30	96,70
4½ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66 20	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101.50	101,—
3½ % Brem. Ritterschr.-Grd.-Oblg. ½l. Pfdb.	101,—	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,90
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,25	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	102 10	101,60
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100 —

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

CONCERT

des Männer-Gesangvereins,

unter gütiger Mitwirkung
der hiesigen Militär-Kapelle
am Sonnabend, den 14. Mai cr.,
Abends von 8 bis 9½ Uhr,
in der Aula, Bäckerstrasse,
zum Besten der
hiesigen Städtischen Warteschule.

1. Ouverture z. O. „Der Freischütz", v. Weber.
2. Lieder für Männerchor:
   a. Bergmanns Einfahrt,
   b. Bergmanns Ausfahrt, } v. R. Otto.
3. I. Finale aus der Op. „Don Juan", v. Mozart.
4. Festgesang „An die Künstler", nach Schillers Gedicht, für Männerchor und Orchester, v. F. Mendelssohn.
5. H-moll-Symphonie, v. Schubert.

Karten à 50 Pfg., ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, werden an der Kasse ausgegeben.

Hameln, 15. Mai 1887.

Zu milden Zwecken!

Concert

in der Münsterkirche zu Hameln,
gegeben von der Hannoverschen Musikakademie unter Leitung des Herrn Capellmeisters Metzdorff und unter gütiger Mitwirkung des Fräulein Christ. Schotel, sowie der Herren Concertmeister Sahla und Organist Sindram.

Programm.

1. Präludium für Orgel, Opus 371 — Mendelssohn. (Herr Sindram.)
2. Abendlied zu Gott, Chor mit Orgel — Haydn.
3. Arie aus dem Oratorium: Der Messias, „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" — Händel. (Fräulein Schotel.)
4. a) Non nobis Domine, Chor mit Orgel — Haydn.
   b) Ave verum, Chor a capella — Mozart.
5. a) Larghetto } für Violine — Händel.
   b) Siciliano }
   (Herr Concertmeister Sahla.)
6. Wach auf mein Herz und singe, Hymne für Solo, Chor und Orgel — Stanford. (Bariton-Solo Herr Franz Garvens.)

Eintrittskarten à 50 Pfg., für Schüler à 20 Pfg. sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn H. Oppenheimer, an der Kirchthür à 75 Pfg. Anfang Nachmittags 3 Uhr, Ende 4 Uhr.

Arbeiter-Verein.

Am **15. Mai** feiert der hiesige Arbeiterverein sein diesjähriges

Stiftungsfest

auf **Tivoli.** Entree frei. Fremde, welche am Ball theilnehmen wollen, können Tanzkarten à 1.50 ℳ durch Mitglieder, sowie auch im Vorverkauf bei Herrn A. Askamp, Pferdemarkt, erhalten.

Programm in nächster Nummer.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme, welche uns beim Ableben meines lieben Mannes und unseres theueren Vaters erwiesen ist, sagen herzlichen Dank

Hameln, im Mai 1887.

Frau **Emma Oppenheimer** und Kinder.

Das Liquidationsverfahren über den aufgehobenen Club Harmonia zu Hameln ist beendet.

Aengstlich sehen diejenigen, welche an Athemnoth, Katarrhen der Luftwege 2c. leiden, die rauhere Jahreszeit herannahen, denn groß sind die Qualen, welche diese Leiden verursachen. Jeder davon Befallene sucht nach Mitteln zur Besserung und Linderung seines Leidens und können wir diesen nur rathen, mit den bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen einen Versuch zu machen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen. Dieselben sind erhältlich in den Apotheken und achte man darauf, daß jede Schachtel den Namenszug Dr. med. Wittlinger's trägt.

Locales.

— Die pro 1887 vorgenommene Viehzählung in Hameln hatte folgendes Resultat: 383 Pferde, 394 Stück Rindvieh und 8 Esel.

— Die „Hildesheimer Gerstenbergsche Zeitung" spricht davon, daß in diesem Sommer unsere Stadt nur wenig von Truppen-Einquartierung belästigt(!) wird. Unser Bataillon geht zum Regimentsexerzieren in die Gegend von Nörten. — Flösse uns das Wort belästigt aus der Feder, na, dann möchten wir das Halloh der Reptilienblätter sehen und hören.

— Am Sonnabend findet in der Turnhalle an der Bäckerstraße ein **Concert des Männergesangvereins unter Mitwirkung der Militärkapelle** statt. Die hiesige Warteschule erwartet, daß Niemand warte hinzugehen, um den so freundlich dienenden Concertgebern den schuldigen Dank abzustatten, durch die Füllung des Raumes und einen klingenden Beitrag, der die Noth der Warteschulkasse in Ueberfluß verwandelt. Das Programm ist brillant; wer die Probe gehört, wird schon befriedigt sein, was aber der Sonnabend Abend wiederholen wird, ist besser hier noch nicht geleistet. Dank also und thatsächliche Hülfe nicht vergessen am Sonnabend Abend 8 Uhr.

— Bei dem jetzigen schönen Wetter empfehlen

wir dringend die Blüthenpracht der Gewächshäuser zu Ohr sowie des Ohrbergs nicht zu vergessen. Es ist der Mühe werth und lohnt wie wenig in unserer Gegend.

— Die Bonifacius-Kirchenrechnung von 1886 zeigt an Einnahme:

Zinsen von Häusern	50,85	M.
" " "	18,91	"
Zinsen von der Kämmerei	230,62	"
Zinsen von der Sparkasse	205,56	"
Werthpapiere	31,50	"
zurückerhaltene Capitalien	1225,40	"
Kirchensteuer	1875 —	"
Collecten	140,84	"
Miethe von der Garnison	300,—	"
eine Haustrauung	15,—	"
Insgemein	315,—	"
	4093,88	M.

Ausgaben:

Vorschuß	522,46	M.
Zinsen	40,20	"
Neubelegte Capitalien	378,75	"
Bau-Reparaturen	152,72	"
Salair und Schreibgebühren*)	912,94	"
Insgemein	315,15	"
	3959,31	M.

*) Diese Summe entsteht durch Revenuen

an den Kantor Kaufmann	34,73	M.
an denselben Zinsen der Sparkasse	158,40	"
do.	6,96	"
" " für den Militärgottesdienst	60,—	"
Müller für Läuten und Bälgentreten	285,—	"
Kirchenknaben	12,—	"
Arend für Aufwartung beim Kirchenbst.	3,—	"
Salair für Rechnungsführer Junge	20.55	"
Aufstellung und Abschreibung der Rechn.	16,—	"
Kirchenchor	316,—	"
	912,94	M.

Insgemein in Ausgaben sind unter Anderm

für den Emeritenfonds	50,72	"
Synodalkosten	53,34	"
Vergütung für den Vorschuß	5,—	"
Orgelnachsehen	30,20	"

Die Schuld an die Klosterkasse beträgt jetzt 37,121,25 M.

— Herr Oberförster Misling tritt am 1. Octbr. mit einer Pension von 1800 Mark in den wohlverdienten Ruhestand. Wir hätten gern gesehen, daß es ihm möglich gewesen wäre, noch länger seines Amtes zu walten. Seine Wirksamkeit ist eine tüchtige gewesen.

— Der Lehrer der hiesigen Synagogengemeinde, Herr Rosenbaum, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Gemeinde hat es sich nicht entgehen lassen, diesen Ehrentag würdig auszuzeichnen. Möge der Jubilar fortfahren, in Gesundheit und Kraft seines Amtes zu walten. Unseres Blattes herzlicher Glückwunsch fehlt ihm dabei nimmer.

— Die Collegien haben beschlossen, den projectirten Canal vor dem Mühlenthor vorläufig nicht ausführen zu lassen, vielmehr eine nochmalige Prüfung durch die Baukommission herbeizuführen. Das Material zum Canal, bestehend in großen Cementringen, ist bereits angeschafft und lagert in der Nähe des Helling. Hoffen wir, daß ein Seitenstück zu den Trögen auf dem Münsterkirchhofe und zu den hinter Schloß und Riegel verwahrten Klötzen nicht daraus entstehe.

— Die Maienzeit, so schön wie seit langen Jahren nicht, ist gekommen und erfreut alle Welt. Zu gleicher Zeit finden sich auch die Maikäfer ein, für unsere Kinder beginnt die große Jagd der Kleinen. Vorsorglich werden Steine angefahren, damit es an Wurfgeschossen nicht fehlt. Freilich ist diese Uebung nicht ungefährlich für Vassanten und eine Warnung für unsere Schleuderbeflissenen gewiß am Platze, die wir denn hiermit ohne fürchterliche Strafandrohungen ausgesprochen haben wollen. Wir bitten also die Eltern, ihre Kinder auf die Unart des Steinwerfens aufmerksam zu machen, im Uebrigen aber vertrauen wir auf den Schutzengel, der die Kleinen wie die Großen nun doch einmal schützen muß. Bald ist die kurze Lebenszeit des Maikäfer vorüber und damit die Gefahr vor Steinwürfen beseitigt.

— In den Kreisen derjenigen Leute, welche kürzlich auf Grund der Sabbathordnung bestraft sind, herrscht keine geringe Erregung, da die meisten von dem Bestehen eines solchen Verbotes keine Ahnung haben und lange Jahre gewohnt sind, straflos am Sonntag auf ihrem meistens erpachteten Stückchen Lande zu arbeiten. Da die Sabbathordnung einmal zu Recht besteht, so kann man gegen die Handhabung derselben Seitens der Behörde selbstredend nichts einwenden, eine andere Frage ist es aber, ob es wünschenswerth erscheint, eine derartige Bestimmung aufrecht zu erhalten, oder ob es vielmehr nicht angezeigt wäre, zu erstreben, im Wege der Gesetzgebung eine Aenderung herbeizuführen. Unsere Arbeiter befinden sich durchschnittlich nicht in den Verhältnissen, daß sie allein von ihrem Tagelohn eine Familie ernähren können. Die meisten pachten sich nun für sehr hohe Preise ein Stückchen Garten oder Feldland und bauen ihren Kohl, Rüben und Kartoffeln selbst, da sie eben nicht in der glücklichen Lage sind diese Sachen für theures Geld vom Markte zu holen. Die Arbeiten muß die Familie selbst besorgen, da sonst kein Nutzen vorhanden sein würde. Nun muß der Mann die ganze Woche hindurch von früh bis spät bei seinem Lohnherrn schwer arbeiten und ist froh, des Abends die wohlverdiente Ruhe zu finden, die Frau hat reichlich mit dem inneren Haushalt und den Kindern zu thun, sicher hat sie nicht Zeit genug, die ganze Arbeit auf dem Acker zu verrichten, in vielen Fällen ist sie auch zu schwach dazu. Da benutzt nun der Mann einige Sonntagsstunden, die einzige freie Zeit die ihm bleibt, sein Stückchen Land zu bearbeiten, welches ihm nicht allein Nahrung, sondern auch Freude und Erholung bereiten soll, aber das Gesetz verbietet es, Recht muß bleiben, und

er wird bestraft. Wir haben bereits gesagt, die Behörde muß die Gesetze handhaben, wir möchten aber die Frage zur Discussion stellen, ob es nicht an der Zeit sei, darauf hinzuwirken, daß die bestehende Sabbathordnung geändert und gemildert werde, denn nach unserer Meinung wird kein Frommer mehr in seiner Andacht dadurch gestört, wenn er Jemand erblickt, der außerhalb der Kirchstunden seinen Acker vom Unkraut reinigt, als wenn er Theatervorstellungen beiwohnt oder auf die Jagd geht.

— Oberpostsekretär Fritsche ist nach Potsdam versetzt; Postsekretär Thiele von Clausthal nach hier. —

— Die Forstassessoren haben nach den neuesten Prüfungserfahrungen vielleicht Aussicht, in ca. 8 Jahren eine Oberförsterstelle zu erhalten. Geht es mit den Studirenden der Forstwirthschaft so weiter, so wird man ausrechnen können, daß die Forstassessoren 50 Jahre alt werden, ehe sie auf eine Oberförsterstelle Anspruch machen können.

— Wer für Hunde-Ausstellungen schwärmt, kann vom 19.—22. d. Mts. sich in Hannover ergötzen. Nur 1400 Hunde kommen zur Schau. Das Präsidium besteht meist aus hohen Herren.

— In den nächsten Tagen wird ein Aufruf erscheinen, der im ganzen Reich zu einer kräftigen Agitation gegen agrarische Begehrlichkeiten, speziell gegen die Erhöhung der Kornzölle und die Unterstützung der Branntweinbrenner aus öffentlichen Mitteln auffordert. Die Leitung werden die Reichstagsabgeordneten Dr. Th. Barth und M. Brömel übernehmen. Beiträge werden wir gern befördern.

— In **Leer** hat man neulich den Posten des Bürgermeisters ausgeschrieben, Gehalt früher 3000—3600 Mk. jetzt erhöht auf 4500 Mk., steigend nach je 5 Jahren um 500 Mk. bis zum Höchstbetrage von 6000 Mk. Es haben sich sonderbarer Weise nur 3 Bewerber zu dem ersten Gehalt gefunden. Wir möchten die guten Leerer Bürger darauf aufmerksam machen, nur die nöthige Geduld zu haben, es werden sich schon tüchtige Leute finden. Wir kennen eine Stadt in der ähnliche Sachen vorkamen, weil gewisse Leute sich verabredet hatten, nur der und der sei der rechte Mann für die Stelle, was sich leider oder gottlob nicht bewahrheitete. Wäre der damalige billige Mann genommen, so wäre es nicht zum Schaden jener Stadt gewesen. Seht hinter die Coulissen, die Wahl- und Wählerkünste sind heute hoch entwickelt und wer nachher den Schaden hat, muß ihn tragen. Der hannoversche Ring ist ein kurioses Ding, es empfiehlt einer den andern.

— Wir mögen nicht unterlassen, auf das in diesem Blatte heute für nächsten Sonntag angekündigte **Concert in der Münsterkirche** noch besonders aufmerksam zu machen. Der concertirende Verein (etwa einhundert Personen stark) ist die Musik-Akademie in Hannover, welche eigentlich von dem (leider! erkrankten) Capellmeister E. Frank dirigirt, zur Zeit aber vom Capellmeister Metzdorff geleitet wird, und welche noch am vorigen Charfreitag die Bach'sche Matthäus-Passion in Hannover mit so großem Erfolge zu Gehör gebracht hat. Der hier zu erwartende Kunstgenuß wird daher gleichfalls ein außergewöhnlicher sein, zumal auch hervorragende Gesangs- und Instrumental-Solisten mitwirken; und da die Concertgeber in höchst uneigennütziger Weise den gesammten Ertrag des Concerts dem hiesigen Kirchenvorstande zu freier Verfügung überlassen haben und der Eintrittspreis sehr niedrig gegriffen ist, so haben, wie wir meinen sollten, die Einwohner der hiesigen Stadt Veranlassung genug, den Besuch des Concerts nicht zu verabsäumen.

— Die gestrengen Herren stehen vor der Thür und so, wie sich die gesammte Wetterlage im centralen Europa in den letzten Tagen gestaltet hat, gewinnt es den Anschein, als ob dieselben ihren alten Ruf auch in diesem Jahre vollauf bewähren wollten. Schon um die Mitte der vorigen Woche ist nämlich auf dem Gebiete zwischen dem adriatischen und schwarzem Meere bis zu den Karpathen eine rasche Erwärmung mit entsprechender Erniedrigung des Luftdrucks eingetreten, während im Westen sich seit gestern ein entschiedenes barometrisches Maximum mit einem Kern von etwa 775 Mm. Luftdruck über England ausgebildet hat. Bei dieser Luftdruckvertheilung aber stellen sich nach dem sogenannten „barischen Windgesetze", dem zufolge die Luft überall von Orten höheren zu Orten niedrigeren Luftdrucks mit einer durch die Erdrotation bewirkten Rechtsablenkung zu strömen genöthigt ist, über Mitteleuropa kalte und nördliche Winde ein, welche eine von Norden nach Süden fortschreitende, allmälige Abkühlung zur Folge haben. Und da gleichzeitig das Wetter meistens trocken und der Himmel ziemlich heiter zu sein pflegt, so daß am Tage die warme Maiensonne über den Nordwind die Oberhand gewinnt, nach Sonnenuntergang dagegen zum letzteren die durch die Abwesenheit der Wolken begünstigte Ausstrahlung vom Erdboden noch hinzukommt, so müssen in dieser Zeit die Temperaturgegensätze zwischen Tag und Nacht besonders große sein. Die Städter werden sich daher in den nächsten Tagen hauptsächlich vor Erkältungen zu hüten haben, während für die Landwirthe, wie für die Gärtner alle ihnen möglichen Vorkehrungen gegen die verderblichen Maifröste geboten sind. — Wir möchten unsere verehrten Leser auf obigen Artikel aufmerksam machen, daß sie die Vorsichtsmaßregeln zu treffen versuchen, die ihnen möglich sind. In früheren Jahren ist oft empfohlen, die kühlen Abende dieser Tage zu benutzen, um durch viel Rauch schaffende Feuer der Kälte entgegen zu wirken. Wir wagen es nicht, diesen Rath zu geben, denn wer nicht in Gensdarm freier Nachbarschaft wohnt, darf es gewiß nicht, derjenige aber, der dieses Glück haben mag, ist doch mancherlei Fährlichkeiten ausgesetzt, denn man weiß ja nicht, wie über diesen Fall gedacht wird und ob nicht specielle Instructionen erlassen sind, denn leider ist das Feuer anmachen verboten und die feuergefährliche Nähe kann keiner

selbst beurtheilen. Vielleicht kennt der Richter nichts von dem warum und weshalb und dann hilft Niemand über die Gesetzesparagraphen hinweg, finden sich Denuncianten. Letztere kommen ja jetzt mehr als sonst vor, deshalb hüte sich Jeder, sonst hat er Unannehmlichkeiten, Strafgelder füllen vielleicht Kassen, aber Segen bringen sie nicht, wie ein alter Freund unseres Blattes des längeren früher ausführte, womit er natürlich nicht auf heimische Zustände anspielen wollte.

Der Nihilismus unter Kaiser Alexander III.

Als Kaiser Alexander II. am 13. März 1881 ermordet wurde, hatte man in Rußland, selbst an berufenster Stelle, noch eine ganz falsche Ansicht über die Ausbreitung des Nihilismus. Trotz der zahlreichen vorangegangenen Mordversuche erhielt sich die Ansicht, daß die gesammte Nihilistenpartei aus einer verhältnißmäßig geringen Zahl, vielleicht einigen hundert, unzufriedenen Persönlichkeiten bestehe, die wohl auch versuchten, jüngere zu werben, namentlich um Werkzeuge für ihre Mordpläne zu finden. Von der Ausdehnung und der Verzweigung, die der Nihilismus langsam aber sicher in allen Schichten der Bevölkerung gewonnen, hatte man damals noch keine Ahnung. Glaubte man doch sogar, der furchtbare Kaisermord sei nur das Werk einiger Bösewichter. In der Gerichtssitzung vom 9. April 1881 äußerte sich der Erste Staatsanwalt Murawiew in seiner Anklagerede u. A.: „. . . . Hieraus läßt sich eine sehr einfache und entschiedene Schlußfolgerung ziehen. Die Theilnehmer am Verbrechen vom 1. März sind festgestellt. Man kann einzelne aufzählen, ohne einen Fehler zu begehen." (Es werden elf Personen bezeichnet.) „Von diesen elf Personen sind zwei verstorben, drei bisher nicht ausfindig gemacht und sechs befinden sich hier vor Gericht."

Also nur elf Personen sollten Mitschuldige an jenem Verbrechen gewesen sein. Der Hauptanstifter desselben, Sheljabow — geradezu das Urbild eines Verschwörers — hatte in einer früheren Sitzung gesagt, es hätten sich ihm gegenüber 47 Personen bereit erklärt, sich selbst zu opfern, wenn man nur das Ziel erreiche. Man glaubte ihm damals nicht. Wie sich jetzt herausstellt, sind bereits weit über 100 Personen als Theilnehmer an jenem Verbrechen verurtheilt worden und deren Zahl ist noch nicht erschöpft.

Mehrere Jahre später glaubte man noch in den Nihilisten eine Verschwörergesellschaft von begrenzter Zahl vor sich zu haben.

Es war aber keine verbrecherische geschlossene Gesellschaft, wie die Regierung sie nannte, sondern eine verbrecherische Denkrichtung und Partei, die „russisch sozial-revolutionäre Partei", wie sie sich selbst nannte, eine Partei, an deren Bestehen jetzt Niemand mehr zweifelt.

Wenn dieselbe auch nach dem Kaisermorde durch die Festnahme vieler ihrer Führer vielleicht augenblicklich ohne eine entschlossene Leitung war, so ließ sie doch nicht einen Augenblick ihre Thätigkeit ruhen. Schon am 22. März 1881 erließ „das Exekutiv-Komitee" eine sehr überspannte Bekanntmachung „An Europa" zugleich mit einer solchen an Kaiser Alexander III. Letztere begann mit den Worten: „Majestät! Obschon wir vollkommen die gedrückte Stimmung begreifen, in der Sie sich befinden, so glauben wir dennoch nicht das Recht zu haben, uns dem Gefühle des gewöhnlichen Anstandes hinzugeben, welches vielleicht forderte, für nachstehende Erklärungen einen andern Zeitpunkt abzuwarten."

Die Bekanntmachung bringt dann einen Schwulst nihilistischer Redensarten, ist aber darum wissenswerth, weil sie die Bedingungen nennt, unter welchen die Nihilisten ihre Thätigkeit aufgeben wollen. Es heißt bezüglich derselben wörtlich: „Ihrer sind unserer Meinung nach zwei: 1) allgemeine Amnestie aller Staatsverbrecher der früheren Zeit; denn es waren ja keine Verbrecher, sondern Vollstrecker einer harten Bürgerpflicht; 2) Berufung von Vertretern des ganzen russischen Volks zur Revision der Gesetze des Staats wie des bürgerlichen Lebens und zu deren Reform nach dem Wunsche des Volks. Wir halten es jedoch für nöthig, daran zu erinnern, daß die Sanktionirung der höchsten Gewalt durch den Volkswillen nur dann erreicht wird, wenn die Wahlen Vollkommen frei vorgenommen werden. Sie müssen also auf folgende Weise vollzogen werden: 1) Vertreter aller Klassen und Stände ohne Ausnahme werden nach Maßgabe der Einwohnerzahl gewählt. 2) Es dürfen keinerlei Beschränkungen weder für die Vertreter noch für die Wähler bestehen. 3) Wahlagitationen wie Wahlen selbst müssen frei vollzogen werden, und daher muß die Regierung Folgendes gestatten a) volle Preßfreiheit, b) volle Freiheit der Rede, c) volle Versammlungsfreiheit, d) volle Freiheit der Wahlprogramme."

Das war das Anfangsprogramm der nihilistischen Partei, welches sie aufstellte, obschon oder weil sie unter dem schärfsten Druck der Regierung stand. Bemerkenswerth ist, daß die Nihilisten eine Klassenvertretung anstreben.

Nach dem Kaisermord trat ein Jahr scheinbarer Ruhe ein. Mann hoffte, die Nihilisten, die verbrecherische „Gesellschaft", hätten, der eifrigsten Führer und Mitglieder beraubt, ihre Thätigkeit eingestellt, wie etwa irgend eine Gesellschaft für Rübenkultur oder Thierschutz wegen Mangels an Theilnahme eingeht. Aber man sollte sich sehr irren! Schon im März 1882 gaben die Nihilisten in Odessa ein Lebenszeichen von sich durch die Ermordung des mit Untersuchung von Staatsverbrechen beauftragten Generalmajors Strelnikow. Wenige Wochen später, im Juni 1882, kam man in Petersburg hinter eine das Leben Kaiser Alexanders III. bedrohende Verschwörung. In dem Stadttheil Wassili Ostrow fand man in der Wohnung des Thierarztes Pribylew ein Laboratorium, in welchem Sprengstoffe und Sprenggeschosse angefertigt wurden. Erst ein Jahr später kam die Sache zur gerichtlichen Verhandlung, die klar ergab, daß mit jenen Sprenggeschossen ein Anschlag gegen das Leben Kaiser Alexanders III.

verübt werden sollte. In jenen Prozeß waren auch viele Kaisermörder verwickelt, u. a. auch jener Edelmann Bogdanowitsch, der unter dem Namen Kobosew eine Mine in der kleinen Gartenstraße legte. Es wurden sechs Todesurtheile gefällt, doch gelangte wegen der wenige Wochen später erfolgenden Krönung und der mit dieser verbundenen Amnestie keines zur Vollstreckung. Wider alles Erwarten wurde gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten kein Versuch gegen das Leben des Czaren entdeckt. Es tauchten wohl in der ausländischen Presse alle möglichen Gerüchte auf, erwiesen sich aber als unbegründet. Die Verbrecher scheuten wohl die umfassenden polizeilichen Vorsichtsmaßregeln oder fürchteten die Wuth des Volkes gegen ihre Partei zu entflammen, wenn diese sich gerade eine solche, jedem Russen heilige Feier zur Ausführung ihrer Missethat ausgesucht hätte.

Seit dem Sommer 1882 war in der öffentlichen Thätigkeit eine Pause eingetreten, welche im wesentlichen nur durch die Ende 1883 in Petersburg erfolgte Ermordung des Polizeioberst Sudeikin unterbrochen wurde. Namentlich hörte man nicht mehr von versuchten Anschlägen gegen das Leben des Kaisers. Aber gerade diese Zeit ließen die Nihilisten nicht unbenutzt vorübergehen, wie die Zukunft lehren sollte. In aller Stille wurde gearbeitet, und zwar in weit gefährlicher Weise als bisher. Früher waren an den Verbrechen hauptsächlich Persönlichkeiten betheiligt gewesen, die keinen eigentlichen Lebensberuf hatten oder aus demselben durch irgend welche Ursachen herausgerissen worden waren, wie heruntergekommene Studenten, moralisch verkommene Priestersöhne ohne Stellung, verführte halbgebildete Bauern- oder Kleinbürgersöhne, überspannte Weiber; sehr zahlreich war auch in beiden Geschlechtern das jüdische Element vertreten. In den letzten Jahren waren ja auch hier und da Offiziere, namentlich solche der Flotte betheiligt gewesen, doch in immerhin verschwindenden Ausnahmen. Jedenfalls konnte man noch nicht sagen, daß das Offizierskorps von dem Gifte des Nihilismus angefressen sei. Wenige Jahre später war solches aber bereits der Fall, wie der Petersburger „Prozeß der Vierzehn" im September 1884 bewies. Unter den 14 Angeklagten befanden sich neben 3 Priesterkindern nicht weniger als 6 Offiziere. Die „Circe" dieses Prozesses, welcher ein erschreckendes Licht auf die Betheiligung der Offiziere warf, war eine Adelige, eine Frau Fiegner-Filippowa. Ein Weib von seltener Schönheit und bezaubernder Liebenswürdigkeit benutzte hier seine seelischen und sinnlichen Reize, um junge Leute zum Beitritt in jene verbrecherische Gemeinschaft zu verführen. In den letzten Jahren hatte sie nunmehr auch die Propaganda im Offizierskorps, namentlich in dem des Kaukasus begonnen und ihr Werk mit großem Erfolg betrieben. Wenn sie einem jungen Offizier mit allen Künsten der Verführung die Besinnung geraubt hatte, stellte sie als Preis für ihre Gunst die Bedingung, derselbe müsse die Verpflichtung unterschreiben, im Falle eines Aufstandes nicht gegen das Volk schießen zu lassen. Ließ sich der Verblendete dazu herbei, so hatte sie ihn natürlich ganz in ihrer Hand; er wurde ihr blindes Werkzeug. Es ist geradezu schauerlich, an wie vielen Verbrechen diese Person betheiligt war, und erschreckend, wie spät man hinter ihre Thätigkeit kam. Aus der Anklagehandlung geht hervor, daß sie Agentin des Exekutivkomitees warund theilnahm: an der verbrecherischen Propaganda unter dem Volk im Jahre 1875; an der verbrecherischen Kundgebung vor der Kasanschen Kirche in Petersburg am 6. Dezember 1876; an den verbrecherischen Kongressen der Mitglieder der sozialrevolutionären Genossenschaft im Juli 1879; an dem Anschlag auf das Leben Kaiser Alexanders II. in Odessa im Winter 1879; an den Vorbereitungen zur Sprengung des kaiserlichen Zuges in Moskau; an der Herstellung der Sprenggeschosse, welche zum Verbrechen von 1. März 1881 dienten; an der im Jahre 1880 in Petersburg erfolgten Organisation verbrecherischer Kreise unter den Arbeitern; an der am 18. März 1882 in Odessa erfolgten Ermordung des Generalmajors Strelnikow und endlich an der Organisation verbrecherischer Revolutionskreise unter den Truppen, nach dem Programm der geheimen Genossenschaft „Narodnaja Wolja". Der unter ihrer Leitung ermordete Generalmajor Strelnikow gehörte zu ihren wärmsten Bewunderern.

Aber die Betheiligung der Offiziere war leider nicht allein auf solche Verführungskünste zurückzuführen, wie gerade der in Rede stehende Prozeß bewies. Da war der Lieutenant Tichanowitsch überführt, als Befehlshaber der Wache im Kiewschen Gefängniß, auf Bitten einer zur verbrecherischen Genossenschaft gehörenden Priesterstochter, einen nihilistischen Gefangenen befreit zu haben. Der Artillerie-Lieutenant Rogatschew war schon 1880 in die Gemeinschaft der Nihilisten getreten, hatte mit den Kaisermördern geheimen Verkehr gehabt, 1881 revolutionäre Lehren unter den Truppen in Helsingfors verbreitet und später in anderen Offizierskorps Revolutionsgruppen einzurichten versucht. Der Stabkapitän der Artillerie Pochitorow nahm an den Verhandlungen der Petersburger Militär-Revolutions-Organisation theilt, verbreitete als Mitglied der Artillerie-Akademie revolutionäre Schriften unter deren Zuhörern und wußte von den Vorbereitungen zu dem Verbrechen vom 13. März 1881. Der Marinelieutenant Baron Stromberg war an den genannten Verbrechen als Mithelfer betheiligt und setzte später seine verbrecherische Thätigkeit fort. Ein Oberstlieutenant Aschenbrenner organisirte 1882 in Nikolajew eine Militär-Revolutionsgruppe unter den Offizieren des Pragaer Infanterie-Regiments; der Marine-Lieutenant Juwatschew that in Nikolajew dasselbe unter den Marine-Offizieren. Es wurden in diesem Prozeß acht Todesurtheile gefällt, jedoch nur zwei, gegen Rogatschew und Baron Stromberg, vollstreckt.

Wiederum trat eine längere Stille ein, in der man nur hier und da von der Festnahme einzelner Persönlichkeiten, doch von keinem besonders wichtigen Fall hörte. Da trat plötzlich der polnische Nihilismus auf, nachdem das Polenthum bisher so gut wie gar nicht an den Verbrechen betheiligt gewesen. Das Ziel der-

selben war die Wiederherstellung Polens auf der Grundlage des Sozialismus. Neben allen auf eine Wiederherstellung Polens auf Grundlage des Sozialismus gerichteten Maßregeln galt auch der Kaisermord als Ziel der Partei. Derselbe sollte im Herbst 1885 gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers zu den Herbstübungen in Polen ausgeführt werden. Die gerichtliche Verhandlung fand Anfang Januar 1886 in Warschau statt. In derselben kamen beinahe ausschließlich polnische Namen vor. Die Hauptrolle spielte ein Friedensrichter Bardowski, dessen Haus der Mittelpunkt der Verschwörung gewesen. Es kamen hierbei auch verschiedene Todesurtheile zur Sprache, welche auf Befehl des „Centralkomitees" gefällt und vollstreckt wurden, ganz wie zur Zeit der früheren polnischen Erhebungen. In der geheimen Sitzung des revolutionären Gerichts hatte u. a. einer der später Festgenommenen das Todesurtheil gegen seinen eigenen Bruder ausgesprochen. Auch drei aktive russische Offiziere polnischen Namens wurden schuldig befunden. Es wurden sechs Todesurtheile gefällt, aber nur vier vollstreckt.

Aus obiger Schilderung ist ersichtlich, wie der Nihilismus unter der Regierung Kaiser Alexanders III. immer wieder von neuem sein Haupt erhob. Die verschiedentlichen Prozesse ergeben die traurige Erfahrung, daß derselbe statt, wie man einst leichtgläubig gehofft, langsam zu erlöschen, sich immer weiter in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet. (K. Z.)

Allerlei.

Verden, 8. Mai. Wie verlautet, soll der Exsparkassendirektor Voß als unheilbarer, dem Gemeinwohl ungefährlicher Kranker aus der Irrenanstalt entlassen und seiner Familie zurückgegeben sein. Somit würde also dieser großartige Mann sich im vollen Genusse seiner Spitzbübereien befinden.

— Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind Gartenbesitzer befugt, die Katzen, welche in ihrem Garten den Singvögeln oder dem Geflügel nachstellen, als Raubthiere zu behandeln und zu tödten.

— **Sind landschaftliche Pfandbriefe unter allen Umständen sicher?** Diese Frage wirft der „Deutsche Oekonom" auf und beantwortet sie wie wir glauben in allzu pessimistischer Auffassung der Verhältnisse, wie folgt: „Aus den Berichten derjenigen Hypothekenbanken, welche landwirthschaftliche Anwesen in größerem Umfange beliehen haben, geht hervor, daß die Widerstandsfähigkeit der Besitzer erheblich nachgelassen, die Zahl der Subhastationen sich gehoben hat. Diese unaufhaltsam fortschreitende Verschlechterung der landschaftlichen Verhältnisse kann schließlich nicht ohne Einwirkung auf die Landschaften bleiben. Da dieselben keine Berichte veröffentlichen, so erfährt das Publikum nichts über die Lage und Verhältnisse derselben; man weiß nicht, von wie viel Subhastationen sie betroffen werden; man weiß nicht, wie die Subhastationen ablaufen und man weiß nicht, wie viele Güter die Landschaften in Sequestration nehmen, um die Subhastation zu vermeiden. Das aber ist bekannt, daß die Reservefonds dieser Institute nur sehr geringfügig sind und daß die angesammelten Amortisationsfonds durch die im vorigen Jahre vorgenommene Konvertirung der Pfandbriefe von 4 auf 3½ % aufgezehrt wurden. Die Landschaften besitzen also absolut gar keine Mittel, um zur Subhastation gelangende Güter übernehmen zu können; sie haben keine Mittel, die Pfandbriefe aus dem Verkehr zu ziehen. Und mit dem besonderen Hülfsmittel der Landschaften, der Sequestration, ist es auch eine sehr heikle Sache. Solche Güter, welche von der Landschaft in Sequestration genommen werden, befinden sich selbstverständlich nicht in geordnetem Zustande; der Besitzer hat vorher alles zu Gelde gemacht, was veräußerlich war; das Gut ist devastirt. Es bringt keine Rente, sondern erfordert während einer Reihe von Jahren große Zuschüsse und während dessen laufen die Pfandbriefzinsen weiter. Zu alledem aber haben die Landschaften kein Geld; sie sind eben kapitallose Institute. Wenn ihre Kassen leer sind, so bleibt ihnen die ultima ratio, daß sie sich vom Staat ein Moratorium ausstellen lassen, wie zu Anfang dieses Jahrhunderts; der Pfandbriefbesitzer erhält dann keine Zinsen. Dieser Fall mag noch fern liegen; der vorsichtige Mann aber muß ihn angesichts der Entwickelung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Betracht ziehen und hierauf aufmerksam zu machen, erscheint umsomehr geboten, als man sich allgemein gewöhnt hat, landschaftliche Pfandbriefe als die allersichersten Anlagepapiere zu betrachten."

Die Branntweinsteuer.

Was blasen Offiziöse? Den Branntwein heraus,
Es sitzen die Herr'n Brenner bei üppigem Schmaus,
Denn ihnen wird das Fett, das beste gewährt,
Wofür man die „kleinen Trinker" beschwert.
Juchheirarassassa, die Schnapssteuer ist da,
Die schafft den Champagner dem Junker, hurrah!

Richtig.

Wenn Männer auseinander geh'n,
So sagen sie „Auf Wiederseh'n!"
Wenn Frauen auseinandergeh'n,
So bleiben sie erst recht noch steh'n.

Schulgeld-Quittungsbücher,
à 10 ₰, sind zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Briefkasten.

N. N. Bedenklich für einen Botaniker: Pyrus Japonicus, Schlingpflanze. Hem Hem.

—e. Das Urtheil über die Gewerbeschule in Hannover ist der „Weser-Zeitung" entnommen, mit der man sich verständigen möge. Unsere Bemerkung „Was sagt man hier zu diesem Urtheil"? bedeutet für jeden Unbefangenen das Gegentheil was die „Allgemeinen" annehmen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 39. Sonntag, den 15. Mai 1887. **65. Jahrg.**

Zwangsversteigerung.

Am
Montag, den 16. d. Monats.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Saale des Herrn Gastwirths **W. Meyer, Osterstr. 18** hierselbst
59 Stück Hutfedern und 291 Stück künstliche Blumen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 11. Mai 1887.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag, den 20. Mai, Nachmittags 1 Uhr, beabsichtige ich Stubenstraße 46 verschiedene Möbeln, als: Tische, Stühle, Sopha, ein fast neuer Glasschrank, eine Stubenuhr, ein Kanonenofen, Anrichte, Bettstelle, Küchenbört und sonstige Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Tricottaillen u. Tricotkleidchen

in allen modernen Farben
empfiehlt **Ed. Warnecke,**
Ecke der Emmern- u. Osterstraße.

Zwei gut erhaltene
alte Schaufenster
stehen zum Verkauf bei **Adolf Ahrens.**

Nächste Woche werden wir mit der regelmäßigen
Eislieferung
beginnen, pr. Eimer 20 ₰ frei ins Haus, und bitten, uns Bestellungen auf Abonnements rechtzeitig zukommen zu lassen.

Hamelnsches Eiswerk.
E. A. Engelke & Co.

Großen, frischen **Helgolander Schellfisch** bei
H. Crölle, Fischpfortenstr. 14.

Die neuen Couponbogen

zu den convertirten Hannoverschen Landescredit-Obligationen Lit. HI, JI, KI, LI, MI, NI, OI (mit **Juli** fälligen Coupons), können **jetzt** bei mir gegen Vorzeigung der Obligationen in Empfang genommen werden.

Die Couponbogen zu Lit. E, F, G, H, J, K, L, M, N und O, welche im **Januar** fällige Coupons haben, werden dagegen erst im **Herbst** ausgegeben.

W. Silberschmidt,
Bankgeschäft.

Mein aufs reichhaltigste sortirte Lager von
Schuhwaaren jeder Art
halte bestens empfohlen. Besonders empfehle für jetzige Saison Herren-Schnür- und Zugschuhe, sowie Promenadenschuhe für Damen und Kinder in großer Auswahl.

Carl Schoppe,
Thiethorstraße 1.

An- und Verkauf getragener **Herren-Kleidungsstücke** zu reellen Preisen.
Fr. Hupe Wwe., Kleinestr. 3.

Täglich frische **Milch,** à Liter 12 ₰.
August Zeddies.

Zum Backen empfiehlt
Weizenmehl, 24 Pfd. 3 ℳ,
Zucker in Broden à Pfd. 30 ₰,
do. ausgewogen à „ 32 „
do. gemahlen à „ 30 „
do. Crystall- à „ 30 „
Rosinen, à Pfd. 25 ₰,
Mandeln, à Pfd. 1 ℳ,
Succade, Citronen, Cardamomen 2c.
A. W. Meyer.

Petroleum-Koch-Apparate,

das Neueste in größter Auswahl, empfiehlt
Herm. Specht.

Stepp-Decken,

mit Baumwolle, Wolle u. Daunen gefüllt,

in jeder Größe, Stück von 3,40 ℳ an.

Osterstr. 43. **Künne & Poppe.** **Osterstr. 43.**

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **F. W. Menke Nachfl.**
Inh. C. Bodenstein.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.

Carl Hapke.

Zur Wäsche offerire:

Pr. Olein-Kern-Seife, 12 Pfd. 3 ℳ,
pr. Crystall-Schmier-Seife, 16 Pfd. 3 ℳ,
pr. Reis-Strahlen-Stärke, 11 Pfd. 3 ℳ,
pr. Reis-Stücken-Stärke, 12 Pfd. 3 ℳ,
Hoffmann's Crême-Stärke,
Mack's Doppel-Stärke,
Silber-Glanz-Stärke,
Borax und diverse Blauen
zu billigsten Preisen. **A. W. Meyer.**

Ein Instrument zu vermiethen, event. preiswerth zu verkaufen. Näheres Bäckerstr. 21.

Pianinos, Flügel etc.

aus den renommirtesten Fabriken zu streng reellen Preisen liefert

Minden i. W. **Ferd. Frigge,**
Pianino-Fabrikant.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Wohnungsveränderung

von Porzellan, Steingut, irdenes Geschirr, Gypsfiguren, Messer und Gabeln, Filzpantoffeln u. s. w.
bei **J. Lange,** Bäckerstr. 58.

Caffee's,

roh und geröstet, empfiehlt
F. W. Menke Nachf.

Eine große Partie **getragener Stiefel und Stiefeletten** habe wieder vorräthig.
Fr. Hupe Wwe., Kleinestr. 3.

Daselbst auch prompte und billige Ausführung von **Reparaturen.**

Neuheiten in

Perlbesätzen,

schwarz und farbig,
empfiehlt **Ed. Warnecke.**

Echten Genever

von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**
empfiehlt **Carl Hapke.**

Täglich **Kresse** und **Schnittsalat.**
Minna Schmidt, Baustr. 8.

Warme Bäder **Neuemarktstraße 31.**

Landkäse,

delikat im Geschmack, empfiehlt
F. W. Menke Nachf.

Kinderschürzen! Damenschürzen!

neu eingetroffen!
bei **Ed. Warnecke,**
Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Marienburger Loose

in Ganzen, Halben u. Viertel empfiehlt **D. Wollberg.**

Alle Sorten **Kohl- und Kohlrabipflanzen,** im Freien gezogen, Osterthorwall 25.

Ein **Garten,** ½ Morgen groß, zu verkaufen.
Näheres Fischbeckerstraße 43.

2pfündige Säcke von 90 ₰ an empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Inventur-Ausverkauf!!

Sämmtliche Sachen unseres Waarenlagers verkaufen wir der Inventur wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Sämmtliche Wintersachen zu Einkaufspreisen.

Osterstrasse 43. **Künne & Poppe.** **Osterstrasse 43.**

Großer Vorrath aller Sorten

Kohl-, Kohlrabi- und Selleriepflanzen.

C. Leesemann, Neuethor.

Pianinos,

billigst, auch gegen Ratenzahlungen. **C. Tospann.**

Alte werden angenommen.

Alle Sorten **Kohlpflanzen,** im Freien gezogen, Hafenstraße 7.

Plättekohlen

Bäckerstraße 58.

Daselbst gute **Eßkartoffeln** abzugeben.

Weimarsche Loose à 1 *M.*, deren Ziehung bis zum 18. d. Mts. dauert, sind bis heute Nachmittag 6 Uhr zu haben bei

D. Wollberg, Baustraße 8.

Stuccatur- und Fußboden-Gyps

bei **J. Lange.**

Die Brunnencuren

haben begonnen und halte die hier von den Herren Aerzten verordneten künstl. Mineralwässer in frischer Füllung vorräthig, auch werden Emser- und Carlsbader Brunnen genau in Gehalt und Temperatur wie die natürlichen, Morgens von 6 Uhr ab Becherweise **warm** verabreicht.

W. Krückeberg's Mineralwasseranstalt.

Sool- und Schwefel-Bad

Münder (Deister).

Eröffnung am 22. Mai cr.

Die **kräftigen Sool- und gasreichen Schwefelbäder** — aus den eigenen Quellen — haben sich namentlich bei **rheumatischen, gichtischen und scrophulösen Leiden,** bei **Hautkrankheiten, Lähmungen, Katarrhen, Frauenkrankheiten, Blutarmuth** u. s. w. vorzüglich bewährt. — **Medicinalbäder** 2c. — **Billige Logis- und Bade-Preise;** angenehmer Aufenthalt, waldige Umgegend, schöner Park. — **Badeärzte:** Die Herren **Sanitätsrath Dr. Matthei** und **Dr. med. Schwarz** (früher Badearzt auf Helgoland). Näheres durch fr. zu beziehenden Prospekt.

Der Vorstand.

Es empfiehlt sich zum **Schneidern** in und außer dem Hause

H. Mussmann, Neuemarktstr. 6.

Schneidergesellen

können noch dauernd (auf Stück) beschäftigt werden von **Fr. Borchers,**

Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstr.

Einige in Zahlung genommene **Instrumente** gebe billig ab.

C. Tospann.

Zu verkaufen eine junge milchende **Ziege** Altemarktstr. 47.

Gesucht auf sofort oder später ein **Lehrling** unter sehr günstigen Bedingungen von **Fr. Borchers,** Schneidermeister.

Gesucht zum 1. Juni eine **Aufwärterin** oder ein Dienstmädchen Neuemarktstr. 171.

Gesucht auf gleich ein **Mädchen** zur Wartung eines Kindes für den ganzen Tag Fischpfortenstr. 18.

Gesucht eine erfahrene **Köchin,** die auch etwas Hausarbeit zu übernehmen hat, auf Johannis nach Bremen gegen guten Lohn. Osterstraße 3.

Suche für ein erkranktes **Mädchen** auf sofort oder Johannis ein anderes

Frau Justorff.

Es werden mehrere Mädchen, Ackerknechte und Burschen von 14—18 Jahren gesucht. Einige junge Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellung zur Stütze der Hausfrau durch Frau **Luttmann,** Vermietherin, Neuemarktstr. 30.

Garten-Restaurant.

Meinen Garten habe ich restauriren lassen und empfehle denselben dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend, sowie Touristen zur gefl. Benutzung.

E. Lohse,

Hotel Deutsches Haus.

Echt Berliner Weiße.

F. Orgelmann.

Cours-Bericht vom **11. Mai 1887** von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,45	105,95
3½ % do. do.	99,—	98,50
4 % Preuß. Consols	106,25	105,75
3½ % do. do.	99,25	98 75
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,40	96,80
4½ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66 20	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101.55	— —
3½ % Brem. Ritterschaftl. Grd.-Oblg. ½j. Ldb.	101,35	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,10	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank Pfdbrf.	102,—	101,50
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100 —

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Todes-Anzeige.

Hameln, 12. Mai 1887.

Heute Morgen entschlief sanft im 86. Jahre meine geliebte Mutter, die verwitwete

Hauptmannin Dieterichs,

geb. Domeier.

Geheimer Regierungsrath **Dieterichs.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 14. Mai 1887.

Heute Morgen 9 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser guter Bruder und Schwager **Heinrich Koch** in seinem 34. Lebensjahre.

Tief betrauert von den

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 9 Uhr, von Stubenstraße 21 ab, statt.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Wohnung.
Wwe. Munzel, Deisterstr. 52.

Zu vermiethen das Nebenhaus im Garten **Deisterstr. 1,** pass. f. einz Herrn od. Dame, auch kinderloses Ehepaar. Tägl. zu besehen.

Zu vermiethen wegen Versetzung zum 1. Okt. die mittlere Etage Brückenkopf 4.
Frd. Nolte, Maler, Stubenstr. 47.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 ℳ. Kanalstraße 12.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen auf Michaeli eine herrschaftliche Wohnung Thewall 6.
F. Fasterling.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine Wohnung. Preis 315 ℳ.
Meyer, Münsterkirchhof.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen zum 1. Juli oder später eine Wohnung in 2. Etage an ruhige Mieher. **Herm. Specht.**

Zu vermiethen e. großes, helles Zimmer, möbl. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine Werkstatt als Lagerraum. Näheres Stubenstr. 23.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** Emmernstraße 2.

Zu vermiethen eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli oder später.
Fr. Lohmann, Wendenstraße 9.

Im Dr. Dammannschen Hause am Walle ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung zu **vermiethen.** **Scheele.**

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

Ohrberg

am **Himmelfahrtstage,** findet des Nachmittags **CONCERT,** des Abends **TANZ** statt, wozu freundlichst einladet **A. Loges.**

Höhe.

Am **Himmelfahrtstage**
grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 30 ₰. Nach dem Concerte **Tanz.** **H. Rothe.**

Gartenwirthschaft.

Den Besuch meines Gartens empfehle bestens.

Th. Hebecker.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 15. Mai 1887:

Stiftungsfest

auf Tivoli.

Programm:

Von 3½ Uhr an Concert, abwechselnd mit Musik- und Gesangvorträgen.
Jahresbericht des Herrn Präsidenten.
Reden der Delegirten.
Festrede des Herrn Oberlehrer Görges u. s. w.

Eintritt frei.

Um recht zahlreiche Betheiligung der Bürgerschaft wird gebeten.

Fremde, welche am Ball theilnehmen wollen, können Tanzkarten à 1,50 ℳ durch Mitglieder erhalten. Der Ball beginnt um 8 Uhr.

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Zur Union.
Heute, Sonntag, große
Tanzmusik
bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

Hameln, 15. Mai 1887.

Zu milden Zwecken!

Concert

in der Münsterkirche zu Hameln,
gegeben von der Hannoverschen Musikakademie unter Leitung des Herrn Capellmeisters Metzdorff und unter gütiger Mitwirkung des Fräulein Christ. Schotel, sowie der Herren Concertmeister Sahla und Organist Sindram.

Programm.

1. Präludium für Orgel, Opus 371 — Mendelssohn. (Herr Sindram.)
2. Abendlied zu Gott, Chor mit Orgel — Haydn.
3. Arie aus dem Oratorium: Der Messias, „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" — Händel. (Fräulein Schotel.)
4. a) Non nobis Domine, Chor mit Orgel — Haydn.
   b) Ave verum, Chor a capella — Mozart.
5. a) Larghetto } für Violine — Händel.
   b) Siciliano }
   (Herr Concertmeister Sahla.)
6. Wach auf mein Herz und singe, Hymne für Solo, Chor und Orgel — Stanford. (Bariton-Solo Herr Franz Garvens.)

Eintrittskarten à 50 Pfg., für Schüler à 20 Pfg. sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn H. Oppenheimer, an der Kirchthür à 75 Pfg. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Ende 4 Uhr.

In nächster Zeit werden die diesjährigen Sammellisten des Verschönerungs-Vereins vorgelegt werden und bitten wir alle Mitglieder und Freunde des Vereins auch in diesem Jahre wieder durch Zahlung ihrer Beiträge uns in Stand setzen zu wollen, unserer Aufgabe zum Wohle des Publikums gerecht werden zu können.

Das Einsammeln der Beiträge wird dieses Mal durch die Herren Schuhmacher Scheuber, Kirchenvogt Homberg und Lohndiener Leinung besorgt werden.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.
C. Gauß.

Locales.

— Am 12. Mai, Morgens 5½ Uhr, hat Gott der Allmächtige in unserer Frau Hauptmann Eveline Dieterichs, geb. Domeier, eine seiner treuesten Seelen abgerufen, um ihr die Krone des Lebens zu geben. Heute Sonntag Nachmittag um 4 Uhr findet das Begräbniß statt, an dem Alle theilnehmen werden, die das Leben und Wirken der Verstorbenen kannten. Als wirklich fromme Christin hat sie seit 1842 als Vorsteherin der Warteschule mit liebender Hand für die Kleinen unserer Stadt gesorgt und ist nie ermüdet, wenn hin und wieder die Mittel knapp wurden. Jedermann war immer bereit, ihre Pläne zu fördern, und der heutige Nachmittag wird beweisen, wenn es überhaupt noch nöthig sein sollte, welche innige Theilnahme ihr Heimgang findet. Die Eltern ihrer Pflegebefohlenen werden es sich nicht versagen, das Reis der Erinnerung auf ihr Grab zu legen. Wer so gelebt hat, der stirbt nicht, ihr Andenken wird bleiben, so lange es noch bedürftige Kinder giebt, dessen sind wir sicher. Nach nicht langem Siechthum hat Gott der Herr sie im 86. Jahre abberufen, der Name des Herrn sei gelobt. An ihrer Gründung werden sich noch die fernsten Geschlechter erbauen. In den letzten Jahren erschien unsere würdige Vorsteherin nur selten in der Oeffentlichkeit, aber wenn es geschah, so fand die liebliche Greisin die Verehrung, die sie voll und ganz verdiente. Uns älteren Hamelensern wohl bekannt als die Tochter unseres großen Bürgermeisters, ist sie in ihres Vaters Fußtapfen getreten, so lange es Tag für sie war; den jüngern Bewohnern unserer Stadt ist sie persönlich nicht so bekannt geworden, doch war ihr Name das Stichwort für offene Hände allezeit, um ihr Werk zu fördern und zu erhalten. Möge sie sanft ruhen von ihrer Arbeit, wir werden sie nie vergessen. —

— Einem Privatbriefe einer Hamelenserin aus Tientsin (China) entnehmen wir, daß auch dort der Geburtstag des deutschen Kaisers in würdiger Weise gefeiert wurde. Am Vorabend des Festtages um 9½ Uhr wurde von der chinesischen Musikkapelle ein Zapfenstreich ausgeführt, dem ein langer Zug Einwohner und sämmtliche dort anwesende Deutsche folgte. Am 22. März hatten alle Consulate reich geflaggt. Beim deutschen Consul war ein glänzendes Festmahl; unter den zahlreich geladenen Gästen hatten sich 40 Deutsche eingefunden, die auch am Abend in frohester Stimmung den 90. Geburtstag des deutschen Kaisers heimathlich beschlossen.

— In unsern Schulen wird gleichmäßig ein und dasselbe elementare Wissen gelehrt. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Schulen besteht einzig und allein darin, daß die Vorschule und höhere Töchterschule mehr Schulgeld verlangt, die anderen Schulen je nachdem weniger oder nichts. Die Folge hiervon ist die Trennung der Kinder nach Ständen, nach dem Vermögen der Eltern. Die Vorschulen sind darum als Standesschulen zu betrachten. Ihr Bestehen ist deshalb nach vielen Richtungen hin von nachtheiligem Einfluß, namentlich baut sie der Mittelmäßigkeit erfolgreich die Bahn zu den Beamtenstellungen, vor Allem aber schafft sie gänzliche Ent-

fremdung der Stände, die naturgemäß in Klassenhaß ausarten muß. Die Vorschulen stellen sich deshalb nicht als ein Fortschritt, sondern als ein Rückschritt dar, sie sind das Gegentheil der allgemeinen Volksschule, der grundlegenden Schule der Zukunft. Wir empfehlen diese Gedanken unsern Pädagogen, damit sich endlich das Genie am Platze finden möge, einen Reorganisationsplan unserer Schulen auszuarbeiten und bekannt zu machen, denn in unserer Stadt bedarf es solcher Reform dringend. Es gehört dazu freilich ein uneigennütziger Mann, damit die Basis der Finanzen nicht noch mehr zum Schaden der Steuerzahler leide.

Kirchensteuerrechnung.

Die Einnahmen haben betragen . .	8015,23	M.
(Ueberschuß voriger Rechnung 2233,49 M.)		
(Kirchensteuer für 1886 2c. 4959,30 „)		
Die Ausgabe	8014,87	„
Dieselbe enthält:		
für Aufhebung der Aufgebote und Traugebühren an die Geistlichen	1273,88	M.
Kantor Kaufmann	318,48	„
„ Meyer	318,48	„
Kohlen für St. Nicolai	145,95	„
4 % Zinsen und Amortisation 4 %	1876,40	„
an Tönnies, Frühgottesdienst . . .	50,—	„
„ Meyer „ . . .	50,—	„
„ Kaufmann „ . . .	50,—	„
für Lichte an Gebr. Seiffert . . .	177,12	„
zur Reparatur von Nicolai	1000,—	„
für Erhebung der Steuer an Lindhorst	60,84	„
„ „ „ „ „ Ww. Papst	30,—	„
„ „ „ „ „ Kantor Kaufmann	148,78	„
Ausgeliehen	2408,18	„
do.	24,16	„
Zurückerstattet	12,60	„
	8014,87	M.

Aus vorstehenden Zahlen wird der geneigte Leser ersehen, daß wir, seitdem die Steuerschraube auch bei der Kirchensteuer ganz munter gedreht wird, recht hübsche Fortschritte gemacht haben. Wo bleiben diese Erträge? In der Hauptsache werden persönliche Leistungen damit bezahlt. Diese Kirchensteuer wird auf 46 Jahre erhoben, trotzdem das Consistorium erklärt hat, sie brauche in der Form nicht bezahlt zu werden. Wozu man 4 % nach Hannover bezahlt, während die Sparkasse genügend Geld zu 3½ % und weniger hat, mögen die Götter wissen, abgesehen davon, daß die Kämmereikasse allein in den letzten Jahren viel mehr als die Summe dieses Capitals an Equivalentgeldern eingezogen hat. Früher führte einmal Jemand an, der damalige Vorsitzende der Sparkasse habe es also gewollt, als ob solcher Vorsitzende überhaupt allmächtig und endgültig zu entscheiden hätte. Wo waren denn damals die übrigen Herren, die den Vorstand der Sparkasse bilden? Aus vollem Beutel, der durch Steuern gefüllt wird, kann Jeder zahlen, aber sparsam sein, mit Berücksichtigung aller Verhältnisse, scheint recht schwer.

Wir gönnen den betreffenden Herren angemessene Gehalte und wollen wir unser Urtheil darüber gern aufschieben, bis uns klipp und klar vorgelegt wird, wie die Sachlage sich wirklich verhält. Aus den Rechnungen kann man nur theilweise ersehen wie die Sachen liegen. Für die Entwicklung unserer kirchlichen Zustände wäre es besser gewesen, der Patron hätte das geforderte Capital bezahlt, dann wären Diskussionen ausgeschlossen und eine Kirchensteuer überflüssig. Den Mitgliedern der Gemeinde aber rufen wir auch hier zu, wählt sparsame Leute, sonst geht es wie anderwärts, Steuern, nichts als Steuern, die Freiwilligkeit der Leistungen hört auf und was dann noch bleibt, hat wenig Verlockendes für Denjenigen, der als frommer Christ gern sein Scherflein beiträgt, aber vor Zwang und was dahin gehört, sich fürchtet. Uebrigens bedauern wir es gar nicht, daß man uns die amtliche Bekanntmachung der Rechnungslegung entzogen hat, wiewohl wir die Motive nicht verstehen, es schließt sich an andere Gründe, während wir immer ohne Kostenrechnung gedient haben. Die Zuwendungen an die Witwenkasse, sowie an die Armenkasse, kommen nicht mehr in Betracht, muß unsere Arbeit also behandelt werden? Dieses zu beantworten steht der Raum zur Verfügung. Heut zu Tage ist ohne vollste Oeffentlichkeit kein Genüge und dieser Wahrheit allein wollen wir dienen, ohne Furcht, im Interesse unserer Gemeinde. A. S.

— Mit besonderer Freude erfahren wir aus dem Berichte der letzten gemeinschaftlichen Sitzung auf dem Rathhause, daß man in Bezug auf Veränderungen in der Sparkasse einen generellern Kostenanschlag wünscht. Wir halten den Ausdruck genereller für einen Druckfehler, es soll wohl heißen genaueren Kostenanschlag. Es werden hin und wieder Nachrichten über die Sparkasse von großen Ueberschüssen und dergleichen ohne Autorität in die Oeffentlichkeit gebracht, die wir auch unsererseits gern prüfen möchten, indessen amtliche Zahlen sind, soweit wir wissen, noch nicht bekannt gemacht. Die Herren Bürgervorsteher werden ja genau die Vorlagen prüfen; hoffentlich findet sich unter ihnen Jemand, der ausgerüstet mit nöthigem Aktenmaterial uns eine Beleuchtung der neuen Projekte zugängig macht, damit auch Außenstehende sich ein deutliches Bild zu machen in der Lage sind.

— 1842 wurde hier der erste Briefkasten für unfrankirte Briefe am hiesigen Postamte angebracht. —

— Der Gustav-Adolf-Verein hat die diesjährige Hauptversammlung am 13.—15. September in Nürnberg.

— Herr von Reden sagte in der Versammlung auf Tivoli, „auf Fragen der Steuerpolitik könne er sich nicht einlassen, sondern nur auf solche, welche sich auf die Wehrkraft des Reiches bezögen". Ange-

sichts dieser Worte sind ihm in unserer Stadt von 2080 Wählern 1011 Stimmen zugefallen. In der Frage der Wehrkraft des deutschen Reiches sind alle Parteien einig, wie denn Debatten über die Existenz des deutschen Reiches vollständig abgethan sind. Das Reich besteht und wird bestehen, die Frage ist für alle Zeit erledigt. Die Partei des Herrn von Reden tritt nunmehr aber für die Branntweinsteuer im Reichstage ein, ihre Presse legt sich ins Zeug und das Resultat wird die Bewilligung, zunächst von 150 Millionen Mark, für die Branntweinsteuer sein. Die Politik ist eine verzweifelt ernsthafte Sache und Scherze, welche sich das steuerzahlende Volk darin leistet, wie beispielsweise die angebliche Rettung des Vaterlandes durch das Septennat, kommen regelmäßig sehr theuer zu stehen. Ehe die Wähler nicht die handgreifliche Wahrheit erkennen und danach handeln, müssen sie, da sie nicht hören wollen, eben fühlen und wir können nur wiederholen, wohl ihnen, wenn es bei der Mehrbelastung ihres niedergedrücktenNackens, bei der Branntweinsteuer bewendet. Nach der Stellung, welche die nationalliberalen Staatsweisen zum Branntweinsteuergesetz eingenommen haben, wird dieser Kelch an den Steuerzahlern nicht mehr vorübergehen, sie werden ihn leeren müssen bis auf die bittere Hefe des den verhungernden ostelbischen Kartoffeljunkern zu gewährenden Jahresalmosens von 30 oder mehr Mill. Mark. Wenn diese Summe dazu dient, das politische Verständniß des Volkes somit zu verschärfen, daß es künftighin „patriotische" Großthaten, vom Schlage des 21. Febr., zu scheuen lernt, wie das gebrannte Kind das Feuer, so ist das schöne Geld am Ende nicht zum Fenster hinausgeworfen. Viel zu hoffen wagen wir unter den gegenwärtigen Zuständen nicht, aber ganz eindruckslos wird die Thatsache, daß die arbeitenden Classen fortan 100,000 Thlr. täglich aufbringen sollen, am Ende doch nicht am Volke vorüber gehen.

Politische Rundschau.

„Uns kann Keiner", hatten die Agrarier den Liberalen zugerufen, als diese bei der Emporschraubung des Zolltarifs und der Kornzölle im Speciellen, ihre warnende Stimme erhoben und darauf hinwiesen, daß Repressalien, gegenüber diesem Vorgehen, unter der Flagge „Schutz der nationalen Arbeit", von Seiten unserer Grenznachbaren nicht ausbleiben werden. Wir haben es aber erlebt, daß uns schon Mancher „gekonnt" hat und jetzt müssen wir es erleben, daß man uns im Schutz der „nationalen Arbeit" noch „über" ist! Der „Erbfreund", Rußland ist es, der uns das gründlich ad oculos demonstrirt. In vorderster Reihe steht unter den Ausfuhrproducten Rußlands nach Deutschland Getreide und zwar beträgt dieser Import 37 pCt. des Gesammtexports Rußlands an Getreide. Der Werth des 1886 von Rußland nach Deutschland eingeführten Getreides — inbegriffen die Durchfuhr — beziffert sich auf 195,66 Millionen. Das Geschrei der deutschen Agrarier hat es nun dahin gebracht, daß Rußland es gar nicht erst abgewartet hat, bis es den Herren beliebt, ihre Pläne zu verwirklichen, welche auf nichts mehr und nichts weniger hinausgehen, als den Getreideimport gänzlich unter Verbot zu legen, sondern den Spieß umgekehrt nnd in Vergeltung des auf ihn gerichteten Streichs Maßregeln ergriffen, welche, vom 13. d. M. ab, einem Verbot gegen die Einfuhr der Producte der deutschen Eisenindustrie gleich kommt. Damit ist ein Export, der 1882 noch 52,12 Millionen betrug, durch die gegen unsere Erschwerung der russischen Getreideeinfuhr gerichteten Gegenmaßregeln Rußland aber bereits 1885 auf 27,65 Millionen herabgedrückt worden ist, vernichtet. Wir sind also auf dem Punkte angekommen, wo wir unbedingt hinkommen mußten, nämlich dahin, wo sich die schutzzöllnerisch gesinnten Industriellen und die Agrarier in die Haare fahren müssen, wie nun die Herren sich mit einander setzen wollen, das müssen wir ihnen überlassen, mögen sie die Suppe auseffen, die sich die Volksbeglücker eingebrockt haben. Traurig genug ist es aber, daß unter den „Segnungen", mit denen uns diese Herren beglückt haben, Unschuldige leiden müssen. So viel hat die Wühlerei der Agrarier doch genützt, daß sie Denen, welche wirklich an einem vorhandenen „Nothstand" glauben, die Augen darüber geöffnet haben, daß nicht „die Landwirthschaft", sondern „die Landwirthe" nothleidend sind — und das ist ein gewaltiger Unterschied! Das fortwährende Geschrei der Agrarier, vorzüglich die recht plumpe Weise dieser Herren im preußischen Abgeordnetenhause, die Regierung für ihre Sache zu engagieren, hat in den Staaten, welche einen großen Getreideexport nach Deutschland haben, ziemlich böses Blut gemacht, z. B. in Oesterreich-Ungarn. Da uns bei der allgemeinen politischen Lage an der Freundschaft Oesterreich-Ungarns Alles gelegen sein muß, so hat man sich officiöserseits beeilt, die bereits „officiös" angekündete Sperrmaßregel zu dementiren. Wenn wir nun bedenken, daß die mißliche Lage der Herren Landwirthe — nicht der Landwirthschaft — als eine lediglich selbst geschaffene bezeichnet werden muß, indem ein großer Theil dieser Herren bis über die Ohren verschuldet ist, enweder weil sie Gutskäufe oder Gutspachtungen ohne Sinn und Menschenverstand weit über den zu erwartenden Ertrag hinausgehend abschlossen oder, wie man so zu sagen pflegt, über die Stränge schlugen, d. h., über ihre Verhältnisse hinaus lebten, so ist die Forderung dieser Leute, der Staat habe ihnen auf Unkosten der übrigen Mitglieder des Staatsverbandes zu helfen, nicht nur allein unbillig, sondern, weil sie mit ihren Folgen, den Kornzöllen, dazu angethan ist, uns mit Grenznachbaren, für deren Hülfe wir schon einmal recht dankbar waren und in Zukunft vielleicht noch viel dankbarer werden sein können, zu verfeinden, auch unpatriotisch. Um einige Krautjunker von ihren leichtsinnig gemachten Schulden zu befreien, darf sich Deutschland nicht in Gefahr begeben, sich einer Stütze für den sicher bevorstehenden Krieg mit dem „Erbfreund" Rußland zu berauben. Es paßt also das Gebahren der Herren Agrarier sehr schlecht mit ihrem zur Schau getragenen Patriotismus

zusammen und hat man unter solchen Umständen viel mehr Ursache, die „Reichsfeinde" in dem Lager der conservativen Agrarier, als der liberalen Freihändler zu erblicken.

Der **Reichstag** genehmigte im Laufe der vergangenen Woche die Militärvorlage und den Nachtragsetat, ferner das orientalische Seminar und die Handelsconventions-Novelle mit Rumänien. Der Nachtragsetat erhielt auch die Stimmen der Liberalen, denn er ist nur die Consequenz der Militärvorlage und da diese vom Reichstage genehmigt war, so wäre ein Ablehnungsversuch, der ja außerdem hoffnungslos war, als ein Kampf mit Windmühlen erschienen und würde der Lächerlichkeit verfallen sein. Die Branntweinsteuervorlage gab Gelegenheit zu einer zweitägigen Redeschlacht. Wie gewöhnlich hielt sich das Centrum in Reserve, so daß noch Niemand weiß, wie es eigentlich stimmen wird, so viel weiß man aber schon, daß wiederum Verhandlungen wegen weitere Zugeständnisse an dasselbe von Seiten des Staats im Gange sind und das Ende vom Liede wird sein, daß die Position des Katholicismus aufs Neue in Deutschland gestärkt wird. Uns kann das nicht Wunder nehmen, denn seitdem erklärt worden ist, daß das Endziel der glorreichen Kirchenpolitik gewesen sei, ein Bündniß zwischen katholischer Kirche und Staat, um dem „Umsturz" entgegenzuarbeiten, kann es ja nur den „Gutgesinnten" billig erscheinen, daß man den Bundesgenossen möglichst stärkt. Die Branntweinsteuervorlage selbst anlangend, glauben wir, ziffermäßig bewiesen zu haben, daß es mit der angeblichen „Nichtbevorzugung" der Kartoffelbrenner eitel Wind ist. Dieselbe ist an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen worden und man darf begierig sein, was sich aus deren Schooß entwickeln wird

Der **Landtag** beschäftigte sich außer mit einer Reihe von Vorlagen untergeordneter Bedeutung mit der Vorlage der Kreistheilung in den polnischen Provinzen, von der regierungsseitig ganz offen zugestanden wurde, daß sie einen rein politischen Charakter trage. Die Vorlage wurde mit geringen Abweichungen von der Regierungsvorlage genehmigt. Jedesmal, wenn eine der sogenannten polnischen Vorlagen zur Verhandlung kommt, stehen wir zerknirscht da, in dem Bewußtsein, daß unser beschränkter Unterthanenverstand die feine Staatsraison nicht zu begreifen vermag, welche da die zugestandene Ursache der antideutschen Strömung, den Einfluß des katholischen Klerus, auf Schritt und Tritt zu stärken sich befleißigt und dabei behauptet, diesen antideutschen Geist zu bekämpfen.

Die uns weniger als unsern Nachbarn in **Frankreich** Schmerzen machende Affaire Schnäbele hat durch Loslassung dieses Biedermannes ihre Erledigung gefunden, bringt aber für die Elsaß-Lothringer ein sehr fatales Nachspiel: Zahlreiche Ausweisungen ꝛc. Das war freilich in der Aera Manteuffel etwas Unerhörtes, im Gegentheil, je toller irgend eine obskure Größe damals den „Schwabefresser" spielte, desto angesehener war der Mann in den maßgebenden Kreisen; er gab ja damit die beste Garantie dafür, daß er dereinst ein guter Deutscher werden würde. Der Affaire Schnäbele ist die Affaire „Lohengrin" auf dem Fuße gefolgt und ist wirklich erheiternd zuzusehen, wie sich die Herren Franzosen die Befürchtungen, welche naturgemäß aus solchen Vorgängen für das Prosperiren der Internationalen Ausstellung sehr deprimirend wirken müssen, hinweg zu deklamiren suchen. Es wäre auch für Frankreich eine böse Geschichte, wenn die Ausstellung nicht zu Stande käme. Ließe sich doch Niemand weißmachen, daß es dabei den Herren Franzosen um den „friedlichen Wettkampf der Völker auf dem Gebiete der Industrie" zu thun sei! Geld sollen die Fremden bringen, und jedenfalls würde einem Nichtzustandekommen der Ausstellung ein böser Krach folgen, event. der Anfang vom Ende dasein. Mit dem jetzigen Ministerium steht es wieder sehr wacklich, die Budgetkommission will gespart haben und das Ministerium nicht, aus dem einfachen Grunde, weil es die Aufmerksamkeit von den inneren Verhältnissen des Landes ablenken muß durch die fortwährenden Kriegsrüstungen; giebt es hierfür kein Geld mehr und die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich dann naturgemäß nach innen, dann ist das Ministerium zum Gehen reif.

In **England** geht der Streit wegen der in Rücksicht auf Irlands Verhältnisse zu treffenden Maßregeln wacker weiter. Es bricht sich doch allmählich die Ueberzeugung Bahn, daß die geplanten Ausnahmemaßregeln gegen die Nationalliga sich nicht gegen diese als politischen Verein — für England allerdings ein unerhörtes Vorgehen —, sondern gegen diese als Organisation, welche eine Nebenregierung in Irland anstrebt, richten und damit ist die öffentliche Meinung beruhigt.

Kirchliche Anzeigen.

Rogate.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Frühgottesdienst: S. Hornkohl.
Hauptgottesdienst: P. Thießen. Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe. Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe. Donnerstags: derselbe.
Militärgottesd. 11 Uhr S. Hornkohl.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

8. Mai. Agnes Sophie Dina Nelli, T. d. Stackmeisters Gries.
Wilhelm Konrad Böhne.
9. „ Elise Agnes Christiane, T. d. Kaufmanns E. Schlüter.

Copulirte.

8. Mai. Stellmacher Heinrich Friedrich Wilhelm Sandmeyer hies. u. Jgfr. Frieder. Karol. Charl. Nolting zu Goldbeck.
Maurer Otto Hermann Wolff und Jgfr. Friederike Luise Justine Dorothee Feldmann hies.

Gestorbene.

6. Mai. Otto Friedrich Meinicke, 11 M. 28 T.
7. „ Aufseher a. D. Karl Heinr. Kallmeyer, 75 J. 4 M. 14 T.
9. „ Karl Wilhelm Bente, 4 M. 6 T.
12. „ Verwitwete Hauptmannin Eveline Dietrichs, 85 J.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 40. Donnerstag, den 19. Mai 1887. **65. Jahrg.**

Diejenigen Quartiergeber, die den Servis aus den Monaten Mai und Juni v. J. und Februar d. J. noch nicht in Empfang genommen haben, werden wiederholt aufgefordert, denselben auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 10, gegen Rückgabe der Quartierzettel in Empfang zu nehmen.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag, den 20. Mai, Nachmittags 1 Uhr, beabsichtige ich Stubenstraße 46 verschiedene Möbeln, als: Tische, Stühle, Sopha, ein fast neuer Glasschrank, eine Stubenuhr, ein Kanonenofen, Anrichte, Bettstelle, Küchenbört und sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Knaben-Garderobe

in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Schulanzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Weizenmehl

am billigsten bei **E. A. Bodensieck.**

Trieot-Taillen

sehr billig. **Theodor Schlüter.**

Zum Backen empfiehlt
Weizenmehl, 24 Pfd. 3 ℳ,
Zucker in Broden à Pfd. 30 ₰,
do. ausgewogen à „ 32 „
do. gemahlen à „ 30 „
do. Crystall- à „ 30 „
Rosinen, à Pfd. 25 ₰,
Mandeln, à Pfd. 1 ℳ,
Succade, Citronen, Cardamomen ꝛc.
A. W. Meyer.

Sonnenschirme,

sehr preiswerth. **Theodor Schlüter.**

A. Rehm,

Bäckerstraße 46.

Lager von Haar-, Filz- und Wollhüten,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Alle Sorten Herren- u. Knaben-Mützen.
Sämmtliche Barometer und Thermometer.
Branntwein-Waagen ꝛc.
Annahme von Pelzsachen während der Sommerzeit.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Sopha** und 2 eschenpolirte **Glaskasten**

Bäckerstraße 62.

Futterreis,
Futtermais,
Reismehl

empfiehlt billigst **Fr. Nothbohm.**

Täglich frische **Milch,** à Liter 12 ₰.
August Zeddies.

Freitag, den 20. Mai,
frischer Kalk
bei ***Wallbrecht,*** Rohrsen.

Rosinen und Pflaumen

empfiehlt billigst **E. A. Bodensieck.**

Perlbesätze jeder Art, schwarz und farbig.
Theodor Schlüter.

Petroleum-Koch-Apparate,

das Neueste in größter Auswahl, empfiehlt
Herm. Specht.

Täglich **Kresse** und **Schnittsalat.**
Minna Schmidt, Baustr. 8.

Schürzen! Neu! Schürzen!
in großer Auswahl.
Theodor Schlüter.

Sommer-Garderobe, als Lüster-Röcke, Drell- und Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei
Albert Müller, Bäckerstraße 7.

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER

Unübertrefflich bei
Verdauungsstörungen,
welche sich in Appetitmangel, zeitweisen Uebelkeiten, Ekel, Verschleimung, Sodbrennen, träger Verdauung, Blähungen, unregelmässigem Stuhlgang, allgemeinem Unbehagen, oder anderen ähnlichen Störungen äussern.

Bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel** allbewährt, repräsentiren sie ein
mildes, sicher wirkendes, blutreinigendes Laxans,
dessen curmässige Anwendung bei Magen- u. Unterleibsbeschwerden, andauernder Stuhlverhaltung, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, Gelbsucht etc. ärztlich allgemein empfohlen wird.

Erhältlich in den Apotheken von Hameln (Raths-Ap.), **Hannover**: A. Hildebrandt'sche Ap., Breitestr.; Hof-Ap., Calenbergerstr.; Löwen-Ap., Bahnhofstr.

Jäckchen und Röckchen
aus ägyptischer Baumwolle für Kinder empfiehlt
Theodor Schlüter.

Zu verkaufen einige Centner **Vorhen**
Bäckerstraße 18.

Plättekohlen
Lackerstraße 58.

Daselbst gute **Eßkartoffeln** abzugeben.

Das größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 ℳ, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 ℳ, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 ℳ 50 ₰.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% **Rabatt.**
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Warme Bäder Neuemarktstraße 31.

Alle Sorten **Kohl- und Kohlrabipflanzen,** im Freien gezogen, Osterthorwall 25.

Es empfiehlt sich zum **Schneidern** in und außer dem Hause
H. Mussmann, Neuemarktstr. 6.

Salz- u. Essiggurken.
Donnerstag
Frischen Schellfisch.
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Alle Sorten **Kohlpflanzen** im Freien gezogen, Hafenstraße 7.

Stuccatur- und Fußboden-Gyps
bei **J. Lange.**

Rüschen! Rüschen!
von 5 ₰ an, empfiehlt **Theodor Schlüter.**

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich
Bäckerstraße 7.

Für mein Geschäft suche ich ein junges **Mädchen** als **Verkäuferin.** **G. Schotte.**

Verloren eine **Scheere.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Platzstr. 4 abzugeben.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 17. Mai 1887.

Heute Morgen 5 Uhr nahm Gott der Allmächtige nach langem schweren Leiden meinen lieben Mann, den Steinmetzmeister **August Klockmann** in seinem 34. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Tief betrauert von
Adolfine Klockmann
geb. v. d. Heide nebst Kind,
Mutter und Schwiegermutter.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 10 Uhr, von Wendenstr. 16 ab, statt.

Die neue illustrirte Zeitung „Zeitbilder" erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau". Vierteljährlich 1 M. 50 Pf.

Die Heft-Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Heft (30 Pf.) noch 3 Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer Straße 38. — Wien I, Operngasse 3.

Cours-Bericht vom 18. Mai 1887
von Friedr. Ludowieg, Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,35	105,85
3½ % do. do.	99,05	98,55
4 % Preuß. Consols	106,25	105,75
3½ % do. do.	99,45	98,95
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,50	96,90
4⅕ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,20	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101,60	101,10
3½ % Brem. Ritterschr. Grd.-Oblg. ½ kdb.	101,35	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Ver.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	102,20	101,70
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Der An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Das seit längeren Jahren in meinem Hause

Osterstraße 40

betriebene

Schuhwaaren-Geschäft

habe ich mit heutigem Tage wieder eröffnet.

Reelle und prompte Bedienung bei billigsten, festen Preisen.

Georg Rieke,

Osterstrasse 40. **Osterstrasse 40.**

Gesucht eine erfahrene **Köchin,** die auch etwas Hausarbeit zu übernehmen hat, auf Johannis nach Bremen gegen guten Lohn.
Osterstraße 3.

Ein junger Mann **sucht gutes Logis und Kost.** Off. mit Preisangabe unter **W. H.** an die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf sofort oder später für einen einzelnen Herrn oder Dame eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
George Pflümer, Pyrmonterstr. 40.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Wohnung.
Wwe. Munzel, Deisterstr. 52.

Zu vermiethen das Nebenhaus im Garten **Deisterstr. 1,** pass. f. einz Herrn od. Dame, auch kinderlosen Ehepaar. Tägl. zu besehen.

Zu vermiethen wegen Versetzung zum 1. Okt. die mittlere Etage Brückenkopf 4.
Frd. Nolte, Maler, Stubenstr. 47.

Zu vermiethen zum 1. Juli oder später eine Wohnung in 2. Etage an ruhige Mieher.
Herm. Specht.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

TIVOLI. **Heute, am Himmelfahrtst., große Tanzmusik**
Anfang 4 Uhr.

Ohrberg

am **Himmelfahrtstage,** findet des Nachmittags **CONCERT,** des Abends **TANZ** statt, wozu freundlichst einladet
A. Loges.

Union.

Heute, am Himmelfahrtstage, von 3½—5 Uhr:

Frei-Concert.

Nach dem **Tanz.**

Es ladet ein **A. Bruns.**

Neuntödter-Club.

Gnade Gott Demjenigen, der den Langzungen zwischen die Zähne geräth.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Beerdigung unseres Cameraden Klockmann findet am **Freitag,** Vorm. 10 Uhr statt, die Feuerwehr-Männer versammeln sich Wendenstraße, Ecke der Kupferschmiedestr., nicht in Uniform.
Das Commando.

Verschönerungs-Verein.

Dankend bescheinigen wir den Empfang von 5 ℳ von Herrn Landgerichtsrath v. Reden in Lüneburg, 3 ℳ von Herrn Rieländer in Hannover und 3 ℳ Zeugengebühr von Herrn Bankier Silberschmidt hier.
Der Vorstand.

Höherbau des Klütthurmes.

Eingegangene Beiträge.

Liste des Herrn Gärtners Falke: v. Reck 3 Mk., Past. Schomburg, Dr. Tröbst, Rotermund je 1 Mk. Zusammen 6 Mk.

Liste des Herrn Friseur Junge: W. Riehenke

10 Mk., Dr. Finnefroh, H. Bostelmann, Aug. Reinecke, Ww. Lackemann, A. Pietsch, Ernst Solle, K. Schramme, Fr. Kahler, Klare, v. d. Linde, G. F. Schulze je 3 Mk., Strüver 1,50 Mk., C. Kohlmeier, F. Hothorn, Hapke, J. Bernstein, Fr. Wolff, H. Schläter, Junge je 1 Mk. Zusammen 51,50 Mk.

Liste des Herrn Kupferschmied Mävers: Mävers 75 Pf., H. Lohmann, Rotbohm je 50 Pf.

Zusammen 1,75 Mk.

Liste des Herrn Tischlermstr. Fredebold: Hornkohl 3 Mk., Carl Grupe, H. Fredebold je 1,50 Mk.

Zusammen 6 Mk.

Liste des Herrn Uhrmacher König: Adolph Stisser, Georg Garbe je 5 Mk., Reyß 3 Mk., v. Blum, W. König je 2 Mk., Winter, Kindermann, N. N. je 1 Mk., L. Levy, G. Riecke, Meyer, W. Sauerwein, Ph. Spreine je 50 Pf. Zusammen 22,50 Mk.

Liste des Herrn Kaufmann Rettig: Alb. Hinrichs 3 Mk., Chr. Placidus 2 Mk., H. Wehrhahn 50 Pf.

Zusammen 5,50 Mk.

Liste des Herrn Messerschmied Askamp: Dr. Stöver 10 Mk., Arnold 1,50 Mk., Justorff 1 Mk., C. S. Rating, Henseroth je 50 Pf.

Zusammen 14 Mk.

Liste des Herrn Buchbinder Heinrichs: Spangenberg 10 Mk., Joh. Siemsen, Pflümer je 5 Mk., Schramme, Meine je 3 Mk., W. Hinrichs 1 Mk.

Zusammen 27 Mk.

Sodann von Herrn Rieländer Hannover 10 Mk., von Herrn Meinefeld Bremen 75 Pf., von einem Stammgast bei Engelke 21 Mk.

Besten Dank für Alles! **Das Comité.**

Der auf Donnerstag, den 19. d. Mts., angesetzte Termin zur Hebung des **Schulgeldes** für die Volksschule, wird auf **Freitag, den 20. d. Mt.,** Nachmittags von 4—5½ Uhr verlegt.

Locales.

— Unser Arbeiterverein feierte am Sonntage sein 29jähriges Stiftungsfest. Herr Kohlmeyer eröffnete die ziemlich zahlreiche Versammlung und ertheilte dem Herrn Präsidenten Kater das Wort, aus dessen Berichte sich ergiebt, daß

die Einnahme 866.81 ℳ,
die Ausgabe 610.45 ℳ betrug,

so daß ein Ueberschuß von 256.36 ℳ verblieb. Der Baufond beträgt 4434 ℳ 24 ₰, dem der Herr Bürgermeister v. Fischer-Benzon 60 ℳ als Geschenk hinzufügte. Die Sterbekasse hat einen Bestand von 474 ℳ 11 ₰. Sterbefälle sind 3 vorgekommen. Die Bibliothek enthält 4482 Bände. Unterricht wurde ertheilt in Gesang, Schreiben und Rechnen. Die Mitgliederzahl ist auf 174 gestiegen, außerdem 12 Ehrenmitglieder. Der Delegirte, Herr Spengemann, brachte in längerer Rede seine und des Hannoverschen Vereins Wünsche für das fernere Wohlergehen unseres Vereins dar. Herr Görges hielt die Festrede. Verschiedene Hochs und Männerchorgesänge verschönten die Feier. Herr Kohlmeyer lenkte zum Schluß wiederum die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Erbauung eines eigenen Vereinshauses. Wir wünschen diesen Bestrebungen einen ferneren guten Erfolg. Mit Freuden haben wir gesehen, welche schönen Resultate schon erreicht sind, und hoffen, der Verein wird nicht müde werden, um in selbstthätiger Kraft sein Ziel zu erreichen. Die oben erwähnten Zahlen zeigen das Resultat und geben ein Recht, auf Selbsthülfe stolz zu sein. Mit kleinen Mitteln hat emsige Sparsamkeit viel erreicht. Das Werk wird den Meister loben. —

— **Concert** zum Besten der hiesigen Warteschule. Unter der meisterhaften Leitung seines Dirigenten Herrn Fricke brachte uns der hiesige Männergesangverein am Sonnabend ein Concert, welches wir wohl als das beste der ganzen Saison hinstellen können. Unterstützt wurde dasselbe von Herrn Capellmeister Rothe, der uns ebenfalls als ausgezeichneter Dirigent seines vortrefflich geschulten Corps bekannt ist und so war denn wohl etwas gutes zu erwarten. Unsere Erwartungen sind aber übertroffen. Das Programm war ein sehr gut gewähltes und brachte abwechselnd Instrumentales und Vokales. Als erste Nummer, die Ouverture zu Webers Freischütz, dessen liebliche Melodien ja so tief ins Volk gedrungen sind. Sodann trug der Männergesangverein mit vollendeter Präcision ein aus zwei Abtheilungen bestehendes, größeres Lied von R. Otto Bergmanns Einfahrt und Bergmanns Ausfahrt vor, dessen erster Theil sehr schön und von musikalischen Werth ist. Die Ausführung war sehr gut und wohl ganz im Sinne des Componisten. Die dritte Nummer brachte uns das Finale des ersten Aktes von Mozarts Don-Juan, reich und schön in seinen Abwechslungen und Instrumentirung und ganz vortrefflich vorgetragen, zumal Fagott und Hoboe jetzt bei der Capelle vertreten sind, welche Instrumente sonst wohl selten bei kleinen Musikcorps zu finden sind. Als Glanzpunkt des Vokal-Concerts folgte dann: „Festgesang an die Künstler" von Mendelsohn." Es hat wohl mancher gezweifelt, daß die mit so vielen Schwierigkeiten verbundenen Composition vollendet und würdig zur Geltung gebracht würde, wer aber den Eifer, die Lust und Liebe, die eiserne Ausdauer der Sänger und des Dirigenten bei den Uebungen gesehen hat, der gewann die Ueberzeugung des Gelingens. Herr Fricke macht es seinen Sängern durch die Art und Weise seines Dirigirens leicht, jeder Einsatz, jede Nüancirung wird angegeben, er hat, wie man wohl zu sagen pflegt, die Sänger am Taktstock und diese erleichtern es ihm durch ungetheilte Aufmerksamkeit. So war denn auch der Vortrag ein vollendeter. Die edle Würde, die Dichter und Componist in Wort und Ton gelegt, wurde durch die vortreffliche Ausführung wiedergegeben. Mit markiger Wucht ergoß sich der Strom der Töne in's Ohr — nein in die Herzen der andächtigen Hörer. Das war ein wahrer, deutscher Männersang. Die schwierigen Einsätze, wie z. B. bei „Auf tausendfach verschlungnen Wegen" wurden mit Leichtigkeit überwunden und wenn nach den Solosätzen der Chor gewaltig erbrauste, da glaubte man mehrere hundert Sänger zu hören. Bravo!

Mit der unvollendeten Schubertschen H-moll-Symphonie schloß das wirklich schöne Concert. Es ist nach der letzten Aufführung derselben hier im verflossenen Winter schon die Schönheit und der vorzügliche Vortrag besprochen, wir können auch diesesmal bestätigen, daß diese edle Composition wieder ganz brillant zur Geltung gebracht wurde. Wir sagen allen Mitwirkenden herzlichen Dank für diesen wirklich hohen Genuß, der uns nur durch die Einigkeit der beiden Dirigenten, Herrn Capellmeister Rothe und Herrn Fricke sowie durch das freundschaftliche Verhältniß des letzteren und seiner Sänger geboten werden konnte. Das ziemlich zahlreiche Publikum lohnte die schönen Leistungen durch reichen Applaus. Zu bedauern ist es, daß wir nur wenige Mitglieder anderer Vereine, die sich doch für Musik interessiren und sich solche Leistungen zur Nachahmung dienen lassen können, sahen — zu verwundern ist es, daß in solchen gediegenen Concerten nicht mehr Leute, die durch ihre gesellschaftliche Stellung das Recht für sich in Anspruch nehmen, Musikkenner zu sein, vertreten sind. Lassen Sie sich dadurch aber nicht entmuthigen, meine Herren Sänger und Musiker; wir rufen Ihnen noch zwei Worte aus den von Ihnen so herrlich vorgetragenen Werken zu: „Um andre Kronen buhlet nicht". Nur vorwärts im Dienste der edlen Frau Musika. — „Glück auf".

— Wie uns mitgetheilt wird, fuhr unser Landrath Herr v. Delius letzten Sonnabend im Wagen des Herrn Vorstehers Nacke in Oldendorf von Osterwald nach Lauenstein. Der Wagen gerieth unglücklicherweise in eine des Weges kommende Schafheerde. Verschiedene Schafe sollen getödtet oder verletzt, der Wagen umgeschlagen sein, ohne daß einer der Insassen Verletzungen davon trug.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag fiel der Fischer Schieber, als er die Schleusenbrücke passiren wollte, um nach seinen Aalschnüren zu sehen, in die Schleuse. Er war mit dem Kopfe auf einen Kantenstein gestürzt, der Schädel war zerschmettert. Seine Kameraden, die ihn vermißten, fanden ihn todt im Wasser.

— Zu der Ruder-Regatta, welche hierselbst am 2. Pfingsttag, Nachmittags 3½ Uhr, stattfinden wird, sind im ganzen 21 Boote und zwar von Vereinen in Bremen, Hannover, Berlin und Hameln angemeldet. Es sind 7 Rennen angesetzt, von denen einige vom Ziele aus beginnen werden, so daß die Zuschauer diese vom Anfang bis zum Ende werden verfolgen können. Ein größeres Regatta-Comitee hat sich gebildet, um die mancherlei Vorbereitungen zu treffen. Dasselbe giebt sich alle Mühe, das Fest zu einem genußreichen zu machen. Aus Minden wird die Kapelle des 15. Infanterie-Regiments hierher kommen, um während des Rennens zu concertiren. Für Tribünen und Sitzplätze am rechten Weserufer wird gesorgt; auch wird ein größeres Dampfschiff die beste Gelegenheit zur Besichtigung der Regatta bieten. Nach dem Rennen findet ein Bankett, vermuthlich auf Dreyers Berggarten statt, bei welchem die Preisvertheilung stattfinden wird. Zu Unterschriften hierzu werden demnächst Listen herumgeschickt, einige auch in vielbesuchten hiesigen Restaurationen ausgelegt werden; der Preis für das Couvert ist auf 2—2½ Mk. festgesetzt. Bei gutem Wetter verspricht das Fest starkbesucht und hochinteressant zu werden.

Ein Wahlpreßproceß.

Da vielen unserer Leser der nachstehende Proceß nicht bekannt sein dürfte, so lassen wir zur bessern Orientirung derselben vorerst die Anklageschrift folgen:

Anklageschrift

der Staatsanwaltschaft beim Königlichen Landgericht Hannover gegen

1. C. Kientzler aus Hameln,
2. Consul Schläger aus Hameln,
3. Gutsbesitzer Ferdinand v. Grevemeyer aus Hameln,
4. Major a. D. Theodor v. Wacquant aus Multhöpen,
5. Gutsbesitzer Ernst Friedrich Louis v. Klencke aus Hämelschenburg,
6. Landschaftsrath Adolf v. Hake aus Ohr,
7. Rittergutsbesitzer Hermann v. Mengersen aus Helpensen,
8. Landschaftsrath Hilmar v. Münchhausen aus Posteholz,
9. Gutsbesitzer Otto v. Reden aus Franzburg bei Gehrden,

wegen Vergehens gegen § 131 des Str.-G.-B.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß nach der am 14. Januar d. J. wegen Nichtbewilligung der Militärvorlage erfolgten Auflösung des Reichstages die vereinigten Oppositionsparteien diese Anordnung der Reichsregierung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Massen der Wähler gehässig und verächtlich zu machen, versucht haben. Im besonderen ist in der Provinz Hannover das Gerücht von dem siebenjährigen Dienste unter der Fahne mit einer Hartnäckigkeit verbreitet worden, daß die Organe der Regierung hiergegen öffentlich aufzutreten sich genöthigt gesehen haben.

Zu diesem Zwecke diente auch die früher in breiten Massen der Wählerschaft herrschend gewesene und notorisch bei der Reichstagswahl im Jahre 1881 mit Erfolg ausgenutzte Furcht vor Monopolen.

Obgleich nun in den letzten Sitzungen des früheren Reichstags die Vertreter der Reichsregierung, namentlich auch Se. Durchlaucht der Fürst Reichskanzler, auf das Allerbestimmteste erklärt haben, daß die Reichsregierung zur Zeit nicht an die Einführung von Monopolen denke, daß Monopole erst kommen würden, wenn in Folge unpatriotischer Beschlüsse des Reichstages Deutschlands Wehrkraft geschwächt und daher ein unglücklicher Krieg Deutschlands Finanzen zerrütten würde.

Obgleich ferner der Reichstag unmittelbar nach Bewilligung von nur dreimal 23,000,000 Mk. und nur dreimal 16,000 neuer Rekruten, statt der von

den verbündeten Regierungen geforderten siebenmal 23,000,000 Mk. und siebenmal 16,000 Mann und in einem für jeden Unbefangenen klaren Zusammenhange mit diesem Beschlusse aufgelöst ist, obgleich endlich den Nebengenannten als gebildeten und im politischen Leben stehenden Personen diese Thatsachen bekannt gewesen sind, haben dieselben sich doch an der Anfertigung und Verbreitung des in Frage kommenden, bei den Acten befindlichen Wahlaufrufes betheiligt.

Derselbe enthält in Absatz 4 und 5 die erdichteten Thatsachen, die Majorität des Reichstages habe alle Geldmittel bewilligt, welche die Regierung für nothwendig erklärt habe und es liege die Vermuthung nahe, daß die Regierung mit Hülfe des neuen Reichstages das Tabaks- und Branntweinmonopol einführen wolle.

An sich ist nun die Behauptung derartiger unwahrer Thatsachen, auch wenn sie, wie im vorliegenden Falle, von den betheiligten Personen als solche erkannt sind, nach der Fassung des in Frage kommenden § 131 des Str.-G.-B. nicht strafbar, in dem vorliegenden Falle sind diese Behauptungen jedoch der Kritik einer Anordnung der Reichsregierung nämlich der Reichstagsauflösung in eine Verbindung gesetzt, welche nur den Zweck haben kann, diese Maßregel im Volke und namentlich bei den Wählern verächtlich zu machen, um so dem Candidaten der regierungs- und reichsfeindlichen Welfenpartei im 9. Hannoverschen Wahlkreise zum Siege zu verhelfen. Diesen Aufruf haben ihrem eigenen Geständnisse zufolge, die Beschuldigten Grevemeyer, Wacquant, Klencke, Hake, Mengersen, Münchhausen und Reden in der zweiten Hälfte des Januar 1887, nach einem Mittagessen bei dem Candidaten der Welfenpartei, gemeinschaftlich verfaßt.

Die genannten Personen haben sämmtlich an demselben mitgearbeitet und schließlich die vorliegende Fassung genehmigt und nachdem von Mengersen das bei den Acten befindliche Manuscript aufgesetzt hat, die Veröffentlichung in dieser Fassung beschlossen, somit sich des Vergehens gegen § 131 des Str.-G.-B. schuldig gemacht.

Grevemeyer hat sodann mit dem Consul Schläger den Aufruf nochmals durchberathen und darauf, nachdem dieser sich mit der Verbreitung desselben einverstanden erklärt hat, denselben dem Buchdrucker Kientzler zum Abdruck sowohl in den „Hamelnschen Anzeigen", wie auch in separato übergeben.

Kientzler hat diesen Auftrag ausgeführt und sich somit ebenfalls, da nicht daran gezweifelt werden kann, daß derselbe von dem Inhalte des Aufrufs Kenntniß genommen hat, der Verbreitung erdichteter Thatsachen, zum Zwecke der Verächtlichmachung von Regierungsmaßregeln, schuldig gemacht.

Die Vertheilung des Aufrufes an die Wähler des 9. Hannoverschen Wahlkreises ist dann in der Weise erfolgt, daß zunächst der Consul Schläger von Grevemeyer 1000 Exemplare zu diesem Zwecke erhalten und dieselben, wenigstens theilweise, selbst in den Häusern umhergetragen hat. Es muß auch angenommen werden, daß derselbe um die Aufnahme des Aufrufes in die ihm gehörigen „Hamelnschen Anzeigen" gewußt hat.

Von den übrigen Separatabdrucken haben Klencke 100, Mengersen 200, Wacquant 300, Grevemeyer 1000, Münchhausen 300 und Hake-Ohr 2100 Exemplare erhalten und, wie angenommen werden muß, Wacquant auch zugestanden hat, entweder selbst oder durch Mittelspersonen vertheilt.

Die dem Grevemeyer zugeschriebenen 1000 Exemplare haben wenigstens zum Theil in der Stadt Hameln selbst die Schulknaben Pracht und Eggers im Auftrage Kientzler's herumgetragen.

Demgemäß klage ich die nachstehenden Personen an,

1. pp. Kientzler,
2. „ Schläger,
3. „ von Grevemeyer,
4. „ von Wacquant,
5. „ von Klencke,
6. „ von Hake,
7. „ von Mengersen,
8. „ von Münchhausen,
9. „ von Reden,

zu Hameln und in dem 9. Hannoverschen Reichstagswahlkreise im Januar und Februar 1887 erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet zu haben, um dadurch eine Anordnung der Reichsregierung, nämlich die am 14. Januar 1887 erfolgte Reichstagsauflösung verächtlich zu machen, Vergehen gegen §§ 131, 47 Str.-G.-B.

Beweismittel sind:

a. Angaben der Beschuldigten,
b. Lehrer Jördens in Hameln als Zeuge.

Es wird beantragt, das Hauptverfahren vor der Strafkammer I des Königlichen Landgerichts hier zu eröffnen.

Hannover, den 23. März 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.

gez. Lodemann.

Nach der „D. Volksz." nahm der auf den 16. Mai angesetzte Termin folgenden Verlauf:

Vorsitzender des Gerichtshofes war Herr Landgerichtsrath Bergmann, Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Court, Vertheidiger die Herren Rechtsanwälte Büsch für die Herren v. Grevemeyer, v. Hake, v. Klenck, v Mengersen, v. Münchhausen, v. Reden, v. Wacquant und Dr. v. Biema für die Herren Schläger und Kientzler.

Die als Verfasser des Aufrufs angeklagten Herren gaben zu, in einer zu Hasperde stattgefundenen Zusammenkunft den Wahlaufruf gemeinschaftlich festgestellt und den Druck und die Verbreitung veranlaßt zu haben, bestritten dagegen das Vorhandensein und die Absicht einer Verächtlichmachung von Anordnungen der Obrigkeit. Herr Consul Schläger nahm in Abrede, den Inhalt des Aufrufs vor dem Drucke gekannt und den Aufruf verbreitet zu haben; Herr Redacteur Kientzler bestritt beim

Vorhandensein des Verfassers seine Verantwortlichkeit.

Die in der Anklage enthaltene Behauptung, daß Herr Consul Schläger den Wahlaufruf persönlich verbreitet habe, sollte durch das Zeugniß des Lehrers Herrn Jördens aus Hameln bewiesen werden. Derselbe konnte aber nur bezeugen, daß, als er hinten im Zimmer gewesen, seine Tochter ihm gesagt habe, Herr Schläger sei auf der Straße und trage Papiere unter dem Arme (vor den Wahlen eine allerdings höchst bedenkliche Erscheinung!), es könnten aber auch Zeitungen oder dergl. gewesen sein. Auf die Frage des Vertheidigers, ob er, Zeuge, oder der Senator Junge in Hameln den Consul Schläger beim Amtsanwalt denuncirt hätte, antwortet Zeuge, daß er bei einem Besuche bei Junge diesem allerdings Mittheilung von dem (verdächtigen!) Erscheinen des Consuls Schläger auf der Straße gemacht, aber denuncirt habe er nicht. (Dies Geschäft muß also ein Anderer besorgt haben.)

Nach der Vernehmung des Zeugen überreichte der Herr Rechtsanwalt Büsch dem Gerichte den stenographischen Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar d. J. mit dem Antrage, diejenigen Stellen aus den Reden des Herrn Ministers von Scholz und des Herrn Ministers a. D. Dr. Windthorst zu verlesen, in welchen von der Einführung von Monopolen die Rede sei. Er wolle dadurch feststellen, daß der incriminirte Passus des Wahlaufrufs sich decke mit den Ausführungen der Herren v. Scholz und Dr. Windthorst über die Monopole. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt und wurden die betreffenden Stellen verlesen.

Hierauf erhielt der Herr Staatsanwalt Court das Wort zur Begründung der Anklage. Er suchte zu deduciren, daß der Wahlaufruf eine Unwahrheit enthalte. Werde das Vorhandensein einer solchen aber angenommen, so liege es auch nahe, die Absicht der Verächtlichmachung als vorhanden anzunehmen, denn die Angeklagten, soweit sie sich an dem Entwerfen des Aufrufes betheiligt hätten, gehörten der welfischen, der „sogenannten" deutsch-hannoverschen Partei an, dieser reichsfeindlichen Partei, welche darauf ausginge, der Regierung Hindernisse in den Weg zu legen. Die Bestrebungen der welfischen Partei seien ja bekannt. Sie wären auf die Wiederherstellung des frühern Königreichs Hannover gerichtet, was nur durch eine Zertrümmerung des Reiches möglich sei — u. s. w. u. s. w. Hinsichtlich des Herrn Consul Schläger beantragte der Herr Staatsanwalt Freisprechung, hinsichtlich der andern Herrn je 150 Mk. bezw. 15 Tage Gefängniß.

Herr Vertheidiger Dr. v. Biema erklärte vorab, eine Anklageschrift, wie die vorliegende, und eine Begründung der Anklage, wie die eben gehörte, in seiner Praxis noch nicht gesehen und gehört zu haben. Der Eingang der Anklageschrift — die der Herr Vertheidiger verliest — sei zwar von dem Herrn Staatsanwalt heute nicht herangezogen, aber zur Beurtheilung des ganzen Vorgehens sei dieser Eingang nicht zu ignoriren. Es werde dort nämlich Bezug genommen auf das angeblich verbreitete Gerücht, das Septennat bedeute eine siebenjährige Dienstzeit — die bekannte Wahllüge — und behauptet, dieses Gerücht habe sich mit einer solchen Hartnäckigkeit verbreitet, daß die Organe der Regierung hätten dagegen auftreten müssen. Es sei ihm völlig unklar, was dieses angebliche Gerücht mit der gegenwärtigen Anklage zu thun habe. Seines Erachtens hänge dies angebliche Gerücht nicht mehr und nicht weniger mit der Anklage zusammen, wie etwa die Entdeckung Amerikas. Und noch eine andere Stelle der Anklage gebe ihm Anlaß zu einer Bemerkung. Es sei darin die Aeußerung enthalten, die deutsch-hannoversche Partei sei reichsfeindlich, und diese Behauptung habe der Herr Staatsanwalt in seinem Plaidoyer ausdrücklich wiederholt. Obschon er — Vertheidiger — nicht der deutsch-hannoverschen Partei angehöre, halte er sich in seiner Eigenschaft als Vertheidiger verpflichtet, gegen diese seiner Ansicht nach beleidigende Aeußerung Verwahrung einzulegen. Hiernach geht der Herr Vertheidiger auf die Sache ein und sucht darzulegen, daß der Aufruf so wenig eine Unwahrheit enthalte, als die Absichtlichkeit der Verächtlichmachung angenommen werden könne. Er beantragte, die Herren Schläger und Kientzler freizusprechen.

Herr Rechtsanwalt Büsch: Es ist, Herr Präsident, stets mein Grundsatz gewesen, bei meinen Vertheidigungen jeder politischen Anspielung mich zu enthalten, wie die Mitglieder des hohen Gerichtshofes, die mich in ähnlichen Fällen schon haben vertheidigen hören, während meiner langjährigen Thätigkeit sich gewiß überzeugt haben. Doch heute, da der Herr Staatsanwalt durch seine unzutreffenden politischen Anführungen mich provocirt, kann ich einer Erwiderung politischen Inhalts nicht umgehen. Zur Sache selbst muß man zunächst davon ausgehen, daß das Schriftstück, durch welches die Angeklagten sich vergangen haben sollen, ein Wahlaufruf ist und in einem Wahlaufrufe pflegt man notorisch, denn die Notorität kann ich auch für mich in Anspruch nehmen, da solches von dem Herrn Staatsanwalt geschehen ist, nicht jedes Wort auf die Goldwaage zu legen, sondern kühner sich auszusprechen, als man sonst zu thun geneigt ist.

Bei einem Wahlaufrufe muß man deshalb auch um so gewissenhafter prüfen, ob die Voraussetzungen, die das Gesetz für die Strafbarkeit einer Handlung aufstellt, auch wirklich vorhanden sind. Der Herr Staatsanwalt stimmt darin mit dem Gesetze zutreffend überein, daß er für die Strafbarkeit der Angeklagten die wirkliche Absicht der Angeklagten verlangt, eine Anordnung der Regierung verächtlich zu machen. Wie ist aber diese Ansicht in dem vorliegenden Falle erwiesen? Der Herr Staatsanwalt selbst kann dafür kein weiteres Material anführen, als den einzigen Umstand, daß die Angeklagten Anhänger der deutsch-hannoverschen, oder wie der Herr Staatsanwalt sich auszudrücken beliebt, der „sogenannten" deutsch-hannoverschen oder welfischen Partei sind und führt dann aus, daß die deutsch-hannoversche Partei durch ihren Wunsch, unter dem Herzog von Cumberland oder dessen Nachkommen das Königreich Hannover wieder herzustellen, die bestehende Ordnung des deutschen Reichs angreife und zu gefährden bestrebt sei. Die Anklageschrift be-

zeichnet, was mir im höchsten Grade aufgefallen ist, die deutsch-hannoversche Partei sogar wörtlich als eine reichsfeindliche Partei. Alle von mir vertretenen Angeklagten sind allerdings die treuesten Anhänger der deutsch-hannoverschen Partei und ich selbst, Herr Präsident, bin gleichfalls ein aufrichtiger Anhänger dieser Partei. Wenn mir aber Jemand sagen würde, ich sei ein Reichsfeind, so würde ich solchen ohne Weiteres wegen Beleidigung zur Verantwortung ziehen und vor Gericht stellen lassen, und würde dessen Verurtheilung zweifellos erfolgen, denn eine größere Beleidigung, als mit dem Vorwurfe der Reichsfeindschaft geschieht, kann einem Deutschen gewiß nicht zugefügt werden. Die allgemeinen Angriffe auf die Partei als solche und die Mitglieder der Partei im Allgemeinen sind von den einzelnen Mitgliedern der Partei gerichtlich nicht zu verfolgen, allein darum sind sie nicht weniger unbegründet. Keinem Mitgliede der deutsch-hannoverschen Partei wird es einfallen, das kann ich hier versichern, einen Umsturz des Reichs herbeizuwünschen und, um das Königreich Hannover wieder hergestellt zu sehen, die Fackel der Revolution wachzurufen oder das Ausland heranzuziehen, damit Deutschland geknechtet werde.

Der Wahlaufruf selbst zeugt dafür. Wenn darin gesagt ist, daß der Candidat der deutsch-hannoverschen Partei, wenn möglich für eine Ermäßigung der Steuern und insbesondere auch für die Herabsetzung der Dienstzeit auf 2 Jahre eintreten werde, so ist solchem doch gleich hinzugefügt, doch letzteres nur geschehen werde, so weit es die Macht und die Sicherheit Deutschlands nicht beeinträchtigt.

Den Wunsch nur hat jedes Mitglied der deutsch-hannoverschen Partei, auf gesetzlichem Wege das Königreich Hannover unter seinem früheren Königshause wieder entstehen zu sehen, ohne daß ich mich darauf weiter einzulassen brauche, daß und wie solches möglich ist.

Daraus aber folgern zu wollen, daß die deutsch-hannoversche Partei der Regierung feindlich gegenüberstehe und die Anordnungen der Regierung verächtlich zu machen beabsichtige und daß solches von einzelnen Mitgliedern der Partei geschehe, ist in der That unverständlich. Der Herr Staatsanwalt hat seine Anführungen über die Tendenzen der deutsch-hannoverschen Partei gewiß von keinem Mitgliede dieser Partei entnommen, sondern nur die verbreiteten Unwahrheiten — denn viele sprechen nur unwissend nach, was von anderen wissentlich unwahr behauptet wird — auf sich wirken lassen, die in nationalliberalen und anderen der Partei feindlich gesinnten Blättern behauptet werden. Solches findet aber schwerlich den Beifall des Gerichts. Bei der Anfertigung des Wahlaufrufs haben die Angeklagten offensichtlich nur den Zweck und die Absicht gehabt, bei der bevorstehenden Reichstagswahl ihrem Candidaten zum Siege zu verhelfen, und dem Candidaten der ihnen gegenüberstehenden, ihnen bis in den Tod verhaßten nationalliberalen Partei eine Niederlage zu bereiten. Und wenn sie in der Verfolgung dieser ihrer offenkundigen Absicht in den Mitteln sich wirklich vergriffen und wirklich Thatsachen behauptet hätten, wodurch eine Anordnung der Regierung verächtlich gemacht wäre, so kann man daraus doch noch nicht die Consequenz ziehen, daß letzteres ihre Absicht gewesen sei. Sie haben sich dann eben nur in den Mitteln vergriffen, immer aber nur ihre erste Absicht im Auge behalten und nur diese Absicht gehabt. Wenn man aber den Wahlaufruf näher ansieht, so kommt man auch in der That dahin, daß überhaupt keine Thatsachen darin behauptet sind, durch welche eine Anordnung der Regierung verächtlich gemacht worden ist. Ich will nicht einmal so weit gehen, wie von dem Reichsgerichte anfänglich geschehen ist, zu verlangen, daß, wenn eine Bestrafung eintreten solle, eine Thatsache behauptet sein müsse, durch welche die eine Anordnung der Regierung wirklich thatsächlich verächtlich gemacht sei, vielmehr es dahin gestellt sein lassen, ob, wie das Reichsgericht später angenommen hat, es nicht genügt, daß nur die bloße Absicht vorgelegen hat, eine Anordnung der Regierung verächtlich zu machen, wenn auch letzteres selbst nicht geschehen ist. Allein für die Beurtheilung der Frage, ob die Angeklagten die Absicht gehabt haben, eine Regierungsanordnung verächtlich zu machen, ist es doch von großem Interesse, zu konstatiren, daß der Wahlaufruf thatsächlich gar keine Thatsachen behauptet, durch welche eine Regierungsanordnung verächtlich gemacht wird, indem dann die betreffende Absicht der Angeklagten erst recht nicht vorgelegen haben kann. In dem Wahlaufrufe ist zunächst behauptet, der Reichstag sei aufgelöst, nachdem oder wiewohl die Volksvertretung alle von der Regierung geforderten Geldmittel bewilligt habe. Die Auflösung des Reichstages ist eine wahre Thatsache und wenn die Angeklagten weiter behauptet haben, es seien von der Volksvertretung alle Geldmittel bewilligt, so haben sie damit in der That wenigstens wissentlich auch nichts Unwahres behauptet. In der That ist von der Volksvertretung die ganze Verstärkung des Heeres um 42,000 Mann bewilligt und für den Zeitraum von drei Jahren, so daß, da die Dienstzeit nur eine dreijährige ist, auch die ganze verlangte Verstärkung des stehenden Heeres auch von der Volksvertretung gewollt und bewilligt ist. Daran aber, daß auch eine Bewilligung eines Mehr von 42,000 Mann für die Zeit von 7 Jahren für die Folge das deutsche Heer noch erheblich weiter in der Landwehr gestärkt werde, haben die Angeklagten offenbar nicht gedacht, zumal es sich ja bei der Militärvorlage, mit Rücksicht auf deren Begründung lediglich um eine Verstärkung des gegenwärtigen Heeres handelte. Hat doch der Abgeordnete Dr. Windthorst in der Sitzung des Landtages vom 21. Januar d. J., wie der vorgelesene stenographische Bericht ergiebt, gleichfalls behauptet, daß alles, was die Regierung verlangt habe, von dem Reichstage bewilligt sei und die Gründe der Auflösung des Reichstages ganz anderswo gesucht, als in der nicht vollen Bewilligung der Militärvorlage, und einem Manne von so eminent politischer Größe

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 40. Donnerstag, den 19. Mai 1887. 65. Jahrg.

wie Dr. Windthorst ist, wird man doch nicht nachsagen wollen, daß er in dem Landtage die Unwahrheit spreche. Sodann ist aber weiter in dem Wahlaufrufe überhaupt keine andere Thatsache mehr behauptet, sondern lediglich die Vermuthung ausgesprochen, daß die Auflösung des Reichstages andere Zwecke gehabt habe und dabei die Wiederaufnahme des Tabak- und Branntweinmonopols erwähnt. Ob diese Idee von der Regierung nicht noch einmal dem gegenwärtigen Reichstage gegenüber aufgegriffen wird, läßt sich, wie von dem Herrn Baron von Reden richtig hervorgehoben ist, nur entscheiden, wenn der gegenwärtige Reichstag seine Funktionen überwunden hat, und es steht meines Erachtens jetzt schon fest, daß diese Idee von der Regierung keineswegs definitiv aufgegeben ist. Denn der Reichskanzler hat, und zwar meines Erinnerns nicht in einer Sitzung des Reichstags oder des Landtags, sondern bei einer nicht offiziellen Gelegenheit sich nur dahin geäußert, daß die Monopole, nachdem von dem deutschen Volke oder der Volsvertretung — mit Ausnahme der nationalliberalen Vertreter, deren Parteipresse Anfangs von der Idee des Branntweinmonopols begeistert war und erst in den letzten Tagen eine andere Richtung annahmen, als ihr ein Wink dazu gegeben war, — eine solche Antipathie gegen die Monopole bewiesen sei, die Idee der Monopole zur Zeit fallen gelassen sei, und der Finanzminister v. Scholz hat nach dem vorgelesenen stenographischen Bericht über die Landtagsverhandlungen vom 21. Januar d. J. offen und unzweideutig erklärt und zugegeben, daß er stets ein Freund der Monopole gewesen sei und ein Freund der Monopole auch bleibe, so daß meines Erachtens feststeht, daß die Idee noch keineswegs definitiv gefallen ist. Wenn ich also dargethan habe, daß der fragliche Wahlaufruf keinerlei Thatsachen behauptet, die eine Anordnung der Regierung verächtlich machen, so kann auch nicht angenommen werden, daß solches, was das Gesetz zur Bestrafung verlangt, wissentlich von den Angeklagten geschehen sei, und daß, was auch aus andern Gründen von mir widerlegt ist, die Angeklagten die Absicht gehabt haben, durch solche Behauptungen eine Regierungsanordnung verächtlich zu machen, und muß daher die kostenlose Freisprechung der Angeklagten erfolgen.'

Herr Staatsanwalt Court verwahrt sich gegen die gegen ihn erhobene Beschuldigung, die Angeklagten beleidigt zu haben. Nichts liege ihm ferner. Wegen des Inhalts der Anklageschrift sei er lediglich seinem direkten Vorgesetzten und dem Minister verantwortlich, und es sei nicht seine Gewohnheit, von Personen Belehrung entgegenzunehmen, die als Führer polischer Parteien mitten im politischen Getriebe ständen. Was den Ausdruck „reichsfeindliche Welfenpartei" anbetrifft, so sei der im Reichstage und in den öffentlichen Blättern auch immer gebraucht. Zur Sache sucht der Staatsanwalt im Wesentlichen dann noch einmal seine bereits in der ersten Rede vorgetragenen Anschauungen zur Geltung zu bringen, giebt aber zu, daß er kein anderes Moment für die strafbare Absicht der Angeklagten anführen könne, als ihre Zugehörigkeit zur deutsch-hannoverschen Partei.

Herr Rechtsanwalt Büsch: Trotz der entgegenstehenden Behauptung des Herrn Staatsanwalts muß ich doch dabei verharren und glaube solches genügend dargelegt zu haben, daß der Wahlaufruf keine einzige Thatsache behauptet, welche eine Anordnung der Regierung verächtlich zu machen geeignet ist.

Der Wahlaufruf behauptet überhaupt nur eine einzige Thatsache; die Thatsache der Auflösung des Reichstages und die Bewilligung aller Geldmittel durch die Volksvertretung, welche die Regierung verlangt hat, und wenn ich vorher annahm, und zwar mit Rücksicht auf den Inhalt der Anklageschrift, welche behauptet, die Regierung habe 7 Mal 16,000 Mann und 7 Mal 23,000,000 Mk. verlangt, daß mein Gedächtniß in dieser Beziehung nicht zuläßig gewesen sei, und mit der Militärvorlage auch die Bewilligung von Geldmitteln verlangt sei, ich mich aber inzwischen eines Andern dahin belehrt habe, daß nur die Heeresverstärkung verlangt ist, so kann ich noch mit nur um so größerem Rechte die Ansicht vertreten, daß die Angeklagten mit ihren Anführungen, der Reichstag habe alle Geldmittel bewilligt, nichts Unwahres behauptet haben, indem meines Wissens von dem aufgelösten Reichstage in der That bei allen anderen Vorlagen die sämmtlichen geforderten Geldmittel bewilligt sind.

In der weiter in dem Wahlaufrufe ausgesprochenen bloßen Vermuthung über die Gründe der Auflösung des Reichstags liegt aber überhaupt keine Behauptung und Thatsache, sondern nur eine Kritik, und diese ist zweifellos erlaubt.

Bezüglich der strafbaren Absicht der Angeklagten giebt der Herr Staatsanwalt ja aber selbst zu, daß er dafür kein einziges anderes Moment anführen könne, als den einzigen Umstand, daß die Angeklagten Anhänger der deutsch-hannoverschen Partei seien. Wie es aber mit dieser Begründung bestellt ist, habe ich zur Genüge ausgeführt und wird der Herr Staatsanwalt selbst über die Zwecke und die Bedeutung der deutsch-hannoverschen Partei am wenigsten zuverläßig unterrichtet sein, da er ja in Hannover nicht geboren, sondern erst vor einigen Jahren nach Hannover gekommen ist.

Daß die Angeklagten ihre Liebe zu ihrem früheren Fürstenhause beibehalten haben und den Wunsch hegen, das frühere Königreich Hannover wiederhergestellt zu sehen, daraus kann ihnen gewiß ebensowenig wie den übrigen Anhängern der deutsch-hannoverschen Partei ein Vorwurf gemacht werden, auf ein solches Gefühl kann jeder Hannoveraner nur stolz sein.

Nach einer kurzen nichts Neues enthaltenden Erwiderung des Staatsanwalts, nach einigen Bemerkungen des

Herrn Dr. v. Biema und der Angeklagten zieht sich der Gerichtshof zurück. Nach etwa ¾stündiger Berathung erscheint er wieder und verkündet der Präsident das Urtheil. Die sämmtlichen Angeklagten werden freigesprochen.

— Man scheint liberalerseits doch nun endlich zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß es hohe Zeit ist, dem Treiben der Innungsverehrer und Zünftlichen einen Damm entgegenzusetzen. Berlin macht den Anfang mit großen allgemeinen Handwerkerversammlungen, in welchen freisinnige Abgeordnete über die Innungsfragen, Befähigungsnachweis 2c. sprechen. Möge dies die Anregung zur Abhaltung solcher Versammlungen aller Orts geben. Es würde damit am schnellsten klar gestellt werden, welch kleines Häuflein eigentlich die Zünftler sind, und damit dürfte am ersten Wandel geschafft und ihren Bestrebungen ein Damm entgegengestellt werden können.

— Eugen Richter's Rede über die Branntweinsteuer-Vorlage können wir leider nicht ganz bringen, wir möchten aber doch unseres Blattes Gegner auf nachfolgende Worte aufmerksam machen:

„. . . Der Abg. Hasenclever meinte gestern, das Volk koste jetzt mit diesem Gesetze die Ruthe, welche es sich bei den Wahlen selbst auferlegte. Ich muß sagen, das erfüllte mich mit einer gewissen Genugthuung; sie würde aber größer sein, wenn blos die Wähler der Parteien, die jetzt Steuergesetze annehmen, die Steuer zu bezahlen hätten. Es wäre ja vielleicht eine schöne Aufgabe der Kommission, dafür zu sorgen, aber so leicht wird es nicht zu machen sein. (Heiterkeit.) Und dann kann ich nicht einmal sagen, daß mich der Gedanke tröstete, daß ich dazu beitragen werde, ein gewisses Lehrgeld zu bezahlen für die politischen Fehler anderer Parteien; denn dafür ist der Betrag etwas zu hoch, und manche, glaube ich, bedürfen gar nicht eines Lehrgeldes, sie haben selbst schon inzwischen eingesehen, was es mit den Barackenbauten, Melinith und Pikrinsäure und mit den bunten Bilderbogen für eine Bewandniß hat." (Heiterkeit.) — — „Beim Branntwein heißt es: das ganze Deutschland soll es sein (Heiterkeit), beim Bier aber singt man nur die vorhergehende Zeile: O nein, o nein, o nein, o nein! Dann heißt es: Die Mainlinie für immer. (Große Heiterkeit.) Ist erst die Branntweinsteuer-Gemeinschaft mit Süddeutschland geschaffen, so ist das Bestreben Norddeutschlands, auch die Biersteuergemeinschaft zu schaffen, ganz berechtigt. So schaffen Sie also durch dieses Gesetz eine nationale Streitfrage, die weit heftiger werden wird, als der wegen der Privilegien der Hansastädte. Es wird also eine Entschädigung, wie es heißt, der Landwirthschaft, verlangt; man spricht immer von der Landwirthschaft, und thut so, als wenn die ganze Landwirthschaft dabei betheiligt ist, während es von vornherein nur die Kartoffelbrennerei ist, die dabei in Frage kommt, nur 3000 bis 4000 Kartoffelbrenner hier die landwirthschaftlichen Interessen repräsentiren."

— Prinz Albrecht legt die Stelle des kommandirenden Generals des 10. Armeekorps nieder. Sein Nachfolger wird General Graf Waldersee, verheirathet mit einer Witwe eines Prinzen von Schleswig-Holstein-Noer, welche die Tochter eines amerikanischen Millionärs Lee ist.

— „Wir sind die ersten Preußen von 1867!" Mit großen Zetteln, denen diese Worte aufgedruckt waren, an den Hüten, durchzogen ganze Trupps junger Leute die Straßen Wiesbadens. Es waren die ausgelooften Militärpflichtigen, die ersten, die nach dem Heimfall von Nassau an Preußen als Preußen geboren sind und jetzt ihrer Dienstpflicht Genüge thun, so berichtet die „Hildesheimer Gerstenbergsche Zeitung".

— **Die jungen Tannen** werden in jetziger Jahreszeit vielfach von Leuten abgebrochen. Dieses Abbrechen der Schößlinge ist dem Wachsthum sehr nachtheilig und deshalb streng verboten. Die Forstschutzbeamten sind streng angewiesen, diesem Unwesen zu steuern und jeden einzelnen Fall zur Anzeige zu bringen. Wird die Uebertretung am Sonntag ausgeübt, so ist dies nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz ein Grund der Strafverschärfung.

— **Mit den jungen Lachsen,** welche der deutsche Fischerei-Verein in unseren Flüssen ausgesetzt, wurden im Berliner Aquarium Experimente über die zweckmäßigste Art der Befestigung kleiner silberner Erkennungsmarken angestellt. Aber überall, selbst an den Rückenflossen, streiften sie diese Marken ab. Man versuchte nun eine Befestigung an einem der Kiemendeckel, und diese hat sich bewährt. Es ist nämlich von Wichtigkeit, die ausgesetzten Fische beim Fangen wieder zu erkennen, um darnach das Resultat des Experimentes feststellen zu können.

— **Der „Amtsbruder".** An Bord eines Dampfschiffes tritt ein Geistlicher zu einem Mitreisenden und spricht über die Gefahren einer Seereise. „Haben sie je daran gedacht, wie nahe jeder Lebende den Pforten des Todes steht?" — „Ich denke immer daran." — „Muß der Gedanke an die Ewigkeit uns nicht mahnen, in Bereitschaft zu sein? Sollten wir nicht so leben, daß wir beruhigt von hinnen scheiden können?" — „Sie sprechen mir aus der Seele. Das ist's, was ich fort und fort predige, aber die Verblendeten hören und sehen nicht." — „Wie, Sie sind ein Amtsbruder? Ihre Kleidung ließ mich glauben, daß . . . — „Ich bin Agent für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft."

Kirchliche Anzeigen.

Himmelfahrt.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Frühgottesdienst: P. Stünkel.	
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.	Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: derselbe.	Kinderlehre: derselbe.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 41. Sonntag, den 22. Mai 1887. **65. Jahrg.**

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Saale des Herrn Gastwirths **W. Meyer,** Osterstraße 18 hierselbst
1 Kommode und 1 einthürigen Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 21. Mai 1887.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Sonnenschirme

für Damen und Herren von **1 Mark,** für Kinder von **40 Pfg.** an empfiehlt
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Patent-Wäsche-Glanz,

bewährtes, der Stärke zuzusetzendes Präparat, um Bügelwäsche den neuen Wäsche eigenthümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben, Waschkleider, Satins, Kattune, werden neu glänzend gebügelt, doch ohne Stärkezusatz.
Preis à Flasche 50 ₰.
Alleinverkauf **W. Wegener**
Fischpfortenstr. 10.

Corsetts

mit Fischbein, Uhrfeder und Litzen in den neuesten Facons und den verschiedensten Qualitäten, Weiten und Farben.
Alleinige Niederlage der beliebten
Ziegler's Patent-Uhrfeder-Corsetts.
Einen Posten ältere Corsetts zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Wilh. Astholz,
Bäckerstraße 8.

Die Brunnencuren

haben begonnen und halte die hier von den Herren Aerzten verordneten künstl. Mineralwässer in frischer Füllung vorräthig, auch werden Emser- und Carlsbader Brunnen genau in Gehalt und Temperatur wie die natürlichen, Morgens von 6 Uhr ab Becherweise **warm** verabreicht.
W. Krückeberg's Mineralwasseranstalt.

Herren-Shlipse

in riesig großer Auswahl, soeben eingetroffen,
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Sachen, empfiehlt
Th. Schlüter.

Mein aufs reichhaltigste sortirte Lager von Schuhwaaren jeder Art halte bestens empfohlen. Besonders empfehle für jetzige Saison Herren-Schnür- und Zugschuhe, sowie Promenadenschuhe für Damen und Kinder in großer Auswahl.
Carl Schoppe,
Thiethorstraße 1.

Weiße Gardinen

in größter Auswahl.
Künne & Poppe.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei F. C. Kindermann, Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Weizenmehl

am billigsten bei **E. A. Bodensieck.**

Alle Sorten **Kohlpflanzen,** im Freien gezogen,
Hasenstraße 7.

Stepp-Decken,

mit Baumwolle, Wolle u. Daunen gefüllt,

in jeder Größe, Stück von 3,40 ℳ an.

Osterstr. 43. **Künne & Poppe.** Osterstr. 43.

1887 Natürliche Mineralwasser 1887.

Sämmtliche gangbaren **natürlichen** in- und ausländischen Mineralwasser

diesjähriger Füllung

empfiehlt in tadelloser Güte zu den billigsten Preisen

Raths-Apotheke, Osterstrasse 51,

gegenüber dem Hochzeitshause.

Niederlage natürlicher Mineralwasser. **Fabrik künstlicher Mineralwasser.**

Die vorräthigen

Sommer-Umhänge,

Promenaden-Mäntel u. kurze Jacken

zu herabgesetzten Preisen.

J. Popken, Bameln,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Knaben-Garderobe

in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Schulanzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.

Carl Hapke.

Sommersprossen-Seife,

wirksamstes Mittel zur Beseitigung der Sommersprossen.

Glycerin-Cold-Cream-Seife,

äußerst mild und wohlthuend für die Haut, à Packet, 3 Stück, 50 ₰, empfiehlt

W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.

Rosinen und Pflaumen

empfiehlt billigst **C. A. Bodenstedt.**

Inventur-Ausverkauf!!

Sämmtliche Sachen unseres Waarenlagers verkaufen wir der Inventur wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämmtliche Wintersachen zu Einkaufspreisen.

Osterstrasse 43 **Künne & Poppe.** Osterstrasse 43

Zur gefl. Beachtung.

Hiermit theile dem geehrten Publikum mit, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene

Steinhauer-Geschäft

unter Leitung eines tüchtigen Werkführers weiter fortsetze und bitte bei Bedarf in diesem Fache sich meiner gütigst erinnern zu wollen.

Adolphine Klockmann,
geb. v. d. Heyde.

Großes Lager
elegant sitzender

Herren-Oberhemden,

vorräthig in den Weiten 34—44 Ctm.,
Vorhemden mit und ohne Kragen,
Kragen u. **Manschetten** in den modernsten Façons,
Gummi-Wäsche, Cravatten, Unterzeuge,
ächte Jäger'sche
Normalhemden, Socken ꝛc.
in größter Auswahl billigst bei

Wilh. Astholz,
Bäckerstraße 8.

Marinirte Bratheringe,
Aal in Gelée
empfiehlt **S. Ise.**

Junge fette Gänse, à Pfd. 60 ₰.
Doppeltgereinigte **Bettfedern,** pr. Pfd. 1.30 ℳ,
" **Gänsefedern,** pr. Pfd. 2 ℳ,
" **Halbdaunen,** pr. Pfd. 2.50 ℳ,
" **Daunen,** pr. Pfd. 3.50 ℳ,
Gr. westpf. Schinken, à Pfd. 80 ₰.
versende in Postkollis von 10 Pfd. franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen nehme zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn.**

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.

Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pf.
Central-Versandt durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanw. angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.
In Hameln bei Apoth. O. Winter.

Stuccatur- und Fußboden-Gyps
bei **J. Lange.**

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich
Bäckerstraße 7.

Die noch vorräthigen **Strohhüte** verkaufe zur Hälfte des Selbstkostenpreises.
Th. Schlüter, Bäckerstr. 40.

Zum Backen empfiehlt
Weizenmehl, 24 Pfd. 3 ℳ,
Zucker in Broden à Pfd. 30 ₰,
do. ausgewogen à „ 32 „
do. gemahlen à „ 30 „
do. Crystall- à „ 30 „
Rosinen, à Pfd. 25 ₰,
Mandeln, à Pfd. 1 ℳ,
Succade, Citronen, Cardamomen ꝛc.
A. W. Meyer.

A. Rehm,

Bäckerstraße 46.
Lager von Haar-, Filz- und Wollhüten,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Alle Sorten Herren- u. Knaben-Mützen.
Sämmtliche Barometer und Thermometer.
Branntwein-Waagen ꝛc.
Annahme von Pelzsachen während der Sommerzeit.

Futterreis,
Futtermais,
Reismehl
empfiehlt billigst **Fr. Nothbohm.**

Sehr schöne **Eßkartoffeln,** die neue Metze 20 ₰.
B. Hake.

Herren-Wäsche in Leinen und Gummi

empfiehlt **Th. Schlüter.**

Bau-Büreau von **O. DOEGE,**
Kgl. Regierungs-Baumeister
Herford.

Petroleum-Koch-Apparate,

das Neueste in größter Auswahl, empfiehlt
Herm. Specht.

Cours-Bericht vom **21. Mai 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,40	105,90
3½ % do. do.	99,15	98,65
4 % Preuß. Consols	106,25	105,75
3½ % do. do.	99,65	99,15
3½ % Landsch. Centr. Pfdbf.	97,40	96,80
4½ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,20	— —
3½ % Hann. Land.-Crd.-Oblg.	101,60	101,10
3½ % Brem. Ritterschaftl. Crd.-Oblg.	101,35	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank Pfdbf.	102,10	101,60
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Marienburger Loose
in Ganzen, Halben u. Viertel empfiehlt **D. Wollberg.**

Echten Genever
von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**
empfiehlt **Carl Hapke.**

Einige in Zahlung genommene **Instrumente** gebe billig ab.
C. Tospann.

Kegelbahn-Tafeln
empfiehlt **A. Pietsch.**

Sommer-Garderobe, als Lüster-Röcke, Drell- und Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei
Albert Müller, Bäckerstraße 7.

Plättekohlen
Bäckerstraße 58.
Daselbst gute **Eßkartoffeln** abzugeben.

2pfündige Säcke von 90 ₰ an empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Warme Bäder **Neuemarktstraße 31.**

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Am 19. Mai, Morgens 9 Uhr, starb in Folge einer Verunglückung auf dem Bahnhofe nach 24 Stunden harten Qualen mein lieber Mann, der Rangierer **Aug. Schnülle** im 26. Lebensjahre.
Tief betrauert von den Hinterbliebenen.
Emma Schnülle, geb. Gundlach.
Die Beerdigung findet heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr, von Kupferschmiedestr. 9 ab, statt.

Echt Berliner Weiße.
F. Orgelmann.

Prima Weizen- und Roggenmehl, sowie sämmtliche **Futterartikel** empfiehlt billigst
A. Neuburg.

Gesucht eine erfahrene **Köchin,** die auch etwas Hausarbeit zu übernehmen hat, auf Johannis nach Bremen gegen guten Lohn.
Osterstraße 3.

Es wird ein gut erhaltenes Bettgestell mit Matratze **zu kaufen gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Michaelis für ruhige Miether eine kl. freundl. **Wohnung,** besteh. aus Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kindermädchen
auf gleich gesucht Ritterstraße 2.

Zu vermiethen eine Wohnung
Baustr. 40.

Zu vermiethen wegen Versetzung zum 1. Okt. die mittlere Etage Brückenkopf 4.
Frd. Nolte, Maler, Stubenstr. 47.

Zu vermiethen zum 1. Juli oder später eine Wohnung in 2. Etage an ruhige Mieher. **Herm. Specht.**

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer
Kleinestr. 1.

Zu vermiethen auf sofort oder später für einen einzelnen Herrn oder Dame eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
George Pflümer, Pyrmonterstr. 40.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 ℳ.
Kanalstraße 12.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine Wohnung. Preis 315 ℳ.
Meyer, Münsterkirchhof.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Neuemarktstr. 16.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis**
Emmernstraße 2.

Zu vermiethen eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli oder später.
Fr. Lohmann, Wendenstraße 9.

Zu vermiethen auf Michaelis oder früher eine Wohnung. Preis 50 Thlr.
Emmernstr. 5.

Die von der verstorbenen Frau Hauptmannin Dieterichs bewohnte 1. Etage ist auf Johannis oder Michaelis wieder zu vermiethen. Gebr. Pape.

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

TIVOLI. **Heute Sonntag große Tanzmusik**
(Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Gartenwirthschaft.

Den Besuch meines Gartens empfehle bestens. **Th. Hebecker.**

Schützenfest in Wehrbergen

heute, Sonntag, 22. Mai, und **morgen,** Montag, den 23. Mai. Montag Nachmittag 2 Uhr wird ein **Kalb ausgeschossen.**

Wirth **Friedr. Niemeyer.**

Zur Union.

Heute, Sonntag, große

Tanzmusik

bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.

Es ladet ein **A. Bruns.**

Tanz-Unterricht.

Frühere Schüler und Schülerinnen können von **Mittwoch, den 25. Mai** an zur zweiten Hälfte des Unterrichts eintreten. **Honorar 10 Mark.**

Minna Arenhold-Lepitre,
Lehrerin der Tanzkunst zu Hannover.

Männer-Gesangverein.

Dienstag, Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Vergnügungstour.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Generalversammlung

Mittwoch, den 25. Mai, Abends 8½ Uhr, in Braun's Conditorei.

Tagesordnung:
Antrag des Rudervereins Weser, betr. Uebernahme des Ordnungsdienstes bei der Regatta.
Bericht über Neuanschaffung der Spritze, Delegirtentag 2c.
Rechnungsablage.

Das Kommando.

Liedertafel.

Die Herren Mitglieder werden mit Rücksicht auf das im Oktober d. J. stattfindende 50jährige Stiftungsfest dringend ersucht, die Uebungsabende von jetzt ab fleißig und regelmäßig zu besuchen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die viele bewiesene Theilnahme, welche mir bei dem Tode meines lieben Mannes zu Theil geworden ist, sowie allen Denjenigen, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleitet haben, sage hiermit meinen innigsten Dank.

Adolphine Klockmann,
geb. v. d. Heyde.

Höhe.

Heute Sonntag Unterhaltung

Mittheilungen aus dem Publikum.

H. Die Frage des Baues eines Arbeitervereinshauses ist bei dem letzten Stiftungsfeste wiederum angeregt, was gar nicht wunderbar ist, da diese Frage in der That der Beachtung aller Arbeiter und Volksfreunde werth ist. Alljährlich wiederholen sich die Wünsche der Arbeiter, jedesmal hört man wohlwollende Worte, aber Thaten, die geeignet erscheinen, uns der Ausführung des Planes näher zu bringen, bleiben leider aus. Wenn die Sache wie bisher weiter betrieben wird, d. h. wenn man mit dem Bau warten will, bis durch Beiträge, Geschenke und Zinsen der gesammelte Fond von 4500 Mark so groß geworden ist, daß er ausreichend erscheint, so können wir noch lange warten und manchem, der sich für die Sache heute interessirt, wird, wie man zu sagen pflegt, dann der Kopf nicht mehr wehe thun. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der hiesige Arbeiterverein segensreich wirkt, sei es in moralischer, politischer oder materieller Richtung und jeder gute Bürger unserer Stadt wird gern bereit sein, wo und wie es nur geht, den Verein zu stützen und zu unterstützen. Die beste Unterstützung, das wird wohl Niemand bestreiten, wird aber sein, wenn der Verein in den Stand gesetzt wird, ein eigenes Haus zu bauen. — Schreiber dieses ist nun der Ansicht, daß der Bau wohl möglich ist, auch mit den geringen vorhandenen Mitteln, wenn man nur das nöthige Vertrauen hat und das unzweifelhaft vorhandene Wohlwollen zur That werden läßt. Angenommen, die Stadt schenkte dem Vereine ein Grundstück, groß genug und passend für seinen Zweck. Allzu klein darf der Platz nicht sein, denn ein Garten für Baumanlagen und ein Spielplatz für die Kinder muß vorhanden sein. Ob die Stadt einen passenden Platz selbst besitzt, weiß ich nicht, doch zweifele ich nicht daran, vielleicht ist der für das Schlachthaus bestimmte der übelste nicht. Da dieser Platz nur 45 Mark einbringt, so wäre das Geschenk kein übermäßiges, es betrüge kapitalisirt ca. 3000 Mk. Für das Schlachthaus paßt der Platz wegen seiner nahen Lage zur Stadt doch nicht, für das Arbeiterheim genügt er wohl vollständig, er würde dann zwar nicht 45 Mark abwerfen, aber unschätzbare moralische Früchte tragen. Hat der Verein diesen Platz schuldenfrei, so wird sich leicht ein Unternehmer finden, der den Bau ausführt, wenn er den vorhandenen Baufond von 4500 Mk. erhält und ihm für den Rest erste Hypothek auf das neue Grundstück gewährt wird. Die Gebäude brauchen nicht so sehr kostspielig zu sein, auch kann der Plan so gemacht werden, daß nach und nach noch zugebaut werden kann. Ist erst einmal ein Haus da, so findet sich alles andere von selbst. Nach meiner Meinung wäre es für den Anfang ausreichend, wenn 20,000 Mark verbaut würden. Der Unternehmer

müßte dann etwa 15,000 Mk. stehen lassen, hätte dann mit dem Platze und dem Gebäude eine Sicherheit von ca. 24,000 Mk., welche sogar ausreichend für die Sparkasse erscheint. Der Verein hätte 15,000 Mk. zu verzinsen und zu amortisiren. Rechnen wir 4 pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation, macht jährlich 750 Mk. Daß auf dem Grundstück eine rentable Wirthschaft entstehen würde ist unzweifelhaft und die 750 Mk. würden als Pacht von einem umsichtigen Wirthe gern gezahlt werden. In verhältnißmäßig kurzer Zeit würde das Grundstück durch die Amortisation, welche sich unter Umständen noch verstärken ließe, schuldenfrei, das lang ersehnte Ziel erreicht sein. Also vorwärts alle, die ein wahres Interesse für unseren Arbeiterstand haben, helfet zum Bau des Arbeitervereinshauses.

Locales.

— Schon seit Jahren regten wir in diesen Blättern die Frage an, ob es nicht zu ermöglichen sei, daß der von hier um 5.40 Morgens nach Hannover abgehende Zug so verschnellert werden könnte, daß er den um 7.50 von Hannover abgehenden Zug nach Celle, Uelzen, Lüneburg, Hamburg, Lübeck und Mecklenburg erreiche. Aus den neuen Fahrplänen ersehen wir, daß unser Wunsch endlich in Erfüllung gegangen ist und freut es uns, daß die königliche Eisenbahndirektion dem von uns ausgesprochenen Wunsche entgegengekommen ist.

— In der letzten Sitzung der städtischen Collegien ist beschlossen, für die Sparkasse im Hochzeithause neue Lokale herzustellen. Die Kosten werden 4700 Mk. betragen, dagegen soll die Sparkasse 750 Mk. Miethe zahlen, während dieselben Lokale bisher nur 450 Mk. einbrachten. Wir müssen bedauern, daß die Wohnung, früher nicht öffentlich meistbietend vermiethet wurde, dann wäre bei unseren Miethsverhältnissen ohne Umbau wohl schon 750 Mk. gezahlt worden. Hafenbahn und Hafen kosten der Stadt 29,076 Mk. 99 Pf. + 4545 Mk. 60 Pf. = 33,622 Mk. 59 Pf. welcher Betrag von der Sparkasse angeliehen, mit 4% verzinst und mit 1% amortisirt wird. Wir haben also alljährlich über 1800 Mk. für diese Anlagen zu zahlen. Damit sind die Ausgaben der Stadt noch nicht zu Ende, Quaimauer, und die Anlegung guter Straßen zum demnächstigen Weserbahnhofe. Früher hieß es, zum Hafen müsse die Stadt 3000 Mk. hergeben, wie es nun kommt, daß es die Hälfte mehr ist, haben wir nicht erfahren. Unsere Leser mögen selbst beurtheilen, ob das allgemeine Interresse diese Opfer erheischte.

Der für ein demnächstiges Schlachthaus bestimmte Platz ist bis Herbst 1890 verpachtet, der Bau demnach verschoben. Warum die Verpachtung nicht öffentlich meistbietend geschieht, dafür sind uns Gründe nicht bekannt.

Aus obigem erfahren wir auch, daß die Sparkasse nunmehr auch Amortisations-Capitale verleiht. Wir können diesen Fortschritt nur begrüßen allerdings unter der Annahme, daß bei Festsetzung der Versicherungsbedingungen die nöthige Vorsicht angewendet wird. In unserem Blatte ist schon vor längerer Zeit darüber geschrieben worden, daß eine Zeit eintreten könne, wo der übliche Zinsfuß bedeutend höher steht als jetzt. Dann muß die Sparkasse in der Lage sein, entweder den Zinsfuß für Amortisations-Capitale erhöhen oder solche ganz zurückziehen zu können, da sonst Verluste entstehen können.

„Ja, wir sind klug und weise."

Wir entnehmen der Mindener Zeitung:

Berlin, 16. Mai. Als auf Kosten der deutschen Steuerzahler der Zucker in vielen Tausenden von Zentnern so billig auf die englischen Märkte geschafft wurde, riefen zunächst die englischen Zuckerindustriellen und dann die aus den englischen Kolonien, welche den Zucker aus dem Zuckerrohr gewinnen, die englische Regierung um Hülfe an. Sie sagten: „Die Deutschen bringen mit ihrem billigen Zucker die Zuckerpreise immer tiefer herunter, das geht nicht; wir können nicht mit ihnen konkurrieren, denn sie erhalten auf Kosten der deutschen Steuerzahler große Ausfuhrprämien, die wir nicht kriegen; wenn sie uns nicht todt machen sollen, so müssen wir entweder auch so hohe Ausfuhrprämien erhalten, oder auf den deutschen Zucker muß ein hoher Zoll gelegt werden. Sonst gehen wir noch zu Grunde." Die englische Regierung erfüllte das Verlangen nicht. Sie sagte: „Wenn uns Deutschland auf Kosten seiner Steuerzahler möglichst billigen Zucker ins Land schafft, so kann uns dies nur angenehm sein. Denn Zucker ist heute ein Konsumartikel für die großen Massen des Volkes, der gar nicht billig genug sein kann. Darum haben wir ihn ja von allen Zöllen und Steuern befreit wie das Brodkorn und das Fleisch; denn unsere Losung ist: Free lunch! Frei sei der Frühstückstisch des Mittelstandes und armen Mannes von allen Zöllen und Steuern!" Als nun der Zucker in England auf Kosten der deutschen Steuerzahler immer billiger und billiger wurde, wurde der Verbrauch des Zuckers immer größer. Und doch konnte der Verbrauch in der Familie den so billig ins Inland gebrachten Ueberfluß an Zucker nicht bewältigen. Da thaten sich allmählig große Zuckerbäckereien auf, die Bisquits, Cakes und die vielen andere englischen Zuckergebäcke in Massen fabrizierten, welche eine große Haltbarkeit durch Monate, ja Jahre haben und die den Transport über See, selbst durch die Tropen, ertragen, und diese Erzeugnisse konkurrierten überall siegreich mit den Erzeugnissen anderer Länder, in denen Mehl, Zucker u. s. w. mit Zöllen und Steuern belegt sind. Freilich waren einige englische Zuckerraffinerien der deutschen Konkurrenz zum Opfer gefallen und ein paar tausend englische Arbeiter hatten dabei ihr Brod verloren; aber die nun entstandenen englischen Zuckerbäckereien beschäftigten viel mehr Arbeiter und brachten mehr ein als die eingegangenen Zuckersiedereien. Und als des Segens aus Deutschland immer noch mehr und immer billiger kam, fütterten die Engländer ihr Vieh

mit deutschem Zucker; ihre Viehzucht wurde dadurch einträglicher, sie gaben ihr größere Ausdehnung und brauchten nun die Einfuhr deutschen Vieh's fast garnicht mehr. Die schleswigholstein'schen Viehzüchter finden nun keinen Absatz mehr in England, sondern müssen für ihre gutgenährten Ochsen Absatz am Rhein suchen.

Inzwischen hat auch der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins Hameln beim Reichstage petitionirt und bittet um Einführung bezw. Erhöhung der Schutzzölle auf landwirthschaftliche Produkte. Wir möchten wohl die Petition und dessen Verfasser kennen lernen, denn die unfreiwillige Fürsorge unserer Stadt für die Wegeanlagen in unserem Kreise genügen den Petenten noch nicht. Mögen jene Petenten mindestens ihre Namen bekannt machen, damit man die Herren doch kennen lernt. Vielleicht wäre es ein Geschäft, die Herren auszukaufen, wie im Reichstage vorgeschlagen ist, dann hätte doch die gegenseitige Schraube ein Ende.

Politische Rundschau.

Der preußische Landtag ist am Sonnabend geschlossen worden. Die abgelaufene Session hat uns zweierlei gezeigt: Ein ungemeines Betonen des Herrenhauses durch die Regierung und die absolute Unfähigkeit der Konservativen trotz ihrer Majorität im Abgeordnetenhause, selbstständig schöpferisch in die Gesetzgebung einzugreifen. Das Betonen der Existenz des Herrenhauses gegenüber dem Abgeordnetenhause dokumentirt sich dadurch, daß ersterem zuerst Gesetzentwürfe von einschneidendster Wirkung — wir erinnern nur an die „friedenspendende" Kirchennovelle — vorgelegt wurden; fix und fertig, natürlich wie sie die Regierung wünschte, wurden diese im Herrenhause festgestellt und dem Abgeordnetenhause blieb nur übrig, Ja und Amen dazu zu sagen. Was dieses in Vordergrund stellen des Herrenhauses zu besagen hat, weiß Jeder, der Ruf des Herrenhauses als der Fels der Reaktion ist ja zur Genüge bekannt! Dem Abgeordnetenhause blieben also nur die kleineren Gesetzentwürfe: Ankauf von Bahnen, Weiterausbau des Sekundäreisenbahngesetzes 2c. 2c.

Auch das Unikum in der Geschichte der Neuzeit, der Accessionsvertrag mit Waldeck, wonach der preußische Staat sich zum zweitenmal anschickt 10 Jahre lang ein Land zu verwalten und die Verwaltungskosten aus seiner Tasche zu bezahlen, wurde zuerst dem Abgeordnetenhause unterbreitet. 120 Mandate besitzen im Abgeordnetenhause die Konservativen, und was haben diese Herren, die sich der Inbegriff politischer Weisheit zu sein bedünken, aus sich zu Stande gebracht? Nichts! Der Antrag Minnigerode auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle wurde zurückgezogen; der Antrag Althaus auf Einführung der Kapitalrentensteuer und Reform der direkten Steuer wurde vom Finanzminister geradezu verhöhnt; der Antrag Hammerstein, der „nothleidenden" Kirche zu helfen, fand keine Gegenliebe. Das sind die Leistungen des Gros der „Staatserhaltenden"! Trotz aller Deklamationen, welche man über die weittragende Bedeutung der Kirchennovelle losläßt, um sie als ein Palladium des Friedens zwischen Kirche und Staat hinzustellen, scheint es denen, welche daran recht wacker mit gearbeitet haben, doch nunmehr etwas klar zu werden, daß des Guten nun genug geschehen ist und ein weiterer Schritt nur die vollständige Niederlage des Staats gegenüber der Kirche auch dem gläubigsten Gemüthe klar machen muß; anders ist das Nichtzustandekommen der Dankadresse an den Papst, welche die katholischen Hochtorys Preußens planten, wohl nicht zu erklären.

Der Reichstag beschäftigte sich mit dem Branntweinsteuergesetze, das einer Kommission überwiesen wurde. In derselben zeigen sich die Centrumsmitglieder als in der Wolle gefärbte Agrarier, welche wacker ins Zeug gehen, den schnapsbrennenden Kartoffeljunkern auf Unkosten der Kornbrenner möglichste Vortheile zu verschaffen; wir können nicht glauben, daß sich die Westfalen angehörenden Centrumsglieder hierin des Beifalls ihrer Wähler zu erfreuen haben werden, denn gerade dort werden ja diese Bewilligungen an die Kartoffelbrenner am schärfsten verurtheilt. Die neue Zuckersteuervorlage ist ebenfalls nicht dazu angethan, einen Wandel in der Bevorzugung der Herren Zuckerbarone zu schaffen, denn auch sie nimmt ein niedereres Ausbeuteverhältniß an, als in Wirklichkeit besteht und schafft damit dem Zuckerproduzenten Vortheile, welche der Steuerzahler tragen muß, der Verbrauchssteuer gar nicht zu gedenken. Auch gegen den Tabak ist etwas im Werke, wenigstens hat die annoncirte Berufung des in Elsaß-Lothringen kalt gestellten Unterstaatssekretärs v. Mayer, des allezeit „schneidigen" Vertreters einer Erhöhung der Tabakszölle gegenüber der Volksvertretung, in das Reichsschatzamt, Auslegungen in diesem Sinne zur Folge gehabt.

Weiter fand im Reichstag der Abschluß der internationalen Literarkonvention ein geneigtes Entgegenkommen, da mit dem Inkrafttreten derselben, der Ausbeutung geistiger Thätigkeit durch Plagiat ein kräftiger Riegel vorgeschoben wird.

Als in Vorbereitung befindlich wird ein Gesetz gegen Spionage bezeichnet, dasselbe, sichtbar gegen Frankreich gerichtet, kann nur mit Genugthuung begrüßt werden, denn nur eine prompte und möglichst scharfe Justiz gegen solche, welche sich zu einem solchen Dienste hergeben, kann uns in Frankreich Respekt verschaffen. Die bisher geübte milde Praxis, wonach man französische Offiziere, die in flagranti bei der Spionage erwischt wurden, nach Feststellung des Sachbestandes einfach wieder laufen ließ, wird jenseits der Vogesen nicht als das beurtheilt, was sie ist, Noblesse, sondern als Schwäche resp. Respekt und Angst sich an einem Vertreter der allezeit an der Spitze der Civilisation marschirenden Nation — selbst von Rechts wegen — zu vergreifen; auf diese Art ist die bis jetzt geübte und drüben nicht genügend geachtete Praxis eher dazu angethan, das

Unwesen zu fördern, als demselben zu steuern, denn jeder Franzose wird darauf laufen, sich auf solche billige Art als „Retter" von Elsaß-Lothringen aufspielen zu wollen. Eine gründliche Abstrafung solcher Herren unsererseits, ohne alles weitere Federlesen, wird dagegen einen heilsamen Schreck einjagen.

In den offiziösen Blättern weht übrigens seit einigen Tagen ein scharfer Wind gegen **Frankreich** und es wird ziemlich unverholen gesagt, daß man nöthigenfalls die von Hrn. Boulanger geplante Mobilmachung als Kriegsfall, die Generalprobe so zu sagen als wirkliche Vorstellung ansehen werde. Jedenfalls wird Hrn. Boulanger daraus klar werden, daß man deutscherseits durchaus nicht gewillt ist, zu warten, bis es ihm paßt. Uebrigens haben die Sachen in Frankreich in den letzten Tagen eine Wendung erhalten, welche beweist, daß man sich dort darüber klar wird, daß die leichtsinnige Bewilligung von Millionen über Millionen zu Militärzwecken in Verfolgung des Revanche-Phantoms ein Ende nehmen muß. Wir haben schon früher prophezeit, daß jedes französische Ministerium, welches dem Lande mit einer Einkommensteuer kommen würde, sofort ins wanken gerathen werde. Der Franzose läßt sich einmal nicht in seinen Geldbeutel gucken! So ist es denn gekommen, daß das Ministerium Goblet, welches dies versucht hat, seine Entlassung dem Präsidenten hat anbieten müssen. 18 Stimmen genügten zu seinem Sturze. Was weiter folgen wird, ist bei der Unberechenbarkeit der Dinge in Frankreich unmöglich zu sagen; so viel steht aber fest, daß der Eintritt Boulanger's in das neu zu bildende Ministerium einer Kriegserklärung gegen Deutschland so ähnlich sehen wird, wie ein Ei dem andern.

Belgien, das gesegnete Land, in welchem die Pfaffheit oben auf ist und schaltet und waltet wie sie will, ist wieder der Tummelplatz wilder Streiks, in Folge dessen es schon zu blutigen Zusammenstößen mit den Organen der öffentlichen Sicherheit gekommen ist. Die Vorgänge in Belgien zeigen es klar und deutlich, was von dem albernen Geschwätz zu halten ist, „die Kirche allein sei im Stande, vor sozialen Revolutionen zu schützen"! Einen bedeutenden Einfluß übt in Belgien die Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen mit den in Folge der Bestrebungen der dortigen Agrarier eingeführten Getreide- und Viehzölle auf diese Vorgänge aus. Man hat vollständige Proskriptionslisten mit den Namen der Volksvertreter aufgestellt, welche für diese Zölle gestimmt haben, und den Herren mag es in ihrer Haut angesichts der jüngsten Ereignisse nicht recht wohl sein. Uebrigens sind die belgischen Wähler ebensowenig zu bedauern, als die bei uns, denn sie haben ja ihre geliebten Pfaffenfreunde selber in die Kammer geschickt; wo sie jetzt einsehen, was sie für einen schlauen Streich damit gemacht haben, ist es zu spät und sie müssen eben die Suppe ausessen, die sie sich selber eingebrockt haben, gerade so wie unsere Wähler!

In **Oesterreich** spitzen sich von Tag zu Tag die Dinge schärfer zu; das Ministerium geht ruhig seinen Gang in der Umwandlung des deutschen Oesterreichs in ein slavisches weiter, ohne sich durch warnende Worte der deutschen Partei irre machen zu lassen. Zuweilen sind aber diese Worte mit einem bitteren Sarkasmus durchwürzt, so z. B. die Darlegung welche in diesen Tagen ein Mitglied der deutschen Partei des Reichstags brachte, in welcher aus dem politischen Vorleben der beiden Hauptführer der Czechen und größten Deutschenfresser der Beweis erbracht wurde, daß gerade diese Herren früher die größten Czechenfresser gewesen sind. Tiefes Schweigen herrschte ob dieser Darlegung in den Reihen der Czechen im österreichischen Reichstage und zwei sehr lange Gesichter zeigten sich, die Gesichter der politischen Vivisektion Unterworfenen. Studentenkravalle gegen den vom Deutschthum abgefallenen Renegaten Professor Maaßen bilden hierzu das Intermezzo.

Die offiziösen Blätter unseres „Erbfreunds" **Rußland** speien wieder zur Abwechslung Gift und Galle gegen Deutschland und drohen mit Krieg — mit Krieg, wo man soeben wieder ein halbes Dutzend Nihilisten wegen Attentats gegen das „Väterchen" Czar abgethan hat und der Versuch, einen neuen Pump im Auslande anzulegen, kläglich gescheitert ist.

Das **englische** Parlament genehmigt Punkt für Punkt die gegen Irland beschlossenen Ausnahmegesetze, und das Ministerium fühlt sich bereits wieder so stark, daß es auf Anfrage erklären konnte, an eine Amnestie sei gelegentlich des 50jährigen Regierungs-Jubiläum der Königin-Kaiserin für Irland nicht zu denken.

Kirchliche Anzeigen.

Exaudi.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Frühgottesdienst: P. Thießen.	
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.	Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre. derselbe.	Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.	Donnerstags: derselbe.

Am 2. Pfingstage Beckencollecte für den allgemeinen lutherischen Kirchenfonds.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

15. Mai. August Karl Peter Friedrich, S. d. Arb. Gottschalk.
Ottilie Friederike, T. d. Posamentiers Müller.
Friederike Justine, T. d. Arb. Kreutziger.
Friedrich Heinrich Karl, S. d. Schneidermstr. Grabbe.
Heinrich Hermann Friedrich, S. d. Oekonomen Erhard.
Eduard Heinrich, S. d. Bleichers Alswede.
Alexandrine Auguste Hermine, T. d. Schaffners Bader.
Adolf August Karl, S. d. Arb. Vick.

19. „ Karl Aug. Friedr., S. d. Strafanstaltsaufs. Schramme.
Ernst Friedrich, S. d. Müllers Kürschner.

Copulirte.

14. Mai. Tischler Friedrich Ludwig Wilhelm Hoyer und Jgfr. Marie Karoline Wilhelmine Meyer hies.

15. „ Tischler Georg Konrad Friedrich Wiedefeld und Jgfr. Karoline Koch hies.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 42. **Mittwoch, den 25. Mai 1887.** **65. Jahrg.**

Stepp-Decken,

mit Baumwolle, Wolle u. Daunen gefüllt,

in jeder Größe, Stück von 3,40 ℳ an.

Osterstr. 43. **Künne & Poppe.** Osterstr. 43.

A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn,

Material-, Colonial-, Droguen-, Farbwaaren-,
Tabak- und Cigarren-Handlung,

gegründet 1785 **HAMELN,** gegründet 1785

erlauben ihr großes Lager (ca. 200 div. Sorten) guter abgelagerter

Cigarren

sowie verschiedene Sorten **Cigaretten und Tabake** zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Herm. Eickhoff,

Osterstraße 21.

Corsetts

in allen Weiten und Qualitäten, sowie

Regenschirme in Zanella, Seide und Gloria

verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zu festen Einkaufspreisen gegen Baarzahlung.

Hebung des noch rückständigen Schulgeldes für die Mittel- und Volksschule **morgen,** Donnerstag, den 26. Mai, von 4—5½ Uhr Nachmittags auf der Kämmerei.

Gefunden und auf dem Polizeibüreau abgeliefert: 1 Handtuch, 1 Serviette mit einem Stück Speck, 1 Mütze, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Kinderwagen und 1 Schlüssel.

Bekanntmachung und Ladung.

Nachdem von einer größeren Zahl von Interessenten der Wetthorschen Hude gegen die am 25. v. M. vorgenommenen Wahlen eines Lohnherrn und eines Commissions-Mitgliedes wegen der dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Protest erhoben, die gemachten Ausstellungen auch bei näherer Prüfung für begründet befunden und in Folge dessen diese Wahlen für ungültig erklärt worden sind, wird neuer Termin zur Vornahme der Wahl eines Lohnherrn und eines Commissions-Mitgliedes auf

Donnerstag, den 26. Mai d. J., Vormittags 11½ Uhr,

anberaumt und werden die wahlberechtigten Interessenten der Wetthorschen Hude hierdurch geladen, sich zur angegebenen Zeit auf dem hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 13, einzufinden.

Von den nicht Erscheinenden wird angenommen werden, daß sie sich dem Beschlusse der Erschienenen unterwerfen.

Zwei gepolsterte **Sessel** und zwei eschenpolirte **Glaskasten** zu verkaufen Bäckerstr. 62.

Frische Bauern-Butter,
à Pfd. 90 ₰.
W. Begemann, Kleinestr. 12.

Als feinste Delikatesse empfehle:

Gefüllte Heringe in Wein-Gelee,
Delikateß-Heringe in englischer Senf-Pickles-Sauce.
S. Ise.

4 Stück junge, echte



Neufundländer-Hunde

sind preiswürdig abzugeben bei
Brevörde bei Volle. Oekonom **H. Meyer.**

Kaffeemühlen schärft und reparirt **A. Askamp,** Pferdemarkt.

Sonnenschirme

für Damen und Herren von **1 Mark,** für Kinder von **40 Pfg.** an empfiehlt
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Erbs- und Bietsbohnen-Braken zu haben Altemarktstraße 22.

Corsetts

mit Fischbein, Uhrfeder und Litzen in den neuesten Facons und den verschiedensten Qualitäten, Weiten und Farben.
Alleinige Niederlage der beliebten
Ziegler's Patent-Uhrfeder-Corsetts.
Einen Posten ältere Corsetts zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Wilh. Astholz,
Bäckerstraße 8.

Knaben-Garderobe

in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Schulanzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Baierischen Bierkäse

empfiehlt **S. ISE.**

Eier,

11 Stück 40 Pfg.
E. A. Bodensieck.

Alle Sorten **Kohl-, Kohlrabi- u. Steckrüben-Pflanzen.** M. Schmidt, Baustr. 8.

Baierisch-Bier, Lagerbier, Berliner Weißbier, Süßbier empfiehlt in Flaschen
A. Willhelm,
Fischpfortenstraße 6.

Petroleum-Koch-Apparate,

das Neueste in größter Auswahl, empfiehlt
Herm. Specht.

Futterreis,
Futtermais,
Reismehl
empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Stuccatur- und Fußboden-Gyps
bei **J. Lange.**

Weisse Gardinen

zu herabgesetzten Preisen.
Künne & Poppe,
Osterstrasse 43.

Hausverkauf.

Mein an der Ecke der Alte- und Neuemarktstraße belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen.
Frau **Emanuel Oppenheimer.**

Sommerumhänge, sowie Sommerjackets

der vorgerückten Saison wegen **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Regenmäntel

in allen **Façons** schon das Stück von **Mk. 7.50** an.

Herm. Eickhoff,

Osterstr. 21.

Kräftige Rosenkohlpflanzen.
C. Lesemann, Neuethor.

Plättekohlen
Bäckerstraße 58.
Daselbst gute **Eßkartoffeln** abzugeben.

Großes Lager
elegant sitzender

Herren-Oberhemden,

vorräthig in den Weiten 34—44 Ctm.,
Vorhemden mit und ohne Kragen,
Kragen u. **Manschetten** in den modernsten Façons,
Gummi-Wäsche, Cravatten, Unterzeuge,
ächte Jäger'sche

Normalhemden, Socken ꝛc.

in größter Auswahl billigst bei

Wilh. Astholz,
Bäckerstraße 8.

Sommer-Garderobe, als Lüster-Röcke, Drell- und Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei
Albert Müller, Bäckerstraße 7.

Tanz-Unterricht.

Frühere Schüler und Schülerinnen können von **Mittwoch, den 25. Mai** an zur zweiten Hälfte des Unterrichts eintreten. **Honorar 10 Mark.**

Minna Arenhold-Lepitre,
Lehrerin der Tanzkunst zu Hannover.

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich
Bäckerstraße 7.

Höhere Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **M. Nacke,** Markt 7 I.
Der nächste Kursus im Musterzeichnen, Zuschneiden ꝛc. beginnt Montag, den 6. Juni.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Hannover, 24. Mai 1887.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an
Carl Thiele, Turnlehrer,
und Frau Amalie, geb. Wedemeyer.

Zwei Damen suchen zum 1. Oktbr. eine **Wohnung** von 5—6 Piecen, im Preise von 3—400 ℳ, außerhalb der Stadt, am liebsten vor dem Brückenthore.
Offerten unter **A. 100** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Cours-Bericht vom **25. Mai 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

franco.

	Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,65	106,15
3½ % do. do.	99,15	98,65
4 % Preuß. Consols	106,25	105,75
3½ % do. do.	99,35	98,85
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,40	96,80
4⅕ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,15	— —
3½ % Hann. Land.-Crd.-Obl.	101.60	101,10
3½ % Brem. Ritterschaftl. Crd.-Oblg. ½j. kdb.	101,35	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	102,10	101,60
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Inventur-Ausverkauf!!

Sämmtliche Sachen unseres Waarenlagers verkaufen wir der Inventur wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Sämmtliche Wintersachen zu Einkaufspreisen.

Osterstrasse 43. **Künne & Poppe.** **Osterstrasse 43**

Zum Pfingstfest empfehle:
Hechte, Seezungen, Steinbutt und Kleiß, sowie **Spargel** (Wolfenbütteler **Plantage,**) und alle möglichen **Gemüse.**
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Alle Sorten **Kohl-, Kohlrabi- Sellerie-** und **Porreepflanzen, gefüllte Goldlack, Garten-Nelken, Astern und Levkoyenpflanzen.**
C. Leesemann, Neuethor.

Ein Hund zugelaufen **Osterstrasse 23b.**

Zu vermiethen wegen Versetzung zum 1. Okt. die mittlere Etage Brückenkopf 4.
Frd. Nolte, Maler, Stubenstr. 47.

Zu vermiethen zum 1. Juli oder später eine Wohnung in 2. Etage an ruhige Mieher. **Herm. Specht.**

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermiethen auf sofort oder später für einen einzelnen Herrn oder Dame eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
George Pflümer, Pyrmonterstr. 40.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Die seit langen Jahren von dem Stadtbauführer W. Jordan benutzte Wohnung der Beletage meines Vorderhauses ist auf Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen.
Wilh. Hake, Zehnthofstraße 1.

Zwei anständige junge Leute finden **Kost und Logis.** Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Ruderregatta in Hameln

Pfingstmontag,
den 30. Mai 1887, Nachm. 3½ Uhr.
Preise der Plätze:

Verdeckte Tribüne ℳ 1.— (graue Karten).
Offene Sitzplätze ℳ —.50 (blaue Karten).
} Eingang und Kasse für beide Plätze bei der Kettenbrücke.

Stehplätze ℳ —.20 (grüne Karten.) } Eingang u. Kasse vor d. Mühlenthore bei Erbstein und König.

Plätze für die Dampfschiffe werden an Bord gelöst:
1) für den Begleitdampfer à ℳ 2.— (gelbe Karten),
2) für den festliegenden Dampfer à ℳ 1.— (rothe Karten).

Vorverkauf bei Herrn **Ph. Spreine,** Osterstr. 49.

Ohrberg.

Am 1. Pfingsttag findet **CONCERT,** am 2. Pfingsttage **TANZMUSIK** statt, wozu frdl. einladet **A. Loges.**

Danksagung.

Allen denjenigen, die meinen lieben Mann zur letzten Ruhestätte begleitet, sowie besonders Herrn Pastor Stünkel für die trostreichen Worte, sage ich meinen herzlichen Dank.
Emma Schnülle, geb. Gundlach.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.



Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Die „Berliner Zeitung" erscheint Morgens u. Abends, wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungsblättern,
„Deutsches Heim", — „Gerichtslaube"
und
„Aus alter und neuer Zeit".
Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
bei jedem Postamt nur 1 Mark 50 Pfg. pro Juni.

Die „Berliner Zeitung" ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen, und sind von uns eine Reihe äußerst spannender und interessanter Erzählungen, Novellen ꝛc. beliebter Autoren zur Veröffentlichung erworben.

Die Abendausgabe versenden wir derart, daß solche fast überall in Deutschland am andern Morgen ausgegeben wird, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Man nehme für 1 Mk. 50 Pf. ein Probe-Abonnement, um die Reichhaltigkeit der Zeitung kennen zu lernen.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Arbeiter-Verein.

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Vereinskapelle mit dem Sängerchor am 1. Pfingsttag Nachmittag einen Ausflug nach Friedrichswald machen wird. Mitglieder, die daran theilnehmen wollen, mögen sich vor dem Osterthore einfinden. Abmarsch 3 Uhr. Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Amtlich bestätigt. Idensen, Landdr. Hannover. Meine Frau und ich selbst litten seit längerer Zeit an Magendrücken, innerer Beklemmung und Verstopfung. Nach dem Gebrauch von einer Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen haben wir beide uns bedeutend besser befunden und nachher eben keine derartigen Uebel mehr verspürt. Dies bescheinige hiermit, Diedrich Waßmann, Landwirth. Beglaubigt Matthias, Vorsteher (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit den Namenszug R. Brandt's.

Welches von den vielen Mitteln soll ich gebrauchen, fragt sich Mancher, wenn er von Husten, Schnupfen, Heiserkeit und dergl. heimgesucht wird. Man greife in diesem Falle zu den W. Voß'schen Katarrhpillen, welche in der Regel schon innerhalb weniger Stunden den Plagegeist bannen. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Wer sich ein unbefangenes Urtheil bewahrt hat und sich nicht von dabei Interessirten seine Meinung eintrichtern läßt, der wird Ihrer Verwunderung darüber, daß städtische Grundstücke und Gebäude nicht öffentlich verpachtet werden, nur beistimmen können. Die steuerzahlenden Bürger würden denn doch den Vortheil davon haben. Es könnte auch nur dem Ansehen einer unparteiischen Verwaltung des städtischen Vermögens förderlich sein und jede Verleumdung, daß dieser oder jener auf Kosten der Steuerzahler bevorzugt werde, abschneiden. Hoffentlich bedarf es nur dieser Anregung, um etwas zu veranstalten, was längst hätte Gebrauch sein sollen und was jeder Steuerzahler im eigenen Interesse verlangen kann — daß bei den hohen Steuern das Eigenthum der Stadt so hoch als möglich verwerthet werde; denn das kommt den Steuerzahlern zu gute! Unsere Vertreter im Kreisausschusse haben der Meinung zugestimmt, daß das Gebäude, worin drei Amtsgerichte genügend Raum hatten, für das eine Landrathsamt nicht ausreiche; es müßte noch ein Gebäude angekauft werden! Wer hat den Nutzen davon? Wahrlich, wir müssen doch „heidenmäßig viel Geld" haben, wie der verst. Manteuffel gesagt haben soll.

Locales.

— Der Bau der Quaimauer soll in Submission von der Stadt vergeben werden. Wie uns mitgetheilt wird, sind von zwei hiesigen Unternehmern Offerten eingegangen, die im Preise stark verschieden sind. Der eine fordert 19000, der andere 13000 Mark. Nun sind in der Stadt Gerüchte verbreitet, der Mindestfordernde würde die Arbeit doch nicht erhalten. Wir halten diese Gerüchte für vollständig falsch, erwähnen solche nur, um ihnen entgegenzutreten. Gegen beide Unternehmer ist hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit, ihrer Solidität und deshalb ihrer Vertrauenswürdigkeit nichts einzuwenden, es würde also keiner, namentlich aber die öffentliche Meinung nicht Verständniß dafür haben, wenn der billigste nicht den Zuschlag bekäme.

— Der Städtetag unserer Provinz ist auf den 13. und 14. Juni festgesetzt. Die Verhandlungen finden auf dem alten Rathhaussaale in Hannover statt. Am ersten Tage Frühstück im Rathskeller und Spazierfahrt in die Eilenriede auf Kosten der Stadt. Am 2. Tage Besichtigung von Fabriken in Linden; wo Diners stattfinden, wird nicht angegeben. Die Verhandlungen betreffen sog. innere städtische Verwaltungsfragen, die ohne Interesse für das größere Publikum sind, nur die Anstellung eines gemeinsamen Sparkassenrevisors und die Anstellung von Militäranwärtern wird allgemeiner interessiren. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine starke sein, was sehr natürlich, da Diäten an die Delegirten bezahlt werden. Wir glauben kaum, daß die Resultate dieser Vereinigungen im Verhältniß zu den Kosten stehen, die den einzelnen Städten erwachsen, indessen die angenehmen Diäten und Reisekostenrechnungen haben doch ihren Reiz in der jetzigen Zeitrichtung. —

— Wir möchten unserer Eisenbahnverwaltung anempfehlen, zur Verbindung nach Süddeutschland, die von hier über Elze u. s. w. recht unbequem ist, den Güterzug, der hier Morgens abgeht, so fahren zu lassen, daß er den um 6.33 Morgens Elze verlassenden Zug trifft, was unschwer einzurichten sein wird durch geringe Beschleunigung und Anhängung eines Personenwagens. Man würde dann so zeitig nach Göttingen kommen, um die Kliniken besuchen zu können und behielte die Möglichkeit, wieder heim zu kommen, für Kranke eine wesentliche Erleichterung und dringend nothwendig. Von Baiern reist man um 6 Uhr Morgens ab und ist um 6 Uhr Abends hier, nach den jetzigen Fahrplänen muß man am Abend vorher reisen, wenn man in einem Tage nach Kissingen oder Würzburg will. Aehnlich liegt es nach Leipzig, Halle u. s. w.; her ist es brillant, um 11 Uhr von Leipzig und um 6 Uhr hier, hin aber um 8 Uhr und in Leipzig spät Abends. Die Verbindung über Northeim, Erfurt wird jetzt hoffentlich besser, bis jetzt war sie recht langsam.

— Druckfehlerberichtigung. In unserem Lokalartikel in Nr. 41 vom Sonntag muß es heißen statt Versicherungsbedingungen, Beleihungsbedingungen.

— Die Deligirten-Sitzung des Minden-Ravensberg-Lippischen Feuerwehrverbandes findet in Hameln am 17. Juli c. statt. Das Programm hierfür ist bereits wie folgt festgesetzt: Morgens 8½ Uhr Empfang der Delegirten am Bahnhofe und Begleitung zum Sitzungslocale, hierauf Beginn der Delegirtensitzung, nach Beendigung derselben Schauübung der Wehr Hameln, gemeinschaftliches Mittagsessen und Nachmittags Ausflug, event. per Dampfschiff.

Politische Rundschau.

In der jüngsten Nummer der „Nation" giebt der Reichstagsabgeordnete Dr. Th. Barth unter dem Titel: „Moderner Feudalismus" ein Gesammtbild der agrarischen Begehrlichkeiten. Er wirft dabei auch die Frage auf: „Sind die Interessen der Grundeigenthümer und die Interessen des landwirthschaftlichen Gewerbes identisch?" und beantwortet diese Frage folgendermaßen:

„In den Reden der Agrarier stets, — in Wirklichkeit keineswegs. Unsere öffentliche Discussion leidet seit langer Zeit an dem Gebrechen, daß diese verschiedenartigen Interessen theils geflissentlich und theils aus mangelndem Nachdenken mit einander vermischt werden. Man stellt dabei als typisches Beispiel den Bauern hin, der mit der eigenen Hände Arbeit den eigenen Grund und Boden beackert, und indem man die landwirthschaftlichen Interessen dieses Bauern zu unterstützen scheint, kämpft man für Dinge, die mit der Förderung der Landwirthschaft nicht das Mindeste zu thun haben. Wer unsere heutige Wirthschaftspolitik verstehen will, der muß gerade an diesem Punkte scharf unterscheiden. Es giebt unbestrittenermaßen Landwirthe, welche ihr Gewerbe gründlich verstehen und keinen Morgen Land ihr eigen nennen, ebenso wie es Capitalisten giebt, die von der Landwirthschaft nur dürftige Begriffe haben und Latifundien besitzen. Die ersteren sind nur Landwirthe, die letzteren nur Grundeigenthümer. Das Interesse der ersteren geht dahin, um ein möglichst geringes Entgelt in die Lage zu kommen, ihr Gewerbe für eigene Rechnung ausüben zu können, also möglichst billig Grund und Boden zu pachten oder zu kaufen; — das Interesse der letzteren beruht in möglichst theuren Pacht- und Kaufpreisen. In diesem Falle sieht jeder ein, daß die Landwirthschaft — als Gewerbe — wünschen muß, auf billigem Grund und Boden zu arbeiten, genau so wie jedes andere Gewerbe lebhaft dabei interessirt ist, daß die Maschinen oder die Rohstoffe, welche es braucht, ihm so billig wie möglich zu Gebote stehen. Auch unsere Agrarier erkennen dies indirect dadurch an, daß in allen ihren Klagen über die Ungunst der Zeiten die Concurrenz des billigen ausländischen Grund und Bodens die erste Stelle einnimmt. Diese einfache und leicht verständliche Sachlage ändert nun aber ihr Wesen nicht, wenn der Landwirth zugleich Grundeigenthümer ist. Als Landwirth hat diese Person nach wie vor ein Interesse an billigem Grund und Boden, und sie ist um so concurrenzfähiger, je mehr dies Interesse befriedigt wird; als Grundeigenthümer hat sie nach wie vor das entgegengesetzte Interesse. Je stärker in diesem wirthschaftlichen Individuum der Grundeigenthümer — das capitalistische Interesse — hervortritt, um so lebhafter wird der Anreiz sein, dies Interesse als das principale anzusehen; je mehr der Landwirth — das Arbeitsinteresse — überwiegt, um so weiter tritt der Wunsch nach hohen Landpreisen in den Hintergrund. Es ist deshalb auch völlig falsch, von einer Identität der Interessen des großen Grundbesitzers und des kleinen Bauern zu reden, oder die Sache so darzustellen, als ob ein Niedergehen der Grundrente das landwirthschaftliche Gewerbe als solches zu schädigen geeignet sei. Aus demselben Grunde erscheint es schlechthin nicht zu rechtfertigen, wenn die Gesetzgebung irgend eine Maßregel trifft, die darauf abzielt, die Grundrente auf Kosten der Allgemeinheit zu steigern oder vor dem Zurückweichen zu bewahren. Eine solche gesetzgeberische Operation kann nur in der Weise erfolgen, daß denjenigen, die keinen oder wenig Grund und Boden im Eigenthum haben, eigene oder ererbte Früchte des Fleißes und der Sparsamkeit abgenommen und den größeren Grundeigenthümern überliefert werden. Trifft die Last dabei jene Klassen, welche direct von ihrer Hände Arbeit sich ernähren, so tritt das Verhältniß nach zwei Seiten in seiner ganzen Unzulässigkeit hervor. Einmal steuern dann die Dürftigen für die besser Gestellten, und ferner steuert die Arbeit für die Rente, die Biene für die Drohne. Hier handelt es sich also um eine Art von Zwangsarbeit zu Gunsten der Grundbesitzer, ohne daß diese letzteren auch nur den Pfifferling einer Gegenleistung darbieten. Gerade dies aber war das characteristische Zeichen des Feudalismus. Der Grundherr genoß die unentgeltliche Arbeit derjenigen, die gesetzlich zu Frohndiensten verpflichtet waren. An die Stelle dieses directen Abhängigkeitsverhältnisses der Hörigen von dem einen Grundherrn, setzt eine moderne Gesetzgeburg heutigen Tages die zwangsweise Preisgabe eines Theils der gesammten nationalen Arbeit gegenüber der Gesammtheit von Grundbesitzern. In der That tritt diese Tendenz in unserer deutschen Gesetzgebung allmählich so klar hervor, daß auch der Blödeste sie erkennen muß."

— Das Reichsgericht hat dem „Leipziger Tagebl." zufolge das bemerkenswerthe Erkenntniß gefällt, daß, wenn sich nach dem Kaufe eines Hauses herausstellt, daß dasselbe in erheblicher Weise mit dem Hausschwamm behaftet ist, der Käufer den Kaufvertrag rückgängig machen kann. Schadenersatz kann der Käufer aber nur dann verlangen, wenn der Verkäufer trotz gegebener Anregung von dem bestehenden Verdachte der Schwammbildung beim Kaufabschlusse dem Käufer keine Kenntniß gegeben hat.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt hat auch für das Jahr 1886 ungeachtet mancher Ungunst der Zeitverhältnisse recht befriedigende Ergebnisse ihres Geschäftsbetriebs zu verzeichnen. Es traten ihr im abgelaufenen Jahre 3673 neue Theilhaber mit einer Versicherungs-Summe von 27,726600 Mark bei,

welche sich durch 726 Nachversicherungen bereits versicherter Personen noch um 5,994400 Mark oder auf insgesammt 33,721000 Mark erhöhte. Anderseits blieben die Summen, welche der Bank durch Todesfälle entzogen wurden, hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück und ebenso hielt sich auch der Abgang der Lebzeiten in sehr mäßigen Grenzen. Infolgedessen erhöhte sich der Versicherungsbestand um 1669 Personen und 19,633600 Mark Versicherungssumme und betrug am Ende des Jahres 68172 Versicherte mit 510,275400 Mark Versicherungssumme.

Die finanziellen Ergebnisse waren nicht minder befriedigend. Der reine Ueberschuß des Jahres 1886 belief sich auf 5,913346 Mark. Zu diesem erfreulichen Ergebnis hat außer dem bereits erwähnten günstigen Verlauf der Sterblichkeit wesentlich der Umstand beigetragen, daß die Bankfonds ungeachtet des fortdauernden Rückganges des Zinsfußes einen den rechnungsmäßigen Bedarf immer noch erheblich übersteigenden Zinsertrag lieferten, und daß es gelungen ist, die Verwaltungskosten auf der außerordentlich niedrigen Ziffer von nur 4,87 % der Jahreseinnahme zu halten.

Der Vermögensbestand erreichte die Summe von 135,486236 Mark. Davon bilden 27,082967 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten zurückgewährt wird. Im Jahre 1887 beträgt diese Dividende 43 % der im Jahre 1882 eingezahlten Normalprämien nach dem alten Vertheilungssystem und 33 % der Normalprämie sowie 2,4 % der Prämien-Reserve nach dem neuen „gemischten" System. In Prozent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich im laufenden Jahre nach dem letzteren System die Gesammtdividende für die jüngsten dividendenberechtigten Versicherungen auf 34 %, für die ältesten schon auf 125 %.

Allerlei.

— **Die Sommerfahrpläne der Eisenbahnen** treten mit dem 1. Juni in Kraft, und zwar um Mitternacht vom 31. Mai zum 1. Juni. Bei den diesmaligen Pfingstreisen wird man darauf Rücksicht zu nehmen haben, daß für die Hinreise noch die Winterfahrpläne maßgebend sind; für die Rückreise wird man sich dagegen mit den Veränderungen der Sommerfahrpläne vertraut machen müssen, um unliebsamen Störungen auf der Rückreise aus dem Wege zu gehen.

— **Melle**, 20. Mai. Laut Bekanntmachung wird am 1. Juni das Soolbad Melle eröffnet. Dasselbe besteht seit ca. 10 Jahren. Innerhalb dieses Zeitraumes hat das Bad schon manchem Leidenden Linderung, resp. gänzliche Genesung gebracht. Die Soole ist nach ärztlicher Aussage sehr stärkend und soll der Rothenfelder und Oeynhauser durchaus nicht nachstehen. Sehr günstige Resultate sind namentlich erzielt worden bei rheumatischen und gichtischen Leiden; desgleichen bei Scropheln und schweren Verletzungen. Dazu finden die Kranken außerdem noch Stärkung und Erquickung durch die bei Melle so zahlreich und nahe gelegenen wirklich herrlichen Waldungen. Auch bietet der parkähnliche schöne Schützenhofsgarten, der in unmittelbarer Nähe des Bades liegt, den Leidenden einen sehr angenehmen Aufenthalt. Billige Wohnungen sind in Melle und Bakum stets zu haben. Bedürftige Leidende erhalten auch Preisermäßigung. Es darf deshalb das Soolbad Melle im Interesse so vieler Leidenden mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden.

— **Frankfurt a. M.**, 15. Mai. Auf dem Amtsgericht wurde vor einigen Tagen das Buch einer Heirathsvermittlerin, welche wegen Provisionsforderung in einen Rechtsstreit verwickelt worden war, vorgelegt, um daraus den Umfang ihres „Geschäftes" zu ermitteln. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Heiterkeit der anwesenden Anwälte heraus, daß noch 17 unverheirathete Anwälte und Referendare sich an die Vermittlerin mit der Bitte gewandt hatten, sie doch baldigst mit einer vermögenden Frau zu versehen. (Köln. Ztg.)

Oeffentliche oder Geheime Abstimmung.

Ein Jeder, denk er liberal,
Ist für geheime Reichstagswahl,
Doch hat ihr Gutes auch für sich
Die öffentliche sicherlich;
Es würden dann in jedem Falle
Die Namen aufgeschrieben alle,
Mag man regierungsfreundlich wählen,
Mag man zu den Reichsfeinden zählen.
Und wenn zu den schon ungeheuern
Dann wieder kämen neue Steuern,
(Wovon man kluger Weise nicht
Schon vorher zu den Wählern spricht),
So müßten diese großen Summen
Aufbringen wohl mit Recht die — Nationalen.

— — — — — — — — — — — —

(Als Schuld'ge müßten Diese zahlen,
Darüber dürften sie nicht brummen!)

Wirthschaftliche Vorschläge.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß die Herren Agrarier mit ihren Plänen, welche eine gründliche Unterstützung der Landwirthschaft bezwecken, durchbringen werden; doch wäre es vielleicht noch Zeit, dafür zu sorgen, daß die dadurch nothwendig werdenden Lasten möglichst gerecht vertheilt werden. Die Ausführung der jetzigen Pläne, welche auf dem Prinzip der indirekten Steuern beruht, würde die arme Bevölkerung wieder empfindlich treffen. Sollen einmal die Herren Großgrundbesitzer durchaus unterstützt werden, so geschieht dies wohl am besten durch den Modus der direkten Steuern, d. h. es müßte auf dem Wege der direkten Steuererhebung eine Summe aufgebracht werden, welche zur Unterstützung der Landwirthe hinreichend ist. Die Vertheilung des Aufgebrachten könnte vielleicht nach folgenden Bestimmungen stattfinden:

§ 1. Jedem Landwirthe, welcher über 300 Morgen Acker besitzt, ist vom Reiche ein jährlicher Reingewinn von 50 000 Mk. zu garantiren.

§ 2. Ist der Herr Landwirth vom Adel, so ist diese Summe zu verdoppeln.

§ 3. Der Herr Landwirth hat ferner für jeden seiner Kinder jährlich 5000 Mk. zu beanspruchen.

§ 4. Bei Verheirathung der Fräulein Töchter sind vom Reiche je 10 000 Mk. bar zur Aussteuer zu zahlen.

§ 5. Ist der Herr Sohn ein Pferde- oder Hunde-Liebhaber, so sind ihm zur Befriedigung seiner Passion noch 2000 Mk. extra zu zahlen; hat derselbe eine Geliebte, so ist das Reich verpflichtet, zur Erhaltung derselben jährlich 3000 Mk. beizusteuern.

§ 6. Spielschulden der Herren Großgrundbesitzer-Söhne sind zu begleichen, wenn sie die Höhe von 10 000 Mk. nicht übersteigen. Bei den Herren vom Adel kommt es jedoch auf 5000 Mk. mehr nicht an. U. s. w.

— **Eine gelungene Entlobungs-Anzeige** findet sich in Nr. 35 des „Weichselboten." Sie lautet: „Meine Verlobung mit Fräulein Paula, Tochter des Herrn Abdecker Karl Krafft, Fischerei Neuenburg, Westpr., ist aufgehoben. Da die Verlobung im Versehen von mir geschehen ist. Weil Fräulein Paula Neigung zu einem Schneiderlehrling zeigte, und ich dieserhalb Abstand nahm. W. Weiske, Haltestellen-Vorsteher-Aspirant."

Fahr-Plan der Oberweser-Passagier-Dampfschifffahrt.

Gültig vom 17. Mai bis 1. Septbr. 1887.

Bergfahrten. Von Hameln nach Münden.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Abfahrt von Hameln	. . .	.	4^{30} Morgs.
„ „ Ohr (Ohrberg)	. . .	.	4^{50} „
„ „ Emmerthal	. . .	.	5^{15} „
„ „ Grohnde	. . .	.	5^{40} „
„ „ Bodenwerder	. . .	.	7^{00} „
„ „ Polle	. . .	.	9^{05} „
„ „ Holzminden	. . .	.	10^{25} „
„ „ Höxter	. . .	.	11^{45} Mittags
„ „ Fürstenberg	. . .	.	12^{30} „
„ „ Beverungen	. . .	.	1^{45} Nachm.
„ „ Karlshafen	. . .	.	2^{40} „
„ „ Bodenfelde	. . .	.	3^{35} „
„ „ Odelsheim	. . .	.	4^{50} „
„ „ Beckerhagen	. . .	.	6^{30} „
Ankunft in Münden gegen	. . .	.	8^{00} „

Bahnanschluß nach Kassel Abends 9 Uhr 8 Min.

Während der Herbstperiode von Dienstag, den 23. August, ab bergwärts mit Ausnahme der Sonntagsfahrten, Uebernachtung in Beckerhagen, von wo am folgenden Tage früh 5 Uhr nach Münden.

Thalfahrten. Von Münden nach Hameln.

Jeden Montag, Mittwoch, Freitag.

Nach Ankunft der Züge aus Kassel und Thüringen.

Abfahrt von Münden	. . .	.	7^{50} Morgs.
„ „ Beckerhagen	. . .	.	8^{50} „
„ „ Odelsheim	. . .	.	9^{45} „
„ „ Bodenfelde	. . .	.	10^{20} „
„ „ Karlshafen	. . .	.	11^{30} „
In Karlshafen Bahnanschl. v. Göttingen u. Northeim			
Abfahrt von Beverungen	. . .	.	12^{15} Mittags.
„ „ Fürstenberg	. . .	.	12^{50} „
„ „ Höxter	. . .	.	1^{15} Nachm.
„ „ Holzminden	. . .	.	2^{00} „
„ „ Polle	. . .	.	2^{45} „
„ „ Bodenwerder	. . .	.	4^{20} „
„ „ Grohnde	. . .	.	4^{55} „
„ „ Emmerthal	. . .	.	5^{25} „
In Emmerthal Bahnanschluß nach Hannover, Pyrmont, Ohr.			
Abfahrt von Ohr (Ohrberg)	. . .	.	5^{40} Nachm.
Ankunft in Hameln gegen	. . .	.	6^{00} „
Abends Bahnanschlüsse nach Hannover, Ohr, Hildesheim.			

A. b. b. c. c. d. Lilly.
Bitte um Nachricht.

Mai-Glossen.

Ein holder, sel'ger Dichtertraum
Ist doch der Monat Mai,
Wenn Blumen blüh'n mit süßem Duft
Und Winterszeit vorbei;
Es grüßt so warm der Sonnenschein —
Das heißt, es könnte wohl so sein.

Es hat geschmückt mit jungem Grün
Sich Feld und Flur und Wald,
Das Vöglein wetzt den Schnabel schon
Und frisch sein Lied erschallt;
Es lockt sein Weib in Liebesgluth —
Doch auch ein Pelz, der thät ihm gut.

Zum Kosen eilt der Schmetterling
Hin zu den Blümelein,
Libelle unter'm grünen Blatt,
Die schaut so neidisch drein
Und flüstert ihm gar spöttisch zu:
Vergiß nicht Schirm und Gummischuh'!

Darum Petrus, flehe ich Dich an:
Laß doch die Possen sein,
Sonst wünsch' ich, daß auf Erden Du
Mög'st selber Dichter sein!
Doch Petrus, der macht, was er will
Er schickt im Mai uns stets April!

Aus dem Fahrplane, der vom 1. Juni 1887 an gilt.

1. Von Hameln nach Hannover.

Abfahrt	5.40 Morgens	— Ankunft	7.37
„	8.30 „	— „	10.10
„	3.10 Nachm.	— „	4.44
„	6.20 „	— „	7.50
„	9.12 Abends	— „	10.45

2. Von Hameln nach Pyrmont.

Abfahrt	6.0 Morgens	— Ankunft	6.27
„	8.34 „	— „	9.6
„	2.41 Nachm.	— „	3.7
„	5.54 „	— „	6.23

3. Von Hameln nach Hildesheim.

Abfahrt	8.34 Morgens	— Ankunft	10.1
„	3.7 Nachm.	— „	4.43
„	9.7 Abends	— „	10.44

4. Von Hameln nach Föhne.

Abfahrt	8.22 Morgens	— Ankunft	9.36
„	3.6 Nachm.	— „	4.15
„	7.15 „	— „	8.35
„	10.24 Abends	— „	12.36

5. Von Hannover nach Hameln.

Abfahrt	6.50 Morgens	— Ankunft	8.15
„	9.10 „	— „	10.55
„	1.5 Nachm.	— „	2.31
„	4.20 „	— „	5.43
„	8.40 Abends	— „	10.14

6. Von Pyrmont nach Hameln.

Abfahrt	7.41 Morgens	— Ankunft	8.10
„	2.31 Nachm.	— „	3.0
„	5.43 „	— „	6.14
„	8.31 Abends	— „	9.0

7. Von Hildesheim nach Hameln.

Abfahrt	6.58 Morgens	— Ankunft	8.10
„	12.54 Nachm.	— „	2.21
„	4.39 „	— „	5.47

8. Von Föhne nach Hameln.

Abfahrt	6.45 Morgens	— Ankunft	8.15
„	1.24 Nachm.	— „	2.36
„	4.28 Abends	— „	5.46
„	9.15 „	— „	11.28

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 43. Sonntag, den 29. Mai 1887. **65. Jahrg.**

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der Königlichen direkten Steuern und der städtischen Steuern vom

1. bis 6. Juni c., Vorm. 8—1 Uhr,

statt.

Hameln, den 28. Mai 1887.

Königliche Steuerkasse.
Lindhorst.

Kirchensteuer.

Die diesjährige Kirchensteuerliste liegt in nächster Woche in der Wohnung des Kantors Kaufmann zur Ansicht aus.

Hameln, 28. Mai 1887.

Der Kirchenvorstand.
H. Hornkohl.

Die Bewohner unserer Stadt werden hiermit freundlichst gebeten, zu der Ruder-Regatta am zweiten Pfingsttag ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken. † † †

Als feinste Delikatesse empfehle:
Gefüllte Heringe in Wein-Gelee,
Delikateß-Heringe in englischer Senf-Pickles-Sauce.
S. Ise.



4 Stück junge, echte
Neufundländer-Hunde
sind preiswürdig abzugeben bei
Brevörde bei Polle. Oekonom **H. Meyer.**

Knaben-Garderobe
in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Schulanzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Frische Bauern-Butter,
à Pfd. 90 ₰.
W. Begemann, Kleinestr. 12.

Sonnenschirme
für Damen und Herren von **1 Mark,** für Kinder von **40 Pfg.** an empfiehlt
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Echten Genever
von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**
empfiehlt **Carl Hapke.**

Loose à 3 ℳ zur Förderung der Hannoverschen Landes-Pferdezucht empfiehlt
D. Wollberg, Baustraße 8.

Zu Bädern empfehle bestes St. Uebes-Seesalz, Calmus-Wurzeln, flüssige Creuznacher-Mutterlauge, Rehmer Mutterlaugen-Salz und Staßfurter Badesalz.
Fr. Kahler, Backerstr. 21.

Feinsten Emmenthaler, Harz-, Lügder- und Nieheimer-Käse,
Sardellen und marinirte Heringe
empfiehlt billigst **A. W. Meyer.**

Die Brunnencuren
haben begonnen und halte die hier von den Herren Aerzten verordneten künstl. Mineralwässer in frischer Füllung vorräthig, auch werden Emser- und Carlsbader Brunnen genau in Gehalt und Temperatur wie die natürlichen, Morgens von 6 Uhr ab Becherweise **warm** verabreicht.
W. Krückeberg's Mineralwasseranstalt.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Herm. Eickhoff,

Osterstraße 21.

Corsetts

in allen Weiten und Qualitäten, sowie

Regenschirme in Zanella, Seide und Gloria

verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zu festen Einkaufspreisen gegen Baarzahlung.

EINGETRAGENE Dr. K SCHUTZMARKE

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.

Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn,

Material-, Colonial-, Droguen-, Farbwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung,

gegründet 1785 **HAMELN,** gegründet 1785

erlauben ihr großes Lager (ca. 200 div. Sorten) guter abgelagerter

Cigarren

sowie verschiedene Sorten **Cigaretten und Tabake** zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Fürstl. Soolbad Salzuflen

in **Lippe** (Eisenbahnstation).

An den bewaldeten Vorbergen des Teutoburger Waldes recht geschützt gelegen. Erfrischende Gradirluft im Kurgarten. **Kräftige kohlensäurereiche Soolquellen mit 4,2—4,9 % Salzen. Sophien-Salz und Eisenwasser (pyrophosphors.) -Trinkbrunnen. — Gute Bade-Einrichtungen. — Grösste deutsche Heilanstalt für scrophulöse Kinder. Im Jahre 1886: 16500 Bäder. Badesalz und Mutterlaugen-Versandt.** Auskunft, auch über Wohnungen, ertheilt

Fürstliche Bade-Verwaltung.

Täglich frische Landbutter,
à Pfd. 90 ₰ und 1 ℳ
H. Sievers.

Herren-Shlipse in neuesten Sachen empfiehlt
Theodor Schlüter.

Baierisch-Bier, Lagerbier, Berliner Weißbier, Süßbier empfiehlt in Flaschen
A. Willhelm,
Fischpfortenstraße 6.

Petroleum-Koch-Apparate,

das Neueste in größter Auswahl, empfiehlt
Herm. Specht.

Futterreis, Futtermais, Reismehl
empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Sommer-Garderobe, als Lüster-Röcke, Drell- und Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei
Albert Müller, Bäckerstraße 7.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.

Carl Hapke.

Baierischen Bierkäse

empfiehlt **S. ISE.**

Rüschen, Kinderkragen und Lätzchen

soeben in großer Auswahl eingetroffen bei
Theodor Schlüter.

Alle Sorten **Kohl-, Kohlrabi- u. Steckrüben-Pflanzen.** M. Schmidt, Baustr. 8.

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich
Bäckerstraße 7.

Höhere Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **M. Nacke.** Markt 7 I.
Der nächste Kursus im Musterzeichnen, Zuschneiden 2c. beginnt Montag, den 6. Juni.

Schöne weiße **Eßkartoffeln** bei
H. Wehrhahn, Baustr. 5.

Echt Berliner Weiße.

F. Orgelmann.

Prima Weizen- und Roggenmehl, sowie sämmtliche **Futterartikel** empfiehlt billigst
A. Neuburg.

Echte ital. Macaroni, feinste Marke,
„ **ital. Parmesankäse**
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Marienburger Loose, Ziehung den 9. Juni 1887,
in Ganzen, Halben u. Viertel empfiehlt **D. Wollberg.**

Neue Kartoffeln empfiehlt
Louis Bollmeyer.

Beste isländische Matjes-Heringe, neue Kartoffeln

empfiehlt **S. Ise.**

Alle Sorten **Kohl-, Kohlrabi- Sellerie-** und **Porreepflanzen, gefüllte Goldlack, Garten-Nelken, Astern und Levkoyenpflanzen.**
C. Leesemann, Neuethor.

Denjenigen, welcher einen **Messingkrahn** von mir entliehen hat, ersuche ich um prompte Zurückgabe. **Carl Hapke.**

Letzte Sendung
Valencia-Blut-Apfelsinen, 3 Stück 20 ₰,
feinste Messina-Blut-Apfelsinen,
à Stück 15 ₰,
empfing und empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

2pfündige Säcke von 90 ₰ an empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Sonnenschirme

für Damen und Kinder verkaufe von heute ab zu herabgesetzten Preisen.
E. H. Strohrmann.

Das Neueste in **Filz- und Seiden-Hüten,**
ein großer Posten Herren- und Knaben-**Strohhüte**
von 35 ₰ an.
H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

Geräucherten Lachs,
geräucherten Aal,
Aal in Gelée,
marinirte Bratheringe
empfiehlt **S. Ise.**

Verschiedene Sorten **Bietsbohnen.**
Duderich.

Cours-Bericht vom **28. Mai 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,50	106,—
3½ % do. do.	99,15	98,65
4 % Preuß. Consols	106,25	105,75
3½ % do. do.	99,35	98,85
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,50	96,90
4½ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,10	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101.60	101,10
3½ % Brem. Ritterschaftl. Grd.-Oblg. ½i. tdb.	101,40	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	102,—	101,40
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Inventur-Ausverkauf

bis zum 20. Juni.

Sämmtl. Sachen unseres großen Waarenlagers:

Kleiderstoffe aller Art, Regenmäntel, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Jacken, Cattune, Druckneſſel, Tücher, Schürzen, Regen- und Sonnenschirme, Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Hemdentuche, Halbleinen, Bettbarchende und Drelle, Bettzeuge, weiße Gardinen, Möbelstoffe, Damaste, Wachstuche u. Ledertuche, Buckskins, Drelle ꝛc.

werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Helle Beigestoffe, Sommer-Buckskins u. sämmtl. Winterstoffe

werden zu Einkaufspreisen verkauft.

Künne & Poppe,

Osterstrasse 43.

Perlbesätze, Seidenbänder, Plüsche, Sammt und Atlas **in allen Farben,** Knöpfe, Futtersachen, Shlipse, Vorhemden, Kragen und Manschetten, Damenschürzen, Küchenschürzen, Schulschürzen, Kinderröckchen, Kinderhosen, Seiden-, Woll-, Leinen- und Baumwollspitzen, Trimmings, Weißstickereien, Mignardisen u. Häkelgarn, Woll- u. Baumwollgarne, Corsetts, Seidenhandschuhe, Morgenhauben, Gartenhüte, Damen- und Kinderhüte empfiehlt

Fr. Wilkening.

Sommerumhänge, sowie Sommerjackets

der vorgerückten Saison wegen **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Regenmäntel

in allen **Façons** schon das Stück von **Mk. 7.50** an.

Herm. Eickhoff,

Osterstr. 21.

Ohrberg.

Am 1. Pfingsttag findet **CONCERT**, am 2. Pfingsttage **TANZMUSIK** statt, wozu frdl. einladet

A. Loges.

Union.

Am 2. Pfingsttage:

grosse Tanzmusik.

Anfang 3½ Uhr.

Es ladet ein **A. Bruns.**

Elisabeth Kropp
August Keerl
Verlobte.

Hameln. Stade.

Gartenwirthschaft.

Den Besuch meines Gartens empfehle bestens. **Th. Hebecker.**

Arbeiter-Verein.

Heute, am 1. Pfingsttage, Nachmittags: Ausflug nach Friedrichswald. Abmarsch 3 Uhr vom Osterthor ab. Der Vorstand.

Höhe.

Am zweiten Pfingstmorgen:
Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr früh. — Nachmittags:
grosse Tanzmusik.
Am dritten Pfingsttage:
Unterhaltung.
Anfang 6½ Uhr Nachmittags.
G. Wedemeyer.

Tivoli.

Am 1. Pfingsttage:
großes Extra-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 25 ₰.
H. Rothe.

Am 2. Pfingsttage:
große Tanzmusik.

Bei meiner Rückreise nach **Minneapolis** in Minnesota sage allen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl.
Nordstemmen, den 28. Mai 1887.
Hermann Burose.

Kreisfechtschule Hameln.
Erhalten 4,33 ℳ, gesammelt von Frl. R. auf einem fröhlichen Polterabend. Herzl. Dank.
Ernst Rode.

Pfingsten.

Mit Pfingsten feiert die christliche Kirche die Ausgießung des heiligen Geistes auf die Apostel. Wir fassen das so auf, weil die Apostel sich der Aufgabe, deren Lösung ihnen der Ritter der christlichen Religion gleichsam als Vermächtniß hinterlassen hatte, bewußt wurden; Befreiung der Menschheit aus geistigen Banden und Verkündigung der Lehre, daß alle Menschen vor Gott gleich sind und auf dieser Erde gleiche Berechtigung haben. Und gerade dieser letzte Satz ist es, welcher von den Leuten, die fort und fort ihr Christenthum prätentiös zur Schau tragen, nicht geachtet und sogar angefochten wird, von den Herren Konservativen und ihrem Gefolge, welche jeder liberalen Regung den Krieg erklären. Der Kern der liberalen Idee ist: „Gleiches Recht für Alle“ und das ist es, was unserm heutigen Streberthum nicht paßt. Dieses Streberthum will sich dem Volke gegenüber als eine bevorzugte Kaste hinstellen, derart bevorzugt, daß allein sie wissen, was dem Volke frommt; dieses selbst soll sich eines jeden Selbstbestimmungsrechts begeben und die staatlich getroffenen Maßnahmen als eine Art höhere Offenbarung annehmen: „Nicht prüfen, sondern nur vertrauen!“ Trotzdem, daß von jener Seite nun jedes Widerstreben gegen solche Anschauungen als „gegen Gottes Gebote“ gerichtet denuncirt wird — wir erinnern nur an die Auslassungen des sächsischen Abgeordneten Ackermann im deutschen Reichstage — wird es dem Streberthum, welches sich besser dünkt, als andere Leute, nicht gelingen, diese Anschauung zur allgemein geltenden zu machen, denn nie wird es gelingen, das Bewußtsein in des einzelnen Menschen Brust zu ersticken, daß er dasselbe Anrecht auf Wohlbefinden hat, wie jeder andere, und zu diesem Wohlbefinden gehört in erster Linie das Recht der freien Selbstbestimmung. Den Kern der liberalen Idee aber: „Gleiches Recht für Alle“ zur Bewahrheitung durchzukämpfen, für die Verwirklichung dieses Zieles alle Kräfte einzusetzen, dafür soll uns Pfingsten eine Mahnung sein, indem uns dies daran erinnert, wie in den Verbreitern des christlichen Glaubens beim ersten Pfingstfeste, das die Christenheit feierte, das Bewußtsein von der Größe der von ihnen übernommenen Aufgabe lebendig wurde!

Politische Rundschau.

Die belgischen Zustände sind es, welche der conservativen Streberpresse die willkommene Gelegenheit bieten, nach Herzenslust auf das parlamentarische Regiment loszupauken. Es ist geradezu lächerlich, das parlamentarische Regiment an sich für diese Verhältnisse verantwortlich machen zu wollen, vielmehr muß man gewissen Zuständen, wie sie in Belgien herrschen, und welche gerade unsere Conservativen auch bei uns einzuführen mit allen Mitteln bestrebt sind, die Verantwortung aufbürden; es sind dies die unbedingte Herrschaft der Geistlichkeit und der jammervolle Zustand der Schulen. Hierzu kommt noch die Einführung der landwirthschaftlichen Schutzzölle, welche sozusagen das Faß zum Ueberlaufen brachten. Genau das, was die Verantwortung für die belgischen Unruhen trägt, bestreben sich unsere Conservativen bei uns einzuführen resp. haben sie es schon eingeführt. Die glorreiche

Kirchenpolitik gipfelt in der Kräftigung des katholischen Klerus und der protestantische strebt in edlem Wetteifer die gleichen Vortheile für sich zu erzielen. Schmälerung des Volksunterrichts an Dauer, herabdrücken desselben womöglich auf Lesen und Schreiben, sowie Auswendiglernen von Bibelsprüchen 2c., ist das mehrfach ganz unverholen ausgesprochene Ziel der Conservativen. Mit den Zöllen auf landwirthschaftliche Producte sind wir bereits beglückt. Wenn nun bei uns nicht daran zu denken ist, daß solche Sachen vorkommen wie in Belgien, so haben wir das noch lediglich dem verhältnißmäßig hohen Bildungsgrade der niedern Volksklassen bei uns, gegenüber den belgischen, zu danken und gerade der liberale Theil der Volksvertretung ist es ja von je gewesen, welcher stets eine volle Hand für die Schule gehabt hat. Die Volksvertretung also, welcher die Conservativen die Schuld für die Ausschreitungen der niederen Volksklassen in Belgien in die Schuhe schieben wollen, ist es gerade bei uns gewesen, welche das Bollwerk aufgerichtet hat, welches uns vor solchen Ausschreitungen schützen wird: Die Volksschule mit ihrer veredelnden Wirkung auf die arbeitende Klasse. Mit den Angriffen auf die Volksvertretung durch die Preßkosaken des heutigen Streberthums arbeitet Hand in Hand die jetzige Majorität des Reichstags und des preußischen Landtags an der Discreditirung dieser beiden Körperschaften, indem sie ihre Gewalt dazu mißbraucht, Gesetze zu creiren, welche einen, noch dazu den größeren Theil der Bevölkerung zu Gunsten einer, nur wenige Tausende zählenden Sippe, der Agrarier, in Contribution setzen und indem sie dieselben zu reinen Jasagungs- und Geldbewilligungsmaschinen herabzuwürdigen bestrebt ist. Daß das zu nichts Gutem führen kann, liegt auf der Hand und wir möchten hier die Aeußerungen eines Mannes dem man nichts weniger als liberale Anwandlungen zutrauen darf, wiederholen, die er bezüglich der Bestrebungen, die Volksvertretung zu diskreditiren, gethan hat. Es sind dies die Aeußerungen des sächsischen Exministers und österreichischen Erreichskanzlers von Beust. Derselbe sagt in seiner Biographie: „Die Volksvertretung soll nicht nur sein ein Wall nach Oben, sondern auch ein Sicherheitsventil nach Unten und wer dazu die Hand bietet, dieselbe herabzusetzen in der Meinung des Volks, der ladet die Verantwortlichkeit auf sich, mit Hülfe geleistet zu haben, zu einem Versagen dieses Sicherheitsventils in vielleicht gefährlicher Zeit." So etwas wird natürlich die Herren Conservativen und Agrarier nicht im Geringsten an ihrer Wirksamkeit hindern, denn ihnen ist ja sowieso jede Volksrepräsentation ein Dorn im Auge und da sie dieselbe nicht wegschaffen können, suchen sie dieselbe nach ihrer Art unschädlich zu machen, d. h., soweit zu bringen, daß sie Alles, was da von Oben kommt, für gut, schön und zweckmäßig erklärt und ohne weitere Prüfung acceptirt.

Die Verhandlungen des Reichstags, welcher sich in die Ferien begeben hat, umfaßten im Verlaufe der vergangenen Woche ein weites Feld. Zuckersteuervorlage, Branntweinsteuer, Kunstbutter, Nachtragsetat, Militärreliktengesetz, Unfallversicherung der Bauarbeiter, alles das waren Materien, welche Anlaß zu einem argen Meinungsaustausch gaben. Auch etwas Antisemiterei, jedoch mit wenig Glück, wurde gelegentlich der Berathung der bekannten Petition des Vorstandes des Bundes der deutschen Antithierquälereivereine getrieben. Der „Antisemit" des Reichstages, Herr Böckel, fand mit seinen Auslassungen aber nicht bei den Conservativen die Unterstützung, die er wohl vermuthet hatte, er blieb gänzlich isolirt. Der Vorgang läßt „tief blicken", wie Herr Sabor im Reichstag sagte: er giebt uns den Beweis für die ganze Jämmerlichkeit unserer Strebergesellschaft. Dieselben Leute, die mit einem Fanatismus ohne Gleichen für die Antisemiterei ins Zeug gingen und uns weiß machen wollten, das Gedeihen des deutschen Reiches hinge von dem Gedeihen der Antisemiterei ab, gebehrdeten sich, als ob eine antisemitische Frage nie für sie existirt habe! Warum? Nun, es war eben bei den Wahlen im Bezug auf die Antisemiterei „abgesunken" worden, und das genügte diesen Biederleuten das so lang gehätschelte Kind, die Antisemiterei, zu verläugnen. Die Verhandlungen über die Kunstbutter gaben den Beweis, daß man nun endlich in Regierungskreisen darüber klar geworden ist, daß es mit der Begehrlichkeit der Agrarier nunmehr ein Ende haben müsse, man könne die Herren nicht in der Art bedenken, daß dadurch andere Gewerbe geschädigt würden. Uns will bedünken, als ob man aber gerade dort, wo man jetzt der Begehrlichkeit wehren will, an derselben Schuld sei; man hat ja von dort den agrarischen Gelüsten soviel Entgegenkommen gezeigt, daß die Agrarier vollständig in ihrem Rechte mit neuen Forderungen zu sein glaubten. Dieselbe Erscheinung treibt uns auf gewerbepolitischem Gebiete entgegen; auch hier ist die Regierung es gewesen, welche durch Handbieten die Begehrlichkeit der Zünftler so gesteigert hat, daß sie jetzt Halt gebieten muß. Es rächt sich bitter, daß nicht von allem Anfang an diesen Bestrebungen energisch entgegengetreten wurde; die Anhänger derselben sind durch die Zugeständnisse, welche man ihnen macht nicht befriedigt, während die Gegner derselben in dem Gewährten eine tiefe Schädigung ihrer Interessen erblicken! Von der Erhöhung der Kornzölle ist mit einem Male alles still geworden. Kundige wollen wissen, daß die Stellung des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Lucius erschüttert sei, da ihm Herr von Bennigsen rund heraus erklärt habe, daß sein Gefolge, die Herren Nationalliberalen, für eine solche Erhöhung nicht zu haben seien. Wie es aber leider mit dem Frontmachen der Nationalliberalen gegen Projecte der Regierung steht, hat man zur Genüge erfahren und es würde sehr übereilt sein, wollte man aus der gegenwärtigen Haltung der Nationalliberalen in dieser Frage schließen, daß die Angelegenheit abgethan sei. Es darf daher nicht nachgelassen werden, in der Organisation einer Agitation gegen die Erhöhung der Kornzölle und andere „Segnungen", mit denen uns das Agrarierthum zu beglücken gedenkt.

Das Gebiet der auswärtigen Politik wird gegenwärtig vollständig von der französischen Cabinetskrise beherrscht. Noch immer ist eine definitive Constituirung

des neuen Cabinets noch nicht gelungen. Mit Boulanger, ohne Boulanger, das sind die beiden Punkte, um die sich hierbei alles dreht. Jedoch hat es den Anschein, als ob die Strömung „ohne Boulanger" den Sieg davon tragen werde. Hierzu trägt zweierlei bei: einmal beginnen den Leuten die Augen darüber aufzugehen in Frankreich, daß es mit den fortwährenden Aufwendungen für das Militär einmal ein Ende nehmen muß und ist wohl hierbei die trübe Aussicht, welche die Ausstellung von 1889 hat, nicht ohne Wirkung geblieben, von einer internationalen Ausstellung ist, seitdem die europäischen Großmächte eine Betheiligung officiell abgelehnt haben, schon keine Rede mehr und damit muß auf den Fremden- und Geldzufluß, auf welchen man in Folge der Ausstellung gerechnet hatte, verzichtet werden. Weiter scheint Herr Boulanger selbst den Leuten, welche ihn auf den Schild gehoben, den Führern der radikalen Partei, zu populär zu werden, sie wollen sich durch ihn nicht in den Hintergrund drängen lassen. Mit dem Falle Boulanger's wird auch die Aufregung, in welche sich Frankreich künstlich hineingearbeitet hat, zu Ende gehen, die Ansicht der Vernünftigeren wird die Oberhand bekommen, und so das, was Alle in Europa brauchen, der Friede, eine weitere Gewähr für seine Dauer erhalten.

Der neue Schritt **Rußlands**, wonach allen Ausländern die Erwerbung von Grundeigenthum außer in Städten ꝛc. verboten wird, sowie die Paßsteuer, welche den Besuch von Paris für die dort ihres Geldes wegen so gern gesehenen Russen noch mehr beschränken wird, als es bisher schon geschehen, wird den Herren Franzosen die Eigenthümlichkeiten russischer Freundschaft genügend klar machen.

England rüstet sich zum Begehen der 50jährigen Regierungsfeier seiner Königin, allerdings ein Ereigniß, welches noch wohl kein Volk zu feiern in der Lage gewesen ist. Das Parlament hat die Strafrechtsnovelle welche ihre Spitze gegen Irland kehrt, angenommen und damit den Beweis geliefert, daß man den parnellitischen Verhetzungen dort allen Ernstes ein Ende zu machen gedenkt.

— Herr Stöcker gehört nun auch zu den „Reichsfeinden", denn er muckt in seinem „Evang. Kirchenblatte" gegen Maßregeln der Regierung auf. Unter anderem unterzieht er den Begriff „grober Unfug" einer näheren Betrachtung und fragt, wie es denn möglich sein könne, daß vor 10 Jahren Jemand zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden sei, weil er damals den Papst habe hoch leben lassen, während man jetzt Jemand bestraft habe, der sich eines unehrerbietigen Ausdrucks über den Papst bediente.

Allerlei.

— Die strenge Befolgung der Vorschriften über die Fahrpreisermäßigung für Kinder, wie sie neuerdings den Bahnbeamten ausdrücklich vorgeschrieben ist, verdient bei der jetzt wieder beginnenden Reisezeit allgemeinere Beachtung. Nach dem Reglement kommen für die Beförderung von Kindern auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen folgende Bestimmungen in Anwendung: Kinder unter vier Jahren werden frei befördert, wenn ein besonderer Platz nicht beansprucht wird. Kinder im Alter von 10 Jahren und darüber genießen keine Tarifermäßigung. Ein Kind im Alter von 4 bis 10 Jahren wird in allen Wagenklassen und bei allen Zuggattungen zur Hälfte des dem Billet für Erwachsene aufgedrückten Fahrpreises befördert; für zwei Kinder in diesem Alter ist ein Billet der betreffenden Wagenklasse und Zuggattung für Erwachsene zu lösen. Soweit Freigepäck gewährt wird, werden für zwei auf ein Billet für Erwachsene beförderte Kinder 25 Kg., auf ein Kinderbillet 12 Kgr. Freigepäck zugestanden. Alle diese Bestimmungen finden auch auf Retourbillets, Rundreisebillets und Billets in Form von Kouponbüchern Anwendung. Finden Zweifel über das Alter der Kinder statt, so entscheidet der Ausspruch des bei der Revision anwesenden obersten Beamten. Wissentlich falsche Angaben über das Alter eines Kindes zur Erlangung eines Vermögensvortheils kann eine Anklage wegen Betruges nach sich ziehen.

— **Sollen Erholungsbedürftige den Wald, die See oder das Gebirge zum Sommer-Aufenthalt wählen?** so lautete das Thema, welches Herr Canitz in einer Versammlung in Berlin behandelte. Redner bemerkte seinem Vortrage im Allgemeinen Folgendes: Nach den anstrengenden Arbeiten des Winters verlange der Körper nach Erholung; es müsse ihm Ruhe gegönnt werden, damit er im Stande sei, neue Kräfte zu sammeln. Jedem Bedürfnisse aber, welches die Natur in uns erwecke, gebe sie auch die Mittel zu seiner Befriedigung, jedoch verlange sie, daß dieselben in der rechten Weise verwendet werden. Wälder, Seen und Gebirge habe sie dem Menschengeschlechte zur Erholung gegeben, und nun müsse jeder das wählen, welches seinen individuellen Bedürfnissen nach Erholung am besten entspreche. Doch auch bei dieser schweren Wahl sei sie dem Menschen eine treue Beratherin; sie sage es ihm in ihrer Sprache klar und deutlich, was seinem Körper dienlich sei, und diese Sprache der Natur verstehen zu lehren, den Winken der Natur folgen zu lehren, das sei die Aufgabe obigen Vereins. Der Wald sei der Ort der heiligen Ruhe. Tiefer Friede herrsche in ihm, und nur das raschen der Bäume, die ihm die Geheimnisse der Natur erzählen, ist dort vernehmbar. Deshalb sei der Wald auch für den bestimmt, dessen Nerven von der anstrengenden Arbeit des Winters überreizt seien, der im Lärm und Getöse der Weltstadt durch Laufen, Jagen und Hasten im Kampfe um seine Existenz seinen Körper geschwächt, seine Nerven zerrüttet habe. Der soll in den Wald gehen und dort sich ausruhen. Und da für ihm die Natur den Wald bestimmt habe, so werde er auch dort Genesung finden und mit gestärkten Nerven und neuen Arbeitskräften aus demselben herausgehen. Anders das Gebirge. Dies fordere mit seinen Höhen und Thälern zur Bewegung auf. Das sei so recht der Ort für Leute, die den ganzen Winter über am Pulte und auf dem Lehrstuhle gesessen hätten,

das sei recht der Ort für reiche Rentiers, die den Winter über nicht aus dem Fauteuil herausgekommen seien. (Heiterkeit.) Nur im Gebirge könnten jene Fettwanste durch tüchtiges Steigen und Laufen einen Theil ihrer früheren Geschmeidigkeit wiedererlangen. Die See schließlich mit ihrem Tosen, Rauschen und Brausen und mit ihrer herrlichen, kräftigen Luft sei kein Ort für Kranke, sondern nur für Gesunde und solche, welche sich in der Rekonvalescenz befinden. Niemals dürften Nervenkranke oder schwache Personen sich zum Sommeraufenthalt an die See begeben, weil die Luft daselbst zehrend wirke und nur für Naturen bestimmt sei, die an Kräften etwas zuzusetzen hätten. Besonders müsse man vorsichtig beim Besuch der Nordsee sein; hierhin solle man sich eigentlich erst dann begeben, wenn man sich auf die dortige Luft an der Ostsee vorbereitet habe. Besser sei es, garnicht zu verreisen.

— **Eine kriegsgerichtliche Verhandlung** wird in Leipzig viel besprochen. Am 2. August vorigen Jahres fuhren fünf Leipziger Radfahrer von Borna nach Leipzig. Unweit Borna begegnete ihnen der Secondelieutenant der Husaren v. K. zu Pferd. Dieser rief ihnen „absitzen" zu und gebrauchte, als das Absitzen nicht schnell genug erfolgte, gegen sie Schimpfworte. Einer der so Angeredeten sagte darauf zu dem Officier, er solle doch sein Pferd daran gewöhnen, daß es an den Velocipeden vorübergehe, und verbot sich sein Auftreten. Nun spornte der Officier sein Pferd an, sprengte gegen einen anderen der Radfahrer, und nachdem er denselben zweimal hintereinander mit der Reitpeitsche geschlagen und geäußert hatte: „Nun habt Ihr Eure Dresche weg", ritt er davon. Gleich darauf begegneten dem Lieutenant zwei andere Leipziger Radfahrer, welchen er gleichfalls „absitzen" mit dem Hinzufügen: „Sonst reite ich Euch in Grund und Boden" zurief, und als einer der Beiden, welcher dem Zuruf Folge geleistet hatten, gesagt, daß, wenn der Lieutenant nicht höflicher sprechen könne, er doch einen anständigeren Ton annehmen solle, erhielt auch er von dem Lieutenant mit der Frage: „Sie L . . . . junge, was haben Sie gesagt?" einen Hieb mit der Peitsche. Das ist der Thatbestand der Sache, wie er vom Kriegsgericht als festgestellt angesehen worden ist. Dasselbe sah die Tthat als „vorsätzliche leichte Körperverletzung in indeeler Concurrenz und im Fortsetzungszusammenhange mit thätlicher und wörtlicher Beleidigung in zwei Fällen an" und verurtheilte den Angeklagten zu einer gelinden Geldstrafe von 25 Mk. und bezw. 15 Mk., insgesammt also zu **40** Mk.!!

— **Wenn man früher eine Postmarke** verkehrt aufgeklebt hatte, so konnte man sie wieder abweichen und weiter verwerthen. Das hat jetzt ein Ende. Bei den neu ausgegebenen Postmarken geht beim Anfeuchten der vorderen Seite sofort die Farbe ab, und die Marke wird unbrauchbar. Warum dieses jetzt so eingerichtet wurde, während man so lange das Gegentheil für richtig erachtete ist auch eins von den Räthseln, denen der „beschränkte Unterthanenverstand" rathlos gegenüber steht.

— Aus Schaffhausen wird gemeldet: Die Wasserkraft des Rheines wird vom 25. d. ab zur elektrischen Beleuchtung des Rheinfalles verwand werden. Dieselbe soll täglich von 9—11 Uhr auch bei schlechtem Wetter in Thätigkeit treten.

— **Frisches Wasser den Schweinen.** Wenn auch das Schwein in täglicher Nahrung viel Flüssigkeit zu sich nimmt, so macht sich bei ihm trotzdem, vorzüglich in der warmen Jahreszeit, das Verlangen nach frischem, reinem Wasser geltend. Es ist nicht genug zu betonen, daß das Wasser frisch und rein sein müsse, indem so mancher in der irrigen Ansicht, das Schwein fühle sich nur im Schmutze wohl, jede unreine, abgestandene Pfütze zur Tränke des Borstenviehs als hinreichend hält. Wenn kein anderes Wasser den Schweinen geboten wird, so muß allerdings das Schwein, um den quälenden Durst zu löschen, sich zum Nachtheile seiner Gesundheit auch mit der verdorbenen Tränke, ja mit der Jauche zufrieden geben. Ein nur einmaliger Versuch, im eigensten Interesse des Besitzers ausgeführt, wird zur Genüge darthun, wie oft und gern das Schwein zu dem mit frischem Wasser gefüllten Troge eilt, wie es dasselbe begierig einsaugt und sichtlich erquickt wieder seine Streu aufsucht oder sich im Laufplatze herumtummelt. Die Gepflogenheit der täglichen Tränke hat stets nur Nutzen gebracht; wer nicht seines eigenen Vortheils Feind sein will, unterlasse nicht, diese Mahnung zu befolgen.

— **Ein gutes Hühnerfutter,** wonach die Hühner nämlich sehr fleißig legen und welches in kleinen Wirthschaften Mecklenburgs bereits seit Alters her angewandt wird, ist folgendes: 3 Theile gekochter und zerstampfter Kartoffeln werden mit 2 Theilen Kleie (am besten Weizen- oder Gerstenkleie) ebenso wie der Brotteig eingesäuert (mit Sauerteig), gleich dem Brot geformt und beim Backen mit in den Ofen gebracht, doch so, daß jene Stücken nicht allzu hart werden. Hiervon reicht man den Hühnern neben ihrem gewöhnlichen Futter täglich etwas, auch kann man dieselben, wenn die Masse soweit reicht, ausschließlich damit erhalten. Die auf solche Weise gefütterten Hühner legen, wie ich aus Erfahrung weiß, während des ganzen Sommers; vielleicht, daß die Säure, dann aber auch die Kleie und die gleichsam gebratenen und so ihres Fruchtwassers mehr und mehr beraubten Kartoffeln gleichzeitig dazu beitragen. Bekannt ist übrigens, daß die Hühner zeitweise Sauerteig gerne fressen und daß ihnen derselbe auch ganz gut bekommt. Das hier empfohlene und, wie gesagt, seit Alters her in kleinen Wirthschaften hin und wieder angewendete und also durchaus praktisch sich zeigende Verfahren dürfte um so mehr Beachtung verdienen, als es besondere Kosten nicht verursacht; denn es wird sich beim Backen immer noch ein Platz im Backofen für das Hühnerbrod, wie die Leute es nennen, finden.

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 43. Sonntag, den 29. Mai 1887. 65. Jahrg.

Die Mineralwasser-Handlung von **Fr. Kahler,** Bäckerstraße 21

empfiehlt ihre natürlichen und künstlichen Mineralwässer frischester Füllung; ferner natürliches und künstliches Carlsbader Salz, Emser Pastillen und Emser-Quellsalz, in gelöster Form zur Verstärkung des Emser Wassers, wie auch zur Inhalation.

Die künstlichen Mineralwässer führe ich nur aus der langjährig best renommirten Struve'schen Mineralwasser-Anstalt in Hannover.

Ein sauberes, zuverlässiges **Dienstmädchen** bei gutem Lohn sofort **gesucht.**
Frau **Marie Thiele,** Osterthorwall 19.

Zu vermiethen zum 1. Juli oder später eine Stube, 2—3 Kammern, Küche und Zubehör Hummenstraße 3.

Zu vermiethen eine Wohnung Großehofstr. 32.

Zu vermiethen **Deisterstr. 1:** Nebenhaus im Garten für einz. Herrn, Dame oder kinderloses Ehepaar; auch als Sommerwohnung passend. Täglich zu besehen.

Zu vermiethen auf Michaelis oder früher eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör.
W. Hapke, Fischpfortenstr. 5.

Zu vermiethen eine komplete Wohnung mit schöner Aussicht ins Weserthal, unweit des Waldes, möblirt oder nicht, je nach Verabredung, billigst. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine große möblirte Stube mit Bett. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 ℳ Kanalstraße 12.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine Wohnung. Preis 315 ℳ
Meyer, Münsterkirchhof.

Zu vermiethen eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli oder später.
Fr. Lohmann, Wendenstraße 9.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen wegen Versetzung zum 1. Okt. die mittlere Etage Brückenkopf 4.
Frd. Nolte, Maler, Stubenstr. 47.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermiethen auf sofort oder später für einen einzelnen Herrn oder Dame eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
George Pflümer, Pyrmonterstr. 40.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen für die Monate August, September, Oktober, oder für längere oder kürzere Zeit, wegen Abwesenheit des Besitzers: kleine herrschaftliche Wohnung in schöner Lage, mit Garten, mit oder ohne Möbeln, zu mäßigem Preise. Näheres in der Expedition d. Bl.

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

Die seit langen Jahren von dem Stadtbauführer W. Jordan benutzte Wohnung der Beletage meines Vorderhauses ist auf Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen.
Wilh. Hake, Zehnthofstraße 1.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** Emmernstraße 2.

Gartenwirthschaft Bellevue.

Erlaube mir, dem hiesigen und auswärtigen Publikum mein Etablissement freundlichst in Erinnerung zu bringen. **H. Husmann,** Mühlenthor.

Städt. Warteschule.

Mit herzlichem Danke bezeuge ich den Empfang von ℳ 80.45, die durch den verehrlichen Vorstand des Männergesang-Vereins zu Hameln als Betrag der Einnahme eines Concerts zum Besten der Warteschule mir heute ausgezahlt sind.
Marie Riekohl, geb. Söhlmann.

1. Ruder-Regatta

des Rudervereins „Weser"

in Hameln

Pfingstmontag, 30. Mai 1887,

Nachmittags 3½ Uhr,
auf der Weser, oberhalb der Kettenbrücke.

I. Rennen.

1. **Vierer-Ausleger-Gig:**
   Bremer Ruderverein, Bremen.
   Ruderverein Deutschland, Hannover.
2. **Einser-Ausleger-Gig:**
   Bremer Ruderverein, 3 Boot.
   Oberweser-Ruderverein.
3. **Zweier-Dollen-Gig:**
   Bremer Ruderverein, Bremen.
   Berliner Rudergesellschaft, Berlin.
   Ruderverein Deutschland, Hannover.
   Ruderverein Weser, Hameln.
4. **Einser-Ausleger-Rennboot** (Skiff):
   Bremer Ruderverein, Bremen.
   Ruderverein Deutschland, Hannover.
5. **Vierer-Ausleger-Rennboot:**
   Bremer Ruderverein, Bremen.
   Ruderverein Weser, Hameln.
6. **Zweier-Ausleger-Gig:**
   Bremer Ruderverein, Bremen.
   Ruderverein Deutschland, Hannover.
7. **Vierer-Dollen-Gig:**
   Bremer Ruderverein, Bremen.
   Berliner Rudergesellschaft, Berlin.
   Oberweser-Ruderverein, Bremen.
   Ruderverein Weser, Hameln.

II. Auffahrt der Boote.

Die Zuschauerplätze befinden sich am rechten Ufer der Weser zwischen der Kettenbrücke und dem neuen Hafen.

Preise der Plätze:

Ueberdachte Tribüne . .	ℳ 1.—
Offene Sitzplätze . . .	„ 0.50
Stehplätze	„ 0.20

Außerdem stehen auf den Begleitdampfern Plätze à ℳ 2.—, auf andern Dampfern à ℳ 1.— zur Verfügung.

Vorverkauf bei Herrn **Ph. Spreine**, Osterstr. 49.

Während der Regatta **Concert**, ausgeführt von der Capelle des Inf.-Reg. Nr. 15 in Minden.

Das Regatta-Comité
des Rudervereins „Weser", Hameln.

NB. Die **inaktiven Mitglieder** des Rudervereins können Billets zur Tribüne unentgeltlich bis Sonntag Abend bei Herrn Spreine bekommen.

Männer-Turnverein.

Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Luftfahrten

per Dampfer „Schwalbe"

nach dem **Ohrberge**
am **1., 2. und 3. Pfingsttage.**

Abfahrten oberhalb der Kettenbrücke Morgens um 9, 10 und 11½ Uhr, Nachmittags um 2½, 3½ und 4½ Uhr.

Am 2. Pfingsttage, Nachmittags 2 Uhr und nach der Regatta um 6 Uhr.

Rückfahrten vom Ohrberge:
Morgens 12¼ Uhr, Nachmittags 6, 7 u. 8½ Uhr.
Am 2. Pfingsttage Nachmittags 7½ Uhr.

Wwe. Aug. Lange.

Die neue illustrirte Zeitung „Zeitbilder" erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau". Vierteljährlich 1 M. 50 Pf.

Die Heft-Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Heft (30 Pf.) noch 3 Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer Straße 38. — Wien I, Operngasse 3.

Locales.

— Während der Dauer der Regatta am zweiten Pfingsttage hat der Magistrat verboten:

1. auf der Kettenbrücke sich als Zuschauer aufzuhalten,
2. auf demjenigen Abschnitte der Weser, wo die Regatta stattfindet, mit Böten oder Schiffen zu fahren oder sich aufzuhalten.

Ferner sind die Wege am rechten Weserufer vom Anlegeplatze der Dampfschiffe bis zum alten Hafen und oberhalb des neuen Hafens für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

— Aus den neuen Steuerzetteln geht hervor, daß die Kommunalsteuer etwas ermäßigt ist. Im vorigen Jahre wurden incl. Armensteuer gezahlt 158⅓ %, jetzt nur noch 150 % der Klassen- resp. Einkommensteuer. Die Ermäßigung betrifft die Armensteuer, was aus dem Steuerzettel nicht hervorgeht, weil diese nicht extra wie sonst angegeben ist, es heißt nur noch „Kommunalsteuer". Für das Steuerjahr 1885/86 soll im städtischen Haushalte ein bedeutender Ueberschuß vorhanden sein, man spricht von 10000 Mark. Sollte das richtig sein, so verstehen wir nicht, weshalb man diesen Ueberschuß für das laufende Jahr nicht in Einnahme gesetzt und die Steuerquote demgemäß ermäßigt hat. Eine amtliche Aufklärung der Sachlage wäre sehr wünschenswerth. —

— Die neueste russische Anleihe ist jetzt an

der Berliner Börse eingeführt worden. Das deutsche Kapital kann also wieder einmal der gefährlichen Flamme zutaumeln, welche die Petersburger Finanzweisheit uns entzündet hat. Voraussichtlich ist der Kours steigend, unsere Leser, die noch theure Russen haben, mögen die gute Gelegenheit wahrnehmen.

— Der Dampfer Wittekind, unser alter Bekannter, welcher jetzt in den Stand gesetzt ist, wird zur Passagierfahrt zwischen Hameln und Münden Verwendung finden. Ob in Verbindung mit Fürst Bismarck nunmehr täglich eine Fahrt stattfinden wird, ist noch nicht bekannt.

— Die Wesermühle hat 14 große Schleppkähne im Besitz und sollen noch 4 hinzukommen. In Stettin wird noch ein dritter Dampfer gebaut, der diesen Herbst geliefert wird.

— Was hätte wohl der alte Bürgermeister Dempter (1629), der das schönste Haus am Pferdemarkte besaß, gesagt, wenn er neulich in seinem Prunksaale vor zahlreich versammelten Publikum nicht allein eine Oper, nein, auch ein Lustspiel hätte aufführen sehen. Der Mangel einer polizeilichen Aufsicht im Hause und seine Gegenwart als Bürgermeister wäre sicher das Geringste gewesen, aber Liebesgeschichten, Heirathsanträge und solche Theaterstücke, wo die Leute sich nicht kriegen, das hätte er nicht zugegeben. Selbst wenn sangeskundige tapfere Leute, fern vom Cap, mit goldenen Borten und Knöpfen geschmückt, als Lehrer junger Damen mit halb brittischer, halb hannoverscher Begleitung, den liederreichen Mund lieblich öffneten, um die jetzige schöne Maienzeit in etwas erträglich zu machen. In Rücksicht aber des guten Zweckes hätte er sich befriedigt erklärt und ermahnt fortzufahren, mit der Weisung, sein gutes Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Diesem Rath schließen wir uns an, denn wo gut gesungen wird, wo man mit Liebe spielt, daran sollen sich nicht allein diejenigen freuen, die da Raum fanden in der Kemenate, sondern auch Andere, die nur von Ferne hören, daß bei uns es heimliche Sängerinnen giebt, die sich hören lassen können, die fremden Damen Serturina und Grabicina, sowie Signor Melisini in der Oper, im Schauspiel Signorina Dlogrup, sowie der junge Hanusch nebst Großvater Silhem. Allgemeiner Beifall belohnte die Unternehmer und befriedigt ging Jeder nach Hause. So etwas in Hameln passirt im Jahre des Herrn 1887 unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit und darum bittet auch der Autor obiger Zeilen seine verehrten Leserinnen. Nachdruck verboten.

— Die Reichstagswahl zu Hameln beantragt die Wahlprüfungskommission für gültig zu erklären. Gewisse Punkte aus den Wahlprotesten, betreffend das Verbot von Wählerversammlungen, die Beschlagnahme von Wahlzetteln und Flugblättern, sollen der betreffenden Regierung zur Kenntnißnahme und etwaiger weiteren Veranlassung mitgetheilt werden.

— **Ruder-Regatta.** Zu dem Wettrennen das hier am zweiten Pfingsttage stattfinden wird, sind in der Sitzung des Gesammt-Comités am vorigen Donnerstag die letzten Bestimmungen getroffen. Unter Anwesenheit eines Unparteiischen fand die Verloosung der Startplätze statt; auch die Reihenfolge der Rennen wurde endgültig festgesetzt. Danach beginnt die Regatta 3½ Uhr mit einem Rennen von zwei Vierriemer-Ausleger-Gigs aus Bremen und Hannover. Nach dem dritten Rennen tritt eine kurze Pause ein und gegen 5½ Uhr wird die Regatta mit einer Auffahrt sämmtlicher Boote geschlossen. Genaueres hierüber bringt das ausführliche Programm, das für 10 Pfg. im Vorverkauf bei den Herren Spreine und Rüdiger, nachher an den verschiedenen Kassen zu haben ist. An die Tribüne und Sitzplätze wird die letzte Hand gelegt, die Rennboote sind theils per Schiff, theils per Bahn am Freitag hier eingetroffen. Möchte doch der Himmel ein Einsehen haben und das seltene Schauspiel durch freundliches Wetter begünstigen.

—K. **Zoologischer Garten Hannover.** Unter den vielen seltenen Thieren, welche der Garten besitzt, nehmen unstreitig die Hyänen-Hunde augenblicklich den ersten Platz ein, denn kein zweiter Zoologischer Garten erfreut sich zur Zeit des Besitzes dieser interessanten Thiere. Die hier vorhandenen Hyänenhunde (Lyoaon pictus) sind durch die bekannte Thier-Großhandlung der Gebrüder Reiche in Alfeld aus Südafrika importirt, ca. 1¼ Jahr alt und beide männlichen Geschlechts. Der Hyänen- oder gemalte Hund bildet den Uebergang von den eigentlichen Hunden zu den derselben Familie angehörenden Hyänen, ist aber auch schon, da er nirgendhin so recht passen will, zu einer eigenen Sippe erhoben. Der Leibesbau des Hundes ist schlank, aber kräftig, die Gliedmaßen — im Gegensatz zu der Hyäne — von fast gleicher Länge und vierzehig, der Kopf stark und stumpfschnauzig, die aufrechtstehenden Ohren (Lauscher) sind auffallend groß und breit, der Schwanz (Standarte) mittellang und wenig buschig. Die Färbung des Thieres ist ein Gemisch von schwarzen, okergelben und weißen Flecken und variirt bei den einzelnen Individuen so, daß man kaum jemals zwei gleich gezeichnete Hunde findet. Von Temperament ist es ein munteres, immer zum Spielen und Springen aufgelegtes Geschöpf, besitzt dabei eine unsagbare Gefräßigkeit, darin die Hyäne noch bei weitem übertreffend. Der Hyänenhund ist Tag- und Nachtthier, lebt in Rudeln von 30—40 Stück, war früher am Kap eine häufige Erscheinung, ist aber jetzt weit zurückgedrängt und wird auch heute noch von den Boers, da er ihren Schafheerden sehr gefährlich ist, unerbittlich niedergeknallt. Da das Pfingstfest nun viele Bewohner der Provinz und Nachbarländer nach Hannover führt, dürfte es sich der Mühe lohnen, diesen „seltensten Hund" einmal anzusehen, zumal an beiden Pfingsttagen bis Mittags 12 Uhr ein Eintrittsgeld von nur 30 Pf. erhoben wird.

Humoristisches.

— **Fußleiden:** Kaufmann A.: Nun, wie geht es Ihnen, Herr Müller. Rentier Müller: Schlecht, ich habe ein arges Fußleiden. Kaufmann A.: Aber man sieht ja gar nichts. Rentier Müller: Es ist aber doch vorhanden. Ich leide nämlich an dem niedrigen Zinsfuß, der jetzt herrscht.

— **Unwiderlegbar.** Der Einjährig-Freiwillige Lehmann promenirt im Civilanzuge im Thiergarten, sieht von Weitem seinen Oberst kommen und springt eiligst, um sich nicht sehen zu lassen, hinter einen Baum. Oberst (am nächsten Morgen auf dem Kasernenhofe): Freiwilliger Lehmann, wie kam es, daß ich Sie gestern im Thiergarten in Civil sah. — Lehmann: Weil der Baum nicht dick genug war, Herr Oberst.

— **Pessimismus.** „Wissen Sie schon, der Graf v. H. will heirathen." — „So? Es schien aber gar nicht so, als ob der so viele Schulden hätte."

— **Die Wärmflasche.** „Ich geh' im Winter nie ohne Wärmflasche ins Bett." — „Ich auch nicht." — „Thust Du heißes Wasser hinein?" — „Nein, aber Rum mit Arrac."

— **Die bekannte Schwester.** Soldat (mit seinem Schatz am Arme in einem Wirthschaftsgarten auf seinen Feldwebel stoßend): „Herr Feldwebel, meine Schwester." — Feldwebel: Kenne sie bereits, war auch schon meine Schwester."

— **Carriére gemacht.** Vater: „Es ist traurig Alfons, Du arbeitest gar nie! Hast Du denn gar keinen Ehrgeiz? Schau mich an; als Du auf die Welt kamst, hatte ich nichts, jetzt bin ich ein vielfacher Millionär!" — Sohn: „Und habe ich denn nicht Carriére gemacht? Als armer Handwerkerssohn wurde ich geboren, heute bin ich der Erbe von zehn Millionen!

— **Hübsches Inserat** aus dem „Panama Star Herold." „Von heute an kosten Bahren zum Begräbniß 2, 5, 15, 20 Doll. Särge zu den niedrigsten Preisen zu haben. Särge zu vermiethen 1 Doll. incl. Bahre um den Verstorbenen zu Grabe zu bringen." Es scheint, diese Philantropen ernten ihren Dollar, sobald der Körper das Grab erreicht, man nimmt den Körper aus dem Sarge und hinein in die kalte kalte Erde.

Die neuen Getreidezölle.

Als sie der Freisinn prophezeite,
Da lachte man den Warner aus;
Man rief: „Das sind pedant'sche Leute,"
Und wählt' — ein „zeitgemäßes Haus!"

Bewilligt ward nach Kanzlers Winken
Das Septennat nun mit Hurrah!
Auf Krücken nur dahinter hinken
Sah man den Nachtrags-Heeretat.

Auch der ist treulich durchgegangen,
Die Pille ward mit Muth verschluckt,
Denn — „mitgefangen mitgehangen" —
Nur Rudolph hat schwach aufgemuckt.

Nun kommt die neue Brantweinsteuer,
Die schon ganz dicht am „Ideal";
Sie ward ja längst ersehnt mit Feuer
Und gibt Millionen kolossal!

Jedoch noch and're Schatten steigen
Unheimlich auf im Hintergrund;
Sie tanzen den Agrarier-Reigen,
Und schrei'n: „Es kommt auch uns're Stund'!"

Was sagt Ihr fröhlichen Gesellen,
Die sich am Septennat gelabt,
Nun zu den neuen Brotkornzöllen?
Freund Michel, wer hat Recht gehabt?

Kirchliche Anzeigen.

Pfingstsonntag.

St. Bonifacii-Kirche.
Frühgottesdienst: S. Hornkohl.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Pfingstmontag.

Frühgottesdienst: P. Stünkel.
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.

Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: P. Stünkel.

Beckencollecte für den allgemeinen lutherischen Kirchenfonds.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

22. Mai. Elise Rebecka Frieda, T. d. Oekonomen W. Lemke.
26. „ Luise Johanne Friederike, T. d. Agenten Meyer.

Copulirte.

21. Mai. Kaufmann August Heinrich Christian Beißmann in Hannover und Jgfr. Henriette Christiane Fröhlich hies.
24. „ Xylograph Heinrich Wilhelm Gustav Hugo Klingenbiel in Braunschweig und Jgfr. Wilhelmine Friederike Marie Stichweh hies.
Zuckerfabrik-Inspektor Georg Friedrich Franz Meinecke zu Hohenhameln und Jgfr. Wilhelmine Christine Friederike Zeddies hies.

Gestorbene.

14. Mai. Friedr. Joh. Rudolf Drost, 4 M. 24 T.
Heinrich Koch, 33 J.
Sophie Meyer, 23 J. 8 M. 17 T.
15. „ Emil Louis Knitter, 1 M. 12 T.
17. „ Steinmetz August Klockmann, 33 J. 4 M. 26 T.
19. „ August Schnülle, 24 J.
23. „ Johann Gottlob Pachali, 65 J.

Briefkasten.

O. B. Wegen der Wanzen, welche sich in Ihrem Schlafzimmer gezeigt haben, halten wir Sie nicht für berechtigt, vorzeitig von dem Miethsvertrage abzugehen, keinesfalls bevor Sie nicht den Versuch gemacht haben, sie durch einen Kammerjäger zu vertreiben. Als Mittel gegen dies Ungeziefer werden grüne Salbeiblätter genannt, welche an den Stellen, wo sich die Thiere aufhalten, aufzuhängen sind.

P. H. Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß der Inseratentheil Jedermann gegen Bezahlung offen steht und daß die Redaktion von dem Inhalt keine Kenntniß nimmt.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 44. **Mittwoch, den 1. Juni 1887.** **65. Jahrg.**

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der Königlichen direkten Steuern und der städtischen Steuern vom

1. bis 6. Juni c., Vorm. 8—1 Uhr,

statt.

Hameln, den 28. Mai 1887.

Königliche Steuerkasse.
Lindhorst.

Pferde und Ackergeräthe.

Auf freiwilligen Antrag des Oekonomen **Quast** werde ich

Pferde, leichte u. schwere Wagen u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung am

Montag, 6. Juni, Nachm. 4 Uhr,

in **Wangelist** bei Hameln verkaufen.

Duderich.

Alle Sorten **Kohl-, Kohlrabi- u. Steckrüben-Pflanzen.** M. Schmidt, Baustr. 8.

Petroleum-Koch-Apparate,

das Neueste in größter Auswahl, empfiehlt

Herm. Specht.

Futterreis, Futtermais, Reismehl

empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Zu verkaufen billig eine **eiserne Bettstelle**
Thiewall 6.

Sehr schönen Käse,

3 Stück 10 ₰.

B. Hake.

Alle Sorten **Kohl-, Kohlrabi-, Sellerie- und Porreepflanzen.**

C. Leesemann.

Großer Ausverkauf meiner noch vorräthigen Sonnenschirme. Wegen vorgerückter Saison verkaufe zu jedem annehmbaren Gebote. A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Großer Vorrath von **Blumen- und Steckrübenpflanzen.** **C. Leesemann.**

Zum **Weißnähen** in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau **S. Placidus,** Wwe., Bäckerstraße 38.

Höhere Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **M. Nacke,** Markt 7 I.

Der nächste Kursus im Musterzeichnen, Zuschneiden 2c. beginnt Montag, den 6. Juni.

Donnerstag, 2. Juni:

1. Abonnements-Concert

auf **Dreyers Berggarten.** Anfang 4 Uhr.
Entrée für Nichtabonnenten 50 ₰.

H. Rothe.

Ich suche sogleich eine ordentliche Arbeiter-Familie; außer Wohnung und großem Garten, kann dieselbe auch noch Ackerland erhalten.

von Waquant, Multhöpen bei Grupenhagen.

Cours-Bericht vom **1. Juni 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,45	105,95
3½ % do. do.	99,15	98,65
4 % Preuß. Consols	106,25	105,75
3½ % do. do.	99,50	99,—
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,40	96,80
4⅓ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,10	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101,60	101,10
3½ % Brem. Ritterschr.-Grd.-Oblg. ½i. Kdb.	101,40	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	102,—	101,40
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Herm. Eickhoff,

Osterstraße 21.

Corsetts

in allen Weiten und Qualitäten, sowie

Regenschirme in Zanella, Seide und Gloria

verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zu festen Einkaufspreisen gegen Baarzahlung.

Gefunden ein Glasschneider. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen Osterthorwall 2.

Gesucht auf Johanni ein nettes **Kinder-** und ein tüchtiges **Hausmädchen,** letzteres muß gut Waschen und Plätten und darf auch im Kochen nicht unerfahren sein.

K. Bernstein, Bäckerstr. 22.

Zu vermiethen eine Wohnung Baustr. 14.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen auf Michaelis an ruhige Miether eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör. **S. Ise,** Fischpfortenstr. 22.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung mit Zubehör Klütstr. 26.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Parterre-Wohnung Papenstr. 18.

Zu vermiethen eine große möblirte Stube mit Bett. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen für die Monate August, September, Oktober, oder für längere oder kürzere Zeit, wegen Abwesenheit des Besitzers: kleine herrschaftliche Wohnung in schöner Lage, mit Garten, mit oder ohne Möbeln, zu mäßigem Preise. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf den 1. Juli eine Wohnung mit Stall Baustraße 48.

Rechnungs-Formulare sind zu haben in der **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Am **Sonntag,** den 5. und **Montag,** den 6. Juni findet in Fischbeck das

Schützenfest

statt, wozu freundlichst einladet

die Schützengesellschaft.
Gastwirth Dröge.

Freitag Männergesangverein.

Arbeiter-Verein.

Generalversammlung
am Sonnabend, den 4. Juni 1887,
Abends 8½ Uhr.
Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Stiftungsfest in Brakwede.
Der Vorstand.

Durch Herrn Kronanwalt Fromme den Betrag einer in Sachen G. c. R. von der Beklagten gezahlten Buße mit 10 ℳ für die Warteschule erhalten zu haben, bezeugt mit herzlichem Danke

Marie Riefkohl, geb. Söhlmann.

Eine Frau sucht **Aufwartestelle.**
Altemarktstraße 22.

Sommerumhänge, sowie Sommerjackets

der vorgerückten Saison wegen **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Regenmäntel

in allen **Façons** schon das Stück von **Mk. 7.50** an.

Herm. Eickhoff,

Osterstr. 21.

Den Zufriedenen verdanken sie ihre Verbreitung und immer größer wird die Zahl derjenigen, welche gern Zeugniß ablegen, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen das beste und billigste Abführungsmittel sind. Erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken.

Locales.

— Die von dem jungen Ruderverein „Weser" veranstaltete erste Ruder-Regatta ist zur größten Befriedigung Aller verlaufen. Der Himmel hatte ein Einsehen gehabt und das prachtvollste Sommerwetter geschickt. Leicht gekräuselt zieht der starke Strom seine Bahn, durch die Stauung der Weser zu einer Rennbahn wie geschaffen. Schon am Sonntag, besonders aber Montag zeigte sich dem Beschauer ein sehr lebendiges Bild. Boote der verschiedenen Vereine mit ihren kleidsam uniformirten Insassen, mit Wimpeln, Kränzen und Reisern geschmückte Dampfschiffe, die Ruderflotille des Herrn Erbstein durchkreuzten um die Wette den angeschwollenen, majestätisch dahinrauschenden Strom. — Nachmittags 3½ Uhr begannen die Rennen, jede Abfahrt wurde durch einen Kanonenschuß angekündigt. — Im ersten Fahren, Vierriemer Ausleger-Gigs konkurrirten Bremer Ruderverein von 1882 und Ruderverein Deutschland, Hannover. Bremen siegte mit 2 Bootslängen. 2000 Meter lange Rennbahn wurde in 6 Min. 52 Sec. durchfahren. 2. Fahren: Einriemer-Ausleger-Gigs. Es nahmen Theil: 3 Bremer Boote. Sieger blieb Herr Rischmüller. Dauer der Fahrt 8 Min. 26 Sec. 3. Fahren: Zweiriemer-Dollen-Gigs. Es fuhren Bremer Ruderverein von 1882, Berliner Ruder-Gesellschaft, Hameler Ruderverein „Weser". Als erster kam an: Bremer Ruderverein von 1882 in 8 Min. 40 Sec., als zweiter: Hameler Ruderverein „Weser" in 8 Min. 45 Sec. 4. Fahren: Einriemer-Ausleger-Rennboote. Ruderverein „Deutschland", Hannover, Bremer Ruderverein von 1882. Sieger: „Deutschland", in 7 Min. 11 Sec. 5. Fahren: Vierriemer-Ausleger-Rennboote. Ruderverein „Weser", Hameln, Bremer Ruderverein von 1882. Erstes Boot: Bremen, siegte mit 2 Längen in 6 Min. 43 Sec. 6. Fahren: Zweiriemer-Ausleger-Gigs. Bremer Ruderverein von 1882, Ruderverein „Deutschland", Hannover. Den Sieg errangen Bremer mit 4 Längen in 8 Min. 36 Sec. 7. Fahren: Vierriemer-Dollen-Gigs. Betheiligt waren 1. Berliner Ruder-Gesellschaft, 2. Oberweser Ruderverein Bremen, 3. Ruderverein „Weser", Hameln, 4. Bremer Ruderverein von 1882. Concurrenz zwischen 1 und 4, 2 und 3. Sieger sind: 1. Berliner Ruder-Gesellschaft, 2. Oberweser-Ruderverein Bremen. Zeitdauer 7 Min. 3 Sec. Unser heimischer Verein errang zwar nur einen 2. Preis, aber er ist noch jung und aller Anfang ist schwer. Fröhlich weiter arbeiten und der Erfolg wird nicht fehlen.

Tagesordnung

für die am Freitag, den 3. Juni d. J., Morgens 10 Uhr stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums.

Herstellung einer Ueberbrückung des Chausseegrabens an der Erichstraße im Zuge der Gröningerstraße. — Feststellung des Gehalts der Sparkassenbeamten für die 3 Jahre 1887—1889. — Wahl der Abgeordneten zum Städtetage. — Abänderung der Einrichtung des städtischen Haushaltsplanes, gemäß des Vorschlages der vom Städtetage 1886 gewählten Commission. — Rückerstattung von Bürgergeld an den Major v. d. Busche. — Bewilligung der Kosten eines Steigerthurms für die freiw. Feuerwehr. — Antrag des Obergerichtspräsidenten a. D. Dankert in Hannover, als Vertreter mehrerer Ausmärker, auf Verpachtung der Jagd. — Eventueller Anbau an die neue Kaserne, oder Aufbau auf selbige. — Vertrauliches.

Wochenplauderei.

(Aus der „Freisinnigen Zeitung".)

Nun ist es still geworden und ruhig am oberen wie am unteren Ende der Leipzigerstraße. Oede und leer steht der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses, dessen Pforten hinter seinen Bewohnern sich geschlossen, um nach menschlicher Voraussicht erst in einem neuen Jahre sich wieder zu öffnen. Ob Geister umgehen in den verlassenen Räumen, ob sie sich Redeschlachten liefern, ob die sieghafte Mehrzahl die machtlose Minderheit mit wildem Getöse und rohem Lärm zu Boden schreit, ob unnützer Staub aufgewirbelt und heimlich dabei im Trüben gefischt, ob gewühlt und gehetzt, gefeilscht und geschachert wird — wer kann es wissen, stumm steht das Gebäude bei Tag und bei Nacht, und die Vorübereilenden haben seiner keine Acht. Was man gewöhnlich von ihm zu hören bekommt, sind keine Geistergeschichten, der Geist ist dort ein seltener Gast, und wie fromm es auch manchmal sich geberdet, für den Wohnsitz des heiligen Geistes wird es wohl Niemand halten. Mögen Staubbesen und Scheuerwisch jetzt ihres Amtes dort walten, und durch die weitgeöffneten Fenster die frische Luft ihren Einzug halten, noth thut es, daß mancher alte Wust hinausgefegt wird, und ein belebender Hauch bis in die versteckteften Winkel und Ecken dringt. Auch der deutsche Reichstag hat seine Insassen von dannen ziehen sehen. Aber kein gewaltiger Strom war es, der nach Beseitigung der letzten Hindernisse unaufhaltsam sich hinaus wälzte, fesselos ins Freie sich ergießen. Tropfenweise sickerte es hindurch, nur wenige hatten noch Stand gehalten, und der Portier, der mit Dreimaster und Stab die offiziellen Abschiedsverbeugungen machte, hatte durchaus nicht das befriedigte Aussehen eines müden Mannes, der schon im nächsten Augenblicke zur wohlverdienten Ruhe sich begeben kann, nachdem er des lästigen Amtes Würde und Bürde niedergelegt. Mit einem feierlichen und einem schalkhaften Auge blickt er ihnen nach. Wie eilig sie

es auch haben mögen, er weiß, daß er sie bald wieder sieht und die übrigen auch, die sich schon früher davon gemacht, oder noch gar nicht gekommen waren. Wozu auch? Was bisher geschehen, erheischte ihre Anwesenheit nicht, vorausbestimmt war es und unabwendlich, die Zahl der Zustimmenden reichte immer aus, auf ein Nein mehr oder weniger konnte es niemals ankommen. Auch war die Zeit der Hauptschlachten noch nicht da, und die Vorbereitungen zum Gefecht können auch im kleineren Kreise getroffen werden. Ist alles bereit, dann werden sie vollzählig auf dem Plane erscheinen, kampfbereit werden sich die Heere gegenüber stehen, und ein gewaltiges Toben und Wüthen und Rasseln wird anheben — mit Worten. Aber nicht die Gewalt der Rede, nicht das Gewicht der Gründe wird entscheiden, denn der Kampf ist ungleich und von vornherein entschieden. Der selbstbewußte Sieger kann den Gegner in jedem ihm beliebigen Augenblicke mundtot machen, und er wird es thun, sobald ihm der Anstand nothdürftig gewahrt erscheint, sein Anstandsbedürfniß aber reicht nicht sehr weit. Und es geht am oberen Ende der Leipzigerstraße jetzt genau alles so zu, wie am untern, und des Entzückens über den neuen Reichstag und seine glatte, verständige Thätigkeit ist kein Ende. Ohne großen Aufenthalt wird alles bewilligt, jede bestellte Arbeit prompt geliefert, die Nein-Thüre könnte ruhig vernagelt werden, was geschieht, ist ein einziger großer Hammelsprung durch die allein selig machende Pforte des Ja. In allen Tonarten wird dieser anmuthigste sämmtlicher Zweilauter ausgestoßen, der aller Weisheit Anfang und Ende. Und nun soll beinahe vierzehn Tage lang nichts bewilligt, keiner Forderung der Regierung zugestimmt, der gräßlichen Noth der Branntwein brennenden und Zucker siedenden Landwirthschaft kein Almosen verabreicht werden — ist das denn möglich, ist es erlaubt, in solch dringlichen und segenbringenden Werken auch nur den geringsten Stillstand eintreten zu lassen? Es sind Ferien, und Ferien müssen sein, aus mancherlei Gründen, gegen die sich nichts einwenden läßt. Gewiß wäre es schön, wenn an jedem Tage, und zwar mehrmals, Steuern bezahlt würden, und wahrscheinlich kommt es auch noch so weit, es braucht nur alles, was man in die Hand und den Mund nimmt, besteuert zu werden. Aber denen, welche die Steuern aussinnen und bewilligen, muß, wie jedem braven und ehrlichen Arbeiter, von Zeit zu Zeit eine kurze Frist der Ruhe und Erholung vergönnt werden, auch dem deutschen Reichstag. Die Sache leidet darunter keinen Schaden, im Gegentheil. Solche Ferien sind ungemein nützlich, wenn sie richtig angewendet werden. Und es steht doch zu hoffen, daß die armen geplagten Männer sich von jeder anstrengenden Thätigkeit und namentlich auch von ernsthaftem Nachdenken und unfruchtbaren Grübeleien vollständig fern halten werden. (Schluß folgt.)

Humoristisches.

Die fidelen Parlamente.

Je trauriger das Volk über die Beschlüsse sein muß, welche seine Vertreter in ihrer Majorität fassen, um so fideler sind diese selbst. Manche Herren von der Rechten boten und bieten alles Mögliche auf, um ihre Collegen zu belustigen und zu erheitern. Der Kreuzzeitungsmann Herr v. Hammerstein mauschelte, der feudale Kleist-Retzow rief: „Schwamm darüber! und der freiconservative Herr Wehr hatte kürzlich den nicht minder geistvollen Einfall, die Coupletstrophe zu citiren: „Mir kann Keener an den Wimpern klimpern." Die genannten conservativen Herren erzielten mit ihren Scherzen Heiterkeitserfolge, um welche sie fast die Herren Schweighofer, Thomas, Max, Sterna 2c. beneiden könnten. Dieses edle Beispiel hat auch viele von denjenigen conservativen Abgeordneten, welche nicht redegewandt sind, angeregt, zur allgemeinen Fidelität beizutragen. Dieselben legen sich auf das Nachahmen von Thierstimmen, worin es mancher schon sehr weit gebracht haben soll. Mehr Effect würden diese Scherze aber wohl noch haben, wenn sie mit mehr Methode angewandt würden, z. B.

Abg. W.: M. H.! . . . . Abermals hat der Herr Reichskanzler gezeigt, daß er früher aufsteht, als der Abg. Windthorst. Ja, m. H.! der Herr Reichskanzler steht oft schon auf, bevor der Hahn ruft:

Stimmen von der Rechten: „Kikeriki!"

Abg. B.: M. H.! . . . Ich glaube, daß ich über das Thema von der Kunstbutter genug gesprochen habe und daß Sie mit mir diejenige Butter für die beste halten, welche wir erhalten von der —

Die Rechte: Muh — muh — muh!

Abg. M.: M. H! . . . . Trotz aller trichinosen Statistik, trotz der Rede des Abg. Richter bleibe ich bei der Ansicht, daß derjenige Schinken am besten und gesündesten ist, welcher kommt von einem deutschen —

Stimme von der Rechten: Nuff — nuff — nuff!

Abg. S.: M. H.! . . . . Was die Freisinnigen der Regierung gewähren wollen, genügt noch lange nicht. Das ist einfach für die — .

Rechts: Miau — miau — miau!

Abg. R.: „M. H.! . . . . Die Erhöhung des Wollzolls ist von absoluter Nothwendigkeit. Ich habe neben meinen Schnapsbrennereien auch eine große Schafzucht, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß es nichts Geduldigeres gibt, als die deutschen —

Die Rechte: Bäh — mäh — bäh!

Abg. R.: M. H.! . . . . Ich wiederhole, daß es unsere heiligste Pflicht ist, hier im Parlamente stets zu sagen —

Die Nationalen: J—a, i—a, i—a!

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen ¼ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 45. Sonntag, den 5. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der Königlichen direkten Steuern und der städtischen Steuern vom

1. bis 6. Juni c., Vorm. 8—1 Uhr,

statt.

Hameln, den 28. Mai 1887.

Königliche Steuerkasse.
Lindhorst.

Pferde und Ackergeräthe.

Auf freiwilligen Antrag des Oekonomen **Quast** werde ich

Pferde, leichte u. schwere Wagen u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung am

Montag, 6. Juni, Nachm. 4 Uhr,

in **Wangelist** bei Hameln verkaufen.

Duderich.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich vom **1. Juni** ab hier am Platze, Bäckerstraße 44a, als

Schlachter

niedergelassen habe.

Hochachtungsvoll
Carl Möller.

Geräucherten Aal,
marinirte Bratheringe
empfiehlt **S. ISE.**

Echten Genever
von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**
empfiehlt **Carl Hapke.**

Prima Weizen- und Roggenmehl, sowie sämmtliche **Futterartikel** empfiehlt billigst
A. Neuburg.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.
Carl Hapke.

Alle Sorten **Kohl-, Kohlrabi- u. Steckrüben-Pflanzen.** M. Schmidt, Baustr. 8.

Futterreis, Futtermais, Reismehl
empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Großer Ausverkauf meiner noch vorräthigen Sonnenschirme. Wegen vorgerückter Saison verkaufe zu jedem annehmbarem Gebote. A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Kaffeekannen, Milchtöpfe,
große
Tassen, Teller u. s. w.,
echt Porzellan,
empfing und empfiehlt
Wilh. Cordes, Ritterstr.

Neue Matjes-Heringe,
Neue Kartoffeln
empfiehlt **Louis Ballmeyer.**

Holzkohlen zum Plätten empfiehlt
M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Leere Kisten sind billig abzugeben bei
D. Wollberg, Baustr. 8.

Kaffeemühlen schärft und reparirt
A. Askamp, Pferdemarkt.

Herm. Eickhoff,

Osterstraße 21.

Corsetts

in allen Weiten und Qualitäten, sowie

Regenschirme in Zanella, Seide und Gloria

verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zu festen Einkaufspreisen gegen Baarzahlung.

J. POPKEN, Hameln.

Vom Sonntag, den 5. Juni bis zum 30. Juni

Grosser Ausverkauf.

Sämmliche ältere Waarenbestände, sowie Waaren diesjähriger Saison, insbesondere **verschiedene große Posten helle und dunkle Kleiderstoffe** in uni und carrirt, circa 100 Stück **Damen-Sommer-Umhänge, Promenaden- und Regenmäntel** in allen Façons, **Sommer-Jupons,** sowie **Reste** in allen möglichen Stoffen zu enorm billigen Preisen.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstr, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Ich bin beauftragt, die **Conversion der 5% steuerpflichtigen Russischen Bodencredit-Pfandbriefe** in **neue 4½% steuerfreie,** vom **Russischen Staate absolut garantirte,** unter den öffentlich bekannt gegebenen Bedingungen zu vermitteln, und bitte, die Stücke zum **kostenfreien** Umtausch bis zum **1. Juli a. c.** bei mir einzureichen.

Kostenfreie Einlösung der p. 1. Juli a. c. fälligen Coupons vom 15. d. Mts. ab.

An- und Verkauf von **Werthpapieren jeder Art** unter coulantesten Bedingungen.

Abr. Selberg,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Sommerumhänge, sowie Sommerjackets

der vorgerückten Saison wegen **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Regenmäntel

in allen **Façons** schon das Stück von **Mk. 7.50** an.

Herm. Eickhoff,

Osterstr. 21.

Inventur-Ausverkauf

bis zum 20. Juni.

Sämmtl. Sachen unseres großen Waarenlagers:

Kleiderstoffe aller Art, Regenmäntel, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Jacken, Cattune, Druckneſſel, Tücher, Schürzen, Regen- und Sonnenschirme, Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Hemdentuche, Halbleinen, Bettbarchende und Drelle, Bettzeuge, weiße Gardinen, Möbelstoffe, Damaste, Wachstuche u. Ledertuche, Buckskins, Drelle 2c.

werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Helle Beigestoffe, Sommer-Buckskins u. sämmtl. Winterstoffe

werden zu Einkaufspreisen verkauft.

Künne & Poppe,

Osterstrasse 43.

Die Convertirung der 5% Russischen Bodencredit-Pfandbriefe

besorge ich zu den Originalbedingungen bis zum 1. Juli **kostenfrei.**

B. A. Wollberg.

Mittwoch-Morgen frischen Helgolander Schellfisch,
sehr schönen **holländischen Blumenkohl**
bei **H. Krölle,** Fischpfortenstr. 14.

Delicaten Harzkäse

empfiehlt billigst **A. W. Meyer.**

Zu verkaufen Roggen- und Weizenstroh, bundeweise. A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Medicinische Seifen, von ersten Autoritäten empfohlen, **Ichthyol-Seife,** 50 ₰, **Carbol-Seife,** 50 ₰, **Theerschwefel-Seife,** 40 und 50 ₰, **Theer-Seife,** 10, 20 und 45 ₰ empfiehlt

W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.

Vor hies. Brückenthore **88** □**Ruthen gute Luzerne zu verpachten.** **Duderich.**

Zum **Weißnähen** in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau **S. Placidus,** Wwe., Bäckerstraße 38.

Cours-Bericht vom **4. Juni 1887** von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,55	106,05
3½ % do. do.	99,35	98,85
4 % Preuß. Consols	106,35	105,85
3½ % do. do.	99,75	99,25
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,60	97,—
4½ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,40	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101.75	101,15
3½ % Brem. Ritterſch.-Grd.-Oblg. ½i. kdb.	101,55	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Ver.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,90	101,30
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Rathenower Brillen und Kneifer

in **Gold, Silber, Schildpatt, Nickel** u. **Stahl.**

Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer

in grosser Auswahl.

Operngucker, auch auf Touren für Fernsicht zu gebrauchen, von 6 Mk. an,

grosse Krimstecher, mit 8 Gläser von 12 Mk. an.

Louis Kock,

Uhrmacher und Optiker,
58 Bäckerstraße 58.

Täglich frische Bauern-Butter,
à Pfund 75 und 80 ₰,
empfiehlt **Fr. Kuhfuss,**
Ritterbusch Nachfolger.

Habe in großen Massen noch abzugeben:
Knollen-Begomen, Georginen, Levkoyen, Phlox, Astern, Nelken, Stiefmütterchen, Geranium, Fuchsien, Heliotrops,
ferner: **Sellerie-, Rosenkohl-, Blumenkohl-, Weißkohl-, Steckrüben- und Braunkohl-Pflanzen.**

H. Falke.

---

200 Schock kräftige **Kohl-, Kohlrabi- und Steckrüben-Pflanzen.** M. Schmidt, Baustr. 8.

Junge fette Gänse, à Pfd. 60 ₰.
Doppeltgereinigte **Bettfedern,** pr. Pfd. 1.30 ℳ,
" **Gänsefedern,** pr. Pfd. 2 ℳ,
" **Halbdaunen,** pr. Pfd. 2.50 ℳ,
" **Daunen,** pr. Pfd 3.50 ℳ,
Gr. westpf. Schinken, à Pfd. 80 ₰.
versende in Postkollis von 10 Pfd. franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen nehme zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn.**

Zu verkaufen **Garten mit Wohnhaus.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine junge milchende **Ziege**
Altemarktstr. 47.

Ulmer Münsterbauloose, Ziehung am 20. Juni, empfiehlt **D. Wollberg.**

Echt Berliner Weiße.

F. Orgelmann.

Täglich frischen **Döhrener Spargel** empfiehlt
M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Neue Muster in

Regulatoren,

ebenso **amerikanische**

Nickel-Wecker

in eleganten Gehäusen empfiehlt
Louis Kock, Bäckerstraße 58.

Nur noch einige Tage sind **Marienburger Loose** zu haben, da die Ziehung den 9. Juni stattfindet. Ich bemerke, daß die Gewinne in baar ohne jeden Abzug ausbezahlt werden.

D. Wollberg, Baustr. 8.

Anker- u. Cylinder-Remontoir-Uhren
empfiehlt in großer Auswahl **Louis Kock,** Bäckerstr. 58.

Empfehle meine

echt Berliner Weiße.

Hotel Deutsches Haus.
E. Lohse.

Bei 3000 Mark Gehalt

suchen solide Leute zum **Kaffee-Verkauf** in Postcollis an Private
Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Ein Wohnhaus oder Wohnung mit Stallung zum 1. Juli zu miethen gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht eine Frau zur Wartung eines Kindes, auf 3 Wochen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht werden möglichst auf sofort bei gutem Lohn mehrere **junge Mädchen,** welche Lust haben, die Schäftestepperei zu erlernen.
Bevorzugt werden solche, die schon auf Maschinen gearbeitet haben.

H. Bostelmann.

Ein noch gut erhaltener **Kinder-Sitzwagen** zu kaufen gesucht.
Fischpfortenstr. 5.

Für einige Stunden des Tages wird ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren zur Aufwartung gesucht
Osterstraße 39.

Suche für kurze Zeit (vom 12. Juni an), eine Aushülfe für unsern Hausknecht.
H. Strüver.

Ich empfehle mich zu aller **Garten- und Feldarbeit.** **Frau Rieke,**
Thiethorstr. 18.

Bei Aufgabe meiner Bäckerei sage ich meinen sehr geehrten Kunden für das dem Geschäfte geschenkte Wohlwollen besten Dank.

F. Oldendorff.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hoch erfreut

Fr. Schlüter, Kais. Marineingenieur, und Frau, Käthe, geb. Schläger.

Wilhelmshaven, den 4. Juni 1887.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine kleine Wohnung Altemarktstr. 47.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen auf Michaelis an ruhige Miether eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör. **S. Ise,** Fischpfortenstr. 22.

Zu vermiethen eine Wohnung, ohne Stallung, Osterthorwall 2, an ruhige Miether. Preis 40 Thaler pro Jahr.

E. Hinrichs.

Zu vermiethen eine Wohnung Großehofstr. 32.

Zu vermiethen **Deisterstr. 1:** Nebenhaus im Garten für einz. Herrn, Dame oder kinderloses Ehepaar; auch als Sommerwohnung passend. Täglich zu besehen.

Zu vermiethen auf Johannis oder auch früher eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten Breiterweg 7.

Zu vermiethen eine große herrschaftliche Wohnung, Belletage. Preis 760 ℳ. Kanalstraße 12.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine Wohnung. Preis 315 ℳ.

Meyer, Münsterkirchhof.

Zu vermiethen auf sofort oder später für einen einzelnen Herrn oder Dame eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.

George Pflümer, Pyrmonterstr. 40.

Die obere Wohnung in meinem Hause an der Osterstraße ist auf gleich oder später anderweit **zu vermiethen.** Frau **Sophie Zeddies.**

In meinem Hause, Altemarktstraße 22, ist sofort oder zum 1. Juli eine kleine Wohnung **zu vermiethen.** Fr. Hoppe, Tischler.

Die von Frl. Hagemann benutzte Wohnung ist auf gleich oder später **zu vermiethen**

Zehnthofstr. 11.

Möblirte Stube und Kammer mit voller Pension. Fischpfortenstr. 8.

Eine Wohnung **zu vermiethen,** 2 Stuben, 3—4 Kammern, Küche und Zubehör Fischpfortenstraße 5.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** Emmernstraße 2.

Lustfahrten

per Dampfer **„Schwalbe"** nach dem Ohrberge. **Abfahrten oberhalb der Kettenbrücke** Morgens um 9 Uhr, Nachmittags 2½, 3½ und 5 Uhr. Rückfahrt vom Ohrberge Morgens 12¼, Nachmittags 7 und 8 Uhr. **Wwe. Aug. Lange.**

Wirthe-Verein.

Dienstag, den 7. Juni: **Versammlung,** 3 Uhr Nachm., bei Orgelmann. Der Vorstand.

Männer-Gesangverein.

Dienstag letzte Singstunde. Besprechung über die Vergnügungstour. Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vergnügungsrath.

Ruder-Verein „Weser", Hameln.

Das verehrl. Regatta-Comitee sowie die activen und unterstützenden Mitglieder des Vereins werden ersucht, sich zu einer

Generalversammlung

am **Dienstag,** den 7. Juni, Abends 8½ Uhr, bei Dose einfinden zu wollen.

Tagesordnung:

Berichterstattung über die Regatta sowie Rechnungsablage.

Diejenigen Herren, welche beabsichtigen in den Verein einzutreten (activ 1 ℳ pro Monat, passiv 1 ℳ pro Jahr), werden zum Besuch dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Wir ersuchen sämmtliche Forderungen an den Verein bei Herrn H. Meyer, Wesermühle, bis Montag-Abend einzureichen.

Der Vorstand.

Am **Sonntag,** den 5. und **Montag,** den 6. Juni findet in Fischbeck das

Schützenfest

statt, wozu freundlichst einladet

die Schützengesellschaft.

Gastwirth Dröge.

Zur Union.

Heute, Sonntag, große

Tanzmusik

bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

TIVOLI. Heute Sonntag **große Tanzmusik** (**Militärmusik**) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

* **Möller's Kursbuch** 1887 Nr. 2 ist soeben bei Schmorl und von Seefeld in Hannover erschienen, und bietet allen Reisenden die bewährteste Auskunft und praktischste Uebersicht über alle Sommerfahrpläne der Eisenbahnen, Posten und Dampfschiffe. Da die Vorzüge dieses Kursbuches seit 35 Jahren bekannt sind, erwähnen wir nur noch, daß die Reiserouten nach den besuchtesten Orten und Bädern die sorgfältigste Bearbeitung erfahren haben, und daß bekannter Weise die Verlagsbuchhandlung allen Abnehmern des Kursbuches auf Anfragen mit frankirter Rückantwort Auskunft ertheilt über alle sonstigen Reiseverhältnisse, Rundreisen, Reisetouren, Anschlüsse und dergleichen mehr. So sei das praktische Buch von neuem bestens empfohlen.

* **Das Portemonnai-Fahrplanbuch** 1887 Nr. 2 mit den Sommer-Fahrplänen für Nord- und Mittel-Deutschland ist soeben bei Schmorl und von Seefeld in Hannover erschienen. Das Büchlein, auf gelbem Papier mit deutlichen, scharfen Lettern gedruckt ist von den kleinen Kursbüchern das hübscheste und deutlichste, und kann allen Reisenden bestens empfohlen werden. Mit einer niedlichen Karte versehen ist der Preis nur 40 Pfg.

Morgen, Montag, **letzter** Steuerzahlungstermin.

Locales.

— Schon vor längerer Zeit zogen wir die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Gefährlichkeit hiesiger öffentlicher Lokale bei ausbrechendem Feuer, ohne daß anscheinend etwas in dieser Hinsicht geschehen ist. Das schreckliche Brandunglück in Paris mahnt wiederum, nicht erst eine ähnliche Katastrophe abzuwarten bis etwas geschieht. Die vordere Thür der Aula, in welcher jetzt oft Concerte stattfinden, schlägt nach innen und würde bei einem plötzlich ausbrechendem Brande und folgender Panick nicht geöffnet werden können; die Fenster sind sehr hoch, eine weitere Thür existirt unsers Wissens nicht und kann sich jeder selbst ausmalen, was bei einer Panick sich zutragen würde. Videant consules u. s. w.

— „Diese kleine, etwa zwei Kilometer lange Eisenbahn ist oder sagen wir hoffentlich richtiger war der Gegenstand erheblicher Meinungsverschiedenheiten in unserer Stadt." Und dennoch ein polemischer Artikel von mehr als zwei Spalten?!! Uebrigens ist es ganz richtig, Meinungsverschiedenheiten thun heute nichts mehr zur Sache, denn heute handelt es sich nur noch ums „Bezahlen". Niemals hat übrigens hier eine Controverse darüber bestanden, daß jede neue Verkehrsstraße, also auch die Hafenbahn, Nutzen und Leben schaffen, behauptet ist nur worden, das allgemeine Interesse unserer Stadt an dieser Bahn ginge nicht so weit, daß es diejenigen Opfer rechtfertigen kann, die thatsächlich gebracht werden müssen. Man war der Meinung, daß die Interessenten ein Opfer bringen müßten, zu diesen gehört aber nicht allein die Stadt, sondern namentlich auch die Industriellen, was der Correspondent der „Allgemeinen" ja auch anerkennt, da er behauptet, durch die Hafenbahn erst würde Hameln zur Handels- und Industrie-Empore des ganzen Weserthals werden. Den ersten reellen greifbaren Nutzen haben demnach einzelne Personen, besonders die bereits bestehenden größeren industriellen Betriebe, gleichwohl hat man nicht gehört, daß von diesen irgendwelches freiwilliges Opfer angeboten wäre. Selbst einige Bürgervorsteher sollen nach unserer Information der festen Meinung gewesen sein, die Interessenten würden die Geldopfer bringen, dachten dabei aber nicht an die Stadt allein und sollen zu dieser Annahme auch ganz gute Gründe gehabt haben, jedenfalls wußte der größere Theil der Bürger nicht, daß die Stadt 50 000 Mark oder noch mehr beisteuern müsse. — Uns scheint, es wird drüben gegen Windmühlenflügel gekämpft, denn ein Gegner der Hafenbahn an sich war und ist nirgend vorhanden. Wir aber lassen uns keinen Sand in die Augen streuen, auch der salto mortale mit dem „Lamentiren unzufriedener Blätter und unterleibskranker Menschen" läßt uns vollständig kalt. Wie uns ein sehr tüchtiger Arzt und Menschenkenner mittheilt, ist Unterleibskrankheit nur schlimm und unangenehm für den einzelnen daran Leidenden, steckt aber nicht an, dagegen gebe es eine Krankheit, die rapide um sich griffe, ganze Familien, ja ganze Gemeinden heimsuche und zu Grunde richten könne, diese Krankheit heißt „Größenwahn". Hüten wir uns vor „Sand in die Augen" und vor „Größenwahn"!!!

— Am Montag Abend ist der Knecht des Vollmeiers Klingebiel in Esperde durch einen Ochsen getödtet. Der Ochse stieß beim Losbinden von der Krippe den Futterknecht in den Kopf, sodaß der Todt sofort erfolgte.

Politische Rundschau.

Durch die glorreiche Schutzzollpolitik sind wir nun glücklich so weit gekommen, daß wir den Krieg im eigenen Hause haben; denn anders kann man es nicht nennen, wenn die vom Finanzministerium inspirirten „Berl. pol. Nachr." den Eisenbahnminister, wenn auch indirect, „antinationaler" Gesinnung halber denunciren. Herr Schweineburg läßt sich nämlich des Weiteren darüber mißbilligend aus, daß die Pfälzische Eisenbahn den Hüttenwerken zu Seraing in Belgien eine bedeutende Schienenlieferung übertragen habe, weil diese Firma, trotz des Eingangszolls, den sie doch jedenfalls aus ihrer Tasche bezahlt, Preise fordert, welche sich unter denen stehen, welche unsere „geschützten" Eisenwerke

verlangen. Vom geschäftlichen Standpunkte sei dies zu billigen, vom nationalen Standpunkte aus aber nicht. Die Pfälzer Bahn haut man, aber den Eisenbahnminister meint man, denn derselbe hat ja auch das ungeheuerliche Verbrechen begangen, für die Staatsbahn Lieferungen mit ausländischen Firmen abzuschließen, weil dieselben das Verlangte zu bedeutend billigeren Preisen lieferten, als die einheimischen Etablissements. Ferner führen die „Berl. pol. Nachr." aus, die belgischen Firmen ꝛc. hätten gut billig liefern, denn in ihnen bestänben nicht die großartigen Wohlthätigkeitsanstalten, Krankenversicherung ꝛc., wie bei uns und das Fehlen derselben und die niederen Arbeitslöhne seien der Grund der dortigen Arbeiteremeuten. Man vergißt hierbei leider, daß es jedoch wohl die Arbeiter sind, welche die Kosten für diese „Wohlthätigkeitsanstalten" aus ihrer Tasche bestreiten, denn der Theil, welchen der Großindustrielle tragen muß, wird vollständig dadurch compensirt, daß der Schutzzoll eine Steigerung der Löhne nicht gebracht hat. Und was das Hervorrufen von Emeuten durch billige Arbeitslöhne betrifft, so ist ja konstatirt, daß die vorjährigen Strikes mit ihrem Gefolge, wozu nothwendig die diesjährigen Vorkommnisse zu rechnen sind, nicht durch schlecht bezahlte, sondern durch überreichlich bezahlte Arbeiter — anders kann man doch einen Verdienst von 400—600 Mark pro Monat, wie ihn nachgewiesenermaßen die Glasarbeiter erhielten, welche voriges Jahr die Strikerei inscenirten, nicht nennen — angezettelt worden sind. Uebrigens hat sich ja herausgestellt, daß die ganze Sache einen eminent politischen Hintergrund hat, nämlich die Erlangung des allgemeinen Wahlrechts. Besser können unsere Zustände nicht illustrirt werden, als es durch die Erklärung der „Berl. pol. Nachr." geschieht, daß billiger Einkauf von ausländischen Producten von „antinationaler" Gesinnung zeuge! Uebrigens stehen die Ausführungen der „Berl. pol. Nachr." in einem scharfen Widerspruche zu dem Gebahren unserer Großindustriellen auf dem außerdeutschen Markte, wo sie es fertig bringen, die Firmen anderer Länder zu unterbieten; wo bleibt denn da die Lehre, daß man nicht zu billig verkaufen darf, um den Arbeiter nicht durch niedere Löhne zu Emeuten zu bringen? Man sieht, unsere Schutzzöllner verstehen trefflich, den Mantel nach dem Winde zu hängen! Arm in Arm mit ihnen fordern die Agrarier in Bezug auf Findigkeit das Jahrhundert in die Schranken, wenn es gilt für die „nothleidende" Landwirthschaft einen Vortheil heraus zu schlagen. Wir haben schon früher ausgeführt, was es mit dem Verlangen der Kornhändler und Müller bezüglich der Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr hat und wie sehr dasselbe berechtigt ist. Danach soll von diesem Nachweise abgesehen werden, wenn der Zoll zurückerstattet wird für eine Quantität Getreide bei der Ausfuhr, welche denselben bei der Einfuhr bezahlt hat. Nun kommen mit einem Male die Agrarier und verlangen, daß auf jedes Quantum Getreide, welches aus Deutschland exportirt wird, der auf dasselbe bei der Einfuhr zu erheben gewesene Zoll zurückerstattet werden soll. Das wäre eine recht nette Zwickmühle und ein würdiges Pendant zu der Zuckerexportprämie. Man sieht, es ist immer dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen; eine jede reactionäre Bewegung trägt, mag sie auf einem Gebiete erscheinen, auf welchem sie immer will, bereits den Keim zu ihrem Verfall in sich dadurch, daß immer und immer weiter zurückgegriffen werden muß und ihre Träger immer begehrlicher werden, bis eben das ganze System mit den herrschenden Zuständen total unvereinbar wird und zum Falle kommt. So schlechte Erfahrungen man mit der Schutzzollpolitik macht, ebenso schlechte macht man mit der glorreichen Kirchenpolitik und von Seiten des katholischen Klerus scheint man unter „Friede" nur zu verstehen, daß man dem Staate einen Fußtritt nach dem andern versetzt. Da ist immer viel darüber geschwatzt und geschrieben worden, der Papst habe mit den alten Traditionen gebrochen und gerade deshalb sei ihm der Staat entgegengekommen — will sagen, vor ihm zu Kreuze gekrochen. Es ist aber eine sehr sonderbare Sache mit diesem Bruch mit den alten Traditionen, wenn man wieder anfängt, die alte römische Praxis zu exerciren, nämlich Sachen, die nicht in den Kram passen, einfach als gar nicht vorhanden anzusehen, sollten es auch Institutionen sein, welche der Staat selbst sanctionirt hat. Und das ist soeben geschehen: Der Erzbischof von Posen-Gnesen betrachtet in dem amtlichen Verzeichniß der Kirchen ꝛc. die Erzdiöcese sämmtlicher Staatspfarrer und Militärpfarrer als gar nicht vorhanden und führt deren Stellen als erledigt auf! Sieht das nach Frieden aus? Nun, nach den Erklärungen die wir gehört haben, ist ja das Endziel der glorreichen Kirchenpolitik das Bündniß zwischen Kirche und Staat gewesen, „zur Bekämpfung des Umsturzes"; unter solchen Umständen wird man den mit so großen Opfern gewonnenen Bundesgenossen wohl nicht hart angreifen eventuell wird der Staat diese Ohrfeige ruhig einstecken. Es fragt sich nur, ob der durch die Bundesgenossenschaft gewonnene Vortheil nicht zurücksteht gegen den Nachtheil der durch das Untergraben der Autorität des Staates, welches die nothwendige Folge solcher Vorgänge sein muß, erwächst. Wir glauben weit — weit!

Der **Reichstag** tritt im Laufe der Woche wieder zusammen und demselben steht noch schwere Arbeit bevor, denn die Regierung hält nicht nur daran fest, außer den Steuergesetzen, namentlich die auf die Unfallversicherung bezüglichen Vorlagen, das Gesetz über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen und die Entwürfe für Elsaß-Lothringen zu Ende gebracht zu sehen, es wird auch officiös versichert, daß man mit Vorbereitungen zu einem „äußerst wichtigen und dringenden" Gesetze im Staatsministerium beschäftigt sei. Was das aber für ein Gesetz sein soll, davon verlautet nichts; wahrscheinlich wird es das Gesetz über die Erhöhung der Kornzölle sein, denn je mehr dasselbe als noch weit im Felde stehend von jener Seite bezeichnet wird, desto näher ist der Augenblick, wo es auf der Bildfläche erscheinen wird und deshalb dürfen die Hände nicht in den Schoß gelegt werden hinsichtlich strammer Agitation gegenüber dieser neuen Vergewaltigung der Allgemein-

heit durch eine agrarische Minderheit. Auch die Colonialstreber machen einige krampfhafte Anstrengungen, um der abgeblitzten Colonialpolitik wieder auf die Strümpfe zu verhelfen. Mit großer Emphase betont man, daß die „deutsche Kolonisationsgesellschaft" und die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" im Begriffe stehen eine Fusion einzugehen und prophezeit hieraus einen erneuten Aufschwung der Kolonialpolitik. Wir sehen die Sache mit anderen Augen an; wenn nämlich eine Actiengesellschaft schlechte Geschäfte macht, so werden die Actien zusammengelegt!

Die Erneuerung des Handelsvertrags mit **Oesterreich** steht bevor; die Konferenzen über diese Erneuerung werden in Berlin stattfinden und die deutsche Regierung ist einstweilen bemüht, das nöthige Material durch Gutachten der Handelsorgane aus allen deutschen Bundesstaaten zu beschaffen. Der österreichische Reichsrath wurde vertagt und damit den österreichischen Antisemiten die bequeme Gelegenheit genommen, ihre Brandreden loszulassen, ohne dafür zur Verantwortung gezogen werden zu können. Das Verbot eines öffentlichen Aufzugs, welches gegen den czechischen Turnverein in Prag erlaßen wurde, giebt den czechischen Führern Stoff ihre Hetzereien mit verdoppeltem Eifer zu betreiben.

Auch mit **Frankreich** ist ein Vertrag abgeschlossen worden, betreffend die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Sclavenküste. Danach unterliegen Spirituosen, Rum, Tabak, Schießgewehre und Pulver, beim Import in genanntes Gebiet einen Zoll. Boulanger ist nun glücklich aus dem französischen Ministerium herausballotirt worden, für uns hat sich die Sache aber nicht geändert, denn der neue Kriegsminister hat in seiner Jungfernrede mit dürren Worten erklärt, Frankreichs Rüstungen müßten fortgesetzt werden 2c. 2c.

Man schielt dort immer noch nach **Rußland.** Das letzte Freundschaftsstückchen, Verbot des Grundbesitzes für Fremde, welches der „Erbfreund" uns gespielt, soll wie officiös versichert wird, nicht zu Repressalien führen bei uns. Wir sind wirklich begierig zu erfahren, wo die Grenze dessen liegt, was Deutschland von Rußland sich ohne „Repressalien" gefallen läßt. In den Augen des russischen Volks wird durch ein solches Verhalten der Respect vor Deutschland sicher nicht steigen und deshalb die Hetzereien von Katkoff und Consorten ein immer willigeres Ohr finden. Dies sollte man doch bedenken!

Allerlei.

— **Ueber das Trinken beim Essen** und besonders bei der Einnahme der Hauptmahlzeit sind die Ansichten der Aerzte sehr verschieden und auch die Erfahrungen, welche hierüber gemacht werden, haben sich als verschieden erwiesen, denn dem Einen bekommt das Trinken während des Essens, dem Andern nicht. Eine nicht zu leugnende Thatsache ist es aber, daß kühlende Getränke bei schweren Speisen die erhitzende Thätigkeit des Magens fördern, während bei dünnen, wässerigen Speisen durch Getränke die Verdauung schwieriger gemacht wird, indem dieselben die Speisen zu sehr verdünnen und den Magen über die Maßen anfüllen. Hieraus folgt, daß man keineswegs während und unmittelbar nach dem Essen viel trinken darf, vor Allem soll man es vermeiden, viel kaltes Wasser während des Essens und gleich nach demselben zu trinken; in zu großer Menge genossen, schwächt es mehr als andere Getränke die Magenverdauung, verdünnt den Magensaft, kühlt die Magenschleimhaut zu sehr ab, beschränkt dadurch die Absonderung des Magensaftes und stört die chemischen Auflösungsacte der Magenfunction. Ist aber dieser Act vorüber, nach zwei bis drei Stunden, dann wird auch das Trinken wohlthätig sein, und der Organismus kündigt denn auch sein normales Wasserbedürfniß durch Durst an. Unbedingt ist es aber zu vermeiden, kühlende Getränke während oder kurz nach dem Genusse fetter Speisen oder fetter Saucen zu sich zu nehmen. Das Fett gerinnt dann im Magen, trennt sich von den übrigen Speisen und, da diese geronnene ölige Masse leichter ist als der übrige Inhalt des Magens, so schwimmt sie oben auf und erzeugt allerlei schmerzhafte Empfindungen, Druck, Brennen in der Herzgrube 2c. Bekannt ist auch, daß diejenigen Aerzte das Trinken während und kurz nach dem Essen verbieten, welche sich mit den in Mode gekommenen Entfettungskuren abgeben.

Kirchliche Anzeigen.

Trinitatisfest.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Frühgottesdienst: P. Thießen.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel. — Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe. — Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe. — Donnerstags: derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Die Kollekte für den lutherischen Kirchenfonds hat ergeben zu St. Bonifacii 42 M. 41 ₰ und zu St. Nikolai 11 M. 1 ₰.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

29. Mai. Hubert Friedr. Heinr., S. d. Kaufmanns Bostelmann.
Heinr. Herm. Friedr. Wilhelm, S. d. Tischlers Benze.
Charlotte Wilhelmine Karoline Dorothee Hildegard, T. d. Tischlers Benthe.
Marie Charlotte Dora, T. d. Arb. Steging.
Konrad Friedrich Karl, S. d. Schlachtermstr. Huett.
Friedrich Wilhelm Heinrich, S. d. Hulfsbremsers Paul.
30. „ Jenni Lina Auguste, T. d. Arb. Lindau.
Aug. Heinr. Friedr. Gustav, S. d. Schneiderm. Sievers.
Gustav Christian Wilhelm, S. d. Maurers Fraatz.
31. „ Elsbeth Agnes, T. d. Sattlermstr. Dreyer.

Copulirte.

30. Mai. Arbeiter Johann Heinrich Tahlbusch gen. Gobrecht und Luise Auguste Minna Ebrecht hies.
2. Juni. Buchhalter Friedrich Wilhelm Schramme und Jgfr. Wilhelmine Johanne Charl. Luise Tehnert hies.

Gestorbene.

29. Mai. Henriette Stille, 31 J.
Ernst Friedrich Mehrmann, 17 J. 1 M. 20 T.
1. Juni. Heinrich Hollmann, 66 J.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 46. Mittwoch, den 8. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Am 11. und 13. Juni, Morgens von 7—12 Uhr, findet auf dem Terrain zwischen der Chaussee nach Gr. Berkel und dem Großen Riepen ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen statt. Das gefährdete Terrain wird durch Sicherheitsposten abgesperrt.

Wiesen-Verpachtung. Oeffentlich meistbietende Verpachtung der städtischen Wiesen:

Große Rathswiese . .	7 Mrg.	8	□ Rth groß,
Kleine do. (Steinbrinkswiese)	5 „	95	„ „
Haferkamp	7 „	119	„ „
Theil neben dem Haferkamp	2 „	—	„ „
Hudeabfindung das. . .	1 „	87	„ „
Wiese im Stedden . .	— „	87	„ „

morgen, Donnerstag, den 9. d. Mts., Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 13.

Badeanstalt.

Dem geehrten badenden Publikum von Hameln zur gefl. Nachricht, daß ich am heutigen Tage meine Badeanstalt eröffnet habe. Die Schwimmhalle wird am 9. d. Mts. fertiggestellt sein. Ausgabe von Abonnementskarten zu den üblichen Preisen auf der Badeanstalt und in meinem Hause.

Wasserwärme 15 Grad.

Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichne

Wwe. Aug. Lange.

Triumf-Stühle,

à Stück 3 Mk.

C. Tospann.

Delicaten Harzkäse

empfiehlt billigst **A. W. Meyer.**

200 Schock kräftige **Kohl-, Kohlrabi- und Steckrüben-Pflanzen.** M. Schmidt, Baustr. 8.

Bis Donnerstag Nachmittag 6 Uhr sind noch Marienburger Loose zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Großer Vorrath kräftiger
Rosenkohl- und Steckrübenpflanzen.
C. Leesemann.

Täglich frische Bauern-Butter,
à Pfund 80 ₰,
empfiehlt **W. Begemann,** Kleinestr. 12.

Wolfenbütteler Spargel, junge Hähnchen und Tauben

empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44a.

Zu verkaufen **Garten mit Wohnhaus.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Täglich frischen **Döhrener Spargel** empfiehlt
M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Blumenkohl-, Sellerie- und Porreepflanzen.
C. Leesemann.

Empfehle meine
echt Berliner Weiße.
Hotel Deutsches Haus.
E. Lohse.

Cours-Bericht vom **8. Juni 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,65	106,15
3½ % do. do.	99,75	99,25
4 % Preuß. Consols	106,55	106,05
3½ % do. do.	99,90	99,40
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf. . . .	97,70	97,10
4½ % Oestr. Silberrente, gr. St. . .	66,50	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg. . . .	101,80	101,20
3½ % Brem. Ritterschaftl.-Grd.-Oblg. ½l. Kdb.	101,55	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf..	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf. . . .	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif. . . .	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	102,—	101,40
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf. . . .	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

J. POPKEN, Hameln.

Vom Sonntag, den 5. Juni bis zum 30. Juni

Grosser Ausverkauf.

Sämmliche ältere Waarenbestände, sowie Waaren diesjähriger Saison, insbesondere **verschiedene große Posten helle und dunkle Kleiderstoffe** in uni und carrirt, circa 100 Stück **Damen-Sommer-Umhänge, Promenaden- und Regenmäntel** in allen Façons, **Sommer-Jupons,** sowie **Reste** in allen möglichen Stoffen zu enorm billigen Preisen.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstr., in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Hausalte.

Heute und morgen Meterholz an der Fischpforte.

Gesucht auf sofort ein **Laufbursche.**
August Katz.

Gesucht wird zum 1. Oktober ein **Unterhaus** für zwei einzelne Leute.
Näheres bei **Michel Adler,** Kleinestr.

Auf Michaelis suche ich einen
Kellnerlehrling.
Georg Warnecke, Clubwirth.

Ein Wohnhaus oder Wohnung mit Stallung zum 1. Juli zu miethen gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Erfahrene Köchin,

welche neben dem Hausmädchen auch im Hause mit thätig sein muß und waschen und plätten kann, wird zum 24. Juni oder früher verlangt. Meldungen mit Einsendung von Photographie und Zeugnissen bei Frau **Nagel,** Hameln, Bungelosenstr. 4.

Durch obige wird auch ein Mädchen, welches melken kann, auf Johanni gesucht.

Möblirte Stube und Kammer, möglichst vor der Stadt belegen, für einen Herrn zu miethen gesucht.
Adressen unter **H. B. 13** an die Expedition.

Zu vermiethen eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör. **F. Thiel,** Bäckerstr. 50.

Zu vermiethen eine Wohnung mit Stall Baustraße 48.

Zu vermiethen eine möblirte Stube mit Bett. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen auf Michaelis an ruhige Miether eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör. **S. Ise,** Fischpfortenstr. 22.

Zu vermiethen eine Wohnung, ohne Stallung, Osterthorwall 2, an ruhige Miether. Preis 40 Thaler pro Jahr.
E. Hinrichs.

Möblirte Stube und Kammer mit voller Pension.
Fischpfortenstr. 8.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** Emmernstraße 2.

Arbeiter-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung
Donnerstag, den 9. Juni,
Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: Erwerb eines Vereinshauses.
Der Vorstand.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr., in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nährhafte Fleischbrühe herzustellen: in ½, ¼ und ⅛ Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuits,
nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften. — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.

Goldene Medaille New-Orleans 1885.

EINGETRAGENE FABRIK SCHUTZMARKE

Die von Frl. Hagemann benutzte Wohnung ist auf gleich oder später **zu vermiethen**
Zehnthofstr. 11.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 4. Juni 1887.

Heute Nachmittag wurde unsere einzige, liebe gute Tochter, beziehungsweise Schwester uns durch den Tod genommen.

Rechtsanwalt **Sertürner,**
Frau und Söhne.

Evangelischer Jünglingsverein.
Donnerstag, 9. Juni, 8½ Uhr: Hauptversammlung.

Osnabrückische Anzeigen
(Morgen-Zeitung)
für Stadt und Land
mit Sonntagsbeilage **„Der Hausfreund"**
erscheinen täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Bestredigirtes und billigstes politisches Organ für den Regierungs-Bezirk Osnabrück.

Richtung: deutsch-freisinnig.

Abonnements pro III. Quartal nehmen sämmtliche Postanstalten zum Preise von **nur M. 1.25** incl. Postaufschlag entgegen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Post-Quittung bis Ende Juni **gratis** das Blatt zugesandt.

Inserate, welche stets von größter Wirksamkeit sind, werden die 6-gespaltene Petitzeile mit nur 15 Pfg. pro Zeile berechnet. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

Die Folgen eines vernachlässigten Schnupfens oder Hustens sind häufig sehr schwere, indem sie zu langwierigen, gefährlichen Brust-, Rachen-, Lungen- 2c. Katarrhe ausarten. Man thut daher am besten, stets bei den ersten Anzeichen einer Erkältung sofort ein geeignetes Mittel wie die Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen anzuwenden, und man wird stets alsbaldige Besserung erzielen. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Es ist an unserm Gymnasium verfügt, daß die Schüler Nachmittags von 6—8 zu Hause sein sollen, um ihre Arbeiten zu machen. Die ähnliche Bestimmung für das Winterhalbjahr, wo es um 6 dunkel ist, hat ihr Gutes. Aber die Verfügung, daß auch im Sommer die Schüler nach 6 nicht mehr draußen sein sollen, bedingt eine so schwere Schädigung der schon so überbürdeten Jugend, daß es für die Eltern zur Pflicht wird, die Zurücknahme einer solchen Anordnung zu bewirken. Unsere Jugend hat schon viel zu wenig körperliche Bewegung und leidet von Jahr zu Jahr mehr an den bösen Wirkungen dieses Mangels. Müssen die Schüler jetzt aber auch im Sommer um 6 zu Hause sein, so kommen sie im Laufe des ganzen Jahres eigentlich gar nicht mehr an die Luft. Nach 4 Uhr, einige Klassen an einzelnen Tagen nach 5 Uhr, kommen sie zu Hause. Dann müssen sie doch etwas essen und trinken, und Schlag 6 sollen sie wieder im Hause sein. Wie weit können sie denn da überhaupt gehen? Natürlich werden sie nur noch um so mehr das leidige Schlendern in den Straßen pflegen, denn zu etwas anderem ist die Zeit thatsächlich nicht ausreichend. Und noch dazu ist die Luft im Sommer bis gegen 6 Uhr selten erfrischend, und wenn es anfängt kühler zu werden,

müssen sie wieder in die Stube. Selbst von den freien Nachmittagen werden sie nichts mehr haben. Jedes weitere, wirklich heilsame Umherstreifen ist unmöglich, wenn man um 6 wieder im Hause sein muß. Man kann sich nicht wundern, wenn die Aufregung unter den Knaben und den in Mitleidenschaft gezogenen Eltern groß ist und auswärtige Schüler beabsichtigen, ihre Eltern zu bitten, sie hier fortzunehmen. Es ist allerdings in den Klassen ausdrücklich gesagt, daß diese Anordnung nicht Gesetz sei, sondern es nur so gewünscht werde; aber es ist auch hinzugefügt, wer nach 6 draußen betroffen werde, würde bestraft werden, und die Klassenlehrer haben auch in der That schon in den Wohnungen der Schüler nachgesehen, ob dieselben zu Hause waren. Da ist es Gewissenssache für die Eltern, die Hamelnsche Bürger sind und darum die Macht besitzen, hier einzugreifen, sofort beim Magistrate oder dem Direktor des Gymnasiums vorstellig zu werden, damit unseren Kindern nicht noch mehr Kraft und Lebenslust entzogen werde.

Ein Hamelnscher Bürger.

— Aus der letzten gemeinschaftlichen Sitzung haben wir an neuen Bewilligungen zu Lasten der Kämmereikasse mitzutheilen:

Ueberbrückung eines Chausseegrabens .	490 ℳ
Gehaltserhöhung für Herrn Senator Junge (bisher 600 ℳ) . . .	400 „
do. für Herrn Thomas (bisher 1000 ℳ)	400 „
do. für Herrn Scheele (bisher 1500 ℳ)	500 „
Reisekosten und Diäten für den Städtag	? „
Für einen Steigerthurm	1150 „
Entschädigung für Ausmärker in Bezug auf Jagdverpachtung jährlich ca. . .	30—40 „
Vergrößerung der Nebenkaserne . . .	9000 „
Mehrausgabe für eine Klasse der Schule	1000 „
Herrn Ise für eine Pumpe	15 „
Anstellung eines neuen Oberförsters (Anfangsgehalt)	1800 „
ca.	13785 ℳ

— Nach uns zugegangenen Informationen hat die Staatsanwaltschaft ihren Revisionsantrag in dem bekannten Prozesse gegen die 7 Adligen als Verfasser eines Wahlflugblattes und uns als Drucker desselben zurückgezogen. Der Besitzer dieses Blattes hat dagegen Revision beantragt und begründet.

— Die Kollegien haben beschlossen, die Arbeitsstunden der Sparkassenbeamten um 1 Stunde täglich zu vermehren, dagegen die Gehalte zu erhöhen.

Herr Junge erhält statt 600 ℳ jetzt 1000 ℳ
„ Thomas „ „ 1000 „ „ 1400 „
„ Scheele „ „ 1500 „ „ 2000 „

Da das Jahr rund 300 Arbeitstage enthält, mußten die Herren bisher jährlich 600, nunmehr 900 Stunden im Bureau anwesend sein. Die Gehaltserhöhung beträgt für die Stunde $1^1/_3$ bezw. $1^2/_3$ ℳ. Auf die Arbeitsstunde beträgt die Remuneration nunmehr bei Herrn Junge $1^1/_9$, bei Herrn Thomas $1^5/_9$ ℳ, bei Herrn Scheele $2^2/_9$ ℳ.

Wochenplauderei.

(Siehe Nummer 44.)

(Schluß.)

Es wäre auch durchaus verfehlt, wenn sie sich etwa im Volke umsehen und umhören wollten, sie sind ja dazu da, das Volk zu vertreten, und verstehen deshalb alles viel besser, als das Volk, dessen wahre Bedürfnisse sie übrigens aus der Regierungsvorlage zur Genüge kennen gelernt haben. Für den Gipfel unvorsichtiger Selbstaufopferung würde ich es aber erachten, wenn sie etwa gar ihre Wähler um sich versammeln wollten. Sie haben doch wahrhaftig in der Wahlzeit, und das ist noch gar nicht so lange her, sich zur Genüge versammelt, Reden gehalten und Versprechungen gemacht. Was wollen sie denn noch versprechen? Die Wähler werden auch gar nicht mehr verlangen, vielmehr jetzt schon vollauf genug haben, und dann hat's bis zur nächsten Wahl noch lange und gute Zeit, man muß die Wähler nicht unnöthig aufregen und ihnen den Mund wässerig machen. Ist es erst wieder so weit, dann wird sich schon etwas Neues finden, die Wähler sind ja so leicht zufrieden zu stellen. Und diesmal können sie auch zufrieden sein, ihr Glaube hat ihnen wirklich geholfen. Nein, die Ferien sollen still und traulich im Kreise der Familie verlebt werden, die ohnedies das theuere Oberhaupt so lange und so schmerzlich entbehrt. Auch heitere Geselligkeit in gleichgestimmter Vereinigung ist ungemein anregend, und vielleicht findet sich doch noch hie und da ein Branntweinbrenner oder Zuckerfabrikant, dem seine Mittel noch erlauben, an einem Fläschchen Sekt oder einer gemüthlichen Maibowle sich zu betheiligen. Das wird denn eine wahre Herzensfreude sein und aus der Tiefe des Gemüthes manch helles Hoch auf den deutschen Reichstag und bessere Zukunft erklingen. So etwas thut wohl und regt an, und das ist den abgearbeiteten Steuerverwilligern von ganzem Herzen zu gönnen. Die Steuerverweigerer wird ihr böses Gewissen nicht zu solch friedlicher Ruhe kommen lassen, doch wer kümmert sich auch um diese Handvoll Neinsager. Angefrischt und angespannt zu neuen Thaten wird der gute Geist des Reichstages zurückkehren zu seiner Pflicht, die zugleich sein einziges Recht ist. Daß sich Niemand zu zweifeln unterstehe: der Reichstag hat wirklich Geist, und zwar einen guten Geist. Ob aber wohl der heilige Geist seinen Sitz im deutschen Reichstag genommen?

Was habe ich nur heute mit dem heiligen Geiste, der immer wieder gleich einem ungestümen Dränger und Mahner meine unheiligen Gedanken durchbricht. Wie fernes Glockenläuten klingt es mir im Ohr, von unbestimmter Sehnsucht ist mein Herz geschwellt, und ein feiner, geheimnißvoller Duft scheint mich zu umwehen. Was ist das nur, warum ist mir so unruhig und doch so selig, so weich und wehmüthig zu Muthe? Draußen vor meinem Zimmer steht eine frische Maie, die jugendliche Blondine des Waldes hat mich verständnißinnig angelächelt, und wenn die

Erinnerung an blonde Locken und blaue Augen über mich kommt, wird mir so eigen zu Sinnen. „Uebers Jahr zur Zeit der Pfingsten pflanz' ich Maien Dir vors Haus, bringe Dir aus weiter Ferne einen frischen Steuerstrauß" ... Pfui, schweigt ihr Spottvögel! „Blumenstrauß" heißt es ja, und der Sänger des lieblichen Volksliedes war auch eine Nachtigall, die ihre vollsten und wärmsten Töne dem deutschen Frühling entgegen schlagen. Er hat ihn noch erlebt und vielleicht auch schon geahnt, daß er mehr Steuern als Blüten bringen würde. Unvergeßlicher Hoffmann von Fallersleben, Du warst scharfsichtiger, als Nachtigallen gewöhnlich zu sein pflegen, Deine Frühlingshoffnungen waren Dir auch zu Zeiten recht schlecht bekommen, aber alles hast Du schwerlich vorausgesehen, als Du dem Tod die letzte Steuer entrichten mußtest. Schlaf wohl, ein ewiger Frühling blüht fort in Deinen Liedern, und vielleicht kommt auch noch einmal ein glücklicher Geschlecht, das ihn wirklich erlebt. Aber Pfingsten ist wieder da, das Fest des heiligen Geistes, der sich einmal offenbart hat und endlich doch den Wiederstand der böswilligen und stumpfen Welt überwinden wird. Er rauscht im Wehen der Bäume, er beugt die stolzen Wipfel und richtet den niederen Halm empor, er beseelt den Duft der Blume und segnet die Frucht des Ackers. Er lebt im Gewissen der Mächtigen wie in der Seele des Volkes, er sucht die Armen und Elenden, er zeugt für das ewige, unveräußerliche Recht, und wenn Menschenzungen schweigen, läßt er die Steine reden. Sein Athemzug ist Freiheit, und Gleichheit sein letztes Gebot. Die Unterdrücker setzen sich wieder ihn, aber er sammelt die Verfolgten und macht sie einmüthig und zuversichtlich. Und Pfingsten ist wieder da, und wieder geschieht ein Brausen vom Himmel, und läßt gewaltig und eindringlich die Stimme des heiligen Geistes sich vernehmen. Wir aber wollen nicht irre werden und voll Entsetzen fragen: „was will das werden"? Nein, wie muthige Männer wollen wir es uns durch das Herz gehen lassen und zu uns selbst sprechen: „Was sollen wir thun?"

Warum esse ich?

Sonderbarer Schwärmer, der diese Frage aufwirft, denkt der Mensch und meint, die Antwort könne nicht zweifelhaft sein. In seiner Einfalt meint der Mensch, er esse um satt zu werden.

Es gab eine Zeit, in welcher nicht blos gewöhnliche Sterbliche, sondern sogar große Staatsmänner dieser Ansicht huldigten und daher auch die gelehrtesten Professoren der Nationalökonomie sich zu ihr bekannten.

Aber wie doch sagt man jenseits der Vogesen? Nous avons changé tout cela. Zu dem Vielen, was wir in den letzten zehn Jahren von unseren Nachbaren gelernt haben, gehört auch dies, das changer tout cela. Ein deutscher Mann kann keinen Franzmann leiden, doch seinem Beispiel folgt er gern.

Man könnte ruhig jede Wette darauf eingehen, aus den Verhandlungen der französischen Parlamente bis siebenzig Jahre zurück, die schlagendsten Parallelstellen zu allem zu finden, was jemals im deutschen Reichstag als neueste Weisheit zum Schutz der nationalen Wirthschaft mit ethischem Schwung vorgetragen worden ist. Die Schlagworte zumal, bei deren pathetischem Erklingen stürmischer Beifall zur Rednerbühne oder Ministerbank hinauf jubelt, wurden vor mehr als einem halben Jahrhundert von Männern erfunden, die, wie jener Monsieur de St. Cricq oder Mimerel seitdem in der Geschichte der Nationalökonomie als komische Figuren weiterlebten, bis einige Zeit nach Errichtung des neuen Deutschen Reichs allmählich der Geist von Krähwinkel wieder mit neuer Macht seinen siegreichen Flug über die Welt zu nehmen begann und die Weisheit jener französischen Vorläufer der heutigen Wirthschaftsreform auch bei dem Volk der Denker zu den höchsten Ehren brachte. So oft man die vergilbten Blätter jener Annalen aufschlägt, erstaunt man immer von neuem, darin den leibhaftigen Doppelgängern der Gestalten zu begegnen, die sich im Vordergrund unserer neuesten Geschichte bewegen.

Heute treten sie auf als die Ankläger des Weizens, der, aus Indien und Amerika kommend, Europa mit seinem Unsegen überschwemmt. Damals war es der Weizen von Südrußland, der, aus Odessa nach Marseille einlaufend, ihre Verwünschungen auf sich lenkte. Im Jahre 1817 hatte eine Hungersnoth ihn herbeigezogen, aber kaum war das dringendste Bedürfniß befriedigt, so erhob die agrarische Kassandra — noch im selbigen Jahr — ihre Warnungsstimme vor dem Untergang, der dem heimischen Ackerbau drohe. So wurden die ersten Kornzölle beschlossen. Und, genau wie bei uns, wurde die Absicht der Preissteigerung nicht erreicht, weil alsbald der Segen dreier guter Ernten die volksbeglückenden Absichten der Brodvertheuerer zu nichte gemacht hatte. Weshalb im Jahre 1821 ein neuer Ansturm mit dem Verlangen nach abermaliger Erhöhung der im Jahre 1819 beschlossenen Zölle unternommen ward.

Und wieder genau wie heute gab es auch schon dazumal heroische Gestalten, welchen Blödigkeit in der Formulirung ihrer Wünsche nicht vorzuwerfen war. Eine von vielen Abgeordneten unterzeichnete Eingabe sprach sich rund heraus und in klaren Worten dahin aus, daß „jegliche Einfuhr fremder Körnerfrüchte streng verboten werden sollte." Freilich konnte man noch damals diesen Anmaßungen gegenüber mit einer Aufrichtigkeit verfahren, für die wir heute zu artig geworden sind. Als Benjamin Constant in einer Rede gegen die Zölle von den Anhängern derselben in der auch uns bekannten Weise mit fortwährendem Geräusch übertönt und unterbrochen wurde, rief er ihnen von der Rednerbühne herab zu: „Die überschäumende Manier mich jeden Augenblick zu unterbrechen, die sich der Grundbesitzer bemächtigt hat, verhindert mich an weiterer Auseinandersetzung. Ich begnüge mich deshalb damit, Ihnen zu sagen, daß es beklagenswerth ist mitanzusehen, wie Sie sich be-

mühen die Nahrungsmittel zu vertheuern, die auf ihren eigenen Ländereien wachsen und in Ihren eigenen Speichern angesammelt sind." Natürlich ward auch damals schon das berühmte Lied gesungen: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt. Charles Dupin führte im Jahre 1831 die Theorie aus, daß der Arbeiter sich bei hohem Getreidepreise besser stehe, weil er dadurch höheren Lohn erhalte, und ein anderer Redner sprach mit derselben Verachtung, deren Zeugen auch wir gewesen sind, von dem Irrthum, daß billige Nahrungsmittel etwas Gutes seien. Ja ein sonderbares Naturspiel wollte, daß die krassen Schutzzölle ihre Entstehung einer Legislatur verdankten, die auf ein politisches Attentat — die Ermordung des Herzogs von Berry — folgte. (1820.)

Natürlich durfte die Viehzucht hinter dem Ackerbau nicht zurückstehen. Es wurden auch damals schon schwer zu controlirende Berechnungen darüber aufgestellt, wie hoch sich die Gestehungskosten eines jeden Ochsen beliefen und daraus gefolgert, daß nur mit einem Schutz von fünfzig Franken das Stück die Aufzucht noch möglich sei. Es war die Zeit, da Marschall Bugeaud das berühmte geflügelte Wort sprach: lieber als die Heerden der ungarischen Ochsen würde er die Heere Rußlands und Oesterreichs in Frankreich einbrechen sehen, heute würde er sagen die Prussiens.

Die Kunstbutter war noch nicht erfunden, aber die Oelmüller von Flandern reichten allen Ernstes eine Petition ein gegen die Concessionirung von Gasanstalten, die ihnen eine illegitime Concurrenz machten.

Schließlich kam es auch dort so weit, daß die Nimmersatte der nationalen Wirthschaft von der Regierung schon hier und da im Interesse eines Minimums von öffentlichem Anstand gezügelt werden mußten.

Man sieht, auf Originalität kann das neue Deutsche Reich des practischen Christenthums keine Ansprüche machen gegenüber dem fränkischen Bourgeoisstaat der Restauration und der Julimonarchie. Nur in einem Punkte hat sich Frankreich von jeher vortheilhaft vor Deutschland ausgezeichnet. Die Wissenschaft hat sich niemals zur unterthänigen Magd der Regierungsweisheit herabgewürdigt. Von dem hochmüthigen Dreinreden wie von der servilen Anpassung akademischer Schulmeisterpolitik ist man jenseits frei geblieben. Während in der Staatspragmatik Frankreichs, abgesehen von den sechziger Jahren, seit Anfang des Jahrhunderts das Schutzzollsystem herrschte, ist die Wissenschafft, sowohl die officielle als die freie, offen und ehrlich den Ueberlieferungen der Smith-Say'schen Lehre treu geblieben. Im Jahre 1848, kurz vor dem Ausbruch der Revolution, erboste sich jener obenerwähnte Abgeordnete und Vicepräsident der Kammer, Herr Mimerel, über dies Verhalten so sehr, daß er erklärte, er habe von der Regierung verlangt, sie solle einen Lehrstuhl der schutzzöllnerischen Nationalökonomie gründen, um den Doktrinen, die im Collège de France gepredigt würden, Widerspruch entgegenzusetzen. Bei uns bedarf es so grausamer Maßregeln nicht. Das Gesetz des akademischen Darwinismus fördert immer eine Anzahl strebender Geister zu Tage, welche im Kampf ums Dasein sich den klimatischen Bedingungen des officiellen Wohlverhaltens mit schwungvollen Evolutionen anzupassen verstehen.

Doch zurück zu unserer Frage! Warum esse ich? Die Antwort lautet heute wie dazumal:

„Du issest, damit ich satt werde."

Das und nichts anderes besagt das Begehren, daß das Korn theurer gemacht werden müsse. Darauf läuft — reden wir vorläufig nur vom Korn — alles hinaus, und wenn es nicht darauf hinauslaufen soll, warum der ganze Lärm nach hohen Kornzöllen?

Wer seinen Hunger mit Brod stillen will, ist durch den einfachsten Gang der natürlichsten Logik darauf hingewiesen, daß, je weniger Schwierigkeiten ihm in der Anschaffung dieses Brodes bereitet werden, desto gewisser er zu seinem Ziele kommt. Kein Schriftgelehrter, kein Feldherr, noch so siegreich, und kein Staatsmann, noch so ruhmgekrönt, können diese einfache Logik aus der Welt schaffen. Wer Brod essen will, verlangt nicht zu den möglichst schweren, sondern zu den möglichst leichten Bedingungen den Zweck zu erreichen, daß er satt werde.

(Fortsetzung folgt.)

Was von Beidem?

Eine Betrachtung von C. Zoeller-Lionheart.
Aus der „Wiener Allg. Ztg."

Ja, meine Gnädigste, wenn ich für meine Kinder davon wählen soll, nehme ich keines von Beiden, sondern entscheide mich für die goldene Mittelstraße.

Sie fragen mich: „Wie sollen wir unsere Kinder rationell erziehen? Das Selbstbewußtsein ausbilden oder es künstlich niederhalten?" Ich gestehe Ihnen, meine Verehrteste, ich stimme weder für das Eine noch für das Andere generell. Eine vernünftige Hausmutter — und wo fände sich ein Muster-Exemplar, wie Sie es sind, zum zweitenmale? — erzieht überhaupt nicht schablonenmäßig; sie paßt ihre pädagogischen Versuche streng der Individualität ihrer diversen Sprößlinge an, beschneidet die überwuchernden Ranken, richtet die schwächlichen stützend und schützend auf. Dieses Bild möchte ich auch als Beantwortung Ihrer heutigen Anfrage: „Ist Selbstbewußtsein oder Mangel desselben für den werdenden Menschen nützlicher, und macht dieses oder jenes ihn der Gesellschaft angenehmer?" festhalten.

Bei einem Kinde mit schwachem Selbstbewußtsein thut man gut, den Ehrgeiz und das Selbstgefühl durch alle Mittel zu stacheln, bei einem Wesen, das einen Ueberschuß davon besitzt, artet dieses Selbstbewußtsein leicht in Arroganz aus und man thut wohl daran, die junge Menschenpflanze kräftig niederzuhalten.

Ich pflichte Ihnen bei, daß es kaum etwas Fataleres geben kann, als einen im Selbstgefühl sich blähenden Menschen, dessen bewußte Kraft, sei es moralischer oder

physischer Natur, sehr schnell in Ueberhebung ausartet, der von der Höhe seiner stolzen Eingebildetheit mit Verachtung auf die übrige Welt herabsieht, der in Gesellschaft den Wortführer bildet und Jeden mit Blicken der Geringschätzung straft, der eine von ihm abweichende Meinung zu behaupten wagt, den er mit einem vernichtenden: „Das verstehen Sie nicht, mein Lieber, das muß ich besser wissen" — oder doch mindestens mit einem mißachtenden Achselzucken und spöttisch überlegenem Lächeln abführt, der mit Grandezza sich trägt, Alt und Jung „liebes Kind" nennt, seine Meinung mit großem Aplomb wie ein Orakel kund thut, seine Eltern gönnerhaft bevormundet und alles niederredet und niedersieht, was neben ihm zu athmen wagt. Gewiß ist das ein wenig erfreuliches Bild, und zwar eines, das unsere Jetztzeit immer häufiger hervorbringt, und sicher trägt die vergötternde Mutterliebe einen verderblichen Einfluß, wenn sie das junge Kinderwunder in offen geäußertem Entzücken anstaunt, wenn es deklamirt, altklug schwatzt oder durch körperliche Vorzüge glänzt; aber nicht minder betrübend wirkt das arme Geschöpf, dessen Mangel an Selbstbewußtsein ihm und uns zur Pein wird.

Nicht Mangel an Geisteskräften, Wissen oder Bedeutendheit ist es immer, der diese krankhafte Scheuheit und Schüchternheit herausbildet, die den damit Behafteten zu einer ebenso bemitleidenswerthen als lächerlichen Erscheinung macht, der sich schüchtern in die Ecken verkriecht, albern stottert und erröthet, wenn man ihn plötzlich anredet, und von jedem anderen Wortführer, wie unbedeutend er sonst auch sei, zur Ruhe verwiesen und niedergedonnert werden kann.

Gerade in der Gelehrtenwelt, bei tiefen Denkern, bei Leuten, welche die Masse an Gediegenheit um Kopfeslänge überragen, gehören diese linkischen, zaghaften Naturen ohne klar ausgeprägtes Selbstbewußtsein und daraus resultirendes festes und sicheres Auftreten zu den nicht seltenen Erscheinungen. Und Sie fragen nun nach der Ursache, meine verehrte Freundin? Beispiele sprechen am deutlichsten; ich möchte Ihnen das, was ich darüber anführen könnte, in zwei solchen illustriren, wenn zuweilen auch krankhafte Nervosität daran Schuld tragen mag.

Mein Schulgefährte Albin S. war der einzige Sohn reicher Leute, denen er erst nach langjähriger Ehe geboren wurde. Sein Vater starb früh, seine Mutter gehörte zu jenen Frauen, die alles, was aus dem Kindermunde kam, wie eine Offenbarung anstaunten. Herr Albin S., ein gründlicher Ignorant, sobald man ihn ernst nimmt, das heißt, wenn seine grenzenlose Anmaßung den Gegner je so weit herankommen läßt, oder dieser ihm an maßlosem Selbstbewußtsein gewachsen ist, trägt die Nase hoch, schlägt auf der Promenade mit seinem Spazierstöckchen Quarten in die Luft, ist Kunstmäcen und verblüfft alle Welt, für den Augenblick wenigstens, durch die niederschmetternde Bestimmtheit, mit der er sein Urtheil verkündet. Nachher freilich hält man sich schadlos und lacht hinter ihm her und, obgleich er ein hübscher eleganter Junge ist, dem keine eigentlichen Untugenden ankleben, erfreut er sich einer beispiellosen Unbeliebtheit und Jeder geht ihm in der Gesellschaft gern aus dem Wege. Da haben Sie das Bild des uneingeschränkten, durch Erziehungsmängel verschärften Eigendünkels, zu dem das Selbstbewußtsein naturgemäß ausarten mußte. Nun vice versa komme ich zur Rückseite der Medaille. Freund Gustav B. war — ich weiß nicht — der wievielte Sohn eines Gymnasial-Directors, der sich durch scharfen Verstand und große Energie auszeichnete. Gustav war leider körperlich wie geistig das gerade Gegentheil seines hünenhaften Vaters und seiner Geschwister. Er blieb in jeder Beziehung zurück, Körper und Geist, durch vieles Leiden geschwächt (das Erbtheil seiner früh verstorbenen Mutter) lagen lange im Schlaf und — des Vaters zorniges Anfahren, der Stiefmutter heftige Ungeduld schüchterten den armen Knaben immer mehr ein. Er wurde durch seine tägliche Ration aller möglichen Schmeichelnamen aus dem zoologischen Lexikon so durchdrungen von seiner Unfähigkeit, daß er nur noch so hinvegitirte und das Leben nur wie eine schwere Last trug. Am liebsten hätte er selbst den Schatten seines unscheinbaren Selbst beseitigt, damit er Niemanden unliebsam an seine störende Existenz erinnerte.

Zu seiner eigenen Ueberraschung wachte er jedoch allmählich auf, wagte aber Keinem von dieser unerwarteten und vielleicht auch unerlaubten Entdeckung etwas mitzutheilen. Die „Schlafmütze" brachte es allmählich bis zum Oberlehrer eines unserer hiesigen Gymnasien. Er wird von den Vorgesetzten hochgeschätzt wegen seines immensen Wissens und eines unerschöpflichen Schatzes aufgespeicherter Kenntnisse; aber die Schüler spielen Fangeball mit dem schüchtern und leise auftretenden Lehrer, dessen milde Stimme sie mit „meine Herren" anredet. In der Gesellschaft geht er mit zusammengezogenen Schultern und einem stereotypen „bitte um Verzeihung" hin und preist sich glücklich, wenn er nur einem viertel Dutzend Damen auf die Schleppe und ebenso vielen Herren auf die Hühneraugen getreten. Sein schüchternes Umherblicken ist eine ewige Abbitte dafür, daß er überhaupt zu athmen wagt.

Dreimal hat der Unglücksmensch sich bis dato heirathen lassen. Das letztemal widerstrebte er sanft, aber die Frau Schwiegermama wollte von ihren sieben mittelalterlichen Töchtern auch die Dritte noch unter die Haube gebracht sehen und sein mangelndes Selbstbewußtsein ließ sich überreden, daß ihm eine „energische" Frau als ergänzende bessere Hälfte von Nöthen sei. — Armer Gustav mit all' deinem reichen Wissen und Können, von dem dir leider das ruhig-feste Bewußtsein fehlt! — Und nun, meine Gnädigste, thun Sie Ihrem gerechten Mutterstolz Zügel an, wenn Ihr schneidiger Curt Ihnen immer neue Belege seines geistreichen Kinderköpfchens auftischt, nehmen Sie von dieser Seite alles Gebotene mit ruhiger Selbstverständlichkeit hin und drücken Sie den genialen kleinen Herrn in seinem überhandnehmenden Selbstbewußtsein etwas herab. Dahingegen möchte ich Ihnen empfehlen, die schüchternen Versuche Ihres sinnigen Egons in jeder Weise herauszubilden, ihn an die eigene Kraft glauben zu lehren und

es mit mütterlichem Zuspruch dahin zu bringen, daß er Vertrauen zu sich selber faßt.

Niederhalten und aufrichten mit weisem Abwägen der Beanlagung — so erreichen Sie die goldene Mittelstraße schönen Maßhaltens, jenes klaren, ruhig sicheren Selbstbewußtseins des begabten Menschen, der, indem er sich selber achtet, stets noch anderen gerecht wird und so wohlthuend wirkt, weil er weiß, was er werth ist, ohne durch Ueberhebung zu verletzen.

Allerlei.

— **Mittel gegen Milchfieber.** Wiederholt ist in landwirthschaftlichen Zeitschriften zur Bekämpfung dieses so viele Opfer fordernden Leidens das nachstehende einfache Mittel empfohlen werden. In der „Milchzeitung" Nr. 15 berichtet ein Landwirth über den Erfolg desselben wie folgt. In den letzten 14 Tagen erkrankten bei mir zuerst zwei und später eine Kuh am Milchfieber, davon 2 in recht starkem Maße. Ich wandte Eis auf dem Kopfe, tüchtige Klystieren von kaltem Wasser an und reichte 4 innerlich abführende Pulver und alle 2 Stunden 1 Flasche Kamillenthee mit Zusatz von 2 Löffel voll Schwefeläther, Bei der ersten Kuh, welche am Nachmittage erkrankte, wurden diese Mittel während der Nacht angewandt. Die Kuh lag stundenlang platt auf der Seite und sah recht schlecht aus. Am Vormittage begannen wir mit dem Plätten der Nierenpartie mit sehr heißem Eisen auf untergelegter wollener Decke und nachdem dies etwa 3 Stunden fortgesetzt war, stand die Kuh auf, gab etwa 3 Liter Milch und war am folgenden Tage wieder hergestellt. Die zweite Kuh war nicht sehr krank, konnte aber doch nicht stehen, besserte sich jedoch nach einigen Stunden Plättens. Die dritte Kuh war nach meiner Meinung recht krank, ward in gleicher Weise behandelt, aber von Morgens bis Mittags und dann wieder von 2 bis 6 Uhr unausgesetzt geplättet. Um 5 Uhr lag dieselbe noch platt auf der Seite und um 8 Uhr stand sie ohne Unterstützung auf und fing an Stroh zu fressen.

Epistel an die Agrarier.

O, Agrarier, hartbedrängte Schlucker,
Die da fabriciren Schnaps und Zucker,
Zagt nicht vor der Zukunft trüben Morgen,
Gute Freunde sind's, die fur Euch sorgen,
Weil die Welt höchst dankbar Euch begrüßt,
Deren Dasein Ihr mit Zucker „süßt".
Edel ist's, für fremdes Wohl zu sorgen;
Freilich ruht Eu'r Wohlthun nur auf Borgen.
Wenn dem Ausland Ihr den Zucker schenkt,
Wird die Differenz ins G'leis' gelenkt.
Denn was Ihr der Fremde freundlichst bietet,
Wird vom Heimaths-Säckel hoch vergütet
Durch die wohlbekannte Ausfuhrprämie,
Damit man Euch ja nur nicht beschäm'ge.
Die Vergältung nicht vergaß den Zins,
Denn Gerechtigkeit muß sein für Kunz wie Hinz.
Und man wird Euch niemals ganz vergessen,
Mag das Volk auch Pellkartoffeln essen
Und ein Hering „Göttermahle" würzen —
Euch wird man den Schmaus niemals verkürzen.
Zuckerprinzen — wie Freund Richter spricht —
Sind gefeit, und sie vergißt man nicht.
Glückliche, ich weiß, Ihr lacht darein;
Und warum nicht? frag ich: Scherz muß sein.

Aus dem künftigen Reichstage. 1890.

Der Minister für Landwirthschaft: Meine Herren! Die Summe von 40 Millionen hat leider zur Unterstützung der Herren Großgrundbesitzer nicht ausgereicht. Die Noth ist größer, als früher. Durch die Unterstützung von 1887 war der Werth des Grundbesitzes bedeutend gestiegen, was viele Eigenthümer veranlaßte, ihre Güter zu verkaufen. Die neuen Besitzer haben also von der damaligen Unterstützung nicht das Geringste. Daher ist es nothwendig, die Summe von 40 Millionen zu verdoppeln. (Kann alle 3 Jahre wiederholt werden.)

Etwas vom Zoll.

Shakespare, der große Dichter, schrieb,
Als er noch das Geschäft betrieb:
Einst: „Jeder Zoll ein König."
Doch heut — gesagt sei's ohne Groll,
Hat jeder König seinen Zoll,
Und gar nicht so ganz wenig.
Auch hat der Zoll ein ander Maaß
Und das liegt wirklich außerm Spaß,
Er stieg verschiedne Meter,
Darob das Volk schreit Zeter,
Denn was Ihr mir auch nennen wollt,
Ein jedes Ding wird heut verzollt.
Selbst Feuer, Wasser, Erde
Erliegt der Zollbeschwerde.
Das Feuer frißt die Kohlen auf,
Das Wasser fließt den Berg hinauf,
Natürlich nur für schweres Geld,
Und wenn's dem Röhrenmann gefällt:
„Die Erde auch?" — Na, die erst recht:
Für jeden Zoll wird arg geblecht.
Und gar für's letzte dunkle Bette:
Das erst berechnet sich ganz nette.
„So ist zuletzt die Luft nur frei?" —
Na, davon macht nur kein Geschrei!
Der Müller zahlt für seinen Wind,
Trompet, Posaun' und Flöte sind
Nebst der Oboë, Clarinett
Windmacher; kommen All' ans Brett.
So zollen Alle, groß und klein,
Wie kann denn Hameln zollfrei sein? —
Fragt den Agrarier nur, der wird's Euch lehren,
Gekratzter Wolle Zoll möcht' zehnfach er begehren
Zwanzig statt zwei — auch Blumen sollen d'ran.
Nichts lebt und stirbt, das man verschonen kann.
Der Reichstag strotzt von Bittschrifts-Convoluten,
Und gar der Schnaps? ? — den laßt nur ruhig bluten.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 47. Sonntag, den 12. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Die Gräserei

auf dem Werder hierselbst soll in einzelnen Parzellen zum ersten Schnitt öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich

heute, Sonntag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

bei der Weserschleuse einfinden.

Hameln, den 7. Juni 1887.

Der Stackmeister.
L. Gries.

Am
Donnerstag, den 16. Juni d. J., 5 Uhr Nachmittags,
werde ich das der Mühlenthorschen Hude gehörige **Gras** im Westen circa 25 Morgen und am
Sonntag, den 19. Juni d. J., 3 1/2 Uhr Nachmittags
das derselben gehörige **Gras** auf dem Weidefleck, circa 20 Morgen, öffentlich meistbietend in Abtheilungen verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit bei König's Holzhandlung vor dem Mühlenthore bezw. auf der Hummebrücke einfinden.

Scheele.

Grasverkauf.

Sonntag, den 19. Juni,
Brückenthor:
3 Uhr auf dem Weidefleck, 4 Uhr hinter Wolters, a. d. Stuckanger, 5 1/2 Uhr u. d. Stiege, Erhard's Wiese.
Mühlenthor:
6 Uhr bei König's Holzhandlung.

Duderich.

Die Erhard'sche **Wiese** unter dem Stiege auch unter der Hand zu verpachten. Papenstr. 8.

Sehr leicht weichkochende **Hülsenfrüchte**
bei **A. W. Meyer.**

Auktion.

Auf Antrag des Ofensetzers **J. Lange** hies., Bäckerstr. 58, sollen daselbst wegen Umzugs
Porzellan, Glas- und irden Geschirre, Gipsfiguren, Messer und Gabeln, Haushaltsgegenstände, Filzpantoffeln, Schuhe, Haar- und Teppichbesen u. s. w. am
Montag, 27., u. Dienstag, 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
gegen Baarzahlung versteigert werden.

Duderich.

Am
Donnerstag, den 16. Juni d. J., 4 Uhr Nachmittags,
werde ich neben der Militärschwimmanstalt eine **Wiese,** 1 Morgen 12 Ruthen groß, sowie das **Gras** in derselben auf beide Schnitte öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei der Militärschwimmanstalt einfinden.

Scheele.

Am
Sonntag, den 19. Juni d. J., 4 1/2 Uhr Nachmittags,
werde ich die **Gräserei** in dem Dr. Dammann'schen Berggarten vor dem Brückenthore, circa 8 Morgen (Gras, Esparsette und Luzerne), öffentlich meistbietend in Abtheilungen verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Scheele.

Großer Ausverkauf meiner noch vorräthigen Sonnenschirme. Wegen vorgerückter Saison verkaufe zu jedem annehmbaren Gebote.
A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.



Harzer Sauerbrunnen Grauhof

Saxer-Völker.

Durch einen schändlichen Bubenstreich ist in einen der Füllapparate in Grauhof eine den Geschmack beeinträchtigende im übrigen unschädliche Substanz in böswilliger Absicht hineingebracht. Ich bitte nun meine geehrten Abnehmer, welche etwa von dieser Sendung bekommen haben sollten, mir hiervon baldigst Mittheilung zukommen zu lassen, da ich jeden unwissentlich Geschädigten durch Ersatz tadellosen Wassers gerne gerecht werde.

Die nächste Waggonladung des renomirtesten Erfrischungsgetränkes

Harzer Sauerbrunnen Grauhof

Saxer = Völker

trifft **Mittwoch den 15. d. Mts.** ein.

Hameln, 11. Juni 1887.

W. Huhnstock.

Fürstl. Soolbad Salzuflen

in **Lippe** (Eisenbahnstation).

An den bewaldeten Vorbergen des Teutoburger Waldes recht geschützt gelegen. Erfrischende Gradirluft im Kurgarten. **Kräftige kohlensäurereiche Soolquellen mit 4,2—4,9 % Salzen. Sophien-Salz und Eisenwasser (pyrophosphors.) -Trinkbrunnen. — Gute Bade-Einrichtungen. — Grösste deutsche Heilanstalt für scrophulöse Kinder. Im Jahre 1886: 16500 Bäder. Badesalz und Mutterlaugen-Versandt.** Auskunft, auch über Wohnungen, ertheilt

Fürstliche Bade-Verwaltung.

Die Mineralwasser-Handlung

von Fr. Kahler, Bäckerstraße 21

empfiehlt ihre natürlichen und künstlichen Mineralwässer frischester Füllung; ferner natürliches und künstliches Carlsbader Salz, Emser Pastillen und Emser-Quellsalz, in gelöster Form zur Verstärkung des Emser Wassers, wie auch zur Inhalation.

Die künstlichen Mineralwässer führe ich nur aus der langjährig best renommirten Struve'schen Mineralwasser-Anstalt in Hannover.

1887 Natürliche Mineralwasser 1887.

Sämmtliche gangbaren **natürlichen** in- und ausländischen Mineralwasser

diesjähriger Füllung

empfiehlt in tadelloser Güte zu den billigsten Preisen

Raths-Apotheke, Osterstrasse 51,

gegenüber dem Hochzeitshause.

Niederlage natürlicher Mineralwasser. **Fabrik künstlicher Mineralwasser.**

Zu Bädern empfehle bestes St. Uebes-Seesalz, Calmus-Wurzeln, flüssige Creuznacher-Mutterlauge, Rehmer Mutterlaugen-Salz und Staßfurter Badesalz.

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Echten Genever

von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**
empfiehlt **Carl Hapke.**

Prima Weizen- und Roggenmehl, sowie sämmtliche **Futterartikel** empfiehlt billigst
A. Neuburg.

Preiswürdig!

5/4 **Halbleinen** . . . **Meter 35** ₰,
11/8 " . . . " **40** "
80 Ctm. **Hausleinen** . " **30** "
Stiege 9 ℳ.

Hausmacher-Handtücher,
42/130 Ctm. Hand-Waare, à Dtz. 10 ℳ 50 ₰.
Steppdecken von 4 ℳ an.

C. W. Lohmann,
Ritterstrasse 4.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.

Carl Hapke.

Futterreis,
Futtermais,
Reismehl
empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Trumpf-Stühle,
à Stück 3 Mk.
C. Tospann.

Pianinos,

kreuzsaitig, Eisenbau, höchste Tonfülle, elegant, von 4 seit länger als 50 Jahren bestehenden und prämiirten ersten Fabriken. Vertreter: **H. Runne.**
Aeltere Pianinos und Pianos zur Miethe und zum Kauf zu billigen Preisen daselbst.

Extrafeine
Isländer-Matjes-Heringe
empfiehlt **August Katz.**

---

200 Schock kräftige **Kohl-, Kohlrabi- und Steckrüben-Pflanzen.** M. Schmidt, Baustr. 8.

Strumpf- u. Strickwaaren-Fabrik
L. Hartmann

empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen:

	L. Hartmann, Osterstrasse 36, der Post gegenüber.	
Strümpfe		**Rüschen**
Socken		**Shlipse**
Unterjacken		**Leibbinden**
Unterhosen		**Schweissocken**
Normal-Hemden		**baumwoll. Garne**

Mehrere leere **Kisten** verkaufe billig.
D. Wollberg, Baustraße 8.

Abgelagerte Cigarren

in größter Auswahl, sowie **Oldenkotts Holländische Tabacke** und diverse andere empfehle in vorzüglicher Qualität und zum billigsten Preise.

A. W. Meyer.

Sensen!

Um möglichst ganz zu räumen, eine Partie zu Einkaufspreis. **F. Schlöndorff.**

Knaben-Garderobe

in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Anzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Zur bevorstehenden Ernte empfehle mein reichhaltiges Lager in **französischen** und

Silberstahl-Sensen.
Conr. Raapke.

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich
Bäckerstr. 7.

Cours-Bericht vom **11. Juni 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,40	105,80
3½ % do. do.	99,80	99,20
4 % Preuß. Consols	106,50	105,90
3½ % do. do.	101,20	99,60
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,80	97,20
4⅕ % Oestr. Silberrente, gr. St. . .	66,55	— —
3½ % Hann. Land.-Crd.-Oblg. . . .	101.80	101,20
3½ % Brem. Ritterschaftl.-Crd.-Oblg. ½ i. Kbb.	101,55	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf. .	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf. . .	101,50	— —
4 % Meininger " " " . . .	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif. . . .	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,90	101,30
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf. . . .	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Inventur-Ausverkauf

bis zum 20. Juni.

Sämmtl. Sachen unseres großen Waarenlagers:

Kleiderstoffe aller Art, Regenmäntel, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Jacken, Cattune, Druckneſſel, Tücher, Schürzen, Regen- und Sonnenschirme, Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Hemdentuche, Halbleinen, Bettbarchende und Drelle, Bettzeuge, weiße Gardinen, Möbelstoffe, Damaste, Wachstuche u. Ledertuche, Buckskins, Drelle ꝛc.

werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Helle Beigestoffe, Sommer-Buckskins u. sämmtl. Winterstoffe

werden zu Einkaufspreisen verkauft.

Künne & Poppe,

Osterstrasse 43.

Großer Vorrath kräftiger
Rosenkohl- und Steckrübenpflanzen.
C. Leesemann.

Hannoversche Loose, à 3 ℳ Hauptgew. i. Werthe v. 10,000 ℳ Ziehung 4. Juli. Die Gewinne werden auch in Baar mit 10% Abzug ausbezahlt. **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Montag und Dienstag ist Meterholz bei Erbstein zu haben.

Kopf-Salat. **B. Hake.**

Sommer-Garderobe, als Lüsterröcke, Drell- u. Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Zu verkaufen gutes **Vorhen**
Fischpfortenstraße 9.

J. POPKEN, Hameln.

Vom Sonntag, den 5. Juni bis zum 30. Juni

Grosser Ausverkauf.

Sämmliche ältere Waarenbestände, sowie Waaren diesjähriger Saison, insbesondere **verschiedene große Posten helle und dunkle Kleiderstoffe** in uni und carrirt, circa 100 Stück **Damen-Sommer-Umhänge, Promenaden- und Regenmäntel** in allen Façons, **Sommer-Jupons,** sowie **Reste** in allen möglichen Stoffen zu enorm billigen Preisen.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstr., in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Mit dem heutigen Tage verkaufte an Herrn **A. Hobein** die seit langen Jahren von meinem sel. Manne betriebene

Bäckerei.

Dankend für das demselben in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, bitte ich, dasselbe auch auf den Nachfolger zu übertragen.

Hameln, den 1. Juni 1887.

Frau Chr. Katz Wwe.

Bezugnehmend auf obige Annonce bitte ich, indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hameln, den 1. Juni 1887.

Aug. Hobein.

Da es mir durch die Anlage des Schutzhafens und der Hafenbahn unmöglich gemacht ist, meine Badeanstalt weiter fortzuführen, so sage ich hierdurch meinen geehrten Abonnenten den besten Dank für das mir bisher bewiesene Vertrauen und Wohlwollen, und bedauere sehr, daß die gute Lage und die vorzügliche Wassertiefe denselben nicht mehr zu Dienste stehen können.

Mein **Badehaus** und sonstigen **Badeutensilien** bin ich willens baldmöglichst unter der Hand zu verkaufen.

G. W. Fargel, Lehrer.

Gesucht per 15. Juni ein **Laufbursche** von 16 bis 18 Jahren. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein junges **Mädchen** findet Beschäftigung für die Vormittagsstunden Bungelosenstr. 9.

Eine gute Gastwirthschaft in Hameln oder Umgegend zu pachten gesucht, even. später zu übernehmen.

Offerten unter C. J. 147 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein junger **Arbeiter** in die Brennerei.

B. Hake.

Ein Wohnhaus oder Wohnung mit Stallung zum 1. Juli zu miethen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Erfahrene Köchin,

welche neben dem Hausmädchen auch im Hause mit thätig sein muß und waschen und plätten kann, wird zum 24. Juni oder früher verlangt. Meldungen mit Einsendung von Photographie und Zeugnissen bei Frau **Nagel,** Hameln, Bungelosenstr. 4.

Durch obige wird auch ein Mädchen, welches melken kann, auf Johanni gesucht.

Ein dunkler **Sommer-Ueberzieher** auf dem Wege vom Mühlenthor bis Münsterkirchhof abhanden gekommen; der Inhaber wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben im **Rattenfänger.**

Zu vermiethen eine möblirte Stube mit Bett. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** Emmernstraße 2.

Zu vermiethen zwei Wohnungen, eine zur Zeit von Frau Ziepe in Benutzung. **A. Pietsch,** Osterthorwall 19.

Zu vermiethen in meiner Villa eine Wohnung zum Preise von 400—500 M. **B. Hake.**

Zu vermiethen ein Pferdestall nebst Heuboden und Raum für einen Wagen. **A. Rehm,** Bäckerstr. 46.

Zu vermiethen in schönster Lage p. 1. Juli oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. Frau **Pardey,** Bahnhofstr. 6.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine Wohnung Bäckerstraße 38.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen zum 1. Juli meine Villa am Basberge. **B. Hake.**

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine Wohnung. Preis 315 M. **Meyer,** Münsterkirchhof.

Zu vermiethen auf sofort oder später für einen einzelnen Herrn oder Dame eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. **George Pflümer,** Pyrmonterstr. 40.

Die von Frl. Hagemann benutzte Wohnung ist auf gleich oder später **zu vermiethen** Zehnthofstr. 11.

Danksagung.

Für die liebevolle, wohlthuende allgemeine Theilnahme an unserem harten, unersetzlichen Verluste sagen wir allen unseren Freunden unseren herzlichsten Dank.

Rechtsanwalt **Sertürner,**
Frau und Söhne.



Lustfahrt

nach Ohrberg per Dampfer **Wittekind** von der Kettenbrücke um 3 und 4 Uhr. Rückfahrt vom Ohrberge 7 Uhr.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung***

Mittwoch, den 15. Juni,
auf Dreyers Berggarten
großes
Extra-Concert,

gegeben von den Königlichen Kammermusikern Herren **Richter, Erhardt, Klopfel, Herbig, Waldhorn-Quartett** vom Königlichen Hoftheater in Hannover, unter gütiger Mitwirkung der hiesigen **Militärkapelle** unter Leitung des Herrn Musik-Direktor Rothe.

Anfang 4½ Uhr. Entree im Vorverkauf 50 ₰, an der Kasse 60 ₰. Abonnenten der Rothe'schen Sommer-Concerte 40 ₰. Schüler 30 ₰.

Zur Union.

Heute, Sonntag, große

Tanzmusik

bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.

TIVOLI. **Heute Sonntag große Tanzmusik**

(Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 8½ Uhr,
Generalversammlung
in Orgelmann's Saale.

Tagesordnung:

Wahl der Führer.
Wahl der Delegirten zum Verbandstage 24. u. 25. Juli in Osterode.
Besprechung über die Zeit, der in nächster Zeit öfter vorzunehmenden Uebungen.

Das Commando.

Es ist nicht Jeder in der Lage, viel Geld auszugeben, sei man daher zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden 2c. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redacteur!

Sind die hiesigen lutherischen Gemeindemitglieder verpflichtet, Taufgebühren zu bezahlen? Nach unserer Meinung sind diese Gebühren wie auch die Trauungsgebühren abgeschafft, weil es ja nach Einführung der Standesämter in Jedermanns Belieben stand, diese kirchlichen Handlungen vornehmen zu lassen oder auch nicht. Hier in Hameln kann Niemand Aufschluß über die Lage der Sache erhalten und liegt es, weil behauptet wird, die Geistlichen seien durch die Aequivalentgelder und Stolgebühr für den Ausfall jener Gebühr bereits entschädigt, im Interesse der Geistlichkeit selbst die Sachlage aufzuklären.

Einer für Viele.

— Unserer **Eisenbahndirection** möchten wir anempfehlen, doch die Einrichtung treffen zu lassen, daß man Retourbillets nach Cassel sowohl via Altenbeken als auch via Göttingen-Elze und vice versa zu gebrauchen, haben kann. Der Preis von hier nach Cassel ist über beide Routen derselbe, trotzdem die Länge der Bahnen verschieden. Dasselbe gilt für Elze-Hannover, wo auch dem Passagier nicht erlaubt ist, jede ihm passende Route zu benutzen. Es würde eine Erleichterung für die Reisenden bedeuten und zugleich der Eisenbahn die Zahl der vorräthigen Billets vereinfachen können. Worin es liegen mag, daß in einer und derselben Verwaltung solche Gewährung von Erleichterungen für das Publikum so schwer zu erreichen sind, wissen wir nicht, wenn aber Baubeamte von Hannover kommen, so findet sich oft ein Extrawagen für dieselben im Zuge. Wir gönnen den Herren gerne diese Bequemlichkeit, ob Extrakosten daraus erwachsen, wissen wir nicht, möchten aber bitten, man möge auch der Reisenden gedenken, denen man das Vergnügen gönnen mag, nach freier Wahl von Kassel zurückzukehren. Die Kasse erhält dieselbe Summe.

— Zu unserer größten Genugthuung hören wir, daß für den Arbeiterverein das Wilkening'sche Grundstück in der Hummenstraße für einen mäßigen Preis erworben ist. Damit sind lang gehegte, berechtigte Wünsche befriedigt. Wir wünschen dem Verein Glück in der Hoffnung, daß er wie bisher fortfahren werde, Grundsätze zu pflegen, die den Arbeitern selbst und damit der menschlichen Gesellschaft in ihrer Gesammtheit zum Wohle gereichen.

Politische Rundschau.

Die officielle Veröffentlichung der Hauptergebnisse des Außenhandels Deutschlands im Jahre 1886 zeigt eine kleine Hebung des Exports und flugs sind unsere Schutzzöllner bei der Hand, diese kleine Zunahme des Exports à conto die „Segnungen" des Schutzzolls zu verhimmeln. Wenn man sich die Sache genau ansieht, ist die Sache ganz anders. Einmal hat der Export abgenommen, wenn man eine Reihe von Jahren zusammenstellt, die kleine Zunahme in der Zeit von 1885—86 will demgegenüber nichts besagen und ist in Wirklichkeit erst ein Beweis für die Trefflichkeit des Schutzzolls, wenn sie eben anhält! Daß dieses aber nicht der Fall sein wird, dafür bürgt uns die Erhöhung der schutzzöllnerischen Schranken, welche einzelne Staaten vorgenommen und die in Aussicht stehenden Retorsionszölle auf Zucker, welche England sofort einführen wird, sofern das Plänchen unserer Agrarier,

Erhöhung der Zuckerprämie, durchgeht. Gehen wir die einzelnen Gruppen der Ausfuhr durch, so finden wir in einer Periode von 1881—86 eine Abnahme des Exports (in Millionen ausgedrückt) bei folgenden Gruppen: Vieh, lebende Thiere 134,2 auf 100,5; Nahrungs- und Genußmittel 464,6 auf 385,8: Sämereien, Gewächse 27,7 auf 20; Düngungsmittel 23,7 auf 12,2; Producte der Chemischen Industrie 255,4 auf 214,4, der Metallindustrie von 401,3 auf 356,3; Stein- und Glasindustrie von 124,6 auf 102,1; Fahrzeuge, Möbel von 6,9 auf 2,7; wir sehen, daß gerade die Gruppen, deren Producenten am eifrigsten für den Schutzzoll eintreten: Landwirthschaft und Metallindustrie. Gestiegen ist der Export u. A. bei Brennstoffen von 62,5 auf 94,4 und bei Maschinen und Instrumenten von 95,8 auf 114,4 Millionen. Diese beiden Gruppen geben die Hauptsumme für die Steigerung des Exports. Es hat aber mit dieser Steigerung seine eigne Bewandtniß; die Steigerung desselben an Brennmaterialien ist zum guten Theil auf Rechnung der Steigerung des Dampfschifffahrtsverkehrs zu setzen, da die zum Verbrennen geladenen Kohlen als Export angesehen werden. Die Steigerung des Exports bei der Gruppe: Maschinen und Instrumente erhält aber ihre wahre Illustration erst dann, wenn man liest, was Organe, die sich speciell mit den Auslandshandels-Verhältnissen Deutschlands beschäftigen, zu dieser Sorte Export sagen. Tag für Tag warnen dieselben vor dem Export ohne vorherige Bestellung, da bereits bei den Agenten ganze Berge von unverkäuflichen Arbeiten aufgestapelt seien und zwar gelten diese Warnungen nicht etwa für ein Exportgebiet, sondern für alle. Daß das kein Geschäft ist, auf's Blinde hinein Artikel in Masse auf die bloße Möglichkeit des Verkaufs hin hinauszusenden, daß es nicht angeht, die so verschickten Mengen als „Export" figuriren zu lassen und aus ihnen Schlüsse für die Berechtigung des Schutzzolls zu ziehen, ist doch klar. Wie zu erwarten mehren sich die Abwehrmaßregeln anderer Völker gegen Deutschlands Schutzzoll; der neue italienische Zolltarif, welcher die Basis zu neuen Handelsverträgen abgeben soll, ist nichts als eine durchgehende Erhöhung der Zölle und was uns von England aus droht, dessen haben wir schon Erwähnung gethan. Rußland aber hat den Vogel abgeschossen, es hat die letzte Consequenz des Schutzzollsystems gezogen. Verbot des Grundbesitzes und industriellen Betriebs durch Nichtrussen! Weit entfernt darin eine Schädigung anderer Länder eventuell Deutschlands zu erblicken, sind unsere Officiösen bemüht, auch diese letzte Musterleistung unseres „Erbfreundes" möglichst geschmackvoll den „Nationalgesinnten" zu sceniren. Nach Auslassung der Officiösen ist dieser letzte Schritt Rußlands keine Schädigung, sondern vielmehr eine Wohlthat für Deutschland, denn dadurch werde deutsches Kapital und deutsches Genie gezwungen, im Lande zu bleiben. Da muß man denn doch fragen, wie steht denn dieser neue Lehrsatz im Einklang zu dem schutzzöllnerischen Evangelium von der Wichtigkeit des Exports, oder repräsentiren die exportirten Gegenstände kein deutsches Capital, sind sie denn nicht Producte deutschen Genies? Repressivmaßregeln werden natürlich nicht ergriffen, denn dem „Erbfreund" ist ja Deutschland gegenüber alles erlaubt. Braucht man sich noch zu wundern, wenn das russische Volk dem panslavistischen Evangelium „der Deutsche ist ein Lumpenhund" vollen Glauben schenkt und auch in Petersburg einen „Spaziergang nach Berlin" für ein leichtes Ding hält?

Die Thätigkeit des **Reichstags**, der sehr bedenkliche Lücken zeigte, war im Ablauf der vorigen Woche keine sehr erhebliche. Es wurden die Nahrungsmittelnovelle in 2. und das Gesetz über die Unfallversicherung bei Bauten beschäftigter Personen in 3. Lesung angenommen. Ueber die Verhandlungen, welche über die Dampfersubventionsnovelle stattfanden, haben wie schon berichtet, als wir die Niederlage festnagelten, welche damit die officiösen Preßmamluken erlitten, die da sehen mußten, daß die Forderungen, welche sie kaum vor Jahresfrist als „reichsfeindlich" niedergeschrieen hatten, am 7. d. M. vom Regierungstisch aus vertreten wurden! Wird den Herren schon noch öfter passiren. In der Berathung über die Arbeiterschutzanträge blieben die Sieger, welche Arbeiterschutz in Arbeitsbeschränkung zu erblicken meinen; sollten diese Anträge wirklich Gesetz werden, so wird Niemand schwerer geschädigt sein, als der Arbeiterstand selbst; denn welche Arbeiterfamilie wird gern des Ertrags der Frauen- und Kinderarbeit entbehren?, natürlich wenn dieselbe in geziemenden Grenzen, das heißt denen der theilweisen Ausfüllung freier Zeit sich bewegt und nicht zur Hauptsache wird, worüber man das vergißt, was die Familie zu fordern hat. Nicht Arbeiterfreundlichkeit, sondern Bevormundungssucht ist das Motiv, welche die Conservativen die qu. Anträge vertreten läßt; wird erst die Frauen- und Kinderarbeit außer dem Hause verboten, so wird dieselbe sich in das Haus flüchten, die Hausindustrie wird an Intensität gewinnen. Ist dies aber erst geschehen, so wird die Forderung der Beaufsichtigung der Hausindustrie erhoben werden und dann haben die Herren das, was sie wollen, Unterstellung der Familie unter die Polizei! Die Unterstützung der Anträge von Seiten der Klerikalen hat wohl auch andere Gründe als in der „Arbeiterfreundlichkeit". Die Frau nämlich, welche in einer Fabrik arbeitet, muß naturgemäß mit der Zeit ihren Horizont durch den damit verknüpften Umgang erweitern; bei der, welche den ganzen Tag allein zu Hause steckt, ist das nicht zu befürchten; da nun die Herren Ultramontanen lieber mit Leuten zu thun haben, die einen engen Horizont besitzen, als mit solchen, die denselben erweitert haben, so ist das Eintreten dieser Herren leicht erklärlich. Zuckersteuer- und Branntweinsteuercommission arbeiteten mit Dampf, denn noch in der nächsten Woche müssen die beiden Gesetze zu Stande kommen, da mit Ende derselben der Reichstag geschlossen wird. Damit ist der 3. Theil der Wirkung des „nationalgesinnten" Reichstags geschlossen, wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß schon ein großer Theil der Wähler, welche zum Zustandekommen desselben die Hände geboten haben, ob dieses Drittels diese ihre Hände über den Kopf zusammenschlägt. Das

Beste von der ganzen Geschichte ist nun aber das, daß die Herren Nationalliberalen für ihre gefällige Hülfeleistung verhöhnt werden, indem man ihnen mit dürren Worten sagt in den Organen der Conservativen, daß das, was sie für ihre Heeresfolge erwartet haben, der Abfall von wenigstens 2 Ministerposten für ihre Führer, nicht stattfinden wird. Das wird aber die Herren Nationalliberalen nicht abschrecken, auch weitere Heeresfolge zu leisten, um am Ende doch Etwas zu erwischen und daraufhin werden wir in den beiden noch bevorstehenden Dritteln der Wirksamkeit dieses Reichstags noch Ueberraschungen erleben, welche den Wählern, auch den minder liberalen, den Appetit an einem „nationalgesinnten" Reichstag für alle Zeiten verderben wird. Schließlich behält Richter Recht, der da gesagt hat, „wenn der jetzt zusammengesetzte Reichstag einmal auseinandergeht, so wird euch der Steuerzettel schon zeigen, was ihr für Dummheiten gemacht habt."

Auf dem Gebiete der äußeren Politik stand der bekannte russische Ukas im Vordergrund, den wir schon besprochen haben. Derselbe ist ein Zeichen, daß der Herr Katkow doch wieder obenauf sitzt und Herr Giers nur dazu benutzt wird, die Sache wieder einzurenken, wenn sie einmal ganz aus dem Geleise zu gehen droht.

Klanglos zum Orkus hinab ging Frankreichs Revancheheld Boulanger, wenn dem großen Manne vor vier Wochen noch Jemand gesagt hätte, daß er so zu sagen über einen Theaterbrand vergessen werden würde! Dafür daß die Sensation recht hübsch en vogue bleibt, wird in Paris immer gesorgt, denn kaum ist der Fall Boulanger erledigt, als die Pleite des präsidentlichen Schwiegersohnes des Herrn Wilson genügenden neuen Stoff giebt. Man bestrebt sich natürlich, die Sache zu vertuschen, es soll mit einem Male nichts mehr sein. Nun, man weiß es ja, wie es in solchen Fällen gemacht wird, um gewisse Leute als die reinen Waisenknaben erscheinen zu lassen.

— Im Briefkasten der freisinnigen Zeitung heißt es: Hannover. Der Bericht des „hannoverschen Couriers" über die Verhandlungen der Branntweinsteuerkommission ist wörtlich ohne Quellenangabe der „freisinnigen Zeitung" nachgedruckt.

— **Reptilienfabrikat** ist der Artikel: „Die Periode Boulanger". Der Artikel beginnt mit den Worten: „Von Gambatta abgesehen" und schließt „vorzubeugen im Stande sein wird." Wer Lust hat den Artikel zu lesen, kann ihn sich hier am Platze leicht verschaffen.

— **Gronau**, 8. Juni. Wie wir hören, haben die städtischen Collegien ihre Zustimmung zu dem vom hiesigen Kriegerverein geplanten Kriegerfest nicht gegeben, und zwar mit der Motivirung, daß dasselbe unter den obwaltenden Verhältnissen nicht in einer solchen Weise zur Ausführung gelangen kann, wie es das Ansehen unserer Stadt erheischt. Die Betheiligung der Bürgerschaft an diesem Feste würde kaum zu erwarten sein, da selbst der größte Theil des Vereins-Vorstandes Gegner eines derartigen Festes ist, und nur ein Majoritätsbeschluß der Vereinsmitglieder die Sache in ein vorbereitendes Stadium gebracht hat.

Humoristisches.

— **Nicht vornehm genug.** Gretchen (von der Schule kommend, zu ihrer kleinen Freundin Anna): „Weißt Du schon, daß Minni Körner krank ist? Wir wollen sie doch besuchen; kommst Du mit?" — Anna: „Aber ich bitte Dich, Gretchen, zu diesen Leuten kann man doch nicht gehen; sie sind ja nicht einmal altdeutsch eingerichtet."

Das Duell zwischen Herrn v. Bitter und v. Koscielski.

Es schossen beide Herren
Ein Loch in die Natur
Der Eine in die Erde,
Der Zweit' ins blaue nur.

Und dennoch strahlt die Ehre
v. Bitter's wieder hell:
Welch' herrliche Erfindung
Ist doch so ein Duell!

Sensationelle Wochenchronik.

Soweit bis Schluß der Redaction bekannt ist, hat ein Ministerwechsel seit acht Tagen in Paris nicht stattgefunden. — Petersburger Blätter bringen übereinstimmend die unglaublich klingende Nachricht, daß ein Attentat auf den Zaren in der letzten Woche nicht stattgefunden hat. — Soweit bekannt ist, ist in voriger Woche kein Theater niedergebrannt. — Während der Pfingferien soll nicht gegen eine einzige freisinnige Redaction Strafantrag gestellt worden sein.

Kirchliche Anzeigen.

1. Sonnt. n. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.
Frühgottesdienst: S. Hornkohl.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Militärgottesd. 11 Uhr: S. Hornkohl.
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

5. Juni. Wilhelmine Dorothee Luise, T. d. Schiffers Bode.
Anna Wilhelmine, T. d. Stellmachermstr. Droste.
August Heinrich Friedrich, S. d. Werkführers Krüger.
Reinhard Friedr. Otto, S. d. Schaffners Haubold.

Copulirte.

3. Juni. Brennereiverwalter Karl Ernst Bösemann zu Urdingen am Rhein und Jgfr. Wilhelmine Dorothee Julie Müller zu Wertheim.

Gestorbene.

2. Juni. Karl Andreas Friedrichshagen, 60 J.
3. „ Oberpostsecretär Alb. Aug. Ludw. Otto Thiele, 42 J. 10 M.
6. „ Christ. Fried. Heinr. Kodenbeck, 2 T.
4. „ Eleonore Dorothea Sertürner, 23 J.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 48. Mittwoch, den 15. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Heute (Mittwoch) Abend 7½ Uhr Uebung der städtischen Feuerwehr. Sämmtliche Chargirte und Mannschaften der Spritzen Nr. 1 und 2 haben sich präcise beim Spritzenhause einzufinden.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 3 Portemonnais, 1 Paar Trommelstöcker, 1 Taschentuch, 1 Umhängetuch, 1 Glaceehandschuh, 1 Stock, 1 Kamm und 1 Rock.

Mobilien-Auktion.

Donnerstag, den 16. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich **Mahagoni- und Eschen-Möbeln,** als: Schränke, Tische, Stühle Sophas, Kommoden, Schreibtische, Bettstellen, Betten, Waschtische, eine gute Nähmaschine, Porzellansachen u. dergl. mehr, sowie Haus- und Küchengeräthe aller Art, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich Breiterweg Nro. 7 hies. einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Am
Sonntag, den 19. Juni d. J.,
4 Uhr Nachmittags,
werde ich das **Gras** in der Schramme'schen Wiese vor dem Brückenthore, circa 2½ Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Grasverkauf.

Im Auftrage der 5 Hamelnschen Huden werde ich
Sonntag, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
die Gräserei auf 4⅕ Morgen neben der Lachshütte am Ufer entlang **auf beide Schnitte** im Ganzen oder getheilt meistbietend verkaufen.

Duderich.

Am
Donnerstag, den 16. Juni d. J.,
5 Uhr Nachmittags,
werde ich das der Mühlenthorschen Hude gehörige **Gras** im Westen circa 25 Morgen und am
Sonntag, den 19. Juni d. J.,
3½ Uhr Nachmittags
das derselben gehörige **Gras** auf dem Weidefleck, circa 20 Morgen, öffentlich meistbietend in Abtheilungen verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit bei König's Holzhandlung vor dem Mühlenthore bezw. auf der Hummebrücke einfinden.

Scheele.

Am
Donnerstag, den 16. Juni d. J.,
4 Uhr Nachmittags,
werde ich neben der Militärschwimmanstalt eine **Wiese,** 1 Morgen 12 Ruthen groß, sowie das **Gras** in derselben auf beide Schnitte öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei der Militärschwimmanstalt einfinden. **Scheele.**

Grasverkauf.

Sonntag, den 19. Juni,
Brückenthor:
3 Uhr auf dem Weidefleck, 4 Uhr hinter Wolters, a. d. Stuckanger, 5½ Uhr u. d. Stiege, Erhard's Wiese.
Mühlenthor:
6 Uhr bei König's Holzhandlung.

Duderich.

Neu! Neu!
Empfehle mein **amerikanisches Billard** zur gefälligen Benutzung.
A. Willhelm, Fischpfortenstr. 6.

Sehr leicht weichkochende **Hülsenfrüchte** bei **A. W. Meyer.**

Großer Ausverkauf meiner noch vorräthigen Sonnenschirme. Wegen vorgerückter Saison verkaufe zu jedem annehmbarem Gebote.
A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Ein halb Klafter Reiheholz zu verkaufen.
W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.

Freitag, den 17. Juni,
frischer Kalk
bei **Wallbrecht,** Rohrsen.

---

200 Schock kräftige **Kohl-, Kohlrabi- und Steckrüben-Pflanzen.** M. Schmidt, Baustr. 8.

Strumpf- u. Strickwaaren-Fabrik
L. Hartmann

empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen:

Strümpfe	L. Hartmann, Osterstrasse 36, der Post gegenüber.	**Rüschen**
Socken		**Shlipse**
Unterjacken		**Leibbinden**
Unterhosen		**Schweissocken**
Normal-Hemden		**baumwoll. Garne**

Geburts-Anzeige.
Hameln, den 13. Juni 1887.
Durch die Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden hocherfreut
E. Tospann u. Frau.

Sensen!
Um möglichst ganz zu räumen, eine Partie zu Einkaufspreis. **F. Schlöndorff.**

Knaben-Garderobe
in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Anzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Ulmer Münsterbauloose, Ziehung am 20. Juni, empfiehlt **D. Wollberg.**

Bauern-Mettwurst,
frische Butter, Eier und Käse.
A. Wilhelm, Fischpfortenstr. 6.

Frischen Holländischen **Blumenkohl** bei
H. Crölle, Fischpfortenstr. 14.

Das **Gras** auf einer Wiese an der Süntelstraße ist auf zwei Schnitte zu verkaufen. Zu erfragen Baustraße 38.

Täglich frische
Land-Butter, à Pfd. 80 ₰,
empfiehlt **W. Begemann,** Kleinestr. 12.

Sommer-Garderobe, als Lüsterröcke, Drell- u. Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.



4 junge Rattenfänger sind zu verkaufen bei
W. Begemann, Kleinestr. 12.

Hannoversche Loose, Zieh. 4. Juli. Hauptgew. i. Werthe v. 10,000 ℳ Gewinne auch in Baar mit 10% Abzug. **D. Wollberg.**

Ein guter **Ziehhund billig zu verkaufen** Hummenstr. 21.

Zu verkaufen ein Vogel-Heckebauer, 1 zweischl. Bettstelle, 1 stein. Schweinetrog, billig, Thiethorstr. 24.

Mariazeller Magentropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.

Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pf.
Central-Versandt durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanw. angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.
In Hameln bei Apoth. O. Winter.

Cours-Bericht vom **15. Juni 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,30	105,70
3½ % do. do.	100,05	99,45
4 % Preuß. Consols	106,30	105,70
3½ % do. do.	100,05	99,45
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,80	97,20
4⅕ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,40	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101,80	101,20
3½ % Brem. Ritterschaftl. Grd.-Oblg. ½l. fdb.	101,55	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Ver.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank Pfdbrf.	— —	— —
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich Bäckerstr. 7.

Höhere Fachschule für Damenschneiderei
Hameln, Markt 71.
Schülerinnen finden jederzeit Aufnahme zur Betheilung an dem Kursus für Musterzeichnen, Zuschneiden 2c.

Zum Weißnähen in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau **S. Placidus,** Wwe., Bäckerstraße 38.

Junge Mädchen, welche Lust haben, **Weißnähen zu lernen,** werden freundlichst aufgenommen bei Frau **Reineke,** Hummenstraße 21.

Für mein Schuhwaaren-Geschäft **suche einen Schuhmacher,** welcher die Reparaturen besorgt.

Georg Rieke,
Osterstraße 40.

Es werden für meine Fabrik
mehrere Mädchen zum Nähen von Damentaschen
gegen hohen Lohn gesucht.

Joh. Siemsen.

Eine gute Gastwirthschaft

in Hameln oder Umgegend zu pachten gesucht, event. später zu übernehmen.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter C. J. 147 erbeten.

Zwei einzelne Leute **suchen** auf 1. Oktober eine **Wohnung** (Unterhaus) im Preise von 200 ℳ
Näheres bei **Michel Adler,**
Kleinestr. 15.

Gefunden eine **Medaille** vom Feuerwehrtag in Hildesheim 1885. Fr. Köhring, Baustr. 41.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Hameln, den 14. Juni 1887.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 6½ Uhr nach langem Krankenlager meine liebe, unvergeßliche Frau und meiner Kinder liebevollste und sorgsamste Mutter,
Johanne Gieseke, geb. Krüger,
zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 10 Uhr, von der Kettenbrücke ab, statt.

Zu vermiethen auf Michaelis eine herrschaftliche Wohnung Thiewall 6.
F. Fasterling.

Zu vermiethen eine Wohnung
Deisterstraße 45.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen ein Pferdestall nebst Heuboden und Raum für einen Wagen.
A. Rehm, Bäckerstr. 46.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine Wohnung
Bäckerstraße 38.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis**
Emmernstraße 2.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Kameraden werden zu einer Vorbesprechung bezgl. der Vorstandswahl auf **Freitag-Abend 9 Uhr** in Braun's Local eingel. Mehrere Kameraden.

Männer-Gesangverein.

Morgen, Donnerstag, den 16. d. Mts., **Vergnügungstour** nach Rinteln und Luhdener Klippen.
Versammlung der Theilnehmer präcise 11½ Uhr Morgens am Bahnhof.

Freiwillige Feuerwehr.

Morgen, Donnerstag, den 16. d. M., Abends präcise 8¼ Uhr: **Uebung** der beiden Steiger-Abtheilungen an dem neuen Steigerthurm.
Das Kommando.

Liedertafel.

Heute **keine** Uebung.

Turnclub.

Am **Sonntag,** den 19. d. M., findet eine **Tour** nach der „Porta" statt, wozu sämmtliche active und passive Mitglieder freundl. eingeladen werden.
Der Vorstand.

Ganz umsonst

erhält **Jeder** die bis jetzt erschienenen ersten 3 Quartale des **„Deutschen Kinderfreund",** (Preis 50 Pf. pro Quartal) wenn er sich als Abonnent für das 4. Quartal (Juli, Aug., Sept.) durch Post- oder Buchhändlerquittung ausweist und mit dieser Quittung die richtige Lösung folgenden Preisräthsels an die unterzeichnete Buchhandlung einsendet.

Es bilden mich drei Zeichen,
Mein Kopf und Fuß sich gleichen,
Mein Leib ist schmal und lang.
Lies mich von vorn, von hinten,
Du wirst mich immer finden
Stets von demselben Klang. —

Es sind mehrere Lösungen möglich, die Einsendung einer derselben genügt jedoch.

Patschkau, Schlesien.

G. Buchal's Buchhandlung.

Wegen Abwesenheit des Herrn Sen. Hornkohl findet nächsten Sonntag kein Frühgottesdienst statt.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Geehrtester Herr Redacteur! Wenn ich Sie lange in Unkenntniß über meine gegenwärtige Lage

gelassen habe, so werden Sie daraus schon entnehmen, daß sie unveränderlich geblieben ist. Ich habe es ja immer zu meinem Freunde Danzbein gesagt: „Fritz, Du bist ein großer Mechaniker, aber den Punkt, wo Du ansetzen müßtest, um uns Hamelenser aus dem Gleichgewicht und so etwas, was man in Schwung nennt, zu bringen, hör' mal, das kannst Du nicht und das verstehst Du auch nicht. Du meinst man immer, es läge nur daran, daß wir hier keine offenen Köpfe, keine Projectenmacher hätten, aber ich sage Dir, Fritz, daran fehlt es uns ganz und gar nicht, Du selbst giltst für zehn. Es sind sogar schon helle Köpfe bei uns eingewandert, indes, was hat es genützt? Man hat ihnen die Taschen genügend gefüllt, aber man estimirt sie nicht; denn die erste Violine glaubt hier jeder selbst spielen zu können und das ohne Noten, wenn es auch mitunter nach Noten klingt. Am liebsten sind hier die Componisten von Schlummerliedern und deswegen befinde ich mich hier als Eingeborener auch so wohl, weil ich ein gutes natürliches Schnarchinstrument dazu besitze. Also, sage ich, Fritze, mach Dir keine so große Bemühung, Du möchtest uns Allen sonst höllisch unbequem werden."

Sehen Sie, geehrtester Herr Redacteur, das rede ich nun nicht zu Ihnen, das habe ich zu Fritz Danzbein geredet und da hat er mit schmerzlichem Lächeln mir zugenickt und gesagt: „Adam, Du magst wohl recht haben!" Da hat man uns großmüthig einen neuen Hafen bescheert und er ist nun fix und fertig, man von den Böcken und Bullen sind noch keine d'rin. Wozu haben wir nun das große Loch? Ich habe immer gesagt, Kinder, laßt das, und spart Eure Monetas, aber man wollte mir nicht hören. Es war einmal mächtig in die Posaune gestoßen, es ging etwas wie ein frischer Wind durch unsern Ort, aber was hat es eingebracht? Ein neues Bild für meinen Guckkasten und weiter nichts. Und geradeso ist es auch mit dem Krankenhause, wofür kein Platz nicht da ist, das sieht in meinem Guckkasten auch ganz plaisirlich aus. Nach der Beleuchtung werden Sie nun wohl nicht fragen, denn Sie könnten es vielleicht nicht ohne ein beschämendes Gefühl thun, weil die hellen Sommernächte sind und die klugen Hannoveraners auch nicht lauter Bogenlichter haben.

Sehen Sie, geehrtester Herr Redacteur, das ist ungefähr Alles, was ich als Lebenszeichen von mir geben kann und schließe für diesmal, weil ich weiß, daß Sie auch mit Wenigem zu erfreuen sind. Meine Freude ist, daß ich recht behalte, weil ich immer gesagt habe, daß an uns Hamelensern nichts zu ändern ist. Wir sind einmal so, wie wir sind, und wem's nicht paßt, der braucht sich um uns nicht zu bekümmern. Das ist nicht fein ausgedrückt, Herr Redacteur, aber die reine Wahrheit, die muß so heraus; denn daß ich keinen Schminktopf habe, das ist Ihnen schon zur Genüge bekannt. Hiermit verbleibe ich bis auf Weiteres Ihnen Ihr wohlgeneigter

Adam Hellmeier.

Locales.

— Herr Stabsarzt Dr. v. Linstow ist zum Oberstabsarzt ernannt und nach Göttingen versetzt. Indem wir unsern verehrten Mitbürger zu dieser Beförderung beglückwünschen, beklagen wir, im Interesse der Stadt, sein Scheiden von hier. Was Dr. v. Linstow für Kunst und Wissenschaft geleistet, namentlich auf dem Gebiete der Musik und Naturforschung, ist ja bekannt, weniger bekannt aber dürfte sein, was er den Armen und Unbemittelten war. Wo die berufene Hülfe versagte, ermüdete seine selbstlose Thätigkeit niemals und manche arme Familie wird ihn noch schmerzlich vermissen. Seine Tüchtigkeit und sein Charakter als Arzt fanden mehr noch in seinem früheren Wirkungskreise als hier die vollste Anerkennung. Sein wenig anspruchsvolles Auftreten ist wohl nicht geeignet in gewissen hiesigen Kreisen die volle Bedeutung eines solchen Mannes zur offenen Geltung zu bringen. Unparteilichkeit und Wohlwollen werden ihm auch unter seinen sämmtlichen hiesigen Kollegen ein bleibendes Andenken sichern müssen.

— Der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Alisch ist von Celle nach hier versetzt.

— Der alte Hafen, in welchen bekanntlich der Kanal, welcher vom Mühlenthore kommt, mündet, droht zu versumpfen. Der daselbst sich entwickelnde Duft ist gerade nicht der angenehmste und belästigt die in der Nähe wohnenden in sehr unangenehmer Weise. Man hat leider verabsäumt, die beim Bau des neuen Hafens ausgehobenen Erdmassen zur Ausfüllung zu benutzen, jetzt fehlt es an dem nothwendigen Material. Eine Beschwerde soll, wie wir gehört haben, bereits kompetenten Ortes angebracht sein. —

— Wer mag wohl hier immer ausposaunen, wenn irgendwo mal ein einzelner schwarzer Blatternfall in irgend einem Dorfe ausbricht. Es kommt gewiß hier und da vor, dann kurire man und schließe den Kranken ab, wie es sich ja von selbst versteht und nothwendig ist. Der Fremdenverkehr kann nur darunter leiden, wenn unnöthige Angstmeierei getrieben wird.

— Es ist beabsichtigt, bei der demnächstigen Einführung der neuen Branntweinsteuer 10 Liter von der Nachsteuer frei zu lassen und wer irgend kann, wird sich den Vortheil von 3 ℳ nicht entgehen lassen und sich im Voraus versorgen. Wir möchten wünschen, man sähe von der Nachsteuer ab, denn viel Freude wird Niemand daran haben. Der gute Wille des Publikums wird nicht vorhanden sein, denn es wird das ganze Vorgehen als eine Unbilligkeit betrachten und seine Gegenwehr als einen berechtigten Krieg gegen den Steuerfiskus ansehen, in welchem alle Vortheile gelten. Zur gründlichen Durchführung würde eine allgemeine Haussuchung im ganzen Lande — Haus für Haus — nöthig werden und bei oberflächlicher Behandlung würde der Redliche geschädigt und der Unredliche belohnt

werden. Im besten Falle aber würde das Resultat die Gehässigkeit nicht werth sein, welche von der Sache unzertrennlich ist. Von den Schnäpsen der neuen Steuer werden ohnedies wenige auf das Wohl der Urheber der letzteren getrunken werden. Zu diesen müssen dann wohl die tapferen Wähler zu rechnen sein, die bei der letzten Reichstagswahl sich so hübsch ins Geschirr legten, um hier Herrn von Reden durchzubringen.

— Heidelbeeren, Himbeeren, Walderdbeeren blühen famos, so daß für Sammler eine hoffentlich starke Einnahmequelle sich zeigt.

— Es ist sehr zu bedauern, daß Herr Fargel sich hat veranlaßt sehen müssen, seine bisherige Badeanstalt aufzugeben, denn der Platz war vorzüglich und ist, wie wir hören, nur verdorben durch die Ablagerung von Ausgrabungen aus dem neuen Hafen. Wir möchten wünschen, es würde versucht, die alte Badestelle wieder in Benutzung nehmen zu können, denn die Badestelle des Militärs hat doch Manches gegen sich.

— In letzter Zeit werden einige amtliche Bekanntmachungen so spät veröffentlicht, daß wir dieselben nicht zeitig mittheilen können. Wir verstehen es nicht, denn wer ohne Kosten der Allgemeinheit dient, dem soll man im Interesse Aller behülflich sein, seinen Mitbürgern mögliche Unannehmlichkeiten zu ersparen, abgesehen von dem materiellen Schaden, der vielleicht bei Submissionen durch Mangel an Angeboten entsteht.

— Von einem wohl etwas ins Schwanken gerathenen, wurde uns folgendes Schriftstück übergeben:

„Hameln, den 4. Juni 1887.

Nachdem in Folge des Zusammenwirkens der reichsfreundlichen Parteien die letzte Reichstagswahl so günstig ausgefallen, erscheint mit Rücksicht auf künftige Wahlen eine festere Parteiorganisation als sehr wünschenswerth und erlauben sich deshalb die Unterzeichneten, Ew. Wohlgeboren und Gesinnungsgenossen zu einer am Sonntage, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf Dreyers Berggarten hieselbst abzuhaltenden Besprechung dieser Angelegenheit hierdurch ergebenst einzuladen.

v. Fischer-Benzon, Bürgermeister. Dr. Hengsberger, Stadtsyndikus. Dr. Dörries, Gymnasialdirector. F. W. Meyer, Mühlenbesitzer. Hölbe, Kaufmann. Meyer, Senator. Lampe, Fabrikant. Brünig, Kaufmann."

Wir empfehlen allen denjenigen, die auch heute noch wie während der Wahlzeit der Ansicht sind, daß es sich nur um das Septennat u. s. w. und nicht um immer mehr neue Steuern handelt, die Versammlung zu besuchen und das „große Werk" der sogenannten „Reichsfreundlichen Parteien" fördern zu helfen.

— Der Dampfer „Wittekind" fährt an den Tagen von Münden nach Hameln und von Hameln nach Münden an welchen der andere Dampfer in umgekehrter Richtung fährt, sodaß jetzt jeden Tag, mit Ausnahme des Sonntags, Gelegenheit gegeben ist, die Weserreise zu machen. Die Abfahrtszeiten von den verschiedenen Orten sind die gleichen, sowie auch die Preise. Billets werden auf dem Dampfer gelöst. Retourbillets gültig für die ganze Saison kosten den 1½fachen Betrag der Einzelpreise. Gesellschaften von 10 Personen an haben 30% Ermäßigung, große Gesellschaften nach Vereinbarung. In Hameln giebt weitere Auskunft Ed. Pralle.

Warum esse ich?

(Fortsetzung.)

Aber da kommen die gewichtigen Leute, welche die Gesetze machen und geben dem Brotesser mit weiser Miene die Aufklärung: Du irrst, mein Freund, nicht damit du satt werdest, verlangt dein Magen nach Speise, sondern damit andere satt werden. Drum sollst du das Brot in Zukunft theurer bezahlen, d. h. du sollst entweder einiges Brot entbehren, oder andere Dinge, die du für dein Geld, wenn du dessen übrig hast, kaufen könntest. Und dies Mehr an Geld soll denen zu gute kommen, die das Korn verkaufen, damit für sich selbst mehr Brot zu kaufen, wobei nicht ausgeschlossen, daß sie schon soviel bereits besitzen, um sich für die von dir erlangte Preiszulage unter Umständen Kuchen, ja sogar Champagner, oder noch mehr Champagner als bisher kaufen zu können.

Wie kommt es nun, daß über dies sonderbare Verlangen der Brotesser nicht stutzig wird? Es giebt verschiedene Mittel, solcher Wirkung vorzubeugen. Das landläufigste bis auf diesen Tag besteht darin, daß der, welcher das Verlangen stellt, seinen eigenen Hunger an die Stelle zu setzen, wo der Hunger des Essenden steht, niemals im eigenen Namen sprechend auftritt. Niemals wird er sagen: Mein lieber Peter, Sie sollen Ihr Brod essen, damit ich der Paul oder, wie es in diesem Fall richtiger heißen muß, der Herr von, auf und zu Paul satter werde. Gott bewahre! Der brave Mann spricht nie für sich. Er denkt und redet immer nur für andere. Und wer sind diese anderen, denen seine Nächstenliebe zu Hilfe kommt? Wären es Menschen, so möchte man vielleicht mit einiger Verwunderung gewahren, daß es gewöhnlich solche sind, die genau dasselbe Geschäft treiben wie er. Aber wenn es höhere Wesen sind, gar keine Menschen überhaupt, dann dürfen solche Gedanken nicht aufkommen.

Daher hat sich in dieser verkehrten Welt des Essens in andere Mägen hinein ein eigenthümlicher Jargon herausgebildet. Wenn das Korn vertheuert werden soll, so geschieht das niemals um derjenigen Grundbesitzer willen, welche den Antrag stellen. Es geschieht auch nicht um der anderen, ihrer sämmtlichen Berufsgenossen willen, überhaupt keinem Menschen zu Liebe, sondern einzig und allein für — die Landwirthschaft!

Bei diesem Wort schwindet jeder Gedanke daran, daß es sich um Mein und Dein der Mitredenden handle. Bei diesem Klang steigt vor unseren Augen das erhabene Bild einer weiblichen Person über Le-

bensgröße empor, das Haupt mit einem Aehrenkranz gekrönt, in der rechten Hand eine Sichel, in der Linken eine Garbe, ein Füllhorn zu ihren Füßen. Nur dieser edlen Erscheinung gilt die Entsagung, welche der Brotesser sich auferlegen soll, nur ihr soll er sein Opfer bringen. Daß die Priester, welche unter Anrufung der heiligen Landwirthschaft die Gläubigen zu Opfer und Gebet auffordern, selbst das Land bewirthen, ist doch natürlich, und niemals haben die Priester — das weiß man — etwas von den Opfern an sich genommen, welche ihren Gottheiten dargebracht wurden. Auch daß eine Gottheit größeren Appetit hat als Menschen, versteht sich von selbst, aber darin allerdings gleicht ihr Appetit dem der Sterblichen, daß er im Essen zunimmt. Sie ist schon lange darüber hinaus, daß sie nur vom Brot satt werden will. Es giebt kaum eine Mahlzeit, bei der sie sich nicht zu Gaste lädt. Sie will ihren Durst löschen mit dem Branntwein, den andere trinken, ihren Gaumen letzen mit dem Zucker, den andere zur Süßung gebrauchen, ja, sie möchte am liebsten ihre Schulden zahlen mit dem Geld, das andere sich erspart haben, oder was noch einfacher ist, gar nicht zahlen.

„Sie essen gern, sie trinken gern,
Sit essen und trinken und bezahlen nicht gern"

heißt es von den drei Königen aus dem Morgenland, allwo zur Zeit des Königs Herodes die Landwirthschaft in hohen Ehren stand.

Neuerdings hat die Sprache des Gesetzgebers noch eine weitere Ausbildung auf diesem Gebiete erfahren. Die Vorstellung abstrakter Weiblichkeit hat durch die Häufigkeit ihres Erscheinens und die bedenkliche Nähe der sie bedienenden Priester etwas an ihrer Zauberkraft eingebüßt. An ihre Stelle ist etwas neues getreten. Aus dem Luftreich der himmlischen Erscheinungen sind wir, entsprechend dem realistischen Zug der Zeit, hinabgestiegen in den dunklen Schooß der Mutter Erde. Nicht mehr göttliche Wesen über Lebensgröße, sondern Knollen und Wurzeln in ihrer rührenden Einfalt wenden sich an das gute Herz des steuerzahlenden Publikums. In der Branntweindebatte trat die Kartoffel in eigener Person auf, um sich die kleine Gabe von vierunddreißig Millionen auszubitten, in der Zuckerdebatte die bescheidene Rübe, die verlangte der Millionen nur dreißig.

Die biedere Kartoffel, die „liebe theure" Rübe würde ein berühmter Redner der frömmsten Richtung ausrufen, und die Führer der nationalen Partei schilderten Rübe und Kartoffel in so rührenden Worten, daß man von Stein sein mußte wie ein Freisinniger, um nicht erweicht zu werden.

Kartoffeln und Rüben, wer möchte diesen unschuldigen Pflanzen etwas abschlagen? Wer wollte so niedrig sein, nachzurechnen, an wen diese Knollen und Wurzeln, die doch selbst keine Anrheims zu besitzen pflegen, ihre vierundsechzig Millionen abgeben? Als Rebekka ihren Sohn Jakob, um ihm den Segen Isaak's zu erschleichen, in Esau's Kleider gesteckt hatte, ließ sich der blinde Patriarch, obwohl sein Ohr ihm sagte, daß etwas nicht richtig sei, nach Blindenart von seiner Nase führen und, die Kleider beriechend, sprach er: Siehe der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes. Darum sorgen Leute, die noch schlauer sind als Jakob, jetzt auch für diesen Geruch des Feldes, wenn sie um den Segen des blinden Hödur bitten. (Schluß folgt.)

Die Kraftleistungen der Kleinen.

Kleine Thiere sind die Kleinen, von denen im Nachfolgenden die Rede sein soll, die Kraftleistungen ein Theil jener Thätigkeiten, die Jeder gelegentlich schon als Ausfluß besonderer Stärke beurtheilt hat, ohne sich genauere Rechenschaft über dieselben zu geben.

Wer im Sommer eine Wiese durchschritt und, durch seinen Tritt aufgescheucht, die Heupferde in gewaltigem Sprung sich erhebend fliehen sah, der hat wohl, je weiter er vom Ziel seiner Wanderung entfernt war, um so sehnlicher den Wunsch gehegt, es möchte ihm des verachteten nichtsnutzigen Thieres Kraft verliehen sein. Er hat gerechnet: 30 Centimeter hoch vermagst Du in einem Sprung dich zu heben. Ich bin vielleicht um das 100,000-fache größer als du traurige Kreatur. Mit deiner Kraft ausgerüstet, müßte ich selbst hohe Berge mit Leichtigkeit überspringen. Sein Weg führt ihn an einen gewaltigen Ameisenhaufen. Wen fesselte die Geschäftigkeit der vielen tausend emsigen Arbeiter nicht, wer sähe nicht gern dem geschäftigen Treiben dieser Kleinen, den Zügen vom Bau weg und zurück zum Bau, zu, da verweilt auch unser Wanderer — um neue Nahrung für die wach gewordenen Zweifel einzusaugen. Hier sieht er, wie der 5 Millimeter lange Arbeiter mit größter Behendigkeit dem Stock zueilt, zwischen seinen Kiefern ein dürres Zweiglein tragend, das seiner Körperdicke kaum nachsteht, seine Länge aber etwa um das Achtfache übertrifft. Was wäre die menschliche Kraft werth, wenn sie uns zu gleicher Leistung befähigte, wenn sie uns zehn Meter lange Balken tragen ließe. Und nun nimmt er die Uhr zur Hand und beobachtet, wie dort ein aufgestörter Arbeiter ein „Ameisenei" im Kiefer in ängstlicher Flucht und zugleich liebevoller Sorge für das anvertraute Gut fast eines Meters Länge in einer Minute zurücklegt, d. h., in einer Secunde den Weg durchmißt, der etwa seiner dreißigfachen Körperlänge gleicht. Mit der Schnelligkeit eines Adlers, der die Lüfte durchkreist, müßte ich mich bewegen, wenn mir deine Kraft verliehen wäre, und dürfte ich den Schritt möglichst mäßigen. Und hätte ich's pressant, so eilte ich dem Eilzuge mit Leichtigkeit voraus.

In mannigfacher Weise lassen sich die Reflexionen unseres Wanderers vermehren. Auch im Fluge scheinen die Kleinen den Großen, den Vögeln, weit überlegen zu sein; unerschöpflich scheint ihre Kraft. Eine Mücke, die sich 10 Meter erhebt, hat sich um etwa das 50,000fache ihrer Körperhöhe erhoben. Die Zeit, die sie darauf verwandte, ist vielleicht eine Minute.

Eine andere, nicht weniger überraschende Thatsache entnehmen wir der neuen Praxis des Käfersammlers. In einem Schächtelchen, das ein mit Charnier versehener

Deckel schließt, hat er einen Käfer, sagen wir einen Maikäfer, wohl verwahrt. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung findet er am folgenden Morgen das Nest leer, trotzdem der Deckel wohl 40mal so schwer war als der Käfer.

Ein objectives, absolutes Kraftmaß ist die geleistete Arbeit. Heben wir ein Kilogramm einen Meter hoch, dann haben wir eine bestimmte Arbeit verrichtet, die man mit dem Worte Kilogrammeter bezeichnet. Es ist das die Arbeitseinheit der Physiker.

Legen wir nun auch an die Kraftäußerungen der Kleinen den objektiven Maßstab an. Setzt der Sprung einer Heuschrecke eine solche Kraftäußerung voraus, die, falls sie uns eigen wäre, uns mit Leichtigkeit hohe Berge überspringen ließe? Setzen wir nun das Gewicht einer Heuschrecke gleich 6 Decigramm und nehmen wir an, sie erhöbe sich in kühnem Sprunge $^1/_3$ Meter hoch. Die Arbeit, welche sie hierbei leistete, ist das Produkt aus dem zurückgelegten Weg ($^1/_3$ Meter) und ihrem Gewicht (0,6 Gramm), ist 200 Millionstel Kilogrammmeter. Nehmen wir an, ein Mensch setze über eine $^2/_3$ Meter hohe Hecke hinweg, ein Sprung, der in unserer turnerischen Zeit wohl kaum als übermäßige Kraftleistung taxirt wird. Sein Körpergewicht betrage 60 Kilogramm. Die Arbeit, die er geleistet, beträgt somit 40 Kilogrammmeter. Hat der Kleine oder der Große mehr Arbeit verrichtet? Um direkt zu vergleichende Werthe zu erhalten, fragen wir: Welches ist die auf 1 Gramm Körpermasse geleistete Arbeit? Die Heuschrecke hat alsdann eine Arbeit von 333 Millionstel Kilogrammmeter geleistet, der Mensch von 666 Millionstel.

Indem nun der 100,000 mal schwerere Mensch einen doppelt so hohen Sprung machte wie die Heuschrecke, leistete er also die doppelte Arbeit.

Zur gleichen Erkenntniß führt uns auch eine andere Ueberlegung. 100,000 Heuschrecken zu einer Masse vereint entsprächen dem Gewichte des Menschen. Sprängen sie alle mit einem Male, so könnten sie sich doch nur auf $^1/_3$ Meter erheben, verrichten somit nur die halbe Arbeit wie der $^2/_3$ Meter hoch springende Mensch.

Noch überraschender verhält es sich mit der wirklichen Arbeitsleistung einer Ameise. Nehmen wir ihr Körpergewicht zu 0,02 Gramm an. Setzen wir ferner voraus, sie hebe ein Holzstückchen vom zehnfachen ihres Körpergewichtes vom Boden auf. Sie hebt also 2 Dezigramm z. B. auf 2 Millimeter Höhe. Die geleistete Arbeit ist vier Zehnmillionstel Kilogrammeter. Ein Mensch hebe 15 Kilogramm vom Boden auf die Höhe eines Meters. Er hat also eine Arbeit von 15 Kilogrammmeter geleistet. Auf ein Gramm seiner Körpermasse leistet er 25 Hunderttausendstel Kilogrammmeter, die Ameise auf die gleiche Körpermasse 2 Hunderttausendstel. Hebt die Ameise ihre Last auf die Höhe eines Meters, also etwa auf das 750fache ihrer Körperhöhe, so leistet sie folgende Arbeit: Sie hebt mit der Last ihr eigenes Körpergewicht auf die angenommene Höhe. Die Arbeit, die sie verrichtete, beträgt also 0,00022 Kilogrammmeter. Besteigt ein Mann von Arth aus den Rigikulm, so erhebt er sich etwa auf das 800fache seiner Körperhöhe. Er leistet dabei die Arbeit von 102,000 Kilogrammmeter, wenn wir annehmen, daß er zu seiner Körpermasse (60 Kilogramm) noch 15 Bagage auf den Berg zu tragen hat. Rechnen wir für Ameise und Mensch die geleistete Arbeit auf das gleiche Gewicht (1 Gramm) um, so finden wir für erstere 0,011 Kilogrammmeter, für letzteren 1.7, d. h. auf 1 Gramm Körpermasse hat der Mensch eine 154 mal größere Arbeit geleistet als die Ameise. Eines haben wir nun nicht in Rechnung gebracht. Zwei ungleiche Maschinen, sagen wir die eine von 20, die andere von 30 Pferdkräften können, natürlich die gleiche Arbeit, erstere auch eine größere liefern, wenn man die Arbeit nicht in gleicher Zeit verrichtet haben will. Um zu dem genauesten objektiven Urtheil der Kraftäußerung zu kommen, wird man also auch die Zeit, in der die Arbeit verrichtet wurde, berücksichtigen müssen. Um jene Arbeit von 0,011 Kilogrammmeter zu leisten, brauchte die Ameise z. B. 1 Minute. Die 154 Kilogrammmeter hat der Mensch nach Tschudi's Reisehandbuch in $3^1/_2$ Stunden geleistet. Auf die Minute umgerechnet, beträgt also seine Arbeit 0,733 Kilogrammmeter; sie ist also immerhin noch 66 mal größer als die Arbeit der Ameise.

Wenn wir die wirklich geleistete Arbeit berechnen, so sind also die Kleinen durchaus nicht in dem Vortheil, in welchem sie zu sein scheinen. Vielmehr kehrt sich die günstige Lage den Großen zu.

Werfen wir endlich einen kurzen Blick auf die Arbeit des Fliegens. In einer Abhandlung „Riesen und Zwerge" gliedert Fuchs in verständlicher Weise die Arbeit des Fliegens. Mit Recht theilt er die Flugbewegung in zwei Arbeitsleistungen. Eine gewisse Arbeit ist nöthig, um das Freischweben zu halten, eine andere, um es vorwärts zu bewegen oder von einem angenommenen Punkte zu heben. Die erste ist als spezifische „Flugarbeit" zu taxiren. Entzieht man einem Körper seine Unterlage, so fällt er. Dem Gesetze der Schwere ist natürlich auch der Vogel, jedes fliegende Thier unterworfen. Würde die Muskulatur der vorderen Gliedmaßen eines Vogels während seines Fluges gelähmt, so würde er fallen. Die Flugarbeit ist also die Arbeit, die nöthig ist, um der Schwerkraft das Gegengewicht zu halten, besteht also darin, daß das fliegende Thier eine Last, die seinem Eigengewichte gleich ist, auf die Höhe hebt, die es in der gleichen Zeit mit ausgebreiteten Flügeln durchfallen würde. Denken wir uns einen Vogel von 0,5 Kilogramm Gewicht. Bei ausgebreiteten Flügeln besitzt er eine Flugfläche von 2,5 dm^2. Mit dem Gewichte von 0,02 Gramm wird auf die Fläche von 1 mm^2 auf die unter den Flügeln befindliche Luft gedrückt. Da bei Insekten wohl durchgäng die Flügelfläche im Vergleich zum Körpergewicht erheblich größer ist als bei den Vögeln, ist das Gewicht, das auf 1 mm der Luft drückt, geringer. Die Großen, die Vögel leisten also ein größere Flugarbeit, als die Kleinen, die Insekten.

So mag sich denn unser Wanderer zufrieden stellen. Es ist im Leben doch nicht so häßlich eingerichtet.

An Hedwig.

Wär' ich ein Maler, könnte sie malen,
Könnt' auf die hochbeglückete Leinwand
Fesseln die Reize der Holden.

Wär' ich im Reich der Töne ein Meister,
Könnt' meine Lieb' in Jubelaccorden
Strömen hinaus in das Weltall.

Wär' ich ein Dichter, könnte in Liedern,
Die aus des Herzens Tiefen mir drängen,
Sie singen und meine Liebe.

Ach, ich bin keines leider von Allen,
Kann sie nicht malen und nicht besingen
Oder in Tönen auch sprechen.

Kann nur die wen'gen Worte ihr sagen,
Sagen und sagen, wieder stets sagen,
Hedwig, wie liebe ich Dich!

S.

Briefkasten.

An unsern Dichter S. Mit Vergnügen lassen wir die Menschheit an Ihrem Denken und Wirken theilnehmen, auch freut es uns, ein aufkeimendes Talent unterstützen zu können.

Aufruf

zur

Unterstützung kirchlicher Fürsorge für unsere deutschen Seeleute in ausländischen Häfen.

Hannover, den 23. Mai 1887.

Wie vor einiger Zeit in den öffentlichen Blättern mitgetheilt worden ist, beabsichtigt das im vorigen Herbste dahier eingesetzte Komité für kirchliche Versorgung deutscher Seeleute im Auslande, zunächst am Bristolkanal in Südengland einen lutherischen Pastor anzustellen, welcher die dort anlaufenden ca. 4500 deutschen Seeleute, sowie die dort ansässigen ca. 800 evangelischen Deutschen kirchlich zu bedienen haben würde.

Erfreulicherweise hat sich nun Herr Pastor Jungclaußen aus Itzehoe in Schleswig-Holstein freudig bereit erklärt, am 1. Juli d. J. in die Arbeit einzutreten. Derselbe wird seinen Wohnsitz voraussichtlich in Cardiff nehmen und in seiner Thätigkeit sofort durch einen Diakon aus seiner jetzigen Gemeinde unterstützt werden.

Wenn nun infolge des von uns vor einiger Zeit an bestimmte Adressen versandten Aufrufs in dankenswerther Weise zum Gehalt des Seemannspastors Beiträge für die nächsten drei Jahre gezeichnet, auch größesten Theils bereits eingesandt worden sind, so handelt es sich doch zur Zeit auch darum, in Cardiff selbst ein Seemannsheim zu errichten und in den umliegenden Häfen wenigstens Zimmer zu miethen, in denen sich unsere Seeleute aufhalten können, ohne Gefahr zu laufen, an Leib und Seele Schaden zu leiden.

Daher wenden wir uns hierdurch an alle diejenigen unserer Landsleute, denen das leibliche und sittliche Wohl unserer deutschen Seefahrer am Herzen liegt und die sich bislang an unserem Vorhaben noch nicht betheiligt haben, mit der herzlichen und dringenden Bitte um Gaben zur weiteren Förderung der Angelegenheit, namentlich **zur Errichtung des Seemannheims in Cardiff** und der **Heimstätten in den angrenzenden Hafenorten.**

Es handelt sich um Wohl und Wehe von Tausenden unserer deutschen Brüder und Glaubensgenossen, die unter mancherlei Gefahren und in schwerer Arbeit uns und den Unsrigen treue Dienste leisten. Darum dürfen wir gewiß auf die Opferwilligkeit aller derer rechnen, welchen es eine Herzens- und Ehrensache ist, daß diese unsere Landsleute und Glaubensgenossen dieselbe gedeihliche Fürsorge erfahren, wie die Angehörigen anderer Nationen. Möchten denn viele fröhlichen Herzens ihre Gaben spenden, um den am Bristolkanal anlaufenden deutschen Seeleuten für ihren Aufenthalt am Lande eine Heimstätte zu errichten, in der sie einerseits vor den Versuchungen des Lasters bewahrt und wo ihnen andererseits Gelegenheit geboten wird, Gottes Wort in ihrer Muttersprache zu hören; wo sie einen Brief in die Heimath schreiben, ein gutes Buch lesen und edler Geselligkeit pflegen können; wo sie mit einem Worte in jeder Beziehung gut aufgehoben sind. Ausdrücklich bemerken wir, daß wir jede, auch die geringste Gabe dankbarlichst entgegennehmen. Separatabdrücke dieses Aufrufs stehen in beliebiger Anzahl zur Verfügung. Man wende sich zu dem Ende und sende seine Liebesgaben an den mitunterzeichneten Schriftführer des Komités, P. Petri-Hannover, Lutherstraße 7.

Das Hannoversche Hülfs-Komité zur kirchlichen Versorgung deutscher Seeleute im Auslande.

Abt D. Uhlhorn-Hannover (Vorsitzender). Kapitain von Alten-Hannover. Berthold Graf von Bernstorff-Wehningen bei Dömitz. Superintendent Beyer-Lüneburg. Oberkonsistorialrath Dr. jur. Chalybaeus-Hannover. Forstmeister Deckert-Hannover (Rechnungsführer). Superintendent Dieckmann-Verden. Superintendent Elster-Riepe. Pastor Freytag-Langenholtensen. Pastor Fricke-Stephansstift bei Hannover. Oberbaurath und Geheimer Regierungsrath a. D. Funk-Hannover. Konsistorialrath Grashoff-Meppen. Direktor der Döhrener Wollwäscherei und -Kämmerei Heintze-Hannover. Pastor Dr. Hillmer-Hannover. Konsistorialrath Kahle-Hannover. Landesökonomierath von Kauffmann-Steuerwald bei Hildesheim. Superintendent Kayser-Osterode. Stiftsrentmeister Lienhop-Bassum. Pastor Pätz-Hannover. Pastor Petri-Hannover (Schriftführer). Superintendent Rakenius-Lesum. Pastor Schnackenberg-Bremerhaven. Generalsuperintendent Steinmetz-Stade. Schatzrath von Wersebe-Hannover. Pastor Willenbrock-Lehe.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 49. Sonntag, den 19. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Heute,
Sonntag, den 19. Juni d. J.,
4 Uhr Nachmittags,
werde ich das **Gras** in der Schramme'schen Wiese vor dem Brückenthore, circa 2½ Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Heute
Sonntag, den 19. Juni d. J.,
4½ Uhr Nachmittags,
werde ich die **Gräserei** in dem Dr. Dammann'schen Berggarten vor dem Brückenthore, circa 8 Morgen (Gras, Esparsette und Luzerne), öffentlich meistbietend in Abtheilungen verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Auktion.

Auf Antrag des Ofensetzers **J. Lange** hies., Bäckerstr. 58, sollen daselbst wegen Umzugs
Porzellan, Glas- und irden Geschirre, Gipsfiguren, Messer und Gabeln, Haushaltsgegenstände, Filzpantoffeln, Schuhe, Haar- und Teppichbesen u. s. w. am
Montag, 27., u. Dienstag, 28. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
gegen Baarzahlung versteigert werden.
Duderich.

Grasverkauf.

Im Auftrage der 5 Hamelnschen Huden werde ich
heute, Sonntag, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
die Gräserei auf 4⅕ Morgen neben der Lachshütte am Ufer entlang **auf beide Schnitte** im Ganzen oder getheilt meistbietend verkaufen.
Duderich.

Ein **Garten,** ½ Morgen groß, zu verkaufen.
Näheres Fischbeckerstr. 43.

Grasverkauf.

Heute, Sonntag, den 19. Juni,
Brückenthor:
3 Uhr auf dem Weidefleck, 4 Uhr hinter Wolters, a. d. Stuckanger, 5½ Uhr u. d. Stiege, Erhard's Wiese.
Mühlenthor:
6 Uhr bei König's Holzhandlung.
Duderich.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Echten Genever

von **J. ten Doornkaat, Koolmann Söhne**
empfiehlt **Carl Hapke.**

Pyrophosphorsaures
Eisenwasser.

Vorzüglich bewährtes, am leichtesten assimilirbares Mittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität 2c. 25/2 Fl. 6 ℳ, 25/3 Fl. 5 ℳ, excl. Fl. à 10 ₰ resp. 5 ₰.
W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Plättekohlen
bei **A. W. Meyer.**

Einen großen Posten
Steppdecken
in Baumwolle, Wolle und Daunen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Künne & Poppe,
Osterstraße 43.

Abonnements-Einladung.

Die als **„Gerstenberg'sche Zeitung"** seit langen Jahren bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den angrenzenden preußischen und braunschweigischen Landestheilen eines großen Leserkreises sich erfreuende

Hildesheimer

Allgemeine Zeitung und Anzeigen

erscheint außer Sonntags **täglich** und zwar jedesmal mit einem besonderen

Unterhaltungsblatt

als **Gratis**-Beilage.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns zum neuen Abonnement auf unsere Zeitung mit dem Bemerken einzuladen, daß dieselbe wie bisher, eifrig bestrebt sein wird, in ihrem **politischen** Theile vom nationalen und liberalen Standpunkte aus ihre Leser durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, Leitartikel, Tagesübersichten, Telegramme ꝛc. von allen wissenswerthen Vorgängen auf politischem, kirchlichem, wirthschaftlichem und socialem Gebiete sowohl in Stadt und Provinz, als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der **Landwirthschaft**, des **Handels** und **Verkehrs** dient die Zeitung durch tägliche **Börsen-** und **Marktberichte**, sowie durch eine derselben **gratis**, in der Regel wöchentlich einmal beigegebene **Verloosungsliste** von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren. Ebenso werden die **Ziehungslisten** der **preußischen Klassen-Lotterie** in Separat-Abdrücken der Zeitung gratis beigelegt.

Das täglich gleichfalls als Gratis-Beilage zur Zeitung erscheinende **Unterhaltungsblatt** bringt außer einer fortlaufenden größeren Erzählung mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts, die das Blatt zu einem allgemein beliebten Haus- und Familien-Freunde gemacht haben.

Der Abonnementspreis für die Zeitung incl. aller Beilagen beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließlich des Postaufschlags, nur 3 Mk. 75 Pf.

Anzeigen ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung der günstigste Erfolg gesichert; der Insertionspreis beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wiederholung von größeren Anzeigen gewähren wir Rabatt nach specieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechselungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung".

Die Verlags-Expedition
der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen".
(Gebr. Gerstenberg.)

Die verbreitetste Zeitung Deutschlands ist unstreitig das „Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" mit „Effekten-Verloosungsliste". Dasselbe bietet hinsichtlich der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts unzweifelhaft die **interessanteste und anregendste Zeitungs-Lektüre.** In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von ca. 70,000 Abonnenten zu erwerben. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T." in der Lage, alle Nachrichten **stets 12 Stunden** früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T." beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung und unterhält Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen, daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Spezial-Telegramme.** Das „B. T." bringt ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. Durch ein eigenes parlamentar. Bureau ist das „B. T." in der Lage, den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen **Parlamentsberichte bereits mit den Nachtzügen** zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den resp. Empfangsorten eintreffen. Die **„Handels-Zeitung"** des „Berliner Tageblatt" hat durch ihren reichen und frischen Inhalt, welcher nicht allein den Effekten- und den Produkten-Börsen, sondern auch dem gesammten Waarenhandel gewidmet ist, in der kaufmännischen und industriellen Welt großen Anklang gefunden. Die einzelnen Handels- und Industrie-Zweige finden periodisch in selbstständigen Artikeln anerkannter Fachautoritäten sachgemäße **unparteiische** Beurtheilung. Ueber Metalle, Kali, Tabak, Baumwolle, Wolle, Seide, Zucker, Butter, Schmalz ꝛc. erscheinen regelmäßig **Originalberichte.** Vollständiger Courszettel der Berliner Börse. — **Ziehungslisten** der Preußischen Lotterie, sowie eine besondere Ziehungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere. Graphische **Wetterkarte** nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. **Militärische-** und **Sport-Nachrichten.** — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst und Wissenschaft** finden im Feuilleton des „B. T." sorgfältige Pflege; außerdem veröffentlicht dasselbe Romane und Novellen der ersten Autoren. Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint der hochinteressante und spannende Berliner Roman von **Paul Lindau: „Arme Mädchen".** Hierauf folgt: **„Am Kap Martin"** von Konrad Telman und **„Zwei Frauen"** von Sara Hutzler. Allen zum 1. Juli neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis dahin im „Berliner Tageblatt" bereits erschienene größere Theil des Romans „Arme Mädchen" von Paul Lindau, gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung **gratis** nachgeliefert. Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt" vier werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrirte Witzblatt „ULK", das belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", das feuilletonistische Beiblatt „Der Zeitgeist" und die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur **5 Mark 25** Pf. für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom 1. Juli ab pünktlich erfolge.

Pianinos, Flügel etc.

aus den renommirtesten Fabriken zu streng reellen Preisen liefert

Minden i. W. **Ferd. Frigge,**
Pianino-Fabrikant.

Ein Wohnhaus mit Hudetheil unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen.
Großehofstraße 28.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache

gegen

1) den Banquier und Tapetenhändler Julius Becker zu Hameln,
2) den Buchdrucker Conrad Kientzler daselbst,
3) den Gärtner Wilhelm Eggers daselbst

wegen Beleidigung

hat die Strafkammer I des Königlichen Landgerichts zu Hannover in der Sitzung vom 28. Febr. 1887, an welcher Theil genommen haben:

1. Landgerichtsrath Bergmann,
2. Landgerichtsrath von der Beck,
3. Landrichter Isenbart,
4. Landrichter Stoltz,
5. Amtsrichter Dr. Simon

als Richter,

Staatsanwalt Wilhelm mit Referendar Seckels als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Referendar Biedenweg als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: Der Angeklagte, Banquier und Tapetenhändler Julius Becker zu Hameln, am 13. Januar 1847 zu Iserlohn geboren, lutherisch, nicht Soldat, vermögend, ist der Beleidigung schuldig und wird zu einer Geldstrafe von sechshundert (600) Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 60 Tage Gefängniß treten, verurtheilt.

Der Angeklagte, Buchdrucker Conrad Kientzler zu Hameln, am 17. Januar 1844 zu Büdingen (Landgericht Gießen) geboren, lutherisch, nicht Soldat, vermögend, ist der Beihülfe zur Beleidigung schuldig und wird zu einer Geldstrafe von fünfzig (50) Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 5 Tage Gefängniß treten, verurtheilt.

Der Angeklagte, Gärtner Wilhelm Eggers zu Hameln, wird von der Anklage freigesprochen.

Daneben wird ausgesprochen, daß alle Exemplare des Flugblatts vom 9. Juli 1886, sowie die zu seiner Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen sind.

Die Angeklagten Becker und Kientzler tragen die Kosten des Verfahrens mit Ausnahme derjenigen Kosten, welche durch das Strafverfahren gegen Eggers erwachsen sind, welche letzteren der Staatskasse zur Last fallen.

Dem Rechtsanwalt Schorcht in Hameln wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung der Angeklagten Becker und Kientzler auf Kosten dieser Angeklagten in den Hamelnschen Anzeigen binnen vier Wochen nach Rechtskraft dieses Urtheils bekannt zu machen.

pp. pp. pp.
(gez.) Bergmann. v. d. Beck. Isenbart.
Stoltz Simon.

Ausgefertigt.
Hannover, den 4. Juni 1887.
(L. S.) (gez.) Dinse,
Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Die „Berliner Zeitung" erscheint Morgens u. Abends, wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungsblättern,

„Deutsches Heim", — „Gerichtslaube"

und

„Aus alter und neuer Zeit".

Das Deutsche Heim (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die Gerichtslaube bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Aus alter und neuer Zeit bringt historische, kulturgeschichtliche Artikel und gemeinnützige Mittheilungen.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen bei jedem Postamt **4** Mark **50** Pfg. pro Quartal.

Die „Berliner Zeitung" ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen, und sind von uns eine Reihe äußerst spannender und interessanter Erzählungen, Novellen ꝛc. beliebter Autoren zur Veröffentlichung erworben.

Die Abendausgabe versenden wir derart, daß solche fast überall in Deutschland am andern Morgen ausgegeben wird, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Junge fette Gänse, à Pfd. 60 ₰.
Doppeltgereinigte **Bettfedern,** pr. Pfd. 1.30 ℳ,
" **Gänsefedern,** pr. Pfd. 2 ℳ,
" **Halbdaunen,** pr. Pfd. 2.50 ℳ,
" **Daunen,** pr. Pfd. 3.50 ℳ,
Gr. westpf. Schinken, à Pfd. 80 ₰.
versende in Postkollis von 10 Pfd. franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen nehme zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn.**

Selterswasser.

Bestes Erfrischungs- und Gesundheitsgetränk.
Täglich frische Füllungen.
W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Hochfeine Matjes-Heringe

empfiehlt **S. ISE.**

Abgelagerte Cigarren

in größter Auswahl, sowie **Oldenkotts Holländische Tabacke** und diverse andere empfehle in vorzüglicher Qualität und zum billigsten Preise.

A. W. Meyer.

Die noch vorräthigen

Sonnenschirme

verkaufe von heute an zu jedem annehmbaren Preise.
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Prima Weizen- und Roggenmehl, sowie sämmtliche **Futterartikel** empfiehlt billigst
A. Neuburg.

Delikate Cervelat-, Mettwurst und Schinken ohne Knochen.

Carl Hapke.

Hannoversche Loose, Ziehung 4. Juli,
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao



Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhœischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift" Nr. 40. 1885.)

500 Gr.-Büchse,	Verkauf Mk.	2.50
250 - - - -		1.30
Probe-Büchse - -		0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.
Vorräthig in allen Apotheken.

Futterreis, Futtermais, Reismehl
empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehle mein reichhaltiges Lager in **französischen** und

Silberstahl-Sensen.

Conr. Raapke.

Rechnungs-Formulare

sind zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Strumpf- u. Strickwaaren-Fabrik L. Hartmann

empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen:

Strümpfe	L. Hartmann, Osterstrasse 36, der Post gegenüber.	**Rüschen**
Socken		**Shlipse**
Unterjacken		**Leibbinden**
Unterhosen		**Schweissocken**
Normal-Hemden		**baumwoll. Garne**

Ulmer Münsterbau-Loose sind noch zu haben bei **D. Wollberg,** Baustraße 8.

Großer Ausverkauf meiner noch vorräthigen Sonnenschirme. Wegen vorgerückter Saison verkaufe zu jedem annehmbarem Gebote. Sonnenschirme für Herren und Kinder zu herabgesetzten Preisen. **A. Bendix,** Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Harzer Sauerbrunnen.

In tadelloser Beschaffenheit stets in frischer Füllung vorräthig. 100 Fl. 10 ℳ, 25 Fl. 3 ℳ, 1 Fl. 15 ₰ excl. Flaschen, werden berechnet à 10 ₰.

W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Neu! Neu!

Empfehle mein **amerikanisches Billard** zur gefälligen Benutzung.

A. Willhelm, Fischpfortenstr. 6.

Knaben-Garderobe

in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Anzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Sehr leicht weichkochende **Hülsenfrüchte**

bei **A. W. Meyer.**

Sensen!

Um möglichst ganz zu räumen, eine Partie zu Einkaufspreis. **F. Schlöndorff.**

Bauern-Mettwurst,
frische Butter, Eier und Käse.
A. Willhelm, Fischpfortenstr. 6.

Sommer-Garderobe, als Lüsterröcke, Drell- u. Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Delikaten Harzkäse

empfiehlt **A. W. Meyer.**

Zu verkaufen gutes **Vorheu**
Fischpfortenstraße 9.

Eine Parthie

getragener Uhren

ist wieder vorräthig. **Louis Kock, Hameln,**
58 Bäckerstr. 58.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen welche

Schwimmunterricht

nehmen wollen, ersuche, sich baldmöglichst auf der Badeanstalt zu melden.

Zugleich bemerke ich, daß meine Schwimmanstalt Morgens von 7—10 Uhr Damen zur gefl. Benutzung freisteht.

Wwe. **Aug. Lange.**

Frische Sendung feinster **Matjes-Heringe** traf heute ein bei

Fr. Aug. Reinecke,
Bäckerstraße 15.

Mathilde Hattendorf
Friedrich Leesemann
Verlobte.

Rinteln — Hameln

im Juni 1887

Höhere Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **M. Nacke,**
Hameln, Markt 71.

Schülerinnen finden jederzeit Aufnahme zur Betheiligung an dem Kursus für Musterzeichnen, Zuschneiden 2c.

Ein gut erhaltenes **Pianino** ist zu verleihen
Breiterweg 7.

Wer kann mir ein gesundes, niedliches, etwa 2jähriges Waisenkind nennen, dem ich gute Pflegeeltern nachweisen kann?

Auguste Friedrich.

Cours-Bericht vom **18. Juni 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

franco.

	Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,50	105,90
3½ % do. do.	100,—	99,40
4 % Preuß. Consols	106,30	105,70
3½ % do. do.	100,10	99,50
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,80	97,20
4⅕ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,45	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101,80	101,20
3½ % Brem. Ritterschl.-Grd.-Oblg. ½ kdb.	101,60	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	— —	— —
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Zu vermiethen zum 1. October eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche u. Zubehör Hafenstr. 5.

Zu vermiethen eine Wohnung auf Michaelis.
W. Feldmann.

Zu vermiethen auf Michaelis oder früher eine Wohnung. Preis 50 Thlr.
Emmernstr. 5.

Zu vermiethen im Garten **Deisterstraße 1** das Nebenhaus, enthaltend 3 Zimmer, Küche, Keller, gedielten Boden und daneben etwas Hofraum. Täglich zu besehen.

Zu vermiethen eine Kammer mit Bett
Baustr. 42.

Zu vermiethen zum 1. October Laden mit Wohnung
Fischpfortenstraße 7.

Zu vermiethen zwei Wohnungen, eine zur Zeit von Frau Ziepe in Benutzung.
A. Pietsch, Osterthorwall 19.

Zu vermiethen in schönster Lage p. 1. Juli oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine Wohnung. Preis 315 ℳ
Meyer, Münsterkirchhof.

Zu vermiethen auf sofort oder später für einen einzelnen Herrn oder Dame eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
George Pflümer, Pyrmonterstr. 40.

Zu vermiethen an bester Lage der Stadt zum 1. Octbr. d. J. eine kleinere Wohnung an ruhige Miether.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen in meiner Villa eine Wohnung zum Preise von 400—500 ℳ
B. Hake.

Zu vermiethen zum 1. August eine Wohnung mit Stall.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf Michaelis eine herrschaftliche Wohnung Thiewall 6.
F. Fasterling.

Zu vermiethen eine Wohnung
Deisterstraße 45.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen ein Pferdestall nebst Heuboden und Raum für einen Wagen.
A. Rehm, Bäckerstr. 46.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Bel-Etage 1. Okt. an ruhige Miether zu vermiethen. W. Krückeberg, Osterthorwall 1, part.

Die seit langen Jahren von dem Stadtbauführer W. Jordan benutzte Wohnung der Beletage meines Vorderhauses ist auf Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen. Wilh. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis**
Emmernstraße 2.

Ein anständiger junger Mann kann Kost und Logis erhalten
Invalidenstraße 3.

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich
Bäckerstr. 7.

Männer-Turnverein.
Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Hameln, 17. Juni 1887.
Heute Nachmittag entschlief sanft nach langen Leiden unsere Mutter,
Frau **Caroline Willecke,**
in ihrem 76. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Willecke.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Hameln, 18. Juni 1887.
Gestern Abend 8 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber kleiner
Willi
im Alter von fast 2 Jahren.
Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern **L. Striepling und Frau.**

Es werden für meine Fabrik
mehrere Mädchen zum Nähen von Damentaschen
gegen hohen Lohn gesucht.
Joh. Siemsen.

In Nro. 47 d. Bl. fragt „Einer für Viele", ob Taufgebühren noch zu bezahlen sind. Jede Hebamme würde ihm mit Vergnügen Antwort auf diese Frage gegeben haben, jeder der Unterzeichneten desgleichen. Auf anonyme Anzapfungen, als ob wir Gebühren forderten, ohne dazu berechtigt zu sein, haben wir natürlich nicht Lust zu antworten. Will der Einsender zu einem von uns kommen, so sind wir gern bereit, ihm jede gewünschte Auskunft über kirchliche Gebühren zu geben, auch zum Zweck der Veröffentlichung.
Das geistliche Ministerium.
Hornkohl. Stünkel. Thießen.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

Zur Union.
Heute, Sonntag, große
Tanzmusik
bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.

TIVOLI. Heute Sonntag **große Tanzmusik**
(Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Felsenkeller.

Mittwoch, den 22. dieses Monats,

Abonnements-Concert,

Anfang 4½ Uhr.

Entrée für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Es wird gebeten, die Abonnements-Karten an der Kasse vorzuzeigen.

Einzelkarten 10 Stück 3 Mk. sind bei mir zu haben. **H. Rothe.**

Osnabrückische Anzeigen

(Morgen-Zeitung)

für Stadt und Land

mit Sonntagsbeilage **„Der Hausfreund"**

erscheinen täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Bestredigirtes und billigstes politisches Organ für den Regierungs-Bezirk Osnabrück.

Richtung: deutsch-freisinnig.

Abonnements pro III. Quartal nehmen sämmtliche Postanstalten zum Preise von **nur M. 1.25** incl. Postaufschlag entgegen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Post-Quittung bis Ende Juni **gratis** das Blatt zugesandt.

Inserate, welche stets von größter Wirksamkeit sind, werden die 6-gespaltene Petitzeile mit nur 15 Pfg. pro Zeile berechnet. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

Locales.

— Durch einen Mann, der sich hervorragende Verdienste um die Verschönerung unseres Klütes erwirbt, hören wir, daß am nächsten Sonntage die Einweihung des erhöhten Thurmes stattfinden soll. Der Fremdenzufluß wird bedeutend sein, und ist es deshalb bedauerlich, daß der auf den Klüt führende Fahrweg (Wiehengrund) in einem für Equipagen nicht fahrbaren Zustande sich befindet. Hoffentlich läßt die zuständige Verwaltung schleunigst die nöthigen Besserungen vornehmen.

— F. A. Am Mittwoch Nachmittag fand auf dem Ohrberge unter zahlreicher Betheiligung und begünstigt vom herrlichsten Wetter das diesjährige Missionsfest statt; es war dazu ein Posaunenchor aus Hannover gekommen, der den Gesang aufs schönste begleitete. Herr Pastor Lauenstein aus Lauenstein eröffnete das Fest mit einer köstlichen, zum Herzen sprechenden Rede über den Text: Mache Dich auf, werde Licht, denn Dein Licht kommt u. s. w., und wies mit eindringlichen Worten darauf hin, welche Finsterniß in der Welt geherrscht habe und noch heute darin herrsche, bis durch die Erscheinung des Heilandes das helle Licht aufgegangen sei, und ermahnte, daß ein Jeder an seinem Theile dazu beitragen solle und müsse, wo sich noch Finsterniß finde, dieselbe vertreiben zu helfen. — Es folgte dann eine Ansprache des Herrn Pastor Knocke-Ohlendorf, der uns in die neuesten Missionsgebiete in Afrika führte, derselbe schilderte in eingehender und ergreifender Weise den Heldenmuth und die Opferfreudigkeit der Missionare, die um der heiligen Sache willen Leib und Leben, Hab und Gut einsetzen, um die Seelen für das Reich Gottes zu gewinnen, und beseelt von der heiligen Ueberzeugung, daß trotz allen Hinderungen die Sache der Mission wachsen muß. Zum Schluß sprach Herr Pastor Brenning-Tündern noch ein kurzes Abschiedswort, durch das er die versammelte Gemeinde auf das Ernstlichste für die Sache der Heidenmission zu erwärmen suchte.

— Bekanntlich hat der frühere Kultusminister Dr. Falk eine ganz besondere Fürsorge der Volksschule gewidmet und ihm hat das preußische Volk viele Fortschritte auf dem Gebiete des Volksschulwesens zu danken. Unterm 15. Oktober 1872 erließ Falk eine Verfügung über die „Mittelschule", an derem Schlusse es heißt:

> „In keinem Falle darf übrigens durch die Verfolgung höherer Unterrichtsziele die Volksschule benachtheiligt werden. Es ist daher nur da, wo für die letztern eine ausreichende Fürsorge stattgefunden hat, die Errichtung von Mittelschulen Seitens der Behörden anzustreben."

Man sieht, im Vordergrunde des Interesses steht die Volksschule. — Wir besitzen hier Mittelschulen sowohl für Knaben als für Mädchen, meines Erachtens höchst überflüssige Institute, da sie nur Konkurrenzanstalten für das Gymnasium und die höhere Töchterschule sind und weil sie, wie das an anderen Orten wohl der Fall ist, Vorrechte vor der Volksschule gar nicht besitzen und in absehbarer Zeit auch wohl nicht bekommen werden. Kürzlich ist nun beschlossen, für die Mittelschule eine neue Lehrerstelle zu schaffen, und soll die Besetzung zu Michaelis erfolgen. Meines Wissens sind die Klassen der Mittelschule gar nicht überfüllt, da die Durchschnittspräsenz die Zahl von fünfzig Schülern resp. Schülerinnen nicht erreicht. Zudem wird die Mittelschule von einer erheblichen Anzahl von Kindern aus den umliegenden Dörfern besucht, so daß wir faktisch einen Lehrer für diese Dörfer auf Kosten der Stadt halten. Bei der Volksschule ist die Durchschnittszahl von 70 Schülern pro Klasse schon seit Jahren erreicht und überschritten, da wäre es meines Erachtens doch wohl richtiger gewesen, den neuen Lehrer bei der Volksschule anzustellen, auch hätte man dann mehr im Sinne der oben erwähnten Ministerialverfügung gehandelt. — Schon wiederholt habe ich an dieser Stelle dafür plaidirt, man möge unser ganzes Schulwesen einer nach meinem Dafürhalten sehr nothwendigen Reform unterwerfen. Möge der Mann, der die Kraft und den Willen zu diesem heilsamen Werke hat, sich bald finden, er wird sich um unsere Vaterstadt ein bleibendes Verdienst erwerben.

A. S.

— **Reptilienfabrikate** sind die Artikel 1) „Die Kommission für die Branntweinsteuer". Der Artikel beginnt mit den Worten: „Die Kommission für die Branntweinsteuer hat ihre Arbeiten am Mittwoch beendet" und schließt mit den Worten: „so wichtige Steuerreform Gesetz werden wird". Der Artikel enthält eine Empfehlung und Lobpreisung der Beschlüsse der Kommission. Unwahr ist in dem Artikel die Behauptung, daß die freisinnigen Mitglieder der Kommission das Bedürfnis einer Vermehrung der Reichseinnahmen durch eine stärkere Besteuerung des Branntweins anerkannt hätten. Diese Anerkennung ist bekanntlich eine bedingte gewesen. Nur gegen eine entsprechende Entlastung der minder wohlhabenden Klassen bei andern Verbrauchssteuern war die freisinnige Partei zu einer mäßigen Erhöhung der Branntweinsteuer bereit. — 2) „Elsaß-Lothringen im Reichstage". Derselbe beginnt mit den Worten: „Seit dem Jahre 1881" und schließt mit den Worten: „Also demnächst die zweite Lesung im Plenum stattfinden." Der Artikel tritt für das bekannte Bürgermeistergesetz ein.

Der Abend.

Des Tages Lärmen ist verstummt,
Nur fern von dem belebt'sten Theile
Schallt noch des Treibens dumpf Getön,
Der Wagen rasselnd' laute Eile.

Zum Himmel ragen Schatten gleichend,
Die Häuser finster, schwarz empor,
Dumpfdröhnend schlägt die zwölfte Stunde
Der Glocken stimmenreiches Chor.

Ich steh' am Fenster, schau' hinunter,
Hinunter auf die ruh'nde Stadt,
Was mich so eigenartig anzieht?
Nicht seh' ich an dem Bild mich satt.

Ach, wie die Stadt zur Zeit des Tages
Voll muntren stürm'schen Lebens war,
So stürmt's auch einst in meinem Innern,
Als dicht und dunkel noch mein Haar.

Der Abend naht' der Stadt und mir auch,
Entbehrt er gleich des Tages Pracht,
So hat der Milde dafür beiden
Doch Ruhe, sanfte Ruh' gebracht.

Und doch beschleicht mich stille Wehmuth,
Denk' ich des Tag's, der ach so weit
Des schmerzen- und entbehrungsreichen,
Der wonnevollen Jugendzeit.

S.

— **Berlin.** In Kommißbroden ist gegenwärtig eine Hausse eingetreten; das Brod gilt 50 Pfg. Den Soldaten ist nämlich bei Strafe verboten, ihr Brod ferner zu verkaufen. In Folge dessen ist Waare knapp und der Preis in die Höhe gegangen.

Aus dem Fahrplane, der vom 1. Juni 1887 an gilt.

1. Von Hameln nach Hannover.

Abfahrt	5.40	Morgens	—
„	8.30		—
„	3.10	Nachm.	—
„	6.20	„	—
„	9.12	Abends	—
Ankunft	7.37		
„	10.10		
„	4.44		
„	7.50		
„	10.45		

2. Von Hameln nach Pyrmont.

Abfahrt	6.0	Morgens	—
„	8.34		—
„	2.41	Nachm.	—
„	5.54	„	—
Ankunft	6.27		
„	9.6		
„	3.7		
„	6.23		

3. Von Hameln nach Hildesheim.

Abfahrt	8.34	Morgens	—
„	3.7	Nachm.	—
„	9.7	Abends	—
Ankunft	10.1		
„	4.43		
„	10.44		

4. Von Hameln nach Föhne.

Abfahrt	8.22	Morgens	—
„	3.6	Nachm.	—
„	7.15	„	—
Ankunft	9.36		
„	4.15		
„	8.35		
„	12.36		

5. Von Hannover nach Hameln.

Abfahrt	6.50	Morgens	—
„	9.10		—
„	1.5	Nachm.	—
„	4.20	„	—
„	8.40	Abends	—
Ankunft	8.15		
„	10.55		
„	2.31		
„	5.43		
„	10.14		

6. Von Pyrmont nach Hameln.

Abfahrt	7.41	Morgens	—
„	2.31	Nachm.	—
„	5.43	„	—
„	8.31	Abends	—
Ankunft	8.10		
„	3.0		
„	6.14		
„	9.0		

7. Von Hildesheim nach Hameln.

Abfahrt	6.58	Morgens	—
„	12.54	Nachm.	—
„	4.39	„	—
Ankunft	8.10		
„	2.21		
„	5.47		

8. Von Föhne nach Hameln.

Abfahrt	6.45	Morgens	—
„	1.24	Nachm.	—
„	4.28	Abends	—
„	9.15	„	—
Ankunft	8.15		
„	2.36		
„	5.46		
„	11.28		

Kirchliche Anzeigen.

2. Sonnt. n. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre. P. Thießen.
Montags: P. Stünkel.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: P. Stünkel.
Donnerstags: P. Thießen.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.
Der Frühgottesdienst fällt bis auf Weiteres aus.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

12. Juni. Hermann Franz August, S. d. Aufsehers Thiele.
Minna Friederike Dorothee, T. d. Malers Böhne.
Friedrich Heinrich Wilhelm Karl, S. d. Oberlehrers Dr. Schneidewin.
August Karl Eugen, S. d. Kaufmanns Dose.
Heinrich Karl Wilh., S. d. Porzellanhändlers Cordes.
Marie Anna Luise, T. d. Friseurs Junge.
14. „ Henriette Johanne, T. d. verstorb. Malers Placidus.
15. „ Anna Dora Friederike, T. d. Hotelbesitzers Engelke.

Copulirte.

12. Juni. Arbeiter Heinrich Friedrich Wilhelm Bruns und Jgfr. Karoline Wilhelmine Auguste Rehmert hies.

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 49. Sonntag, den 19. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Juni 1887: **68910 Personen** mit **517780000 Mark**
Bankfonds . . . . . ca. **138200000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . . ca. **179150000** „
Dividende im Jahre 1887: **43** % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten, 34** bis **125** % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Robert von der Heyde.

Unser

Total-Ausverkauf

wegen Umzuges

dauert bis auf Weiteres fort und werden nach wie vor sämmtliche Artikel unseres

Confections-, Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Lagers

theils zu **herabgesetzten,** zum großen Theil aber **bedeutend unter Einkaufspreisen** verkauft.

L. Levy & Co.,

Osterstraße 41.

J. POPKEN, Hameln.

Bis zum 30. Juni

Grosser Ausverkauf.

Sämmliche ältere Waarenbestände, sowie Waaren diesjähriger Saison, insbesondere **verschiedene große Posten helle und dunkle Kleiderstoffe** in uni und carrirt, circa 100 Stück **Damen-Sommer-Umhänge, Promenaden- und Regenmäntel** in allen Façons, **Sommer-Jupons,** sowie **Reste** in allen möglichen Stoffen zu enorm billigen Preisen.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstr., in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Politische Rundschau.

Die zweite Berathung des Branntweinsteuer-Gesetzes stand im Verlauf der vorigen Woche für das allgemeine Interesse am meisten von allen übrigen Ereignissen auf dem Gebiete der inneren Politik im Vordergrund. Das Ergebniß der Berathung ist bekannt, der Sieg der Agrarierpartei auf der ganzen Linie. Der Schwerpunkt für die liberale Sache liegt aber nicht hierin, er liegt darin, daß der Abg. Richter den Nationalliberalen die Larve vom Gesicht riß und dem Volke diese Herren — wie sie sich einbilden — hinstellte als das, was sie eigentlich sind, Marionetten in der Hand eines Höheren. Es forderte geradezu zum Lachen heraus, als sich Herr Miquèl als Retter des deutschen Volkes aufspielte und „vor dem Lande" constatirte, daß die Freisinnigen die Bestrebungen des Reichstags verhindern wollten, das deutsche Volk mit fuselfreien Branntwein zu versorgen. Und warum? Weil die Liberalen Verwahrung dagegen einlegten, daß das Reich die Kosten für die zur Entfuselung nöthigen Apparate den Herren Schnapsbrennern zum Präsent machen soll! Und das mit Recht, denn das Gesetz verlangt in vielen Fällen absolut reine Producte vom Producenten, ohne daß es Jemand eingefallen ist, daß derselbe dafür besonders entschädigt werden müsse. Der Versuch der Nationalliberalen, sich als Beherrscher der Situation aufzuspielen, indem deren Führer, Miquèl und v. Bennigsen mit Emphase erklärten, daß für sie mit der Branntweinsteuer und Zuckersteuer für diesen Reichstag es mit der Steuerbereitlegung ein Ende habe, wurde jedoch den Herren gründlich versalzen. Der Abg. Richter rieb ihnen mit dürren Worten unter die Nase, daß sie auch nicht einen Deut von Einfluß auf die Regierung hätten, um weitere Steuerforderungen zu verhindern, man habe sie nur aus der Versenkung zu dem ausgesprochenen Zwecke der Steuerverwilligung wieder aufsteigen lassen, versagten sie hierin Heeresfolge, so werde man für ihr Wiederverschwinden schon zu sorgen wissen! Am festesten saß aber der Hieb Richters, daß es nicht sein sei, wenn die Sache nicht so gehe, wie man wünsche, von der Bildfläche zu verschwinden, wie die beiden Herren Führer der Nationalliberalen; ausharren, auch in schlechten Zeiten, das sei die Pflicht der Parteiführer. Gleichsam um den Richter'schen Ausführungen das Siegel aufzudrücken, wurde regierungsseitig erklärt, daß man gar nicht daran denke, eine strikte Erklärung abzugeben, daß es für diese Session mit Steuerforderungen überhaupt und mit Erhöhung von Branntweinsteuer für die Zukunft ein Ende habe. Das war der erste Tritt den die Nationalliberalen von dort für ihre Dienste erhielten und weitere werden folgen. Von der Ueberspanntheit bezüglich der Beurtheilung des eignen Werthes innerhalb der nationalliberalen Partei gaben die anläßlich der Besprechungen des Rencontres Richter-v. Bennigsen zu Tage geförderten Auslassungen dieser Preß-Kunde, welche den Grund des Ausfall der jetzigen Reichstagswahlen darin suchen, daß das deutsche Volk mit der durch die Secession erfolgte Spaltung der nationalliberalen Partei nicht einverstanden gewesen sei. Also die nationalliberale Partei war es, um die es sich bei den vorigen Wahlen handelte; so etwas kann eben nur ein Nationalliberaler sich einbilden. Neben dem Branntweinsteuergesetz verhandelte in der verflossenen Woche der Reichstag noch über den Gesetzentwurf betr. die Besetzung der Bürgermeisterstellen in Elsaß-Lothringen, die Postdampfernovelle und das Arbeiterschutzgesetz. Sonderbare „Arbeiterfreundlichkeit", die da den Frauen und Kindern das Arbeiten verbieten will, einem redlichen Erwerbe nachzugehen, denn im Ernst wird wohl keiner der Herren, welche sich für das Verbot der Kinder- und Frauenarbeit erwärmen, daran glauben, daß der Wegfall an Einnahme, welcher damit die Familie treffen würde, durch Erhöhung des Arbeiterlohns des Mannes ausgeglichen werden würde. Die Schutzzöllner haben auch ihre „Arbeiterfreundlichkeit" damit zu beweisen geglaubt, daß sie den Arbeitern vordeclamirten, die Einführung des Schutzzolls habe nur den Zweck, die Arbeitslöhne zu erhöhen. Was dabei bezüglich der Erhöhung des Arbeitslohnes herausgesprungen, ist ja genügend bekannt. Den „Nationalgesinnten", welchen die Kräftigung der katholischen Kirche als treuen Bundesgenossen gegen den „Umsturz" so sehr am Herzen liegt, welche in letzter Instanz ihren Ausdruck in der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes findet, für welche ja die officiösen deutschen Blätter bereits ganz ungenirt eintraten, ist ein böser Streich mit der strammen Erklärung passirt, welche das italienische Ministerium in der Kammer abgab, dahin gehend, daß von einem Entgegenkommen des italienischen Staats nach dieser Richtung hin nicht die Rede sein könne; Friede könne nur werden, wenn der katholische Clerus sich bequeme, sich den Gesetzen zu unterwerfen. Die Tonart, in welcher man mit jenen Herren am Tiber spricht, scheint etwas „schärfer" zu sein, als wie an der Spree und von Neigung zu einer Bundesgenossenschaft zwischen Staat und Kirche, zur Bekämpfung des „Umsturzes", will sagen: jeder liberalen Regung, hat man dort keine Lust. Man kennt dort seine Pappenheimer und weiß genau, daß es jedesmal bei einem Bündniß zwischen Staat und Kirche, der Staat es ist, welcher Haare lassen muß! Wir sehen übrigens binnen Kurzem einem großen Ereigniß aus dem Vatican entgegen; der Papst will nämlich eine Encyclika erlassen, welche die Grundzüge der Lösung der Socialreform enthalten soll. Unsere „Nationalgesinnten" brauchen sich also den Kopf nicht mehr über die Materie zu zerbrechen, denn „der beste Freund Deutschlands" hat ja die Sache in die Hand genommen.

Unser anderer Freund, der „Erbfreund" **Rußland**, hat wieder ein Freundschaftsstückchen gegen uns ausgeführt und zum Schutz der „nationalen Arbeit" die Zölle auf Stick- und Strickgarne um ein Erkleckliches erhöht. Außerdem hat sich die russische Regierung zu einer „Reform" aufgeschwungen, die so ganz nach dem Herzen unserer „Staatserhaltenden" sein dürfte und welche sie — dessen sind wir gewiß — sofort einführen würden, wenn es eben anginge. Die russische Regierung hat soeben gefunden, daß man in Rußland zu viel

Bildung habe und es soll deshalb decretirt werden, daß der jetzt schon „contingentirte" Besuch der Gymnasien und Universitäten auf die Hälfte herabgesetzt wird.

Unser dritter Freund, **Frankreich**, leidet bedenklich am Colonisationsfieber, die denkbar schlechtesten Nachrichten sind von Tonkin eingetroffen. Was wird das Ende vom Liede sein? Nachschub von Militär und Aufopferung von abermals Tausenden von Menschenleben zu Gunsten der Colonisationsschwindler. Das abgetretene französische Ministerium hat noch ein nettes Andenken hinterlassen, die Exminister Bouvier und Lokroy haben die letzten Tage ihrer Amtirung noch dazu benutzt, eine ganze Reihe von guten Freunden mit fetten Sinecuren zu bedenken.

Ungarn wird wieder von umfangreichen Ueberschwemmungen heimgesucht. Der ungarische Eigendünkel, der alle Weisheit allein in Pacht zu haben glaubt, straft sich fort. Mit einer wahren Wuth wurde s. Z. die Zuziehung fremder Wasserbautechniker von den Stockmagyaren zurückgewiesen, als es sich um das Theisregulirungsproject handelte. Jetzt stellt es sich heraus, daß die klugen Herren Magyaren einen Unsinn von Flußcorrection, noch dazu unter denkbar liederlichster Ausführung zu Stande gebracht haben, dem allein das Unglück der Ueberschwemmungen zuzuschreiben ist.

Unsere Officiösen sind ganz aus dem Häuschen darüber, daß sich bei der kürzlich stattgefundenen Feier des Verfassungsfestes in **Dänemark** herausgestellt haben soll, daß dort die conservative Partei beträchtlich angewachsen sei. Nun hat es für uns Deutsche mit der dänischen conservativen Partei seinen Haken, denn deren Schlagwort ist, „Befestigung von Kopenhagen", was so viel heißt als Schaffung eines Stützpunktes für Rußland bei einem dereinstigen Kriege zwischen Deutschland und Rußland. Die dänische conservative Partei ist also eine eminent deutsch-feindliche. Das hindert aber unsere „nationalgesinnte" Presse nicht, über das angebliche Anwachsen dieser Partei ihre Freude auszusprechen, die Leute in Dänemark sind ja „Conservative" und „conservativ sein", ist heut zu Tage Alles!

— **Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vor Gericht.** Es ist bekannt, daß sich in der letzten Zeit die Polizei-Behörden zur Aufgabe gemacht haben, das Publikum über die in den Zeitungen empfohlenen Arzneimittel aufzuklären. Wohl Niemand hat hiergegen etwas einzuwenden, denn die Polizei hat ja die Verpflichtung, die öffentliche Wohlfahrt zu schützen. Die Veröffentlichungen haben auch die seit einer langen Reihe von Jahren in fast jeder Familie beliebten, von den ersten medizinischen Autoritäten Europa's warm empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen getroffen. Wohl mancher der Tausenden von alten treuen Anhängern dieses Präparats, welche die vorzüglichen Eigenschaften desselben durch längeren Gebrauch kennen gelernt, wird darüber ungläubig den Kopf geschüttelt und einem gelinden Zweifel Raum gegeben haben.

Am 12. April dieses Jahres standen nun die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vor der Strafkammer in Elberfeld vor Gericht und es sollte die Frage endlich einmal principiell entschieden werden, ob die Schweizerpillen in den Apotheken verkauft werden dürften, d. h. ob das Präparat gleichmäßig zusammengesetzt sei und nicht über die Arzneitaxe verkauft würde.

Das Gericht hat zu Gunsten der Schweizerpillen entschieden, wie es bei der großen Beliebtheit des Mittels und den Empfehlungen, welche ihm zur Seite standen, nicht anders zu erwarten war. Die Sachverständigen haben erklärt, daß der Preis von Mk. 1.— per Schachtel noch unter der Arzneitaxe sei.

Schließlich muß doch auch ein Unterschied gemacht werden, zwischen einem reellen seit vielen Jahren allgemein beliebten Volksmittel, über das Klagen von Seiten des Publikums niemals laut geworden, und solchen Mitteln, welche lediglich die Ausbeutung des Publikums bezwecken.

Für jeden Unparteiischen und Vernünftigen ist es schon längst kein Geheimniß mehr, daß die große Verbreitung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einzig und allein auf ihrer angenehmen, sicheren und absolut unschädlichen Wirkung beruht.

Allerlei.

— **In Bezug auf das Züchtigungsrecht des Lehrers** hat das Reichsgericht, 2. Straff., durch Urtheil vom 29. März 1887 (in Uebereinstimmung mit einem Urth. des 3. Straff. vom 3. März cr.) ausgesprochen, daß jede bewußte Ueberschreitung des durch Amtsinstruction fixirten gesetzlichen Züchtigungsrecht des Lehrers, wenn sie objectiv sich als Körperverletzung darstellt, nicht nur disciplinarisch, sondern wegen Körperverletzung im Amte aus § 340 des Str.-Ges.-B. zu bestrafen ist. — Der § 10 der Schulordnung der Provinz Preußen vom 11. December 1845 bestimmt, daß die Bestrafung der Schulkinder durch den Lehrer die Grenzen einer mäßigen elterlichen Zucht nicht überschreiten darf. Im Anschluß an die gesetzliche Bestimmung fixirt eine Circularverfügung der königlichen Regierung zu Danzig vom Jahre 1868 im Einzelnen die Grenzen des Züchtigungs-Rechts des Lehrers. Diese in der Circularverfügung fixirten Grenzen hatte der Lehrer S. in einem westpreußischen Orte bei der Züchtigung der zwölfjährigen Schülerin G. bewußt überschritten, indem er ihr zwei Ohrfeigen und sodann noch sechs Schläge mit einem Stöckchen über Schulter und Arm versetzt hatte. S. wurde wegen Körperverletzung im Amte angeklagt; die Strafkammer sprach ihn aber frei, indem sie annahm, daß die fragliche Züchtigung allerdings gegen die disciplinarisch zu ahndende Regierungsverfügung verstoßen, nicht aber die Grenzen mäßiger elterlicher Zucht überschritten hatte. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das R.-G. das Urtheil der Strafkammer auf, indem es begründend ausführte: „Der Begriff der Mißhandlung und Körperverletzung ist im § 340 Str.-G.-B. kein anderer als im § 22 Str.-G.-B. Der Richter stellt fest, daß der Angeklagte in Ausübung seines Amtes objectiv eine solche vorsätzlich begangen, indem er feststellt, daß der Angeklagte die Schülerin geohrfeigt und mit einem Stocke wiederholt

so geschlagen, daß Striemen und blutrünstige Spuren der Schläge zurückgeblieben. Er erkennt auch in den Gründen an, daß Ohrfeigen und Stockschläge objectiv geeignet, die Gesundheit zu beschädigen, verneint nur, daß dies concret der Fall gewesen. Widerrechtlich ist aber die Mißhandlung, wenn der Mißhandelnde kein Recht zu derselben hat, und widerrechtliche Mißhandlung in der Ausübung des Amtes liegt vor, wenn der Beamte dabei seine Amtsbefugnisse überschritten hat. Dies stellt das Urtheil fest, indem es für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte bewußt gegen die ihn bindenden Vorschriften seiner vorgesetzten Dienstbehörde über das Maß seines Züchtigungsrechts verstoßen. Damit steht in directem Widerspruch, wenn der Vorderrichter gleichwohl annimmt, daß der Angeklagte das Züchtigungsrecht nicht überschritten habe. Er gelangt dazu von der rechtsirrthümlichen Grundlage aus, daß das Züchtigungsrecht des Lehrers ein aus dem Gesetze entspringendes subjectives Recht desselben sei, welches der Bestimmung, Regelung, Beschränkung und Entziehung durch die Vorschriften seines Amtes und seiner vorgesetzten Dienstbehörde nicht unterliege, sowie dadurch, daß er an die Stelle der durch das Gesetz begründeten Vorschriften der Regierung über Art und Maß der Züchtigung seine eigene Auffassung von dem Begriffe mäßiger elterlicher Zucht setzt. Uebersehen ist dabei, daß, nachdem objectiv der Thatbestand der Mißhandlung im Amte festgestellt war, es nicht darauf ankam, was der Richter unter mäßiger elterlicher Zucht verstand, sondern darauf, was der Angeklagte nach den Vorschriften seines Amtes darunter zu verstehen hatte und daß, wenn der Angeklagte im geordneten Wege ergangene, ihn bindende Vorschriften über das Maß der ihm zustehenden Züchtigung bewußt überschritten, er seine Amtsbefugnisse bewußt überschritten hatte und die Möglichkeit fehlte, daß er trotzdem nicht wiederrechtlich gehandelt habe."

— **Einrichtungen der preuß. Staatseisenbahnen zur Erleichterung des Besuchs von Kurorten für Unbemittelte.** Bei Wiederbeginn der Badesaison macht die „Deutsche Gemeindezeitung" auf die betreffenden wohlthätigen Einrichtungen der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung aufmerksam. Darnach ist mittellosen Personen, welchen von den Vorständen von Bädern und Kur-Anstalten der Gebrauch der betreffenden Bäder und Kur-Anstalten unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen zugestanden ist, auf den Staatsbahnen bei den Reisen hin und zurück Beförderung in der dritten Wagenklasse zum Militärfahrpreis, und zwar auch bei Benutzung der Schnellzüge, bewilligt. Die Ermäßigung wird ohne Weiteres von den Billetexpeditionen gewährt gegen Vorzeigung der Bescheinigung des Bädervorstandes über den unentgeltlich oder zu ermäßigtem Preise zugestandenen Gebrauch der Bäder ꝛc. und einer Bescheinigung der Ortsbehörde des Betreffenden, daß seine Vermögensverhältnisse die Aufwendung der zum Gebrauch der Bäder und Kureinrichtungen erforderlichen Mittel ohne eine Ermäßigung der Fahrpreise nicht gestatten. Ein eigentliches Armenattest wird nicht verlangt. Dieselbe Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise wird an skropulöse Kinder und deren Begleiter gewährt, welche zu den in mehreren Kurorten errichteten Heilanstalten für skrophulöse Kinder der ärmeren Volksklassen zugelassen sind. Auch hier erfolgt die Verabreichung des Billets zu dem ermäßigten Preise, ohne daß es zuvor eines Antrages bei der Eisenbahndirektion bedarf, durch die Billetexpeditionen gegen Vorzeigung der von der Heilanstalt ausgestellten Aufnahmebescheinigung und eines Attestes der Ortsbehörde, daß die Vermögensverhältnisse des Kindes oder der Eltern desselben die Aufwendung der für den Gebrauch der Heilanstalt erforderlichen Mittel ohne eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise nicht gestatten. Die Begleiter der Kinder erhalten die Ermäßigung auch zu Reisen, welche sie nach Ankunft am Bestimmungsorte ihrer Schützlinge zur Rückfahrt nach dem Orte der Abreise bezw. von dem letzteren zum Zweck der Wiederabholung ihrer Schützlinge nach dem Aufenthaltsort der Letzteren unternehmen müssen.

Was ich glaube!

In demselben Ideale
Liegt die Fülle und die Noth,
In demselben Sonnenstrahle
Wohnt das Leben, wohnt der Tod.
Von der Wahrheit weicht die Lüge,
Von dem Licht der Schatten nie,
Und die Höhen und die Tiefen
Ineinander laufen sie.
Darum glaub' ich, wenn wir fragen,
Ob ein Gott die Menschen liebt,
Daß wir selbst ins Leben tragen,
Was es Gutes — Böses giebt.
Aber, wie in Hoffen, — Wagen
Der verliert und der gewinnt —
Wie aus ersten Jugendtagen,
Vorgeprägt die Geister sind, —
Wie die Herzen ahnend schlagen,
Wenn uns Glück und Zeit verriet —
Muß uns eine Gottheit tragen,
Weil wir alle Menschen sind. G.

— **Kinderheilanstalt in Bad Salzdetfurth.** Die Kurzeit zerfällt in vier Perioden und zwar: 1. vom 16. Mai bis 25. Juni; 2. vom 30. Juni bis 30. Juli; 3. vom 4. August bis 3. September; 4. vom 7. September bis Mitte Oktober. Das Pflegegeld beträgt für die erste und dritte Periode regelmäßig 45 Mk; für die zweite oder Ferienperiode 75 Mk.; für die vierte Periode (besonders für arme Kinder) 30 Mk. pr. Kind. — Anmeldungen kranker, einer Sol-Badekur bedürftiger Kinder (Knaben von 3—12, Mädchen von 3—16 Jahren) sind an den Lokalvorstand zu richten, welcher die Aufnahmebedingungen und Meldekarten verabfolgt. Der Meldung ist ein ärztliches Attest beizufügen.

Der Lokalvorstand der Kinderheilanstalt in Bad Salzdetfurth.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 50. Mittwoch, den 22. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Die Mitglieder des Retter-Corps haben sich bei Meidung von Strafe **heute (Mittwoch) Abend 8 Uhr** auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 13, zu der Revision der ihnen gelieferten Ausrüstung präzise einzufinden.

Auction.

Im Auftrage des Herrn Schaper werde ich
Montag, den 27. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,
Möbeln, Haus- und Küchengeräthe,
als: Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Leitern, 1 Schweinetrog, 1 Karre u. dgl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kauflustige wollen sich Großehofstraße Nr. 37 hierselbst einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Bekanntmachung.

Am
Sonnabend, den 25. Juni 1887,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Laden des Schuhmachers **Kroseberg,** Pferdemarkt 3 hierselbst:

1 Partie Sohlleder 2c.,
3 gr. Glasschränke,
1 Tresen,
Betten und Bettstellen 2c.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Hameln, den 21. Juni 1887.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

Plättekohlen
bei **A. W. Meyer.**

Unser

Total-Ausverkauf

wegen Umzuges

dauert bis auf Weiteres fort und werden nach wie vor sämmtliche Artikel unseres

Confections-, Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Lagers

theils zu **herabgesetzten,** zum großen Theil aber **bedeutend unter Einkaufspreisen** verkauft.

L. Levy & Co.,

Osterstraße 41.

Das Gras auf meiner Wiese ist zu verkaufen.

Friedrich Hapke.

Rosenkohl-, Blumenkohl-, Wirsing-, Porree-, Sellerie-, Braunkohl- und Steckrüben-Pflanzen,
für Blumenbeete: **Knollenbigomen, Astern und sonstige Sommerblumen**
empfiehlt **H. Falke.**

Niederlage der
Griechischen Weinhandlung Hellas
bei **Carl Hapke.**

Kartoffeln abzugeben
Papenstraße 12.

Kindergarten.

Am **Montag, den 4. Juli,** beginnt ein neuer Kursus in meinem Kindergarten, und werden Anmeldungen kleiner Knaben und Mädchen jederzeit von mir entgegen genommen.

Käthe von Mielecka,
Bürenstraße 11.

Frische Sendung **extrafeiner isländischer**
Matjes-Heringe,
große schott. Vollheringe, 8 Stück 50 ₰,
marinirte Heringe,
Sardinen, Sardellen
in feinster Qualität, empfiehlt billigst
A. W. Meyer.

Knaben-Garderobe

in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Anzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Sensen!

Um möglichst ganz zu räumen, eine Partie zu Einkaufspreis. **F. Schlöndorff.**

Sehr leicht weichkochende **Hülsenfrüchte**
bei **A. W. Meyer.**

Selterswasser.

Bestes Erfrischungs- und Gesundheitsgetränk.
Täglich frische Füllungen.
W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Abgelagerte Cigarren

in größter Auswahl, sowie **Oldenkotts Holländische Tabacke** und diverse andere empfehle in vorzüglicher Qualität und zum billigsten Preise.

A. W. Meyer.

Sommer-Garderobe, als Lüsterröcke, Drell- u. Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei
Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen welche
Schwimmunterricht
nehmen wollen, ersuche, sich baldmöglichst auf der Badeanstalt zu melden.

Zugleich bemerke ich, daß meine Schwimmanstalt Morgens von 7—10 Uhr Damen zur gefl. Benutzung freisteht.

Wwe. **Aug. Lange.**

Frische Sendung feinster **Matjes-Heringe**
traf heute ein bei **Fr. Aug. Reinecke,**
Bäckerstraße 15.

Cours-Bericht vom **22. Juni 1887**
vom **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,50	105,90
3½ % do. do.	100,05	99,45
4 % Preuß. Consols	106,40	105,80
3½ % do. do.	100,20	99,60
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,80	97,20
4⅛ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,50	— —
3½ % Hann. Land.-Grd.-Oblg.	101.80	101,20
3½ % Brem. Ritterschaftl.-Grd.-Oblg. ½j. kdb.	101,60	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	— —	100,80
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Delikaten Harzkäse
empfiehlt **A. W. Meyer.**

Säcke von 60 ₰ an empfiehlt
D. Wollberg, Baustraße 8.

Verloren: am Sonnabend auf der Straße oder im Laden ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung Pyrmonterstraße 50 abzugeben.

Gesucht zum 1. Juli eine kleine Wohnung, 1 Stube, 1—2 Kammern und Zubehör.
Offerten unter **A. F.** an die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen von 12 Jahren wünscht in den Nachmittagsstunden **ein Kind zu warten.**
Fischpfortenstraße 10.

Nur noch 8 Tage sind **Hannoversche Loose** zu haben bei **D. Wallberg,** Baustr. 8.

Am 17. d. Mts. ist mir ein **Huhn** abhanden gekommen; derjenige, der mir Auskunft giebt, erhält eine Belohnung von 10 Mark.

L. Wellhausen, Invalidenstr. 5.

Hameln, den 22. Juni 1887.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut **G. Kater u. Frau,** Auguste, geb. Strüver.

Bei gutem Lohn wird eine tüchtige, gut empfohlene **Aufwärterin** auf sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. Meldungen Morgens bis 11 Uhr.

Gesucht auf baldigst **15000 Mark** als erste Hypothek bei voller Sicherheit auf ein Grundstück. Offerten unter **B.** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht ein **Mädchen** im Alter von 12–14 Jahren für einige Stunden des Nachmittags zum Ausgehen.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich Bäckerstr. 7.

Zu vermiethen wegzugshalber auf den 1. Okt. eine freundliche Wohnung an ruhige Miether Kleinestraße 9.

Zu vermiethen zum 1. October eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche u. Zubehör Hafenstr. 5.

Zu vermiethen eine Wohnung auf Michaelis. W. Feldmann.

Zu vermiethen im Garten **Deisterstraße 1** das Nebenhaus, enthaltend 3 Zimmer, Küche, Keller, gedielten Boden und daneben etwas Hofraum. Täglich zu besehen.

Zu vermiethen in schönster Lage p. 1. Juli oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen an bester Lage der Stadt zum 1. Octbr. d. J. eine kleinere Wohnung an ruhige Miether.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dreyers Berggarten.

Freitag, den 24. Juni:

Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entrée für Nichtabonnenten 30 ₰.

H. Rothe.

Lustfahrt nach Holzminden

per Dampfer „Wittekind"

Sonntag, den 26. Juni, früh 6 Uhr Abfahrt von Hameln, Rückkunft gegen 9 Uhr Abends. Preis für Hin- und Rückfahrt 1,50 ℳ.

Um zahlreiche Betheiligung bittet der Gesangverein Kirchohsen.

Freiwillige Feuerwehr.

Uebungen: Donnerstag, den 23., Abends 8¼ Uhr, Sonntag, den 26., Vorm. 6½ Uhr.

Die Mannschaften der Spritze Nr. III brauchen am Donnerstag nicht zu erscheinen, weil die neue Spritze zwar fertig, aber wegen Abwesenheit des Herrn Stadtbauinspektors Ebeling noch nicht hat abgenommen werden können.

Das Kommando.

Liedertafel.

Heute, Mittwoch, Abends 8½ Uhr im Saale des Hotel **Thiemann.**

Der Vorstand.

Die neue illustrirte Zeitung „Zeitbilder" erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau". Vierteljährlich 1 M. 50 Pf.

Die Heft-Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Heft (30 Pf.) noch 3 Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer Straße 38. — Wien I, Operngasse 3.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Die noch nicht eingelösten **Reiheholz-Bleche** sind bis spätestens 1. Juli von der Kämmerei abzuholen.

Wasserwärme der Weser 17 Grad.

Danksagung.

Der Reinertrag des Concerts, welches die Hannoversche Musikakademie am 15. Mai in hiesiger Münsterkirche zu milden Zwecken gegeben hat, ist uns mit 190 ℳ 75 ₰ behändigt. Indem wir solches zur öffentlichen Kenntniß bringen, sprechen wir auch unsrerseits allen denen, welche bei dem Concert mitgewirkt haben, unsern wärmsten Dank aus.

Der Kirchenvorstand.
J. V.: Stünkel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei unserm Verluste sagen wir unsern innigsten Dank.

L. Striepling und Frau.

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei dem Tode meiner lieben Frau und meiner Kinder treue Mutter so viel Liebe und Theilnahme bewiesen und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank.

A. Gieseke und Kinder.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Federhalter. Ferner ein Hund zugelaufen.

Nachdem der Höherbau des Klütthurmes nunmehr beendigt ist, wird derselbe am nächsten Sonntage, den 26. Juni, dem Publikum wieder geöffnet werden und ist zu hoffen, daß der Thurm, welcher in seiner neuen Gestalt eine wahre Zierde des Klütes bildet, nicht allein den Einwohnern unserer Stadt zur Annehmlichkeit gereichen, sondern auch auf das Zunehmen des Fremdenverkehrs, der ja für Hameln nicht ohne Bedeutung ist, einen günstigen Einfluß haben möge.

Während die Höhe des Thurmes früher 30 Fuß betrug und die Aussicht nur eine beschränkte war, ist derselbe jetzt auf 64 Fuß angewachsen und ein umfassender Blick in das liebliche Weserthal und auf die Stadt Hameln bietet sich dem Auge von der Plattform und aus dem unter dieser sich befindenden Zimmer dar.

Die Kosten des Baues werden sich auf über 4000 ℳ stellen und weil die Sammlungen und Geldgeschenke nur etwa die Hälfte dieser Summe betragen, wurde es erforderlich, zur Aufbringung des Restes eine Anleihe zu machen. Es ist aus diesem Grunde nothwendig, daß in den ersten Jahren, bis zu erfolgter Abtragung der Bauschuld, ein geringes Eintrittsgeld erhoben wird, welches jedoch so niedrig bemessen ist — 10 ₰ für die Person — daß jeder, auch der weniger Begüterte, es ohne Mühe erschwingen kann; hoffentlich wird der Besuch des Thurmes ein so starker sein, daß wir bald in der Lage sein werden, den Besuch desselben wieder ganz freizugeben.

Allen denen, welche den Bau unterstützt und gefördert haben, sei es durch Zuwendungen von Geld, durch geschenkte Materialien, durch billig berechnete oder ganz kostenlos ausgeführte Arbeiten, oder durch Spannleistungen, auch den verehrlichen städtischen Kollegien, deren Geneigtheit wir sämmtliches Bauholz verdanken, sei hiermit der aufrichtigste Dank des unterzeichneten Komitee's dargebracht; alle gütigen Geber werden Befriedigung finden in dem Bewußtsein, ein Werk gefördert zu haben, welches für unser Gemeinwesen nicht ohne Bedeutung ist.

Das Komitee
für den Höherbau des Klütthurms.

Locales.

— Im nichtamtlichen Theile des amtlichen Magistratsblattes lasen wir vor einiger Zeit, daß der Bau der Quaimauer von dem Herrn Maurermeister Hinrichs übernommen sei. Kurze Zeit darauf wurde diese Nachricht an derselben Stelle als unrichtig erklärt. Bis jetzt glaubte man im Publikum, Herr Kattentidt, der mit ca. 13000 ℳ der Mindestfordernde gewesen sein soll, würde den Bau ausführen. Nunmehr kommen heute die „Allgemeinen" und berichten wieder im nichtamtlichen Theile, die Stadt würde den Bau im sog. Regiesystem unter Leitung des Herrn Baumeisters Hellmuth für eigene Rechnung ausführen. Wir bitten um amtliche Aufklärung, denn die ganze Sache hat eine nicht geringe Aufregung unter unseren steuerzahlenden Bürgern hervorgerufen; wir fragen, wie hoch sind die Kosten des Werkes, wenn die Stadt in eigener Regie baut? —

— Auf der letzten Geflügelausstellung in Hannover erhielt Herr Schneidermeister Burghoff hiers. den **ersten Preis** für Tauben. Die ausgestellten Paare wurden außerdem sämmtlich zu hohen Preisen angekauft.

— Der Krankenhausfonds ist jetzt auf 49190 ℳ 57 ₰ angewachsen.

— **Tempora mutantur et nos mutamur in illis.** Unterm 10. Januar 1886 schrieben wir folgendes: „Der bei uns eingegangene Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Osnabrück für das Rechnungsjahr 1. April 1884 bis 31. März 1885 enthält folgende Rubriken: 1. Chronik. 2. Bevölkerung. 3. Bodenbenutzung u. s. w. Das Ganze giebt ein treues, sehr verständliches Bild über alle Verhältnisse, Jedermann ist in den Stand gesetzt, sich selbst ein sicheres Urtheil zu bilden und das ist vom größten Werthe. Was geschieht in dieser Hinsicht nun in **unserer Stadt????**"

Dem entgegen brachten die „Allgemeinen" am 17. Januar 1886 wörtlich: „In der Absicht, die hiesige städt. Verwaltung herabzusetzen, schreiben die Ham. Anz. in der Sonntagsnummer vom 10. d. M. über die Ausführlichkeit des Osnabrücker städtischen Verwaltungsberichts im Gegensatz zu dem hiesigen. Wir wollen dazu nur bemerken, daß es hier, Gott sei Dank, noch nicht nöthig geworden ist, solche großartige Verwaltungsberichte schreiben zu müssen. Wir behandeln unsere Angelegenheiten in einfacherer, und deshalb besserer Weise, und befinden uns nicht wie

Osnabrück in einer unglücklichen finanziellen Lage, wodurch Verwaltungsberichte mit 27 Titeln erforderlich werden. Osnabrück soll beispielsweise nur die Kleinigkeit von 5888000 ℳ Schulden haben, außer den Schulden für Schulbauten, also pro Kopf der Bevölkerung 172 ℳ. Wir begnügen uns mit 625000 ℳ, also pro Kopf der Bevölkerung nur 53 ℳ, bei uns stehen den Schulden nutzbare Werthe gegenüber, in Osnabrück nicht, denn das dortige Bergwerk liefert kaum Erträge. Wir erheben hier pro Kopf der Bevölkerung außer der Kirchensteuer 7 ℳ 70 ₰ Communalabgaben, in Osnabrück fast das Doppelte, 14 ℳ L." Dazu als Redaktionsbemerkung: „Wir sind gewohnt, daß sowohl die städtische Verwaltung, wie auch unser Blatt fortwährend von den Hamelnschen Anzeigen, deren Besitzer nach eigener Aussage Herr Senator a. D. Schläger ist, mit ungerechten Anschuldigungen und bitterm Geifer angegriffen werden. Wir haben aber nicht jedesmal Lust, die auch meistens klar liegenden Gegenbeweise zu bringen, da wir es dem gesunden Urtheile der Leser überlassen, das Richtige herauszufinden."

In der letzten Nummer vom 19. Juni 1887, also gerade 1½ Jahr später, schreiben dieselben „Allgemeinen" einen Bericht über den Städtetag, worin es heißt: „Oberbürgermeister Ludowieg—Harburg spricht sich für Einführung eines einheitlichen Formulars (für die Voranschläge derkämmerei) aus, verspricht sich aber nicht den gewünschten Erfolg davon bezüglich einer vergleichenden Statistik. Das von der Commission vorgeschlagene System sei das richtige, wenn es auch noch nicht vollkommen sei. Oberbürgermeister Merkel—Göttingen beantragt Zurückweisung des Entwurfs an die Commission zur nochmaligen Prüfung unter Berücksichtigung der geäußerten Wünsche und Bedenken. Derselbe spricht zugleich den Wunsch aus, daß alle größeren Städte der Provinz einen guten Verwaltungsbericht erstatten möchten, wie Osnabrück es thue." Dazu bemerkt die Redaktion in einer Anmerkung: „Bekanntlich haben die städtischen Collegien beschlossen, einen solchen Verwaltungsbericht für das Jahr 1886/87 zu veröffentlichen. Herr Senator Junge hat die Bearbeitung desselben übernommen, und wir können berichten, daß mit dem Druck des ersten Bogens bereits in nächster Woche begonnen wird. Der Bericht umfaßt sämmtliche Zweige der städtischen Verwaltung."

Was folgt nun daraus?! Am 10. Januar 1886 erwähnen wir lobend den ausführlichen Bericht über die Verwaltung der Stadt Osnabrück und fordern etwas ähnliches auch für unsere Stadt. — Sofort fallen die „Allgemeinen Anzeigen" darüber her, indem sie, ohne auch nur einen Schein des Beweises beizubringen, behaupten, wir hätten das geschrieben, in der Absicht, die hiesige städtische Verwaltung herabzusetzen. Siehe obigen mit L. gezeichneten Artikel. — Nunmehr, nachdem erst kurze Zeit verflossen ist, kommt der Städtetag, kommt Herr Oberbürgermeister Merkel, kommt unsere städtische Verwaltung, kommt Herr Senator Junge und beschließen und führen das aus, was wir **im Interesse unserer Vaterstadt** und nicht, um unsere städtische Verwaltung herabzusetzen, längst gefordert haben. Wahrlich eine glänzende, wenn auch nicht gewollte Rechtfertigung! Wer in ..... macht, der muß ein Gedächtniß haben, wie es uns Sterblichen nun einmal nicht zu Theil geworden ist, sonst bringt die Sonne es an den Tag; das hat sich wieder einmal recht drastisch gezeigt. —

Warum esse ich?

(Schluß.)

Schon mehrmals ist vorgeschlagen worden, man möge die Millionen, statt sie den Umweg über Kartoffel- und Rübenäcker machen zu lassen, den Herren dieser Aecker direct ins Haus schicken und den deutschen Brot- und Zuckeressern dann eine Liste dieses Unterstützungswerkes vorlegen. Aber die, nur großen Herren angeborene, Bescheidenheit macht, daß diese sich gegen solche Vereinfachung sträuben. Sie wollen nicht, daß ihre Wohlthaten an die große Glocke gehängt werden. Denn nicht um es zu behalten, nur um es den armen Arbeitern wiederzugeben, lassen sie sich herab, dies Geld anzunehmen. Wie die Holzzölle nur gemacht wurden, damit die braven Holzhauer im Walde von den fürstlichen und gräflichen Waldbesitzern besser bezahlt werden konnten (hat man seitdem schon was davon gehört?), so soll auch das Korn vertheuert werden, nur damit die Reichen den Armen in Zukunft mehr Brot geben können. Am Schluß der schönen Fabel vom Bienchen und der Taube heißt es noch:

Du giebst dem Armen heut dein Brot,
Der Arme wird dir's morgen geben.

Aber das muß jetzt umgeschrieben werden. Die Moral wird heute nicht mehr den Reichen, sondern den Armen gepredigt:

Du giebst dem Reichen heut dein Brot,
Der Reiche wird dir's Morgen geben.

Nous avons changé tout cela.

Wer die Wohlthaten alle aufzählen wollte, welche heutigen Tages auf diesen Wegen der Gesetzgebung erwiesen werden, würde des Segens kein Ende finden. Da sind Handwerksmeister, die entdecken, daß dem Publikum schlechte Arbeit für sein gutes Geld geliefert wird. Gleich sind sie dabei Sorge zu tragen, daß nur sie allein und keiner, den sie nicht zulassen, für das liebe unvorsichtige Publikum arbeiten dürfe. Wer glaubte, daß sie das aus Eigennutz thäten, würde auch hier die wahre Seelengröße arg verkennen. Auch hier handelt es sich abermals nicht um Menschen, sondern um ganz unpersönliche Wesen. Wie dort die Landwirthschaft, so hier einzig und allein das Handwerk, das sich nicht minder zu Dithyramben eignet, wie die Kartoffel und die Rübe. Nur um das edle Handwerk, nicht um den Meister Schuhmacher handelt es sich, wenn der Paul dem Peter das Schuhmachen untersagt wissen will. Nicht sich gemeinen Nutzen will er bringen, nur den „Stand

heben". Je mehr Leute man vom Stande ausschließt, desto höher kann er hinauf, desto mehr wird er gehoben, und je mehr man andere herunterdrückt, desto leichter steigt man selbst empor.

Vor etlichen Wochen wurden etwa neunzig Schmiedemeister von Berlin vor die Polizei geladen und ihnen bedeutet, sie müßten entweder der Schmiede-Innung beitreten oder binnen vierzehn Tagen ihre Lehrlinge entlassen. So will es das Gesetz, welches Herr Miquel zwar mißbilligt, aber verschärfen will. Die Polizei ist gewiß nicht von selbst auf den Gedanken dieser Vorladung gekommen, sondern nur angerufen von den Innungsschmieden. Und diese Innungsmeister haben dabei doch sicher keinen anderen Beweggrund als die Sorge, daß die armen ihnen unbekannten Lehrlinge bei ihren nicht zünftigen Kollegen zu wenig lernen möchten!

Wollten nicht auch nur aus Liebe zu den Butteressern die Butterverkäufer die Kunstbutter so färben, daß sie den Essern zum Ekel würde? Ach, wie sie es lieben, das Kunstbutter essende Publikum, die schönen Seelen der Naturbutterverkäufer! Und auch hier handelt es sich nicht um sie, die leibhaftigen Butter verkaufenden Menschen, sondern nur um den tiefen, sagen wir den ethischen Gegensatz von Natur und Kunst.

Hohe heilige Natur,
Laß mich gehn auf deiner Spur!

ertönt es im Reichstag, wenn die Butter nicht gemischt, wenn der Wein nicht versüßt werden soll. Merkwürdigerweise sind es immer die frömmsten Herren, welche sich am meisten für die Natur begeistern. Und doch ist Natur ein heidnischer Begriff, der in eine so fromme Gesellschaft, wie die klerikal-konservative Mehrheit des Reichstags ist, nur hineinkommt wie Pilatus ins Credo.

„Natur und Geist, so spricht man nicht zu Christen,
Deshalb verbrennt man Atheisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Natur ist Sünde, Geist ist Teufel,
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
Ihr mißgestaltet Zwitterkind."

So spricht der Kanzler, und wenns auch nur ein Goethe'scher ist, sollte man doch Respect vor ihm haben.

Landwirthschaft, Kartoffel, Rübe, Handwerk, Standeshebung, Natur, das sind jetzt die Elementarkräfte, mit denen die Gesetzgebungsmaschine in Bewegung gesetzt wird. Es kommt nur darauf an, daß man die Klinke dieser Gesetzgebung in die Hand bekommen kann, dann finden sich die Elemente schon von selbst. Das neueste Mittel zu dieser Klinke zu gelangen, ist in einem Recept gefunden worden, welches zusammengesetzt ist aus Pykrinsäure, Melinitbomben und Barackenhölzern. Gehörig gerüttelt und geschüttelt kann es seine heilsame Wirkung auf den Patienten nicht verfehlen.

Diese heilsame Wirkung besteht darin, daß der Patient entweder am Essen verhindert wird wie bei den Kornzöllen, oder am Arbeiten wie bei den Zunftbeschränkungen, beides zum Vortheil derer, die mit der Klinke der Gesetzgebung in der Hand diese für sich arbeiten lassen, um besser zu essen.

Man wundert sich, daß es nicht gut geht in der Welt. Man sollte sich wundern, daß es nicht schlechter geht. Die Gesetzgebung der meisten Nationen zerbricht sich jetzt Jahr aus Jahr ein den Kopf, wie sie das vernichten kann, was der Geist des Menschen zur Verbesserung des Daseins zu Tage fördert. Ja, nicht blos was der Geist des Menschen, nein, auch was sie selbst, die Gesetzgebung, mit der einen Hand fördert, sucht sie mit der anderen zu untergraben. Während sie bestrebt ist, den ganzen Apparat der menschlichen Bildung und menschlichen Arbeit zu verbessern, um den Wohlstand der Menschen zu vermehren, d. h. die Arbeit zu befruchten, fährt sie, sowie eine Arbeit der anderen voran eilt, sowie ein Erzeugniß reichlicher fließt, dazwischen und ruft dem einen zu: du sollst nicht arbeiten, dem anderen: du sollst nicht essen.

Zwei Seelen wohnen auch in ihrer Brust. Die eine lebt der Vergangenheit, die andere der Gegenwart. Und statt den Weg von der Vergangenheit in die Gegenwart hinüberzuleiten und zu erleichtern, thürmt der Gesetzgeber fortwährend neue Hindernisse auf die Wege, die er mit aller erdenklichen Anstrengung bahnen sieht und selber bahnt. Aus diesem widersinnigen Kampfe, aus dieser stets gesteigerten Reibung im Schooß der Nationen und von Volk zu Volk entspringen die Uebel, die man zu kuriren sucht, indem man sie unablässig mehrt. Der Patient braucht Luft und Blut. So machten es die Doctoren ehemals auch. Zwar die Menschheit hat die medicinische Schule der verpesteten Krankenstube und des unbarmherzigen Aderlassens überlebt. Aber Opfer ohne Zahl sind ihr gefallen, und daß auch dieser Wahn einmal weichen wird ist kein Trost dafür, daß er einstweilen noch wüthet mit wachsender Lust und Macht. L. Bamberger i. d. „Nation".

Praktische Winke bei plötzlichen Unfällen auf Reisen.

Einem im Alpenverein zu München gehaltenen Vortrage von Dr. Buschan entnehmen die dortigen „Neuesten Nachr." folgende Mittheilungen:

Der Nutzen, den man bei größeren und kleineren Unglücksfällen durch kunstgerechte und zweckmäßige Hülfe stiften kann, wird von den meisten Menschen immer noch nicht in dem Maße gewürdigt, wie es in Wirklichkeit der Fall zu sein verdient. Gerade Touristen bietet sich oft genug Gelegenheit hierzu und ein weites Feld eröffnet sich hierin auf größeren und kleineren Reisen. Aber wie wenige Menschen verstehen es doch, diese zweckmäßige Hülfe schnell leisten zu können, wie wenige haben es gelernt, z. B. eine Blutung zu stillen, einen Beinbruch zu schienen, einen scheinbar Erstickten oder Ertrunkenen wieder in's Leben zurückzuführen ꝛc. Wie oft geschieht nicht gerade das Gegentheil von dem, was hätte geschehen sollen! Aus diesem Grunde ist es wohl angebracht, weitere Kreise mit dieser praktischen

Hülfeleistung vertraut zu machen. Folgen Sie mir im Geiste auf einer Reise in die Hochalpen und wir wollen über die dabei möglichen Unglücksfälle und ihre Hülfe sprechen. Was nehmen wir auf unsere Reise mit? Keine Instrumente, nur ein schlichtes Verband-Täschchen oder eine sogenannte Reiseapotheke, wie sie am praktischsten von Geheimrath Dr. v. Nußbaum zusammengestellt werden. Diese Verbandtäschchen enthalten ein wenig Jodoform und Salicylsäure, eine kleine Binde von fast zwei Meter und etwas Salicylwatte. Es giebt zahlreiche Modificationen derselben mit mehr oder weniger Medicamenten. Die Nußbaum'sche Reiseapotheke enthält zu einem billigen Preise Alles, was man zum Nothverbande braucht. Nächst dem sind ein Paar elastische Hosenträger ein dringendes Bedürfniß für Touristen. Der Gurt besteht aus einem Stück und ist so lang, daß man damit bei einem kräftigen Mann die Oberschenkel-Pulsader zuschnüren kann. Ein wenig Salicylsäure, einige Tropfen Opium und etwas Coldcreamsalbe vervollständigt unsere Ausrüstung.

Wir sitzen im Eisenbahnwaggon. Das schnaubende Dampfroß führt uns schnell unserem Ziele zu. Am Horizonte tauchen die Spitzen der fernen Berge auf und wir können es uns nicht versagen, das Fenster zu öffnen und hinauszuschauen. Da treibt uns der Wind ein Kohlentheilchen von dem pustenden Schlot der Maschine in's Auge. Unsere gute Laune ist schon durch diesen kleinen Vorfall gestört. Wir suchen durch Drücken am Auge den fremden Eindringling zu entfernen, machen aber dadurch die Sache nur noch schlimmer. Die Kohle liegt fast regelmäßig auf der hinteren Fläche des oberen Augenlides, ein kleiner Kunstgriff genügt, dieselbe zu entfernen. Der Verletzte muß sich Mühe geben, nach dem Boden zu sehen, während dessen nimmt der Helfende mit Daumen und Zeigefinger das obere Lid, kehrt es um und erfaßt mit der anderen den fremden Körper. Nach dieser kleinen Manipulation erhalten wir bald unsere freudige Stimmung wieder.

Oft genug passirt es auf Reisen, daß Leute, besonders Kinder, die Unvorsichtigkeit begehen, sich die Finger zwischen den Angeln der Wagenthür quetschen zu lassen. Der erste Schmerz ist sehr bedeutend. Bald sieht man unter der Haut eine blaue Blutblase, nachher einen Bluterguß entstehen. Ehe dies eintritt, sind wir unserem Reisegefährten mit Hülfe bei der Hand. Wir wickeln ihm ein Gummi-, vielleicht ein Strumpfband, allenfalls ein Taschentuch fest um die geklemmte Stelle und lassen ihn den Arm möglichst hoch halten. Dadurch wird die Blutzufuhr zur gequetschten Stelle fast aufgehoben und das umgewickelte Band drückt das in den bereits erweiterten Gefäßen angestaute Blut wieder zurück. Die Geschwulst wird dadurch auf ein Minimum reducirt. Alsbald nehmen wir eine Nadel, stechen die blaue Blutblase auf und lassen das Blut aus derselben auslaufen. Augenblicklich hört der Schmerz auf. Wir wickeln sodann den gequetschten Finger in ein Taschentuch und lassen auf der nächsten Station mit kaltem Wasser einen Umschlag machen. Wenn die Wunde gleich von Anfang blutet oder das gequetschte Fleisch aufgerissen sein sollte, machen wir Karbolwasserumschläge und legen einen regelrechten Wundverband an. Wir nehmen zu diesem Zwecke zweiprocentige Karbolsäure oder etwas Salicylsäure in der Lösung von einem Theelöffel voll auf ein halbes Liter Wasser. Wir durchtränken zuerst das Verbandzeug mit der betreffenden Lösung, bestreuen die Wunde mit Jodoform, worauf man ein Stück Guttaperchapapier und darüber einige Schichten Watte legt, die man mit einer Binde befestigt. Alles dieses Verbandzeug ist in dem obengenannten Nußbaum'schen Täschchen enthalten. Sollte trotzdem die Blutung nicht stehen, so braucht man in den meisten Fällen die Wunde nur fest zu drücken, mit einem Korkstücke, einem glatten Stein, einer Münze. Auch kaltes Wasser, sowie Hochhalten des betreffenden Gliedes befördert die Blutstillung. Quillt trotzdem das Blut noch hervor, so suche man den Stamm der Pulsader oberhalb der Wunde auf und drücke sie mit den Fingern stark zusammen. Oft genug aber trotzt die Blutung hartnäckig den angewandten Heilmethoden, besonders bei sog. Blutern. Hier empfiehlt es sich am besten, das Glied mit unserem elastischen Hosenträger derart zu umschnüren, daß kein Blut mehr durch irgend eine Ader fließen kann.

Wir sind am Endziel unserer Fahrt angelangt. Nach kurzer Rast machen wir uns auf den Weg, der uns über grüne Alpenmatten und blumige Wiesen führt. Während wir am Wege eine Blume pflücken wollen, spüren wir einen leichten Schmerz in der Hand, wie einen Nadelstich, und sehen hinter der nächsten Baumwurzel noch die gefährliche Kreuzotter. Es ist große Eile nöthig, um die Aufnahme des Giftes in den Körper zu verhüten. Zu diesem Zwecke versperren wir, nachdem der Zahn aus der Wunde entfert ist, den Weg zum Herzen, indem wir oberhalb der Wunde eine Schnur oder ein Tuch feste umbinden. Das feste Umschnüren verhindert nicht blos die Zufuhr des Giftes zum Herzen, sondern hilft auch zugleich das Blut aus der Wunde pressen. Es ist sehr gut, die Wunde recht ausbluten zu lassen, ja eventuell die Wunde mit dem Munde auszusaugen, da bekanntlich das Schlangengift dem Magen nicht schadet. Indem wir dann durch warme Getränke, z. B. schwarzen Thee oder Wasser, das etwa im Körper vorhandene Gift sehr verdünnt und durch die vermehrte Ausscheidung entfernt haben, waschen wir die Wunde aus, setzen etwas Salicylsäure zu, streuen etwas Jodoform darüber und verbinden dieselbe.

Bei unserer weiteren Wanderung hat ein Mitglied der Gesellschaft durch einen Fehltritt den Fuß verstaucht. Der Fuß ist augenblicklich sehr schmerzhaft, jede Bewegung gehindert. Man führt den Gestrauchelten bis zum nächsten Hügel oder Stein. Am entblößten Fuße sehen wir die Gegend des Gelenkes dunkelblau und dick angeschwollen. Das beste Mittel ist hier die Massage. Wir beginnen sogleich die Geschwulst zu drücken, kneten, klopfen u. s. w. und winden schließlich eine Binde fest um die Fußknöchel. Dem Verunglückten ist es bald möglich, die nächste Wohnstätte zu erreichen, wo die Massage mit kalten Umschlägen von Zeit zu Zeit abwechselt.

Man kann überhaupt von Glück sagen, wenn man mit einer einfachen Verstauchung davon kommt, denn sehr häufig kommt es bei derartigen Fällen zu einer wirklichen Verrenkung, d. h. zu einer dauernden Verschiebung der Knochenenden des Gelenkes nach Zerreißung der Gelenkbänder. Gegen diese Unglücksfälle ist der Laie machtlos. Er warte ruhig ab, bis der Arzt kommt, und mildere die Schmerzen durch Umschläge. Hat ein Bruch stattgefunden, so ist unsere erste Aufgabe, das verletzte Glied unbeweglich zu machen und durch einen Verband zu fixiren, denn bei der geringsten Bewegung könnte ein Splitterchen der abgebrochenen Knochensubstanz eine Ader anstechen oder die Haut durchbohren. Das Erste ist daher, dem Verunglückten die Knochenenden in eine normale Lage zu legen und hier mit Schienen zu fixiren, bis ein Arzt die weitere Behandlung übernimmt. Kleine Brettchen, Aeste, Spazierstöcke lassen sich dazu verwenden. Sollten die Knochenenden die Haut bereits durchbohrt haben, so träufeln wir vorsichtig 2 Prozent Karbolwasser ein, streuen Jodoform darauf und machen dann erst einen immobilisirenden Verband. Leichte Ohnmachten sind oft die Begleiter solcher Unglücksfälle. Der Ohnmächtige fällt mit blassem Gesicht auf den Boden, seine Lippen sind bleich, seine Augen glanzlos. Die Ohnmacht ist eine momentane Blutleere des Gehirns, die sich besonders charakteristisch nach Blutverlusten zeigt. Um nun dem Gehirn das Blut wieder zuzuführen, lege man den Oberkörper sammt Kopf tiefer, halte etwa auch die Füße in die Höhe, wodurch das Blut nach dem Herzen und Gehirn strömt. Das entgegengesetzte Bild eines Ohnmachtsfalles, in Folge dessen auch die umgekehrte Hülfeleistung nöthig, bietet der Schlaganfall. Hier stürzt der Kranke plötzlich zusammen und liegt röchelnd auf dem Boden, das Gesicht ist roth oder violett. Diesmal ist dem Gehirn zu viel Blut zugeflossen. In diesem Falle ist es sehr nützlich, den Kranken aufzuheben und mit erhöhtem Kopf zu legen und den Kopf kalt zu übergießen.

(Schluß folgt.)

Humoristisches.

Telegramme aus London.

Es ist vielfach darüber geklagt worden, daß Reuter's Telegraphen-Bureau zuweilen interessante Thatsachen, wie die Wahl eines freisinnigen Reichstagsabgeordneten, verschweige. Endlich hat es Gelegenheit gefunden, sich zu rehabilitiren, indem es, entsprechend den Depeschen der letzten Tage, in den nächsten Tagen folgende wichtige und hoch interessante telegraphische Meldungen machen wird:

London. Der für die Königin bestimmte herrliche Gala-Wagen ist mit sechs edlen Pferden bespannt, von welchen zwei und zwei zusammengehen, so daß sich drei auf der „Hott"- und drei auf der „Hüh"-Seite befinden. Die Königin stieg mit dem linken Fuße zuerst in den Wagen. Von den hohen Gästen setzten ein Drittel zuerst den rechten und zwei Drittel den linken Fuß zuerst in den Wagen. Bei den Ovationen der Menge dankte die hohe Herrschaft huldvollst: die Herren, indem sie militärisch, aber freundlich grüßten, und die Damen, indem sie sich etwas verneigten und um den feingeschnittenen Mund ein graciöses Lächeln spielen ließen.

— **Aus Erfahrung.** Gnädige Frau: „Nein, ich dulde die Liebeleien zwischen dem Diener und dem Kammermädchen nicht länger." — Gnädiger Herr: „Aber so laß' sie sich doch heirathen, dann hat das Alles ein Ende."

Unter eigener Regie.

1. Die Tröge auf dem Münsterkirchhofe.
2. Der Ihlphuhlweg.
3. Der Canal von der Osterstraße nach dem Canal zum Stadtgraben.
4. Klötze.
5. Zuschüttung des alten Hafens.

— **Falsch verstanden.** Gnädige Frau: „Haben Sie einen Schatz, Auguste?" — Dienstmädchen: „Gewiß, gnädige Frau, aber ich bin gar nicht eifersüchtig."

Fahr-Plan der Oberweser-Passagier-Dampfschifffahrt.

Gültig vom 17. Mai bis 1. Septbr. 1887.

Bergfahrten. Von Hameln nach Münden.

An jedem Wochentage.

Abfahrt von Hameln	4³⁰ Morgs.
„ „ Ohr (Ohrberg)	4⁵⁰ „
„ „ Emmerthal	5¹⁵ „
„ „ Grohnde	5⁴⁰ „
„ „ Bodenwerder	7⁰⁰ „
„ „ Polle	9⁰⁵ „
„ „ Holzminden	10²⁵ „
„ „ Höxter	11⁴⁵ Mittags
„ „ Fürstenberg	12²⁰ „
„ „ Beverungen	1²⁵ Nachm.
„ „ Karlshafen	2⁴⁰ „
„ Bodenfelde	3⁵⁵ „
„ Odelsheim	4⁵⁰ „
„ Uederhagen	6²⁵ „
Ankunft in Münden gegen	8⁰⁰ „

Bahnanschluß nach Kassel Abends 8 Uhr 8 Min.

Thalfahrten. Von Münden nach Hameln.

An jedem Wochentage.

Nach Ankunft der Züge aus Kassel und Thüringen.	
Abfahrt von Münden	7⁵⁰ Morgs.
„ „ Uederhagen	8⁵⁰ „
„ „ Odelsheim	9⁴⁵ „
„ „ Bodenfelde	10³⁰ „
„ „ Karlshafen	11³⁰ „
In Karlshafen Bahnanschl. v. Göttingen u. Northeim	
Abfahrt von Beverungen	12¹⁵ Mittags.
„ „ Fürstenberg	12⁵⁰ „
„ „ Höxter	1¹⁵ Nachm.
„ „ Holzminden	2⁰⁰ „
„ „ Polle	2⁴⁵ „
„ „ Bodenwerder	4²⁰ „
„ „ Grohnde	4⁵⁵ „
„ „ Emmerthal	5²³ „
In Emmerthal Bahnanschluß nach Hannover, Pyrmont, Löhne.	
Abfahrt von Ohr (Ohrberg)	5⁴⁰ Nachm.
Ankunft in Hameln gegen	6⁰⁰ „
Abends Bahnanschlüsse nach Hannover, Löhne, Hildesheim.	

Während der Herbstperiode von Dienstag, den 23. August, ab bergwärts mit Ausnahme der Sonntagsfahrten, Uebernachtung in Uederhagen, von wo am folgenden Tage früh 5 Uhr nach Münden.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 51. Sonntag, den 26. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Gras-Verkauf.

Heute, Sonntag, Nachmittags 7 Uhr, sollen im Westen 8½ Morgen Gras im Ganzen oder Abthlg. meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz bei Königs Holzhandlung.

Duderich.

Die Gräserei

an dem neu erbauten Hafen hies. soll in einzelnen Parzellen auf zwei Schnitte öffentlich meistbietend verkauft werden. (Böschungen sind möglichst zu schonen.) Kaufliebhaber wollen sich

heute, Sonntag, den 26. d. M.,
Nachmittags 6 Uhr,
am **Neuen Hafen** einfinden.

Der Stackmeister und Hafen-Aufseher
L. Gries.

Auktion.

Auf Antrag des Ofensetzers **J. Lange** hies., Bäckerstr. 58, sollen daselbst wegen Umzugs Porzellan, Glas- und irden Geschirre, Gipsfiguren, Messer und Gabeln, Haushaltsgegenstände, Filzpantoffeln, Schuhe, Haar- und Teppichbesen u. s. w. am

Montag, 27., u. Dienstag, 28. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
gegen Baarzahlung versteigert werden.

Duderich.

Selterswasser.

Bestes Erfrischungs- und Gesundheitsgetränk.
Täglich frische Füllungen.

W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Großer Ausverkauf meiner noch vorräthigen Sonnenschirme. Wegen vorgerückter Saison verkaufe zu jedem annehmbarem Gebote.

A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Auction.

Im Auftrage des Herrn Schaper werde ich

Montag, den 27. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,

Möbeln, Haus- und Küchengeräthe,

als: Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Leitern, 1 Schweinetrog, 1 Karre u. dgl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich Großehofstraße Nr. 37 hierselbst einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Auction.

Im Auftrage des Herrn **Geh. Reg.-Rath Dieterichs** werde ich

Donnerstag, den 30. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,

die Nachlaß-Gegenstände der verstorbenen Frau **Hauptmännin Dieterichs** als

Mahagoni- u. Eschen-Möbeln,

darunter:

Sopha's, Sessel, Kleider-, Küchen- u. Bücherschränke, Kommoden, Waschtische, Schreibtische, Bettstellen, Betten, Spiegel mit Consol-Schränkchen, Tische, Stühle, 1 Klavier, Bücher, Leinenzeug, Küchengeräthe, Porcellansachen u. dgl. mehr,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich Zehnthofstraße 4 im Hause des Herrn Pape einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Prima Weizen- und Roggenmehl, sowie sämmtliche **Futterartikel** empfiehlt billigst

A. Neuburg.

Zu Bädern empfehle bestes St. Uebes-Seesalz, Calmus-Wurzeln, flüssige Creuznacher-Mutterlauge, Rehmer Mutterlaugen-Salz und Staßfurter Badesalz.

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Pianinos,

kreuzsaitig, Eisenbau, höchste Tonfülle, elegant, von 4 seit länger als 50 Jahren bestehenden und prämiirten ersten Fabriken. Vertreter: **H. Runne.**

Aeltere Pianinos und Pianos zur Miethe und zum Kauf zu billigen Preisen daselbst.

Pyrophosphorsaures

Eisenwasser.

Vorzüglich bewährtes, am leichtesten assimilirbares Mittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität 2c. 25/2 Fl. 6 ℳ, 25/3 Fl. 5 ℳ, excl. Fl. à 10 ₰ resp. 5 ₰.

W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Futterreis,
Futtermais,
Reismehl

empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehle mein reichhaltiges Lager in **französischen** und

Silberstahl-Sensen.

Conr. Raapke.

Empfehle mein großes neues Lager in **Betten,** auch **Federn,** sowie **Joppen, Hosen, Westen,** allen Sorten **Hemden,** zum ganz billigen Preise.

J. Adler, Altemarktstr. 33.

Sensen!

Um möglichst ganz zu räumen, eine Partie zu Einkaufspreis. **F. Schlöndorff.**

Zu verkaufen ein Haus

unter günstigen Bedingungen.
Nachricht in der Expedition d. Bl.

Die Badeanstalt

Neuemarktstraße 31

empfiehlt ihre nach ärztlichen Recepten bereiteten Bäder, als:

Lohe, Schwefel, Malz, Fichtennadeln, Kamillen, Mutterlauge 2c. Salzbäder von 1 ℳ an.

Einfache Bäder, auf Wunsch mit Douche, zu jeder Tageszeit. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Frau M. Kropp.

Feinste Castlebay-Matjes-Heringe
(frische Sendung)
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Rosenkohl-, Blumenkohl-, Wirsing-, Porree-, Sellerie-, Braunkohl- und Steckrüben-Pflanzen,
für Blumenbeete: **Knollenbigomen, Astern und sonstige Sommerblumen**
empfiehlt ***H. Falke.***

Niederlage der

Griechischen Weinhandlung Hellas

bei **Carl Hapke.**

Kindergarten.

Am **Montag, den 4. Juli,** beginnt ein neuer Kursus in meinem Kindergarten, und werden Anmeldungen kleiner Knaben und Mädchen jederzeit von mir entgegen genommen.

Käthe von Mielecka,
Bürenstraße 11.

Frische Sendung **extrafeiner isländischer**

Matjes-Heringe,

große schott. Vollheringe, 8 Stück 50 ₰,
marinirte Heringe,
Sardinen, Sardellen
in feinster Qualität, empfiehlt billigst

A. W. Meyer.

Knaben-Garderobe

in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Anzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Cours-Bericht vom **25. Juni 1887**
von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

franco.

	Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,40	105,80
3½ % do. do.	100,—	99,40
4 % Preuß. Consols	106,30	105,70
3½ % do. do.	100,05	99,75
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,60	97,—
4½ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,30	— —
3½ % Hann. Land.-Crd.-Oblg.	101.90	101,25
3½ % Brem. Ritterschaftl.-Crd.-Oblg.	101,60	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,20	100,70
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	— —	— —
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	100,50	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Juni 1887: **68910 Personen** mit **517780000 Mark**
Bankfonds . . . . . ca. **138200000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . . ca. **179150000** „
Dividende im Jahre 1887: **43** % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten, 34** bis **125** % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Robert von der Heyde.

J. POPKEN, Hameln.

Bis zum 30. Juni

Grosser Ausverkauf.

Sämmliche ältere Waarenbestände, sowie Waaren diesjähriger Saison, insbesondere **verschiedene große Posten helle und dunkle Kleiderstoffe** in uni und carrirt, circa 100 Stück **Damen-Sommer-Umhänge, Promenaden- und Regenmäntel** in allen Façons, **Sommer-Jupons,** sowie **Reste** in allen möglichen Stoffen zu enorm billigen Preisen.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- u. Fischpfortenstr., in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Die Mineralwasser-Handlung

von **Fr. Kahler,** Bäckerstraße 21

empfiehlt ihre natürlichen und künstlichen Mineralwässer frischester Füllung; ferner natürliches und künstliches Carlsbader Salz, Emser Pastillen und Emser-Quellsalz, in gelöster Form zur Verstärkung des Emser Wassers, wie auch zur Inhalation.

Die kunstlichen Mineralwässer führe ich nur aus der langjährig best renommirten Struve'schen Mineralwasser-Anstalt in Hannover.

Osterstrasse 43 **Künne & Poppe,** Osterstrasse 43.

Sämmtliche Sachen unseres großen Waarenlagers werden bis zum

10. Juli

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Besonders empfehlen

Steppdecken, bedr. Nessel, Drelle u. Moleskins, Bettdrelle, Bettbarchend, Federn u. Daunen, Bettdecken, Tischdecken, weiße Gardinen.

Zu **Einkaufspreisen** geben ab:

ca. 500 Reste Kleiderstoffe,
ca. 200 „ bedr. Nessel,
sämmtliche Kattune u. helle Wollstoffe, schw. Spitzenstoffe, Unterröcke, Morgenröcke, Jacken, Sonnenschirme.

Fürstl. Soolbad Salzuflen

in **Lippe** (Eisenbahnstation).

An den bewaldeten Vorbergen des Teutoburger Waldes recht geschützt gelegen. Erfrischende Gradirluft im Kurgarten. **Kräftige kohlensäurereiche Soolquellen mit 4,2—4,9 % Salzen. Sophien-Salz und Eisenwasser (pyrophosphors.) -Trinkbrunnen. — Gute Bade-Einrichtungen. — Grösste deutsche Heilanstalt für scrophulöse Kinder. Im Jahre 1886: 16500 Bäder. Badesalz und Mutterlaugen-Versandt.** Auskunft, auch über Wohnungen, ertheilt

Fürstliche Bade-Verwaltung.

Rademanns knochenbildendes Kinderzwiebackmehl bildet eine leicht verdauliche haltbare und schmackhafte Nahrung für kleine Kinder. Der Zwieback leistet Alles, was man von einem künstlichen Nahrungsmittel verlangen kann. Das Nährstoffverhältniß desselben ist dem der Frauenmilch nahezu gleich. Keins der bekannten Kindernährmittel hat einen so hohen Gehalt an knochenbildenden Salzen aufzuweisen, daher wird Rademanns knochenbildendes Kinderzwiebackmehl bez. seiner Wirkung auch von keinem anderen Kindermehl erreicht und hat daneben noch den Vorzug billiger als alle anderen zu sein. In **Hameln** zu haben bei **Ad. Ahrens.**

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage übernahm ich die bisher von Herrn **Oldendorff** betriebene

Bäckerei.

Unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung halte ich mich bestens empfohlen.

Ergebenst **Aug. Langen.**

Harzer Sauerbrunnen.

In tadelloser Beschaffenheit stets in frischer Füllung vorräthig. 100 Fl. 10 ℳ, 25 Fl. 3 ℳ, 1 Fl. 15 ₰ excl. Flaschen, werden berechnet à 10 ₰.

W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Sommer-Garderobe, als Lüsterröcke, Drell- u. Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Die noch vorräthigen

Sonnenschirme

verkaufe von heute an zu jedem annehmbaren Preise.

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Frische Sendung feinster **Matjes-Heringe** traf heute ein bei

Fr. Aug. Reinecke,
Bäckerstraße 15.

Glas-Milchsätten

empfiehlt **Herm. Specht.**

Säcke von 60 ₰ an empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Plättekohlen

bei **A. W. Meyer.**

Geräucherten Aal

empfiehlt **S. Ise.**

Neue Sendung!

Billige Einkäufe für den Haushalt!

Offerire sehr feines, billiges

Porzellan

zu folgenden Preisen:

12 Speiseteller 2,50 und 3 ℳ,
12 Dessertteller 2 ℳ,
12 Kaffeetassen 2,25 ℳ,
1 Kaffeekanne, groß, neues Façon, 25 ₰,
Schüsseln, Compotieren und **Saucieren** im Verhältniß zu obigen Preisen.

Wilh. Cordes,
Ritterstraße.

Stroh ist bundeweise zu verkaufen
Altenmarktstraße 14.

Neue Kartoffeln sind zu haben
Am Basberg Nr. 17.

Postkarten

mit Ansicht des **neuen Klütthurms nebst Halle und Haus**

sind zu haben auf dem Klüt sowie in der

Lithogr. Anstalt von
Ludw. Striepling, Bäckerstr. 20.

Seezungen u. Hechte
in bester Eisverpackung,
sowie alles zeitige junge **Gemüse** empfiehlt
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Höhere Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **M. Nacke,**
Hameln, Markt 71.
Schülerinnen finden jederzeit Aufnahme zur Betheiligung an dem Kursus für Musterzeichnen, Zuschneiden 2c.

Es sind noch einige Tage **Hannoversche Loose** zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich
Bäckerstr. 7.

Verloren: ein **Pincenez.** Gegen Belohnung abzugeben Bäckerstr. 50.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung).
Hameln, den 25. Juni 1887.
Heute, Vormittag 9 Uhr, verstarb nach kurzem Leiden die Witwe
Dorette Bergmann,
geb. Sagebiel
im 84. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
F. Trant.
Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag 10 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Hameln, den 23. Juni 1887.
Heute endete ein sanfter Tod die Leiden unserer lieben **Minna** im Alter von 6 Jahren.
Die betrübten Eltern und Großeltern.
Heinrich Bock.
Ernestine Bock, geb. Krentler.
Ernst Krentler.
Fried. Krentler, geb. Strukmeyer.
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 26. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, von Osterthorwall 2 ab, statt.

Danksagung.
Für die herzliche Theilnahme beim Begräbniß unserer Mutter, sagen wir unsern besten Dank.
Gustav Willecke.

Gesucht ein **Kindermädchen**
Fischpfortenstraße 6.

Gesucht zu Michaelis ein zuverlässiges **Dienstmädchen.** Auskunft durch die Exped. dieses Blattes.

Gesucht auf baldigst **15,000 Mark** als erste Hypothek bei voller Sicherheit auf ein Grundstück. Offerten unter **B.** an die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen von 12 Jahren wünscht in den Nachmittagsstunden **ein Kind zu warten.**
Fischpfortenstraße 10.

Einige Mädchen
finden bei uns sofort Beschäftigung.
Stratmann & Glöckner.

(Statt besonderer Meldung.)
Otto Winter
Martha Winter, geb. Otte
Vermählte.
Hameln, im Juni 1887.

Zu vermiethen zum 1. Oktober freundliche, geräumige Wohnung in 1. Etage, auch getheilt, billig, Süntelstr. 10.

Zu vermiethen eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Miether, auf sofort oder 1. Oktober. **Herm. Specht.**

Zu vermiethen wegen Versetzung zum 1. Okt. die mittlere Etage Brückenkopf 4.
Frd. Nolte, Maler, Stubenstr. 47.

Zu vermiethen eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, auf gleich oder später.
Fr. Lohmann, Wendenstraße 9.

Zu vermiethen zu Michaelis die erste Etage und eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör.
Domarus, Hafenstraße 9.

Zu vermiethen wegzugshalber auf den 1. Okt. eine freundliche Wohnung an ruhige Miether Kleinestraße 9.

Zu vermiethen zum 1. October eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche u. Zubehör Hafenstr. 5.

Zu vermiethen in schönster Lage p. 1. Juli oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen an bester Lage der Stadt zum 1. Octbr. d. J. eine kleinere Wohnung an ruhige Miether.
Näheres in der Expd. d. Bl.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen Stube und Kammer, möblirt, für 1 oder 2 Herren.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Bel-Etage 1. Okt. an ruhige Miether zu vermiethen. W. Krückeberg, Osterthorwall 1, part.

Zu vermiethen zum 1. October Laden mit Wohnung
Fischpfortenstraße 7.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober eine Wohnung. Preis 315 ℳ.
Meyer, Münsterkirchhof.

Zu vermiethen auf sofort oder später für einen einzelnen Herrn oder Dame eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
George Pflümer, Pyrmonterstr. 40.

Zu vermiethen in meiner Villa eine Wohnung zum Preise von 400—500 ℳ.
B. Hake.

Zu vermiethen auf Michaelis eine herrschaftliche Wohnung Thiewall 6.
F. Fasterling.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine freundliche Parterre-Wohnung
Wendenstr. 7.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung auf Michaelis
Altemarktstr. 13.

Zu vermiethen ein gut möblirtes Zimmer mit Bett. Auf Wunsch volle Beköstigung. Näheres Markt 71.

Die seit langen Jahren von dem Stadtbauführer W. Jordan benutzte Wohnung der Beletage meines Vorderhauses ist auf Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen.
Wilh. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis**
Emmernstraße 2.

Große Brüderschaft.

Heute, Sonntag, den 26. Juni, Nachmittags 3½ Uhr:

Generalversammlung

im Lokale des Herrn Behling.

Tagesordnung:

1. Erhebung des Beitrages an Quartalgeld und für 3 Sterbefälle.
2. Beschlußfassung über die diesjährige Lustbarkeit.

Der Vorstand.

Zur Union.

Heute, Sonntag, große

Tanzmusik

bei freiem Entree. Anfang 3½ Uhr.

Heute Sonntag
TIVOLI. große Tanzmusik
(Militärmusik) bei guter Beleuchtung und fein gebohntem Saale.

Amerikanisches Billard.

Höhe.

Heute, Sonntag, den 26. d. Mts.,
grosses

Abonnements-Concert,

Anfang 3½ Uhr.
Entrée für Nichtabonnenten 30 Pfg.
Nach dem Concert

TANZ.

Mittwoch, den 29. d. Mts.,

Abonnements-Concert,

Anfang 4 Uhr. **H. Rothe.**

Freiwillige Feuerwehr.

Uebungen, laut Beschluß der Generalversammlung: Dienstag, den 28. d. M., Abends 8¼ Uhr,
Donnerstag, 30. d. M., Abends 8¼ Uhr,
Sonntag, den 3. Juli, Morgens 6½ Uhr.

Das Kommando.

Das unterzeichnete Comitee hat beschlossen, die Vollendung des Höherbaues des Klütthurmes durch ein

Festmahl

zu feiern, welches

Freitag, den 1. Juli, Abends 7 Uhr,

in der Klüthalle stattfinden soll, und fordert hiermit alle diejenigen Herren, welche sich für das nunmehr vollendete Bauwerk sowie für die Verschönerung der Umgebung Hamelns überhaupt interessiren auf, sich an diesem Essen zu betheiligen. Die Liste liegt bis

Dienstag den 28. Juni Abends

in der Buchhandlung des Herrn Ad. Brecht aus und werden dort bei der Einzeichnung die Tischkarten zum Preise von 2 Mark per Couvert verabfolgt.

Des Comitee
für den Höherbau des Klütthurmes.

Locales.

— Freitag Abend retteten zwei junge Damen auf der Weser einen jungen Mann, der in einem Einriemer dem Rudersport oblag. Ob die jungen Damen wohl eine Medaille bekommen werden? —

— Herr Lithograph Striepling hat gut ausgeführte Postkarten mit der Abbildung des neuen Klütthurmes, vom Westen aus gesehen, angefertigt, welche zu den bekannten billigen Preisen zu beziehen sind.

— Herr Oberlehrer Schneidewin hat den Titel „Professor" erhalten.

— Uns geht folgende Anfrage zu:

„Geehrter Herr Redacteur!

Bitte schreiben Sie uns deutsch, was heißt Regiesystem? Verstehen Sie darunter: wen man will, den will man, und wen man nicht will, den will man nicht?"

Leider sind wir vorläufig nicht in der Lage, eine

deutliche Antwort geben zu können. Wir sind der Meinung, es ist Sache der freien Bürger und der von ihnen gewählten Vertreter, sich an gehöriger Stelle den gehörigen Aufschluß zu verschaffen. Kopf unter den Flügel stecken, wie Vogel Strauß, ist nicht angebracht.

— Die Staatseisenbahn-Verwaltung ist bestrebt, den Wünschen des reisenden Publikums soweit als thunlichst entgegen zu kommen und scheint, wenn hier und da noch Manches zu wünschen übrig bleibt, es nur eines Hinweises zu bedürfen, damit auch dieses abgeholfen werde. So haben wir doch auf unsere wiederholte Anregung erreicht, daß der Frühzug 5,41 von hier nicht allein Anschluß nach Bremen, sondern auch nach Hamburg in Hannover bekommen hat. Die Retourbillets nach Cassel haben vom 1. 7. Mts. an wahlfähige Gültigkeit über Elze oder Altenbeken.

Unsere Verbindungen nach Hannover, Hildesheim und Löhne sind ja gerade nicht so schlecht, abgesehen über Hildesheim hinaus, welche gegen früher eine sehr traurige zu nennen ist, dagegen lassen die Verbindungen von Hildesheim Vieles zu wünschen übrig, welche unseres Erachten mit Leichtigkeit und ohne Kosten abgeändert werden können. Morgens fährt man um 8 Uhr 34 Min. aus Hameln, ist 10 Uhr in Hildesheim und muß schon kurz nach 4 Uhr (letzter Zug) wieder fort.

Der Güterzug 576 fährt etwa 6 Uhr aus Hildesheim und trifft hier gegen 8½ Uhr ein, nimmt sodann ab hier die Personenanschlüsse von Hannover und Altenbeken auf und fährt 10,24 Abends nach Löhne weiter. Sollte es der Eisenbahn-Verwaltung nicht möglich sein, diesen Zug schon ab Hildesheim als gemischter Zug mit Personenbeförderung cursiren zu lassen?

Würde die hiesige 2stündige Aufenthaltszeit dieses Zuges etwa um eine Stunde abgekürzt und die Abfahrtszeit in Hildesheim von 6 auf 7 Uhr Nachm. verlegt, so wäre der Aufenthalt daselbst von 6 auf 9 Stunden verlängert und somit eine weit bessere Verbindung ohne Kosten mit Hildesheim hergestellt und Vielen damit geholfen.

— Das Jubiläum der Königin von England ist auch hier gefeiert. Am Abend erglänzte der neue Klütthurm in bengalischen Flammen und der Böller Mund verkündete den Ehrentag der Königin. Victoria, hip hip hurah!

Politische Rundschau.

Treffender können unsere ganzen Verhältnisse auf dem Gebiete der inneren Politik gar nicht gekennzeichnet werden, als durch das Gebahren der „Kreuzztg.", indem sie das ehrengerichtliche Urtheil gegen den Major a. D. Hinze 3 Tage zuvor ihren Lesern kundgiebt, ehe dasselbe diesem amtlich publizirt wird. Dieses Sichhinwegsetzen über Gesetz und Anstand — ungesetzlich ist schon das Mittheilen des ehrengerichtlichen Spruches vor der amtlichen Publizirung und unanständig ist die Verbreitung desselben durch die Parteipresse unter solchen Umständen — giebt uns einen Wink mit dem Zaunpfahl, daß sich die Reaktion schon fest und sicher im Sattel glaubt; es ist ihr dieses schon vielmals passirt, aber eben so oft ist sie elendiglich wieder zum Falle gekommen, deshalb nur keine Furcht! Der Fall Hinze giebt zu mannigfachen Betrachtungen Anlaß; wir wollen nur einen Punkt ins Auge fassen. Wie kommt es denn, daß z. B. in früheren Zeiten und auch jetzt noch, wo in den Reihen der Konservativen eine ganz erbitterte Opposition gegen die Regierung gemacht wurde — und auch jetzt noch gemacht wird —, wir erinnern nur an die Anträge Kleist-Hammerstein, welche sich gar nicht scheuen, eins der Kronrechte, das Summepiskopat, anzutasten, keiner der Herren Offiziere a. D., welche in jenen Reihen stehen, ehrengerichtlich abgeurtheilt wurde? Das gegen den Major a. D. Hinze beliebte Verfahren gilt also nicht der Opposition, sondern der liberalen Opposition. Und daß speziell das ganz unqualifizirbare Verhalten der „Kreuzztg." gegen den Major a. D. Hinze den Liberalen gilt, geht daraus hervor, daß in den Augen der „Kreuzztg." der liberale Mann stets „das Karnickel" ist, welches anfängt. Wir erinnern nur an die noch nicht mit Gras überwachsene Geschichte, wo sich ein den höheren Gesellschaftskreisen angehöriger Berliner Privatdozent erschoß. Flugs hatte die „Kreuzztg." herausgeklaubt, dies sei in Folge eines amerikanischen Duells mit einem liberalen jüdischen Assessor geschehen, während die Ehe, welche bald hierauf die trauernde Wittib einging, es Jedem klarstellte, warum sich der Ehemann Nr. 1 ins Jenseits befördert hatte. Ganz ebenbürtig dieser Geschichte ist die Behauptung der „Kreuzztg.", daß sich Jemand liberalerseits habe bestechen lassen, um sich selbst wegen Mordes zu denunziren, siehe Fall Zieten. Wenn der Liberalismus ins Spiel kommt, dann geht eben der „Kreuzztg." und ihrem Gelichter der Verstand durch. Selbst gegen die Regierung Opposition machen, das hält diese Sippschaft für gestattet, wenn es aber die Liberalen thun, dann ist es „Umsturz"!

Der **Reichstag** hat seine Pforten geschlossen, der Bundesrath setzt seine Sitzungen noch fort. Dem Vernehmen nach ist derselbe mit einer Vorlage beschäftigt, welche von äußerster Wichtigkeit für Deutschland ist, es dreht sich nämlich um das — Bier. Es wird der Erlaß sehr strenger Bestimmungen geplant, denen im Großen und Ganzen die einschlagende bayerische Gesetzgebung zu Grunde gelegt werden soll. Die Erhebungen, welche in dieser Angelegenheit gemacht wurden, sollen zu eigenartigen Einblicken in die bestehenden Zustände geführt haben, d. h. die Bierschmiererei ist bedeutend schlimmer, als man gewöhnlich glaubt, und deshalb ist es ganz recht, wenn durch das Gesetz einmal ein gehöriger Pflock vorgeschlagen wird!

Der Bundesrath beschäftigte sich auch mit den Resultaten der Enquete über die Sonntagsarbeit. Das Resultat ist so ausgefallen, wie es ausfallen mußte, nämlich, daß es mit der Sonntagsarbeit gar nicht so schlimm ist, wie die Mucker, welche für die

„Sabbathsheiligung" ins Zeug gehen, hingestellt haben. Mag Jemand über die Sonntagsarbeit denken wie er will, das muß er zugeben, daß Hunger und Durst, Krankheit und Tod, Thier und Pflanzen sich wenig um den Sonntag scheren, eventuell letztere auch an diesem ihre Abwartung haben müssen, wenn sie nicht zu Grunde gehen sollen. Also bleibt Bäckern, Fleischern, Nahrungsmittelhändlern, Aerzten, Apothekern, Leichenträgern, Viehzüchtern, Gärtnern 2c. nichts übrig, als Sonntags zu arbeiten, so lange die Welt steht.

Der Protest gegen die Theilnehmer an der Patriotenliga, welcher soeben in Leipzig verhandelt wurde, wird nicht verfehlen, den Herren elsaß-lothringer „Notabeln" einen heilsamen Schreck einzujagen. Diese Herren hatten sich daran gewöhnt, die Verschwörerei gegen Deutschland so als eine Art Sport zu betrachten. Leider, müssen wir gestehen, waren die Leutchen eigentlich im vollen Rechte, denn ihre Handlungen waren ja nur die letzten Konsequenzen der von dem verflossenen Statthalter v. Manteuffel ausgegebenen Parole: „Die Renitenz der Reichsländer giebt uns die beste Garantie dafür, daß diese Leute gute Deutsche werden". Je stärker sie ihre Renitenz betrieben, desto bessere Deutsche waren sie ja also — in spe. Was nun früher die „sublime Politik" des „großen Diplomaten" Manteuffel war, das ist jetzt mit einem Male „unheilvolles Regiment" geworden, so ändern sich die Zeiten!

Das Urtheil des Reichsgerichts hat natürlich in **Frankreich** alle Leidenschaften entfesselt und der „Patriotismus" sitzt wieder oben auf. Große Versammlungen sollen abgehalten werden, welche Resolutionen fassen sollen, dahin gehend, daß der Präsident der französischen Republik Protest bei der deutschen Regierung gegen das qu. Urtheil des Reichsgerichts einlegen soll. Hr. Grevy wird sich hüten, sich so lächerlich zu machen. Das Ende vom Liede ist, daß es den armen Deutschen, welche Frankreich bereisen oder sich dort aufhalten, über das Fell gehen wird. Gegen die Insulten, welche sich deutsche Reisende oder deutsche Ansässige in Frankreich bieten lassen müssen, giebt es unserer Ansicht nach nur ein Mittel, aber ein sicheres. Man sollte einfach Fall für Fall, wenn einem Deutschen gegenüber in Frankreich Flegeleien ausgeübt werden, so ungefähr 10 Franzosen, die sich in Deutschland aufhalten, aufgreifen und wie sie gehen und stehen per Schub über die Grenze bringen. Will Frankreich seine Gäste außerhalb des Gesetzes stellen, nun gut, so mache man es ebenso. Wenn auf diese Art den Herren Franzosen am eigenen Leibe demonstrirt worden ist, daß sie auch weiter nichts sind, als andere Leute, dann werden sie schon lernen, sich anständig betragen. Hr. Boulanger hat nach dem Verschwinden von der Bildfläche einen sehr unfeinen Geruch hinterlassen. Dieser Biedermann hat nämlich ganz einfach die Unkosten für die seine Person betreffende Reklame, als Verbreitung seines Portraits, Vertheilung seiner Biographie, Bezahlung der ihn lobhudelnden Zeitungen, darunter auch einige russische — dem geheimen Fonds entnommen. Echt französisch! Die Stimmung in Frankreich ist übrigens eine recht elegische, kaum hat die italienische Regierung offiziell wegen der Beschickung der internationalen Ausstellung 1889 abgeschrieben und dadurch das Unternehmen noch wackliger gemacht, als es schon ist, so zieht eine andere dunkle Wolke am Finanzhimmel Frankreichs heran: die Pleite des Panamakanals steht in Aussicht. Die amerikanische Regierung, der ja natürlich die Sache am nächsten am Herzen liegen muß, hat eine offizielle Besichtigung der Arbeiten vornehmen lassen, und es stellt sich heraus, daß — übrigens übereinstimmend mit dem Gutachten des technischen Attachés der deutschen Gesandtschaft in Washington, welches wir seiner Zeit mittheilten — nicht, wie Hr. Lesseps, „der große Franzose", bei seiner letzten Geldmanipulation den Leuten vorschwindelte, der Kanal bis 1889 vollendet sein kann, sondern erst in 7 Jahren, d. h. wenn der nöthige Mammon geschafft werden kann. Es müssen aber noch 900 Millionen Franks beschafft werden. Wie die Verhältnisse liegen, ist das kaum möglich und deshalb das bereits aufgewendete Geld als verloren zu betrachten; Frankreich hat dies aber weitaus zum größten Theile geliefert, das wird auch noch ein bischen helfen, den allgemeinen Krach, dem Frankreich entgegentreibt, zu beschleunigen. Uns kann das nur recht sein.

Kirchliche Anzeigen.

3. Sonnt. n. Trinit. (Johannisfest).

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre. derselbe	Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.	Donnerstags: derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

19. Juni. Gustav Martin, S. d. Tischlermstr. Krüger.
Gustav Johannes Ernst, S. d. Schlossermstr. E. Rettig.
23. Juni. Gretchen Wilhelmine, T. d. Kaufmanns Bartels.

Gestorbene.

14. Juni. Ehefrau Johanne Gieseke, 52 J. 4 M. 14 T.
15. „ Wilhelm. Henr. Emmy Graf, 3 J. 5 M. 9 T.
Kind des Gymnasiallehrers Amrhein, 7 Stunden.
16. „ Auguste Wilhelm. Alw. Elsbeth Bruns, 2 J. 9 M.
17. „ Witwe Karoline Willecke, 75 J. 4 M. 16 T.
August Dietrich Pape, 8 T.
18. „ Emma Sophie Marg. Bergmann, 11 M. 21 T.
Witwe Emma Bertram, 59 J. 8 M.
19. „ Sohn des Böttchers Templin, 8 Stunden.
23. „ Dor. Luise Minna Kientler, 6 J. 2 M.

Briefkasten.

Mehrere Bürger. Wenn das ohne Erlaubniß geschehen ist, so enthält der Artikel unter Umständen den Vorwurf einer strafbaren Handlung. Der Boden war von großem Werth, weshalb Sie die Pflicht haben die Sache gehörigen Ortes klar zu stellen, vielleicht weiß man dort nichts davon.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 52. Mittwoch, den 29. Juni 1887. **65. Jahrg.**

Auction.

Im Auftrage des Herrn **Geh. Reg.-Rath Dieterichs** werde ich

Donnerstag, den 30. Juni d. J., Morgens 9 Uhr,

die Nachlaß-Gegenstände der verstorbenen Frau **Hauptmännin Dieterichs** als

Mahagoni- u. Eschen-Möbeln,

darunter:

Sopha's, Sessel, Kleider-, Küchen- u. Bücherschränke, Kommoden, Waschtische, Schreibtische, Bettstellen, Betten, Spiegel mit Consol-Schränkchen, Tische, Stühle, 1 Klavier, Bücher, Leinenzeug, Küchengeräthe, Porcellansachen u. dgl. mehr,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich Zehnthofstraße 4 im Hause des Herrn Pape einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Auction.

Die Fortsetzung des meistbietenden Verkaufs des noch nicht bewältigten Lagers an:

Porzellan-, Glas- und ird. Geschirre, Milchsätten und -Töpfe, Gypsfiguren, Messer und Gabeln, Haushaltsgegenstände, Filzpantoffeln, Schuhe, Haar- und Teppichbesen u. s. w.

findet

Sonnabend, 2. Juli, Morgens 9 Uhr,

Bäckerstraße 58 den ganzen Tag statt.

Duderich.

Der Ferkel-Verkauf

auf der **Domaine Aerzen** beginnt morgen.

Säcke von 60 ₰ an empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Sool- und Schwefel-Bad

Münder (Deister).

Die **kräftigen Sool- und gasreichen Schwefelbäder** — aus den eigenen Quellen — haben sich namentlich bei **rheumatischen, gichtischen und scrophulösen Leiden,** bei **Hautkrankheiten, Lähmungen, Katarrhen, Frauenkrankheiten, Blutarmuth** u. s. w. vorzüglich bewährt. — **Medicinalbäder** 2c. — **Billige Logis-** und **Bade-Preise;** angenehmer Aufenthalt, waldige Umgegend, schöner Park. — **Badeärzte:** Die Herren **Sanitätsrath Dr. Matthei** und **Dr. med. Schwarz** (früher Badearzt auf Helgoland). Näheres durch Pr. zu beziehenden Prospekt.

Der Vorstand.

Delikate Cervelat-Mettwurst u. Schinken ohne Hacken-Knochen.

Carl Hapke.

Kräftige **Weiß-, Roth- und Savoyenkohl-, Kohlrabi- und Porree-Pflanzen. Levkoyen, Astern und Phlox.**

H. Lanclée, Gärtner, Deisterstr. 11.

8—10 Centner gutes, süßes **Ziegen-Heu,** à Centner 3 ℳ, ist zu verkaufen

Deisterstraße 30.

Hannoversche Loose (Ziehung 4. Juli, alle Gewinne 90% Baarwerth) sind noch zu haben bei

D. Wollberg, Baustr. 8.

Sensen!

Um möglichst ganz zu räumen, eine Partie zu Einkaufspreis. **F. Schlöndorff.**

Caffee,

roh von 1 Mark,
gebrannt von 1 Mark 20 Pfg. an.

Carl Hapke.

Mütter, denen das Wohl ihrer Kleinen am Herzen liegt, sollten besonders dem Zahnen der Kinder mehr Aufmerksamkeit widmen und vor allem den veralteten Grundsatz fallen lassen, als wenn zu dem Zahnen nothwendigerweise allerlei Uebel und Krankheiten, Krämpfe 2c. gehörten. Das ist absolut falsch und viele dieser Erkrankungen, welche oft nach schmerzhaften Leiden den Tod unserer Lieblinge zur Folge haben, hätten durch ein rechtzeitiges Eingreifen des Arztes gehoben werden können. Man versäume niemals den Hausarzt zu Rathe zu ziehen und begnüge sich nicht mit landläufigen Redensarten: das kommt vom Zahnen, da ist nichts zu machen. Allen diesen Erkrankungen kann leicht und sicher vorgebeugt werden, wenn dem Körper in zweckmäßiger Form die zur Zahnbildung nöthigen Salze in reichlichem Maße zugeführt werden, daß ist der Fall bei Ernährung der Kinder mit Rademanns knochenbildendem Kinderzwiebackmehl. Nach ärztlichen Attesten, welche Jedermann zur Verfügung stehen, verläuft das Zahnen der Kinder äußerst ruhig, günstig und rasch ohne unangenehme Nebenerscheinungen, wenn man denselben **Rademann's knochenbildendes Kinderzwiebackmehl** gibt. In **Hameln** zu haben bei **Ad. Ahrens.**

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

EINGETRAGENE Dr. K SCHUTZMARKE

Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser **ohne weiteren Zusatz** sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

Niederlage der

Griechischen Weinhandlung Hellas

bei **Carl Hapke.**

Knaben-Garderobe

in Buckskin, Drell, Satin, Moleskin, für jede Größe in reichhaltigster Auswahl. **Normal-Anzüge** (neu) schon von 4 ℳ 50 ₰ an bei

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

Frisches Buchöl.

Carl Hapke.

Glas-Milchsätten

empfiehlt **Herm. Specht.**

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich

Bäckerstr. 7.

Das erste und größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfd., sehr gute Sorte 1,25 ₰, Prima Halbdaunen 1,60 und 2 ℳ, Pa. Ganzdaunen p. Pfd. 2 ℳ 50 ₰.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Frische Sendung feinster traf heute ein bei **Matjes-Heringe**

Fr. Aug. Reinecke,

Bäckerstraße 15.

Sommer-Garderobe, als Lüsterröcke, Drell- u. Moleskin-Anzüge, größte Auswahl für Herren, billigst bei

Albert Müller, Bäckerstr. 7.

LIPPMANN'S

KARLSBADER

BRAUSE-PULVER

Bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Leber- u. Gallenleiden, Sand u. Stein, unreinem Blute, Verfettung etc. ärztlich allgem. s. curmässigen Gebrauche empfohlen.

Bei Verdauungsstörungnn, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel allbewährt und als sicheres, angenehmes und gesundes Hausmittel geschätzt.

Erhältlich in den Apotheken von **Hameln** (Raths-Ap.), **Hannover**: A. Hildebrandt'sche Ap., Breitestr.; Hof-Ap., Calenbergerstr.; Löwen-Ap., Bahnhofstr.

In meinem Lokal ist vor längerer Zeit ein seidener **Regenschirm** stehen geblieben.

Adolf Brecht, Buchhandlung.

Verloren am Dienstag Abend ein **Sommer-Ueberzieher.** Gegen Belohn. abzug. Thiethorstr. 20.

Gesucht ein **Kindermädchen**

Fischpfortenstraße 6.

Gesucht zu Michaelis ein zuverlässiges **Dienstmädchen.** Auskunft durch die Exped. dieses Blattes.

Ich suche für meinen zum 1. Juli antretenden jungen Mann **Logis mit Beköstigung.**

Joh. Siemsen.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Allen Bekannten die Traueranzeige, daß mein einziger geliebter Sohn, der Gelbgießerlehrling

Karl Nagel

am Sonntag beim Baden einen frühen Tod gefunden hat.

F. Nagel.

Die Beerdigung findet Donnerstag 4 Uhr von Platzstraße 2 ab statt.

Zu vermiethen zum 1. August eine Wohnung an ruhige Miether. Preis jährlich 120 ℳ **Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44a.

Zu vermiethen für den Monat Juli ein möblirtes Haus mit Garten.

Nachricht in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen zum 1. Oktober d. J. die geräumige Erker-Wohnung am Basberg Nr. 10. Preis 144 ℳ

H. Stolte.

Zu vermiethen eine Wohnung, enth. 2 Stuben, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör Hafenstr. 7.

Zu vermiethen auf den 1. Okt. zwei kleine Wohnungen mit Zubehör.

Friedrich Meyer, Klütstr. 26.

Zu vermiethen zum 1. Okt. 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Boden Baustraße 34.

Zu vermiethen zum 1. Oktober freundliche, geräumige Wohnung in 1. Etage, auch getheilt, billig, Süntelstr. 10.

Zu vermiethen eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Miether, auf sofort oder 1. Oktober. **Herm. Specht.**

Zu vermiethen zu Michaelis die erste Etage und eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör.

Domarus, Hafenstraße 9.

Zu vermiethen in schönster Lage auf gleich oder später eine große elegante herrschaftliche Wohnung. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine freundliche Parterre-Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung auf Michaelis

Altemarktstr. 13.

Zu vermiethen zum 1. Okt. 2 Wohnungen mit Stallung Alter Höhenweg 10.

Arbeiter-Verein.

Donnerstag, 30. Juni d. J., Abends 8½ Uhr:

Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Berathung einer Vergnügungstour.

Der Vorstand.

Dreyers Berggarten.

Freitag, den 1. Juli:

Abonnements-Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 ₰.

H. Rothe.

Freiwillige Feuerwehr.

Uebungen, laut Beschluß der Generalversammlung: Donnerstag, 30. d. M., Abends 8¼ Uhr, Sonntag, den 3. Juli, Morgens 6½ Uhr.

Das Kommando.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 75 Kr.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Cours-Bericht vom **29. Juni 1887** von **Friedr. Ludowieg,** Osterstr. 42.

	franco. Geber	Nehmer
4 % Deutsche Reichsanleihe	106,50	105,90
3½ % do. do.	99,80	99,20
4 % Preuß. Consols	106,40	105,80
3½ % do. do.	99,60	99,—
3½ % Landsch. Centr.-Pfdbf.	97,60	97,—
4⅕ % Oestr. Silberrente, gr. St.	66,30	— —
3½ % Hann. Land.-Crd.-Oblg.	101,90	101,25
3½ % Brem. Ritterschaftl. Crd.-Oblg. ½ Pfdbr.	101,60	— —
4 % Braunschw.-Hann. Hyp.-Bk.-Pfdbf.	101,40	100,80
4 % Hambg. Hyp.-Bank-Pfdbrf.	101,50	— —
4 % Meininger „ „ „	101,50	— —
4 % Preuß. Hyp.-Vers.-Certif.	101,60	— —
4 % Schwed. Reichs-Hyp.-Bank-Pfdbrf.	— —	— —
4 % Schwed. Güt.-Hyp.-Pfdbrf.	— —	100,—

Den An- und Verkauf aller sonstigen Werthpapiere besorge ich unter coulanten Bedingungen.

Freiwillige Feuerwehr.

Nach Schluß der Uebung am Sonntag, 3. Juli, Wahl der Delegirten zum hiesigen Delegirtentag und Verbandstage in Osterode.

Das Kommando.

Ein wahres Heilmittel. Hannover. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen haben mir große Dienste geleistet, indem ich vor etwa drei Jahren so engbrüstig geworden war, daß ich oft keine Luft bekommen konnte und dazu bekam ich noch Hämorrhoiden, so, daß ich mich oft recht krank fühlte. Seit zwei Jahren gebrauche ich nun die so berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und kann ich Ihnen mit der größten Freude mittheilen, daß ich nach dem Gebrauch derselben mich so leicht und wohl fühle in der Brust, das ich stundenlange Spaziergänge ohne Beschwerden zurücklege. Auch das Hämorrhoidalleiden ist durch die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen beseitigt. Hochachtungsvoll A. Theuerkauf Wwe., Marktstraße 11. III. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!

Ueber die drohende Kirchensteuer bringen Sie nichts, über die Verhandlungen des Kirchenvorstandes auch nichts. Wie geht dieses zu? Sind die Sitzungen dieses Vertretungskörpers öffentlich oder ist gar kein Mitglied vorhanden, welches Ihnen Nachrichten giebt? Ich sollte denken, es sei heut zu Tage Pflicht des Vorstandes, seine Beschlüsse gehörig motivirt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, nicht blos die Bekanntmachung: „Du kannst zum Cantor gehen und dort zusehen, ob du in der Liste mit einer Kirchensteuer stehst, die erst beantragt werden soll! Ich verstehe diese Art und Weise nicht, und wende mich daher an Ihr Blatt, damit Sie mir helfen, in die große Oeffentlichkeit zu kommen. Der Wunsch der Kirchenregierung kann für Kirchensteuern nicht maßgebend sein, erst muß die Nothwendigkeit für die Gemeinde erwiesen sein. Unsere Vertreter haben Rücksicht zu nehmen auf ihre Wähler, sind jene nicht dazu geneigt, so wird eine energische Agitation bei den Kirchenvorsteherwahlen angezeigt sein, und zwar lediglich im Interesse der Steuerzahler, denn diese sind nicht damit einverstanden, daß so ohne Weiteres gezahlt werden soll.

Ob liberal, ob Pietist,
Ob orthodox, ob Methodist,
Beim Zahlen sagt wohl jeder Christ,
Wo Du nicht bist,
Herr Organist,
Da schweigen alle Flöten. X

Locales.

Die Gerichtsferien dauern vom 15. Juli bis 15. September. Sprechtag ist der Montag für alle 3 Abtheilungen des hiesigen Amtsgerichts.

Oberamtsrichter Böhmer übernahm die Geschäfte des Schiedsmannsamtes.

— Morgen hält unser Bataillon am südlichen Ausläufer des Bienenberges bei Fischbeck Schießübungen mit scharfen Patronen. Jeder richte also seine Spaziergänge darnach ein.

— Der neue Polizeidiener Hermann Kuhlmann wohnt Baustr. 8. Der frühere Polizeidiener Schönhütte tritt am 1. Juli in Pension.

— Größenwahn und Pantoffelregiment, Nußknacker und Prinzessin spielen in unsern Märchen eine bedeutende Rolle. Märchen sind nett, sind sie doch ein Bild des Volkslebens, und zeigen oft die Wahrheit in duftigem Gewande. So war einmal ein pariser Marchand tailleur, der an einer lebhaften Straße sein Geschäft schlecht und recht betrieb. Seine Kunden besuchten ihn und hielten dort gern eine kleine Morgensprache, meistens waren es Männlein, doch zuweilen auch Weiblein. So geschah es auch einst; eine Ueberraschung oder so etwas des gestrengen Herrn war geplant und recht ernstlich ging die Unterhaltung über Schnitt, Muster, Taille und dergleichen. Da geschah es jedoch, daß einige Damen in eleganter Tracht sich zeigten. Wer sind diese Damen? fragte der schöne Mund, wie können solche Leute es wagen, in Tracht und Haltung uns Granden von Spanien übertreffen zu wollen. Was sollen wir anfangen, wenn einfache Bürgersleute uns übertreffen dürfen und können, sind wir doch die Berufenen und kleiden und nähren uns wie die Lilien auf dem Felde, wie Salomo so schön sagt. Dieses Dictum muß wahr bleiben, darum Männe die Schraube herbei.

Was weiter nun geschehen, das wüßtet ihr wohl gern, und wollt es ein Mägdlein wissen, so thät ich's ihr heimlich kund, dürft ich sie umfahen und küssen auf den losen . . . . —

— Die Bahnhofsanlagen am hiesigen Personenbahnhofe werden in jedem Jahre erweitert und bilden mit der Zeit einen schönen Schmuck für unsere Stadt. Einige Vorschläge zur würdigen Ausstattung derselben mögen uns an dieser Stelle gestattet sein. Das Rondel vor hiesigem Bahnhofsgebäude mit den hübschen Monatsrosen und Rododendron ist wunderschön, namentlich in diesem Jahre, wo der Rasen immer kurz gehalten und gepflegt wird. Jedoch hat dasselbe unter dem vielen Staube sehr zu leiden und kommt nie recht zur Geltung, wenn nicht alle Jahre bedeutende Kosten dafür angewandt werden. Die Eisenbahn-Verwaltung hat auf beiden Perrons Wasserkrähne und eine Wasserstation mit Dampfpumpe beim Maschinenschuppen, wie leicht und ohne Aufwand vieler Kosten ließen sich eine oder mehrere kleine Fontainen auf dem Rondel wie auch in den Anlagen herstellen; welche frische und feuchte Luft dadurch erzielen und manchen müden Reisenden den

Aufenthalt auf diesigem Bahnhofe bezw. Anlagen angenehmer und wohlthuender machen. Zu wünschen wäre sehr, wenn auch die Retiradeanlagen mit Wasserleitung versehen würden, mancher schöne Duft würde sich dadurch verlieren. Sodann möchten wir vor allen Dingen, der Eisenbahn- wie der Stadtverwaltung dringend eine Regulirung der Straßen von der Bahnhofs-, Kreuz- und Kaiserstraße nach der Hastenbeckerwegunterführung, sowie die niedliche Einfriedigung der hübschen Anlagen mit alten Eisenbahnschwellen an derselben Stelle auf Abbruch empfehlen, da sie zur Verschönerung der Anlagen gewiß nicht beitragen.

Rundschau.

— Die Osnabrückschen Anzeigen schreiben: „**Die Erhöhung der Branntweinsteuer** hat, wie überall, auch hier schleunigst ihre Früchte getragen Die hiesigen Wirthe haben sich gezwungen gesehen, als Einigungspunkt festzusetzen, daß vom Juli ab das Liter nur noch zu einer Mark zu verkaufen ist. Ob sich die Wähler bei solchen Erfahrungen nicht endlich darüber klar werden sollten, daß ihre Freunde nicht auf der Seite stehen, wo eine ständige Beförderung der Steuern-Vermehrung gleichsam eine Bedingung ist, ohne deren Erfüllung man auf „Patriotismus" keinen Anspruch zu erheben wagen darf, sondern auf der Seite, wo man in jahrelangem aufopferndem und — bei der jetzigen Reichstagsmehrheit — leider vergeblichem Kampfe bemüht ist, die Steuern zu verringern, und wenigstens die nothwendigen Lebensbedürfnisse wie Salz, Kaffee u. s. w. von allen drückenden Abgaben zu entlasten.

— Sehr am Platze ist eine Betrachtung, welche das Berliner „Kl. Journal" bringt anläßlich einer Besprechung des Falls Hinze: „Drei Jahre sind verflossen, ehe man gefunden hat, daß Herr Hinze seinen Verläumder hätte fordern müssen. Der Gerichtshof hat auch vermuthlich übersehen, daß General v. Bismarck, der Reichskanzler, niemals diejenigen, die ihn beleidigt haben, fordert, sondern immer Klage erhebt, und er ist doch ein aktiver Militär."

— Das ein Bürger vor das Parlament citirt und ihm dort eine Strafpredigt gehalten wird, dürfte gewiß nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen gehören. Im englischen Unterhause ereignete sich dieser Tage ein solcher Fall. Vor den Schranken des Hauses erschien ein gewisser Reginald Bidmead, um wegen Fälschung von Unterschriften der Petitionen, die an das Haus zu Gunsten der Beibehaltung der Wein- und Kohlensteuer in der City von London gerichtet waren, einen Verweis vom Sprecher zu erhalten. Der Delinquent, ein junger Mann, wurde vom Sergeant-at-Arms vor die Schranken geführt, worauf der Sprecher ihn wie folgt anredete:

Reginald Bidmead! Vorigen Montag beschloß dieses Haus, daß Sie Unterschriften gewisser diesem Hause überreichter Petitionen fabrizirt hätten und Sie sich dadurch der Verachtung und Verletzung der Privilegien dieses Hauses schuldig gemacht hätten. Das Haus faßte ferner den Beschluß, daß Sie heute erscheinen sollten, um von dem Sprecher einen Verweis zu erhalten. Eine dritte Verordnung seitens des Hauses annullirt über 30 Bittschriften, welche durch Fälschung verdorben worden und die das Haus demnach als einen Angriff auf die Würde dieses Hauses verwarf. Der zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzte Ausschuß hat berichtet, daß Sie, Reginald Bidmead, der Schuldige sind, daß Sie, wie Sie dies auch selber in einem an mich gerichteten Schreiben gestanden, 1600 oder 1700 Unterschriften verschiedener Petitionen gefälscht hätten, daß Sie dies gethan hätten mit einer cynischen und rücksichtslosen Geringschätzung der Mißachtung, in welche Sie durch Ihr Verhalten das große Recht, an das Haus der Gemeinen zu petitioniren, verletzen. Für ähnliche Vergehen, wie das Ihrige, sind Männer nach Newgate (ins Gefängniß) geschickt worden, nicht nur in alten Zeiten, sondern in jüngsten Zeiten, in der Erinnerung vieler Mitglieder, die jetzt Sitze in diesem Hause innehaben. Nachdem das Haus Ihren Fall in Erwägung gezogen, hat es sich in Bezug auf die zu erkennende Strafe nachsichtig gezeigt. Es hat Sie nicht in das Gefängniß verwiesen, sondern es hat mich als den Sprecher dieses Hauses beauftragt, Ihnen einen Verweis zu ertheilen, was ich hiermit thue. Sie werden dieses Haus mit dem Tadel dieses Hauses und mit dem Brandmal der lebhaften Mißbilligung desselben verlassen. Sie können jetzt die Schranken verlassen.

Mr. Reginald Bidmead, der Unterschriftfälscher, verbeugte sich und machte sich aus dem Staube, — froh, dem Gefängniß entronnen zu sein.

Praktische Winke bei plötzlichen Unfällen auf Reisen.

(Schluß.)

Auf einer langen Wanderung im Hochsommer ist der Hitzschlag oder Sonnenstich eine nicht seltene Erscheinung. Dieser Zustand wird durch Mangel an Abkühlung herbeigeführt, es ist ein Verdursten. Durch fleißiges Wassertrinken wird der Eintritt des Hitzschlages vermieden, vor Allem natürlich durch den Schutz gegen zu große Hitze. Im Winter, bei großer Kälte, tritt die Gefahr des Erfrierens heran. Das Erfrieren ist jedoch nicht allein durch große Kälte, sondern oft durch Hunger, ermüdende Märsche, Alkoholgenuß bei geringerer Kälte bedingt. Die Körperoberfläche des Erfrorenen ist blaß, an Nase, Mund, Händen u. s. w. zeigt sich ein bläulicher Schimmer. Die Glieder sind steif und hart gefroren, weshalb man sehr vorsichtig in der Behandlung sein muß. Vor allem bringe man den Patienten ja nicht in warme Räume, sondern applizire auf die entblößte Haut reichlich Kälte durch Einreiben mit kalten Tüchern, kaltem Sande oder Schnee,

oder setze denselben in ein kaltes Wasserbad. Gleichzeitig versuche man durch Reizmittel, kalten Kaffee, das Bewußtsein zurückzurufen und die Athmung wieder in Gang zu setzen. Sobald die Glieder aufgethaut sind, bringe man den Verunglückten in allmählich zunehmende Temperaturen und gehe allmählich zum Reiben mit warmen Tüchern über.

Zum Schlusse noch zwei Worte über das Ertrinken. Es ist Thatsache, daß selbst nach stundenlangem Aufenthalt unter dem Wasser das Leben nicht vollständig erloschen zu sein braucht. In Folge dessen müssen Wiederbelebungsversuche bei Ertrunkenen mit Umsicht und Ausdauer vorgenommen werden. Zuerst beginne man mit dem Versuch, die Athmung wieder herzustellen. Zu diesem Zwecke lege man den Ertrunkenen auf den Leib, den einen Arm unter den Kopf, den Kopf selbst etwas tiefer. Hierauf öffne man den Mund, reinige diesen und die Nase von Schlamm, ziehe die Zunge hervor und halte sie nach vorn. Dann reize man die Nasenlöcher mit einem Strohhalme, Schnupftabak u. s. w., bespritze das Gesicht und Brust mit kaltem Wasser und reibe die betreffenden Theile mit einem Tuche wieder flüchtig trocken. Hilft das nichts, so versuche man die Athmung durch Nachahmung der natürlichen Bewegung des Brustkorbes beim Athmen hervorzurufen. Der Ertrunkene wird zu diesem Zwecke gleichfalls mit dem Gesicht nach unten gelagert, dann dreht man ihn wieder auf die Seite und noch ein wenig weiter, wendet ihn nach drei Sekunden rasch wieder in die frühere Lage nach unten, dann wieder auf die Seite und fährt so einige Zeit lang fort, wobei man bei jedesmaliger Wendung des Körpers nach abwärts die eigene flache Hand auf den Rücken des Brustkorbes drückt. Sieht man nach fünf Minuten immer noch kein Zeichen von Athmung eintreten, so legt man den Ertrunkenen auf den Rücken ausgestreckt, so daß Kopf und Brust etwas höher gelagert sind. Hierauf stellt man sich am Kopfende auf, ergreift beide Arme unten am Oberarm und zieht sie gleichmäßig schnell aufwärts nach dem Ohre zu. Durch diese Manipulation bezweckt man eine Erweiterung des Brustkorbs. Zwei Secunden nun hält man die Arme so hoch, wendet sie darauf wieder nach unten, indem man die Ellbogen heftig auf die Seiten des Brustkorbs andrückt und so eine Verengung desselben hervorbringt. Dieses Auf- und Abbewegen der Arme muß zwei volle Stunden in stets gleichem Tempo durchgeführt werden. Haben diese Versuche gefruchtet, so beginnen wir mit Tüchern aus Flanell oder Wolle Beine und Arme von unten nach oben zu reiben, Handflächen und Fußsohlen zu bürsten, geben dem Wiederbelebten etwas warmen Kaffee oder einen Schluck Wein und bringen ihn in ein warmes Bett.

Ein akademisches Zwiegespräch.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Naturforscher Karl Vogt in der „Neuen freien Presse“ eine aphoristisch gehaltene interessante Scizze, welcher wir nachstehendes Zwiegespräch entnehmen.

„Ich weiß nicht,“ sagte mir jüngst ein jüngerer Kollege, „was ich von unseren jungen Leuten halten soll. Sie sind nicht fleißig, schwänzen nur selten die Kollegien, passen auf wie die Hechelmacher, schreiben nach, als wenn sie, wie die Advocatenschreiber, für die Zeile bezahlt würden, arbeiten auch ganz ordentlich im Laboratorium — aber es scheint mir doch, als fehle der innere Trieb. Sie thun nur was ihnen befohlen wird; beschäftigen sich nur mit den Dingen, über welche sie im Examen befragt werden könnten, und scheinen zu meinen, daß man ihnen alles vorkauen oder auf einen Präsentirteller fix und fertig vorlegen müsse. Sie haben keine Initiative, keine innere Anregung zu selbstständigen Arbeiten, die über den Kreis der vorgeschriebenen Programme hinausgehen. Es dünkt mich als sei es in meinen Studentenjahren anders gewesen. Wir haben vielleicht öfter geschwänzt, glücklicher Weise auch weniger nachgeschrieben und manche Dinge, die wir hätten lernen sollen, vernachlässigt, aber wir hatten unsere Liebhabereien, denen wir mit Eifer nachgingen, und statt uns darauf zu beschränken, bekannte Dinge zu lernen, suchten wir Unbekanntes zu erforschen und eigene Gedanken zu vertiefen. Wie gesagt, ich kann nicht klagen und kann meistens guten Gewissens mit den stereotypen Worten bescheinigen, daß Herr N. die Vorlesungen fleißig besucht habe, aber dieses unselbstständige Ochsen für's Examen scheint mir mehr und mehr die Signatur unserer Zeit zu werden.“

„Sie sind erst seit wenigen Jahren im Amte,“ sagte ich, „und führen jetzt schon eine solche Sprache? Fangen Sie nicht zu früh an, ein Lobredner vergangener Zeiten zu werden. Aber wir wollen annehmen, daß es sich so verhalte, wie Sie sagen, so werden Sie als Mann der Initiative und der selbstständigen Gedanken doch wohl auch über die Ursachen nachgedacht haben, welche der von Ihnen beklagten Erscheinung zu Grunde liegen mögen.“

„Ich habe mir darüber vergeblich den Kopf zerbrochen,“ gestand er offenherzig. „Ich bin zu keinem Resultate oder zu solchen gekommen, die mir unannehmbar schienen. Die Neuzeit hat unendlich viele Verbesserungen im Unterrichtswesen zu Stande gebracht; wir besitzen überall gute Volksschulen, vortreffliche Mittelschulen, Gymnasien . . .“

„Halt, lieber Kollege! Erlauben Sie mir, Ihnen eine kleine Anecdote zu erzählen. Das Gymnasium meiner lieben Vaterstadt Gießen war anerkannt zur Zeit, als ich es besuchte und auch später noch, das schlechteste im ganzen Lande, ja vielleicht im ganzen Reiche. Kein anderes Gymnasium hat eine so reiche Literatur über Streiche aller Art aufzuweisen, die dort verübt wurden. Das Büchelchen von Eckstein hat sich ja einen Platz in der deutschen Literatur gemacht. Nun gut! Ich hatte einen etwas paradoxen Freund, der ebenfalls dieses Gymnasium durchlaufen hatte und mit einiger Selbstgefälligkeit behauptete, gerade weil es anerkannt das schlechteste, sei es das beste Gymnasium gewesen. Aus keinem anderen seien so viele, später berühmt oder doch wenigstens bekannt gewordene Männer

hervorgegangen; kein anderes habe so viel originelle Köpfe in den Strudel des Lebens geworfen!"

„Sie werden doch nicht . . ."

„Ich erzähle Ihnen nur, was mein Freund sagte, und enthalte mich einstweilen jeden eigenen Urtheils. Aber mein Freund war paradox genug, seine Behauptung zu verallgemeinern. Er beschäftigte sich damit, sagte er, ein Werk zu schreiben unter dem Titel: „Tod den Schulmeistern", und unter Schulmeistern verstehe er alle lehrenden Beamten des öffentlichen Unterrichts, von den Meistern der ländlichen Schulen bis zu den Meistern der Katheder. Alle, behauptete er, beschäftigten sich nur damit, die Selbstständigkeit im Denken der ihnen anvertrauten jungen Generation langsam, aber mit desto größerer Sicherheit abzutödten, allgemeine und für Alle giltige Schablonen aufzustellen und so die Intelligenzen auf ein und dasselbe Niveau zurückzuführen. Weit verheerender in ihren Wirkungen als die revolutionäre Guillotine sei diese schulmeisterliche Horizontal-Guillotine, die unerbittlich jeden Gedanken, jede Initiative absäbele, welche unglücklicherweise über das vorgeschriebene Normalmaß hinausgingen. Früher, wo die Schule elend, das Lernen mühsam gewesen sei, habe es überall von originellen Menschen und selbstständigen Denkern gewimmelt; jetzt gehe es damit wie mit den Volkstrachten, die stets mehr und mehr der allgemeinen Modetracht den Platz räumten. Das Nivellement, fügte er mildernd hinzu, sei überhaupt die Signatur der Gegenwart und der ganzen heutigen Civilisation; man bekomme keine Maccaroni mehr in Italien und keine Haifischflossen in Hongkong und speise in Kairo wie in San Francisco, trage Cylinderhüte und Angströhren in Sierra Leone wie in Petersburg. Aber diese äußere Gleichförmigkeit sei nur der sichtbare Ausdruck der inneren geistigen Uniformität, und diese letztere habe man den Schulmeistern zu danken."

„Es scheint mir in der That, als ob sich in dieser Beziehung etwas sagen ließe," sprach mein Kollege.

„Nicht nur etwas, sondern sehr Vieles," entgegnete ich. „Erinnern Sie sich einmal Ihrer Schulkameraden! Wenn ich die meinen überblicke, mit welchen ich, freilich vor sehr langer Zeit, von einer Bank zu der andern des Gymnasiums aufrutschte, so sehe ich nur höchst Wenige, die in ihrem späteren Lebensberufe derjenigen Kenntnisse benützen konnten, welche in dem Gymnasium allein als Maßstab der Befähigung dienten. Wenn ich es hoch anschlage, so haben fünf Procent später in den klassischen Studien fortgearbeitet und mit den alten Sprachen ihr Geld verdient; alle Anderen haben sie an den Nagel gehängt, sobald sie die Maturität erlangt hatten."

„Die alten Sprachen," sagte mein Kollege, „gaben in dem Gymnasium, das ich besuchte, zwar nicht den alleinigen, aber doch den wesentlichen Maßstab zur Beurtheilung der Schüler. Aber was die spätere Laufbahn betrifft, so muß ich gestehen, daß ich ganz dieselben Erfahrungen gemacht habe, wie Sie."

„Recht! Aber welchen Schluß ziehen aus solchen Vorbedingungen nicht die einzelnen, sondern die aufeinanderfolgenden Generationen? Glauben Sie nicht, daß nach und nach sich die Ueberzeugung aufdrängt, daß nicht dasjenige, was man thun möchte, zum Ziele führt, sondern nur das, was man thun muß; daß diese Ueberzeugung sich durch Vererbung stets fester einpflanzt und endlich zur unbewußten Nothwendigkeit wird? Wie können nun solche, durch Generationen sich vererbende Anschauungen anders in die Erscheinung treten, wenn nicht in der auf alle Selbstständigkeit verzichtenden Unterwerfung unter das Vorgeschriebene, selbst wenn dasselbe zweckwidrig und nutzlos erscheint? Uebersetzen Sie diese Allgemeinheiten in das Thatsächliche, so sehen Sie den jungen Mann, ich möchte sagen, mit einem zur Unterwürfigkeit gemodelten Gehirn auf die Welt kommen und dieses Gehirn nur für diejenigen Vorwürfe in Thätigkeit setzen, die ihm von einer höheren Autorität vorgelegt werden. In der Schule lernt er nur das, was der Lehrer ihm vorschreibt; auf der Universität nur das, was das Examen ihm aufnöthigt; in seinem spätern Berufe führt er die Befehle von Oben aus, mit demjenigen Maße des Eifers, welches ihm die Hoffnung auf weiteres Fortkommen eingiebt."

„Sie malen wohl etwas zu sehr in das Schwarze," warf mein Kollege ein. „Aber wenn ich auch zugeben muß, daß Ihre Bemerkungen manches Wahre enthalten, so werden Sie mir doch zugestehen müssen, daß die Ursachen, welche Sie aufzuweisen sich bemühen, nur höchst langsam wirken können, und daß sie deshalb schon nicht die von mir beklagten Erscheinungen vollständig zu erklären im Stande sind."

„Ich lasse diesen Einwurf um so eher gelten", antwortete ich, „als ich schon längst zu der Ansicht gekommen bin, daß es weder in der Natur noch in der sozialen Sphäre einfache Ursachen und einfache Wirkungen giebt. Jede Erscheinung ist nur die Resultante eines Komplexes von Ursachen und Kräften, die sich in den verschiedensten Richtungen bewegen, oft sogar einander stören und bekämpfen und nur in gewissen Punkten zusammentreffen. Suchen wir also nach weiteren, vielleicht erst in neuerer Zeit stärker wirkenden Ursachen. Da wir einmal auf den Schulmeistern reiten, so könnten wir vielleicht in den neueren Schulreformen weitere Ursachen finden?"

„Daran habe ich auch schon gedacht," sagte mein Kollege, „aber da ich mit denselben doch im Großen und Ganzen einverstanden bin, so habe ich, offen gestanden, nicht gewagt, diese Gedanken weiter zu verfolgen. Ich möchte nicht zu denen gehören, welche das Kind mit dem Bade ausschütten. Aber es hat mir doch manchmal geschienen, als ob die Buntscheckigkeit unserer Schulprogramme manchen Nachtheil bringe."

„Nur heraus mit der Sprache! Wir sind ja unter uns."

„Nun ja!" fuhr mein Kollege fort. „Ich habe das an mir selbst erfahren. Es ist wohl nicht so sehr die Ueberbürdung, von der man jetzt so viel spricht, als die Ueberfülle, woran wir schon gelitten haben und unsere Nachfolger auf den Schulbänken noch mehr leiden. Es muß den Jungen ja ganz kraus im Kopfe werden, wenn sie Tag für Tag von einem Gegenstande zum andern sich abhetzen müssen; alte Sprachen, lebende

Sprachen, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Mathematik und was weiß ich noch was Alles zusammengesackt! Es giebt ja recht gute Würste, die man mit Vergnügen speist und auch gut verdaut; aber alle Tage Wurst und nur Wurst, scheint mir keine gesunde Ernährungsweise."

„Alles durcheinander. — Wie Mäusedreck und Koriander," pflegte der alte Nägele in Heidelberg zu sagen, wobei er seine lange Nase mit dem Zeigefinger strich. Sie mögen wohl Recht haben, Kollege. Abwechslung muß zwar sein — aber zu jedem wohlgeordneten Menu gehört, wie unsere Nachbarn zu sagen pflegen, une piéce de résistance. Früher waren das die alten Sprachen und alles Uebrige nur Beiwerk. Man hat sie, wie die Klassizisten sagen, auf ein Minimum reduzirt, servirt sie aber noch immer. Statt die Hauptschüssel zu wechseln, giebt man nur Entrees."

„Es ist wahr. Aber in welcher Beziehung sollte das zu der Abschwächung der Initiative und des selbstständigen Denkens und Wollens stehen?"

„Einfach in der Beziehung, daß der junge Mann in allen Gebieten des Wissens, in welche er früher von seinen alten Sprachen abschweifen konnte, je nach seiner Lust und Befähigung, nun schon ein vorgeschriebenes Maß vorfindet, daß er hinunterwürgen muß, wenn er auch nicht die geringste Neigung dafür hat. Lassen Sie mich noch einmal auf meine längst vergangene Jugendzeit zurückgreifen. Die meisten meiner Schulkameraden haßten, wie ich, die Klassiker gründlich und waren froh, wenn sie das aufgegebene Pensum absolvirt hatten. Aber wir hatten Alle unsere Liebhabereien, welchen wir uns mit umsomehr Eifer hingaben, als sie aus unseren inneren Trieben hervorgingen. Wenn ich darüber nachdenke, so wurden diese Liebhabereien oft sogar bestimmend für den künftigen Lebensberuf. Mir ist es wenigstens so gegangen. Raupen suchen und füttern, Schmetterlinge fangen war meine und einiger Kameraden Liebhaberei, die größtentheils Naturforscher geworden sind. Diese Liebhabereien waren gewissermassen unsere Fluchtasyle aus dem Schulzwange, wo wir unseren eigenen Gedanken Folge geben konnten. Wohin soll sich jetzt ein junger strebsamer Geist flüchten? In die Naturwissenschaften, in die Literatur, in die Kunst? Ueberall findet er den spanischen Stiefel oder wenigstens ein Stiefelchen, in welches sein Fuß eingezwängt wird."

„Sie wollen doch nicht zu den alten Verhältnissen zurückkehren?"

„Gewiß nicht! Ich erkenne die Berechtigung einer vielseitigeren Bildung an, aber ich möchte nicht in den Fehler verfallen, den man überall begangen hat, indem man den Forderungen der Neuzeit nachgab, ohne das Veraltete mit Entschlossenheit beiseite zu werfen."

„Ich verstehe. Allein wir wollen hier abbrechen, wenn Sie es erlauben", sagte der Kollege, die Uhr ziehend. „Meine Schüler erwarten mich."

Abschiedsstrauß.

Und als ich Dir gebunden,
Den Strauß, Herzliebste mein,
Sind Thränen d'rauf gefallen,
Mit Wehmuth dacht ich Dein!

„Das Eich'laub" gilt als Zeichen,
Der Treue immerhin,
Und daß die nie verwelke,
Zeigt Dir „das Immergrün";

„Die Rose", bist Du selber,
Du meines Himmels Licht,
Die blauen Blümlein sprechen,
Ganz leis: „Vergißmeinicht!"

Und weilst Du in der Ferne,
Dünkst Du verlassen Dich,
„Den Strauß" drück an die Lippen,
Und denk, Du küssest mich!

O. G.....r.

— **Subalterne Galanterie.** Lieutenant (zur Frau Oberst, deren Bemerkung er nicht verstanden): „Was bemerkten gnädige Frau eben sehr richtig?"

Die Achillesferse.

Als letzte der Reserven
Zog Bennigsen ins Feld,
Der Nationallib'ralen
So hoch gepries'ner Held.

Er rief, es solle Richter
Doch endlich in sich geh'n
Und der Getreuen kleiner
Geword'ne Zahl beseh'n.

Doch leider scheine Richter
Selbst hierdurch nicht belehrt
Und setze fort sein Treiben,
Das schändlich und verkehrt.

O Rudolf — armer Rudolf!
Wer solche Worte spricht,
Der macht nur auf sich selber
Das größte Spottgedicht.

Denn — heißt es — wer im Kampfe
Des Feindes Truppen zählt,
Der zeigt, daß die Courage
Im eig'nen Heere — fehlt!

Hartnäckig.

General (bei der Inspicirung): „Welches Regiment?"
Soldat: „Infanterie-Regiment Nr. 79."
General: „Bataillon?"
Soldat: „Drittes Bataillon."
General: „Name?"
Soldat: „Levy."
General: „Compagnie?"
Soldat: „Zu Befehl."
General: „Ich frage Compagnie?"
Soldat: „Gewiß, Levy und Compagnie!"

Hameln. Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 53. Sonntag, den 3. Juli 1887. **65. Jahrg.**

Kirchensteuer.

Dieselbe wird in den Tagen vom 11. bis 16. Juli, Morgens von 8—1 Uhr, von unserm Kassirer, Kantor Kaufmann, Münsterplatz 10, erhoben.

Der Kirchenvorstand.
J. V. Stünkel.

Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Haddessen** (Kreis Rinteln) gehörende Feldjagd soll auf 3 Jahre, vom 1. Sept. 1887 bis dahin 1890, anderweit verpachtet werden.

Termin

Sonnabend, den 9. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

beim Herrn **Gastwirth Holste** dahier.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Haddessen. **Der Bürgermeister.**
Klausing.

Sellerswasser.

Bestes Erfrischungs- und Gesundheitsgetränk.
Täglich frische Füllungen.
W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Raths-Apotheke, Hameln.

Täglich frisch gebrannte

Caffees

in nur vorzüglichen Qualitäten.
Specialität: gebr. Caffees nach Bonner Methode.
Th. Otto. Grempe.

Frisches Buchöl.

Carl Hapke.

Die noch vorräthigen

Sonnenschirme

verkaufe von heute an zu jedem annehmbaren Preise.
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Ia weichkochende Hülsenfrüchte, Pflaumen und Apfelschnitte

empfiehlt billigst **Th. Otto Grempe.**

Pyrophosphorsaures

Eisenwasser.

Vorzüglich bewährtes, am leichtesten assimilirbares Mittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität 2c. 25/2 Fl. 6 ℳ, 25/3 Fl. 5 ℳ, excl. Fl. à 10 ₰ resp. 5 ₰.

W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Zur Anfertigung sämmtlicher

Wäsche-Artikel,

Aussteuern 2c.

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Johanne Hoffmann,
Kleinestraße 1.

Die noch vorräthigen Sonnenschirme werden zu jedem annehmbaren Gebote verkauft.
A. Bendix, Osterstr. 23.

Futterreis,
Futtermais,
Reismehl

empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**